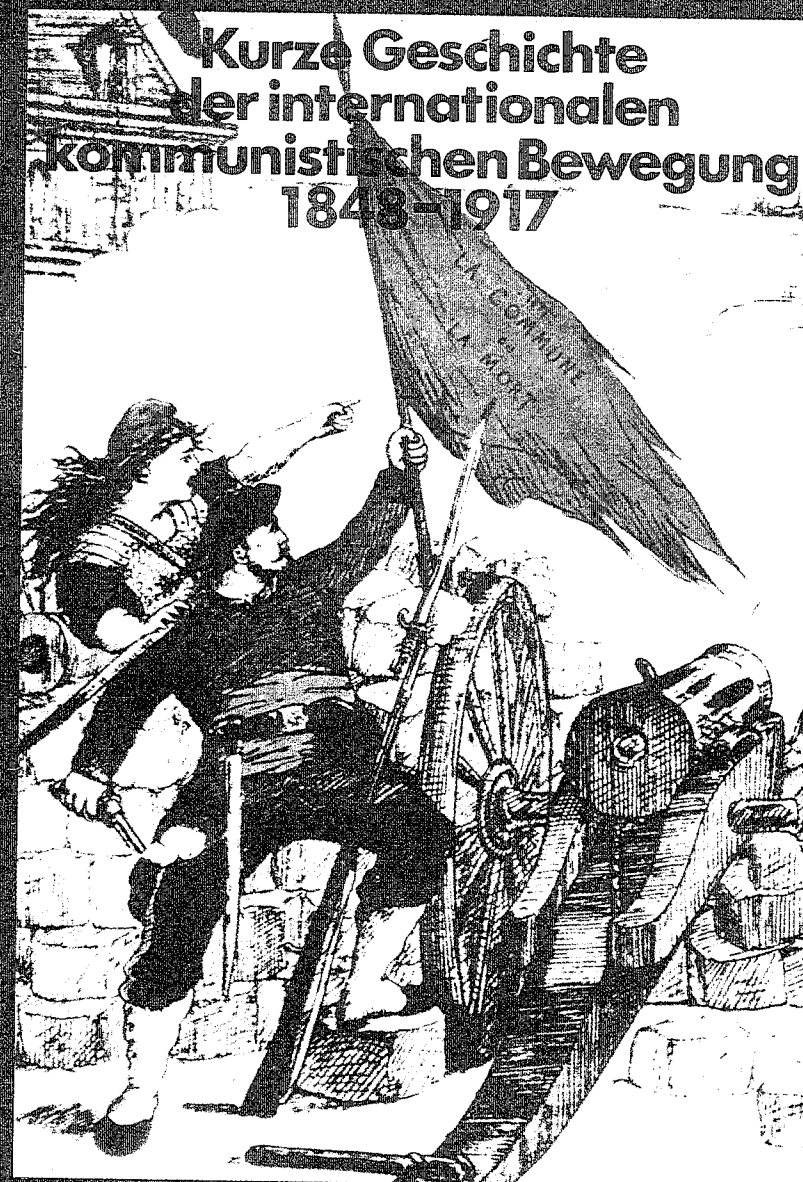


Dieser Band, der erstmals 1976 in China erschien, untersucht und stellt wichtige Situationen der Entwicklung und des Kampfes der internationalen kommunistischen Bewegung von 1848 bis 1917 dar, darunter:

- Die sozialen und historischen Bedingungen der Entwicklung des wissenschaftlichen Sozialismus durch Marx und Engels
- Die Revolution von 1848 und die Aufgaben des Proletariats in der bürgerlich-demokratischen Revolution
- Die Entwicklung der I. Internationale in der Auseinandersetzung des Marxismus mit Proudhonismus, Tradeunionismus, Lassalleantum und Bakunismus
- Die Pariser Kommune und ihre historischen Lehren
- Die Weiterentwicklung des Marxismus durch Lenin in der Auseinandersetzung mit den Revisionisten der II. Internationale und den Menschewiki
- Die Schaffung einer marxistischen Partei neuen Typus
- Die Frage von Krieg und Frieden und die nationale und koloniale Frage im Zeitalter des Imperialismus
- Die Geschichte der russischen Revolution 1905 und 1917 und die historischen Lehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

Geschichte der kommunistischen Bewegung 1848–1917 08



Verlag Rote Fahne

PROLETARIER ALLER LÄNDER, UNTERDRÜCKTE VÖLKER
UND NATIONEN, VEREINIGT EUCH !

**Kurze Geschichte
der internationalen
kommunistischen Bewegung**

1848-1917



Verlag Rote Fahne

ANMERKUNG DES HERAUSGEBERS

Die „Kurze Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung 1848 – 1917“ wurde aus dem Chinesischen übersetzt, nach der Erstausgabe, die im April 1976 im Schanghai Volksverlag erschienen ist. Die Herausgabe der deutschen Ausgabe erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Guozi Shudian, Vertriebszentrum Chinesischer Publikationen, Peking. Übersetzer: Erhard Neckermann, Berlin.

Die Zitate von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao Tsetung wurden, wenn möglich, nach zugänglichen Einzelausgaben wiedergegeben, mit einem zusätzlichen Verweis auf die entsprechende Stelle der deutschsprachigen Werkausgaben; im anderen Fall wurden allein die jeweiligen Werkausgaben herangezogen.

Die Illustrationen mit den dazugehörigen Unterschriften wurden für die deutsche Ausgabe neu zusammengestellt. Gleiches gilt für das Namensverzeichnis.

© 1977 Verlag Rote Fahne GmbH
Kamekestraße 19, 5000 Köln 1
Telefon 0221 / 52 89 59

1. Auflage 1977
ISBN 3-8106-0047-4

VORWORT ZUR DEUTSCHEN AUSGABE

Mit der Entstehung und Entwicklung der internationalen kommunistischen Bewegung wurde in der Geschichte der Menschheit ein neues, glänzendes Kapitel aufgeschlagen. Jahrtausende lang kämpften die unterdrückten und ausgebeuteten Klassen gegen ihre Peiniger und Blutsauger und sehnten sich nach einer freien und gerechten Gesellschaft. Doch erst als die menschliche Gesellschaft sich auf einer bestimmten historischen Entwicklungsstufe befand, als mit der kapitalistischen Gesellschaft das Proletariat, die größte Klasse in der Geschichte der Menschheit, entstanden war und zu kämpfen begann, erst da verwandelten sich die Hoffnungen, Träume und Wünsche in eine Möglichkeit und eine Notwendigkeit. Aus der Utopie wurde eine Wissenschaft: die große Theorie des Marxismus. Und diese Theorie gab der Arbeiterklasse auch die Waffe, die für den Sieg im Kampf für das lichte Ziel des Sozialismus und Kommunismus, der klassenlosen Gesellschaft, unabdingbar ist: die Kommunistische Partei.

Seit in der Zeit der Revolution von 1848 die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus Karl Marx und Friedrich Engels die erste Vereinigung des revolutionären internationalen Proletariats, den „Bund der Kommunisten“, gründeten und im „Manifest der Kommunistischen Partei“ Voraussetzungen, Weg und Ziel des Kampfes aufzeigten, stürmte das Proletariat Welle auf Welle vorwärts, entwickelte sich, wuchs und erstarkte die internationale kommunistische Bewegung. Die himmelstürmenden Pariser Arbeiter gründeten 1871 die Kommune, die erste Diktatur des Proletariats. In allen großen Ländern Europas entstanden und festigten sich im Kampf revolutionäre Parteien mit dem Marxismus als theoretischer Grundlage.

Nach dem Tode von Marx und Engels übernahm W. I. Lenin, indem er die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus mit der konkreten Praxis der Revolution in Rußland verband, den Marxismus, verteidigte und entwickelte ihn weiter. So entstand der Leninismus, der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Unter

Führung der Partei Lenins schlugen die Arbeiter und Bauern Rußlands 1917 die erste Bresche in die Front des Imperialismus und errichteten den ersten sozialistischen Staat der Diktatur des Proletariats. Dadurch wurde eine völlig neue Ära in der Geschichte der Menschheit eröffnet und der Arbeiterklasse, den unterdrückten Völkern und unterjochten Nationen der ganzen Welt ein realer Weg für ihre Befreiung gebahnt.

Nach Lenins Tod setzte J. W. Stalin dessen großes Werk fort. Unter seiner Führung erzielten die bolschewistische Partei und das Sowjetvolk gewaltige Erfolge bei der Verwirklichung der sozialistischen Industrialisierung und der landwirtschaftlichen Kollektivierung. Mit der Sowjetunion Stalins an der Spitze erkämpfte die internationale Einheitsfront der Arbeiterklassen, Völker und Nationen 1945 den historischen Sieg im antifaschistischen Krieg, riß einen ganzen Abschnitt der imperialistischen Front ein und eröffnete dem Weltproletariat und den Völkern aller Länder noch glänzendere Perspektiven.

Nach langandauerndem Kampf gegen Feudalismus, Imperialismus und bürokratischen Kapitalismus führte die Kommunistische Partei Chinas und ihr Vorsitzender Mao Tsetung das chinesische Volk zu dem glänzenden Sieg der chinesischen Revolution von 1949, der Gründung der Volksrepublik China. Dies war nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution der größte Sieg der proletarischen Weltrevolution.

Mao Tsetung war der größte Marxist unserer Zeit. Durch die Verbindung der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution in China hat er den Marxismus-Leninismus als Erbe übernommen, ihn verteidigt und weiterentwickelt. Sein größter Beitrag zur Lehre des Marxismus-Leninismus während der Periode der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus in China war seine vollständige Theorie der Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats. Die Praxis der von Mao Tsetung 1966 eingeleiteten welterschütternden Großen Proletarischen Kulturrevolution war eine glänzende Bestätigung dieser Theorie und entwickelte sie weiter.

Die heutige Lage in der Welt ist ausgezeichnet. Die glänzenden Zukunftsperspektiven des Weltproletariats und der Völker aller Länder treten immer deutlicher hervor. Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung, und Völker wollen Revolution. — das ist bereits zu einer unaufhaltsamen historischen Strömung geworden. Vor allem die Dritte Welt ist erwacht und erstarkt im geschlossenen Kampf. Sie ist zur Kraft geworden, die das Rad der Weltgeschichte vorantreibt, zur

Hauptkraft im Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus und Hege-
monismus. Es wachsen die Kräfte der Arbeiterklassen und Volksmassen in den Ländern der Supermächte und den entwickelten Ländern der Zweiten Welt. Die marxistisch-leninistische Bewegung in der Welt hat sich im Kampf gegen den modernen Revisionismus entwickelt und nimmt an Stärke und Erfahrung zu. China, Albanien und die anderen sozialistischen Länder schreiten in der sozialistischen Revolution und beim sozialistischen Aufbau in schnellen Schritten voran. Die Tatsache, daß das chinesische Volk unter Führung der KP Chinas, mit Vorsitzendem Hua Guo-feng an der Spitze, die „Viererbande“ niedergeschlagen hat und die revolutionäre proletarische Linie Mao Tsetungs fortsetzt, ist nicht nur ein neuer Sieg der Revolution in China, sondern auch von größter Bedeutung für die Sache des Weltproletariats. China bleibt das feste Bollwerk der Weltrevolution.

Der Kampf der Arbeiterklassen aller Länder, der unterdrückten Völker und unterjochten Nationen verlief jedoch nicht glatt und geradlinig. Jeder Schritt vorwärts mußte und muß unter großen Opfern erkämpft werden, Rückschläge, Niederlagen und Umwege waren und sind unvermeidbar.

Die Revolution von 1848 wurde durch die bewaffnete Konterrevolution niedergeworfen. Die Pariser Kommune wurde nach 72 Tagen im Blut der revolutionären Arbeiter erstickt. Die mächtig anschwellenden Bewegungen des europäischen Proletariats wurden von den revisionistischen Führern der sozialistischen Parteien verraten und die Arbeiter mit ihrer Hilfe von den imperialistischen Bourgeoisien in einen räuberischen Weltkrieg getrieben, in dem sie ihre Klassenbrüder abschlachten sollten. Die heroischen Versuche, die Gewehre umzudrehen und den Krieg und seine Ursachen durch die Revolution zu beseitigen, scheiterten — außer in Rußland — in allen Ländern. Trotz der gewaltigen Anstrengungen der Kommunistischen Internationale und aller friedliebenden Völker, den faschistischen Aggressoren den Weg zu versperren und ihnen die Kriegsfackel zu entreißen, knebelten und plünderten diese die Arbeiterklasse und die Volksmassen im eigenen Land und entfesselten den zweiten Weltkrieg, um die Welt zu ihren Gunsten neu aufzuteilen.

Durch die Machtergreifung der revisionistischen Chruschtschowclique nach dem Tode Stalins wurde die revolutionäre Kommunistische Partei der Bolschewiki in eine konterrevolutionäre faschistische Partei und die Sowjetunion, der erste Staat der Diktatur des Proletariats, in einen Staat der Diktatur der Bourgeoisie, der Diktatur von der Art des deutschen Faschismus, der Diktatur von der Art Hitlers verwandelt. Dadurch schwoll

die Gegenströmung des modernen Revisionismus wie eine Flut an, zerstörte das nach dem zweiten Weltkrieg entstandene sozialistische Lager, warf den Kampf des Proletariats der kapitalistischen Länder um Jahrzehnte zurück und schwächte den Kampf der unterdrückten Völker und Nationen vorübergehend.

Was war die Ursache der großen Siege, was waren die Gründe für die Niederlagen und Rückschläge? Die Beantwortung dieser Fragen ist für den Fortgang der Weltrevolution von erstrangiger Bedeutung. Mao Tse-tung wies darauf hin: *„Nur durch wiederholtes Lernen von positiven und negativen Beispielen, durch Vergleich und Gegenüberstellen können die revolutionären Parteien und die revolutionären Völker an Kraft und Reife gewinnen und ihren Sieg sichern.“* Nur wenn das Proletariat und seine kommunistische Partei sich die historischen Erfahrungen mit der scharfen Waffe des historischen Materialismus tiefgehend aneignen, werden sie in der Lage sein, *„das Chaos und die Willkür“*, die – nach Lenins Worten – durch die Ideologien der Ausbeuterklassen *„in den Anschauungen über Geschichte und Politik“* vorherrschen, zu beseitigen. Nur dann wird es möglich sein, statt möglichst vollkommene Zukunftsmodelle zu verfertigen, den wirklichen geschichtlichen Verlauf und die Mittel und Lösungen zu entdecken, die zur Verwirklichung von Sozialismus und Kommunismus führen werden.

Von dieser Erkenntnis geleitet, haben die Verfasser des vorliegenden Buches, ein Kollektiv der Lehrer und Arbeiter-, Bauern- und Soldatenstudenten der Fakultät für Politischen Unterricht an der Pädagogischen Hochschule von Schanghai und des gewerkschaftlichen Lesezirkels des Schanghaier Bezirks Changning, die Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung von 1848 – 1917 tiefgehend untersucht. Diese Periode hält für den Kampf des Weltproletariats und der Völker der ganzen Welt wichtige Lehren bereit. Mit der Herausgabe des vorliegenden Buches in deutscher Sprache will der Verlag Rote Fahne dazu beitragen, diese Lehren der deutschen Arbeiterklasse und dem ganzen deutschen Volk zugänglich zu machen.

Köln 1977

Verlag Rote Fahne

REDAKTIONELLE ERLÄUTERUNG ZU DER „BUCHREIHE ZUM SELBSTSTUDIUM DER JUGENDLICHEN“

Der Vorsitzende Mao lehrt uns: *„Es ist notwendig, daß Jugendliche, die eine Schulbildung haben, aufs Land gehen und eine Neuerziehung durch die armen Bauern und unter Mittelbauern erhalten.“* Daß unzählige Jugendliche mit kommunistischem Bewußtsein diesem großen Aufruf des Vorsitzenden Mao Folge leisteten und mit großem Elan aufs Land gingen, ist eine große Sache mit weitreichender Bedeutung für die Verringerung der drei großen Unterschiede und für die Einschränkung des bürgerlichen Rechts.

In der weiten Welt der ländlichen Gebiete studieren die breiten Massen der Jugendlichen mit Schulbildung die Werke von Marx und Lenin und die Schriften des Vorsitzenden Mao, kämpfen mit dem Klassenkampf als Hauptkettenglied und, an der grundlegenden Linie festhaltend, mit großer Begeisterung an der vordersten Front der drei großen revolutionären Bewegungen, gehen entschlossen den Weg der Verbindung mit den Arbeitern und Bauern und tragen zum Aufbau des neuen sozialistischen Dorfes bei. Aus ihnen gehen ununterbrochen proletarische Helden hervor, und eine Generation revolutionärer Jugendlicher wächst gesund heran. Das ist ein großer Sieg der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao.

Gemäß der Lehre des Vorsitzenden Mao, daß *„man sich um das Heranwachsen der Jugend kümmern muß“*, und um das Bedürfnis nach Selbststudium bei den breiten Massen der in die ländlichen und bergigen Gegenden gegangenen Jugendlichen mit Schulbildung zu befriedigen, haben wir diese „Buchreihe zum Selbststudium der Jugendlichen“ zusammengestellt und herausgegeben. Vom Marxismus-Leninismus angeleitet, umfaßt der Inhalt dieser Reihe das Grundwissen aus den Bereichen Philosophie, Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften, Technik für die Landwirtschaft etc. Wir hoffen, daß die Herausgabe dieser Reihe eine positive Rolle für das Studium der aufs Land gegangenen Jugendlichen spielt, ihnen hilft, ihr Bewußtsein vom Klassen- und Linienkampf und von der Fortsetzung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats weiter zu er-

höhen, und ihnen hilft, ihr politisch-theoretisches und kulturell-wissenschaftliches Niveau auf eine höhere Stufe zu heben, damit sie auf dem Weg, rot und fachkundig zu werden, mit großen Schritten vorwärts schreiten und noch besser den Anforderungen des Aufbaus des neuen sozialistischen Dorfes gerecht werden.

Wir sprechen allen Einheiten und Mitarbeitern, die die Herausgabe dieser Buchreihe tatkräftig unterstützen, unseren herzlichen Dank aus und würden es begrüßen, wenn die breiten Massen der Leser ihre Meinung und Kritik zum Ausdruck bringen, damit diese Reihe weiter verbessert werden kann.

Schanghai Volksverlag
April 1976

WORTE VON MARX UND ENGELS

Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung. Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.

WORTE VON LENIN

Eine unerläßliche Voraussetzung für die Vorbereitung des Proletariats auf seinen Sieg ist der langwierige, beharrliche, schonungslose Kampf gegen den Opportunismus, Reformismus, Sozialchauvinismus und ähnliche bürgerliche Einflüsse und Strömungen, die unvermeidlich sind, solange das Proletariat unter kapitalistischen Verhältnissen wirkt. Ohne diesen Kampf, ohne vorhergehenden vollständigen Sieg über den Opportunismus in der Arbeiterbewegung kann von der Diktatur des Proletariats nicht die Rede sein.

WORTE DES VORSITZENDEN MAO

Das sozialistische System wird letzten Endes an die Stelle des kapitalistischen Systems treten; das ist ein vom Willen der Menschen unabhängiges objektives Gesetz. Welche Versuche auch immer die Reaktionäre unternehmen mögen, das Rad der Geschichte aufzuhalten, es wird dennoch früher oder später die Revolution ausbrechen, die dann unvermeidlich den Sieg davontragen wird.

I. DIE GEBURT DES MARXISMUS UND DER BEGINN DER INTERNATIONALEN KOMMUNISTISCHEN BEWEGUNG

Die Geschichte der Menschheit brachte in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts ein epochemachendes Ereignis hervor: die Geburt des Marxismus.

Der Marxismus ist die wissenschaftliche Theorie der proletarischen Revolution und eine scharfe Waffe des Proletariats und der revolutionären Völker zum Erkennen und Umgestalten der Welt. Er erklärt die Gesetze der Natur und der gesellschaftlichen Entwicklung, weist dem Proletariat und den unterdrückten Völkern den richtigen Weg zur Befreiung und leitet ihren Kampf um die Verwirklichung des Sozialismus und Kommunismus. Deshalb wird er auch wissenschaftlicher Sozialismus oder Kommunismus genannt.

Die Entstehung des Marxismus markiert den Beginn der internationalen kommunistischen Bewegung. Das Proletariat und die Werktätigen der ganzen Welt haben seitdem unter Anleitung des Marxismus und mit ihren heldenhaften Kämpfen ein neues Kapitel der Menschheitsgeschichte geschrieben. Die Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung seit mehr als hundert Jahren beweist: Der Marxismus ist unbesiegbar. Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung und Völker wollen Revolution — das ist heute bereits zu einer unwiderstehlichen Strömung der Geschichte geworden. Die alte Welt befindet sich in großer Unordnung. *„Allein die kommunistische Ideologie und Gesellschaftsordnung sind voller Jugendfrische und Lebenskraft, sie gleichen einer allmächtigen Naturgewalt, die mit unwiderstehlicher Kraft über das ganze Erdenrund hinwegfegt.“* (1)

Die sozialen und historischen Bedingungen der Geburt des Marxismus

Daß der Marxismus in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts in Europa entstand, war keineswegs zufällig, sondern hatte tiefgreifende

soziale und historische Wurzeln. Der Vorsitzende Mao stellte dazu fest: „Da eine Reihe europäischer Länder im Laufe ihrer sozialökonomischen Entwicklung in das Stadium des hochentwickelten Kapitalismus eingetreten war, die Produktivkräfte, der Klassenkampf und die Wissenschaft ein in der Geschichte nie dagewesenes Niveau erreicht hatten und das Industrieproletariat zur mächtigsten Triebkraft der geschichtlichen Entwicklung geworden war, entstand infolgedessen die marxistische, dialektisch-materiellistische Weltanschauung.“ (2) Diese Worte des Vorsitzenden Mao zeigen mit großer Klarheit die objektiven sozialen und historischen Bedingungen der Entstehung des Marxismus auf.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte sich die kapitalistische Produktionsweise in einigen westeuropäischen Ländern bereits durchgesetzt. England war damals das Land mit der schnellsten Entwicklung des Kapitalismus. Es hatte zu Beginn der vierziger Jahre die industrielle Revolution im wesentlichen abgeschlossen, und auch in Frankreich entfaltete sich die industrielle Revolution sehr rasch. Deutschland war im Vergleich zu England und Frankreich verhältnismäßig zurückgeblieben, aber auch dort entwickelte sich der Kapitalismus kräftig, die Maschinenproduktion war aufgekommen, und das an Frankreich grenzende Rheingebiet war bereits zu einem aufblühenden Industriebezirk geworden. Eine der wichtigsten sozialen Folgen der industriellen Revolution war die Bildung des Industrieproletariats. Mit der schnellen Entwicklung der Maschinenproduktion und dem Aufkommen der großen Industrie setzte auch die rasche Konzentration und Stärkung dieser industriellen Armee ein.

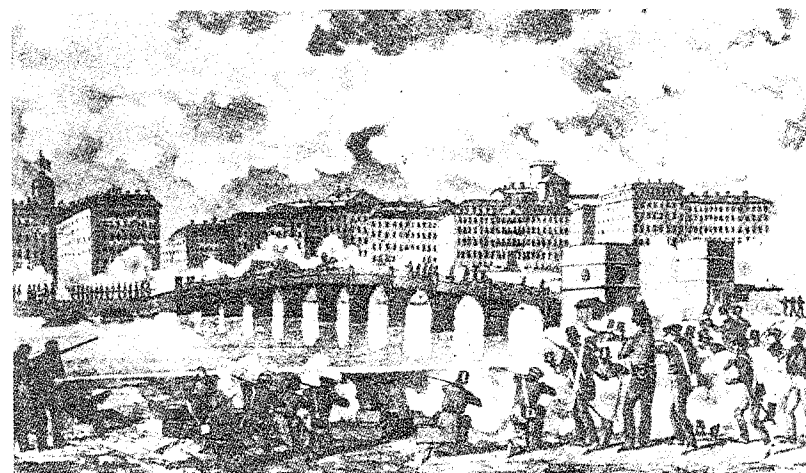
Die Entwicklung der kapitalistischen Großindustrie löste nicht nur Umwälzungen im Bereich der Produktionstechnik und eine Ausdehnung des Produktionsvolumens aus, sondern auch eine tiefgreifende soziale Umwälzung. Je mehr sich die kapitalistische maschinelle Großproduktion entwickelte, desto grausamer wurde die Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiter durch die Kapitalisten und desto mehr verschärfte sich die Verelendung des Proletariats. 1825 brach in England die erste Wirtschaftskrise aus. Danach traten in allen kapitalistischen Ländern in ununterbrochener Reihenfolge periodische Wirtschaftskrisen auf – eine schwerer als die andere. Die Kapitalisten wälzten die durch die Krisen entstandenen Ver-

luste auf die Arbeiter und Werktätigen ab, wodurch sich der Widerspruch und der Kampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie weiter vertieften.

Vom ersten Tag seiner Entstehung begann das Proletariat gegen die Bourgeoisie zu kämpfen. Aber es befand sich in der Anfangszeit noch in der Etappe der Maschinenstürmerei und des spontanen Kampfes gegen einzelne Kapitalisten, es war noch eine Klasse an sich. Mit der ständigen Vergrößerung der Reihen des Proletariats erhöhten sich auch der Bewußtseins- und Organisationsgrad des Proletariats im Kampf gegen die Bourgeoisie.

In Westeuropa kam es in den dreißiger und vierziger Jahren zu drei gewaltigen Arbeiterbewegungen: die zwei bewaffneten Aufstände der Lyoner Arbeiter in Frankreich, die Chartistenbewegung in England und die schlesischen Weberaufstände in Deutschland. Diese Kämpfe erschütterten Europa und zeigten, daß die Arbeiterbewegung in eine neue Etappe eingetreten war.

Im November 1831 griffen die Arbeiter von Lyon zu den Waffen. Lyon war das Zentrum der französischen Seidenindustrie. Die breiten Massen der Arbeiter wurden durch die Fabrik- und Handelsherren grausam ausgebeutet. Sie mußten jeden Tag 15 bis 18 Stunden arbeiten für einen Lohn, der gerade ausreichte, einen Laib Brot zu kaufen. Die kräftigen jungen Arbeiter mußten so hart arbeiten, daß sie abmagerten und an den verschie-



Arbeiteraufstand in Lyon 1831 (Kämpfe auf der Morand-Brücke)

densten Krankheiten litten. Das Leben ihrer Kinder war noch erbärmlicher. Jedes Jahr starb eine große Zahl von Säuglingen, viele Kinder wurden infolge der Kinderarbeit schon mit zehn Jahren vom Tod hinweggerafft. Die Arbeiter konnten dieses Leben nicht mehr weiterführen. Im Oktober rangen 6000 Seidenspinner den Fabrikanten die Zusage einer Lohnerhöhung ab, aber die Fabrikanten hielten sich nicht daran, was den Zorn der breiten Masse der Arbeiter erregte. Daraufhin legten die Arbeiter am 11. November die Arbeit nieder und gingen auf die Straße, wobei sie vom Militär angegriffen wurden. Das brachte das Faß zum Überlaufen. Ohne zu zögern, griffen die Arbeiter zu den Waffen, erhoben sich zum Aufstand und schlugen die Provokation der reaktionären Polizei und der Kapitalisten zurück. Auf ihre Fahnen schrieben die rebellierenden Arbeiter: „Lieber kämpfend sterben als arbeitend verhungern!“ Durch diesen Kampfschwur angefeuert, führten die rebellierenden Arbeiter einen heldenhaften Kampf. Nach drei Tagen hartnäckigen Kampfes besetzten sie das Rathaus. Aber weil die Arbeiter unter dem Einfluß der Ideen des utopischen Sozialismus standen, sahen sie nicht die äußerste Wichtigkeit der Machtergreifung. Sie ließen den reaktionären Provinzvorsteher weiter im Amt und wechselten auch nicht die anderen Regierungsbeamten aus, sondern bildeten nur ein Arbeiterkomitee zur Überwachung der Regierungstätigkeit. Die Reaktionäre bekamen dadurch die günstige Gelegenheit, in großer Eile Truppen aus Paris zu holen, die den Aufstand grausam niederschlugen.

Um das reaktionäre Regierungsdekret über das Verbot von Arbeiterversammlungen und -vereinigungen zu Fall zu bringen und die Freilassung der verhafteten Streikführer durchzusetzen, erhoben sich die Lyoner Arbeiter im April 1834 zum zweiten Mal zum Aufstand und entfalteten einen kühnen Kampf gegen das Militär. Durch die Forderung nach einer demokratischen Republik verliehen die Arbeiter diesem Aufstand einen klar politischen Charakter. Auch die bürgerliche Regierung hatte sich für diesen Arbeiteraufstand gerüstet. Angesichts der an Zahl und Ausrüstung überlegenen feindlichen Kräfte zeigten die Arbeiter großen Mut im Kampf. Aber aufgrund des völlig ungleichen Kräfteverhältnisses mußten sie sich zurückziehen; die Kampfhandlungen hielten so lange an, bis die Arbeiter, die bis zum Schluß eine Stellung verteidigten, alle heldenhaft im Kampf gefallen waren. Der zweite Aufstand der Lyoner Arbeiter endete so mit einer Niederlage.

Die beiden Aufstände der Lyoner Arbeiter in Frankreich hatten große politische Bedeutung. Sie zeigten, daß der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie in die vorderste Reihe der sozialen Auseinandersetzungen ge-

rückt war, und kennzeichneten den Beginn der unabhängigen politischen Bewegung der französischen Arbeiter.

Im Anschluß an die Lyoner Arbeiteraufstände kam es in England zu der gewaltigen Chartistenbewegung. Im Juni 1836 gründete eine Gruppe von Arbeitern und Handwerkern in London die „Londoner Arbeiterassoziation“. Im Juni des darauffolgenden Jahres beschloß die Assoziation ein Programm zur Er kämpfung des allgemeinen Wahlrechts, das sechs Forderungen formulierte. Im Mai 1838 wurde dieses Programm unter dem Namen „Volkscharta“ offiziell bekannt gemacht. Von da an wurde diese revolutionäre und populäre Bewegung mit der Er kämpfung und Verwirklichung des allgemeinen Wahlrechts als zentralem Inhalt und mit der Arbeiterklasse als Hauptkraft Chartistenbewegung und die Menschen, die sich an ihr beteiligten, Chartisten genannt. Die Chartistenbewegung verlief in drei Wellen – 1839, 1842 und 1848. Sie erreichte jeden Winkel des Landes. Die Glasgower Arbeiter demonstrierten unter der Parole „Brot oder Revolution“, und die Arbeiter von Birmingham, Manchester, Liverpool und anderen Orten führten gewaltige Demonstrationen gegen die Willkür durch. An der Chartistenbewegung, die von Mitte der dreißiger Jahre bis 1848 ununterbrochen mehr als zehn Jahre andauerte, beteiligten sich rund 1 Million Arbeiter. Aufgrund der schwankenden Haltung der Führer der Chartistenbewegung gelang es schließlich der Regierung, die Chartistenorganisationen aufzulösen.

Die Chartistenbewegung endete zwar mit einer Niederlage, aber das englische Proletariat gab mit seinen Kämpfen ein glänzendes geschichtliches Beispiel. Die Chartistenbewegung war nicht der Kampf der Arbeiter einzelner Fabriken, einzelner Branchen gegen bestimmte Kapitalisten, auch war sie nicht bloß auf bestimmte ökonomische Forderungen beschränkt, sondern sie war der erste selbständige politische Kampf des englischen Proletariats. Deshalb nannte sie Lenin *„die erste breite, wirklich Massen erfassende, politisch klar ausgeprägte proletarisch-revolutionäre Bewegung“*. (3)

Zur Zeit der englischen Chartistenbewegung erhoben sich im Juni 1844 in Deutschland die schlesischen Weber zum bewaffneten Aufstand gegen die Fabrikherren. Schlesien, das zu jener Zeit zum Königreich Preußen gehörte, war der fortgeschrittenste Textilindustrie-Bezirk ganz Deutschlands und beheimatete hauptsächlich die Flachs- und Baumwollspinnerei. Die dortigen Weber wurden nicht nur von den Fabrik- und Handelsherren ausgebeutet, sondern sie mußten auch noch an die Grundherren eine besondere Webgebühr entrichten, sie unterlagen also einer

doppelten Ausbeutung – durch die Grundherren und die Fabrikanten. Um mit den englischen Waren zu konkurrieren, senkten die schlesischen Fabrikherren drastisch die Löhne der Weber, die dadurch in große Not gerieten. Kurz vor dem Aufstand starben von den 36 000 schlesischen Webern 6 000 an Hunger. In dem damals entstandenen Lied „Das Blutgericht“ prangerten die Weber empört die Verbrechen der Blutsauger an: „Ihr seid die Quelle aller Not, die hier den Armen drückt“ und „Ihr freßt den Armen Hab und Gut“. Marx bezeichnete dieses Lied als „*kühne Parole des Kampfes*“. (4) Als die Weber am 4. Juni mit diesem Lied auf den Lippen zum Wohngebäude des Großfabrikanten Zwanziger zogen, waren sie den scharfen Angriffen der Kapitalisten und des Militärs ausgesetzt, und einige von ihnen wurden verhaftet. Der lang angestaute Zorn der Weber loderte empor wie Feuer. Sie zerstörten das Wohngebäude der Kapitalistenfamilie Zwanziger völlig. Am nächsten und übernächsten Tag versammelten sich mehr als 3000 Weber. Sie zerstörten Fabriken, verbrannten die Rechnungsbücher und Eigentumsurkunden der Kapitalisten und lieferten dem zur Unterdrückung des Aufstandes herbeigerufenen Militär eine blutige Schlacht. Mit Äxten, Knütteln und Steinen bewaffnet, schlugen sie das Militär in die Flucht. Am 6. Juni schlug eine große, von der preußischen Regierung entsandte Truppe den Aufstand der Weber brutal nieder.

Dieser Aufstand war zwar spontan, aber die Arbeiter richteten in geschlossener Front die Speerspitze ihres Kampfes direkt gegen das kapitalistische System, worauf Marx hinwies, als er sagte, daß das Proletariat „*seinen Gegensatz gegen die Gesellschaft des Privateigentums in schlagender, scharfer, rücksichtsloser, gewaltsamer Weise herausschreit*“. (5) Der revolutionäre Geist des deutschen Proletariats, der in diesem Aufstand zum Vorschein kam, beflügelte gewaltig die Kämpfe der Arbeiter in ganz Deutschland.

Die oben erwähnten Aufstände und Kämpfe der Arbeiter offenbarten die große Kraft des Proletariats und kennzeichneten den Eintritt der europäischen Arbeiterbewegung in eine neue historische Etappe. In politischer Hinsicht war das Proletariat zu jener Zeit kein Anhängsel der Bourgeoisie mehr, sondern hatte als eine selbständige politische Kraft die Bühne des politischen Kampfes mit stürmischen Schritten betreten. Vom Bewußtseinsstand her gesehen, ging es beim Kampf des Proletariat nicht mehr nur um die Verbesserung der Lebensbedingungen, sondern erstmals auch um die Eroberung der politischen Macht. Von den Kampfformen her gesehen, hatte sich der Kampf von der Maschinenstürmerei und dem Kampf



Schlesische Weber erheben sich (Radierung v. K. Kollwitz)

gegen einzelne Kapitalisten zu einer politischen Massenbewegung, zum bewaffneten Aufstand entwickelt. Und vom Standpunkt der Organisationsformen her gesehen, begann das Proletariat, sich zu organisieren und brachte die ersten selbständigen politischen Organisationen der Arbeiterklasse hervor.

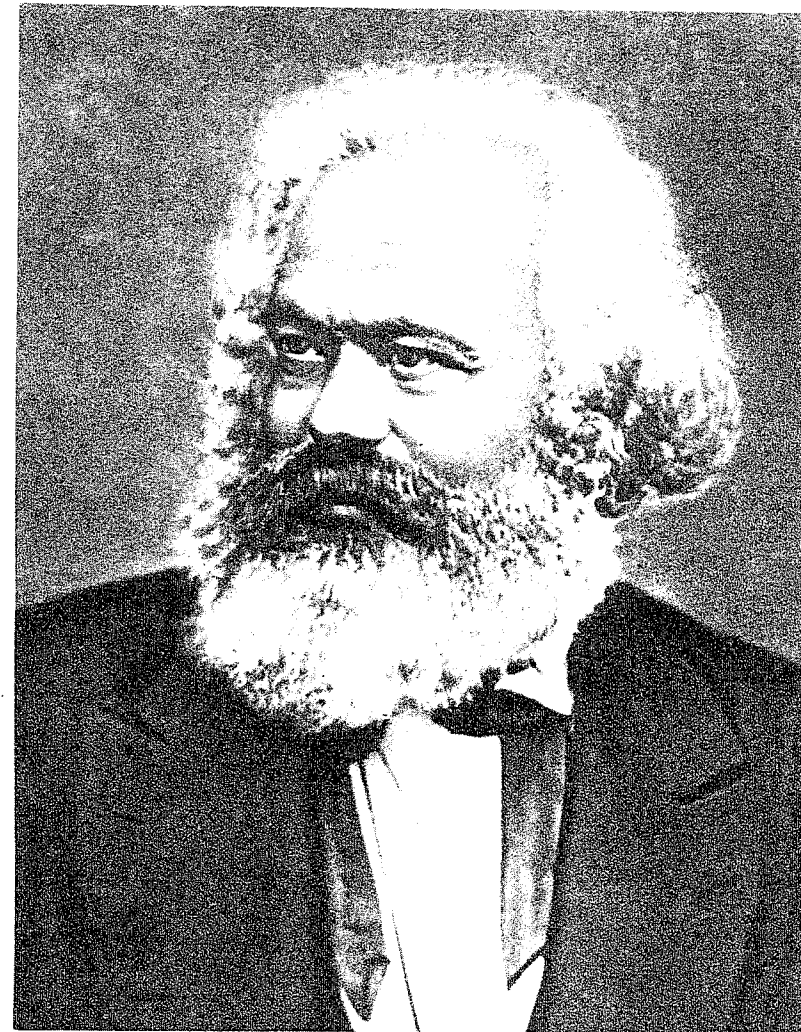
Die Niederschlagung der drei europäischen Arbeiterbewegungen in den vierziger Jahren durch die herrschenden reaktionären Klassen zeigte, daß das Proletariat für seine Kämpfe und seine Revolution dringend die Anleitung durch die richtige revolutionäre Theorie und die Führung einer mit der richtigen revolutionären Theorie bewaffneten revolutionären Partei benötigte. Aber die damals in der Arbeiterbewegung weit verbreitete Theorie des kleinbürgerlichen Sozialismus und des utopischen Sozialismus konnte dem Proletariat nicht den richtigen Weg zur eigenen Befreiung weisen, im Gegenteil, sie führte die Arbeiterbewegung auf Abwege. Unter solchen Umständen war die Entwicklung der Lehre des wissenschaftlichen Kommunismus und ihre Verbindung mit der Arbeiterbewegung ein dringendes Bedürfnis der Arbeiterbewegung, eine im Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie aufgeworfene und dringend zu lösende Frage und

eine wichtige, von der historischen Entwicklung gestellte Aufgabe.

Der Vorsitzende Mao sagte: „Der Marxismus konnte erst als Produkt der kapitalistischen Gesellschaft entstehen.“ (6) Gerade in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts machte die Entwicklung des Kapitalismus in einer Reihe von europäischen Staaten rasche Fortschritte, verschärften sich ständig die Widersprüche und Kämpfe zwischen Proletariat und Bourgeoisie, vergrößerten sich immer mehr die Reihen des Proletariats, zeigte der stürmische Aufschwung der Arbeiterbewegung, daß das Proletariat bereits zur größten Triebkraft der historischen Entwicklung geworden war, und hatten Wissenschaft und Kultur ein in der Geschichte nie dagewesenes Niveau erreicht. In den Naturwissenschaften wurden die berühmten drei großen Entdeckungen gemacht (Gesetz von der Erhaltung und Umwandlung der Energie, Entdeckung der Zelle, Darwinsche Evolutionstheorie), und auch in vielen Gesellschaftswissenschaften wie Philosophie, Geschichte und Ökonomie blieben Forschung und Entwicklung nicht stehen. Das alles zeigte, daß sowohl die dringende Notwendigkeit für die Entwicklung der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus als auch die materiellen und theoretischen Voraussetzungen für ihre Entstehung vorhanden waren. Unter diesen sozialen und historischen Bedingungen war die Entstehung des Marxismus unvermeidlich.

**Die praktisch-revolutionäre
Tätigkeit von Marx und Engels
als grundlegende Bedingung
für die Begründung des
Marxismus**

sie die große historische Aufgabe der Begründung des wissenschaftlichen Sozialismus erfüllen konnten, liegt darin, daß sie persönlich an der Praxis der Klassenkämpfe und des wissenschaftlichen Experimentierens ihrer Zeit teilnahmen, in der revolutionären Praxis bewußt ihre Weltanschauung umgestalteten und aus Idealisten zu Materialisten, aus revolutionären Demokraten zu Kommunisten wurden. Der Vorsitzende Mao sagte: „Abgesehen von ihrer Genialität, konnten Marx, Engels, Lenin und Stalin ihre Theorie hauptsächlich deswegen aufstellen, weil sie zu ihrer Zeit persönlich an der Praxis des Klassenkampfes und der wissenschaftlichen Experimente teilnah-





men; ohne letztere Voraussetzung hätte keinerlei Genialität zum Erfolg führen können.“ (7)

Karl Marx (1818–1883) wurde am 5. Mai 1818 in Trier (einer wirtschaftlich verhältnismäßig entwickelten Industriestadt in Rheinpreußen) geboren. Sein Vater war Rechtsanwalt. Die Familie war wohlhabend, gebildet, doch nicht revolutionär.

Nach Beendigung des Gymnasiums 1835 ging Marx auf die Universität, erst in Bonn, dann ein Jahr später in Berlin, und studierte Rechtswissenschaft, Geschichte und Philosophie. Die Berliner Universität war der Ort, wo Hegel zu seinen Lebzeiten lehrte. Der Einfluß der philosophischen Anschauungen Hegels im damaligen Europa war sehr groß. Nach Aufnahme des Studiums an der Berliner Universität machte sich Marx mit den Werken Hegels vertraut und gehörte dem Kreis der Junghegelianer (linke Hegelianer) an. Politisch auf dem Standpunkt des bürgerlichen Radikalismus stehend, kritisierte dieser Kreis den feudalen Absolutismus und das mit dem Feudalismus verbundene Christentum. Er zog aus den Werken Hegels undogmatische und revolutionäre Schlußfolgerungen und trat für die bürgerliche Revolution ein.

Der junge Marx war ein geistig brillanter, großer Kämpfer gegen den Strom, der mutig die alte Welt kritisierte. Im April 1842 begann Marx seine Tätigkeit als Mitarbeiter der „Rheinischen Zeitung“, und im Oktober wurde er Chefredakteur dieser Zeitung. Mit dieser Zeitung als Instrument entfaltete Marx den Kampf gegen den preußischen Absolutismus weiter. Unter seiner Redaktion sprühte die „Rheinische Zeitung“ vor Lebenskraft, und ihr revolutionär-demokratischer Charakter wurde immer klarer. Bei seiner journalistischen Tätigkeit drang Marx tief in die Gesellschaft ein, machte sich umfassend mit jedem Aspekt des sozialen Lebens vertraut und lernte so direkt das Leben und den Kampf des Volkes verstehen. Zu dieser Zeit entrissen in Preußen infolge der Entwicklung des Kapitalismus die Großgrundbesitzer unter Ausnutzung der Staatsgewalt den Bauern in schändlicher Weise den Boden und die Forstwirtschaft. Manchen armen Bauern, die über Generationen hinweg ihren Lebensunterhalt in den Bergwäldern mit dem Schlagen von Holz verdienten, wurde nun das Recht auf Holzschlagen in den Bergen entzogen. Um existieren zu können, schlugen sie weiterhin Holz, und die habgierigen Großgrundbesitzer klagten die Bauern wegen „Holzdiebstahl“ an. Von 200 000 strafgerichtlichen Untersuchungen, die 1836 im preußischen Staat geführt wurden, bezogen sich über 150 000 auf sogenannte „Holzdiebstähle, Fisch- und Jagdvergehen“. Der rheinische Landtag verabschiedete zur Verteidigung der Interessen

der Großgrundbesitzer speziell das sogenannte „Holzdiebstahlsgesetz“. Durch Untersuchung und Forschung erfaßte Marx den wahren Sachverhalt und stellte sich entschieden auf die Seite der arbeitenden Bauern, deren Interessen er mit ganzer Kraft verteidigte. In dem in der „Rheinischen Zeitung“ veröffentlichten Artikel „Über die Verhandlungen des rheinischen Landtags“ stellte er im furchtlosen revolutionären Geist den reaktionären preußischen Staat erbarmungslos an den Pranger. Alle staatlichen Organe waren damals, wie Marx bloßlegte, *„Ohren, Augen, Arme, Beine, womit das Interesse des Waldeigentümers hört, späht, schätzt, schützt, greift und läuft“*. (8) Marx' Enthüllungen versetzten die reaktionäre preußische Regierung in Angst und Zorn. Zunächst unterwarf sie die „Rheinische Zeitung“ einer strengen Zensur und verfügte schließlich ihre Unterdrückung. Auch die Aktionäre der Zeitung verlangten von Marx eine Änderung seiner Haltung und Zugeständnisse an die Regierung. Trotz Verfolgung durch die reaktionäre Regierung beugte sich Marx nicht der Gewalt: Er lehnte jedes Zugeständnis kategorisch ab. Im März 1843 legte er entschlossen seinen Posten als Chefredakteur der „Rheinischen Zeitung“ nieder. Kurz darauf mußte auch die „Rheinische Zeitung“ ihr Erscheinen einstellen.

Im praktischen Kampf erwies sich die idealistische Philosophie Hegels als völlig unbrauchbar. Diese Philosophie betrachtete Staat und Recht als Ausdruck der über den Klassen stehenden „Vernunft“. Aber der wirkliche Klassenkampf bewies das genaue Gegenteil. Der Staat und das Recht der reaktionären herrschenden Klassen waren Werkzeuge für die Verteidigung ihrer reaktionären Herrschaft. Diese Erkenntnis bewegte Marx dazu, mit der Kritik der Hegelschen Philosophie zu beginnen.

Als Marx begann, mit dem Hegelschen Idealismus abzurechnen, erschienen wichtige, gegen den Hegelschen Idealismus gerichtete Werke von Feuerbach, so zum Beispiel „Das Wesen des Christentums“, die die Wirkung eines Katalysators für Marx' Bruch mit der idealistischen Philosophie Hegels hatten. *„Wir waren alle momentan Feuerbachianer“* (9), wie Engels sagte.

Aber gleichzeitig wurde Marx auch in der Praxis des Kampfes und durch die Bekanntschaft mit den materiellen Interessen der Mehrheit der Werktätigen dazu bewegt, die sozio-ökonomischen Verhältnisse und die politische Ökonomie zu studieren. Mehr als einmal erklärte er Engels, daß gerade das Studium des Holzdiebstahlsgesetzes und die Erforschung der Lage der Moselbauern ihn angeregt haben, von der reinen Politik zu den ökonomischen Verhältnissen und damit zum Sozialismus überzugehen.

Im Herbst 1843 ging Marx nach Paris. In Paris waren die sozialistische und Arbeiterbewegung verhältnismäßig fortgeschritten und die gegen die Bourgeoisie gerichteten Kämpfe des Proletariats und der verschiedenen politischen Kräfte und sozialen Strömungen ziemlich heftig. Kaum in Paris, stürzte sich Marx in ein stürmisches Kampfleben.

In Paris lebte Marx in einem Arbeiterviertel. Dort lernte er das Leben und die Kämpfe der Arbeiter kennen, unterhielt enge Beziehungen zu den geheimen französischen und deutschen Arbeiterorganisationen und hielt auf ihren Versammlungen oft Vorträge. Arbeiter gehörten zu seinen ständigen Gästen, und oft plauderten sie zusammen bis tief in die Nacht. Sie erzählten ihm von ihrer Ausbeutung, von ihren Kämpfen und Hoffnungen. Ihre wertvollen Eigenschaften und ihr Zusammenschluß zum Kampf waren für ihn sehr aufschlußreich und ließen ihn noch klarer die große revolutionäre Rolle des Proletariats erkennen.

In Paris setzte Marx seine gewaltige wissenschaftliche Forschungsarbeit fort. Er studierte die Geschichte der französischen bürgerlichen Revolution, begann mit der Erforschung der Werke der englischen bürgerlichen Politökonomen Adam Smith und David Ricardo und beschäftigte sich außerdem noch mit der französischen materialistischen Philosophie und den Lehren der verschiedenen sozialistischen Richtungen.

Die Beteiligung an den heftigen Klassenkämpfen, das Verständnis für die Arbeiter, die persönliche Bekanntschaft und der Zusammenschluß mit ihnen versetzten Marx in die Lage, in seinen theoretischen Studien die grundlegenden Interessen des Proletariats und die Notwendigkeit des Klassenkampfes richtig widerzuspiegeln, und trieben die Umwandlung seiner Weltanschauung voran. In dem in den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern“ Anfang 1844 veröffentlichten Artikel „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“ vertiefte Marx die Kritik an der idealistischen Philosophie Hegels, erläuterte eine Reihe von wichtigen marxistischen Grundsätzen und wies zum ersten Mal darauf hin, daß das Proletariat die gesellschaftliche Kraft ist, die die soziale Revolution durchführt. Er schrieb darin: *„Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen, die materielle Gewalt muß gestürzt werden durch materielle Gewalt, allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift.“* (10) *„Wie die Philosophie im Proletariat ihre materiellen, so findet das Proletariat in der Philosophie seine geistigen Waffen“*. (11) In jener Zeit wurde Marx zu einem entschiedenen Materialisten. Er trat klar und deutlich für die schonungslose Kritik alles Bestehenden, besonders durch die Kritik der Waffen, ein und betonte,

daß man mit dem Volk und dem Proletariat für den Sturz des alten Systems kämpfen muß. Deshalb meinte Lenin, daß Marx in seinen in den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern“ veröffentlichten Aufsätzen *„bereits als Revolutionär auftritt“*. (12)

Friedrich Engels (1820–1895) wurde am 28. November 1820 in der Stadt Barmen in der preußischen Rheinprovinz geboren. Sein Vater war ein großer Fabrikant, strenggläubig, konservativ und selbstherrlich. Der junge Engels stand seiner Familie sehr ablehnend gegenüber, und sein Vater war mit ihm äußerst unzufrieden.

1838 verließ Engels vorzeitig das Gymnasium und arbeitete auf Anordnung seines Vaters als Angestellter in einem Bremer Handelshaus. Aber das konnte den jungen Engels nicht hindern, sich an den Klassenkämpfen in der damaligen Gesellschaft zu beteiligen und an seiner wissenschaftlichen und politischen Bildung zu arbeiten.

Barmen war einer der höchstentwickelten Industriebezirke Deutschlands. In Barmen und Bremen schenkte Engels der Untersuchung der Lebenslage der Werktätigen große Beachtung. Er sah mit eigenen Augen, daß die Fabrikherren durch brutale Auspressung der Arbeiter Riesenprofite machten, die Arbeiter aber unter den erbärmlichsten Bedingungen schufteten und ein Leben am Rande des Verhungerns führten. Engels war voller Empörung über die Gemeinheiten der Fabrikherren, während er gegenüber den harten Lebensbedingungen der Werktätigen tiefes Mitgefühl zeigte. Mit 19 Jahren schickte er an eine Zeitschrift eigene politische Aufsätze – die „Briefe aus Wuppertal“, in denen er erbarmungslos diese menschenfressende Gesellschaft anprangerte. Zum Gedenken an den 9. Jahrestag der französischen Juli-Revolution erklärte er in einem Gedicht, daß der Sturm der Revolution sich nähert und der Thron des Königs bereits wankt. Haß erfüllt und voller Verachtung schilderte er den preußischen König Wilhelm III. als den unnützesten und abscheulichsten König, der zutiefst den Tod verdient. Dies alles zeigt, daß der junge Engels ein revolutionärer Radikaldemokrat war.

1841 leistete Engels bei einem Artillerie-Regiment in Berlin den Militärdienst ab. Als Gasthörer belegte er Vorlesungen an der Berliner Universität und gehörte zum Kreis der Junghegelianer. In Berlin fand damals gerade ein heftiger philosophischer Disput statt, und Engels richtete in dieser Debatte die Speerspitze direkt gegen den preußischen Absolutismus. Er begann sich unter dem Einfluß Feuerbachs dem Materialismus zuzuwenden.

Nach Beendigung des Militärdienstes ging Engels nach Manchester, um

in einer Spinnerei, dessen Teilhaber sein Vater war, zu arbeiten. England war damals das Land mit der fortgeschrittensten kapitalistischen Großindustrie, und Manchester war nicht nur das Zentrum der englischen Textilindustrie, sondern auch eine starke Festung der Chartistenbewegung. In dieser Umgebung kämpfte Engels zusammen mit den Arbeitern und wurde ihr enger Freund. Zugleich gewann er auch noch größere Klarheit über die verschiedenen Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft und über das aufstrebende Proletariat und verwandelte sich schließlich in einen Kommunisten. Während seines England-Aufenthaltes besuchte er häufig die Arbeiter in ihren ärmlichen Behausungen, um sich persönlich ein Bild über ihr Leben und ihre Kämpfe zu machen. In einem Brief „An die arbeitenden Klassen Großbritanniens“ schrieb er: *„Ich wollte euch in euren Behausungen sehen, euch in eurem täglichen Leben beobachten, mit euch plaudern über eure Lebensbedingungen und Schmerzen, Zeuge sein eurer Kämpfe gegen die soziale und politische Macht eurer Unterdrücker. Ich verfuhr dabei so: Ich verzichtete auf die Gesellschaft und die Bankette, den Portwein und den Champagner der Mittelklasse und widmete meine Freistunden fast ausschließlich dem Verkehr mit einfachen Arbeitern; ich bin froh und stolz zugleich, so gehandelt zu haben.“* (13) Um die Lage der Arbeiterklasse zu verstehen, las Engels auch eine große Anzahl von Büchern und alle amtlichen Dokumente. Gleichzeitig beteiligte er sich aktiv an der Arbeiterbewegung.

Während seines England-Aufenthaltes besuchte er über dreißig Städte, wo er viele tieferschürfende und ausführliche Sozialuntersuchungen machte. Er nahm an den verschiedensten Versammlungen der Chartisten teil, baute zu den linken Führern der Chartistenbewegung Kontakte auf und schrieb für die Zeitschrift „Northern Star“ Artikel zur Unterstützung der Chartistenbewegung. Im praktischen Kampf verfaßte Engels viele Schriften, darunter auch die 1844 veröffentlichten „Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie“. In diesen Werken analysierte er mit den Anschauungen des historischen Materialismus die ökonomische Grundlage der Entstehung der Klassengegensätze, die Lage der englischen Arbeiterklasse und ihre Rolle im gesellschaftlichen Leben und zeigte auf, daß das Privateigentum die Quelle aller wirtschaftlichen und politischen Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft ist, usw. In einer Reihe von wichtigen Aspekten des wissenschaftlichen Sozialismus kam er zu denselben Schlußfolgerungen wie Marx. Das zeigt, daß Engels in England endgültig vom Idealismus zum Materialismus, vom radikalen Demokratismus zum Kom-

munismus überwechselte. Deshalb sagte Lenin: „Zum Sozialisten wurde Engels erst in England.“ (14)

Ende August 1844 verließ Engels Manchester, um nach Deutschland zurückzukehren. Bei der Durchreise in Paris suchte er Marx auf und diskutierte mit ihm zehn Tage. Die beiden revolutionären Führer des Proletariats schlossen dort die engste und größte revolutionäre Freundschaft und kämpften ihr ganzes Leben lang für die Sache der Befreiung des Proletariats.

Der Kampf von Marx und Engels für die Begründung der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus

In der Zeit nach dem Zusammenreffen von Marx und Engels im August 1844 in Paris bis Anfang 1848 engagierten sie sich einerseits in der damaligen Arbeiterbewegung, kritisierten die verschiedenen für

die Arbeiterbewegung schädlichen, falschen ideologischen Strömungen und kämpften für den Aufbau einer proletarischen Partei. Auf der anderen Seite faßten sie ständig die Erfahrungen der Arbeiterbewegung zusammen und leisteten in mühseliger Arbeit eine gewaltige wissenschaftlich-theoretische Forschungsarbeit.

Auf der Basis der Zusammenfassung der Erfahrungen der Arbeiterbewegung übernahmen Marx und Engels kritisch das Beste des fortgeschrittenen Denkens der Menschheit, gestalteten es revolutionär um und entwickelten es weiter. In diesem Sinne kann man sagen: Der Marxismus ist „*die rechtmäßige Erbin des Besten, was die Menschheit im 19. Jahrhundert in Gestalt der deutschen Philosophie, der englischen politischen Ökonomie und des französischen Sozialismus hervorgebracht hat.*“ (15)

Die drei oben genannten theoretischen Quellen des Marxismus sind die klassische deutsche Philosophie, die klassische englische politische Ökonomie und der utopische französische Sozialismus. Marx und Engels begründeten den Marxismus, indem sie diese Theorien eine nach der anderen in der Praxis des Klassenkampfes und wissenschaftlicher Experimente mit der Weltanschauung des Proletariats konfrontierten, sie im Lichte der Praxis der Arbeiterbewegung erneut untersuchten, überprüften und kritisierten und ihre rationalen Elemente revolutionär umformten. Die drei Bestandteile des Marxismus sind: die marxistische Philosophie (dialektischer und historischer Materialismus), die marxistische politische Ökonomie und der wissenschaftliche Kommunismus.

Die klassische deutsche Philosophie begann mit Kant; ihre berühmten Vertreter waren Hegel (1770–1831) und Feuerbach (1804–1872). Unter der klassischen deutschen Philosophie versteht man normalerweise hauptsächlich die Hegelsche Dialektik und den Feuerbachschen Materialismus. Hegel arbeitete die Idee von der Entwicklung aus und beschrieb die Welt als einen Prozeß steter Entstehung, Entwicklung und Vernichtung. Er war der Auffassung, daß sich alle Dinge in einem unaufhörlichen Bewegungsprozeß befinden und daß der Widerspruch die Grundlage der Entwicklung aller Dinge ist. Hegel formulierte zwar die grundlegenden Ideen der Dialektik, aber sein philosophisches System war idealistisch. Er meinte, daß die Welt von einem mystischen „absoluten Geist“ erzeugt wird. Dieser „absolute Geist“ war ein anderer Name für Gott. Aufgrund ihrer idealistischen Beschränkung war auch seine Dialektik äußerst inkonsequent. Feuerbach kritisierte den Hegelschen Idealismus und belebte die materialistischen Positionen wieder. Er vertrat entschieden die Auffassung, daß die Welt etwas Materielles ist, und daß die Materie den Geist und nicht der Geist die Materie bestimmt. Der Feuerbachsche Materialismus jedoch war mechanisch, metaphysisch, inkonsequent und bei der Erklärung gesellschaftlicher Erscheinungen idealistisch. Marx und Engels nahmen kritisch die rationalen Teile der Hegelschen Dialektik und des Feuerbachschen Materialismus auf, arbeiteten sie revolutionär um, warfen ihre falschen Teile und begründeten so den dialektischen und historischen Materialismus.

Die Hauptvertreter der klassischen englischen politischen Ökonomie waren Adam Smith und David Ricardo. Sie stellten die Arbeitswerttheorie auf und meinten, daß der Wert der Ware von der Arbeit erzeugt wird, vertraten aber gleichzeitig die Auffassung, daß dieser Wert von den Arbeitern und Kapitalisten gemeinsam erzeugt wird, womit sie das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung verschleierten. Marx und Engels kritisierten diese Lehren, während sie gleichzeitig die rationalen Teile der Arbeitswerttheorie übernahmen. Sie untersuchten eingehend die Besonderheiten der kapitalistischen Warenproduktion und enthüllten das hinter den Warenbeziehungen versteckte Verhältnis der Menschen zueinander. Marx wies wissenschaftlich nach, daß der Lohn, den die Arbeiter vom Kapitalisten erhalten, der Form nach die Bezahlung für die durch Arbeit geschaffenen Werte, in Wirklichkeit aber nur ein Teil davon ist, während der andere Teil der vom Arbeiter geschaffene, aber vom Kapitalisten nicht bezahlte Mehrwert ist, der die Quelle des Profits der Kapitalisten bildet. Die marxistische Mehrwertlehre enthüllte radikal das Geheimnis der Ausbeutung der Ar-

beiter durch die Kapitalisten und legte den Grundstein für die marxistische Ökonomie.

Die Hauptvertreter des utopischen Sozialismus waren Saint-Simon und Fourier in Frankreich und Owen in England. Sie lebten zu Beginn des 19. Jahrhunderts und sahen die verschiedenen Mißstände der kapitalistischen Gesellschaft. Sie entlarvten und prangerten ihre Verbrechen an und zeigten auf, daß sie der „Himmel der Reichen und die Hölle der Armen“ und eine „verkehrte Welt“ ist. Sie wollten eine auf der Gleichheit aller beruhende ideale Gesellschaft errichten, über die sie einige positive Sätze aufstellten, wie zum Beispiel, daß alle Menschen körperlich arbeiten sollten und daß der Gegensatz zwischen Stadt und Land aufgehoben werden müsse. Sie dachten sich auch Pläne zur Befreiung der Arbeiter von Ausbeutung und zur Reformierung der Gesellschaft aus, aber sie erfaßten nicht die Entwicklungsgesetze der kapitalistischen Gesellschaft, sahen nicht die große historische Rolle des Proletariats, verneinten den Klassenkampf, lehnten die gewaltsame Revolution ab, setzten aber ihre Hoffnungen auf die herrschenden Klassen und hatten die Illusion, mit Hilfe des Adels und der Kapitalisten ihre „ideale Gesellschaft“ verwirklichen zu können. Das war natürlich völlig utopisch und deshalb auch schließlich zum Scheitern verurteilt. Die Entdeckung der materialistischen Geschichtsauffassung und der Mehrwertlehre versetzten Marx und Engels in die Lage, noch besser die Theorien des utopischen Sozialismus zu kritisieren und umzugestalten. Sie deckten wissenschaftlich das Entwicklungsgesetz der kapitalistischen Gesellschaft auf und zeigten, daß das Proletariat der Totengräber der kapitalistischen Gesellschaft und der Klassenkampf die wahre Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung ist und daß der Sozialismus und Kommunismus nur durch die gewaltsame Revolution, den Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie und die Errichtung der Diktatur des Proletariats zu verwirklichen ist. So verwandelten sie den utopischen Sozialismus in eine Wissenschaft.

Demnach war die Begründung der revolutionären Theorie des Marxismus nicht einfach die Übernahme und Vereinigung, sondern die radikale Kritik und Umgestaltung der drei theoretischen Quellen durch Marx und Engels und gleichzeitig die Zusammenfassung der Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung und das Produkt der revolutionären Kämpfe des internationalen Proletariats. Bei der Begründung des Marxismus *„ging eine beispiellose Revolution in der Geschichte der menschlichen Erkenntnis vor sich“* (16)

Für den Marxismus gilt: *„Im Kampf gegen bürgerliche und kleinbürger-*

liche Ideologien – und nur im Kampf – kann er sich entwickeln.“ (17) Im Prozeß der Entwicklung der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus kämpften Marx und Engels auch gegen bürgerliche und kleinbürgerliche Ideologien. In den dreißiger und vierziger Jahren fegte ein großer revolutionärer Sturm über Europa hinweg. Das Proletariat erschien auf der Bühne der Geschichte. In der Arbeiterbewegung waren damals verschiedene falsche geistige Strömungen verankert, zum Beispiel der utopische Sozialismus von Weitling, der deutsche „wahre Sozialismus“ und der Proudhonismus, die eine ernste Gefahr für die gesunde Entwicklung der Arbeiterbewegung darstellten. Damit die Arbeiterbewegung sich auf dem richtigen Weg weiter vorwärtsentwickeln konnte, kämpften Marx und Engels entschieden gegen diese opportunistischen Richtungen.

Weitling (1808–1871) war ein deutscher Schneidergeselle, der 1836 dem Bund der Gerechten beitrug und einer seiner wichtigsten Führer wurde. Er geißelte scharf die Verbrechen der kapitalistischen Gesellschaft und forderte den gewaltsamen Sturz des alten Systems. Aber er verstand im Grunde nicht die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung. Er meinte, daß die „kommunistische Gütergemeinschaft“ nicht zu erreichen ist durch die Revolution des Proletariats, sondern durch verschwörerische Gewalttaten von Bettlern, Kriminellen und anderen Lumpenproletariern und Minderheiten. Er betrachtete die Revolution als etwas Spontanes und bekämpfte den organisierten Klassenkampf der Massen und den Aufbau einer proletarischen Partei. Weitlings Sozialismus war eindeutig utopisch, er konnte die Arbeiterbewegung nur zur völligen Vernichtung führen. Marx und Engels setzten ganz zu Anfang große Hoffnungen auf Weitling, geduldig halfen sie ihm immer wieder und hofften, daß er seine Fehler korrigieren und sich zum wissenschaftlichen Sozialismus hinwenden würde. Aber Weitling hielt an seinen falschen Anschauungen und seinem sektiererischen Standpunkt fest, so daß Marx und Engels offen ihren Bruch mit ihm erklären mußten, um damit das Proletariat zu erziehen. Später ging Weitling nach Amerika und trennte sich von der Arbeiterbewegung.

Wie wegen Weitling führten Marx und Engels auch einen entschiedenen Kampf gegen den deutschen „wahren Sozialismus“. Der „wahre Sozialismus“ war ein reaktionärer kleinbürgerlicher Sozialismus. Seine Hauptvertreter waren unter anderem Heß, Kriege und Grün. Sie vertuschten die Klassenwidersprüche und -kämpfe, traten offen gegen den politischen Kampf und die gewaltsame Revolution auf, führten mit Abstraktionen wie „Brüderlichkeit“, „Menschlichkeit“ und „ewige Gerechtigkeit“

die Arbeiterklasse auf den falschen Weg der Trennung vom Klassenkampf und sprachen die Kapitalisten und Reaktionäre mit „Liebe“ an, um einen auf „Liebe“ beruhenden „Kommunismus“ zu verwirklichen. Marx und Engels entlarvten unerbittlich das reaktionäre Wesen dieses Pseudosozialismus, indem sie das Ziel des „wahren Sozialismus“ aufzeigten, nämlich die Verschleierung der unversöhnlichen Widersprüche zwischen Proletariat und Bourgeoisie und die Verteidigung des von Krisen heimgesuchten preußischen Königreiches. Zusammen schrieben sie das „Zirkular gegen Kriege“, in dem sie das dumme Geschwätz von Leuten wie Kriege über „Liebe“ entlarvten. Durch die Verbreitung des „Zirkulars“ verschwand Kriege von der politischen Bühne. Im August 1846 stritt sich Engels in Paris heftig unter vier Augen mit einem anderen Führer des „wahren Sozialismus“, Grün, einmal drei Abende lang. Während dieser Auseinandersetzung begründete Engels die grundlegenden Prinzipien des wissenschaftlichen Kommunismus und verfaßte eine knappe, aber klare Definition des Kommunismus. Die Auseinandersetzung endete mit einem erneuten Sieg des Sozialismus.

Der Proudhonismus war in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts in der Arbeiterbewegung stark verbreitet und bildete ein schweres Hindernis für ihre Entwicklung und für die Propagierung des wissenschaftlichen Kommunismus. Proudhon (1809–1865) stammte aus einer bäuerlichen Handwerkerfamilie; er lernte das Druckgewerbe und eröffnete später eine kleine Druckerei. Anfang der vierziger Jahre wurde er wegen der in dem Buch „Was ist Eigentum“ aufgestellten These „Eigentum ist Diebstahl“ bekannt. 1846 schrieb und veröffentlichte er das Buch „Philosophie des Elends“, in dem er systematisch seine opportunistischen Anschauungen darlegte. Er bekämpfte das große kapitalistische Privateigentum, aber hegte die Illusion, daß das kleine Privateigentum ewig bestehe. Er lehnte die proletarische Revolution ab und forderte soziale Reformen. Er predigte einen Kapitalismus ohne Ausbeutung durch solche Methoden wie die Organisierung verschiedener Genossenschaften und die Gründung von „Tauschbanken“. Er war gegen jeden Staat und jede Autorität, propagierte den Anarchismus und stellte die absurde Losung auf „Nieder mit den Parteien, nieder mit dem Staat“. Ferner trat er für die „absolute Freiheit“ des einzelnen ein. 1847 schrieb Marx als Antwort auf Proudhons „Philosophie des Elends“ das Buch „Das Elend der Philosophie“, in dem er systematisch die politischen, philosophischen und ökonomischen Anschauungen Proudhons kritisierte und das reaktionäre Antlitz dieses Schwindlers im sozialistischen Gewande entlarvte.

Im Kampf gegen die verschiedenen Spielarten des Sozialismus trugen Marx und Engels einen Sieg nach dem anderen davon. Der Marxismus begann unter den Arbeitern der europäischen Länder Fuß zu fassen, was den Boden für den späteren Aufbau der proletarischen Partei vorbereitete. Während Marx und Engels die Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus begründeten, schenkten sie der Verbindung mit der Arbeiterbewegung besondere Aufmerksamkeit und arbeiteten die revolutionäre Theorie des Proletariats in enger Verbindung mit dem Kampf um den Aufbau der proletarischen Partei aus.

1846 gründeten Marx und Engels in der belgischen Stadt Brüssel das Kommunistische Korrespondenz-Komitee, das die Aufgabe hatte, Beziehungen zu den Arbeiter- und sozialistischen Vereinigungen aller Länder zu knüpfen und den wissenschaftlichen Kommunismus zu propagieren. Besondere Beachtung schenkten Marx und Engels den Aktivitäten des „Bundes der Gerechten“. Der Bund der Gerechten, der 1836 gegründet wurde und ganz am Anfang nur eine Geheimorganisation in Paris lebender deutscher Arbeiter war, dehnte später allmählich seinen Aktionsradius aus und wurde die erste Arbeiterorganisation von internationalem Charakter. Aber da es ihm an der Führung durch die richtige revolutionäre Theorie fehlte und er außerdem noch unter dem starken Einfluß des utopischen Sozialismus Weitlings, des „wahren Sozialismus“ und des Proudhonismus stand, war er ideologisch zerfahren, organisatorisch gelähmt und konnte nicht die historische Aufgabe der Führung der proletarischen Revolution in die Hand nehmen. Durch die ständigen Siege von Marx und Engels in ihrem beharrlichen Kampf gegen die opportunistischen Strömungen wurde die Mehrheit der Mitglieder des Bundes immer mehr auf die Seite des wissenschaftlichen Sozialismus gebracht. Anfang 1847 traten Marx und Engels auf dringende Bitte der Führung des Bundes hin in diese Organisation ein, um dann den Bund von innen her in eine von den Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus geleitete, proletarisch-revolutionäre Organisation umzugestalten.

Im Juni 1847 fand in London der 1. Delegiertenkongreß des Bundes statt. Engels nahm daran teil und entwarf für den Bund ein neues Statut. Im ersten Artikel der vom Kongreß angenommenen Statuten wurde klar und deutlich festgelegt: „Der Zweck des Bundes ist der Sturz der Bourgeoisie, die Herrschaft des Proletariats, die Aufhebung der alten, auf Klassengegensätzen beruhenden bürgerlichen Gesellschaft und die Gründung einer neuen Gesellschaft ohne Klassen und ohne Privateigentum.“ (18) In den anderen Artikeln der Statuten wurden festgelegt: der demokratische

Zentralismus als Organisationsprinzip des Bundes und die Beseitigung des organisatorischen Sektierertums und der überkommenen verschwörerischen Aktionsformen. Der Kongreß beschloß, den Bund der Gerechten in „Bund der Kommunisten“ umzubenennen und an die Stelle der falschen Losung „Alle Menschen sind Brüder“ den Schlachtruf „*Proletarier aller Länder, vereinigt euch!*“ zu setzen. Der Bund der Kommunisten erschien nun als erste internationale Organisation des Proletariats auf der Bühne des politischen Kampfes.

Im November 1847 hielt der Bund der Kommunisten in London seinen 2. Delegiertenkongreß ab, an dem Marx und Engels teilnahmen. Die Hauptaufgabe des Kongresses war der Entwurf eines Parteiprogramms. Um diese Frage wurde lange gerungen. Schließlich nahm der Kongreß einstimmig die von Marx und Engels aufgestellten Grundsätze an. Sie wurden beauftragt, das Manifest auszuarbeiten und es als Programm des Bundes zu veröffentlichen. Das war das berühmte erste programmatische Dokument der internationalen kommunistischen Bewegung — das „Manifest der Kommunistischen Partei“.

Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ — Das erste Kampfprogramm des internationalen Proletariats

Das von Marx und Engels gemeinsam ausgearbeitete „Manifest der Kommunistischen Partei“ wurde im Februar 1848 in London offiziell veröffentlicht.

Das „Manifest“, das zum ersten

Mal umfassend und systematisch die grundlegenden Prinzipien des Marxismus darstellte, war das erste Kampfprogramm der internationalen kommunistischen Bewegung. In ihm ist „*die neue Weltanschauung umrissen: der konsequente, auch das Gebiet des gesellschaftlichen Lebens umfassende Materialismus, die Dialektik als die umfassendste und tiefste Lehre von der Entwicklung, die Theorie des Klassenkampfes und der welthistorischen revolutionären Rolle des Proletariats, des Schöpfers einer neuen, der kommunistischen Gesellschaft.*“ (19) Das „Manifest“ ist daher eines der „*Handbücher jedes klassenbewußten Arbeiters.*“ (20)

Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ ist äußerst reich an Inhalt und enthält folgende Hauptaussagen:

1. Der Klassenkampf ist die Triebkraft der Entwicklung der Klassengesellschaft.



Titelseite der Erstausgabe

Das „Manifest“ hebt gleich zu Beginn hervor: *„Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.“* (21) Das heißt, daß seit der Auflösung der Urgesellschaft die gesamte soziale Geschichte die Geschichte des Kampfes zwischen den ausgebeuteten und ausbeutenden Klassen, den beherrschten und herrschenden Klassen war. Dieser Kampf verlief bald versteckt, bald offen, aber ohne Unterbrechung, der Klassenkampf trieb die Entwicklung der gesamten Menschheitsgeschichte und die revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft voran. Seit Tausenden von Jahren trieben die Kämpfe und Aufstände der Sklaven und Bauern die Ablösung der alten gesellschaftlichen Kräfte und den geschichtlichen Fortschritt voran. Die aus dem Untergang der feudalen Gesellschaft hervorgegangene kapitalistische Gesellschaft hat die Klassengegensätze nicht aufgehoben. Sie hat nur neue Klassen, neue Bedingungen der Unterdrückung, neue Formen des Kampfes an die Stelle der alten gesetzt. Der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie in der kapitalistischen Gesellschaft ist ein unversöhnlicher Kampf auf Leben und Tod. Das „Manifest“ hebt einen bekannten Grundsatz hervor: *„Jeder Klassenkampf aber ist ein politischer Kampf.“* (22) Der Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie wird sich unausbleiblich zum politischen Kampf um die Eroberung der Macht entwickeln und dazu führen, daß das Proletariat durch den gewaltsamen Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie die Diktatur des Proletariats errichten und dann alle Klassen aufheben und den Kommunismus verwirklichen wird.

2. Der unvermeidliche Untergang des Kapitalismus und der unvermeidliche Sieg des Sozialismus sind ein objektives Gesetz der gesellschaftlichen Entwicklung.

Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ verkündet mit großer Unerschrockenheit der ganzen Welt den unvermeidlichen Untergang des Kapitalismus und den unvermeidlichen Sieg des Sozialismus. Gemäß dem historisch-materialistischen Grundsatz, daß die Produktionsverhältnisse der Entwicklung der Produktivkräfte entsprechen müssen, analysierten Marx und Engels im „Manifest“ den Prozeß der Entstehung und Entwicklung der Bourgeoisie und enthüllten das objektive Gesetz des unvermeidlichen Untergangs des Kapitalismus und des unvermeidlichen Sieges des Sozialismus.

Der Kapitalismus ist aus der widersprüchlichen Bewegung der Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse in der feudalen Gesellschaft hervorgegangen und hat sich daraus entwickelt. Die kapitalistische Wirtschaft, die

auf der Grundlage der Entwicklung der Warenproduktion gewachsen ist, hat einen langen Entwicklungsprozeß – von der auf einfacher Kooperation und Manufaktur beruhenden Industrie bis zur maschinellen Großindustrie – durchlaufen. In dem Maße, wie sich diese Wirtschaft entwickelte, gewann die Bourgeoisie auch an politischer Kraft. So *„entsprachen . . . die feudalen Eigentumsverhältnisse den schon entwickelten Produktivkräften nicht mehr. Sie hemmten die Produktion, statt sie zu fördern. Sie verwandelten sich in ebenso viele Fesseln. Sie mußten gesprengt werden, sie wurden gesprengt.“* (23) Die Bourgeoisie stürzte durch eine soziale Revolution das feudale System und errichtete ihre eigene politische Herrschaft.

In der ersten Zeit nach der Erringung der politischen Macht durch die Bourgeoisie entsprechen die Produktionsverhältnisse noch der Entwicklung der Produktivkräfte und treiben daher ihre Entwicklung voran. Aber mit der steten Entwicklung der Produktivkräfte tritt der Widerspruch zwischen den Produktionsverhältnissen und Produktivkräften in der kapitalistischen Gesellschaft immer schärfer zutage und erscheint in konzentrierter Form als Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und dem privaten Charakter der Aneignung. Im Bereich der Wirtschaft drückt sich dieser Widerspruch aus im ständigen Auftreten von periodischen Wirtschaftskrisen im Kapitalismus und im Bereich der Klassenbeziehungen in der zunehmenden Verschärfung des Kampfes des Proletariats gegen die Bourgeoisie. Die kapitalistischen Produktionsverhältnisse werden zu einem schweren Hindernis für die Entwicklung der Produktivkräfte. *„Die Waffen, womit die Bourgeoisie den Feudalismus zu Boden geschlagen hat, richten sich jetzt gegen die Bourgeoisie selbst.“* (24) Das kapitalistische System ist selbst nicht in der Lage, die Wirtschaftskrisen zu überwinden; ihre Überwindung ist nur durch den Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie, durch die Beseitigung des Privateigentums an den Produktionsmitteln und durch die Einführung des sozialistischen und kommunistischen Gemeineigentums an seiner Stelle möglich. Das ist das objektive Gesetz der gesellschaftlichen Entwicklung, das von keiner Macht durchbrochen werden kann. Das „Manifest“ schlägt die Totenglocke des Kapitalismus und verkündet feierlich der ganzen Welt: *„Ihr (der Bourgeoisie, Anm. d. Übers.) Untergang und der Sieg des Proletariats sind gleich unvermeidlich.“* (25).

3. Das Proletariat hat den großen historischen Auftrag, den Kapitalismus zu stürzen und den Sozialismus und Kommunismus zu verwirklichen.

Das „Manifest“ erklärt: *„Die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen; sie hat auch die Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden – die modernen Arbeiter, die Proletarier.“* (26) Das Proletariat ist der Totengräber des kapitalistischen Systems. Es kann den großen historischen Auftrag, den Kapitalismus zu begraben und den Sozialismus und Kommunismus zu verwirklichen, einmal deshalb erfüllen, weil es *„die unterste Schichte der jetzigen Gesellschaft“* (27) bildet, keinerlei Produktionsmittel hat, schwer ausgebeutet und unterdrückt wird und daher am revolutionärsten ist. Ein anderer Grund besteht darin, daß das Proletariat die fortschrittlichste Klasse mit der größten Vorwärtsentwicklung und weitreichendsten Perspektive ist. Als Produkt der maschinellen Großindustrie repräsentiert es die fortgeschrittensten Produktivkräfte. Das „Manifest“ stellt fest: *„Von allen Klassen, welche heutzutage der Bourgeoisie gegenüberstehen, ist nur das Proletariat eine wirklich revolutionäre Klasse. Die übrigen Klassen verkommen und gehen unter mit der großen Industrie, das Proletariat ist ihr eigenes Produkt.“* (28). Und der letzte Grund besteht darin, daß das Proletariat sich letztlich nicht befreien kann, ohne zugleich die ganze Menschheit zu befreien. Die soziale und wirtschaftliche Lage des Proletariats bedingt, daß es die uneigen-nützigste Klasse ist. Das „Manifest“ erklärt: *„Die proletarische Bewegung ist die selbständige Bewegung der ungeheuren Mehrzahl im Interesse der ungeheuren Mehrzahl.“* (29) Die grundlegenden Interessen des Proletariats stimmen völlig mit denen der anderen Werktätigen überein, es kann deshalb alle revolutionären Kräfte, die zu vereinigen sind, zum Kampf für den Sturz des Kapitalismus und die Verwirklichung des Sozialismus und Kommunismus zusammenschließen.

4. Die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats sind der einzige Weg zur Verwirklichung des historischen Auftrags des Proletariats.

Wie erfüllt das Proletariat seinen historischen Auftrag? Marx und Engels fassen im „Manifest“ die Erfahrungen aller Klassenkämpfe der Menschheit, besonders die Kampferfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung, zusammen und heben hervor, daß das Proletariat durch die gewaltsame Revolution die Diktatur des Proletariats errichten und konsolidieren und die proletarische Revolution bis zum Ende führen muß.

Keine reaktionäre herrschende Klasse tritt freiwillig von der Bühne der Geschichte ab. Zur Verteidigung ihrer eigenen Herrschaft bleibt der Bourgeoisie nichts anderes übrig, als die von ihr beherrschten Gewaltmittel,

die Staatsgewalt, gegen das Proletariat zu richten und seinen Widerstand zu brechen. Aus diesem Grunde muß das Proletariat die revolutionäre Gewalt gegen die konterrevolutionäre Gewalt der Bourgeoisie richten. Die gewaltsame Revolution ist das allgemeine Gesetz der proletarischen Revolution. Das „Manifest“ betont ausdrücklich: *„Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung.“* (30)

Nach der Eroberung der Macht muß das Proletariat seine eigene politische Herrschaft errichten, nämlich die Diktatur des Proletariats. Die Diktatur des Proletariats ist die grundlegende Garantie für den Sieg des Proletariats über die Bourgeoisie, des Sozialismus über den Kapitalismus, der einzige Weg für den Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus. Das „Manifest“ benutzt zwar noch nicht den wissenschaftlichen Begriff „Diktatur des Proletariats“, aber die Idee der Diktatur des Proletariats zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze „Manifest“, in dem erklärt wird, *„daß der erste Schritt in der Arbeiterrevolution die Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse ... ist“*. (31) Das „Manifest“ fährt fort, daß das Proletariat seine Macht dazu benutzen muß, die Bourgeoisie nach und nach zu entmachten und alle Produktionsinstrumente in den Händen des proletarischen Staats zu zentralisieren, um rasch die Produktivkräfte zu entwickeln. Das „Manifest“ gibt eine äußerst wichtige Definition des proletarischen *„Staats, d. h., des als herrschende Klasse organisierten Proletariats“*. (32) Lenin war der Auffassung, daß dies die Formulierung einer der bedeutsamsten und wichtigsten Ideen des Marxismus in der Frage des Staates, nämlich der Idee der Diktatur des Proletariats ist.

5. Die Führung der kommunistischen Partei ist die grundlegende Garantie für die Verwirklichung des historischen Auftrags des Proletariats.

Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ ist ein *„ausführliches theoretisches und praktisches Parteiprogramm“*. (33) Es erläutert wissenschaftlich den Charakter, die Merkmale, das Programm, die Aufgaben und die taktischen Prinzipien der kommunistischen Partei.

Die kommunistische Partei ist die Partei, die die Interessen des Proletariats vertritt, ihr Denken von der revolutionären Theorie des Marxismus leiten läßt, faktisch die Interessen der gesamten Klasse und der gesamten Bewegung vertritt und der die Bewegung ständig vorwärtstreibende Teil ist. Deswegen ist die kommunistische Partei im Unterschied zu den

übrigen Arbeiterorganisationen und -parteien die Avantgarde des Proletariats, die am proletarischen Internationalismus und am radikalen revolutionären Geist festhält.

Hinsichtlich des Programms und der Aufgaben der Partei lassen sich folgende Aspekte zusammenfassen: Vom politischen Standpunkt her: Bildung des Proletariats zur Klasse für sich, Sturz der Bourgeoisieherrschaft, Errichtung der politischen Herrschaft des Proletariats. Vom wirtschaftlichen Standpunkt her: Das Proletariat wird seine politische Herrschaft dazu benutzen, die Expropriateure zu expropriieren, das bürgerliche Eigentum aufzuheben und das sozialistische Gemeineigentum zu entwickeln. Wie das „Manifest“ feststellt, *„können die Kommunisten ihre Theorie in dem einen Ausdruck: Aufhebung des Privateigentums, zusammenfassen.“* (34) Darüber hinaus muß noch im ideologischen und kulturellen Bereich äußerst gründlich mit den Vorstellungen des Privateigentums gebrochen werden. Das „Manifest“ sagt dazu: *„Die kommunistische Revolution ist das radikalste Brechen mit den überlieferten Eigentumsverhältnissen; kein Wunder, daß in ihrem Entwicklungsgange am radikalsten mit den überlieferten Ideen gebrochen wird.“* (35) Nur durch dieses zweifache „radikalste Brechen“ kann die allseitige Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie aufrechterhalten, an der Fortführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats festgehalten und die Revolution bis zum Ende durchgeführt werden.

Zu den taktischen Prinzipien der Partei äußert sich das „Manifest“ folgendermaßen: *„Sie (die Kommunisten, Anm. d. Übers.) kämpfen für die Erreichung der unmittelbar vorliegenden Zwecke und Interessen der Arbeiterklasse, aber sie vertreten in der gegenwärtigen Bewegung zugleich die Zukunft der Bewegung.“* (36) Das heißt, daß die kommunistische Partei im revolutionären Kampf gegen die bestehende Gesellschaftsordnung die kurzfristigen und langfristigen Interessen, die Teil- und Gesamtinteressen vereinigen, am Prinzip des proletarischen Internationalismus festhalten und für die Verwirklichung des Kommunismus in der ganzen Welt kämpfen muß.

Am Ende des „Manifests“ verkünden Marx und Engels der gesamten Welt in der ganzen Größe proletarischer Revolutionäre mit aller Entscheidung:

„Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.“

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ (37)

Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ war das erste programmatische Dokument des internationalen Proletariats und wies ihm den richtigen Weg zum revolutionären Kampf. Das Erscheinen des „Manifests“ kennzeichnete die Geburt des Marxismus. Mit dem Marxismus als Leitfaden setzte für die internationale Arbeiterbewegung ein neuer Kampfabschnitt ein. Stalin sagte, *„daß Marx und Engels mit ihrem ‚Manifest‘ Epoche gemacht haben“*. (38) Seit Erscheinen des „Manifests“ sind mehr als 100 Jahre vergangen, aber *„sein Geist beseelt und bewegt bis heute das gesamte organisierte und kämpfende Proletariat der zivilisierten Welt“*. (39) Die grundlegenden Ideen und Prinzipien des „Manifests“ sind für das Proletariat und die revolutionären Völker der ganzen Welt eine mächtige ideologische Waffe in ihrem siegreichen Kampf gegen alle Reaktionäre und gegen den Opportunismus und Revisionismus aller Schattierungen. Die neuen und alten Revisionisten versuchen vergeblich, die grundlegenden Prinzipien des „Manifests“ zu verfälschen und die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats zu bekämpfen. Aber die Dialektik der Geschichte kennt kein Erbarmen. Alle Narren, die versuchen, den Fortschritt der historischen Strömung aufzuhalten, werden ganz gewiß von den revolutionären Völkern auf den Misthaufen der Geschichte gekehrt werden.

ANMERKUNGEN

- (1) Mao Tsetung, „Über die neue Demokratie“, Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. II, S. 421
- (2) Mao Tsetung, „Über den Widerspruch“, Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. I, S. 366
- (3) Lenin, „Die Dritte Internationale und ihr Platz in der Geschichte“, Lenin, Werke, Bd. 29, S. 298
- (4) Marx, „Kritische Randglossen zu dem Artikel 'Der König von Preußen und die Sozialreform. Von einem Preußen'“, Marx/Engels, Werke, Bd. 1, S. 404
- (5) ebenda
- (6) Mao Tsetung, „Über die Praxis“, Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. I, S. 352
- (7) ebenda
- (8) Marx, „Die Verhandlungen des 6. rheinischen Landtags. (3. Artikel) — Debatten über das Holzdiebstahlsgesetz“, Marx/Engels, Werke, Bd. 1, S. 130
- (9) Engels, „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“, Marx/Engels, Werke, Bd. 21, S. 272
- (10) Marx, „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“, Marx/Engels, Werke, Bd. 1, S. 385
- (11) ebenda, S. 391

- (12) Lenin, „Karl Marx“, Peking 1974, S. 5, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 21, S. 35
- (13) Engels, „An die arbeitenden Klassen Großbritanniens“, Marx/Engels, Werke, Bd. 2, S. 229
- (14) Lenin, „Friedrich Engels“, Lenin, Werke, Bd. 2, S. 9
- (15) Lenin, „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus“, Peking 1977, S. 4, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 19, S. 4
- (16) Mao Tsetung, „Über den Widerspruch“, Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. I, S. 370
- (17) Mao Tsetung, „Rede auf der Landeskongress der KP Chinas über Propagandaarbeit“, in: Mao Tsetung, „Fünf philosophische Monographien“, Peking 1976, S. 168
- (18) Engels, „Statuten des Bundes der Kommunisten“, Marx/Engels, Werke, Bd. 4, S. 596
- (19) Lenin, „Karl Marx“, a. a. O., S. 6 (bzw. S. 36)
- (20) Lenin, „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus“, a. a. O., S. 5 (bzw. S. 4)
- (21) Marx/Engels, „Manifest der Kommunistischen Partei“, Peking 1975, S. 32, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 4, S. 462
- (22) ebenda, S. 44 (bzw. S. 471)
- (23) ebenda, S. 39 (bzw. S. 467)
- (24) ebenda, S. 41 (bzw. S. 468)
- (25) ebenda, S. 49 (bzw. S. 474)
- (26) ebenda, S. 41 (bzw. S. 468)
- (27) ebenda, S. 47 (bzw. S. 472)
- (28) ebenda, S. 46 (bzw. S. 472)
- (29) ebenda, S. 47 (bzw. S. 472)
- (30) ebenda, S. 77 (bzw. S. 493)
- (31) ebenda, S. 59 (bzw. S. 481)
- (32) ebenda, S. 59 (bzw. S. 481)
- (33) ebenda, S. 1, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 18, S. 95
- (34) ebenda, S. 50, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 4, S. 475
- (35) ebenda, S. 59 (bzw. S. 481)
- (36) ebenda, S. 75 (bzw. S. 492)
- (37) ebenda, S. 77 (bzw. S. 493)
- (38) Stalin, „Anarchismus und Sozialismus“, Stalin, Werke, Bd. 1, S. 308
- (39) Lenin, „Friedrich Engels“, Lenin, Werke, Bd. 2, S. 10

II. DER REVOLUTIONÄRE STURM IN EUROPA 1848 UND DIE WEITERENTWICKLUNG DES MARXISMUS

Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ war kaum erschienen, da brauste durch Europa 1848 ein großer revolutionärer Sturm. Der gesamte europäische Kontinent, von Paris bis Budapest, von Berlin bis Palermo, wurde von der Revolution erfaßt. Das war eine bürgerlich-demokratische Revolution, die größte ihrer Art in der Geschichte des modernen Europa. Ihr Ziel war die Beseitigung der alten feudalistischen Basis in diesen Ländern und die Entfernung der Hindernisse für die weitere Entwicklung des Kapitalismus.

Die Revolution von 1848 war zwar eine bürgerliche Revolution, aber da sie in einem relativ fortgeschrittenen Stadium des Kapitalismus ausbrach und sich in einer Situation abspielte, wo der Marxismus bereits bestand und der Klassenkampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie relativ entwickelt war, wies sie andere Merkmale auf als die vorangegangenen bürgerlichen Revolutionen. Besonders die Tatsache, daß das Proletariat als selbständige politische Kraft die historische Bühne betreten hatte, drückte dieser Revolution einen klar proletarischen Klassenstempel auf. Die großen Führer Marx und Engels beteiligten sich persönlich an dieser Revolution, leiteten sie, unterstützten entschieden die revolutionären Kämpfe in den einzelnen Ländern und erprobten und entwickelten ihre revolutionäre Theorie in der Praxis des revolutionären Kampfes der Volksmassen weiter.

Die Februar-Revolution und der Juni-Aufstand in Frankreich

Sturm.

Vor der Februar-Revolution herrschte in Frankreich die Julimonarchie

Die Februar-Revolution 1848 in Frankreich war die Vorhut der Revolution in den anderen europäischen Staaten 1848 und blies das Startsignal für diesen revolutionären

(1830–1848) mit Louis-Philippe als König. Sie vertrat die Interessen der Finanzaristokratie, betrieb eine Innen- und Außenpolitik nur im Interesse dieser Clique und war eine Aktiengesellschaft zur Ausplünderung des nationalen Reichtums Frankreichs. Von der 36 Millionen zählenden Bevölkerung Frankreichs genossen 200 000 das Wahlrecht, während nicht nur die Arbeiter und Bauern, sondern auch das Kleinbürgertum und ein Teil der industriellen Bourgeoisie vom Wahlrecht ausgeschlossen waren. Mit der Entwicklung der Industrie in Frankreich erstarkte die industrielle Bourgeoisie immer mehr und äußerte Unzufriedenheit mit der Alleinherrschaft der Finanzaristokratie. Ein Teil der Parlamentsmitglieder bildete die „dynastische Opposition“ und forderte die Reform des Wahlrechts. Die Julimonarchie wurde deswegen vom Proletariat bis hin zur „dynastischen Opposition“ bekämpft, wenn auch die Interessen und politischen Absichten der verschiedenen Klassen und Richtungen natürlich verschieden waren. Die Wirtschaftskrise 1847 vertiefte die Klassenwidersprüche im Innern des Landes und beschleunigte das Heranreifen der revolutionären Situation.

Im Juli 1847 hielt die bürgerliche Opposition unter Ausnutzung der durch die Wirtschaftskrise herbeigeführten revolutionären Situation überall in Frankreich unter der Bezeichnung „Bankett“ politische Veranstaltungen durch, in denen sie die Reform des Wahlrechts propagierte. Das größte Bankett sollte am 22. Februar 1848 stattfinden. Die Regierung Guizot erließ ein Versammlungsverbot, und die bürgerliche Opposition zog sich feige zurück. Aber die revolutionären Massen von Paris mit den Arbeitern als Hauptkraft gingen wieder einmal auf die Straße und hielten unter dem lauten Rufen der Parole „Nieder mit Guizot!“ eine riesige Demonstration ab. Die Regierung schickte sofort Truppen, um sie zu unterdrücken. Noch am selben Abend bauten die Arbeiter mehr als 1500 Barrikaden und begannen mit dem bewaffneten Aufstand. Am 24. besetzten das Proletariat und die revolutionären Massen von Paris die in Paris vorhandenen Garnisonen und Waffendepots und stürmten unter dem Ruf der Parolen „Nieder mit Louis-Philippe“, „Es lebe die Republik“ das Königspalais. Ohne irgendeine Vorbereitung mußte der König Hals über Kopf nach England fliehen. Die Aufständischen schleppten den Königsthron vor das Heldendenkmal auf dem Platz der Bastille und verbrannten ihn. Die Julimonarchie wurde gestürzt, die Februar-Revolution endete mit einem Sieg, und eine provisorische Regierung wurde gebildet.

Die bewaffneten Pariser Arbeiter waren die Hauptkraft der Februar-Revolution, aber infolge der Unreife des Proletariats zu jener Zeit riß die

Bourgeoisie die Früchte des Sieges der Revolution an sich. Oberflächlich gesehen war die provisorische Regierung eine Vereinigung der an der Revolution beteiligten Klassen, und der kleinbürgerliche Sozialist Louis Blanc und der Arbeiter Albert beteiligten sich als Vertreter des Proletariats an der Arbeit der provisorischen Regierung, in Wirklichkeit hatten sie nur zweitrangige Stellungen inne, während die Bourgeoisie alle wichtigen Posten in der provisorischen Regierung monopolisierte. Marx vertrat deshalb die Auffassung, daß diese Regierung nur ein Kompromiß verschiedener Klassen sein konnte, deren grundlegende Interessen sich gegenseitig ausschlossen. Im Hintergrund dieses zeitweiligen Kompromisses lauerten schon neue unversöhnliche Klassenauseinandersetzungen. Weil die Arbeiter damals Waffen in den Händen hatten, war die provisorische Regierung gezwungen, einige die Interessen der Arbeiter unmittelbar berührende Dekrete zu erlassen. Zum Beispiel schaffte sie die Beschränkungen des Wahlrechts durch den Besitzstand ab und kündigte die Durchführung allgemeiner Wahlen an; sie versprach den Arbeitern das „Recht auf Arbeit“ und die Verkürzung der Arbeitszeit usw. Außerdem nahm sie noch scheinheilig gemäß der von den Arbeitern verlangten „Organisierung der Arbeit“ und der Bildung eines Ministeriums der Arbeit einen Vorschlag von Louis Blanc an und bildete im Luxembourg-Palais die Regierungskommission der Arbeit (auch Luxembourg-Kommission genannt), deren stellvertretenden Vorsitz sich Louis Blanc und Albert teilten. Mit der Zustimmung zur Bildung dieses Organs bezweckte die Bourgeoisie, das Proletariat einzuschläfern und zu betrügen. Diese sogenannte „Regierungskommission der Arbeit“, eine Schlichtungsstelle für Streitigkeiten zwischen Arbeit und Kapital, hatte weder reale Macht noch Geldmittel. Marx bezeichnete sie spöttisch als eine sozialistische Kirche, in der Louis Blanc und Albert die beiden Hohenpriester waren.

Louis Blanc (1811–1882) war ein kleinbürgerlicher französischer Sozialist. Seit Anfang der dreißiger Jahre prangerte er in Zeitungen das kapitalistische System an, propagierte die kleinbürgerliche sozialistische Theorie und hatte einen gewissen Einfluß in der französischen Arbeiterbewegung. Er vertuschte stets die Klassenunterschiede und predigte die Klassenversöhnung. Er meinte: „Die Harmonie ist das Gesetz aller Dinge“, und „durch die freie Zusammenarbeit aller Menschen und ihre brüderliche Vereinigung“ könnten sich „alle Menschen geistig und materiell verbessern“. Seine Hoffnungen auf gesellschaftliche Reformen setzte er auf den bürgerlichen Staat. Nach der Februar-Revolution überließ er die Befreiung des Proletariats völlig der provisorischen Regierung, schloß

prinzipienlose Kompromisse mit der Bourgeoisie und war bestrebt, den politischen Kampf des Proletariats zu verhindern. In der Luxembour-Kommission diente er als Schlichter der Streitigkeiten zwischen Arbeit und Kapital und appellierte pausenlos an die Arbeiter, sich ruhig und geduldig zu verhalten und mit der Bourgeoisie zusammenzuarbeiten. Lenin sagte: „*Louis Blanc hat in der Revolution von 1848 eine traurige Berühmtheit dadurch erlangt, daß er den Standpunkt des Klassenkampfes mit dem kleinbürgerlicher Illusionen vertauschte, die unter dem Deckmantel einer scheinbar ‚sozialistischen‘ Phraseologie in Wirklichkeit nur dazu dienen, den Einfluß der Bourgeoisie auf das Proletariat zu festigen.*“ (1)

Während Leute wie Louis Blanc mit ihren betrügerischen Predigten pausenlos auf die Arbeitermassen einredeten, griff die Bourgeoisie verstärkt zu verschiedenen Maßnahmen, um ihre Vormachtstellung zu festigen und üble Intrigen gegen das Proletariat zu planen.

Die erste Maßnahme der Bourgeoisie war die Entwaffnung der Arbeiter. Die provisorische Regierung fällte den Beschluß zur Reorganisierung der Nationalgarde und rekrutierte daraufhin eine große Anzahl von Lumpenproletariern, die sie zu einer 24 000 Mann starken Mobilgarde zusammenstellte und zu ihrer reaktionären Hauptstütze machte. Gleichzeitig setzte sie wieder die alten Beamten aus dem Adelsstand ein, sammelte reaktionäre Kräfte um sich und blähte damit ihre bürokratischen Apparate ungeheuer auf.

Um das Vertrauen der Menschen in den Sozialismus zu zerstören und die Arbeiter von den Bauern zu trennen, gab sich die provisorische Regierung den Anschein, als würde sie auf die Forderung der Arbeiter nach „Recht auf Arbeit“ eingehen und den „sozialistischen“ Plan Louis Blancs verwirklichen, und richtete „Nationalwerkstätten“ ein, in denen 100 000 Erwerbslose aufgenommen wurden. Diese wurden nach paramilitärischen Prinzipien organisiert und dazu gezwungen, für 23 Sous pro Tag stupide und völlig unnütze Handwerksarbeiten zu verrichten. Wenn die Arbeiter wegen des niedrigen Lohns und ihres extrem harten Lebens Unzufriedenheit äußerten, dann nutzte die Bourgeoisie die Gelegenheit aus und sagte: „Das ist der von euch gewünschte Sozialismus! Das ist euer Recht auf Arbeit!“ Gleichzeitig verkündete die provisorische Regierung noch ein Dekret in der Absicht, die Bauern und das Kleinbürgertum gegen die Arbeiter aufzustacheln. Darin wurde eine Ergänzungssteuer festgelegt, die die vier direkten Steuern um 45 Centimes (2) pro Franc erhöhte. Diese Steuern, die vornehmlich auf den Bauern und Handwerkern lasteten,

stießen natürlich auf deren heftigen Widerwillen. Das nahm die Bourgeoisie zum Anlaß einer üblen Hetze: Die Ergänzungssteuer diene zur Aufrechterhaltung der „Nationalwerkstätten“ und zur Unterhaltung von „Faulenzern“. Dadurch brachte sie die Bauern und das Kleinbürgertum dazu, die Schuld für ihre Misere beim Proletariat zu suchen. Durch diese schamlosen Intrigen zerstörte die Bourgeoisie das Ansehen des Sozialismus, trennte die Arbeiter von den Bauern und isolierte das Proletariat: „*So waren im bevorstehenden Handgemeine zwischen Bourgeoisie und Proletariat alle Vorteile, alle entscheidenden Posten, alle Mittelschichten der Gesellschaft in den Händen der Bourgeoisie.*“ (3)

Angesichts der reaktionären politischen Maßnahmen der Bourgeoisie mußte das Proletariat handeln. Am 21. Juni 1848 ordnete die Regierung die Auflösung der „Nationalwerkstätten“ an und zwang die jungen Arbeiter aus ihnen, entweder in die Armee einzutreten oder in der Provinz Land urbar zu machen. Die Arbeiter „mußten kämpfen, wenn sie nicht verhungern wollten!“ Am 22. bauten sie Barrikaden und setzten einen riesigen bewaffneten Aufstand gegen die Bourgeoisie in Gang. Sie hörten nicht auf die Predigten von Louis Blanc, „sofort die Waffen niederzulegen“; die Aufständischen stellten die Losung auf: „Errichtung der demokratischen und sozialen Republik“. In der Revolution von 1848 war das der berühmte Juni-Aufstand der Pariser Arbeiter.

Die über 40 000 sehr schlecht bewaffneten Aufständischen zeigten sich in den erbitterten Barrikadenkämpfen äußerst furchtlos und heldenmütig. Todesmutig schworen sie mit lauter Stimme: „Lieber kämpfen als sterben“. Ihre Feinde jedoch waren 20 000 gut ausgerüstete Regierungstruppen. Nach fünf Tagen blutiger Kämpfe endete der Aufstand angesichts der überlegenen feindlichen Kräfte mit einer Niederlage. Daraufhin richtete die Bourgeoisie unter den Pariser Arbeitern ein Blutbad an. Über 11 000 Menschen wurden im weißen Terror nach der Niederlage des Juni-Aufstandes niedergemetzelt, und 55 000 Menschen wurden ins Gefängnis geworfen, in die Verbannung geschickt und zu den verschiedensten Frondiensten verurteilt. Die Bourgeoisie setzte an die Stelle der bürgerlichen „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ „Infanterist, Kavallerist und Kanonier“ und enthüllte völlig das wahre Gesicht der Willkürherrschaft, die die bürgerliche Republik über das Proletariat ausübte.

Der Juni-Aufstand endete zwar mit einer Niederlage, aber seine historischen Verdienste sind unauslöschbar. Marx pries diesen Aufstand als Kampf, „*worin die erste große Schlacht geliefert wurde zwischen den beiden Klassen, welche die moderne Gesellschaft spalten. Es war ein*



Der Juni-Aufstand des Pariser Proletariats 1848

Kampf um die Erhaltung oder Vernichtung der bürgerlichen Ordnung.“ (4)
Der Juni-Aufstand bewies auch, daß innerhalb der bürgerlichen Republik die Befreiung des Proletariats völlig unmöglich ist. Das Blut der Aufständischen verkündete den Bankrott des kleinbürgerlichen Sozialismus vom Schlage Louis Blancs. Das Proletariat stellte eine kühne revolutionäre Kampfparole auf: „*Sturz der Bourgeoisie! Diktatur der Arbeiterklasse!*“ (5)

Nach der Niederlage des Juni-Aufstandes wurde das französische Proletariat zeitweilig von der politischen Bühne verdrängt. Die Bourgeoisie errichtete ihre eigene Herrschaft. Aber die politische Lage war keineswegs stabil; unter den verschiedenen Cliquen der Bourgeoisie entbrannte wieder der Kampf um die Eroberung der Macht. Die bürgerlichen Republikaner verabschiedeten zur Festigung ihrer Macht in der konstituierenden Nationalversammlung die Verfassung der französischen Republik, die den Präsidenten mit verschiedenen Sondervollmachten ausstattete. So ebneten sie der Errichtung der Alleinherrschaft des Präsidenten den Weg. Aber bei den Präsidentenwahlen im Dezember 1848 erlitten die bürgerlichen Republikaner wegen des großen „Ansehens von Napoleon“ bei den Kleinbauern und ihrer Unzufriedenheit mit den Republikanern eine Niederlage. Der Neffe des früheren französischen Kaisers Napoleon und politische Schwindler Louis Bonaparte wurde mit überwältigender Mehrheit von den Bauern zum Präsidenten der französischen Republik gewählt.

Nach seinem Machtantritt brachte Louis Bonaparte durch verschiedene

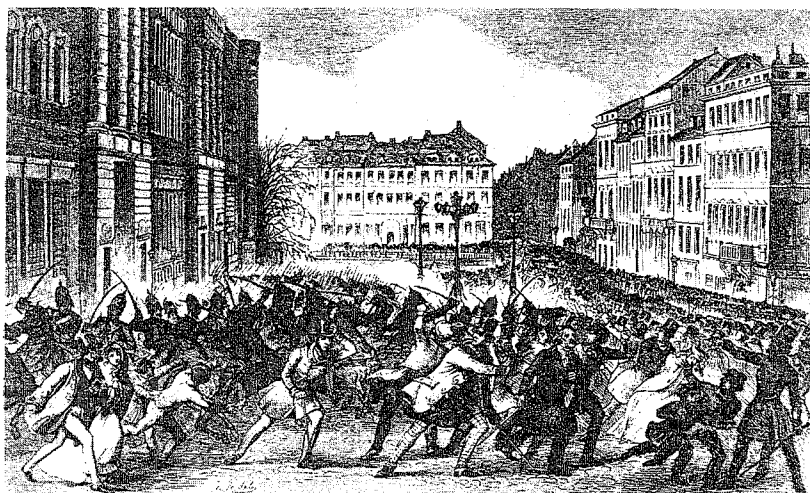
Intrigen die Armee, die Verwaltung und die Nationalversammlung unter seine vollständige Kontrolle und errichtete eine gewaltige reaktionäre Staatsmaschinerie mit 500 000 Soldaten und 500 000 Beamten. Am 2. Dezember 1851 inszenierte er schließlich einen Staatsstreich und löste die gesetzgebende Nationalversammlung auf. Am 2. Dezember 1851 verkündete er die Beseitigung der Republik und die Wiederherstellung der Monarchie. Die politische Macht von Louis Bonaparte war eine reaktionäre Herrschaftsform, die nach dem Überwechseln der Bourgeoisie auf die Seite der Konterrevolution aufkam.

Die März-Revolution in Deutschland

Der Funke der französischen Februar-Revolution entfachte im benachbarten Deutschland die März-Revolution.

Am Vorabend der Revolution war Deutschland ein äußerst zersplitterter Staatenbund. Damals gab es innerhalb Deutschlands 34 Bundesstaaten und vier freie Städte mit eigener Innen-, Außen- und Militärpolitik und mit verschiedenen Münz-, Maß- und Gewichtssystemen, wodurch die Entwicklung des Kapitalismus in Deutschland schwer behindert wurde. Deshalb waren die Beseitigung der feudalstaatlichen Zersplitterung und die Schaffung eines einheitlichen Nationalstaates die zentrale Aufgabe der bürgerlichen Revolution in Deutschland.

Aber was die politische und wirtschaftliche Lage betraf, so waren die Klassenbeziehungen kompliziert, und auch die Haltung der verschiedenen Klassen zur Revolution war unterschiedlich. Dem Feudaladel war ein großer Teil seiner politischen und wirtschaftlichen Privilegien erhalten geblieben. Er besetzte alle wichtigen Stellen in der Regierung und Armee, bekämpfte alle Reformen und verteidigte die reaktionäre Herrschaft der Feudalkräfte und der Kirche. Er repräsentierte die alten Produktionsverhältnisse und war der Todfeind der Revolution. Die Bourgeoisie Deutschlands war gegenüber der Englands und Frankreichs in ihrer Entwicklung zurückgeblieben, erst zu Beginn der vierziger Jahre begann sie, sich an der politischen Bewegung zu beteiligen, Mitspracherecht bei Staatsangelegenheiten zu fordern, auf eine Veränderung ihrer machtlosen politischen Stellung zu drängen und den Schutz der Entwicklung des Kapitalismus zu verlangen. Aber aufgrund der relativen Rückständigkeit der deutschen Wirtschaft war die industrielle Bourgeoisie zahlenmäßig noch sehr schwach, und die Handelsbourgeoisie unterhielt enge Beziehungen zum Feudaladel. Der Grund, warum die



Der 18. März 1848 in Berlin, vor dem Königsschloß

Furcht der Bourgeoisie vor dem Proletariat größer war als ihre Unzufriedenheit mit den feudalen Kräften, lag vor allem darin, daß in Deutschland bereits eine Arbeiterbewegung existierte. Das bedingte die große Schwäche und das Schwanken der deutschen Bourgeoisie in politischer Hinsicht. Die Bauern bildeten den Hauptteil der deutschen Bevölkerung. Aufgrund des Eindringens des Kapitalismus in die ländlichen Gebiete war die Bauernschaft in unterschiedliche Schichten zerfallen. Doch außer einer Minderheit von Großbauern (d. h. reiche Bauern) stand die Masse der Kleinbauern, feudalen Hintersassen und Landarbeiter immer noch in schwerer feudaler Abhängigkeit. Sie forderten dringend die Beseitigung der feudalen Kräfte und warfen sich aktiv in den Kampf gegen den Feudalismus. Das Proletariat war zwar zahlenmäßig schwach, aber seine überwiegende Mehrheit kam aus den Dörfern, war mit den Bauern aufs engste verbunden und war so einer doppelten Ausbeutung ausgesetzt – von seiten der Kapitalisten und der Feudalherren. Deshalb war es am revolutionärsten. Doch aufgrund seines unzulänglichen Bewußtseins- und Organisationsstandes konnte das Proletariat damals noch nicht zur führenden Kraft der Revolution werden. Engels wies bei der Zusammenfassung des Klassenkräfteverhältnisses am Vorabend der Revolution von 1848 auf folgendes hin: „Während der höhere Adel und die älteren Beamten und Offiziere die einzig sichere Stütze der bestehenden Ordnung bildeten; während der nie-

dere Adel, die industrielle und kommerzielle Bourgeoisie, die Universitäten, die Lehrer jeglichen Ausbildungsgrades und selbst die unteren Ränge der Bürokratie und der Offiziere sich alle gegen die Regierung zusammenschlossen; während hinter ihnen die unzufriedenen Massen der Bauernschaft und der Proletariat der großen Städte standen . . . ; während die Bourgeoisie bereit war, die Regierung zu stürzen, und das Proletariat Vorbereitungen traf, im weiteren Verlauf die Bourgeoisie zu stürzen – während alledem verfolgte die Regierung halsstarrig einen Kurs, der zu einem Zusammenstoß führen mußte.“ (6) Eine solche Lage mußte unvermeidlich dazu führen, daß die deutsche Bourgeoisie in der Revolution das Volk verrät und einen Klassenkompromiß mit der feudalen Herrschaft schloß.

Die März-Revolution in Deutschland nahm ihren Anfang mit den revolutionären Volksbewegungen in den an Frankreich angrenzenden südwestdeutschen Gebieten wie Baden und Bayern. Am 1. März stürzte das badische Kabinett, und es wurde ein neues Kabinett unter der Beteiligung der bürgerlichen Liberalen gebildet. Auch die übrigen Regierungen gingen in die Hände von bürgerlichen Liberalen über.

Österreich und Preußen waren die beiden größten Staaten im deutschen Bundestag. Mitte März brach in der österreichischen Hauptstadt Wien und in der preußischen Hauptstadt Berlin die Revolution aus, wodurch diese beiden Bastionen der Reaktion in Deutschland zum Brennpunkt der Revolution wurden. Am 13. März demonstrierten in Wien Arbeiter, Studenten und Bürger gegen die Regierung und riefen mit lauter Stimme „Nieder mit Metternich! Es lebe die konstitutionelle Regierung!“ Als der Fürst Metternich gegen die Demonstration Truppen einsetzte, bauten die Volksmassen sofort Barrikaden und griffen zu den Waffen. Von Metternichs altem Glanz war nichts mehr zu sehen, Hals über Kopf floh er nach England. Der österreichische Kaiser Ferdinand I. sah sich gezwungen, die Umbildung der Regierung bekanntzugeben und der Einberufung einer Nationalversammlung zur Ausarbeitung einer Verfassung zuzustimmen.

Die Nachricht vom Zusammenbruch der Macht von Metternich beschleunigte die revolutionäre Bewegung in Preußen. Und auch Berliner Arbeiter, Bürger und Studenten begannen, revolutionär zu handeln. Aber die Bourgeoisie Preußens schreckte sofort aus Angst um ihr eigenes Schicksal vor den revolutionären Aktionen der Massen zurück. Schon vor der Revolution hatte sie den Arbeitern mit vor Furcht zitternder Stimme zugerufen: „Der Ertrag der Felder hängt von Sonne und Regen ab, der Ertrag der Arbeit hängt von Ordnung und Frieden ab, doch Aufruhr ist wie ein Hagelschlag!“ Mit aller Macht versuchte sie, die Revolution im Rahmen

der „friedlichen Reform“ zu halten. Und auch der preußische König versuchte mit scheinheiligen Reformversprechen, die Revolution aufzuhalten. Vom 13. bis 16. März fanden in Berlin große Massenversammlungen statt, die von Regierungstruppen unterdrückt wurden. Die Bourgeoisie forderte die Arbeiter unablässig zur „Bewahrung der Ruhe“ auf. Zum bewaffneten Aufstand kam es, als am Nachmittag des 18. März die reaktionären Truppen erneut das Feuer auf die am Königsschloß versammelten Massen eröffneten. Die revolutionären Volksmassen mit den Arbeitern als Hauptkraft durchbrachen die schweren Behinderungen der Bourgeoisie, kämpften 10 Stunden gegen die 14 000 Mann starken reaktionären Truppen und errangen den Sieg der Berliner März-Revolution. Am Morgen des zweiten Tages des Aufstands erschienen die siegreichen Revolutionäre vor dem Königsschloß, zwangen den König, vor den aufgebahrten gefallenen Aufständischen sein Haupt zu entblößen, und gingen mit ihm hart ins Gericht. Ende März wurden Camphausen und Hanseemann, Vertreter der rheinischen Großbourgeoisie, vom preußischen König mit der Bildung eines Kabinetts beauftragt. Die Bourgeoisie kam zwar mit Hilfe des Volksaufstandes an die Regierungsgewalt, aber nach ihrem Machtantritt verbündete sie sich sofort mit den Stützen des alten Regimes und bekämpfte mit ihnen die Revolution. So bereitete sie den Boden für den Gegenschlag der monarchistischen Kräfte vor.

Der revolutionäre Sturm 1848 erfaßte auch andere europäische Staaten. In Italien, Ungarn, der Tschechoslowakei und anderen Ländern entbrannten Befreiungskriege zur Erringung der nationalen Unabhängigkeit, die die alte Ordnung Europas heftig ins Wanken brachten. Das zaristische Rußland spielte in dem noch nie dagewesenen riesigen revolutionären Sturm die Rolle des Henkers der Revolution. Als sich die Nachricht von der Februar-Revolution in Frankreich 1848 in Petersburg verbreitete, fuhr der Schreck dem Zaren Nikolaus I., der gerade tanzte, so in die Glieder, daß er sofort mit mörderischer Stimme brüllte: „Sofortige Einberufung aller Offiziere, in Paris ist die Revolution ausgebrochen!“ Daraufhin ließ er eine 150 000 Mann starke Armee an der Grenze zu Preußen stationieren und konzentrierte 120 000 Soldaten in Polen. Als der nationale Befreiungskrieg in Ungarn einen gewaltigen Sieg errang, schickte Nikolaus I. sofort eine 140 000 Mann starke Invasionsarmee zur blutigen Niederschlagung des Krieges. Der Unabhängigkeitskrieg Ungarns wurde durch die bewaffnete Einmischung des zaristischen Rußlands erstickt. „Es war uns klar“, sagte Engels, daß seit der Februar-Revolution in Frankreich „die Revolution nur einen wirklich furchtbaren Feind habe, Rußland, und daß dieser Feind um

so mehr gezwungen sei, in den Kampf einzutreten, je mehr die Bewegung europäische Dimensionen annahm.“ (7)

Der Kampf von Marx und Engels im revolutionären Sturm 1848

Die revolutionären Führer des Proletariats Marx und Engels sahen schon 1847 das Herannahen eines revolutionären Sturmes. Als 1848 auf dem europäischen Kontinent der revolutionäre Sturm ausbrach, gingen sie mit der überschäumenden Begeisterung proletarischer Revolutionäre sofort an die vorderste Front der Revolution. Unter der Anleitung von Marx und Engels teilten sich über 300 Mitglieder des Bundes der Kommunisten auf die verschiedenen europäischen Länder auf, um sich aktiv an dieser Revolution zu beteiligen, sich zu stählen und eine glänzende Seite in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung zu schreiben.

Als es zur Februar-Revolution in Frankreich kam, hielten sich Marx und Engels gerade in Brüssel auf. Um den Verfolgungen von seiten der reaktionären belgischen Behörden zu entgehen und um gleichzeitig die revolutionären Kämpfe aus der Nähe anzuleiten, ging zunächst Marx im März nach Paris, während ihm später dann die anderen Führer des Bundes nachfolgten. In Paris bildeten sie eine neue Zentralbehörde des Bundes. Marx wurde zu ihrem Vorsitzenden und Engels zu ihrem Mitglied gewählt. In der zweiten Märzhälfte kam auch Engels nach Paris und kämpfte an der Seite von Marx.

Als in den verschiedenen Teilen Deutschlands die März-Revolution ausbrach, vertraten Marx und Engels die Auffassung, daß die Festlegung der richtigen Linie und Politik die dringende Aufgabe des deutschen Proletariats ist. Sie leiteten Ende März persönlich die Ausarbeitung des Aktionsprogramms des Proletariats in der Revolution, nämlich die „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland“.

Marx und Engels hatten im „Manifest der Kommunistischen Partei“ festgestellt, daß die deutsche Revolution ihrem Charakter nach bürgerlich ist, daß sie jedoch zum unmittelbaren Vorspiel der proletarischen Revolution werden könne. Diese prinzipielle Taktik wurde in den „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland“ weiter konkretisiert. Sie beginnen mit der Feststellung, daß die Errichtung einer einigen, unteilbaren Republik die grundlegende Aufgabe des deutschen Proletariats ist. Ohne vorherige Beseitigung der feudalstaatlichen Zersplitterung ist es

abenteuerlich, unmittelbar zur proletarischen Revolution überzugehen. Gleichzeitig kann das Proletariat nicht die Revolution auf den Rahmen der bürgerlich-demokratischen Revolution beschränken, sondern muß an jedem Punkt die zukünftige proletarische Revolution im Auge behalten und die notwendigen Voraussetzungen für die proletarisch-sozialistische Revolution schaffen. Um den Sieg der Revolution und die Möglichkeit des Übergangs zur proletarischen Revolution sicherzustellen, zeigen die „Forderungen“ eine Reihe von demokratischen Reformmaßnahmen auf: Uneingeschränktes Wahlrecht, Sicherstellung der Beteiligung von Arbeitervertretern im Parlament; Volksbewaffnung, so daß die Armee zugleich ein großes Arbeiter-Heer wird; völlige Trennung von Staat und Kirche, allgemeine Volkserziehung; Unentgeltlichkeit der Gerichtsbarkeit; Gleichheit bei der Besoldung von Staatsbeamten; Beseitigung aller Feudallasten usw. Auf diese Weise wurde die Einigung des Landes mit der demokratischen Revolution verbunden. Weitere Maßnahmen in den Forderungen sind zum Beispiel: Überführung der Bergwerke, Transportunternehmen, Banken und der Post in Staatseigentum und Organisierung der landwirtschaftlichen Produktion im großen; Arbeits- und Existenzgarantie für die Arbeiter durch den Staat, Einführung hoher Progressivsteuern, Abschaffung der Konsumtionssteuern und Beschränkung des Wachstums des Kapitals. Außerdem wird in den „Forderungen“ auch die allgemeine Volksbewaffnung als Garantie für die Durchführung der Revolution bis zum Ende angesehen. Daraus geht hervor, daß die „Forderungen“ in Wirklichkeit das Kampfprogramm und die Taktik des Proletariats in der bürgerlich-demokratischen Revolution festlegten und den Grundstein legten für die marxistische Theorie über die Umwandlung der bürgerlich-demokratischen in die sozialistische Revolution.

Um das Aktionsprogramm, die Politik und Taktik der „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland“ gründlich durchzuführen, leitete das Zentralbüro des Bundes der Kommunisten in Paris in die Wege, daß 300 bis 400 deutsche Arbeiter, von denen die meisten Mitglieder des Bundes waren, auf geheimen Wegen und getrennt nach Deutschland zurückkehrten und eine gewaltige organisatorische und propagandistische Arbeit verrichteten. Sie verteilten sich auf ganz Deutschland und wurden zu den Kernkräften der Revolution. Die „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland“ zusammen mit dem „Manifest der Kommunistischen Partei“ wurden als richtungweisende politische Materialien an die zurückkehrenden deutschen Arbeiter verteilt. Zugleich gaben Marx

und Engels den Mitgliedern des Bundes auch Anweisungen zum Aufbau einer Arbeiterorganisation in Deutschland.

Anfang April verließen Marx und Engels ebenfalls Paris und kehrten nach Deutschland zurück. Sie gingen nach Köln, dem industriellen und kulturellen Zentrum des Rheinlandes, um sich direkt an den revolutionären Kämpfen in Deutschland zu beteiligen. Und auch die Zentralbehörde des Bundes zog dorthin.

Als Marx und Engels noch in Paris waren, hatten sie schon das Projekt einer großen Zeitung im Kopf, die die Revolution anleiten und eine revolutionäre öffentliche Meinung im großen Stil hervorbringen sollte. Daher ergriffen sie sofort nach ihrer Rückkehr Maßnahmen zur Herausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung“. Nach Überwindung mannigfaltiger Schwierigkeiten erschien am 1. Juni 1848 die „Neue Rheinische Zeitung“. Ihr Chefredakteur war Marx. Engels und andere bekannte Bundesmitglieder arbeiteten in der Redaktion mit. Diese Zeitung nannte sich Organ der revolutionären Demokratie, doch in allen konkreten Fällen betonte sie ihren besonderen proletarischen Charakter. Mit ihr propagierten Marx und Engels die von ihnen festgelegte taktische Linie des Proletariats in der demokratischen Revolution unter den Massen und leiteten die Aktivitäten der in ganz Deutschland verstreuten Bundesmitglieder an. Außerdem errichteten sie mit Hilfe dieser Zeitung ausgedehnte Beziehungen zu den Demokraten in den anderen Ländern, leiteten den revolutionären Kampf der Arbeiter dieser Länder und den Kampf der unterdrückten Nationen zur Erringung der Unabhängigkeit an und appellierten an alle Völker, im Kampf gegen die drei großen reaktionären Kräfte Europas – das zaristische Rußland, das kapitalistische England und das Deutsche Reich – zusammenzustehen.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte die „Neue Rheinische Zeitung“ der Unterweisung der Arbeiterklasse, zu jeder Zeit den linken Flügel der Bewegung einzunehmen und ihre unabhängige Stellung zu bewahren. Außerdem gab sie zu allen wichtigen Fragen, die sich in jeder Etappe der Revolution stellten, konkrete Anweisungen. Daher vergrößerte sie ihre Massenbasis immer mehr und übte einen gewaltigen Einfluß auf die deutsche und europäische Revolution aus.

Die „Neue Rheinische Zeitung“ war großen Behinderungen von seiten der reaktionären deutschen Behörden ausgesetzt, die mit allen Mitteln versuchten, sie zu unterdrücken. Im Mai 1849 verstärkte die Reaktion ihre blindwütigen Angriffe, rücksichtslos erzwang sie die Einstellung der „Neuen Rheinischen Zeitung“, vertrieb Marx gewaltsam aus Deutschland und

setzte auch die meisten redaktionellen Mitarbeiter Schikanen aus. Die revolutionären Kräfte mußten sich zeitweilig zurückziehen. Am 19. Mai 1849 erschien die „Neue Rheinische Zeitung“ zum letzten Mal, mit einem Abschiedsbrief in rotem Druck an die Bevölkerung des Rheinlandes. Darin stand: *„Die Redakteure der ‚Neuen Rheinischen Zeitung‘ danken Euch beim Abschiede für die ihnen bewiesene Teilnahme. Ihr letztes Wort wird überall und immer sein: Emanzipation der arbeitenden Klasse!“* (8) Die Zeitung mußte ihr Erscheinen einstellen, aber der Beitrag, den sie für die Erziehung des Proletariats und für das Vorantreiben der damaligen revolutionären Kämpfe leistete, ist unauslöschbar.

Marx verließ nach der Einstellung der Herausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung“ Köln und begab sich nach London. Engels ging nach Süddeutschland in die Pfalz und beteiligte sich am Volksaufstand und am heroischen Feldzug gegen die reaktionären Truppen. Nach der Niederschlagung des Aufstandes gingen Engels und andere Aufständische im Juli 1849 über Genf nach London, um mit Marx zusammenzutreffen.

Die persönliche Teilnahme am bewaffneten Aufstand versetzte Engels in die Lage, nach der Niederlage des Aufstandes die Grundsätze des bewaffneten Aufstandes systematisch zusammenzufassen. In dem Buch „Revolution und Konterrevolution in Deutschland“ stellte er eine Reihe von unbedingt zu beachtenden Prinzipien für die siegreiche Durchführung eines bewaffneten Aufstandes auf. Dieses Werk enthält wichtige marxistische Ausführungen zu militärischen Fragen.

Der Kampf von Marx und Engels gegen den Opportunismus im Bund der Kommunisten

Die heftigen Klassenkämpfe während der deutschen Revolution 1848 spiegeln sich im Innern des Bundes der Kommunisten wider und nahmen die Gestalt des Kampfes des Marxismus gegen den

„linken“ und rechten Opportunismus an.

Born (1824–1898) war der Vertreter des rechten Opportunismus innerhalb des Bundes der Kommunisten. Er war damals Vorsitzender des „Zentralkomitees für Arbeiter“ und der „Arbeiterverbrüderung“ in Berlin. Er verbrüdete sich mit den verschiedenartigsten Halunken, um einen Haufen um sich zu scharen und im großen Stil Sektierertum zu praktizieren. Politisch verfolgte er eine rechte Kapitulantelinie. Er war der Auffassung, daß die bürgerlich-demokratische Revolution eine Angelegenheit

der Bourgeoisie sei, und widersetzte sich daher der Er kämpfung der Führung in der bürgerlich-demokratischen Revolution durch das Proletariat. Er stellte sich der Teilnahme an dem politischen Kampf zur Errichtung einer einigen deutschen Republik entgegen und propagierte, daß die Arbeiter mit Unterstützung des Staates Produktionsgenossenschaften und Kreditbanken gründen sollten, und predigte kleine Reformen. Er meinte, daß nur durch die Teilnahme an Produktionsgenossenschaften die Arbeiterklasse eine „freie Klasse“ werde und die Bourgeoisie dann von alleine „verschwände“. Er behauptete sogar schamlos, daß sein Auftrag darin bestehe, mit aller Kraft die Arbeiter vom „Aufruhr“ abzuhalten. Engels wies die absurden Ansichten von Born scharf zurück, indem er feststellte, daß bei Born *„auch die im ‚Kommunistischen Manifest‘ vertretenen Ansichten kunterbunt durcheinander laufen mit Zunft Erinnerungen und Zunftwünschen, Abfällen von Louis Blanc und Proudhon, Schutzzöllnerei usw.“* (9)

Wie gegen den rechten Opportunismus, führten Marx und Engels auch einen entschiedenen Kampf gegen den „linken“ Opportunismus Gottschalks (1815–1849). Gottschalk war damals der Leiter des Kölner Arbeitervereins. Er achtete nicht auf die konkreten Bedingungen, lehnte die Erfüllung der Aufgaben der bürgerlich-demokratischen Revolution ab, behauptete, daß die unmittelbare Verwirklichung des Sozialismus die revolutionäre Aufgabe der Arbeiterklasse sei, und stellte die Losung auf, für die „Errichtung der Arbeiterrepublik“ zu kämpfen. Er bekämpfte die Vereinigung des Proletariats mit den Demokraten und sogar die Bildung eines Bündnisses mit den Bauern. Marx und Engels traten im Kölner Zweigbüro des Bundes der Kommunisten und im Kölner Arbeiterverein ernsthaft gegen die Fehler von Gottschalk auf und belehrten ihn geduldig, doch dieser hielt an seinen Fehlern fest, zeigte überhaupt keine Einsicht, behauptete ferner, die Statuten des Bundes würden seine persönliche Freiheit einschränken und beharrte auf seinem Austritt aus dem Bund. Die große Mehrheit der Mitglieder des Bundes und des Arbeitervereins verurteilten die spalterische Tätigkeit Gottschalks und unterstützten die proletarisch-revolutionäre Linie von Marx. Marx und Engels beendeten siegreich den Kampf gegen „linke“ Fehler.

Im Sommer 1850 kamen Marx und Engels nach einer Untersuchung der Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft in den letzten zehn Jahren zu der Auffassung, daß die Wirtschaftskrise von 1847 vorüber ist und daß es angesichts der eingetretenen allgemeinen Prosperität der Wirtschaft in der nächsten Zeit zu keinem neuen revolutionären Aufschwung

kommen wird. Sie setzten sich daher für eine Änderung der Kampfaktik des Bundes ein, d.h. dafür, die Taktik der langfristigen Sammlung der Kräfte zur Vorbereitung auf eine neue Revolution an die Stelle der bisherigen Taktik der Vorbereitung und Initiierung der Revolution zu setzen.

Doch die richtige Auffassung von Marx und Engels stieß auf den Widerstand von Mitgliedern der Zentralbehörde des Bundes wie Willich und Schapper. Schapper bildete mit einigen unentschlossenen Bundesmitgliedern eine Fraktion. Diese Fraktion scheute die mühselige Arbeit der Sammlung der revolutionären Kräfte, mißachtete die Tatsache des zeitweiligen Rückgangs der Revolution, setzte an die Stelle der materialistischen Analyse der objektiven Wirklichkeit „revolutionäre“ Phrasen und versuchte zusammen mit kleinbürgerlichen Demokraten in Deutschland einen neuen Aufstand durchzuführen. Sie sagten: „Wir müssen gleich zur Herrschaft kommen, oder wir können uns schlafen legen.“ Auf einer Sitzung der Zentralbehörde am 15. September 1850 führten Marx und Engels einen Kampf mit der Willich-Schapper-Fraktion, doch diese zeigte nicht die geringste Einsicht, im Gegenteil, sie entfaltete Aktivitäten zur Spaltung des Bundes. Sie gründete in unzulässiger Weise eine Sonder-„Zentrale“. Unter diesen Umständen wurde der Sitz der Zentralbehörde von London nach Köln verlegt, und der Kölner Kreis des Bundes wurde beauftragt, eine neue Zentralbehörde zu bilden. Durch den entschiedenen Kampf von Marx und Engels beschloß die neue Zentralbehörde, Willich, Schapper und andere aus dem Bund der Kommunisten auszuschließen.

Kurz nach der Aufnahme der Arbeit durch die neue Zentralbehörde in Köln, im Oktober 1850, heckten die reaktionären preußischen Behörden den Plan des „Kölner Kommunistenprozesses“ aus und inszenierten Verfolgungen von Kommunisten. Im Herbst 1851 begab sich ein Gesandter des preußischen Königs nach Paris, um mit französischen Polizeistellen Gespräche zu führen. Er forderte die französische Polizei auf, der deutschen Seite bei der Verfolgung der in Frankreich lebenden Bundesmitglieder zu helfen. Die deutsche Polizei schleuste unter Ausnutzung des Gegensatzes zwischen der Willich-Schapper-Fraktion und der Zentralbehörde des Bundes Spitzel in die französische Organisation dieser Fraktion ein, die dort die Führung an sich rissen. In der Verfolgungskampagne der preußischen Behörden wurden einige Mitglieder des Bundes der Kommunisten zu Zuchthausstrafen verurteilt. Marx und Engels zeigten tiefe Anteilnahme am Schicksal der Verhafteten und unternahmen alle nur erdenklichen Schritte, um ihnen zu helfen. während des Kölner Prozesses entlarvten und widerlegten sie alle Intrigen der Regierung, mit dem Ergeb-

nis, daß das Gericht zu einem Schauplatz der Enthüllung und Bekämpfung der Verbrechen der Regierung wurde. Der Kölner Prozeß zeigte: Die wahren Verbrecher waren nicht die Kölner Kommunisten, sondern die reaktionäre Regierung und ihre Mitglieder, die Fälschungen und Mein-eide fabrizierten und das Volk verfolgten.

Der Kölner Prozeß zeigte, daß die Reaktionäre die Verfolgung des Bundes verschärften. In dieser Situation war es notwendig, eine festere und reifere proletarische Organisation aufzubauen, um die Arbeiterbewegung, die einen zeitweiligen Rückschlag erlitten hatte, zu führen. Der Bund der Kommunisten hatte seine historische Aufgabe erfüllt. Am 17. 11. 1852 verkündete der Bund entsprechend dem Marxschen Vorschlag seine Auflösung.

In den fünf Jahren seit seiner Gründung verteidigte der Bund der Kommunisten unter der Anleitung von Marx und Engels aktiv die Interessen des Proletariats, strebte angestrengt danach, die Arbeiterbewegung auf den richtigen revolutionären Weg zu führen und machte in der revolutionären Bewegung schwere Prüfungen durch. Seine Geschichte bewies: Er war „eine vorzügliche Schule der revolutionären Tätigkeit gewesen“. (10)

Die Schlußfolgerungen von Marx und Engels aus der Revolution in Europa 1848

Die Revolution in Europa 1848 war die umfangreichste und breiteste Revolution in der neuzeitlichen Weltgeschichte, die alle Klassen, Schichten und Parteien in ihre Kampfeswagen einbezog. In der Praxis dieser großen Revolution bestand der Marxismus erfolgreich seine erste gewaltige Prüfung und bewies, daß er die einzig richtige revolutionäre Theorie zur Anleitung der revolutionären Kämpfe des Proletariats ist. Marx und Engels nahmen nicht nur persönlich an der Praxis dieser Kämpfe 1848 teil, sondern faßten auch im Verlauf dieser Revolution ihre historischen Erfahrungen zusammen. Sie schrieben zum Beispiel die Werke „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“, „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund“, „Revolution und Konterrevolution in Deutschland“ und „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“, in denen sie die Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus bereicherten und weiterentwickelten. Es war genauso, wie der Vorsitzende Mao feststellte: „Durch die Praxis die Wahrheit entdecken und in der Praxis die Wahrheit bestätigen und weiterentwickeln“. (11)

Marx und Engels stellten damals eine Reihe von wichtigen revolutionä-

ren Prinzipien auf, hauptsächlich folgende:

1. Die ununterbrochene Revolution ist die Kampflosung des Proletariats.

Eines der wichtigen Ergebnisse der Zusammenfassung der revolutionären Erfahrung von 1848 durch Marx und Engels in revolutionstheoretischer Hinsicht war die Theorie der ununterbrochenen Revolution. Marx und Engels entwickelten schon vor 1848 den Gedanken der ununterbrochenen Revolution. Doch durch die Praxis der Revolution von 1848 konnten sie, in Übereinstimmung mit dem objektiven Entwicklungsprozeß der deutschen und französischen Revolution und gegen die beschränkten Revolutionsziele der kleinbürgerlichen Demokraten und aller Sozialreformer gerichtet, klar und eindeutig feststellen: „*Es ist unser Interesse und unsere Aufgabe, die Revolution permanent zu machen, so lange, bis alle mehr oder weniger besitzenden Klassen von der Herrschaft verdrängt sind, die Staatsgewalt vom Proletariat erobert und die Assoziation der Proletarier nicht nur in einem Lande, sondern in allen herrschenden Ländern der ganzen Welt so weit vorgeschritten ist, daß die Konkurrenz der Proletarier in diesen Ländern aufgehört hat und daß wenigstens die entscheidenden produktiven Kräfte in den Händen der Proletarier konzentriert sind. Es kann sich für uns nicht um Veränderung des Privateigentums handeln, sondern nur um seine Vernichtung, nicht um Vertuschung der Klassengegensätze, sondern um Aufhebung der Klassen, nicht um Verbesserung der bestehenden Gesellschaft, sondern um Gründung einer neuen.*“ (12) Marx und Engels sagten zum ersten Mal ganz klar, daß die Kampflosung des Proletariats sein sollte: „*Die Revolution in Permanenz.*“ (13)

Sie waren der Auffassung, daß zwischen der bürgerlich-demokratischen und sozialistischen Revolution nicht eine Periode der friedlichen Entwicklung liegt, sondern die Revolution ununterbrochen weitergeführt werden muß, d.h., daß nach dem Sturz der Feudalherrschaft das Proletariat die bürgerliche Revolution zu Ende führen und unablässig für den Sturz der Bourgeoisie-Herrschaft kämpfen muß, um die Klassendiktatur des Proletariats zu verwirklichen.

Nach der Errichtung der Diktatur des Proletariats muß die Revolution weitergeführt werden, und Marx und Engels meinten, daß die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft ein ununterbrochener Revolutionsprozeß ist. Marx sagte: „*Dieser Sozialismus ist die Permanenzerklärung der Revolution, die Klassendiktatur des Proletariats als notwendiger Durchgangspunkt zur Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt, zur Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse, worauf sie beruhen, zur Abschaffung*

sämtlicher gesellschaftlicher Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen, zur Umwälzung sämtlicher Ideen, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen.“ (14) Die vier Punkte, von denen Marx hier spricht, bilden ein Ganzes. Die letzte Gesellschaftsformation der Menschheit — der Kommunismus — ist nur dann Realität, wenn nicht ein Teil von ihnen, nicht ihr großer Teil und auch nicht ihr überwiegender Teil, sondern ihre Gesamtheit erfüllt ist.

Für alle proletarischen Parteien der Welt hat die marxistische Theorie der ununterbrochenen Revolution eine äußerst wichtige und richtungsweisende Bedeutung. Nur wenn die proletarischen Parteien an der Permanenz der Revolution festhalten, die Diktatur des Proletariats aufrechterhalten und beharrlich die Revolution unter der Diktatur des Proletariats weiterführen, können sie ihren großen revolutionären Kampfwillen für immer bewahren und den Kampf für die Verwirklichung des Kommunismus zu Ende führen!

2. Um den Sieg der proletarischen Revolution zu erringen, muß man den bürgerlichen Staatsapparat gründlich zerschlagen und die Diktatur des Proletariats errichten.

Marx und Engels äußerten bereits im „Manifest der Kommunistischen Partei“ den Gedanken der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats und wiesen darauf hin, daß das Proletariat die Bourgeoisie-Herrschaft gewaltsam stürzen und seine eigene Herrschaft errichten muß. Doch sie gingen noch nicht konkret ein auf die Beziehung zwischen dem Staat der proletarischen Diktatur und dem der bürgerlichen Diktatur und auf die Frage, wie an die Stelle der Diktatur der Bourgeoisie die Diktatur des Proletariats zu setzen ist. Auf der Grundlage der Erfahrungen der Revolution von 1848 entwickelten sie die Theorie der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats weiter. Marx sagte, daß er „*als nächsten Versuch der französischen Revolution ausspreche, nicht mehr wie bisher die bürokratisch-militärische Maschinerie aus einer Hand in die andere zu übertragen, sondern sie zu z e r b r e c h e n, und dies ist die Vorbedingung jeder wirklichen Volksrevolution auf dem Kontinent.*“ (15)

Nach der Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschinerie muß das Proletariat seinen eigenen Staatsapparat aufbauen und die Diktatur des Proletariats errichten. Bei der Zusammenfassung der Erfahrungen der Revolution von 1848 benutzte Marx zum ersten Mal klar den wissenschaftlichen Begriff der Diktatur des Proletariats.

Danach zeigte Marx wieder tiefschürfend in dem berühmten Brief an Weydemeyer vom 5. März 1852 die historische Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats auf und erläuterte wissenschaftlich die historische Rolle der Diktatur des Proletariats. Er schrieb: „*Was ich neu tat, war 1. nachzuweisen, daß die Existenz der Klassen bloß an bestimmte historische Entwicklungsphasen der Produktion gebunden ist; 2. daß der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führt; 3. daß diese Diktatur selbst nur den Übergang zur Aufhebung aller Klassen und zu einer klassenlosen Gesellschaft bildet.*“ (16) Diese wichtige marxistische These versetzte den wissenschaftlichen Sozialismus in die Lage, einen klaren Trennungsstrich zum utopischen Sozialismus und zu den verschiedenartigsten pseudosozialistischen Ideen zu ziehen.

3. Das feste Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern ist die grundlegende Kraft des Sieges der Revolution.

Am Vorabend der Revolution von 1848 stellte Engels in dem Artikel „Die Bewegungen von 1847“ fest: „*Es wird allerdings eine Zeit kommen, wo der ausgesogene, verarmte Teil der Bauern sich dem bis dahin weiter entwickelten Proletariat anschließen und der Bourgeoisie den Krieg erklären wird.*“ (17) In diesem Satz drückte Engels ganz klar die Idee des Bündnisses zwischen Arbeitern und Bauern aus. Bei der Zusammenfassung der Erfahrungen der Revolution von 1848 führten Marx und Engels die Wichtigkeit und Notwendigkeit dieses Bündnisses noch weiter aus. Marx wies darauf hin, daß die Proletarier im Verlauf der Revolution das „Chor“ der Bauern erhalten müssen, „*ohne das ihr Sologesang in allen Bauernnationen zum Sterbelied wird.*“ (18) Später erläuterte Marx diese Idee erneut in einem Brief an Engels: „*Die ganze Sache in Deutschland wird abhängen von der Möglichkeit, die proletarische Revolution durch eine Art zweite Auflage des Bauernkrieges zu unterstützen.*“ (19) Marx ging nicht nur auf die Wichtigkeit des Bündnisses zwischen Arbeitern und Bauern ein, sondern zeigte auch seine Möglichkeit auf. Er analysierte ausführlich die ausgebeutete und unterdrückte Stellung der Bauern und den Prozeß ihres Zerfalls unter der schnellen Entwicklung des Kapitalismus und zeigte auf, daß sie dadurch unvermeidlich „*ihren natürlichen Verbündeten und Führer in dem städtischen Proletariat, dessen Aufgabe der Umsturz der bürgerlichen Ordnung ist*“ (20), finden werden.

Die Bauernschaft ist der natürliche Waffenbruder des Proletariats, und das Proletariat ist der Führer der Bauernschaft. Ohne Unterstützung der

Bauern kann das Proletariat die Kapitalisten nicht stürzen und auch die Revolution nicht zu Ende führen; und ohne die Führung des Proletariats können die Bauern die Grundherrenklasse nicht stürzen. Die Führung des Proletariats und das Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern bilden ein unzertrennbares Ganzes.

Außerdem stellten Marx und Engels bei der Zusammenfassung der Erfahrungen der Revolution von 1848 noch eine Reihe anderer revolutionärer Prinzipien auf, wie zum Beispiel: „*Revolutionen sind die Lokomotive der Geschichte.*“

Lenin meinte: „*In der Tätigkeit von Marx und Engels selbst tritt die Periode ihrer Beteiligung am revolutionären Massenkampf 1848/1849 als zentraler Punkt hervor.*“ (21) Ihre revolutionäre Praxis in dieser Periode stellt ein leuchtendes Beispiel dar für das internationale Proletariat; ihre glänzende Revolutionstheorie, die sie in dieser Periode ausarbeiteten, bleibt für immer die scharfe Waffe des internationalen Proletariats für den revolutionären Kampf.

ANMERKUNGEN

- (1) Lenin, „Louis-Blanc-Politik“, Lenin, Werke, Bd. 24, S. 16
- (2) 100 Centimes = 1 Franc; 5 Centimes = 1 Sous
- (3) Marx, „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“, Peking 1976, S. 56, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 7, S. 27
- (4) ebenda, S. 62 (bzw. S. 31)
- (5) ebenda, S. 64 (bzw. S. 33)
- (6) Engels, „Revolution und Konterrevolution in Deutschland“, Marx/Engels, Werke, Bd. 8, S. 22 f.
- (7) Engels, „Marx und die 'Neue Rheinische Zeitung'“, Marx/Engels, Werke, Bd. 21, S. 22
- (8) Marx/Engels, „An die Arbeiter Kölns“, Marx/Engels, Werke, Bd. 6, S. 519
- (9) Engels, „Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten“, in: Marx, „Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln“, Köln 1977, S. 25, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 21, S. 219
- (10) ebenda, S. 24 (bzw. S. 218)
- (11) Mao Tsetung, „Über die Praxis“, Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. 1, S. 363
- (12) Marx/Engels, „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund“, in: Marx, „Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln“, a. a. O., S. 129, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 7, S. 247 f.
- (13) ebenda, S. 136 (bzw. S. 254)
- (14) Marx, „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“, a. a. O., S. 152 (bzw. S. 89 f.)
- (15) Marx an L. Kugelmann (12. April 1871), Marx/Engels, Werke, Bd. 33, S. 205

- (16) Marx an J. Weydemeyer (5. März 1852), Marx/Engels, Werke, Bd. 28, S. 508
- (17) Engels, „Die Bewegungen von 1847“, Marx/Engels, Werke, Bd. 4, S. 499
- (18) Marx, „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“, Marx/Engels, Werke, Bd. 8, S. 204, Fußnote
- (19) Marx an Engels (16. April 1856), Marx/Engels, Werke, Bd. 29, S. 47; im Original zweisprachig: „The whole thing in Germany wird abhängen von der Möglichkeit, to back the Proletarian revolution by some second edition of the Peasants' war.“
- (20) Marx, „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“, a. a. O., S. 202
- (21) Lenin, „Gegen den Boykott“, Lenin, Werke, Bd. 13, S. 24

III. DER KAMPF VON MARX UND ENGELS GEGEN DEN OPPORTUNISMUS IN DER PERIODE DER I. INTERNATIONALE

Der revolutionäre Sturm von 1848 versetzte den feudalen Kräften einen schweren Schlag, so daß die Entwicklung des Kapitalismus weiter vorangetrieben wurde und plötzlich eine sogenannte Prosperität auftrat. In den fünfziger und sechziger Jahren vollendete England nicht nur die industrielle Revolution, sondern wurde auch zur „Werkstatt der Welt“; auch in den übrigen Ländern kam die industrielle Revolution mit mächtigen Schritten voran. An die Stelle der manufakturmäßig betriebenen Produktion trat allmählich die Maschinenproduktion, der kapitalistische Weltmarkt erweiterte sich ständig, und die internationalen Verbindungen der Bourgeoisie wurden immer stärker. Die damalige Arbeiterbewegung jedoch stand unter dem schädlichen Einfluß verschiedener opportunistischer Richtungen. Um die Arbeiterbewegung in die richtige Richtung und auf dem richtigen Weg vorwärts zu führen und den Zusammenschluß und die Einheit des Proletariats zu stärken, führten Marx und Engels einen entschiedenen und hartnäckigen Kampf gegen diese Richtungen und begründeten so die führende Stellung des Marxismus in der internationalen Arbeiterbewegung.

Die Arbeiterbewegung zu Beginn der sechziger Jahre und die revolutionäre Tätigkeit von Marx und Engels

Mit der raschen Entwicklung des Kapitalismus erstarkten auch schnell die Reihen des Proletariats. Ende der fünfziger Jahre gab es in Europa bereits über 8 Millionen Arbeiter. Aber die Entwicklung des Kapitalismus führte nur dazu, daß die Bourgeoisie riesige Profite scheffelte, während die Arbeitermassen immer mehr verelendeten. Zugleich beschleunigte die rasche Entwicklung des Kapitalismus zunehmend die Verschärfung der grundlegenden Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft.

1857 kam es zur ersten weltweiten kapitalistischen Wirtschaftskrise. Mit den verschiedenartigsten Maßnahmen wälzte die Bourgeoisie die üblen Fol-

gen der Krise auf die Schultern der Werktätigen ab. Viele Arbeiter wurden erwerbslos, und die Löhne wurden allgemein gesenkt, wodurch sich das Leben der arbeitenden Bevölkerung immer mehr verschlechterte. Der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie spitzte sich weiter zu, und die Arbeiterbewegung trat in eine neue Periode des Aufschwungs.

Die englische Arbeiterbewegung durchbrach den Stillstand seit der Niederlage der Chartistenbewegung und begann sich wieder zu regen. 1859 streikten die Londoner Bauarbeiter für einen kürzeren Arbeitstag, wobei sie kraftvoll von Arbeitern aller Branchen und Unternehmen unterstützt wurden. Aus diesen Kämpfen bildeten sich nacheinander der Londoner Gewerkschaftsrat, der Holzarbeiterverein, die gesamtenglische Bergarbeitervereinigung und andere Organisationen. 1860 kam es in England zur Bildung einer vereinigten, alle Branchen und Unternehmen umfassenden Organisation — des Londoner Generalrats der Trade Unions.

Die französische Arbeiterbewegung zeigte ein neues Gesicht. 1863 bildeten sich in Paris und Marseille Vereinigungen gegenseitiger Hilfe, die Gewerkschaft der Schnitzarbeiter und der Stahlarbeiterverein. Durch eine Reihe von Streikkämpfen wurde die Bonaparte-Regierung gezwungen, die Aufhebung des Antistreik- und Antikoalitionsgesetzes zu verkünden.

Auch die deutschen Arbeiter erkämpften sich das Recht auf Bildung von Arbeiterorganisationen und gründeten 1863 in Leipzig den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein.

In Amerika bildeten die Arbeiter den Klub der Kommunisten und den nationalen Arbeiterverein. Während des Nord-Süd-Krieges entfalteten die Arbeitermassen aktive Kämpfe.

In den übrigen europäischen Staaten wie Italien, Belgien, der Schweiz, Spanien und Dänemark bildeten sich ebenfalls bis zu den sechziger Jahren Arbeiterorganisationen heraus und wurden aktiv.

Um für den neuen Aufschwung der Arbeiterbewegung gewappnet zu sein, leisteten Marx und Engels eine gewaltige theoretische Forschungsarbeit und führten umfangreiche revolutionäre Aktivitäten durch.

Seine Studien der politischen Ökonomie begann Marx schon vor 1848. Wegen der Revolution von 1848 mußte er seine Forschungsarbeit unterbrechen. Die Wirtschaftskrise von 1857 regte ihn an, diese Studien zu intensivieren. 1859 verarbeitete Marx die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit zu dem Buch „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“, das schon die grundlegenden Gedanken des „Kapitals“ im großen und ganzen enthielt. In der Zeit von 1861 bis 1863 schrieb er 23 Hefte der Politischen Ökonomie, und in der Zeit von 1863 bis Ende 1865 vollendete er das ge-

Das Kapital.

Kritik der politischen Oekonomie.

Von

Karl Marx.

Erster Band.

Buch I: Der Produktionsprozeß des Kapitals.

Das Recht der Übersetzung wird vorbehalten.

Hamburg

Verlag von Otto Meissner.

1867.

New-York: L. W. Schmidt, 24 Barclay-Street.

Titelblatt der Erstausgabe

samte, mehr als 2 Millionen Worte umfassende Rohmanuskript des dreibändigen Werks „Das Kapital“. 1867 wurde offiziell der erste von Marx gewissenhaft überarbeitete Band des „Kapitals“ in Hamburg herausgegeben. Das war in der Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung und in der Geistesgeschichte der menschlichen Gesellschaft ein wichtiges und epochenmachendes Ereignis. Bei der Rezension des „Kapitals“ sagte Engels: *„Solange es Kapitalisten und Arbeiter in der Welt gibt, ist kein Buch erschienen, welches für die Arbeiter von solcher Wichtigkeit wäre, wie das vorliegende.“* (1)

Im „Kapital“ zeigte Marx mit Hilfe des dialektischen und historischen Materialismus und ausgehend von der Analyse der Ware das ökonomische Gesetz der kapitalistischen Gesellschaft auf, begründete die Mehrwerttheorie, enthüllte das Geheimnis der Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten, wies wissenschaftlich das objektive Gesetz des unvermeidlichen Untergangs des Kapitalismus und des unvermeidlichen Sieges des Sozialismus und Kommunismus nach und wies so den Weg für die endgültige Befreiung des Proletariats.

Um die theoretische Forschungsarbeit von Marx zu unterstützen, arbeitete Engels von 1850 bis 1869 bei der Firma Ermen und Engels in Manchester, insgesamt 20 Jahre. Mit seinem Gehalt half er Marx' Familie finanziell bei der Überwindung ihrer Schwierigkeiten. Während dieser Zeit betrieb er umfangreiche und tiefgreifende militärpolitische, sprachwissenschaftliche und naturwissenschaftliche Studien.

Während ihrer theoretischen Studien verfolgten Marx und Engels zugleich auch mit äußerster Aufmerksamkeit die revolutionären Bewegungen überall auf der Welt, schrieben zahlreiche politische Artikel und unterstützten begeistert die Aufstände des indischen und polnischen Volkes und die gerechte Seite im amerikanischen Nord-Süd-Krieg. Dabei entlarvten sie die räuberischen Gewalttaten des englischen und französischen Kolonialismus und die Verbrechen der amerikanischen Sklavenhalter. Ferner priesen sie mit großer Anteilnahme und Leidenschaft den revolutionären Krieg des chinesischen Volkes gegen die imperialistische Aggression. Der revolutionäre Geist von Marx und Engels beflügelte den revolutionären Kampf des Proletariats und der unterdrückten Völker der ganzen Welt.

Mit großer revolutionärer Leidenschaft zogen Marx und Engels auch die Führer der Arbeiterbewegung in den einzelnen Ländern auf ihre Seite, schlossen sich mit ihnen zusammen, erzogen sie und halfen ihnen, sich vom Einfluß der opportunistischen Richtungen zu lösen. Darüber hinaus

achteten sie auf die Heranbildung von Führungskernen der Arbeiterbewegung in den praktischen Kämpfen.

Auf diese Weise leisteten sie für den Aufbau einer internationalen Organisation des Proletariats wichtige ideologische und organisatorische Vorbereitungen.

Die Gründung der I. Internationale

Mit der Herausbildung des kapitalistischen Weltmarktes bekam die kapitalistische Ausbeutung zunehmend einen internationalen Charakter.

Der Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung machte daher immer mehr die Vereinigung der Proletarier aller Länder erforderlich.

Anfang der sechziger Jahre nahmen die Verbindungen zwischen den Arbeitern der verhältnismäßig fortgeschrittenen kapitalistischen Länder Europas immer mehr zu, vor allem die zwischen den englischen und französischen Arbeitern. 1862 fand in England die Weltausstellung statt. Die zur Weltausstellung gekommenen französischen Arbeiter nutzten die Gelegenheit und erörterten mit englischen Arbeitern die Frage des Zusammenschlusses des internationalen Proletariats. Sie wiesen darauf hin, daß die Kapitalisten häufig aufgrund des Fehlens einer internationalen Arbeiterassoziation und organisatorischer Beziehungen zwischen den Arbeitern der einzelnen Länder ausländische Arbeitskräfte anwerben, um die Streikämpfe der Arbeiter zu sabotieren. Um der Ausbeutung und Unterdrückung des internationalen Kapitals zu begegnen, riefen sie zum Aufbau einer internationalen Arbeiterassoziation auf. Sie sagten: „Im Interesse der Arbeitersache müssen sich die Völker aller Länder zusammenschließen.“ Um die internationale Verbundenheit des Proletariats zum Ausdruck zu bringen, führten die englischen und französischen Arbeiter auch gemeinsame Massenversammlungen zur Unterstützung des gerechten Kampfes des polnischen Volkes gegen die zaristische Selbstherrschaft durch.

Am 28. September 1864 versammelten sich in der Londoner St.Martin's Hall Arbeiter aus England, Frankreich, Deutschland, Italien, Irland und anderen Ländern zu einem Meeting. Marx sollte unbedingt im Präsidium an der Versammlung teilnehmen. Die französische Delegation machte auf der Versammlung den Vorschlag, eine internationale Arbeiterassoziation aufzubauen. Nach heftigen Auseinandersetzungen stimmten die anwesenden Delegierten einstimmig diesem Vorschlag zu und nahmen einen Be-

schluß an, der die Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation (kurz „Internationale“, mit der Gründung der II. Internationale in „I. Internationale“ umbenannt) proklamierte. Ferner wurde ein aus 21 Menschen, Marx eingeschlossen, bestehendes provisorisches Zentralkomitee (später meist Zentralrat genannt) gewählt. Da die Versammlung in England stattfand, hatten die englischen Tradeunionisten einen verhältnismäßig großen Einfluß, und so wurden die Führer der Trade Unions Odger und Cremer zum Präsidenten bzw. zum Generalsekretär gewählt. Marx, der in den Generalrat gewählt wurde, war jedoch der wahre Führer der I. Internationale. Engels sagte: *„Die Seele dieses sowie aller folgenden Generalräte bis zum Haager Kongreß war Marx.“* (2)

Nach der Gründung der I. Internationale wurde ein Sonderkomitee eingesetzt, das das Programm und Statuten der „Internationale“ entwerfen sollte. Marx nahm an der Arbeit dieses Komitees teil, auf dessen Sitzungen verschiedene falsche, opportunistische Auffassungen und Entwürfe zum Charakter und den Aufgaben der „Internationale“ zutage traten. Die Kämpfe waren daher außergewöhnlich heftig, und um jeden Aspekt wurde pausenlos gerungen. Schließlich wurden das Programm und die Statuten, die Marx ausgearbeitet hatte, angenommen.

Marx war der Meinung, daß man im Programm der „Internationale“ sowohl an den grundlegenden Prinzipien des „Manifests der Kommunistischen Partei“ festhalten als auch die reale Lage des unterschiedlichen Entwicklungsniveaus der Arbeiterbewegungen aller Länder und des herrschenden Einflusses opportunistischer Richtungen in den Arbeiterbewegungen vieler Länder in Rechnung stellen und deshalb bei der Abfassung dieses Dokuments *„stark in der Sache, gemäßigt in der Form“* (3) sein müsse, nur so könnten der Zusammenschluß und die Einheit der internationalen Arbeiterbewegung erreicht und sie auf den revolutionären Weg geführt werden. Die von Marx entworfenen Schriften „Inauguraladresse“ und „Allgemeine Statuten“ der Internationalen Arbeiterassoziation sind ein glänzendes Beispiel für die Verbindung von Prinzipienfestigkeit und Flexibilität.

Die „Inauguraladresse“ entlarvte mit einfachen Worten und harten Tatsachen schonungslos das wahre Gesicht der „wirtschaftlichen Prosperität“ des Kapitalismus, die der Arbeiterklasse und dem arbeitenden Volk nicht genug zum Essen, Armut, Krankheit und zunehmende Verelendung bescherte. Sie beharrte dann auf dem Gedanken, daß sich der Konflikt zwischen Bourgeoisie und Proletariat verschärft, und kritisierte die Theorie der Klassenharmonie. Die „Adresse“ bejahte die beiden Errungenschaften der Arbeiterkämpfe nach der Niederlage der Revolution

von 1848: einmal das von der englischen Arbeiterklasse durch langwierige Kämpfe errungene Gesetz über den Zehnstundentag und zum anderen die Genossenschaftsbewegung, die bewies, daß die Großproduktion auch ohne die Bourgeoisie durchzuführen war. Doch die „Adresse“ wies direkt im Anschluß daran darauf hin, daß nicht durch diese Kämpfe das Proletariat zu befreien ist, sondern daß man das System der Lohnarbeit beseitigen und die Herrschaft der Bourgeoisie stürzen muß, um das arbeitende Volk zu befreien.

Die „Adresse“ stellte klar und deutlich der falschen Linie des rechten Opportunismus, der sich dem politischen Kampf widersetzte, eine proletarisch-revolutionäre Linie entgegen. Marx verkündete feierlich: *„Politische Macht zu erobern ist . . . jetzt die große Pflicht der Arbeiterklassen.“* (4) Zur Erfüllung dieser historischen Aufgabe müsse das Proletariat den Aufbau einer proletarischen Partei verstärken, revolutionäre Kämpfe durchführen und sich mit der revolutionären wissenschaftlichen Theorie bewaffnen. Im Hinblick auf die reale Lage der Arbeiterbewegungen in den einzelnen Ländern Europas stellte Marx die Aufgabe, angestrengt für die politische Reorganisation der Arbeiterparteien zu arbeiten.

Die „Adresse“ verurteilte die Kolonial- und Kriegspolitik der herrschenden Klassen aller Länder und rief die Arbeiterklassen dazu auf, für die Verwirklichung einer Außenpolitik des proletarischen Internationalismus zu kämpfen und diesen Kampf als einen Teil des allgemeinen Kampfes für die Befreiung der Arbeiterklasse zu betrachten. Die „Adresse“ bekräftigte am Schluß erneut die Kampflosung: *„Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“*

Die „Allgemeinen Statuten“ legten die Ziele und Aufgaben der „Internationale“ fest: Zusammenschluß der Arbeitermassen aller Länder, Kampf für die Beseitigung der Klassenunterdrückung und die Befreiung der Arbeiterklasse. Die „Statuten“ erläuterten weiter, daß die *„Emanzipation der Arbeiterklasse durch die Arbeiterklasse selbst erobert werden muß“*. (5) Das große Ziel der ökonomischen Befreiung der Arbeiterklassen kann letztlich nur durch den politischen Kampf und die Zusammenarbeit der Proletarier aller Länder erreicht werden. Die „Statuten“ verankerten das Organisationsprinzip des demokratischen Zentralismus und bestimmten den Arbeiterdelegiertenkongreß der Assoziation zum obersten Machtorgan. Der Delegiertenkongreß trat einmal im Jahr zusammen. Der Generalrat hatte als ständige Instanz zwischen den Kongressen die oberste Macht und führte die laufenden Geschäfte.

Im November 1864 wurden die von Marx entworfenen Schriften

„Inauguraladresse“ und „Allgemeine Statuten“ der Internationalen Arbeiterassoziation auf einer Sitzung des Generalrats einstimmig angenommen. Die richtige marxistische Linie hatte damit in der Anfangszeit der I. Internationale einen Sieg errungen. Darin kam zum Ausdruck, daß der Grundstein für die führende Stellung des Marxismus in der internationalen Arbeiterbewegung gelegt war. Aber dieser Sieg bedeutete nicht das Ende der Linienkämpfe, der Kampf innerhalb der I. Internationale war die Fortsetzung des Kampfes zweier Linien in der vorangegangenen internationalen Arbeiterbewegung. Unter den neuen Bedingungen nahmen diese Kämpfe noch schärfere und kompliziertere Formen an.

Die Kämpfe von Marx und Engels gegen die verschiedenen opportunistischen Richtungen in der Zeit der I. Internationale können grob in zwei Perioden eingeteilt werden:

Die 1. Periode dauerte von der Gründung der I. Internationale bis zum Brüsseler Kongreß 1868. Im Mittelpunkt der Aktivitäten standen der Kampf gegen den Proudhonismus sowie die Kritik am Tradeunionismus und Lassalleanertum. In dieser Zeit hielt die I. Internationale den Londoner (25.–28. September 1865), den Genfer (3.–8. September 1866), den Lausanner (2.–8. September 1867) und den Brüsseler Kongreß (6.–13. September 1868) ab.

Die 2. Periode dauerte vom Baseler Kongreß 1869 bis zum Haager Kongreß 1872. In dieser Periode kam es zu dem heroischen Aufstand der Pariser Kommune und fanden der Londoner (17.–23. September 1871) und der Haager Kongreß (2.–7. September 1872) statt. Die Hauptaktivitäten waren der Kampf gegen den Bakunismus und die Unterstützung der Pariser Kommune.

Der Kampf gegen den Proudhonismus

Der erste Kampf, den Marx und Engels gegen die verschiedenen opportunistischen Richtungen innerhalb der I. Internationale führten, richtete

sich gegen den Proudhonismus.

Der Proudhonismus war eine in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Frankreich verbreitete opportunistische Geistesströmung. Sein Auftreten war das Produkt des kapitalistischen Entwicklungsprozesses. Die Entwicklung des Kapitalismus führte zum Ruin der Kleineigentümer. Diese hatten eine tiefe Abneigung gegen den Kapitalismus, fürchteten sich aber auch vor ihrem Abstieg in die Reihen des Proletariats. Sie träumten von der Errich-

tung einer lang bestehenden Gesellschaft von Kleineigentümern. Der Proudhonismus spiegelte diese widersprüchliche seelische Verfassung und Wunschvorstellung des Kleinbürgertums wider, und die sozialen und klassenmäßigen Quellen seiner Entstehung lagen darin begründet.

Schon in den vierziger Jahren hatten Marx und Engels den Proudhonismus kritisiert. Kurz nach der Gründung der I. Internationale starb Proudhon, aber die Schüler Proudhons setzten sein Werk fort und trugen seine irrigen opportunistischen Ansichten weiter. Die von ihnen beherrschte Pariser Sektion der I. Internationale weigerte sich strikt, die richtige marxistische Linie durchzuführen, versuchte angestrengt, ihre opportunistische Linie der I. Internationale aufzuzwingen und in der internationalen Arbeiterbewegung durchzusetzen. Deshalb wurde der Proudhonismus zur Hauptgefahr innerhalb der Arbeiterbewegung in der Anfangsperiode der I. Internationale. Der Kampf des Marxismus gegen den Proudhonismus drehte sich hauptsächlich um folgende Fragen.

Um die Frage der Führung der „Internationale“. Die Proudhonisten fürchteten sehr die wachsende Autorität des Marxismus in der Arbeiterbewegung und versuchten auf jede erdenkliche Weise, die Marxisten aus der Führung der „Internationale“ zu drängen. Auf dem Londoner und Genfer Kongreß beantragten die Proudhonisten jeweils, den Kopfarbeitern den Eintritt in die „Internationale“ zu verwehren. Ihre üble Absicht war, Marx und Engels aus der „Internationale“ hinauszudrängen und die Führung an sich zu reißen. Aber aufgrund des entschiedenen Kampfes der Marxisten wurde ihr wütender Angriff abgewehrt und ihr Komplott zur Usurpierung der Führung der „Internationale“ zerschlagen.

Um die Frage des grundlegenden Weges zur Befreiung des Proletariats. Die „Inauguraladresse“ und die „Allgemeinen Statuten“, die von Marx ausgearbeitet worden waren, legten für die „Internationale“ eine richtige politische Linie fest. Die Proudhonisten stemmten sich mit aller Kraft gegen diese revolutionäre Linie. Sie widersetzten sich dem politischen Kampf, predigten Klassenversöhnung und wandten sich sogar gegen den Streik der Arbeiter, gegen die Organisierung von Gewerkschaften, gegen den Achtstunden-Tag und gegen die Teilnahme der Frau an der Produktion. Im Laufe der heftigen Kämpfe hielt der Lausanner Kongreß an der richtigen Orientierung fest und arbeitete den Beschluß „Über den politischen Kampf der Arbeiterklasse“ aus. Der Beschluß stellte fest, daß die Befreiung der Arbeiterklasse ohne politische Befreiung unmöglich ist, daß die Arbeiterklasse zuerst am politischen Kampf teilnehmen muß, will sie sich völlig befreien und ihre wirtschaftliche Lage grundlegend ändern, und

daß sie erst dann eigene politische Rechte gewinnen kann. Der Kongreß trat den unsinnigen Auffassungen der Proudhonisten entgegen und ersparte der Arbeiterbewegung den Irrweg des Reformismus.

Um die Frage der Behandlung der nationalen Befreiungsbewegungen. In den fünfziger und sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts bildete das zaristische Rußland „den letzten großen Rückhalt aller westeuropäischen Reaktion“. (6) Die barbarische Kolonialpolitik des zaristischen Rußland gegenüber Polen entfachte im polnischen Volk einen heftigen Widerstand. 1863 kam es in Polen zum Aufstand zur Erringung der nationalen Unabhängigkeit. Marx und Engels begrüßten diesen Aufstand begeistert und riefen die Proletarier aller Länder zur aktiven Unterstützung der Forderung Polens nach nationaler Unabhängigkeit auf. Sie stellten fest, daß die Unabhängigkeit Polens das zaristische Rußland schwächen und so die internationale Arbeiterbewegung und die nationalen Befreiungsbewegungen beschleunigen kann. Doch auf dem Londoner und Genfer Kongreß waren die Proudhonisten dagegen, die Polenfrage auf die Tagesordnung zu setzen. Sie priesen das zaristische Rußland als ein „starkes, fortschrittliches Land“ und behaupteten, die Niederschlagung des polnischen Aufstandes sei „eine wohlverdiente Strafe“. Sie wandten sich gegen eine Behandlung der Polenfrage durch die „Internationale“, griffen ihren gerechten Standpunkt, den Befreiungskampf des polnischen Volkes zu unterstützen, an und lehnten mit aller Kraft die nationale Befreiungsbewegung ab. Marx und Engels wiesen empört die absurden, reaktionären Thesen der Proudhonisten zurück und zeigten tiefschürfend auf, daß der Proudhonismus „dem Zaren zur Ehre kretinartigen Zynismus treibt“. (7) Daß beide Kongresse nach heftigen Auseinandersetzungen Beschlüsse zur Unterstützung der polnischen Unabhängigkeit verabschiedeten, verkörperte den Geist des proletarischen Internationalismus und versetzte der opportunistischen Linie der Proudhonisten einen schweren Schlag.

Um die Eigentumsfrage. Wie Marx und Engels bereits im „Manifest der Kommunistischen Partei“ unmißverständlich festgestellt hatten, „können die Kommunisten ihre Theorie in dem einen Ausdruck: *Aufhebung des Privateigentums, zusammenfassen*“. (8) Vom Standpunkt der Kleineigentümer ausgehend, hielten die Proudhonisten am kleinen Privateigentum fest. Auf dem Lausanner Kongreß machten sie sich zum Fürsprecher des persönlichen Eigentums und sagten: „Unsere Formel lautet: der Boden zurück an die Bauern, der Erlös an die Produzenten.“ Auf dem Brüsseler Kongreß propagierten sie, daß der persönliche Besitz an Grund und Boden „eine wichtige Voraussetzung für Glück und Fortschritt sei“. Um den

Proudhonisten einen vernichtenden Schlag zu versetzen, legte Marx noch vor dem Brüsseler Kongreß dem Generalrat der Internationale einen Sonderbericht vor.

Auf dem Brüsseler Kongreß wurde gemäß dem Bericht von Marx ein richtiger Beschluß gefaßt. Darin wurde festgestellt, daß die Verstaatlichung der Produktionsmittel und des Grund und Bodens eine Notwendigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung sei, und daß die industriellen Produktionsmittel, der landwirtschaftliche Grund und Boden und alle Verkehrsmittel etc. Gemeineigentum und zum Besitz der ganzen Gesellschaft werden müßten. Dieser Beschluß war ein vernichtender Schlag für den Proudhonismus und kennzeichnete den Bankrott der gesamten opportunistischen Ideologie der Proudhonisten, die das Kleineigentum zu erhalten versuchten.

In einem entschiedenen und unerbittlichen Kampf schlugen Marx und Engels die wilden Angriffe des Proudhonismus zurück. Die Praxis des Klassenkampfes bewies, daß nur der Marxismus dem Proletariat in seinen revolutionären Kämpfen den richtigen Weg zeigt, und enthüllte noch klarer die absurden Ansichten und reaktionären Taten des Proudhonismus. Der Einfluß des Marxismus in der Arbeiterbewegung wuchs von Tag zu Tag, während der Proudhonismus ständig an Boden verlor und sich spaltete. Die linken Proudhonisten wie Varlin näherten sich immer mehr dem Marxismus und beteiligten sich aktiv und führend an den revolutionären Kämpfen der französischen Arbeiterklasse. Die rechten Proudhonisten trennten sich von der Arbeiterbewegung und wurden Todfeinde des Marxismus und der internationalen kommunistischen Arbeiterbewegung. Schließlich wurde der Proudhonismus endgültig in der orkanartigen Revolution der Pariser Kommune begraben.

Der Kampf gegen den englischen Trade-Unionismus

Der Tradeunionismus ist ein Sammelbegriff für die von den Führern der englischen Tradeunion-Vereinigung (kurz Trade-Union) in den fünfziger und sechziger Jahren verfolgte opportunistische Linie. Die Tradeunionisten betrachteten die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen als die einzige Forderung des Proletariats, widersetzten sich dem politischen Kampf und korrumpierten den Kampfeswillen der Arbeitermassen mit Hilfe des Ökonomismus. Ihre Losung lautete: „Ein gerechter Tagelohn für ein gerechtes Tagewerk.“ Sie traten der „Internationale“ nur

bei, um sie in eine internationale Trade-Union-Organisation zur Wahrung ihrer Interessen zu verwandeln. Sie versuchten vergeblich, die Arbeiterbewegung auf Abwege zu bringen und den Zusammenschluß und die Einheit der internationalen Arbeiterbewegung zu sabotieren. Im Kampf gegen den Tradeunionismus entlarvten Marx und Engels völlig das reaktionäre Wesen der englischen Trade-Unions. Marx stellte fest, die „Trade-Unions . . . seien eine aristokratische Minderheit“. (9)

Zur Zeit der Gründung der I. Internationale waren die Trade-Unions in England die einzige nationale Arbeiterorganisation. Sie hatten einen gewissen Einfluß unter den Arbeitern und betrogen sie. Deshalb setzten sich Marx und Engels für den Eintritt der Trade-Unions in die „Internationale“ ein. Sie verfolgten damit die Absicht, sich mit der breiten Masse der englischen Arbeiter zusammenzuschließen, sie zu erziehen, ihr politisches Bewußtsein zu erhöhen, sie aus der Umklammerung des Tradeunionismus zu lösen und die englische Arbeiterbewegung auf dem richtigen revolutionären Weg voranzutreiben.

Die Entstehung des Tradeunionismus in England war nicht zufällig, sondern ein Produkt der Bestechungspolitik der englischen Bourgeoisie gegenüber der Arbeiteraristokratie. England war damals ein Land mit einer blühenden Großindustrie. Es besaß zahlreiche Kolonien und übte in der Welt eine Vormachtstellung aus. Die englische Bourgeoisie, die die stürmische Entwicklung der Arbeiterbewegung mit Schrecken verfolgte, war bestrebt, die Arbeiterbewegung zu zerstören; mit einem Teil der riesigen Profite, die sie aus den Kolonien zog, kaufte sie Leute aus der oberen Schicht der Arbeiterklasse und gut qualifizierte Facharbeiter und baute sich einen eigenen Rückhalt in der Arbeiterklasse auf — eine von der großen Masse der Arbeiter losgelöste Schicht von „Arbeiteraristokraten“. Die Arbeiteraristokratie war die soziale Basis und die klassenmäßige Quelle des Aufkommens des Opportunismus in der Arbeiterbewegung.

Der Kampf von Marx und Engels im Generalrat gegen den Tradeunionismus wurde hauptsächlich um folgende Fragen geführt:

Um die Frage der Einstellung zu der Gewerkschaftsbewegung. Die Tradeunionisten lehnten politische Streiks zur Durchsetzung einer allgemeinen Steigerung der Löhne ab, sie behaupteten hartnäckig, daß eine allgemeine Erhöhung des Lohnstandards zu Preissteigerungen führen werde und verbreiteten den für die Arbeiterbewegung schädlichen Unsinn, daß die Arbeiterklasse ohne Gewerkschaften auskommen könne. Gegen diese unsinnigen Auffassungen eröffnete Marx im Juni 1865 auf zwei Sitzungen des Generalrats einen kompromißlosen Kampf gegen die Tradeunionisten.

In einem Vortrag zum Thema „Lohn, Preis und Profit“ erörterte Marx die Rolle der Gewerkschaften im Kampf um die Verteidigung der Interessen der Arbeiterklasse und die Notwendigkeit ihres Kampfes für Lohnerhöhungen. Marx stellte fest, daß es die allgemeine Tendenz der kapitalistischen Produktion ist, ständig die Ausplünderung der Arbeiter zu verstärken und ständig den durchschnittlichen Lohnstandard zu senken. Deshalb kann die Arbeiterklasse natürlich nicht diesen Kampf aufgeben, sie sollte aber nicht die Wirksamkeit der Lohnkämpfe überschätzen, denn sie sind „*Palliativmittel . . . , die das Übel nicht kurieren*“. (10) Sein Aufruf lautete: „*Statt des konservativen Mottos 'Ein gerechter Tagelohn für ein gerechtes Tagewerk!', sollte sie auf ihr Banner die revolutionäre Losung schreiben: 'Nieder mit dem Lohnsystem!'*“ (11)

Um die Frage der Teilnahme des Proletariats an der Wahlreformbewegung. Die Veränderung des ungerechten englischen Wahlsystems war seit langem eine der wichtigen Fragen des politischen Lebens in England. Marx und Engels unterstützten aktiv die in den sechziger Jahren aufgekommene Massenbewegung zur Reform des Wahlrechts und mobilisierten die englischen Arbeiter zur Teilnahme am politischen Kampf und zur Er kämpfung der grundlegenden politischen Rechte. Entsprechend der Auffassung von Marx beschloß der Generalrat, aus gewählten Delegierten (hauptsächlich Führer der Trade-Unions) und Vertretern der liberalen Bourgeoisie eine Liga zur Wahlreform zu bilden. Da 1867 die Massenbewegung stürmische Formen annahm, wurde die englische Regierung gezwungen, Zugeständnisse zu machen und die Wahlreformvorlage zu verabschieden. Diese Gesetzesvorlage gab der Bourgeoisie verhältnismäßig viele politische Rechte und brachte auch vielen Leuten der oberen Arbeiterschicht das Wahlrecht, die große Masse der Arbeiter jedoch blieb weiterhin vom Wahlrecht ausgeschlossen. Zu dieser Zeit akzeptierten schließlich die Führer der Trade-Unions zusammen mit der liberalen Bourgeoisie diese Wahlreformvorlage. Die schwungvolle Wahlreformbewegung kam daraufhin infolge des Verrats der Führer der Trade-Unions auf halbem Wege zum Stillstand. Marx enthüllte die verräterischen Taten dieser Führer und zeigte auf, daß sie bereits den Weg des Kompromisses zum Schaden der Arbeiter gingen.

Um die Frage der Haltung zur nationalen Befreiungsbewegung Irlands. Irland war die erste Kolonie Englands und wurde 1801 England offiziell einverleibt. Zur Erringung der Unabhängigkeit führte das irische Volk einen langen und heroischen Kampf gegen die englischen Kolonialisten. In den sechziger Jahren nahm die nationale Befreiungsbewegung

Irlands einen stürmischen Aufschwung. Die Führer der englischen Trade-Unions folgten in der Irland-Frage der Bourgeoisie und bekämpften von einem chauvinistischen Standpunkt aus die Unterstützung des nationalen Befreiungskampfes Irlands. Sie entlarvten nicht die gewaltsame Unterdrückung der nationalen Befreiungsbewegung Irlands durch die herrschende Klasse Englands, im Gegenteil, sie machten dem irischen Volk wegen seiner revolutionären Aktionen Vorhaltungen. Die Führer der Trade-Unions priesen sogar schamlos den englischen Premierminister als einen „aufrichtigen“ Wohltäter des irischen Volkes. Sie spielten die Rolle des Verteidigers des Kolonialismus und setzten sich mit aller Kraft für die Interessen der Kolonialherren ein. Marx und Engels unterstützten entschieden den gerechten Kampf des irischen Volkes gegen den Kolonialismus, entlarvten und kritisierten den verräterischen Standpunkt der Führer der Trade-Unions, hielten am Prinzip des proletarischen Internationalismus fest und stellten die berühmte These auf: *„Das Volk, das ein anderes Volk unterjocht, schmiedet seine eigenen Ketten.“* (12) Sie wiesen darauf hin, daß es für die englische Arbeiterklasse keine abstrakte Gerechtigkeitsfrage gibt, sondern daß es die Hauptbedingung für die eigene Befreiung ist, in der Irlandfrage einen klaren Trennungsstrich zur Bourgeoisie zu ziehen und entschieden die nationale Unabhängigkeitsbewegung Irlands zu unterstützen. Mit viel Tatsachenmaterial enthüllte Marx die verschiedenartigen Verbrechen der grausamen Herrschaft der englischen Kolonialisten über das irische Volk und mobilisierte so die Proletarier aller Länder zur Unterstützung des irischen nationalen Befreiungskampfes. Auf Vorschlag von Marx organisierte der Generalrat Protestversammlungen und -demonstrationen gegen die Inhaftierung von irischen Revolutionskämpfern. Lenin sagte: *„Die Politik von Marx und Engels in der irischen Frage hat ein höchst bedeutsames Beispiel, das bis auf den heutigen Tag gewaltige praktische Bedeutung bewahrt hat, dafür gegeben, wie sich das Proletariat der unterdrückenden Nationen zu nationalen Bewegungen zu verhalten hat“.* (13)

In Erwägung der zahlreichen schädlichen Aktivitäten der Führer der Trade-Unions enthob die „Internationale“ nach dem Lausanner Kongreß auf Vorschlag von Marx den amtierenden Vorsitzenden des Generalrats Odger, Führer der Trade-Unions, seines Amtes. Als die europäische Reaktion nach der Niederlage der Pariser Kommune 1871 blindwütig die „Internationale“ angriff, diffamierten die Führer der Trade-Unions offen die Pariser Kommune, griffen das Buch von Marx „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ an, erklärten öffentlich ihren Austritt aus dem Generalrat

und der Internationale und gingen so den schändlichen Weg des offenen und völligen Verrats an der Arbeiterklasse.

Der Kampf gegen das Lassalleantertum

Das Lassalleantertum war eine opportunistische Strömung, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland zutage trat. Anfang

der sechziger Jahre verschärfte sich mit der Entwicklung des Kapitalismus in Deutschland die Klassenwidersprüche im Innern immer mehr, und die Arbeiterbewegung erfuhr einen stürmischen Aufschwung, wodurch der Aufbau einer unabhängigen politischen Arbeiterorganisation dringend erforderlich wurde. Im Mai 1863 wurde der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein gegründet und sein Präsidentenamt von Lassalle usurpiert. Das Lassalleantertum wurde zur leitenden Ideologie dieser Organisation.

Lassalle (1825–1864) stammte aus der Familie eines preußischen Seidenkaufmanns. In der Revolution von 1848 hatte er Kontakte zur „Neuen Rheinischen Zeitung“ und machte die Bekanntschaft von Marx. Von da an bemühte er sich, als ein „wahrhaftiger Sozialist“ zu erscheinen, und bezeichnete sich wiederholt als Schüler von Marx. Anfang der sechziger Jahre schlich er sich in die Arbeiterbewegung ein und trat mit Schriften wie „Arbeiterprogramm“ und „Offenes Antwortschreiben“ an die Öffentlichkeit. Darin hatte er einige Gedanken und Sätze des „Manifests der Kommunistischen Partei“ kopiert, um sich Ansehen zu erschwindeln. Doch er war nie Marxist, sondern ein konterrevolutionärer Doppelzüngler, ein Renegat und Arbeiterverräter, der sich in die revolutionären Truppen eingeschlichen hatte. Seine Theorie, sein Programm und seine Taktik, mit denen er bei den Arbeitern hausieren ging, waren durch und durch opportunistisch.

Lassalle leugnete völlig, daß der Staat das Werkzeug einer Klasse zur Unterdrückung einer anderen ist. Er vertrat vielmehr die Auffassung, daß er klassenindifferent und ein „Instrument der Erziehung und Entwicklung der menschlichen Gesellschaft zur Freiheit“ sei. Er betonte, daß nur das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht die bürgerliche Monarchie in einen „freien Volksstaat“ verwandeln könne. Deshalb stellte er die Erämpfung des allgemeinen Wahlrechts als einzigen Weg zur Befreiung der Arbeiterklasse heraus und bekämpfte mit aller Kraft die gewaltsame Revolution des Proletariats und die Diktatur des Proletariats. Auf üble Weise verleumdete er die nicht zur Arbeiterklasse gehörenden werktätigen

Menschen als eine „einheitliche reaktionäre Masse“, bekämpfte das Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern und fügte so der revolutionären Sache großen Schaden zu. Er leitete ferner aus der Malthusschen Bevölkerungstheorie das „eherne Lohngesetz“ ab und meinte, die Armut der Arbeiterklasse sei naturgesetzlich und nicht zu ändern. Deshalb bekämpfte er den Kampf der Arbeiterklasse um ihre Befreiung und behauptete, das Proletariat könne durch das „unmittelbare sozialistische Eingreifen“ des preußischen Staates seine ökonomische Befreiung erringen.

Marx und Engels führten einen entschiedenen Kampf gegen das Lassalleantum. Als Lassalle 1862 in London mit Marx zusammentraf, stellte dieser scharf fest, daß „unmittelbar sozialistisches Eingreifen eines ‚Staats-Preußen‘ Unsinn sei“. (14) Und auch Engels zeigte auf, daß „Lassalles ganzer Sozialismus darin bestand, auf die Kapitalisten zu schimpfen und den preußischen Krautjunkern zu schmeicheln“. (15)

In Verfolgung seiner opportunistischen Linie stützte sich Lassalle offen auf das preußische Königtum und beweihräucherte schamlos den „eisernen Kanzler“ Bismarck, den Vertreter des preußischen Junkertums. Ab 1863 hatte er mit Bismarck einen regen Briefverkehr und führte mit ihm wiederholt geheime Gespräche. Er schmiedete mit ihm Intrigen und arbeitete in seinem Dienst. Engels stellte damals fest: „Der Kerl arbeitet jetzt rein im Dienst von Bismarck“. (16) Und auch Marx wies in einem Brief darauf hin, „daß Lassalle in der Tat die Partei verraten hatte“. (17)

Marx und Engels meinten, daß der Dreh- und Angelpunkt des Kampfes gegen das Lassalleantum die Gewinnung und Erziehung der Massen ist. Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein (kurz Verein), der seit seiner Gründung unter der Kontrolle Lassalles stand, wurde nach dem Tode von Lassalle weiter von seinen Schülern gelenkt. Gleichwohl war der Verein die einzige nationale und selbständige Organisation des deutschen Proletariats. Deshalb rangen Marx und Engels nach der Gründung der I. Internationale mit aller Kraft um den Eintritt des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins in die Internationale, in der Erwartung, daß sich die deutsche Arbeiterbewegung durch den Einfluß der I. Internationale auf das deutsche Proletariat von den Fesseln des Lassalleantums befreien und den richtigen Entwicklungsweg einschlagen würde. Doch die Nachfolger Lassalles benutzten das Dekret der preußischen Regierung zur Untersagung des Eintritts in ausländische Organisationen, um mit allen erdenklichen Mitteln den Anschluß des Vereins an die I. Internationale zu verhindern. So mußten Marx und Engels über die Köpfe der Vereinsführer hinweg direkte Kontakte zu den progressiven Kräften dieser Organisation aufbauen und mit

ihrer Hilfe den Kampf gegen das Lassalleantum führen. Wilhelm Liebknecht und August Bebel waren es vor allem, die die Auffassungen von Marx und Engels unterstützten und den Kampf gegen das Lassalleantum eröffneten. Sie leisteten im Innern des Vereins eine gewaltige Arbeit und schlossen die fortschrittlichen Mitglieder des Vereins um sich zusammen. Im Jahre 1867 traten die Anhänger des Marxismus aus dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein aus. Im August 1869 wurde unter Führung von Liebknecht und Bebel in Eisenach ein Delegiertenkongreß der fortschrittenen Arbeiterorganisationen ganz Deutschlands abgehalten, und die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands, allgemein die Eisenacher Partei genannt, gegründet. Die Eisenacher Partei legte in Übereinstimmung mit den Hauptprinzipien der I. Internationale ihr Parteiprogramm fest und proklamierte sich als eine Sektion der I. Internationale. Die Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands war ein wichtiger Sieg von Marx und Engels im Kampf gegen das Lassalleantum. Doch sein Einfluß in der Arbeiterbewegung war damit nicht restlos beseitigt, und in den siebziger Jahren setzten Marx und Engels ihren erbarmungslosen Kampf gegen das Lassalleantum fort.

Der Kampf zur Zerschlagung der Verschwörergruppe von Bakunin

Nach dem Scheitern des Proudhonismus kamen Bakunin und seine Parteigänger hervor. Sie bildeten Verschwörergruppen, entfalteten umfangreiche spalterische Aktivitäten, gingen mit dem Anarchismus hausieren, sabotierten schwerwiegend den Zusammenschluß und die Einheit der internationalen Arbeiterbewegung und wurden die Hauptfeinde des Marxismus in der 2. Periode der I. Internationale.

Michael Bakunin (1814–1876) stammte aus einer russischen Adelsfamilie. 1848 beteiligte er sich an den Aufständen in Prag und Dresden, wurde nach deren Niederlage verhaftet und an die zaristische Regierung ausgeliefert. Im Gefängnis schrieb er ein „Schuldbekenntnis“, in dem er sich als „besserungswilligen Verbrecher“ bezeichnete und den Zaren jammern um Begnadigung bat. Er war ein gemeiner Verräter geworden. 1861 floh Bakunin aus dem sibirischen Lager und kam über Japan und Amerika nach Europa. 1864 schlich er sich in die I. Internationale ein.

Bakunin war ein eingefleischter Anarchist. Er meinte, daß das Hauptübel der modernen Gesellschaft nicht das kapitalistische System, sondern

der Staat selbst sei. Er behauptete hartnäckig, daß der Staat das Kapital schaffe und das Eigentum der Kapitalisten auf die Gnade des Staates zurückgehe. Er bekämpfte jeden Staat, jede Macht und Autorität, besonders den Staat der Diktatur des Proletariats und die revolutionäre Autorität des Proletariats. Er trat dafür ein, durch geheime Gewalttaten „alles zu zerstören“, „alles zu sabotieren“ und zuerst innerhalb von 24 Stunden jedwede Staatsgewalt mit einem Schlag zu vernichten.

Bakunin war der Meinung, die soziale Revolution müsse mit der Aufhebung des Erbschaftsrechtes beginnen und zu einem kollektiven Produktionssystem führen. Dies bedeutete: Rückgabe des Grund und Bodens an die Bauern, Übergabe der Fabriken an die Arbeiter, Organisation von autonomen und vereinzelt betriebenen industriellen und landwirtschaftlichen Assoziationen und Kampf gegen jegliche zentrale Führung und jeglichen einheitlichen Plan von oben. Sein kollektives Eigentum war in Wirklichkeit kapitalistisches Eigentum mit einigen Veränderungen an der Oberfläche.

Bakunin setzte sich für die Errichtung einer „freien und herrschaftslosen“ Gesellschaft ein, in der alle Menschen die „vollständigste Freiheit“ haben und alle Menschen, Dörfer und Bezirke autonom und ohne jedwede Autorität sind. Die Kräfte, auf die er sich hauptsächlich bei der Verwirklichung seiner „idealen“ Gesellschaft stützte, waren Lumpenproletarier und ruinierte Kleinrentner.

Kurz, die Bekämpfung der proletarischen Revolution, die Leugnung der Diktatur des Proletariats und die Widerspiegelung der verzweifelten und wildgewordenen Seele der zugrunde gegangenen Kleinrentner, dies sind die Wesenszüge des Bakunismus. Er unterschied sich zwar in den Erscheinungsformen vom Proudhonismus, aber vom Klasseninhalt her waren beide dasselbe, nämlich die Widerspiegelung der Interessen des Kleinbürgertums. Da der Bakunismus mit lumpenproletarischer Ideologie vermischt war, hatte er einen ausgeprägteren Vernichtungscharakter als der Proudhonismus.

Die Entstehung des Bakunismus hatte auch ihre tiefgreifenden sozialen und klassenmäßigen Wurzeln. In den vierziger Jahren wurde Bakunin tief vom Proudhonschen Anarchismus beeinflusst. Anfang der sechziger Jahre war er politisch aktiv in Italien, das damals noch ein wirtschaftlich rückständiges Land war, in dem die Kleinproduktion absolut vorherrschte, jedoch das allmähliche Aufkommen des Kapitalismus zahlreiche Bauern und städtische Kleinrentner zugrunde richtete und zur Herausbildung einer starken Schicht von umherschweifenden Besitzlosen führte. Diese Men-

schen, die durch die Entwicklung des Kapitalismus alles verloren, neigten daher zu Hoffnungslosigkeit und Zerstörungswut. Nach seiner Ankunft in Italien lernte Bakunin schnell eine Reihe von Jugendlichen, die ihren kleinbürgerlichen Status verloren hatten, und zahlreiche gesellschaftlich perspektivlose Vagabunden kennen und lebte unter ihnen. Auf diese verzweifelten, ruinierten und vagabundierenden Besitzlosen und ihre blinde Zerstörungswut setzte er die Hoffnung seiner sogenannten „sozialen Revolution“ und bildete daraus seine anarchistische Ideologie.

Die ernsthafte Gefahr Bakunins für die Arbeiterbewegung resultierte nicht nur aus seiner unsinnigen anarchistischen Lehre, sondern hauptsächlich aus seinen verschwörerischen und spalterischen Cliquenaktivitäten. „Wenn theoretisch Null, ist er als Intrigant in seinem Element“ (18), so entlarvte ihn Marx. Im Interesse des Zusammenschlusses und der Einheit der internationalen Arbeiterbewegung rechneten Marx und Engels nicht nur theoretisch mit dem Bakunismus ab, sondern zerschlugen auch die Spaltungs- und Sabotagemanöver der Verschwörerclique Bakunins.

Im Herbst 1867 übersiedelte Bakunin von Italien nach Genf, und im Oktober 1868 organisierte er eine Verschwörerclique – die „Allianz der sozialistischen Demokratie“. Um die Führung der „Internationale“ zu usurpieren, verfolgte er aktiv den Plan, die „Allianz“ der „Internationale“ einzuverleiben. Zu diesem Zweck griff er zu allen möglichen Betrügereien und Intrigen. Scheinheilig schrieb er in einem Brief an Marx: „Mein Vaterland ist jetzt – die Internationale. Du aber – bist einer ihrer Hauptgründer. Du siehst, lieber Freund, daß ich Dein Schüler bin, und ich bin stolz darauf.“ „Jetzt seh ich klarer als früher, daß du Recht hast.“ Damit versuchte er Vertrauen zu erschwindeln, in die „Internationale“ einzudringen und seine wilden konterrevolutionären Ambitionen zu verwirklichen.

Marx und Engels hatten frühzeitig Bakunin als Intriganten und Karrieristen erkannt und strenge Gegenmaßnahmen ergriffen. Marx entwarf für den Generalrat das Dokument „Die Allianz der sozialistischen Demokratie und die internationale Arbeiterassoziation“, in dem er sich dagegen ausspricht, die Allianz der sozialistischen Demokratie als Teil der internationalen Arbeiterassoziation aufzunehmen. Zugleich schrieb er im Namen des Generalrats einen Brief „An die Zentralbehörde der Allianz der sozialistischen Demokratie“, in dem er unmißverständlich aufzeigt, daß erst nach Aufhebung des Programms der Allianz und Auflösung ihrer Organisation einzelne Allianzmitglieder in die „Internationale“ aufgenommen werden können. Die beiden Dokumente trafen den wunden Punkt Baku-

nins. Er mußte formell auf die Bedingungen der „Internationale“ eingehen, um sich in sie einzuschleichen, im geheimen jedoch bestand die Allianz unverändert weiter und trachtete danach, die Internationale an sich zu reißen.

Auf dem 4. Kongreß der „Internationale“, der 1869 in Basel stattfand, griff die Bakuninsche Verschwörerclique zu gemeinen Mitteln; sie fälschte die Delegiertenmandate, um die meisten „Delegierten“ zu bekommen. Mit diesem Komplott wollte sie den Kongreß in die Hand bekommen und die Führung des Generalrats an sich reißen. Angesichts dieser Situation diskutierte und verabschiedete der Kongreß den „Beschuß über die Erweiterung der Machtbefugnisse des Generalrats“, in dem festgelegt wurde, daß der Generalrat bevollmächtigt ist, neue Gruppen oder Sektionen in die „Internationale“ aufzunehmen und abzulehnen und Sektionen bis zur Entscheidung des nächsten Kongresses auszuschließen. Auch die Bakunin-Clique befürwortete damals diesen Beschluß. Aber sie hatte dabei die Erwartung, wie Engels aufzeigte, daß ihre Clique die Mehrheit erringen und den Generalrat in die Hand bekommen würde. Deshalb fühlte sie sich unbekümmert, ganz gleich, wie die Machtbefugnisse des Generalrats erweitert wurden. Bakunin wollte mit diesem Beschluß nach Usurpierung der „Internationale“ seine eigene Macht verstärken. Aber der Kongreß wählte noch einmal den amtierenden Generalrat und Bakunin wurde nicht hineingewählt. Das Komplott zur Usurpierung der „Internationale“ erwies sich als ein bloßer Traum.

Als wichtigen Tagesordnungspunkt des Kongresses tischte die Bakunin-Clique ein reaktionäres theoretisches Programm auf, in dem, völlig aus der Luft gegriffen, die „Abschaffung des Erbrechts als Ausgangspunkt der sozialen Revolution“ hingestellt wurde. Zu dieser großen, die revolutionäre Orientierung betreffenden Frage schrieb Marx mit der Waffe der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus für den Generalrat den Bericht über das Erbrecht, worin er aufzeigte, daß das Erbrecht die juristische Widerspiegelung des Privateigentums und nicht seine Ursache ist, sondern im Gegenteil, das Privateigentum ist die alleinige Ursache des Erbrechtes, mit der Beseitigung des kapitalistischen Systems verschwindet es von alleine. Marx stellte klipp und klar fest, die Aufhebung des Erbrechtes zum Ausgangspunkt der sozialen Revolution zu machen, „würde falsch in der Theorie und reaktionär in der Praxis sein“. (19)

Nach dem Baseler Kongreß fand sich die Bakunin-Clique nicht mit ihrer Niederlage ab. Sie verbündete sich offen mit trade-unionistischen Elementen, Lassalleanern und übrig gebliebenen rechten Proudhonisten, bekämpf-

te unter dem Banner „Autonomie der Sektionen“ die Führung der Internationale, setzte ihre umfangreichen Spaltungs- und Sabotagemanöver fort, beschimpfte Marx willkürlich als „Diktator“, verleumdete in übler Weise den Generalrat als „Höhle des Autoritarismus“ und bemühte sich im großen Stil, eine konterrevolutionäre öffentliche Meinung zu schaffen, um das Ansehen von Marx und des Generalrats zu zerstören. Angesichts der blindwütigen Angriffe der Bakunisten bewies Marx in einer „Konfidentialen Mitteilung“ den richtigen Standpunkt und die richtige Taktik des Generalrats, enthüllte die Verlogenheit und die Intrigen von Bakunin, wies seine schamlosen Verleumdungen zurück und versetzte so der Bakunin-Clique erneut einen schweren Schlag.

Um die Bakunin-Clique völlig zu zerschlagen, beschloß der Generalrat, eine Untersuchungskommission nach Genf zu schicken. Der Intrigant Bakunin wurde dadurch so in Angst und Schrecken versetzt, daß er den Verstand verlor und seinen Spießgesellen den Auftrag gab, die Mitglieder dieser Kommission hinterrücks zu ermorden. Dieses Komplott jedoch schlug fehl; die Kommissionsmitglieder wurden zwar schwer verletzt, aber sie hatten rechtzeitig ihre Aufgabe erfüllt.

Die Intrigen und spalterischen Aktivitäten der Bakunisten brachten zum Ausdruck, daß sie nichts mehr mit der „Internationale“ zu tun hatten. Auf dem 5. Kongreß der I. Internationale, der im September 1872 stattfand, wurde der „Bericht über die Allianz der sozialistischen Demokratie“, den Engels als Vertreter des Generalrats dem Kongreß vorlegte, angenommen. Der Bericht enthüllte zusammenhängend eine Reihe von spalterischen Aktivitäten Bakunins und seiner Anhänger und ihre ständigen doppelzünglerischen Manöver. Der Kongreß beschloß den Ausschluß Bakunins und seiner Spießgesellen aus der I. Internationale und machte die verbrecherischen Intrigen der Bakunin-Clique und ihre Spaltertätigkeit den Proletariern aller Länder als negatives Lehrmaterial bekannt. Bei der Zusammenfassung dieses Linienkampfes sagten Marx und Engels: „*Gegen alle diese Intrigen gibt es nur ein einziges Mittel, aber es ist von niederschmetternder Wirkung: die vollständige Öffentlichkeit.*“ (20) Dies war die wertvolle historische Erfahrung der Marxisten in der internationalen kommunistischen Bewegung in ihrem erfolgreichen Kampf gegen Spaltertum und Verschwörer-Cliquen.

Aufgrund der Enthüllungen und Kämpfe von Marx und Engels gegen die Bakunin-Clique kompromittierte sich die reaktionäre Theorie und Linie Bakunins immer mehr. Er und seine Spießgesellen waren in der Arbeiterbewegung völlig isoliert, so daß er im September 1873 gezwungen

war, in dem „Genfer Journal“ seinen „Rückzug vom Kampfplatz“ öffentlich bekanntzugeben. Dieser große Karrierist und Intrigant wurde so von der revolutionären Flut der Arbeiterbewegung auf den Misthaufen der Geschichte geworfen und in einen bedauernswerten Jammerlappen verwandelt. 1876 starb Bakunin an einer Krankheit in Genf. Sein schändliches Leben war zu Ende.

Aufgrund der Sabotage aller reaktionären europäischen Regierungen nach der Niederlage der Pariser Kommune und aufgrund der weiteren spalterischen Aktivitäten der Bakunisten konnte die „Internationale“ nicht normal arbeiten. Deshalb übersiedelte der Generalrat 1872 nach New York und stellte seine Tätigkeit dann völlig ein. In dieser Periode war die Arbeiterbewegung in allen europäischen Ländern und in Amerika in das neue Stadium der Sammlung der revolutionären Kräfte und des Aufbaus der proletarischen Partei eingetreten. Die Organisationsform der „Internationale“ entsprach nicht mehr den Anforderungen, deshalb hielt der Generalrat auf Vorschlag von Marx am 15. Juli 1876 in Philadelphia seine letzte Konferenz ab und faßte den Beschluß, die Auflösung der I. Internationale offiziell zu verkünden.

Die I. Internationale hat unter der Führung von Marx und Engels den Marxismus in Europa und Nordamerika weit verbreitet und ihn schrittweise mit der Arbeiterbewegung aller Länder verbunden; Marx und Engels haben erfolgreich einen entschiedenen und hartnäckigen Kampf gegen den Opportunismus aller Schattierungen geführt und die führende Stellung des Marxismus in der internationalen Arbeiterbewegung verankert; die I. Internationale hat im Geist des proletarischen Internationalismus die Arbeiter und Arbeiterklassen aller Länder dazu erzogen, sich im revolutionären Kampf gegenseitig zu helfen und die nationalen Befreiungsbewegungen zu unterstützen, und so ein Beispiel für den internationalen Zusammenschluß des Proletariats gegeben; sie hat ferner den Grundstein gelegt für den Aufbau der selbständigen politischen Partei des Proletariats in jedem Land. Lenin schätzte die I. Internationale folgendermaßen ein: „Die I. Internationale (1864–1872) legte den Grundstein der internationalen Organisation der Arbeiter zur Vorbereitung ihres revolutionären Ansturms gegen das Kapital.“ „Die I. Internationale legte den Grundstein zum internationalen proletarischen Kampf für den Sozialismus.“ (21) „Die Tätigkeit der ersten Internationale erwies der Arbeiterbewegung aller Länder große Dienste und hinterließ bleibende Spuren.“ (22)

ANMERKUNGEN

- (1) Engels, „Rezension des ersten Bandes 'Das Kapital' für das 'Demokratische Wochenblatt'“, Marx/Engels, Werke, Bd. 16, S. 235
- (2) Engels, „Karl Marx“, Marx/Engels, Werke, Bd. 19, S. 101
- (3) Marx an Engels (4. November 1864), Marx/Engels, Werke, Bd. 31, S. 16; im Original: „fortiter in re, suaviter in modo“.
- (4) Marx, „Inauguraladresse der Internationalen Arbeiterassoziation“, Marx/Engels, Werke, Bd. 16, S. 12
- (5) Marx, „Allgemeine Statuten der Internationalen Arbeiterassoziation“, Marx/Engels, Werke, Bd. 17, S. 440
- (6) Marx, „Vorbemerkungen zu der Broschüre 'Soziales aus Rußland'“, Marx/Engels, Werke, Bd. 18, S. 585
- (7) Marx, „Über P. J. Proudhon“, Marx/Engels, Werke, Bd. 16, S. 31
- (8) Marx/Engels, „Manifest der Kommunistischen Partei“, S. 50, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 4, S. 475
- (9) „Aufzeichnungen der Reden von K. Marx über die Trade-Unions“, Marx/Engels, Werke, Bd. 17, S. 649
- (10) Marx, „Lohn, Preis und Profit“, Peking 1974, S. 75, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 16, S. 152
- (11) ebenda
- (12) Marx/Engels, „Konfidentielle Mitteilung“, Marx/Engels, Werke, Bd. 16, S. 417
- (13) Lenin, „Über das Selbstbestimmungsrecht der Nationen“, Lenin, Werke, Bd. 20, S. 447
- (14) Marx an L. Kugelman (23. Februar 1865), Marx/Engels, Werke, Bd. 31, S. 451
- (15) Engels, „Rezension des ersten Bandes 'Das Kapital' für den 'Beobachter'“, Marx/Engels, Werke, Bd. 16, S. 227
- (16) Engels an Marx (11. Juni 1863), Marx/Engels, Werke, Bd. 30, S. 354
- (17) Marx an L. Kugelman (23. Februar 1865), Marx/Engels, Werke, Bd. 31, S. 452
- (18) Marx an F. Bolte (23. November 1871), Marx/Engels, Werke, Bd. 33, S. 329
- (19) Marx, „Bericht des Genralrates über das Erbrecht“, Marx/Engels, Werke, Bd. 16, S. 368
- (20) Marx/Engels, „Ein Komplott gegen die Internationale Arbeiter-Assoziation“, Marx/Engels, Werke, Bd. 18, S. 334
- (21) Lenin, „Die Dritte Internationale und ihr Platz in der Geschichte“, Lenin, Werke, Bd. 29, S. 295 und S. 296
- (22) Lenin, „Der Internationale Sozialistenkongreß in Stuttgart“, Lenin, Werke, Bd. 13, S. 74

IV. DER ERSTE GROSSE VERSUCH DER DIKTATUR DES PROLETARIATS – DIE PARISER KOMMUNE

Am 18. März 1871 griffen das Proletariat und die Werktätigen von Paris mutig zu den Waffen und errichteten mitten im Geschützfeuer die Pariser Kommune. Dies war der erste große Versuch des Proletariats, die Bourgeoisie zu stürzen, die alte Staatsmaschinerie zu zerschlagen und die Diktatur des Proletariats zu errichten. Die Revolution der Pariser Kommune war die Morgendämmerung der großen sozialen Revolution zur endgültigen Befreiung der Menschheit von der Klassengesellschaft. Sie schrieb mit ihrem Blute für das Proletariat aller Länder ein äußerst wertvolles Kapitel in der Revolutionsgeschichte. Als in Paris noch heftig gekämpft wurde, stellte Marx fest: *„Wenn die Kommune geschlagen werde, so sei der Kampf nur aufgeschoben.“* (1) *„Was daher immer ihr Geschick in Paris, sie wird ihren Weg um die Welt machen.“* (2) Diese großartige Vorhersage von Marx ist immer mehr zur strahlenden Realität geworden.

Die beiden Adressen von Marx über den preußisch- französischen Krieg

Im Juli 1870 brach zwischen Preußen und Frankreich ein Krieg aus, der als „preußisch-französischer Krieg“ in die Geschichte eingegangen ist und ein dynastischer

Krieg der herrschenden reaktionären Klassen in beiden Ländern um die Vorherrschaft in Europa war.

Vor Ausbruch des Krieges herrschte in Frankreich Louis Bonaparte. Die Epoche des Zweiten Kaiserreichs war eine Epoche des gewaltigen Wachstums des Kapitalismus in Frankreich. Trotz dieser Blüte des Kapitalismus verschlechterte sich zunehmend das Leben des Proletariats und der Werktätigen, so daß die Widersprüche im Innern des Landes sich immer mehr verschärften. Louis Bonaparte baute zur Verteidigung der Interessen der Finanzaristokratie und Großbourgeoisie einen gigantischen Militär-, Polizei- und bürokratischen Apparat auf. Nach innen betrieb er brutale

Unterdrückung und Ausbeutung des arbeitenden Volkes, nach außen brach er alle Jahre Aggressionskriege vom Zaune und plünderte kleine und schwache Nationen aus. Diese Kriege verschlangen viele Menschen und große Mengen an Material, und die hohen Kriegsausgaben lasteten vollständig auf dem Rücken des arbeitenden Volkes, so daß es keine Mittel hatte, weiter zu leben. Wo es Unterdrückung gibt, gibt es Widerstand. Nach der Wirtschaftskrise 1857 gewann der Widerstandskampf der Volksmassen ständig an Umfang, wobei die französische Arbeiterklasse mit ihrer glänzenden revolutionären Tradition in der vordersten Reihe stand. Der große Streik der Arbeiter 1869 brachte die reaktionäre Herrschaft des Zweiten Kaiserreichs stark ins Wanken. Die abgewirtschaftete Bonaparte-Regierung wollte sich zur Ablenkung der Aufmerksamkeit der Volksmassen und zur Verhinderung der Revolution die politische Krise im Innern vom Halse schaffen, indem sie einen Krieg nach außen entfesselte. Es war genauso, wie die Kaiserin Eugenie zu ihrem Sohne sagte: „Ohne Krieg können sie nicht Kaiser werden!“ Gegen wen sollte der Krieg entfesselt werden? Gegen Preußen. Der ehrgeizige und machthungrige Plan, den die Herrschenden Frankreichs seit langem verfolgten, war, einerseits das von ihnen seit langem begehrte Rheingebiet zu erringen und andererseits zur Verteidigung ihrer Vorherrschaft in Europa die deutsche Einheit zu verhindern. Deshalb suchten sie einen Vorwand, um Preußen den Krieg zu erklären.

Seit langem herrschte in Deutschland eine starke feudalstaatliche Zersplitterung, die die Entwicklung des Kapitalismus schwer behinderte. Die deutsche Grundherrenklasse und die Bourgeoisie bemühten sich mit ganzer Kraft, durch Annexion und Krieg zwischen den einzelnen Bundesländern die Einheit „von oben“ zu verwirklichen. 1861 wurde Bismarck preußischer Ministerpräsident und forcierte eine „Politik von Blut und Eisen“, die nach innen blutige Unterdrückung des Volkes und nach außen Entfesselung von Kriegen bedeutete. Nach dem preußisch-österreichischen Krieg errichtete er den Norddeutschen Bund mit Preußen an der Spitze und verwirklichte so die Einheit der norddeutschen Bundesländer. Mehrere süddeutsche Bundesländer befanden sich jedoch weiterhin aufgrund des Widerstands von Louis Bonaparte im Zustand feudalstaatlicher Zersplitterung. Die Einheit ganz Deutschlands blieb unerreicht. Die preußische Grundherrenklasse und die Großbourgeoisie dachten ebenfalls an einen Krieg gegen Frankreich. Sie wollten damit Frankreich schwächen, um das an Bodenschätzen reiche Gebiet von Elsaß und Lothringen zu erobern, den Weg für die Vereinigung Deutschlands durch Waffengewalt

freizumachen und einen Schritt weiter zu kommen in Richtung auf die Vorherrschaft in Europa.

So kam es am 19. Juli 1870 zum Ausbruch des Krieges zwischen den beiden Dynastien Preußen und Frankreich.

Wie sollte das europäische Proletariat, besonders das französische und deutsche, diesen Krieg beurteilen und behandeln? Die 1. Adresse zum preußisch-französischen Krieg, die Marx für den Generalrat der I. Internationale schrieb und am 23. Juli veröffentlichte, antwortete rechtzeitig auf diese Frage. Marx stellte fest: Dieser Krieg sei in Wirklichkeit ein dynastischer Krieg, der von den herrschenden Klassen der beiden Länder Preußen und Frankreich gleichermaßen entfacht wurde; was immer auch der Verlauf des Krieges sein möge, „*die Totenglocke des zweiten Kaiserreiches hat bereits in Paris geläutet*“ (3) und das französische Proletariat müsse entschieden gegen den Aggressionskrieg von Louis Bonaparte auftreten; auf deutscher Seite trage der Krieg vorübergehend Verteidigungscharakter, aber die preußische Dynastie habe auch den wilden Ehrgeiz, französisches Territorium zu erobern, deshalb müsse das deutsche Proletariat den Krieg streng auf den Rahmen der nationalen Verteidigung beschränken und wachsam sein gegenüber den Invasionsplänen Bismarcks. Der Krieg entwickelte sich so, wie die Adresse es vorausgesehen hatte. Die französischen Truppen erlitten Niederlage auf Niederlage, und die deutschen Truppen drangen tief in das französische Territorium ein. Schon am 2. September mußte Bonaparte nach schweren Niederlagen kapitulieren und sich in die Gefangenschaft Bismarcks begeben.

Die Nachricht von der Kapitulation löste unter den Massen von Paris eine gewaltige Empörung aus. Am 4. September brach in Paris die Revolution aus. Die breite Masse des arbeitenden Volkes und der Soldaten strömte auf die Straßen, forderte die Abschaffung der Monarchie und führte einen Widerstandskrieg. Das revolutionäre Volk umzingelte das Kaiserpalais, griff das Haus der Deputiertenkammer an, besetzte das Rathaus und proklamierte die Abschaffung des Kaisertums, die Gründung der Republik und die Bildung einer Provisorischen Regierung. Das Zweite Kaiserreich brach wie ein Kartenhaus zusammen, und die Dritte Republik war gegründet. Aber weil die Arbeiter zu dieser Zeit noch nicht die wahre Natur der bürgerlichen Republikaner durchschauten, wurde die politische Macht von der Bourgeoisie usurpiert. Der reaktionäre General Trochu, der im Dienst Louis Bonapartes gestanden hatte, wurde Präsident der Provisorischen Regierung, und auch die anderen Regierungsmitglieder waren alle Repräsentanten der Bourgeoisie. Um sich das Vertrauen der

Volksmassen zu erschwindeln, nannten sie die Provisorische Regierung „Regierung der nationalen Verteidigung“. Diese Regierung war jedoch ausschließlich eine Regierung des nationalen Verrats. Sie brachte defaitistische Auffassungen unter das Volk; entfaltete hektische Aktivitäten, um bei den europäischen Regierungen um Vermittlung zu bitten; ließ Gesandte mit den preußischen Truppen geheime Kontakte knüpfen und Friedensverhandlungen führen; verbündete sich mit reaktionären Militärs gegen die Arbeiter etc.

Mit der Fortdauer des preußisch-französischen Krieges setzten die preußischen Truppen immer rascher ihren Vormarsch in Frankreich fort und stießen nach Paris vor. Dadurch wurde vollständig der Ehrgeiz des preußischen Königreiches, französisches Territorium zu annektieren, enthüllt. In dieser Lage veröffentlichte Marx am 9. September die 2. für den Generalrat der Internationale geschriebene Adresse über den preußisch-französischen Krieg. Die Adresse stellte fest, daß sich der Charakter der beiden kriegführenden Seiten grundlegend geändert habe. Von deutscher Seite sei der Krieg bereits zu einem Aggressionskrieg zur Ausplünderung und Versklavung des französischen Volkes geworden, die deutsche Arbeiterklasse müsse am Prinzip des proletarischen Internationalismus festhalten, sich zum Kampf gegen den räuberischen Krieg Bismarcks erheben und für den Frieden mit Frankreich und die Anerkennung der französischen Republik kämpfen. Den französischen Arbeitern sagte Marx: Eure Lage ist äußerst schwierig und kompliziert. Ihr müßt einerseits den nationalen Feind Frankreichs zurückschlagen und dürft gleichzeitig nicht den Gegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie vergessen und zu einem Anhängsel der Bourgeoisie werden, andererseits könnt ihr nicht sofort die reaktionäre „Regierung der nationalen Verteidigung“ stürzen, sondern müßt ihre reaktionäre Politik entschieden bekämpfen und unter Ausnutzung der republikanischen Freiheit für die Wiedergeburt Frankreichs und die Befreiung des Proletariats Kräfte sammeln.

Diese beiden Adressen von Marx über den preußisch-französischen Krieg enthüllten nicht nur völlig die Ursachen und den Charakter des Krieges und sahen wissenschaftlich seinen Verlauf und Ausgang voraus, sondern lehrten das Proletariat auch, zwischen gerechten und ungerechten Kriegen zu unterscheiden, am Internationalismus festzuhalten, den gerechten Krieg zu unterstützen und den ungerechten zu bekämpfen und den aktuellen Kampf mit den weitreichenden Revolutionszielen zu verbinden. Diese beiden Adressen leiteten nicht nur die damaligen Kämpfe der deutschen

und französischen Arbeiter an, sondern sind auch wichtige marxistische Dokumente zur Frage von Krieg und Frieden.

**Der 18.-März-Aufstand und
die große Pionierleistung
der Pariser Kommune**

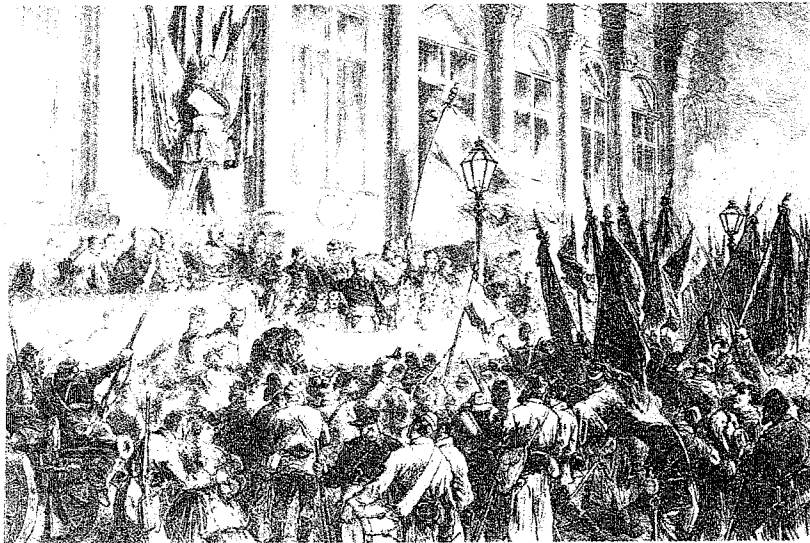
Durch die verräterische Kapitulationspolitik der „Regierung der nationalen Verteidigung“ könnten die preußischen Truppen rasch bis vor die Tore von Paris vorstoßen.

Die Lage war äußerst kritisch. Der Krieg vermittelte dem Volk die Lehre, daß „die arbeitenden Klassen . . . sich das Recht auf ihre Emanzipation auf dem Schlachtfeld erkämpfen“ (4) müssen. Das Pariser Proletariat, das nicht versklavt werden wollte, bewaffnete sich selbst, stellte in kürzester Zeit eine aus 194 Bataillonen bestehende Nationalgarde von rund 300 000 Mann auf und errichtete sein eigenes militärisches Führungsorgan – das Zentralkomitee der Nationalgarde. Es verteidigte nicht nur das Recht auf seine Emanzipation, sondern setzte sich auch wahrhaftig ein für die Interessen von Paris und der gesamten französischen Nation. Die Politik der Kapitulation und des nationalen Verrats der „Regierung der nationalen Verteidigung“ erregte den Zorn der Pariser. Im Oktober 1870 und im Januar 1871 kam es zu zwei bewaffneten Aufständen, aber trotz der Unterdrückung lebte die breite Masse der Arbeiter nicht ihre Waffen nieder, sondern verstärkten vielmehr unter der Leitung des Zentralkomitees der Nationalgarde diese bewaffneten Streitkräfte. Die „Regierung der nationalen Verteidigung“ zeigte sich dem gegenüber äußerst ängstlich. Für sie sah die Sache so aus: Wenn sie gegenüber Preußen kapitulierte, würde sie das zwar einige Verluste kosten, aber sie würde ihre Herrschaft aufrechterhalten und außerdem dem Volk auf dem Kopf herumtanzen können; wenn sie aber zuließe, daß die bewaffneten Arbeiter die preußischen Aggressoren besiegen, wäre das Schicksal ihrer reaktionären Herrschaft besiegelt. „In diesem Zwiespalt zwischen nationaler Pflicht und Klasseninteresse zauderte die Regierung der nationalen Verteidigung keinen Augenblick – sie verwandelte sich in eine Regierung des nationalen Verrats.“ (5) Am 28. Januar 1871 unterzeichneten die Regierung der nationalen Verteidigung und Preußen das Kapitulationsabkommen. Im Januar trommelten die Grundherren, die reaktionäre Bourgeoisie und kaisertreue Elemente eine „Nationalversammlung“ zusammen und bildeten die sogenannte „wahre Regierung“ der Bourgeoisie mit dem Landesverräter Thiers an der Spitze. Thiers war ein berühmter konterrevolutionärer Intrigant und Doppel-

züngler, ein Virtuose des Meineids und Verrats. Das Leben dieses Schädlings der französischen Nation strotzte vor Übeltaten. Marx entlarvte ihn vollständig, indem er sagte: „Die Chronik seines öffentlichen Lebens ist die Geschichte der Unglücke Frankreichs.“ (6) Nach seinem Machtantritt schloß Thiers zur möglichst raschen Niederschlagung der Revolution einen landesverräterischen Friedensvertrag um jeden Preis ab, trat Elsaß-Lothringen an Preußen ab, zahlte fünf Milliarden Francs an Kontribution, um dann mit aller Kraft gegen das Pariser Proletariat vorzugehen.

Am frühen Morgen des 18. März 1871 gab Thiers seinen reaktionären Truppen den Befehl, heimlich auf den Montmartre vorzudringen, um die Geschütze der Nationalgarde zu rauben und die Pariser Arbeiter zu entwaffnen. In dieser Situation gab es für das Pariser Proletariat nur zwei Möglichkeiten: entweder sich entsprechend dem Befehl der landesverräterischen Thiers-Regierung entwaffnen und die französische Nation zerstören lassen oder die reaktionäre Herrschaft der Bourgeoisie stürzen und Frankreich vor der Gefahr des Untergangs bewahren. Trotz der reaktionären Thiers-Truppen und der Bedrohung durch die preußischen Kanonen wählte die Pariser Arbeiterklasse, ohne eine Sekunde zu zögern, mutig und furchtlos den Weg des bewaffneten Aufstandes. Um etwa 10 Uhr vernichteten die bewaffneten Arbeiter unter der Führung des Zentralkomitees der Nationalgarde die reaktionären Regierungstruppen und zogen auf dem Montmartre ein. Am Nachmittag setzte das Volk seinen bewaffneten Kampf fort und besetzte mit unwiderstehlicher Kraft viele Pariser Stützpunkte; wohin man kam, befand sich der Feind in heilloser Flucht. Der Drahtzieher des Bürgerkrieges Thiers sah, daß er bald am Ende war. Er schlich sich ohne seine Familienangehörigen, wie ein herrenloser Hund, in großer Eile aus Paris und floh Hals über Kopf nach Versailles. Die Pariser Bürokratie, Polizei und geschlagene Armee flohen auch, ihrem Herren folgend, aus Paris. Gegen Abend besetzte die Nationalgarde das Rathaus. Das Proletariat und die Volksmassen von Paris hatten mit dem Gewehr in der Hand die reaktionäre Herrschaft der Bourgeoisie gestürzt und die erste revolutionäre rote Fahne aufgepflanzt. „Die ruhmvolle Arbeiterrevolution des 18. März nahm unbestritten Besitz von Paris.“ (7)

Während das Pariser Proletariat die reaktionäre Herrschaft mit Gewalt stürzte, schuf es sich sofort seine eigene neuartige Staatsgewalt – die Pariser Kommune. Das war eine große historische Pioniertat. Am 26. März wählten die Pariser die Kommune. Das arbeitende Volk erschien in festlicher Kleidung und mit hoherhobenen roten Fahnen zur Wahl in seinen Wahlbezirken. Insgesamt wurden 86 Kommunemitglieder gewählt. Darun-



Feierliche Proklamierung der Pariser Kommune am 28. März 1871

ter waren 21 Vertreter der Bourgeoisie, die sich aber einige Tage später zurückzogen. Deshalb gab es schließlich unter den Kommunemitgliedern nur Arbeiter und anerkannte Vertreter der Arbeiterklasse. Der Kommune gehörten 30 Mitglieder der I. Internationale an. In der Kommune waren die Blanquisten am stärksten vertreten, sie nannten sich die „Mehrheit“, dann folgten die Proudhonisten, die sich „Minderheit“ nannten. Auch der eingekerkerte Blanqui wurde in Abwesenheit in die Kommune gewählt.

Am 28. März fand auf dem Rathausplatz die eindrucksvolle Gründungsversammlung der Kommune statt. Ganz Paris war auf den Beinen. Die vollständig bewaffnete Nationalgarde zog, rote Fahnen hochhaltend und kraftvolle Revolutionslieder singend, mit mächtigen Schritten auf den Platz. Als die Namen der Kommunemitglieder verkündet und die Gründung der Kommune proklamiert wurde, donnerten Salutschüsse und Beifall brandete auf. Der Freudenruf „Es lebe die Kommune!“ schallte bis zum Himmel. Die neue Staatsgewalt der ersten Diktatur des Proletariats in der Geschichte der Menschheit war erfolgreich errichtet. Sie verkündete den großen Sieg des Pariser Proletariats und offenbarte vollständig die große geschichtliche Kraft der Volksmassen.

Marx stellte fest: „Ihr wahres Geheimnis war dies: Sie war wesentlich eine Regierung der Arbeiterklasse“. (8)

Mit dem 1. Dekret nach ihrer Gründung schaffte die Kommune das stehende Heer der Bourgeoisie ab und ersetzte es durch die Bewaffnung des Volkes. Dann löste sie die alte Polizeibehörde und den Gerichtshof auf und errichtete revolutionäre Vollzugsorgane.

Sie zerschlug den bürgerlichen Staatsapparat, der das Volk geknechtet hatte. Die Kommunemitglieder vereinigten in ihren Händen die gesetzgebende und die vollziehende Gewalt und führten die öffentlichen Angelegenheiten. Die Kommune beseitigte den Scheinparlamentarismus der Bourgeoisie und richtete 10 arbeitende Körperschaften ein. Sie führte den demokratischen Zentralismus durch: Zu allen wichtigen Fragen wurde nach demokratischer Diskussion ein Beschluß gefaßt, der konsequent ausgeführt wurde. Die Kommunemitglieder teilten sich auf die verschiedenen Körperschaften auf und arbeiteten gleichzeitig in ihren Wahlbezirken, um von ihren Wählern kontrolliert werden zu können. Daraus ist ersichtlich, daß dies die Keimform des neuen proletarischen Staatsapparates war.

Um zu verhindern, daß die Mitarbeiter der staatlichen Organe nach Geld und Ansehen streben und sich aus Dienern der Gesellschaft in Herren verwandeln, ergriff die Kommune zwei wichtige Maßnahmen: Erstens, ihre Mitglieder und hauptsächlich Mitarbeiter wurden gewählt, waren den Wählern verantwortlich und bei Ungeeignetheit jederzeit absetzbar; zweitens, die hohen Gehälter wurden abgeschafft. Es wurde festgelegt, daß das Jahresgehalt jedes öffentlichen Angestellten 6 000 Francs nicht überschreiten und dem Lohn eines qualifizierten Arbeiters entsprechen sollte und daß die niedrigen Löhne in geeigneter Weise erhöht werden sollten.

Die Kommune erklärte die Trennung der Kirche vom Staat, die Abschaffung des (kirchlichen – Anm. d. Übers.) Kultusbudgets und die Enteignung der kirchlichen Ländereien und brach damit energisch die ideologische Stütze der reaktionären Herrschaft.

Die Kommune ergriff eine Reihe von wirtschaftlichen Maßnahmen im Interesse der Arbeiterklasse und der Werktätigen. Sie übergab die Fabriken und Werkstätten, deren Besitzer geflohen waren oder die Produktion eingestellt hatten, an Arbeiterkooperativgenossenschaften zur Bewirtschaftung, schaffte die Nachtarbeit von Bäckergehilfen ab und untersagte den Fabrikherren, den Arbeitern Geldbußen und Lohnabzüge aufzuerlegen. Sie ordnete die Rückgabe der vom arbeitenden Volk ins Pfandhaus gebrachten Gegenstände an und erließ das Dekret über die Stundung der Bezahlung und den Erlaß eines Teils der Wohnungsmiete, etc.

Die Kommune hielt am proletarischen Internationalismus fest, vereinigte um sich die Arbeiterklassen und revolutionären Führer aller Länder und

zog hervorragende Männer und Frauen unter ihnen zur Führungsarbeit heran. Sie erließ ein Sonderdekret über die Zerstörung der im Zentrum von Paris stehenden „Vendome-Säule“ als Sinnbild des bürgerlichen Chauvinismus.

Die Pariser Bevölkerung gestaltete unter äußerst komplizierten und schwierigen Bedingungen mit Hilfe des proletarischen Staatsapparates die alte Gesellschaft energisch um und veränderte das Aussehen von Paris in erstaunlicher Weise. In Paris herrschte eine neue Atmosphäre der Freude und Zuversicht, und die Pariser lebten ein revolutionäres Leben voller Vitalität. Das heruntergekommene und schamlose Paris des Zweiten Kaiserreiches war schnell verschwunden. Versailles aber war unter der Herrschaft von Thiers eine Versammlung von Bürokraten, Politikern, Grundherren und Kapitalisten, und von Gendarmen, Polizisten, Spionen, Provokateuren, Betrügnern, Lumpengesindel, Dirnen und Parasiten. Welch klarer Unterschied zwischen den Diktaturen zweier verschiedener Klassen: „Paris ganz Wahrheit, Versailles ganz Lüge“. (9)

Der heldenhafte Kampf zur Verteidigung der Pariser Kommune

Die Ausbeuterklassen fanden sich nicht mit ihrer Niederlage ab. Die nach Versailles geflohenen Reaktionen um Thiers stellten auch nicht eine Sekunde lang ihre ver-

brecherischen Aktivitäten zur Verwirklichung der konterrevolutionären Restauration ein. Aber der mit allen Wassern gewaschene Thiers griff, als er noch schlecht ausgerüstet war, zu politischen Betrugsmanövern, um die revolutionären Volksmassen einzuschläfern und sein Komplott zum Gegenangriff und zur Abrechnung zu verschleiern. Scheinheilig behauptete er: „Er werde, komme was da wolle, keine bewaffnete Macht zum Angriff gegen Paris schicken.“ Als Thiers Hilfszusicherungen von Bismarck und dem Zaren Alexander bekam, veränderte er etwas den Ton. Er drohte, daß der „Abschluß eines Friedensvertrags“ mit der Kommune möglich sei, sie müsse jedoch die Waffen niederlegen. Als er alle Kapitulationsbedingungen annahm, Bismarck die Freilassung von 100 000 gefangenen Soldaten zur Auffüllung seiner reaktionären Truppen zusagte und er die Garantie der direkten Unterstützung durch die preußischen Truppen erhielt, da schrie er mit blutrünstiger Stimme: Er werde „in Paris einziehen mit dem Gesetz in der Hand“, kurz, er werde das Proletariat und die Werktätigen von Paris niedermetzeln.

Am 21. Mai gelang es den Versailler Landsknechten durch die Mitwirkung von Spitzeln im Innern, in Paris einzudringen. Die heftigen und welterschütternden Kämpfe der „blutigen Maiwoche“ hatten begonnen. Das heldenhafte Volk von Paris war überhaupt nicht furchtsam und wankelmütig angesichts des grausamen Feindes. Als der polnische Revolutionär Dombrowski, Mitglied der militärischen Führung der Kommune, vom Einmarsch hörte, führte er sofort seine Nationalgardisten in den Kampf, ging selbst an die vorderste Front und gab den Befehl, den Feind zu vernichten. Vor seinem Tode schärfte er seinen Kampfgefährten ein: „Mein Tod ist nichts, unternimmt alles, die Republik zu retten!“ Das Volk von Paris, ob Mann oder Frau, ob alt oder jung, jeder kämpfte für die Erhaltung der revolutionären Staatsmacht von Paris. Jede Straße, jede Wohnung, jedes Stockwerk wurde zu einer Festung zum Schutze der Kämpfer und zur Tötung der Feinde. Das Volk zeigte großartigen proletarischen Heldenmut und den selbstlosen Geist, freudig das Leben zu geben. Als zum Beispiel das Kanonenboot der Kommune „Langes Schwert“ vom Feind zerstört wurde, lehnten die Bootsleute furchtlos ab zu kapitulieren, und, „Es lebe die Kommune“ rufend, gingen sie mit dem Boot unter. Nachdem der alte Kämpfer der Nationalgarde Auguste Roland seine drei Söhne in den Kampf geführt hatte, verlangte er noch in einem Brief an die militärische Führung die Aufnahme seines 16-jährigen jüngsten Sohnes in die Nationalgarde. Die beiden Dunand-Brüder, der 14-jährige Erneste und der 17-jährige Felix lagen in nur 100 Meter Entfernung vom Feind eine Stunde lang unter feindlichem Beschuß; später griffen sie mit einer Kompanie der Nationalgarde zusammen die feindliche Stellung mit Bajonetten an und besetzten eine Straßenbarrikade. Als der jüngere Bruder die Bataillonsfahne auf der Barrikade hißte, opferte er heldenhaft sein Leben; sein älterer Bruder sprang hervor und schützte weiter die Fahne, dabei gab auch er mutig sein Leben hin. Ihr Vater weinte nicht darüber, sondern umspannte noch fester sein Gewehr und tötete unerschrocken feindliche Soldaten, um seine Kinder zu rächen! Um das Volk von Paris zu rächen! Der berühmte Führer der Kommune Varlin, Mitglied der I. Internationale, wurde bei Straßenkämpfen gefangen genommen. Da er lieber sterben wollte als sich unterwerfen, opferte er heldenmütig für die gerechte Sache der Kommune sein Leben.

Am 27. Mai zog sich ein Teil der Kommune-kämpfer auf den Père-Lachaise-Friedhof zurück und kämpften um Leben und Tod gegen zehnmal stärkere feindliche Kräfte. Als sie keine Kugeln mehr hatten, gingen sie mit ihren Bajonetten auf den Feind los; nicht ein einziger von ihnen kapi-



Die letzten Kämpfe der Kommune auf dem Friedhof Père-Lachaise

tulierte, schließlich fielen alle heldenhaft an einer Mauer des Friedhofes. Zum Gedenken an diese unvergeßlichen Helden der Revolution nannte das Pariser Proletariat diese Mauer „Mauer der Föderierten“*. Sie wird ewig im Osten von Paris stehen und glänzendes Sinnbild der Unbeugsamkeit des Proletariats sein.

Am 28. Mai fiel die Kommune unter der Waffengewalt des Klassenfeindes. Paris stürzte erneut in den Abgrund der reaktionären Herrschaft der Bourgeoisie. Die Bourgeoisie befriedigte bei ihrer konterrevolutionären Restauration hemmungslos ihre Klassenrache. Die Reaktionäre richteten ein riesiges Blutbad an und überzogen ganz Paris mit ihrem weißen Terror. Ungefähr 100 000 Menschen wurden niedergemetzelt, bei lebendigem Leib begraben und deportiert. Das geschieht, wenn der Kapitalismus restauriert wird! Aber die Brutalität und Erbarmungslosigkeit der Reaktionäre konnte

* Föderierte — Mitglieder der Nationalgarde

die Helden der Pariser Kommune nicht brechen. Sie starben lieber ehrenhaft, als sich brechen zu lassen. Das Kommunemitglied Ferré verkündete vor dem Gerichtshof feierlich: „Als Mitglied der Kommune befinde ich mich in den Händen ihrer Besieger. Sie wollen meinen Kopf, mögen sie ihn nehmen. Ich werde mein Leben nicht durch Feigheit retten.“ Die Kämpferin der Kommune Louise Michel prangerte mit scharfen Worten die Reaktionäre an: „Manche Leute wollen mich bloßstellen, indem sie sagen, ich sei Kommunardin, jawohl, ich bin es. Hört, die Kommune wollte erstmals die soziale Revolution durchführen, die für mich das wertvollste Ziel ist und worauf ich sehr stolz bin“. „Wenn sie mich leben lassen, so werde ich nicht aufhören, nach Rache zu schreien“.

„Das Paris der Arbeiter, mit seiner Kommune, wird ewig gefeiert werden als der ruhmvolle Vorbote einer neuen Gesellschaft. Seine Märtyrer sind eingeschreint in dem großen Herzen der Arbeiterklasse. Seine Vertilger hat die Geschichte schon jetzt an jenen Schandpfahl genagelt, von dem sie zu erlösen alle Gebete ihrer Pfaffen ohnmächtig sind.“ (10) Am zweiten Tag der blutigen Maiwoche schrieb der Dichter der Pariser Kommune Eugène Pottier in großer Empörung und Leidenschaft trotz Lebensgefahr in einem Pariser Vorort glühende, großartige Verse — die „Internationale“ — und schuf so den Helden der Pariser Kommune ein unvergängliches Denkmal.

Die Anleitung und Unterstützung der Pariser Kommune durch Marx und Engels

Die großen Führer Marx und Engels nahmen großen Anteil an der französischen Arbeiterbewegung und verfolgten den Verlauf der Revolution der Pariser Kommune mit großer Aufmerksamkeit. Obwohl

Marx in London im Exil lebte, stürzte er sich mit großer Begeisterung in diesen großen revolutionären Kampf. In revolutionärem Pioniergeist der Hochachtung vor den Volksmassen gab uns Marx ein glänzendes Beispiel für die richtige Behandlung revolutionärer Volksbewegungen. Im Herbst 1870, als die Bedingungen noch nicht reif waren, warnte er die Pariser Arbeiter vor einem zu frühen Aufstand. Aber im März 1871, als das Pariser Proletariat mit himmelstürmendem revolutionärem Elan die Staatsmacht mit Waffengewalt eroberte, unterstützte er sofort aktiv und begeistert die Pariser Kommune, als ob er selbst dabei wäre. Voller Freude pries er sie: „Welche Elastizität, welche historische Initiative, welche Aufopferungs-

fähigkeit in diesen Pariser! . . . Die Geschichte hat kein ähnliches Beispiel ähnlicher Größe!" (11)

Die Gründung der Pariser Kommune war für die internationale Bourgeoisie ein schwerer Schlag. Ihre konterrevolutionäre „Heilige Allianz“ setzte die verschiedenartigsten Propagandamittel ein und fabrizierte alle möglichen furchterregenden Gerüchte, um die Kommune zu diffamieren. Die bürgerlichen Zeitungen in Deutschland, den Vereinigten Staaten und in England griffen die Pariser Kommune als „Terrorherrschaft“ an. Zar Alexander reiste überall als Vermittler herum, schwang dabei große Friedensreden und veranlaßte den schmutzigen politischen Kuhhandel zwischen Thiers und Bismarck, in der Absicht, die Revolution der Pariser Kommune zu unterdrücken. Angesichts der wütenden Angriffe der in- und ausländischen Klassenfeinde und um den revolutionären Kampf der Kommune zu unterstützen und die neue revolutionäre Staatsmacht zu verteidigen, ergriffen Marx und Engels gemeinsam alle nur erdenklichen Maßnahmen und vereinigten alle Sympathisanten der Kommune, um ihr mit großer Kraft beizustehen. Über den Generalrat verschickten sie an jede Sektion der Internationale Hunderte von Briefen, in denen sie den proletarischen Charakter und die geschichtliche Bedeutung dieser Revolution erklärten und die Arbeiter aller Länder zur Unterstützung der Kommune aufriefen. Sie schrieben Artikel für Zeitungen, in denen sie das wahre Gesicht der Revolution des Pariser Proletariats darstellten, die Diffamierung der Kommune durch die Bourgeoisie zurückwiesen und die verschiedensten Lügen der Bourgeoisie entlarvten.

Zur Zeit der Pariser Kommune verfolgte Marx äußerst aufmerksam die Entwicklung und Veränderung der revolutionären Lage und gab konkrete Hinweise. Er schickte Abgesandte nach Paris, um Kontakte mit der Kommune herzustellen, mündliche Anweisungen zu übermitteln und Informationen aus erster Hand zu bekommen. Marx gab der Kommune wertvolle Anweisungen in bezug auf die Kampfaktik, das militärische Vorgehen und die sozio-ökonomischen Maßnahmen etc. Er sagte der Kommune, daß sie von Sieg zu Sieg vorwärtsschreiten und die Banditenclique um Thiers in Versailles mit einem Schlag ausräuchern müsse; er schlug ihr vor, daß sie außerhalb von Paris und sogar in anderen Ländern sofort die Arbeit aufnehmen müsse, um den Zustand der Isolation von Paris zu beseitigen; ferner appellierte er an die Kommune, den Einfluß der Revolution auf die Provinzen auszudehnen und vereint mit den Bauern zu kämpfen; besonders hob er hervor, daß die Kommune die Bank von Frankreich in Beschlag nehmen müsse, um die Reaktionäre wirtschaftlich

auszutrocknen. Marx gab auch seine wichtigen Informationen über die geheimen Verbindungen zwischen Versailles und Preußen an die Kommuneführer weiter, forderte sie auf, die Verteidigung der Nordseite des Montmartre zu verstärken, und warnte Paris, der Lüge von der sogenannten „Neutralität“ des preußischen Herrschers im Konflikt zwischen Paris und Versailles keinen Glauben zu schenken etc. Bedauerlicherweise konnten die Kommuneführer diese richtigen Anweisungen nicht durchführen.

Die Führer der Kommune setzten sich hauptsächlich aus Blanquisten und Proudhonisten zusammen. Sie waren alle keine Marxisten. Im Glaubensbekenntnis der Proudhonisten stand der Kampf gegen jede Diktatur und die Behauptung, mit „Güte“ die Feinde zu „bekehren“. Die Blanquisten wiederum beabsichtigten, mit verschwörerischen Terroraktionen kleiner Gruppen die Staatsmacht zu erobern und den Sozialismus zu verwirklichen. Die Blanquisten verdrängten die Proudhonisten, die ihrerseits wieder offene „Manifeste“ herausgaben, in denen sie die innere Spaltung der Kommune enthüllten. Marx kritisierte die Schwächen und Fehler der Kommuneführer auf geeignete Weise. Trotz ihrer vielen Fehler half er ihnen geduldig, in der Hoffnung, daß sie sich vom opportunistischen Einfluß lösen und auf dem richtigen Weg vorwärtsschreiten würden.

Nach der Niederlage der Pariser Kommune traten Feinde aller Schattierungen hervor, um die Pariser Kommune auf üble Weise zu beschimpfen, und die reaktionären Regierungen aller Länder inszenierten gegen die Kommunemitglieder eine brutale Hetzjagd. Marx und die I. Internationale stemmten sich unter Anspannung aller Kräfte dieser Gegenströmung entgegen und verteidigten die glänzenden Errungenschaften der Pariser Kommune. Am dritten Tag nach dem Sturz der Pariser Kommune trug er dem Generalrat der I. Internationale das große Werk „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ vor, in dem er begeistert die vielen und großartigen Leistungen des Pariser Proletariats pries, allseitig die Erfahrungen und Lehren der Revolution der Pariser Kommune zusammenfaßte, schonungslos die hinterlistigen Brutalitäten der Reaktionäre entlarvte und das Proletariat zum Festhalten an der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats erzog. Marx und der Generalrat der Internationale halfen den Kommunemitgliedern mit allen Mitteln, der Verfolgung und Festnahme durch die Polizei zu entgehen, und ließen den in alle Länder Europas und die Vereinigten Staaten geflohenen Kommunekämpfern vielfältige Hilfe angedeihen.

Seine verschiedenen Kämpfe für die Verteidigung der revolutionären Prinzipien der Pariser Kommune ließen Marx zum meist gehaßten und

verleumdete Menschen des bürgerlichen Zeitalters werden. Die reaktionären Regierungen aller europäischen Länder verfolgten ihn, und die bürgerliche Presse beschimpfte und verleumdete ihn. All das ließ Marx völlig kalt, er unterstützte weiterhin begeistert den revolutionären Kampf des Proletariats und trieb ihn voran.

Die Unvergänglichkeit der Prinzipien der Kommune

Die Pariser Kommune währte zwar nur 72 Tage, aber sie hinterließ dem internationalen Proletariat äußerst wertvolle Erfahrungen.

Marx und Engels legten größtes Gewicht auf die große revolutionäre Praxis des Pariser Proletariats. Zur Zusammenfassung der Erfahrungen und Lehren der Pariser Kommune wiesen sie die Beleidigungen und Verleumdungen der Bourgeoisien aller Länder und gewisser „Sozialisten“ zurück. Um die Entwicklung der revolutionären Bewegung des Proletariats auf die richtige Linie zu führen, schlug Marx auf der Sitzung des Generalrats am 18. April 1871 vor, eine Adresse an alle Mitglieder der Internationale über „die allgemeine Tendenz des Kampfes“ in Frankreich herauszugeben. Im Auftrag des Generalrats schrieb Marx in kurzer Zeit den ersten und zweiten Entwurf zum „Bürgerkrieg in Frankreich“ und ging dann an die Fertigstellung des endgültigen Textes. Am 30. Mai, am dritten Tag nach der Niederlage der Pariser Kommune, verlas er auf einer Sitzung des Generalrats das glänzende Werk „Der Bürgerkrieg in Frankreich“.

Marx stellte darin fest: „Die Arbeiterklasse kann nicht die fertige Staatsmaschinerie einfach in Besitz nehmen und diese für ihre eignen Zwecke in Bewegung setzen.“ (12) Das bedeutet, daß das Proletariat die bürgerliche Staatsmaschinerie durch die gewaltsame Revolution „niederreißen“ und „zerschlagen“ und die Diktatur des Proletariats ausüben muß. Das war die grundlegendste Erfahrung und wichtigste Schlußfolgerung von Marx und Engels aus der großen revolutionären Praxis der Pariser Kommune, also das Prinzip der Pariser Kommune, von dem wir ständig sprechen.

Ihre Erfahrungen beweisen, daß das Proletariat ohne festen Griff zu den Waffen und ohne gewaltsame Revolution das Recht auf seine Emanzipation nicht erkämpfen kann. Die Praxis des neuzeitlichen Klassenkampfes setzt die Menschen davon in Kenntnis, daß der erste Schritt der Bourgeoisie nach ihrer Machtergreifung die Entwaffnung der Arbeiter ist. Dadurch, daß die französischen Arbeiter nach ihren vielen erfolg-

reichen bewaffneten Aufständen die Waffen niederlegten oder entwaffnet wurden, wurden sie von der Bourgeoisie um die Früchte ihrer Erfolge gebracht. Durch blutige Lehren erkannten die Pariser Arbeiter allmählich, daß das Proletariat an der Bewaffnung festhalten muß, will es den Sieg in der Revolution erringen. Sie hörten überhaupt nicht auf das alberne Geschwätz der Proudhonisten, die zum Beispiel von „der Hoffnung auf Menschenliebe und Mitgefühl“ redeten und „die Gewaltanwendung und den Einsatz roher Mittel“ ablehnten, und stellten zum erstenmal in der Geschichte proletarische Truppen auf. Sie widerstanden den Drohungen und Verlockungen der bürgerlichen Regierung, verweigerten die Übergabe der Waffen und schlugen die bewaffneten konterrevolutionären Angriffe von Thiers energisch zurück. Die Pariser Kommune konnte nur deshalb geschaffen werden und 72 Tage bestehen, weil sie sich auf die revolutionäre Bewaffnung ihrer eigenen Reihen stützte. Diese Erfahrung zusammenfassend stellte Marx fest: „Ihr (der Revolution der Pariser Kommune – Anm. d. Übers.) neues Merkmal ist, daß das Volk nach der ersten Erhebung nicht die Waffen niedergelegt und seine Macht in die Hände der republikanischen Marktschreier der herrschenden Klassen übergeben hat“. (13) Nach der Machtergreifung muß das Proletariat die Waffen in der Hand behalten, die Früchte des Sieges verteidigen und die Revolution zu Ende führen. Marx hielt dem Zentralkomitee den Fehler vor, „daß es nicht sofort auf das damals vollständig hilflose Versailles marschierte und damit den Verschwörungen des Thiers und seiner Krautjunker ein Ziel setzte“. (14) Dies war auch die gewaltige Forderung der Pariser Arbeitermassen und der breiten Masse der Kämpfer der Nationalgarde. Aber die Kommuneführer organisierten nicht sofort Truppen zum Marsch auf Versailles, wodurch der Feind eine Atempause bekam, um erneut konterrevolutionäre Kräfte zum Gegenangriff zu sammeln und schließlich die Kommune im Blute zu ersticken. Das war eine wichtige Ursache für die Niederlage der Kommune.

Die Erfahrungen der Kommune beweisen, daß das Proletariat die bürgerliche Staatsmaschinerie gründlich zerschlagen und die Diktatur des Proletariats errichten muß. Die Pariser Kommune übte in ihrer revolutionären Praxis die Machtbefugnisse der Diktatur des Proletariats aus, indem sie die übelsten Konterrevolutionäre unterdrückte und bestimmte wirtschaftliche Reformmaßnahmen verfügte, zum Beispiel die direkte Kontrolle der Post und die Beschlagnahmung der Fabriken, deren Besitzer geflohen waren. Aber infolge falscher Auffassungen der Kommuneführer wurde die Diktatur des Proletariats nicht gründlich und energisch ausgeübt. Ein schwerwiegender Fehler war, daß die Konterrevolution nicht ent-

schieden unterdrückt wurde. Die Proudhonisten unter den Kommunemitgliedern lehnten diktatorische Mittel ab, behaupteten, der Ausdruck „Diktatur“ sei unerfreulich, und versuchten, mit geistigen Mitteln die Feinde zu bessern. Die Folge war, daß die in Paris versteckten Konterrevolutionäre heimlich mit der Versailler Banditenclique in Verbindung standen und ein großes Massaker unter den Pariser Arbeitern anrichteten. Eindringlich stellte Marx fest: *„Wenn sie unterliegen, so ist nichts daran schuld als ihre ‚Gutmütigkeit‘.“* (15) Ein anderer schwerwiegender Fehler der Kommune war, daß sie nicht die Bank von Frankreich in Beschlag nahm. Die Proudhonisten beschlagnahmten nicht nur nicht diese Bank, sondern rührten auch nicht das Geld der Versailler an. Auf diese Weise konnten mit einer riesigen Geldsumme die Ausgaben für den Angriff der Versailler Banditenclique auf Paris bestritten werden. Das war auch eine Ursache für die Niederlage der Kommune.

Die Erfahrungen der Pariser Kommune beweisen, daß das Proletariat nach Errichtung seiner Diktatur die politische und wirtschaftliche Privilegierung der Angestellten im Staatsapparat verhindern muß. Dies ist von großer Bedeutung für die Beschränkung des bürgerlichen Rechts und für die Konsolidierung der Diktatur des Proletariats. Die zwei wichtigen revolutionären Maßnahmen der Kommune (Wählbarkeit auf Widerruf, Abschaffung der hohen Gehälter — d. Übers.) verkörperten nicht nur die Besonderheit des neuen proletarischen Staates, sondern konnten auch verhindern, daß die Anstellung in staatlichen Organen eine Angelegenheit von Pfründen und persönlicher Bereicherung wurde und sich die staatlichen Angestellten aus Dienern der Gesellschaft in Herren der Gesellschaft verwandelten. Außerdem stellten sie von Anfang an den engen Kontakt zwischen den staatlichen Angestellten und dem Volk sicher. All das war von großer und tiefgehender Bedeutung. Die großen revolutionären Führer schätzten daher diese beiden Maßnahmen hoch ein. Engels stellte fest: Mit diesen beiden richtigen Mitteln *„war der Stellenjägerei und dem Strebertum ein sicherer Riegel vorgeschoben“*. (16) Und auch Lenin sagte, daß diese Maßnahmen den *„Umschwung“* zum Ausdruck bringen *„von der bürgerlichen Demokratie zur proletarischen“* und *„als Brücke, die vom Kapitalismus zum Sozialismus führt“* (17), dienen.

Die Erfahrungen der Pariser Kommune beweisen ferner, daß das Proletariat zur Verwirklichung der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats ein Bündnis mit der breiten Masse der Werktätigen in Stadt und Land und vor allem mit den Bauern schließen muß. Das Pariser Proletariat konnte hauptsächlich deshalb die Staatsmacht erobern

und sie mehr als zwei Monate halten, weil es bewaffnet war, aber auch weil die Kommune rechtzeitig bestimmte richtige Maßnahmen traf und richtige Verfahren zur Gewinnung und zum Zusammenschluß des Pariser Kleinbürgertums entwickelte. Im Gegensatz dazu war eine wichtige Ursache der Niederlage der Kommune ihre Unfähigkeit, die Unterstützung der breiten Massen der Bauern des ganzen Landes zu gewinnen. Die Pariser Kommune hatte bereits viele richtige politische Maßnahmen zum Nutzen der Arbeiter, des städtischen Kleinbürgertums und der Bauern getroffen. Darauf wies Marx hin, als er sagte: Sobald die Bauern diese politischen Maßnahmen verstehen, werden sie *„bald das städtische Proletariat als ihren Führer und Erzieher begrüßen“*. (18) Aber aufgrund der strengen feindlichen Blockade gegenüber Paris und der vom Feind produzierten Gerüchte und Verleumdungen konnten die Bauern nicht mehr ihre Vorteile aus einem Sieg der Kommune erkennen. Gleichzeitig verstanden die Kommuneführer am Anfang nicht ausreichend die Bedeutung des Bündnisses mit den Bauern und später, als die Kommune vom Feind eingeschlossen und bewaffneten Angriffen ausgesetzt war, konnten sie nicht mehr wirkungsvoll ihr Programm bei den Bauern propagieren und es verwirklichen, weshalb die Bauern nicht mehr rechtzeitig in Bewegung kamen. Daß das Proletariat isoliert und ohne Unterstützung war, führte schließlich zur Niederlage der Revolution.

Die Erfahrungen der Pariser Kommune beweisen, daß das Proletariat zur Eroberung der Staatsmacht und zur Errichtung und Konsolidierung der Diktatur des Proletariats unbedingt eine proletarische Partei braucht, die gemäß der Theorie und dem Stil des Marxismus aufgebaut ist. Bei der Zusammenfassung der Erfahrungen der Pariser Kommune stellten Marx und Engels unmißverständlich fest: *„In seinem Kampf gegen die kollektive Macht der besitzenden Klassen kann das Proletariat nur dann als Klasse handeln, wenn es sich selbst als besondere politische Partei im Gegensatz zu allen alten, von den besitzenden Klassen gebildeten Parteien konstituiert.“* (19) Die tiefste Ursache für die Niederlage der Pariser Kommune lag in dem Fehlen der Führung durch eine in sich geschlossene, vom Marxismus geleitete und mit einer richtigen Linie ausgerüstete proletarische Partei. Damals hatten hauptsächlich die Proudhonisten und Blanquisten die führenden Positionen der Kommune inne, unter den Kommunemitgliedern gab es fast keine wirklichen Marxisten. Daß sowohl die Blanquisten als auch die Proudhonisten an falschen Theorien festhielten, bedingte, daß sie keine politische und organisatorische Geschlossenheit hatten, keine starke Führung bilden und keine richtige

Linie festlegen konnten, daß sie in wichtigen Fragen Fehler machen und schließlich die Revolution in eine Niederlage führen mußten. Die vielen richtigen revolutionären Maßnahmen der Kommune waren Schöpfungen einer tosenden revolutionären Massenbewegung und das Ergebnis der Sprengung der Fesseln der falschen proudhonistischen und blanquistischen Theorien. Engels stellte fest: „*Und in beiden Fällen wollte es die Ironie der Geschichte – wie gewöhnlich, wenn Doktrinärs ans Ruder kommen –, daß die einen wie die andern das Gegenteil von dem taten, was ihre Schuldoktrin vorschrieb.*“ (20) Der Kampf zweier Linien existiert von Anfang an im revolutionären Kampf des Proletariats. Die Opportunisten spielen manchmal auch eine aufgezwungene Rolle, aber letzten Endes stellen sie ein Hindernis für die Revolution dar. Und unter den Blanquisten und Proudhonisten gab es solche Leute. „*Sie sind ein unvermeidliches Übel; mit der Zeit schüttelt man sie ab; aber gerade diese Zeit wurde der Kommune nicht gelassen.*“ (21) Die marxistische Partei kann nur im Kampf gegen den Opportunismus aller Schattierungen die richtige Linie hervorbringen und weiterentwickeln, die revolutionären Massen zum Sieg in der proletarischen Revolution führen und die Diktatur des Proletariats verwirklichen.

Die heldenhaften Söhne und Töchter der Pariser Kommune haben in dem kurzen Zeitraum von 72 Tagen der internationalen kommunistischen Bewegung wertvolle Erfahrungen und Lehren geliefert. Sie stellen einen bleibenden Erfahrungsschatz des Weltproletariats dar. Marx sagte: „*Die Prinzipien der Kommune seien ewig und könnten nicht zerstört werden; sie werden sich immer wieder und wieder durchsetzen.*“ (22)

Die Prinzipien der Kommune sind ewig, heute erschallt die vom Dichter der Kommune Eugene Pottier geschriebene „Internationale“ auf der ganzen Welt: „Reinen Tisch macht mit den Bedrängern“, „Alles zu werden, strömt zu Hauf!“, „Auf zum letzten Gefecht! Die Internationale erkämpft das Menschenrecht!“

ANMERKUNGEN

- (1) „Aufzeichnung einer Rede von Karl Marx über die Pariser Kommune“, Marx/Engels, Werke, Bd. 17, S. 636
- (2) Marx, „Erster Entwurf zum 'Bürgerkrieg in Frankreich'“, in: Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, Peking 1972, S. 183, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 17, S. 542

- (3) Marx, „Erste Adresse des Generalrats über den Deutsch-Französischen Krieg“, in: Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, a. a. O., S. 22 (bzw. S. 5)
- (4) Marx, „Rede auf der Feier zum siebenten Jahrestag der Internationalen Arbeiterassoziation“, Marx/Engels, Werke, Bd. 17, S. 433
- (5) Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, a. a. O., S. 44 (bzw. S. 319)
- (6) ebenda, S. 48 (bzw. S. 322 f.)
- (7) ebenda, S. 60 (bzw. S. 330)
- (8) ebenda, S. 77 (bzw. S. 342)
- (9) ebenda, S. 89 (bzw. S. 349)
- (10) ebenda, S. 107 (bzw. S. 362)
- (11) Marx an Ludwig Kugelmann (12. April 1871), Marx/Engels, Werke, Bd. 33, S. 205
- (12) Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, a. a. O., S. 68 (bzw. S. 336)
- (13) ebenda, S. 201 (bzw. S. 556)
- (14) ebenda, S. 65 (bzw. S. 333)
- (15) Marx an L. Kugelmann (12. April 1871), a. a. O., S. 205
- (16) Engels, Einleitung zu Karl Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ (Ausgabe 1891), in: Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, a. a. O., S. 16 (bzw. S. 624)
- (17) Lenin, „Staat und Revolution“, Peking 1971, S. 52/54, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 25, S. 433 f.
- (18) Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, a. a. O., S. 194 (bzw. S. 551)
- (19) Marx/Engels, „Resolutionen des allgemeinen Kongresses zu Haag“, Marx/Engels, Werke, Bd. 18, S. 149
- (20) Engels, Einleitung zu Karl Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ (Ausgabe 1891), a. a. O., S. 13 (bzw. S. 622)
- (21) Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, a. a. O., S. 87 (bzw. S. 348)
- (22) „Aufzeichnungen einer Rede von Marx über die Pariser Kommune“, Marx/Engels, Werke, Bd. 17, S. 636 f.

V. DER KAMPF VON MARX UND ENGELS GEGEN DIE OPPORTUNISTISCHE LINIE IN DER FRAGE DES PARTEIAUFBAUS IN EUROPA UND AMERIKA

In den siebziger und achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts erlebte die kapitalistische Wirtschaft in allen Ländern Europas und in Amerika weiterhin eine verhältnismäßig rasche Entwicklung und begann vom „Konkurrenz“-Kapitalismus zum imperialistischen Stadium überzugehen. Die Bourgeoisie beschritt den Weg der Reaktion auf der ganzen Linie, der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie wurde zum Hauptwiderspruch in diesen Ländern, und auch die internationale kommunistische Bewegung trat in eine neue Etappe ein. Lenin stellte fest: *„Der Westen tritt in die Phase der ‚friedlichen‘ Vorbereitung auf die Epoche künftiger Umgestaltungen. Überall entstehen sozialistische, ihrer Grundlage nach proletarische Parteien, die es lernen, den bürgerlichen Parlamentarismus auszunutzen, eine eigene Tagespresse, eigene Bildungsinstitutionen, eigene Gewerkschaften, eigene Genossenschaften zu schaffen. Die Marxsche Lehre trägt den vollen Sieg davon und – wächst in die Breite. Langsam, aber beharrlich geht der Prozeß der Sammlung und Zusammenfassung der Kräfte des Proletariats, seiner Vorbereitung auf die künftigen Schlachten vor sich.“* (1) In dieser Phase war die zentrale Aufgabe des Proletariats, eine eigene und selbständige revolutionäre Partei aufzubauen, die revolutionären Kräfte zu sammeln und sich gut vorzubereiten auf den künftigen neuen revolutionären Aufschwung.

Mit Unterstützung von Marx und Engels baute das Proletariat Schritt für Schritt in allen europäischen Ländern und in Amerika sozialistische Parteien und Organisationen auf. Nach der Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands (Eisenacher) im Jahre 1869 entstanden auch in Holland (1870), Dänemark (1871), den Vereinigten Staaten (1877), der Tschechoslowakei (1878), Italien (1882), Belgien (1885), Norwegen (1887), Österreich (1888), der Schweiz und in Schweden (1889) sozialistische Arbeiterparteien. Außerdem wurden in Rußland 1883 die erste marxistische Organisation, die Gruppe „Befreiung der Arbeit“, und in England 1884 die „Sozialdemokratische Föderation“ gegründet.

Diese neugegründeten sozialistischen Parteien und Organisationen spielten bei der Propagierung des Sozialismus und der Entwicklung der Arbeiterbewegung eine vorwärtstreibende Rolle. Aber sie waren ideologisch, politisch und organisatorisch noch nicht reif und standen in unterschiedlichem Maße unter dem Einfluß verschiedener opportunistischer Strömungen. Marx und Engels nahmen großen Anteil am Aufbau und der Entwicklung der Arbeiterparteien aller Länder, unterstützten begeistert ihr Heranwachsen und kritisierten streng die in diesen Parteien zum Vorschein kommenden opportunistischen Tendenzen, in der Hoffnung, daß sie entlang der richtigen Linie vorwärtsschreiten und zu wirklich revolutionären und massenverbundenen proletarischen Parteien werden würden.

Der Kampf zweier Linien bei der Gründung einer einheitlichen deutschen Arbeiterpartei

Nach dem preußisch-französischen Krieg wurde Deutschland von oben geeint. Dank der von Frankreich abgepreßten Reparationszahlungen von 5 Milliarden Francs, der Annexion von Elsaß-Lothringen mit

seinem Reichtum an Bodenschätzen und der Anwendung der neuesten wissenschaftlichen Techniken erlebte die kapitalistische Industrie in Deutschland eine rasche Entwicklung. Mit dieser Entwicklung erstarkten auch schnell die Reihen des deutschen Proletariats, der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie gewann ständig an Stärke und die Arbeiterbewegung entwickelte sich immer mehr in die Breite.

Die deutsche Arbeiterbewegung nahm damals in der internationalen kommunistischen Bewegung eine wichtige Position ein. In Frankreich erlitt das Proletariat infolge der Niederlage der Pariser Kommune einen schweren Rückschlag; in England befand sich die Arbeiterbewegung infolge des Auftretens einer Arbeiteraristokratie und des schädlichen Einflusses des Trade-Unionismus in einem rückständigen Zustand; in Deutschland dagegen erlebte die Arbeiterbewegung gerade einen stürmischen Aufschwung. Zu dieser Zeit, sagte Engels, *„sind die deutschen Arbeiter für den Augenblick in die Vorhut des proletarischen Kampfes gestellt worden“*. (2) Aber in den siebziger Jahren existierten in der deutschen Arbeiterbewegung zwei entgegengesetzte Richtungen: die revolutionären Eisenacher und die opportunistischen Lassalleaner.

Lassalleaner hießen die Mitglieder des im Mai 1863 gegründeten „All-

gemeinen Deutschen Arbeitervereins“, dessen Vorsitzender zuerst Lassalle war. Nach dem Tode von Lassalle 1864 wurde diese Organisation nach wie vor von seinen Anhängern beherrscht, die seine opportunistische Linie fortsetzten.

Eisenacher wurden die Mitglieder der im August 1869 gegründeten „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands“ genannt. Sie war die Organisation der revolutionären Linken, die unter der Anteilnahme und Unterstützung von Marx und Engels und im Kampf gegen das Lassalleantertum herangewachsen war. Sie war die erste Arbeiterpartei in der Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung. Sie hatte in August Bebel und Wilhelm Liebknecht bekannte Führer der Arbeiterbewegung. August Bebel (1840–1913), der zunächst Handwerksgehilfe war, trat 1865 in die I. Internationale ein und nahm die Lehre von Marx an. Er war ein talentierter Arbeiteraktivist, Organisator und Redner, verteidigte leidenschaftlich die Interessen des Proletariats und führte einen unversöhnlichen Kampf gegen die reaktionären herrschenden Klassen, weshalb er mehrmals von den reaktionären Behörden verbannt und eingekerkert wurde. Er hielt sich immer für einen Schüler von Marx und Engels und brandmarkte stets die opportunistischen Tendenzen in der Partei, aber weil er keine vollständige Klarheit über die grundlegenden theoretischen Prinzipien des Marxismus hatte, machte er in bestimmten Fragen schwerwiegende Fehler. Marx und Engels kritisierten ihn öfters und halfen ihm, auf dem richtigen Weg vorwärtszuschreiten. Wilhelm Liebknecht (1826–1900) nahm an der deutschen Revolution 1848 teil, emigrierte nach ihrer Niederlage ins Ausland, wo er in London Marx und Engels kennenlernte und unter ihrem direkten Einfluß zum Sozialisten wurde. Er war einer der glühendsten Propagandisten der Ideen der I. Internationale und der Organisator ihrer deutschen Sektion. Im allgemeinen kämpfte er entschieden gegen die Feinde und war daher den Verfolgungen der reaktionären Regierung ausgesetzt. Während er für die deutsche Arbeiterklasse Großes leistete, machte er zugleich nicht wenige schwere Fehler. Im Kampf der zwei Linien in der Partei traten bei ihm in bestimmten grundlegenden Fragen des Marxismus häufig Schwankungen, Versöhnertum und sogar Prinzipienlosigkeit zutage, weshalb er von Marx und Engels mehrmals hart kritisiert wurde. In den meisten Fällen konnte Liebknecht seine Fehler korrigieren und zum revolutionären Standpunkt zurückkehren.

Zwischen den Eisenachern und Lassalleanern existierten in sehr vielen wichtigen Fragen prinzipielle Unterschiede und völlig entgegengesetzte Linien. Die Eisenacher beteiligten sich von Anfang an an der I. Interna-

tionale, führten ihre Anweisungen durch, beharrten auf dem Prinzip des proletarischen Internationalismus, bekämpften die Aggression des preußischen Königreichs gegen Frankreich und unterstützten die Pariser Kommune und den heldenmütigen Kampf der französischen Arbeiterklasse. Die Lassalleaner dagegen lehnten den Eintritt in die I. Internationale ab, unterstützten von einem nationalistischen Standpunkt aus mit ganzer Kraft den Aggressionskrieg der Bismarck-Regierung, verbanden sich darüber hinaus mit dem barbarischen Henker der Pariser Kommune und sabotierten den Kampf der französischen Arbeiter. Zwei Linien, zwei Wirkungen: Die Eisenacher erhöhten schnell ihr Ansehen unter den Arbeitern, ihre Anzahl wuchs ständig, und ihre Organisation wurde immer stärker; von den Lassalleanern trennten sich immer mehr Arbeiter, und ihre Organisation stand vor der Auflösung. 1869 umfaßten die von den Lassalleanern kontrollierten Gewerkschaften noch 35 000 Menschen, 1871 blieben nur noch etwas mehr als 4 200 Menschen übrig. Im Interesse des Kampfes und der Einheit der Arbeiterbewegung schlugen die Eisenacher mehrmals die Vereinigung mit den Lassalleanern zum gemeinsamen Kampf gegen den Feind vor. Doch jedesmal wurde dieser Vorschlag abgelehnt. Aber nach 1873 stimmten die Lassalleaner infolge ihres gesunkenen Ansehens und ihrer schwierigen und chaotischen Lage plötzlich entgegen ihrer bisherigen Haltung aus eigenem Antrieb in den allgemeinen Chor der Vereinigung und des Zusammenschlusses ein. Marx und Engels durchschauten sofort ihr Komplott und stellten überzeugend fest: Die Tatsache, daß sie jetzt selbst kommen und den Streit beilegen wollen, beweist, daß sie sich in einer extrem schwierigen Lage befinden, und man darf ihnen auf keinen Fall gestatten, unter Ausnutzung des Ansehens unserer Partei bei den Arbeitern erneut ihre abgewirtschaftete Stellung zu konsolidieren. Engels sagte: „Man muß sich durch das Geschrei nach ‚Einigung‘ nicht beirren lassen.“ (3)

Marx und Engels nahmen in der Frage der Vereinigung eine klare Haltung ein. Sie stellten sich zunächst keineswegs gegen die Vereinigung, denn in Deutschland war der Aufbau einer einheitlichen Arbeiterpartei, die mit der Arbeiterklasse verbunden war, notwendig. Aber sie meinten, daß sich die Vereinigung unter bestimmten Bedingungen vollziehen müsse. „Die erste Bedingung der Vereinigung war, daß sie aufhörten, Sektierer, Lassalleaner zu sein“. (4) Marx und Engels warnten die Führer der deutschen Partei wiederholt, keinen Prinzipienstachel zu betreiben; wenn die Bedingungen für eine Vereinigung noch nicht reif seien, dann solle man zuerst mit den Lassalleanern ein Aktionsabkommen gegen den gemeinsamen

Feind schließen und nicht damit anfangen, die Vereinigung vorzubereiten. Aber weil die Führer der Eisenacher, vor allem Liebknecht, auf die Vereinigung beider Parteien fixiert waren und nach kurzfristigen Erfolgen strebten, nahmen sie die Ermahnungen von Marx und Engels nicht nur nicht an, sondern arbeiteten hinter ihrem Rücken mit den Führern der Lassalleaner einen Programmentwurf aus, der vom Opportunismus Lassalles durchtränkt war. Dieser Entwurf des Programms der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands wurde am 7. März 1875 im jeweiligen Zentralorgan der beiden Parteien gleichzeitig veröffentlicht. Sobald Marx und Engels diesen Entwurf zu Gesicht bekamen, waren sie äußerst empört. Sie meinten, daß Parteiprogramme „eine öffentlich aufgepflanzte Fahne“ (5), „Marksteine, an denen sie (die Öffentlichkeit – d. Übers.) die Höhe der Parteibewegung mißt“ (6), sind. Dieser Entwurf dagegen sei ein „durchaus verwerfliches und die Partei demoralisierendes Programm“ (7). Er verstoße völlig gegen die bereits im „Kommunistischen Manifest“ dargelegten grundlegenden Gesichtspunkte und gegen die wichtigen, vom Pariser Proletariat in der revolutionären Praxis 1871 geschaffenen Prinzipien. Deshalb wies Engels streng darauf hin, daß das, was in diesem Programmentwurf bekundet wird, „entschiedener Rückschritt“ (8) ist. Um der lassalleanischen Gegenströmung in der Partei einen vernichtenden Schlag zu versetzen, die revolutionären Prinzipien des Marxismus zu verteidigen, die Genossen anhand der begangenen Fehler zu erziehen und um ihnen zu helfen, einen klaren Trennungsstrich zwischen Marxismus und Opportunismus zu ziehen, schrieb Engels an Bebel einen langen Brief, in dem er ernstlich darauf hinwies, daß „Marx und ich uns nie zu der auf dieser Grundlage errichteten neuen Partei bekennen können“ (9), wenn dieser Entwurf angenommen wird. Zwischen April und Mai 1875 schrieb Marx, trotz Erkrankung, die „Randglossen zum Programm der Deutschen Arbeiterpartei“ (kurz: „Kritik des Gothaer Programms“), in denen er den Programmentwurf Paragraph für Paragraph analysiert, das ultrarechte Wesen der lassalleanischen Ablehnung der Revolution, seines Eintretens für den Rückschritt und seiner Verteidigung des reaktionären preußischen Königtums entlarvt und kritisiert und dabei die Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus weiterentwickelt.

Die „Kritik des Gothaer Programms“ ist ein glänzendes Dokument des unversöhnlichen Kampfes des Marxismus mit dem Opportunismus Lassalles und eine scharfe Waffe für Kritik des Revisionismus. Marx und Engels schickten diese Kritik den Führern der deutschen Partei zu, in der Hoffnung, daß sie ihre Fehler einsehen und korrigieren und an den revo-

lutionären Prinzipien festhalten würden. Aber Liebknecht und andere akzeptierten die korrekte Kritik von Marx und Engels nicht. Im Mai 1875 hielten beide Parteien in Gotha den Vereinigungskongreß ab. Unter den Delegierten des Kongresses waren die Lassalleaner in der Überzahl und diese machten in der Programmfrage nur verbale Zugeständnisse. Der Kongreß nahm dann das Programm der vereinigten Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (kurz: „Gothaer Programm“) an. Im fünfköpfigen Zentralkomitee, das auf dem Kongreß gewählt wurde, saßen drei Lassalleaner, so daß die Führung der Partei in Wirklichkeit von ihnen usurpiert war. Nach dem Gothaer Kongreß übersahen jedoch die damaligen gesellschaftlichen Klassen die unzähligen Irrtümer des Programms. Die Arbeitermassen gingen an das Programm vom marxistischen Standpunkt aus heran und legten es kommunistisch aus. Die bürgerlichen Dummköpfe betrachteten es auch als ein kommunistisches Programm und behandelten es dementsprechend streng. Es war genauso, wie Engels in einem Brief an Bracke schrieb, daß es nämlich dem Programm besser gegangen war, als es verdiente, und es aus diesem Grunde für Marx und Engels möglich war, zu diesem Programm zu „schweigen“. Engels sagte: „Es ist dieser Umstand allein, der es Marx und mir möglich gemacht hat, uns nicht öffentlich von einem solchen Programm loszusagen.“ (10) Die Marxsche „Kritik des Gothaer Programms“ wurde erst 1891 aufgrund der Notwendigkeit des Kampfes gegen den Opportunismus und durch den entschiedenen Kampf von Engels veröffentlicht.

Der grundlegende Inhalt der „Kritik des Gothaer Programms“

Marx kritisierte in der Schrift „Kritik des Gothaer Programms“ vor allem die folgenden Punkte des Programmentwurfes:

1. Kritik an der reformistischen Linie der Lassalleaner, „mit allen gesetzlichen Mitteln“ die Durchsetzung der sozialistischen Gesellschaft zu erstreben, und Verteidigung der Theorie der proletarischen Revolution.

Um der opportunistischen Linie eine theoretische Basis zu geben, propagiert der Programmentwurf gleich zu Beginn „Die Arbeit ist die Quelle alles Reichtums und aller Kultur“. Marx weist das zurück: „Die Arbeit ist nicht die Quelle alles Reichtums.“ (11) Soll die Arbeit die Quelle von Reichtum und Kultur sein, muß sie sich mit den natürlichen materiellen Bedingungen wie Arbeitsmittel und -gegenstände verbinden,

und außerdem kann sie sich nur in bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen vollziehen. Dies entlarvte die lassalleanische Phrasendrescherei über Arbeit, die losgelöst von der grundlegenden Frage, wem die Produktionsmittel gehören, behandelt wird, in der Absicht, die Klassenausbeutung zu verschleiern, den Klassenkampf auszulöschen, das Privateigentum zu schützen und die revolutionäre Erhebung des Proletariats zu verhindern.

Der Programmentwurf predigt lauthals das sogenannte, von Lassalle erfundene „eherne Lohngesetz“. Der Durchschnitt des Arbeitslohnes kann nur auf das niedrigste Niveau zur Fristung der Existenz des Arbeiters und seiner Familie beschränkt werden und um diesen Punkt schwanken. Erhebt sich der Arbeitslohn über diesen Durchschnitt, verbessert sich die Existenz der Arbeiter, erhöht sich die Zuwachsrates der Bevölkerung und steigt somit die Arbeiterzahl, wodurch der Arbeitslohn sinken wird; fällt dagegen der Arbeitslohn unter diesen Durchschnitt, nimmt die Zuwachsrates der Bevölkerung ab, vermindert sich die Arbeiterzahl und steigt somit der Arbeitslohn. Marx wies darauf hin, daß das sogenannte „eherne Lohngesetz“ der Malthusschen Bevölkerungstheorie entspricht. Nach dieser absurden Theorie ist die Ursache für die Armut der Arbeiterklasse nicht das kapitalistische System der Lohnarbeit, sondern es sind ewig gültige Gesetze der Lohnentwicklung. Es ist offensichtlich, daß dies eine Rechtfertigung des kapitalistischen Systems und eine reaktionäre Verleumdung der proletarischen Revolution ist. In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts hatten die wissenschaftliche Arbeitslohntheorie und die Mehrwertlehre bereits weite Verbreitung gefunden. Unter diesen Umständen war es ein empörender Rückschritt, daß die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands als Partei der Arbeiterklasse die reaktionäre Auffassung Lassalles noch akzeptierte!

Marx brandmarkte auch die im Programmentwurf herausgestellte opportunistische Behauptung, den Sozialismus mit der Methode der „Errichtung von Produktivgenossenschaften mit Staatsmitteln“ zu verwirklichen. Die Erfahrungen der proletarischen Revolution haben bewiesen, daß die Expropriation der Expropriateure und die Verwirklichung des Sozialismus nur durch die gewaltsame Revolution, die Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschinerie und die Errichtung der Diktatur des Proletariats ermöglicht werden. Den Unsinn von der „Errichtung mit Staatshilfe“ predigen heißt dem Wesen nach Aufgabe des Klassenkampfes durch die Arbeiterklasse und Verteidigung der reaktionären, junkerlich-bourgeoisen Herrschaft.

2. Kritik an dem Lassalleschen Unsinn von der Durchsetzung des „freien Staates“ und Festhalten an der Theorie der Diktatur des Proletariats und ihre Weiterentwicklung.

Ausgehend von der idealistischen Geschichtsauffassung, sieht Lassalle nicht das Klassenwesen des Staates, betrachtet ihn als über den Klassen stehend und behauptet, die grundlegende Funktion des Staates sei es, der „Menschheit die Entwicklung und Erringung der Freiheit zu ermöglichen“. Der Programmentwurf geht mit der opportunistischen Staatsauffassung Lassalles hausieren, macht den Aufbau des sogenannten „freien Staates“ zum Kampfziel der Partei und umgeht völlig die grundlegende Frage der Diktatur des Proletariats. Marx kritisierte äußerst empört den Unsinn vom „freien Staat“. Der Marxismus vertritt die Auffassung, daß der Staat selbst eine Gewalt ist, das Instrument einer Klasse zur Unterdrückung einer anderen. Der preußische Staat zu jener Zeit war *„nichts anderes als ein mit parlamentarischen Formen verbrämter, mit feudalem Beisatz vermischter, schon von der Bourgeoisie beeinflusster, bürokratisch gezimmerter, polizeilich gehüteter Militärdespotismus“* (12), ein Instrument der junkerlich-großbourgeoisen Herrschaft. Ein solcher Staat und alle bürgerlichen Staaten können nicht, wie in dem Programmentwurf behauptet wird, auf friedlichem Wege in einen „freien Staat“ verwandelt werden. Das heißt auch, daß der vom Proletariat nach gewaltsamer Zerschlagung der alten Staatsmaschine geschaffene Staat ebenfalls kein „freier Staat“, der über den Klassen steht, sein kann. Marx stellte fest: *„Es ist keineswegs Zweck der Arbeiter, die den beschränkten Untertanenverstand losgeworden, den Staat ‚frei‘ zu machen.“* (13) Und auch Engels sagte bei seiner Kritik des Programmentwurfs: *„Solange das Proletariat den Staat noch gebraucht, gebraucht es ihn nicht im Interesse der Freiheit, sondern der Niederhaltung seiner Gegner.“* (14) Daraus ist ersichtlich, daß das Wesen des Unsinn vom „freien Staat“ die Bekämpfung der Diktatur des Proletariats ist.

Der Programmentwurf spricht weder von der Diktatur des Proletariats noch geht er darauf ein, wie sich der zukünftige Staat verändern wird, sondern faselt bloß von der Losung des „freien Staates“. Während Marx die lassalleanische Staatsauffassung kritisierte, entwickelte er gleichzeitig klar und eindeutig die Theorie von der Notwendigkeit des Festhaltens an der Diktatur des Proletariats in der gesamten Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus. Er stellte fest: *„Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andre. Der entspricht auch eine politische*

Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann als die revolutionäre Diktatur des Proletariats.“ (15) Diese glänzende These von Marx bereicherte und entwickelte außerordentlich die Lehre von der Diktatur des Proletariats.

3. Kritik der reaktionären Verteilungstheorie des Lassalleanismus, Erläuterung des Verteilungsprinzips in der sozialistischen Gesellschaft und erstmaliges Vertreten und Darlegen der berühmten Auffassung von den beiden Etappen des Kommunismus.

Der Programmentwurf predigt die leeren Phrasen der Lassalleschen Theorie von der „entscheidenden Rolle der Verteilung“, bringt den „verkürzten Arbeitsertrag“ von Lassalle als Lösung in das Parteiprogramm und vertritt den Unsinn, „nach gleichem Recht“ „die gesamten Arbeitsprodukte“ „gerecht zu verteilen“. Zur Verteilungsfrage stellte Marx fest: *„Die jedesmalige Verteilung der Konsumtionsmittel ist nur Folge der Verteilung der Produktionsbedingungen selbst.“* (16) Der Programmentwurf behandelt die Distribution abstrakt, indem er die Frage des Eigentums an den Produktionsmitteln umgeht, er betrachtet und erklärt sie als von der Produktionsweise unabhängig und stellt daher den Sozialismus als sich hauptsächlich um die Distribution drehend dar. Er betrügt so mit den hochtrabenden Worten „gerechte Verteilung“ und „gleiche Rechte“ das Proletariat und die Werktätigen und will, daß sie die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats aufgeben.

Während Marx die reaktionäre Distributionsauffassung von Lassalle kritisierte, analysierte er gleichzeitig die beiden Etappen des Kommunismus und ihre Verteilungsprinzipien. Er wies ganz klar darauf hin, daß die sozialistische Gesellschaft, nämlich die erste Phase des Kommunismus, eine Gesellschaft ist, *„wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft hervorgeht, die also in jeder Beziehung, ökonomisch, sittlich, geistig, noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoß sie herkommt.“* (17) Und das Verteilungsprinzip in dieser Zeit *„Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung“* ist Ausdruck dieser Muttermale. Die Verteilung wird nach gleichem Maßstab, der Arbeit, durchgeführt, insofern kann man sagen, daß sie „gerecht“ ist, aber das *„gleiche Recht ist . . . immer noch dem Prinzip nach – das bürgerliche Recht“.* (18) Es beseitigt zwar die Ausbeutung, aber es erkennt stillschweigend das ungleiche Arbeitsvermögen der Produzenten als natürliches Privileg an, das heißt, es erkennt ein ungleiches Recht an. Das bürgerliche Recht ist in der sozialistischen Phase unvermeidlich. Marx sagte auch: *„In einer höhern Phase der kommunistischen Gesellschaft, nachdem die*

knechtende Unterordnung der Individuen unter die Teilung der Arbeit, damit auch der Gegensatz geistiger und körperlicher Arbeit verschwunden ist; nachdem die Arbeit nicht nur Mittel zum Leben, sondern selbst das erste Lebensbedürfnis geworden; nachdem mit der allseitigen Entwicklung der Individuen auch die Produktivkräfte gewachsen sind und alle Springquellen des genossenschaftlichen Reichtums voller fließen – erst dann kann der enge bürgerliche Rechtshorizont ganz überschritten werden und die Gesellschaft auf ihre Fahne schreiben: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!“ (19)

Marx belegte tiefschürfend das Verteilungssystem in der niederen und höheren Phase des Kommunismus, faßte wissenschaftlich die Besonderheiten der beiden Entwicklungsphasen der kommunistischen Gesellschaft zusammen und teilte sie zum erstenmal ganz klar in zwei Entwicklungsphasen auf. Damit hat er die Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus gewaltig bereichert.

Außerdem kritisierte er noch am Programmentwurf die Betrachtung der Bauern und des übrigen Kleinbürgertums als „reaktionäre Masse“, den engen Nationalismus und andere opportunistische Auffassungen.

Die Marxsche „Kritik des Gothaer Programms“ mit ihrem großen inhaltlichen Reichtum ist nach dem „Kommunistischen Manifest“ ein weiteres programmatisches Dokument, eine Zusammenfassung der historischen Erfahrungen des Kampfes zweier Linien und eine scharfe Waffe zur Kritik des Revisionismus.

Die Kritik von Marx und Engels an Dühring

Nach der Gründung der einheitlichen Partei der Arbeiterklasse in Deutschland, wurde die Entwicklung der damaligen revolutionären Bewegung vorangetrieben. Gleichzeitig jedoch waren durch die prinzipienlosen Zugeständnisse an die Lassalleaner in der Vereinigungsfrage und durch das Einschleichen gewisser bürgerlicher und kleinbürgerlicher Vertreter in die Partei schwere ideologische und theoretische Verwirrungen entstanden und war es zum Sinken des theoretischen Niveaus gekommen. In Deutschland *„macht sich“* damals in der Parteileitung *„ein fauler Geist geltend. Der Kompromiß mit den Lassalleanern hat zu Kompromiß auch mit andren Halbheiten geführt“.* (20) Deswegen war die Ausbreitung antimarxistischer Geistesströmungen in der Partei Tür und Tor geöffnet. Besonders die Verbreitung des dem Marxismus völlig entgegengesetzten Dühring

und außerdem kann sie sich nur in bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen vollziehen. Dies entlarvte die lassalleanische Phrasendrescherei über Arbeit, die losgelöst von der grundlegenden Frage, wem die Produktionsmittel gehören, behandelt wird, in der Absicht, die Klassenausbeutung zu verschleiern, den Klassenkampf auszulöschen, das Privateigentum zu schützen und die revolutionäre Erhebung des Proletariats zu verhindern.

Der Programmentwurf predigt lauthals das sogenannte, von Lassalle erfundene „eherne Lohngesetz“. Der Durchschnitt des Arbeitslohnes kann nur auf das niedrigste Niveau zur Fristung der Existenz des Arbeiters und seiner Familie beschränkt werden und um diesen Punkt schwanken. Erhebt sich der Arbeitslohn über diesen Durchschnitt, verbessert sich die Existenz der Arbeiter, erhöht sich die Zuwachsrate der Bevölkerung und steigt somit die Arbeiterzahl, wodurch der Arbeitslohn sinken wird; fällt dagegen der Arbeitslohn unter diesen Durchschnitt, nimmt die Zuwachsrate der Bevölkerung ab, vermindert sich die Arbeiterzahl und steigt somit der Arbeitslohn. Marx wies darauf hin, daß das sogenannte „eherne Lohngesetz“ der Malthusschen Bevölkerungstheorie entspricht. Nach dieser absurden Theorie ist die Ursache für die Armut der Arbeiterklasse nicht das kapitalistische System der Lohnarbeit, sondern es sind ewig gültige Gesetze der Lohnentwicklung. Es ist offensichtlich, daß dies eine Rechtfertigung des kapitalistischen Systems und eine reaktionäre Verleumdung der proletarischen Revolution ist. In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts hatten die wissenschaftliche Arbeitslohntheorie und die Mehrwertlehre bereits weite Verbreitung gefunden. Unter diesen Umständen war es ein empörender Rückschritt, daß die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands als Partei der Arbeiterklasse die reaktionäre Auffassung Lassalles noch akzeptierte!

Marx brandmarkte auch die im Programmentwurf herausgestellte opportunistische Behauptung, den Sozialismus mit der Methode der „Errichtung von Produktivgenossenschaften mit Staatsmitteln“ zu verwirklichen. Die Erfahrungen der proletarischen Revolution haben bewiesen, daß die Expropriation der Expropriateure und die Verwirklichung des Sozialismus nur durch die gewaltsame Revolution, die Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschinerie und die Errichtung der Diktatur des Proletariats ermöglicht werden. Den Unsinn von der „Errichtung mit Staatshilfe“ predigen heißt dem Wesen nach Aufgabe des Klassenkampfes durch die Arbeiterklasse und Verteidigung der reaktionären, junkerlich-bourgeois Herrschaft.

2. Kritik an dem Lassalleschen Unsinn von der Durchsetzung des „freien Staates“ und Festhalten an der Theorie der Diktatur des Proletariats und ihre Weiterentwicklung.

Ausgehend von der idealistischen Geschichtsauffassung, sieht Lassalle nicht das Klassenwesen des Staates, betrachtet ihn als über den Klassen stehend und behauptet, die grundlegende Funktion des Staates sei es, der „Menschheit die Entwicklung und Erringung der Freiheit zu ermöglichen“. Der Programmentwurf geht mit der opportunistischen Staatsauffassung Lassalles hausieren, macht den Aufbau des sogenannten „freien Staates“ zum Kampfziel der Partei und umgeht völlig die grundlegende Frage der Diktatur des Proletariats. Marx kritisierte äußerst empört den Unsinn vom „freien Staat“. Der Marxismus vertritt die Auffassung, daß der Staat selbst eine Gewalt ist, das Instrument einer Klasse zur Unterdrückung einer anderen. Der preußische Staat zu jener Zeit war *„nichts anderes als ein mit parlamentarischen Formen verbrämter, mit feudalem Beisatz vermischter, schon von der Bourgeoisie beeinflusster, bürokratisch gezimmerter, polizeilich gehüteter Militärdespotismus“* (12), ein Instrument der junkerlich-großbourgeois Herrschaft. Ein solcher Staat und alle bürgerlichen Staaten können nicht, wie in dem Programmentwurf behauptet wird, auf friedlichem Wege in einen „freien Staat“ verwandelt werden. Das heißt auch, daß der vom Proletariat nach gewaltsamer Zerschlagung der alten Staatsmaschine geschaffene Staat ebenfalls kein „freier Staat“, der über den Klassen steht, sein kann. Marx stellte fest: *„Es ist keineswegs Zweck der Arbeiter, die den beschränkten Untertanenverstand losgeworden, den Staat ‚frei‘ zu machen.“* (13) Und auch Engels sagte bei seiner Kritik des Programmentwurfs: *„Solange das Proletariat den Staat noch gebraucht, gebraucht es ihn nicht im Interesse der Freiheit, sondern der Niederhaltung seiner Gegner.“* (14) Daraus ist ersichtlich, daß das Wesen des Unsinn vom „freien Staat“ die Bekämpfung der Diktatur des Proletariats ist.

Der Programmentwurf spricht weder von der Diktatur des Proletariats noch geht er darauf ein, wie sich der zukünftige Staat verändern wird, sondern faselt bloß von der Losung des „freien Staates“. Während Marx die lassalleanische Staatsauffassung kritisierte, entwickelte er gleichzeitig klar und eindeutig die Theorie von der Notwendigkeit des Festhaltens an der Diktatur des Proletariats in der gesamten Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus. Er stellte fest: *„Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische*

Feind schließen und nicht damit anfangen, die Vereinigung vorzubereiten. Aber weil die Führer der Eisenacher, vor allem Liebknecht, auf die Vereinigung beider Parteien fixiert waren und nach kurzfristigen Erfolgen strebten, nahmen sie die Ermahnungen von Marx und Engels nicht nur nicht an, sondern arbeiteten hinter ihrem Rücken mit den Führern der Lassalleaner einen Programmentwurf aus, der vom Opportunismus Lassalles durchtränkt war. Dieser Entwurf des Programms der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands wurde am 7. März 1875 im jeweiligen Zentralorgan der beiden Parteien gleichzeitig veröffentlicht. Sobald Marx und Engels diesen Entwurf zu Gesicht bekamen, waren sie äußerst empört. Sie meinten, daß Parteiprogramme „eine öffentlich aufgepflanzte Fahne“ (5), „Marksteine, an denen sie (die Öffentlichkeit – d. Übers.) die Höhe der Parteibewegung mißt“ (6), sind. Dieser Entwurf dagegen sei ein „durchaus verwerfliches und die Partei demoralisierendes Programm“ (7). Er verstoße völlig gegen die bereits im „Kommunistischen Manifest“ dargelegten grundlegenden Gesichtspunkte und gegen die wichtigen, vom Pariser Proletariat in der revolutionären Praxis 1871 geschaffenen Prinzipien. Deshalb wies Engels streng darauf hin, daß das, was in diesem Programmentwurf bekundet wird, „entschiedener Rückschritt“ (8) ist. Um der lassalleanischen Gegenströmung in der Partei einen vernichtenden Schlag zu versetzen, die revolutionären Prinzipien des Marxismus zu verteidigen, die Genossen anhand der begangenen Fehler zu erziehen und um ihnen zu helfen, einen klaren Trennungsstrich zwischen Marxismus und Opportunismus zu ziehen, schrieb Engels an Bebel einen langen Brief, in dem er ernstlich darauf hinwies, daß „Marx und ich uns nie zu der auf dieser Grundlage errichteten neuen Partei bekennen können“ (9), wenn dieser Entwurf angenommen wird. Zwischen April und Mai 1875 schrieb Marx, trotz Erkrankung, die „Randglossen zum Programm der Deutschen Arbeiterpartei“ (kurz: „Kritik des Gothaer Programms“), in denen er den Programmentwurf Paragraph für Paragraph analysiert, das ultrarechte Wesen der lassalleanischen Ablehnung der Revolution, seines Eintretens für den Rückschritt und seiner Verteidigung des reaktionären preußischen Königtums entlarvt und kritisiert und dabei die Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus weiterentwickelt.

Die „Kritik des Gothaer Programms“ ist ein glänzendes Dokument des unversöhnlichen Kampfes des Marxismus mit dem Opportunismus Lassalles und eine scharfe Waffe für Kritik des Revisionismus. Marx und Engels schickten diese Kritik den Führern der deutschen Partei zu, in der Hoffnung, daß sie ihre Fehler einsehen und korrigieren und an den revo-

lutionären Prinzipien festhalten würden. Aber Liebknecht und andere akzeptierten die korrekte Kritik von Marx und Engels nicht. Im Mai 1875 hielten beide Parteien in Gotha den Vereinigungskongreß ab. Unter den Delegierten des Kongresses waren die Lassalleaner in der Überzahl und diese machten in der Programmfrage nur verbale Zugeständnisse. Der Kongreß nahm dann das Programm der vereinigten Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (kurz: „Gothaer Programm“) an. Im fünfköpfigen Zentralkomitee, das auf dem Kongreß gewählt wurde, saßen drei Lassalleaner, so daß die Führung der Partei in Wirklichkeit von ihnen usurpiert war. Nach dem Gothaer Kongreß übersahen jedoch die damaligen gesellschaftlichen Klassen die unzähligen Irrtümer des Programms. Die Arbeitermassen gingen an das Programm vom marxistischen Standpunkt aus heran und legten es kommunistisch aus. Die bürgerlichen Dummköpfe betrachteten es auch als ein kommunistisches Programm und behandelten es dementsprechend streng. Es war genauso, wie Engels in einem Brief an Bracke schrieb, daß es nämlich dem Programm besser gegangen war, als es verdiente, und es aus diesem Grunde für Marx und Engels möglich war, zu diesem Programm zu „schweigen“. Engels sagte: „Es ist dieser Umstand allein, der es Marx und mir möglich gemacht hat, uns nicht öffentlich von einem solchen Programm loszusagen.“ (10) Die Marxsche „Kritik des Gothaer Programms“ wurde erst 1891 aufgrund der Notwendigkeit des Kampfes gegen den Opportunismus und durch den entschiedenen Kampf von Engels veröffentlicht.

Der grundlegende Inhalt der „Kritik des Gothaer Programms“

Marx kritisierte in der Schrift „Kritik des Gothaer Programms“ vor allem die folgenden Punkte des Programmentwurfes:

1. Kritik an der reformistischen Linie der Lassalleaner, „mit allen gesetzlichen Mitteln“ die Durchsetzung der sozialistischen Gesellschaft zu erstreben, und Verteidigung der Theorie der proletarischen Revolution.

Um der opportunistischen Linie eine theoretische Basis zu geben, propagiert der Programmentwurf gleich zu Beginn „Die Arbeit ist die Quelle alles Reichtums und aller Kultur“. Marx weist das zurück: „Die Arbeit ist nicht die Quelle alles Reichtums.“ (11) Soll die Arbeit die Quelle von Reichtum und Kultur sein, muß sie sich mit den natürlichen materiellen Bedingungen wie Arbeitsmittel und -gegenstände verbinden,

und außerdem kann sie sich nur in bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen vollziehen. Dies entlarvte die lassalleanische Phrasendrescherei über Arbeit, die losgelöst von der grundlegenden Frage, wem die Produktionsmittel gehören, behandelt wird, in der Absicht, die Klassenausbeutung zu verschleiern, den Klassenkampf auszulöschen, das Privateigentum zu schützen und die revolutionäre Erhebung des Proletariats zu verhindern.

Der Programmentwurf predigt lauthals das sogenannte, von Lassalle erfundene „eherne Lohngesetz“. Der Durchschnitt des Arbeitslohnes kann nur auf das niedrigste Niveau zur Fristung der Existenz des Arbeiters und seiner Familie beschränkt werden und um diesen Punkt schwanken. Erhebt sich der Arbeitslohn über diesen Durchschnitt, verbessert sich die Existenz der Arbeiter, erhöht sich die Zuwachsrate der Bevölkerung und steigt somit die Arbeiterzahl, wodurch der Arbeitslohn sinken wird; fällt dagegen der Arbeitslohn unter diesen Durchschnitt, nimmt die Zuwachsrate der Bevölkerung ab, vermindert sich die Arbeiterzahl und steigt somit der Arbeitslohn. Marx wies darauf hin, daß das sogenannte „eherne Lohngesetz“ der Malthusschen Bevölkerungstheorie entspricht. Nach dieser absurden Theorie ist die Ursache für die Armut der Arbeiterklasse nicht das kapitalistische System der Lohnarbeit, sondern es sind ewig gültige Gesetze der Lohnentwicklung. Es ist offensichtlich, daß dies eine Rechtfertigung des kapitalistischen Systems und eine reaktionäre Verleumdung der proletarischen Revolution ist. In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts hatten die wissenschaftliche Arbeitslohntheorie und die Mehrwertlehre bereits weite Verbreitung gefunden. Unter diesen Umständen war es ein empörender Rückschritt, daß die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands als Partei der Arbeiterklasse die reaktionäre Auffassung Lassalles noch akzeptierte!

Marx brandmarkte auch die im Programmentwurf herausgestellte opportunistische Behauptung, den Sozialismus mit der Methode der „Errichtung von Produktivgenossenschaften mit Staatsmitteln“ zu verwirklichen. Die Erfahrungen der proletarischen Revolution haben bewiesen, daß die Expropriation der Expropriateure und die Verwirklichung des Sozialismus nur durch die gewaltsame Revolution, die Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschinerie und die Errichtung der Diktatur des Proletariats ermöglicht werden. Den Unsinn von der „Errichtung mit Staatshilfe“ predigen heißt dem Wesen nach Aufgabe des Klassenkampfes durch die Arbeiterklasse und Verteidigung der reaktionären, junkerlich-bourgeois Herrschaft.

2. Kritik an dem Lassalleschen Unsinn von der Durchsetzung des „freien Staates“ und Festhalten an der Theorie der Diktatur des Proletariats und ihre Weiterentwicklung.

Ausgehend von der idealistischen Geschichtsauffassung, sieht Lassalle nicht das Klassenwesen des Staates, betrachtet ihn als über den Klassen stehend und behauptet, die grundlegende Funktion des Staates sei es, der „Menschheit die Entwicklung und Erringung der Freiheit zu ermöglichen“. Der Programmentwurf geht mit der opportunistischen Staatsauffassung Lassalles hausieren, macht den Aufbau des sogenannten „freien Staates“ zum Kampfziel der Partei und umgeht völlig die grundlegende Frage der Diktatur des Proletariats. Marx kritisierte äußerst empört den Unsinn vom „freien Staat“. Der Marxismus vertritt die Auffassung, daß der Staat selbst eine Gewalt ist, das Instrument einer Klasse zur Unterdrückung einer anderen. Der preußische Staat zu jener Zeit war *„nichts anderes als ein mit parlamentarischen Formen verbrämter, mit feudalem Beisatz vermischter, schon von der Bourgeoisie beeinflusster, bürokratisch gezimmerter, polizeilich gehüteter Militärdespotismus“* (12), ein Instrument der junkerlich-großbourgeois Herrschaft. Ein solcher Staat und alle bürgerlichen Staaten können nicht, wie in dem Programmentwurf behauptet wird, auf friedlichem Wege in einen „freien Staat“ verwandelt werden. Das heißt auch, daß der vom Proletariat nach gewaltsamer Zerschlagung der alten Staatsmaschine geschaffene Staat ebenfalls kein „freier Staat“, der über den Klassen steht, sein kann. Marx stellte fest: *„Es ist keineswegs Zweck der Arbeiter, die den beschränkten Untertanenverstand losgeworden, den Staat ‚frei‘ zu machen.“* (13) Und auch Engels sagte bei seiner Kritik des Programmentwurfs: *„Solange das Proletariat den Staat noch gebraucht, gebraucht es ihn nicht im Interesse der Freiheit, sondern der Niederhaltung seiner Gegner.“* (14) Daraus ist ersichtlich, daß das Wesen des Unsinn vom „freien Staat“ die Bekämpfung der Diktatur des Proletariats ist.

Der Programmentwurf spricht weder von der Diktatur des Proletariats noch geht er darauf ein, wie sich der zukünftige Staat verändern wird, sondern faselt bloß von der Losung des „freien Staates“. Während Marx die lassalleanische Staatsauffassung kritisierte, entwickelte er gleichzeitig klar und eindeutig die Theorie von der Notwendigkeit des Festhaltens an der Diktatur des Proletariats in der gesamten Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus. Er stellte fest: *„Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische*

Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann als die revolutionäre Diktatur des Proletariats.“ (15) Diese glänzende These von Marx bereicherte und entwickelte außerordentlich die Lehre von der Diktatur des Proletariats.

3. Kritik der reaktionären Verteilungstheorie des Lassalleismus, Erläuterung des Verteilungsprinzips in der sozialistischen Gesellschaft und erstmaliges Vertreten und Darlegen der berühmten Auffassung von den beiden Etappen des Kommunismus.

Der Programmentwurf predigt die leeren Phrasen der Lassalleschen Theorie von der „entscheidenden Rolle der Verteilung“, bringt den „unverkürzten Arbeitsertrag“ von Lassalle als Losung in das Parteiprogramm und vertritt den Unsinn, „nach gleichem Recht“ „die gesamten Arbeitsprodukte“ „gerecht zu verteilen“. Zur Verteilungsfrage stellte Marx fest: *„Die jedesmalige Verteilung der Konsumtionsmittel ist nur Folge der Verteilung der Produktionsbedingungen selbst.“* (16) Der Programmentwurf behandelt die Distribution abstrakt, indem er die Frage des Eigentums an den Produktionsmitteln umgeht, er betrachtet und erklärt sie als von der Produktionsweise unabhängig und stellt daher den Sozialismus als sich hauptsächlich um die Distribution drehend dar. Er betrügt so mit den hochtrabenden Worten „gerechte Verteilung“ und „gleiche Rechte“ das Proletariat und die Werktätigen und will, daß sie die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats aufgeben.

Während Marx die reaktionäre Distributionsauffassung von Lassalle kritisierte, analysierte er gleichzeitig die beiden Etappen des Kommunismus und ihre Verteilungsprinzipien. Er wies ganz klar darauf hin, daß die sozialistische Gesellschaft, nämlich die erste Phase des Kommunismus, eine Gesellschaft ist, *„wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft hervorgeht, die also in jeder Beziehung, ökonomisch, sittlich, geistig, noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoß sie herkommt.“* (17) Und das Verteilungsprinzip in dieser Zeit „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung“ ist Ausdruck dieser Muttermale. Die Verteilung wird nach gleichem Maßstab, der Arbeit, durchgeführt, insofern kann man sagen, daß sie „gerecht“ ist, aber das *„gleiche Recht ist . . . immer noch dem Prinzip nach – das bürgerliche Recht“.* (18) Es beseitigt zwar die Ausbeutung, aber es erkennt stillschweigend das ungleiche Arbeitsvermögen der Produzenten als natürliches Privileg an, das heißt, es erkennt ein ungleiches Recht an. Das bürgerliche Recht ist in der sozialistischen Phase unvermeidlich. Marx sagte auch: *„In einer höhern Phase der kommunistischen Gesellschaft, nachdem die*

knechtende Unterordnung der Individuen unter die Teilung der Arbeit, damit auch der Gegensatz geistiger und körperlicher Arbeit verschwunden ist; nachdem die Arbeit nicht nur Mittel zum Leben, sondern selbst das erste Lebensbedürfnis geworden; nachdem mit der allseitigen Entwicklung der Individuen auch die Produktivkräfte gewachsen sind und alle Springquellen des genossenschaftlichen Reichtums voller fließen – erst dann kann der enge bürgerliche Rechtshorizont ganz überschritten werden und die Gesellschaft auf ihre Fahne schreiben: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!“ (19)

Marx belegte tiefschürfend das Verteilungssystem in der niederen und höheren Phase des Kommunismus, faßte wissenschaftlich die Besonderheiten der beiden Entwicklungsphasen der kommunistischen Gesellschaft zusammen und teilte sie zum erstenmal ganz klar in zwei Entwicklungsphasen auf. Damit hat er die Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus gewaltig bereichert.

Außerdem kritisierte er noch am Programmentwurf die Betrachtung der Bauern und des übrigen Kleinbürgertums als „reaktionäre Masse“, den engen Nationalismus und andere opportunistische Auffassungen.

Die Marxsche „Kritik des Gothaer Programms“ mit ihrem großen inhaltlichen Reichtum ist nach dem „Kommunistischen Manifest“ ein weiteres programmatisches Dokument, eine Zusammenfassung der historischen Erfahrungen des Kampfes zweier Linien und eine scharfe Waffe zur Kritik des Revisionismus.

Die Kritik von Marx und Engels an Dühring

Nach der Gründung der einheitlichen Partei der Arbeiterklasse in Deutschland, wurde die Entwicklung der damaligen revolutionären Bewegung vorangetrieben. Gleichzeitig jedoch waren durch die prinzipienlosen Zugeständnisse an die Lassalleaner in der Vereinigungsfrage und durch das Einschleichen gewisser bürgerlicher und kleinbürgerlicher Vertreter in die Partei schwere ideologische und theoretische Verwirrungen entstanden und war es zum Sinken des theoretischen Niveaus gekommen. In Deutschland „macht sich“ damals in der Parteileitung *„ein fauler Geist geltend. Der Kompromiß mit den Lassalleanern hat zu Kompromiß auch mit andren Halbheiten geführt“.* (20) Deswegen war die Ausbreitung antimarxistischer Geistesströmungen in der Partei Tür und Tor geöffnet. Besonders die Verbreitung des dem Marxismus völlig entgegengesetzten Düh-

ring-Systems nahm in der Partei bedeutende Ausmaße an und behinderte ernsthaft ihre gesunde Weiterentwicklung.

Eugen Dühring (1833–1921) stammte aus einer preußischen Aristokratenfamilie. Er war ursprünglich Rechtsanwalt und wechselte dann später zur Lehrtätigkeit über. Seit 1863 arbeitete er an der Berliner Universität als Dozent für Philosophie und Ökonomie. Schon in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts griff er unverfroren das „Kapital“ von Marx an. In den siebziger Jahren wurden seine Angriffe auf den Marxismus noch wütender, und er gab fortlaufend aus allen Ecken zusammengestückelte Werke heraus, wie zum Beispiel „Kritische Geschichte der Nationalökonomie und des Sozialismus“ (1871), „Cursus der National- und Sozialökonomie“ (1873) und „Cursus der Philosophie“ (1875). In unverschämter Weise machte er sich stark für die sogenannte allseitige Umwälzung des Marxismus. Er spielte sich als der „gewaltigste Genius aller Zeiten“ auf und behauptete von sich, „die endgültige Wahrheit letzter Instanz“ entdeckt zu haben.

Durch das großspurige Auftreten Dührings und durch den Zustand theoretischer Verwirrung in der Partei nach der Vereinigung der beiden Fraktionen konnte es passieren, daß nicht wenige Leute von Dührings reaktionärer Theorie hinters Licht geführt wurden, und selbst solche Führer wie Bebel eine Zeitlang das antimarxistische Wesen des Dühring-Systems nicht durchschauten.

Es muß besonders hervorgehoben werden, daß der schädliche Einfluß Dührings in der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands nicht nur theoretisch, sondern auch organisatorisch zum Ausdruck kam. Unter Ausnutzung seines Einflusses in der Partei sammelte er eine kleine Fraktion um sich, zu der unter anderen Bernstein gehörte, um die Partei zu spalten und ein Komplott zur Organisation einer neuen Partei zu schmieden.

Angesichts der weiten Verbreitung des Dühring-Systems bestand die dringende Aufgabe der Partei darin, das reaktionäre Wesen Dührings zu entlarven, die blindwütigen Angriffe seines Opportunismus zu zerschlagen, das theoretische Niveau der Partei im Sinne des Marxismus zu erhöhen und ihre ideologische Einheit auf eine marxistische Grundlage zu heben.

Im Mai 1876 brachte Liebknecht in seinen Briefen an Engels die Forderung der revolutionären Arbeiter nach Kritik an Dühring zum Ausdruck. Engels gab Liebknechts Briefe an Marx weiter und fragte ihn dabei, ob jetzt die Zeit für eine gründliche Kritik an Dühring richtig sei. Marx antwortete sogleich darauf, daß er dieser gründlichen Kritik zustimme. Um

Marx zu ermöglichen, sich voll und ganz auf den 2. und 3. Band des „Kapitals“ zu konzentrieren, entschloß sich Engels, seine Arbeit an der „Dialektik der Natur“ zu unterbrechen und sich sofort an die Kritik der reaktionären Dühringschen Theorie zu machen. In enger Zusammenarbeit mit Marx begann er im Mai 1876, seine Abhandlung zur Kritik an Dühring zu schreiben, und vollendete sie im Juli 1878. Von September 1876 bis Januar 1878 wurde sie als Artikelserie im Zentralorgan der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei veröffentlicht. 1878 wurde sie als Einzelausgabe unter dem Titel „Anti-Dühring“ herausgegeben.

Mit der Veröffentlichung des „Anti-Dühring“ räumte Engels gründlich auf mit der reaktionären Dühringschen Geistesrichtung, kritisierte systematisch deren eklektizistische Philosophie, bürgerlich-vulgäre politische Ökonomie und kleinbürgerlichen Sozialismus, verteidigte die theoretischen Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus, trieb die Entwicklung der Arbeiterbewegung voran und legte zum erstenmal in der Entwicklungsgeschichte des Marxismus die drei Bestandteile des Marxismus in zusammenhängender Form dar.

Im Abschnitt „Philosophie“ legte Engels den Schwerpunkt auf die Kritik des idealistischen Apriorismus Dührings. Aus Plagiaten der Kantschen Metaphysik und Anleihen bei der idealistischen Theorie Hegels braute Dühring einen gemischten philosophischen Eintopf zusammen. Er vertrat die Auffassung, daß vor der Existenz der Natur und der menschlichen Gesellschaft gewisse apriorische „Prinzipien“ existiert hätten, die jede Frage in Natur und Gesellschaft bestimmen würden. Engels stellte tieforschend fest: *„Die Prinzipien sind nicht der Ausgangspunkt der Untersuchung, sondern ihr Endergebnis; sie werden nicht auf Natur und Menschengeschichte angewandt, sondern aus ihnen abstrahiert; nicht die Natur und das Reich des Menschen richten sich nach den Prinzipien, sondern die Prinzipien sind nur insoweit richtig, als sie mit Natur und Geschichte stimmen. Das ist die einzige materialistische Auffassung der Sache, und die entgegenstehende des Herrn Dühring ist idealistisch, stellt die Sache vollständig auf den Kopf“.* (21) Engels erörterte ausführlich die grundlegenden Prinzipien der materialistischen Widerspiegelungstheorie, daß die Welt Materie und die Materie Bewegung ist, daß Zeit und Raum die grundlegende Form des materiellen Seins sind und daß das Denken eine Widerspiegelung der Materie mit relativer Unabhängigkeit ist. Außerdem kritisierte er die metaphysische Auffassung Dührings, Widersprüche zu leugnen, erklärte das Gesetz der Einheit der Gegensätze, das Gesetz des Umschlagens von Quantität in Qualität und das Gesetz der Negation der

Negation und entwickelte die berühmte Definition: „*Die Dialektik ist aber weiter nichts als die Wissenschaft von den allgemeinen Bewegungs- und Entwicklungsgesetzen der Natur, der Menschengesellschaft und des Denkens.*“ (22)

Im Abschnitt „Politische Ökonomie“ kritisierte Engels gründlich die idealistischen Auffassungen Dührings über die Ökonomie und wies darauf hin, daß sie der marxistischen politischen Ökonomie entgegengesetzt sind. Im „Kapital“ enthüllte Marx wissenschaftlich das Geheimnis der kapitalistischen Ausbeutung, begründete ausführlich die Mehrwertlehre und erklärte das Gesetz des unvermeidlichen Untergangs des Kapitalismus und des unvermeidlichen Sieges des Sozialismus. Dühring dagegen bemühte sich, das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung zu verschleiern und eine idealistische „Gewalttheorie“ zu propagieren, er behauptete, daß das Eigentum der Kapitalisten an den Produktionsmitteln sich auf Gewalt stütze und der Profit ihr Produkt sei, deshalb müsse man nicht die kapitalistische Produktionsweise, sondern nur die Gewalt und die kapitalistische Verteilungsweise beseitigen, um seinen sogenannten idealen „Sozialismus“ zu verwirklichen. Diese absurde Theorie leugnete, daß die wirtschaftliche Basis das Grundlegende ist und die Produktion die Verteilung bestimmt. Sie verneinte daher die Mehrwertlehre. Ihr reaktionäres Wesen bestand darin, daß sie die Erhebung des Proletariats zum Sturz des kapitalistischen Systems in der Absicht bekämpfte, den Kapitalismus ewig zu erhalten. Engels wies darauf hin, daß „*die Gewalt zwar den Besitzstand verändern, aber nicht das Privateigentum als solches erzeugen kann.*“ (23) Nur mit der Marxschen Mehrwertlehre läßt sich das Geheimnis der kapitalistischen Ausbeutung der Arbeiter radikal enthüllen. Die Befreiung des Proletariats kann nur durch den revolutionären Sturz des kapitalistischen Systems erreicht werden und nicht durch die bloße „Beseitigung“ der kapitalistischen Verteilungsweise, wie es sich Dühring einbildete. Gleichzeitig kritisierte Engels auch die reaktionäre Auffassung Dührings, daß Gewalt etwas absolut Schlechtes sei, und analysierte konkret die Frage der Gewalt. Er wies darauf hin, daß die revolutionäre Gewalt nach Marx „*die Geburtshelferin jeder alten Gesellschaft ist, die mit einer neuen schwanger geht, daß sie das Werkzeug ist, womit sich die gesellschaftliche Bewegung durchsetzt und erstarrte, abgestorbene politische Formen zerbricht.*“ (24) Die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats sind eine solche revolutionäre Gewalt.

Im Abschnitt „Sozialismus“ kritisierte Engels den Dühringschen Pseudosozialismus und erklärte die Quellen und grundlegenden Prinzipien des

wissenschaftlichen Sozialismus. Dühring meinte, daß die zukünftige sozialistische Gesellschaft eine auf der Grundlage des „universellen Prinzips der Gerechtigkeit“ aufgebaute „Gemeinschaft“ sei. Gemäß dieser Gesellschaft von Dühring kann ein Staat wie der Preußens immer noch existieren und die Konkurrenz sich ständig entwickeln. Engels stellte fest, daß der Dühringsche Sozialismus in Wirklichkeit durch und durch Kapitalismus ist.

Beim Fabrizieren seiner eigenen „sozialistischen Theorie“ leugnete Dühring auch völlig die früheren Lehren des utopischen Sozialismus, worin seine Arroganz und Ignoranz zum Ausdruck kommt. Der utopische Sozialismus ist ein Produkt der Geschichte. Diesem „*unreifen Stand der kapitalistischen Produktion, der unreifen Klassenlage entsprechen unreife Theorien.*“ (25) Engels prüfte umfassend die Theorien der drei großen utopischen Sozialisten zu Beginn des 19. Jahrhunderts, er erkannte ihre historischen Leistungen an und kritisierte ihre grundlegenden Fehler.

Ferner analysierte Engels vom Gesichtspunkt des historischen Materialismus aus die Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft und zeigte auf, daß ihr grundlegender Widerspruch der zwischen der gesellschaftlichen Großproduktion und der privaten Aneignung der Produktionsmittel ist. Dieser Widerspruch tritt wirtschaftlich als Widerspruch und Gegensatz zwischen der Organisation der Produktion in der einzelnen Fabrik und der Anarchie der Produktion in der ganzen Gesellschaft zutage und, von den Klassen her gesehen, als Widerspruch und Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Engels zeigte den einzigen Weg für die Lösung dieses Widerspruchs auf: „*Das Proletariat ergreift die Staatsgewalt und verwandelt die Produktionsmittel zunächst in Staatseigentum.*“ (26) Darüber hinaus wies Engels darauf hin, daß der Versuch Dührings, die kapitalistische Verteilungsweise zur Verwirklichung seines Entwurfs des „Sozialismus“ zu benutzen, unter der Voraussetzung der Beibehaltung der kapitalistischen Produktionsweise völlig illusionär ist und nur scheinbar Sozialismus, in Wirklichkeit aber Kapitalismus bedeutet.

Durch die Veröffentlichung des „Anti-Dühring“ enthüllte Engels das reaktionäre Wesen des angeblich „neuesten“ Sozialismus Dührings, riß diesem selbsternannten Reformers die Maske herunter und zerschlug dessen parteifeindliches Komplott. Darüber hinaus erzog er durch seine Kritik die Führer der Partei und die breiten Volksmassen, erhöhte das Niveau der Partei in der marxistischen Theorie, erhöhte ihre Kampfkraft

und trieb die Entwicklung der Arbeiterbewegung voran. Dührings Stern, der für kurze Zeit am Himmel geflackert hatte, ging danach unter.

Der „Anti-Dühring“ ist ein wichtiges Werk des Marxismus, eine starke ideologische Waffe im Kampf gegen den rechten und „linken“ Opportunismus und wie das „Kommunistische Manifest“ eines der „*Handbücher jedes klassenbewußten Arbeiters*“. (27)

Marx' und Engels' Entlarvung und Kritik des „Züricher Trios“

Die deutsche Partei machte nach dem mit Hilfe und Anleitung von Marx und Engels erkämpften Sieg über die reaktionäre Dühringsche Geistesströmung hinsichtlich des ideologischen und organisatorischen Aufbaus große Fortschritte. 1876 besaß die Partei 23 Publikationsorgane, und ihre Zahl stieg 1877 auf 41; 1877 errang die Partei bei den Reichstagswahlen nahezu 500 000 Stimmen, was gegenüber 1874 eine Zunahme von 36 % war.

All das erfüllte die reaktionären herrschenden Klassen in Deutschland mit Angst und Schrecken. Sie wollten daher mit allen möglichen Mitteln die Arbeiterbewegung und die Arbeiterpartei vernichten. Bismarck nahm zwei Attentate zum Anlaß, um gegen die Arbeiterpartei vorzugehen. Im Oktober 1878 verkündete er das „Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ (kurz: „Sozialistengesetz“). Dieses „Ausnahmegesetz“ legte folgendes fest: Verbot aller Vereinigungen, Presseorgane und Druckschriften oder Gesellschaften, die etwas mit „der Sozialdemokratie, dem Sozialismus oder Kommunismus“ zu tun hatten; die Regierung konnte willkürlich, ohne gesetzliche Grundlage, Leute deportieren und verhaften, die sie für „gemeingefährliche“ Elemente hielt. Zwei Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes waren bereits 521 Sozialdemokraten eingekerkert und sozialistisch eingestellte Arbeiter entlassen und auf die schwarze Liste gesetzt worden. In den zwölf Jahren des Bestehens des Ausnahmegesetzes wurden mehr als 1 300 Druckerzeugnisse der Partei unterdrückt, mehr als 330 Arbeiterorganisationen aufgelöst; mehr als 900 Menschen deportiert und mehr als 1 500 Menschen eingekerkert. Ganz Deutschland war von weißem Terror überzogen. Diese Situation stellte für die Arbeiterpartei und ihre Mitglieder eine schwere Prüfung dar. Weil die Parteiführer sich voll und ganz auf den legalen Kampf konzentriert hatten, waren sie ideologisch und organisatorisch auf diesen überraschenden Angriff Bismarcks nicht vorbereitet, verlo-

ren zeitweilig den Kopf und konnten sich nicht rechtzeitig Klarheit über den Kurs verschaffen und eine neue Kampftaktik festlegen. Der Parteivorstand verkündete schließlich auf Betreiben lassalleanischer Elemente die freiwillige Auflösung der Parteiorganisation. Die breite Masse der Parteimitglieder und die Parteibasis waren ohne Leitung und völlig abgeschnitten, wodurch chaotische Zustände entstanden. Jene unsicheren Elemente, die sich in die Partei eingeschlichen hatten, schwankten hin und her und betrieben Verrat. Höchberg, Schramm, Bernstein und andere, die in der Emigration in der Schweiz das Parteiorgan, den „Sozialdemokrat“ herausgaben, schreckten vor der feindlichen Unterdrückungspolitik zurück. Sie rotteten sich zusammen, bildeten das berühmt-berüchtigte „Züricher Trio“ und veröffentlichten Manifeste, in denen sie gegenüber der reaktionären Regierung Ehrerbietung zum Ausdruck brachten und um Verzeihung bettelten. Sie behaupteten, das Proletariat müsse keinen Klassenkampf gegen die Bourgeoisie führen, sondern die Konflikte vernünftig beilegen und Brüderlichkeit walten lassen; sie forderten lauthals, daß die Sozialdemokratische Partei keine „einseitige“ Arbeiterpartei, sondern eine „Volkspartei“ aller Menschen sein sollte, eine Partei, „die vom Geist wahrer Menschenliebe durchdrungen ist“. Außerdem verlangten sie, daß die Partei zeige, daß „sie nicht gewillt ist, den Weg der gewaltsamen, blutigen Revolution zu gehen, sondern entschlossen ist, den Weg der Gesetzlichkeit, d. h. der Reform zu beschreiten“, die Arbeiter könnten sich nur befreien, wenn sie den Führern der „gebildeten“ Bourgeois gehorchen würden etc. Kurz, sie traten dafür ein, die Partei in eine bürgerliche Reformpartei zu verwandeln. Zur gleichen Zeit versuchten die von Most, Hasselmann und anderen vertretenen „linken“ Opportunisten, geblendet durch die brutale Unterdrückung der herrschenden Klasse, an die Stelle des organisierten Klassenkampfes den individuellen Terror zu setzen und abenteuerliche Aktionen durchzuführen. Als sich die deutsche Partei in einem schwankenden und chaotischen Zustand befand, standen Marx und Engels mutig auf und unterstützten entschlossen die revolutionäre Initiative der Parteimitglieder und der Volksmassen und ihren Geist des kühnen Kampfes. Gleichzeitig halfen sie den Führern der Partei, analysierten die Lage, rüttelten ihren Kampfeswillen auf, festigten ihre Zuversicht und arbeiteten eine richtige Kampftaktik aus. Engels wies darauf hin, daß die Verkündung des Sozialistengesetzes kein Zeichen der Stärke des Feindes, sondern genau das Gegenteil, Ausdruck seiner Schwäche ist, und daß die Partei an den Prinzipien und am Kampf festhalten muß. „*Nicht sich drehen und winden unter den Schlägen des Gegners, heulen, winseln und Entschuldigungen*

stammeln: so böse war's nicht gemeint; — wie noch so viele tun. Wiederhauen muß man, für jeden feindlichen Hieb zwei, drei zurück.“ (28) Um den Kampf zum Sieg zu führen, hielten Marx und Engels die Führer der Partei an, den geheimen und legalen Kampf miteinander zu verbinden. Unter ihrer Anleitung gründete die Partei illegale Organisationen und gab illegale Druckschriften heraus; die breite Masse der Parteimitglieder und die revolutionären Volksmassen entfalteten unter Ausnutzung von Klubs, Vereinen und anderen legalen Vereinigungen den Kampf gegen den Feind.

Marx und Engels richteten die Speerspitze des Kampfes auf den rechten Opportunismus, der vom „Züricher Trio“ vertreten wurde, weil er damals die Hauptgefahr in der Partei darstellte.

Im September 1879 schrieben Marx und Engels den gemeinsam unterzeichneten „Zirkularbrief an Bebel, Liebknecht, Bracke u. a.“, in dem sie die rechte Kapitulantenlinie des „Trios“ gründlich entlarvten und kritisierten.

Sie brandmarkten empört diese klassenversöhnlerische rechte Kapitulantenlinie und stellten in scharfer Form fest: *„Wir haben seit fast 40 Jahren den Klassenkampf als nächste treibende Macht der Geschichte und speziell den Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat als den großen Hebel der modernen sozialen Umwälzung hervorgehoben; wir können also unmöglich mit Leuten zusammengehn, die diesen Klassenkampf aus der Bewegung streichen wollen. Wir haben bei Gründung der Internationalen ausdrücklich den Schlachtruf formuliert: Die Befreiung der Arbeiterklasse muß das Werk der Arbeiterklasse selbst sein. Wir können also nicht zusammengehn mit Leuten, die es offen aussprechen, daß die Arbeiter zu ungebildet sind, sich selbst zu befreien, und erst von oben herab befreit werden müssen, durch philanthropische Groß- und Kleinbürger.“* (29) Diese Leute sind „Scharlatane“ und Pseudorevolutionäre in der Partei und müssen ausgeschlossen werden. In dieser prinzipienfesten Haltung von Marx und Engels kam die hohe Prinzipientreue und Kampfentschlossenheit der großen revolutionären Führer zum Ausdruck.

Während Marx und Engels den rechten Opportunismus bekämpften, kritisierten sie gleichzeitig auch aufs schärfste die „links“opportunistische Linie. Sie zeigten auf, daß die Propagierung des individuellen Terrors um jeden Preis und die Ablehnung jedes legalen Kampfes durch die Vertreter dieser Linie die gesamte deutsche Arbeiterbewegung nur in den Abgrund führen würde. Most und andere jedoch beharrten auf ihren Fehlern, betätigten sich parteipalterisch und veröffentlichten im September 1879 in einer

Zeitung eine Erklärung zur Organisierung einer neuen Partei. Sie beschritten so den Weg des offenen Verrats an der Partei.

Im August 1880 hielt die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands im Schweizer Wyden einen geheimen Parteikongreß ab. Der Kongreß strich die opportunistische Auffassung aus dem Gothaer Programm, wo davon gesprochen wird, daß die Partei zur Verwirklichung ihrer Ziele sich „aller gesetzlichen Mittel“ bedient, und ersetzte diese Stelle durch die Formulierung „mit allen Mitteln“; er schloß Most, der offenen Parteiverrat betrieben hatte und Führer des „Links“-Opportunismus war, aus der Partei aus. Der Parteikongreß führte jedoch den Kampf gegen den Rechtsopportunismus nachgiebig, verurteilte Bernstein und andere nicht öffentlich und zog nicht die nötigen Konsequenzen, er entzog dem „Schweizer Trio“ nur seine Redaktionsposten in der Parteipresse. Bernstein und andere griffen zu konterrevolutionären, doppelzünglerischen Methoden und täuschten an einigen Punkten Einsicht vor, um sich weiter in der Partei verstecken zu können.

Mit Hilfe von Marx und Engels führte die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands einen erfolgreich Kampf gegen den Opportunismus, überwand die Schwankungen und Verwirrungen in der Anfangsphase des Sozialistengesetzes, führte eine revolutionäre Linie durch, vergrößerte deshalb den Einfluß der Partei und baute die revolutionären Kräfte aus. Engels stellte im Rückblick auf die vielfältigen Aktivitäten der deutschen Partei in der Phase des Sozialistengesetzes fest: *„Und das war auch ein Stück Revolutionszeit“.* (30) Die Erfolge der deutschen Partei in dieser Phase verstärkten weiter ihre führende Position in der internationalen kommunistischen Bewegung.

Der Kampf von Marx und Engels gegen den Opportunismus innerhalb der Partei in Frankreich, England und anderen Ländern

Nach der Niederlage der Pariser Kommune erfuhr die französische Arbeiterbewegung wieder einen Rückschlag, so daß Thiers siegestrunken verkündete, der Sozialismus „spiele für lange Zeit keine Rolle mehr“. Aber nach der kurzen

Zeitspanne von fünf Jahren griffen die französischen Sozialisten erneut zum Banner des Kampfes und entfalteten breite Aktivitäten. In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre propagierten Aktivisten der Arbeiterbewegung wie Paul Lafargue und Jules Guesde aktiv den Marxismus und be-

kämpften entschieden die kleinbürgerlichen Reformisten und Anarchisten. 1879 wurde die erste französische Arbeiterpartei – „Arbeiterpartei“ genannt – in Marseille gegründet. Marx und Engels gaben dem Aufbau der Arbeiterpartei große Unterstützung und Anleitung. 1880 beteiligten sie sich direkt an der Ausarbeitung des Programmentwurfs der französischen Arbeiterpartei, und Marx gab ihr außerdem noch persönlich mündliche Anweisungen zum theoretischen Teil des Programms. Auf der Grundlage der Erfahrungen der Pariser Kommune hob er die Notwendigkeit des Gemeineigentums an den Produktionsmitteln hervor und meinte, daß zur Erreichung dieses Zieles die soziale Revolution unter Führung der proletarischen Partei durchgeführt werden muß.

Kaum war die französische Arbeiterpartei gegründet, trat auch schon im Innern der Partei der heftige Kampf der zwei Linien zutage. Die opportunistische Richtung um Malon und Brousse, die sich in die Führungsorgane der Partei eingeschlichen hatten, verkündete zwar verbal ihre Zustimmung zum Programm, in Wirklichkeit aber lehnte sie das festgelegte Ziel – den Kommunismus – ab. Besonders bekämpften sie die Idee der Diktatur des Proletariats von Marx, behaupteten, daß sich die Aktivitäten der Arbeiterklasse auf den vom kapitalistischen System gesetzten Rahmen beschränken sollten und stellten Forderungen auf, deren Durchsetzung unter den damaligen Umständen möglich war. Deshalb wurden sie auch „Possibilisten“ genannt. In der Frage der Organisationsprinzipien der Partei verlangten sie, daß jede lokale Organisation zu einer Revision des Parteiprogramms berechtigt sei, damit sie sich den örtlichen Bedingungen anpassen könne. Dies kam einer Auflösung der Parteiorganisation gleich. Marx und Engels unterstützten und halfen Lafargue, Guesde, der damals noch auf dem revolutionären Standpunkt stand, und anderen Führern der Partei in ihrem entschiedenen Kampf gegen die Possibilisten.

Mit der ständigen Verschärfung des Kampfes der zwei Linien in der Partei kam es schließlich auf dem Parteitag, der 1882 in St. Etienne stattfand, zum offenen Bruch zwischen den Guesdisten und Possibilisten. Auf dem Parteitag sicherten sich die Possibilisten durch Intrigen bei der Überprüfung der Delegiertenmandate die Mehrheit. Sie traten dann offen auf den Plan und forderten die Revision eines Teils des Parteiprogramms, um an die Stelle des marxistischen ihr opportunistisches Programm zu setzen. Ihr Ziel war es, die Partei auf den Abweg des Opportunismus zu lenken. Die Guesdisten leisteten energischen Widerstand, zogen sich vom Parteitag zurück und hielten in Rouen ihren eigenen Parteikongreß ab, auf dem sie beschlossen, den Namen der Partei und ihr revolutionäres Programm bei-

zubehalten. Malon und Brousse dagegen nannten die Partei in „Arbeiterpartei der revolutionären Sozialisten“ um und warfen den proletarischen Klassencharakter und die revolutionären Prinzipien völlig über Bord.

Wie war dieser Bruch und Kampf in der französischen Arbeiterpartei zu behandeln? War er gut oder schlecht? Darüber gab es damals verschiedene Auffassungen. Manche Leute erkannten zwar auch diesen Bruch als unvermeidlich an, erhoben aber den Vorwurf, daß man bei der Gründung der französischen Arbeiterpartei nicht mit Malon und Brousse über einen Zusammenschluß hätte reden dürfen. Direkt gegen diese Tendenz gerichtet, stellte Engels fest: *„Bei der Stiftung der Arbeiterpartei mußten alle Elemente zugelassen werden, die das Programm annahmen: taten sie das mit geheimen Vorbehalten, so mußte sich das später zeigen.“* (31) Und es war tatsächlich so. Nach der Spaltung der französischen Partei stellte Engels in dem Brief an A. Bebel vom 28. Oktober 1882 ganz klar fest, daß der Bruch zwischen den beiden Fraktionen in der französischen Arbeiterpartei unvermeidlich war und die Streitfragen prinzipieller Natur waren, nämlich: soll der Kampf als Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie geführt werden oder braucht man nur mehr Stimmen und „Anhänger“, und kann man dann nicht den proletarischen Charakter der Bewegung und ihr Programm aufgeben? Die Possibilisten traten für das letztere Vorgehen ein und opferten faktisch den proletarischen Charakter der Bewegung. Deshalb war der Bruch mit ihnen unvermeidlich. Engels leitete aus den innerparteilichen Kämpfen in Frankreich und Deutschland folgende Gesetzmäßigkeit ab: *„Die Entwicklung des Proletariats erfolgt überall unter innern Kämpfen, und Frankreich, das jetzt zum erstenmal eine Arbeiterpartei bildet, macht keine Ausnahme. Wir in Deutschland sind über die erste Phase des innern Kampfs (mit den Lassalleanern) hinaus, andre stehn uns noch bevor. Einigung ist ganz gut, solange sie geht, aber es gibt Dinge, die höher stehn als die Einigung. Und wenn man wie Marx und ich unser ganzes Leben lang mehr die angeblichen Sozialisten bekämpft hat als sonst jemand (denn die Bourgeoisie nahmen wir nur als Klasse und haben uns auf Einzelkämpfe mit Bourgeois fast nie eingelassen), so kann man sich eben nicht sehr darüber grämen, daß der unvermeidliche Kampf ausgebrochen ist.“* (32) Mit Hilfe von Marx und Engels nahmen die Guesdisten im wesentlichen die marxistische Linie an und leiteten die Arbeiterklasse dazu an, aktiv zu kämpfen. So vergrößerten sie ständig ihre Kräfte, während sich die Possibilisten sehr schnell in nichts auflösten.

Danach führte Engels noch einen entschiedenen Kampf gegen den Reformismus der englischen Gesellschaft der Fabier. Diese Gesellschaft war eine „sozialistische“ Vereinigung der Bourgeoisie, die 1884 in London von einer Gruppe bürgerlicher Elemente gegründet wurde. Der Name Fabier kam von einem altrömischen Feldherrn des 3. Jahrhunderts v. u. Z., der im Krieg dafür eintrat, vor Entscheidungsschlachten auszuweichen und sie zu vermeiden. Die Tatsache, daß die Gesellschaft der Fabier sich nach ihm bezeichnete, bedeutete auch, daß sie sich stark machte für das Vermeiden der Entscheidungsschlacht zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie und versuchte, durch minimale Reformen die kapitalistische Gesellschaft umzugestalten. Sie sprach großspurig von „Munizipalsozialismus“ und vertrat die Auffassung, daß der Sozialismus mit Hilfe von demokratisch gewählten lokalen Regierungen und durch die schrittweise Übernahme von öffentlichen Angelegenheiten wie fließendes Wasser, Elektrizität und elektrische Bahnen etc. allmählich verwirklicht werden könnte. Die Gesellschaft der Fabier kam in einer Situation auf, wo sich die Widersprüche der englischen Gesellschaft immer mehr verschärften und sich die Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus mehr und mehr verbreiteten. Sie bekämpfte die marxistische Lehre vom Klassenkampf, die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats. Engels stellte fest: *„Angst vor der Revolution ist ihr Grundprinzip.“* (33) Er schrieb eine Reihe von Artikeln und Briefen, in denen er das reaktionäre Wesen dieser Gesellschaft entlarvte, das in ihrem Versuch zum Ausdruck kam, dem Proletariat die Trennung von der Revolution und dem Marxismus aufzuschwätzen. Durch Kritik und Kampf wurde der Einfluß der Gesellschaft der Fabier allmählich kleiner.

Gleichzeitig kritisierte Engels auch die sektiererischen und dogmatischen Tendenzen der englischen Sozialdemokratischen Föderation und der amerikanischen Sozialisten.

Weil Marx und Engels unaufhörlich das Proletariat und die werktätigen Massen aller Länder mit der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus ausrüsteten, sich um das Heranwachsen der Arbeiterparteien kümmerten und einen unversöhnlichen Kampf mit dem Opportunismus aller Schattierungen führten, konnten sich die internationale kommunistische Bewegung entlang der richtigen Linie der proletarischen Revolution vorwärtswärts entwickeln und der Marxismus in der Arbeiterbewegung aller Länder umfassend verbreiten.

Der Tod von Marx

Unter der Anleitung von Marx und Engels entwickelte sich die internationale kommunistische Bewegung in dem weiten Gebiet von Europa und den Vereinigten Staaten schwungvoll. Gerade als das Proletariat eine stärkere Anleitung durch seine großen Führer benötigte, starb am 14. 3. 1883 der große revolutionäre Führer des Proletariats und Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus Karl Marx auf seinem Arbeitsstuhl im Alter von 65 Jahren an den Folgen einer schweren, durch seine lange, entbehrungsreiche und angestrengte Tätigkeit und kämpferische Aktivität hervorgerufenen Krankheit.

Engels, der engste Kampfgefährte von Marx, sandte an die Sozialisten aller Länder eine Depesche mit der Todesanzeige. Am 17. März fand auf dem Londoner Highgate-Friedhof Marx' feierliche, aber schlichte Beerdigung statt. An ihr nahmen die Kampfgefährten, Schüler und Verwandten von Marx teil. Engels hielt auf der Beerdigung eine äußerst tiefeschürfende Grabrede, in der er allgemein das große Leben von Marx und seine unschätzbaren Leistungen für das internationale Proletariat würdigte.

Engels sagte: *„Marx war vor allem Revolutionär. Mitzuwirken, in dieser oder jener Weise, am Sturz der kapitalistischen Gesellschaft und der durch sie geschaffenen Staatseinrichtungen, mitzuwirken an der Befreiung des modernen Proletariats, dem er zuerst das Bewußtsein seiner eigenen Lage und seiner Bedürfnisse, das Bewußtsein der Bedingungen seiner Emanzipation gegeben hatte – das war sein wirklicher Lebensberuf.“* (34) Von 1842 an arbeitete Marx nacheinander als Redakteur, Herausgeber und Mitarbeiter revolutionärer Zeitschriften wie zum Beispiel der „Rheinischen Zeitung“, des „Vorwärts“, der „Brüsseler Deutschen Zeitung“, der „Neuen Rheinischen Zeitung“, der „Volkszeitung“ und des „Sozialdemokrat“. Er beteiligte sich an der Revolution 1848 in Europa und führte sie; er begründete die Internationale Arbeiterassoziation und verwirklichte die Hoffnung des internationalen Proletariats auf Zusammenschluß; er führte mit der größten Leidenschaft die Revolution der Pariser Kommune 1871; er schrieb zahlreiche kämpferische Werke, in denen er die revolutionären Erfahrungen zusammenfaßte. Marx wurde von den reaktionären Regierungen verfolgt und mit seiner Familie ausgewiesen, so daß er ein armseliges und unstetes Leben führen mußte. In den Vorbereitungs Jahren der Revolution waren der Aufbau und das Wachstum der sozialistischen Parteien aller Länder Europas und in den Vereinigten Staaten untrennbar mit der Führung von Marx verbunden; er nahm auch persönlichen Anteil an den frühen nationalen Bewegungen in China, Persien, Indien und anderen

asiatischen Ländern. Der Kampf war Marx' Lebenselement. Unermüdlich arbeitete er für die Revolution, häufig ohne zu schlafen und zu essen. Vor den Verfolgungen der Klassenfeinde, den Angriffen der Opportunisten, den Mißlichkeiten seines Lebens und häufigen Erkrankungen wich er keinen Schritt zurück. Mit unglaublicher Willenskraft schrieb er über einen Zeitraum von 40 Jahren an dem 1., 2. und 3. Band des „Kapitals“, einem Werk also, in dem er der ganzen Welt verkündet: *„Die Stunde des kapitalistischen Privateigentums schlägt. Die Expropriateurs werden expropriert.“* (35) Kurz vor seinem Tod überarbeitete er noch das Manuskript des 3. Bandes des „Kapitals“. Sein ganzes Leben lang behielt Marx seinen enormen revolutionären Willen und seinen Geist des hartnäckigen Kampfes.

Im Kampf war Marx unübertrefflich. Um zu verhindern, daß der Emanzipationskampf des Proletariats von bürgerlichen und kleinbürgerlichen Ideen ausgehöhlt wurde und die Orientierung verlor, führte er einen langen und unerbittlichen Kampf gegen alle möglichen opportunistischen Richtungen und Geistesströmungen, wie zum Beispiel gegen die Junghegelianer, die wahren Sozialisten, die Proudhonisten, die Lasselleaner, die Tradeunionisten, die Bakunisten und die Dühring-Leute etc. Im Kampf demonstrierte er den furchtlosen Geist des Ankämpfens gegen die Strömung und verteidigte die grundlegenden Interessen des Proletariats und die Reinheit der Theorie der proletarischen Revolution.

Das Leben von Marx war das Leben eines großen Revolutionärs.

Engels wies darauf hin, daß Marx in seinem Leben zwei große wissenschaftliche Entdeckungen machte: *„Wie Darwin das Gesetz der Entwicklung der organischen Natur, so entdeckte Marx das Entwicklungsgesetz der menschlichen Geschichte“*, er *„entdeckte auch das spezielle Bewegungsgesetz der heutigen kapitalistischen Produktionsweise und der von ihr erzeugten bürgerlichen Gesellschaft.“* (36) Die erstgenannte war die materialistische Geschichtsauffassung, und die letztgenannte die Mehrwertlehre. Erst durch diese beiden Entdeckungen konnte sich der Sozialismus aus einer Utopie in eine Wissenschaft verwandeln, und nur durch die Begründung des wissenschaftlichen Sozialismus konnte die internationale kommunistische Arbeiterbewegung entstehen und damit die Arbeiterbewegung die richtige theoretische Führung erhalten. Diese Theorie hat sich auch ständig in der revolutionären Praxis bereichert und weiterentwickelt. Marx wird ewig seinen Platz in der Geschichte als Begründer der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus und als Schöpfer der internationalen kommunistischen Bewegung einnehmen. Außerdem verlas Charles Longuet

(französischer Sozialist) auf dem Begräbnis die Adressen und Beileidstelegramme der Sozialisten und Arbeiterparteien Rußlands, Frankreichs, Spaniens und anderer Länder. Am Schluß sprach der von weither angereiste Wilhelm Liebknecht. Im Auftrag der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands brachte er die Gefühle der Partei für ihren eigenen Führer und Gründer zum Ausdruck. Er sagte: „Marx hat die Sozialdemokratie aus einer Sekte, aus einer Schule zu einer Partei gemacht, zu der Partei, welche jetzt schon unbesiegt kämpft und den Sieg erringen wird“, wir „wollen . . . mit aller Kraft streben, daß möglichst bald verwirklicht werde, was er gelehrt und erstrebt hat. So feiern wir am besten sein Gedächtnis.“

Marx und seine große Lehre werden ewig eingeschreint sein im Herzen der Millionen und Abermillionen Proletarier und Werktätigen und sie anleiten, bei der Verwirklichung des Kommunismus in der ganzen Welt siegreich vorwärtzuschreiten!

ANMERKUNGEN

- (1) Lenin, „Die historischen Schicksale der Lehre von Karl Marx“, Lenin, Werke, Bd. 18, S. 577 f.
- (2) Engels, Ergänzung der Vorbemerkung von 1870 zu „Der deutsche Bauernkrieg“, Marx/Engels, Werke, Bd. 18, S. 517
- (3) Engels, an A. Bebel (20. Juni 1873), Marx/Engels, Werke, Bd. 33, S. 590
- (4) Engels an A. Bebel (18./28. März 1857), in: Marx, „Kritik des Gothaer Programms“, Peking 1971, S. 36, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 19, S. 3 f.
- (5) ebenda, S. 43 (bzw. S. 8)
- (6) Marx an W. Bracke (5. Mai 1875), in: Marx, „Kritik des Gothaer Programms“, a. a. O., S. 4 (bzw. S. 14)
- (7) ebenda, S. 4 (bzw. S. 13)
- (8) Engels, Vorwort zu Marx, „Kritik des Gothaer Programms“, in: Marx, „Kritik des Gothaer Programms“, a. a. O., S. 2, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 22, S. 91
- (9) Engels an A. Bebel (28. April 1875), in: Marx, „Kritik des Gothaer Programms“, a. a. O., S. 42, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 19, S. 7
- (10) Engels an A. Bebel (12. Oktober 1875), Marx/Engels, Werke, Bd. 34, S. 159
- (11) Marx, „Kritik des Gothaer Programms“, a. a. O., S. 6, (bzw. S. 15)
- (12) ebenda, S. 28 (bzw. S. 29)
- (13) ebenda, S. 25 (bzw. S. 27)
- (14) Engels an A. Bebel (18./28. März 1875), a. a. O., S. 41 (bzw. S. 7)
- (15) Marx, „Kritik des Gothaer Programms“, a. a. O., S. 26 f. (bzw. S. 28)
- (16) ebenda, S. 17 (bzw. S. 22)
- (17) ebenda, S. 13 (bzw. S. 20)
- (18) ebenda, S. 14 (bzw. S. 20)
- (19) ebenda, S. 16 (bzw. S. 21)

- (20) Marx an F. A. Sorge (19. Oktober 1877), Marx/Engels, Werke, Bd. 34, S. 302 f.
- (21) Engels, „Anti-Dühring“, Peking 1972, S. 41, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 20, S. 33
- (22) ebenda, S. 185 (bzw. S. 131 f.)
- (23) ebenda, S. 213 (bzw. S. 151)
- (24) ebenda, S. 242 f. (bzw. S. 171)
- (25) ebenda, S. 341 (bzw. S. 241)
- (26) ebenda, S. 371 (bzw. S. 261)
- (27) Lenin, „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus“, Peking 1977, S. 5, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 19, S. 4
- (28) Engels an E. Benstein (28. Januar 1883), Marx/Engels, Werke, Bd. 35, S. 425
- (29) Marx/Engels, „Zirkularbrief an Bebel, Liebknecht, Bracke u. a.“, Marx/Engels, Werke, Bd. 19, S. 165
- (30) Engels, „Abschiedsbrief an die Leser des 'Sozialdemokrat'“, Marx/Engels, Werke, Bd. 22, S. 77
- (31) Engels an E. Bernstein (20. Oktober 1882), Marx/Engels, Werke, Bd. 35, S. 373
- (32) Engels an A. Bebel (28. Oktober 1882), Marx/Engels, Werke, Bd. 35, S. 382 f.
- (33) Engels an F. A. Sorge (18. Januar 1893), Werke, Bd. 39, S. 8
- (34) Engels, „Grabrede für Karl Marx“, Marx/Engels, Werke, Bd. 19, S. 336
- (35) Marx, „Das Kapital“, Marx/Engels, Werke, Bd. 23, S. 791
- (36) Engels, „Grabrede für Karl Marx“, Marx/Engels, Werke, Bd. 19, S. 335 und S. 336

VI. ENGELS' KAMPF FÜR DAS FESTHALTEN AN DER REVOLUTIONÄREN MARXISTISCHEN LINIE UND FÜR IHRE VERTEIDIGUNG

Nach dem Tode des großen Lehrers Marx lag die schwere Aufgabe der Führung der internationalen kommunistischen Bewegung allein auf den Schultern von Engels.

Mit dem neuen Aufschwung der Arbeiterbewegung in allen Ländern Europas und in den Vereinigten Staaten, dem allgemeinen Aufbau der Arbeiterparteien aller Länder und der umfassenden Verbreitung des Marxismus wurden Bedingungen für den Aufbau einer neuen internationalen Vereinigung der Arbeiterklassen geschaffen. Unter der direkten Anteilnahme von Engels wurde 1889 die II. Internationale gegründet. Nach ihrer Gründung versetzte Engels mit unglaublich starker revolutionärer Energie und mit enormem kämpferischen Geist den verschiedensten opportunistischen Provokationen schwere Schläge und kämpfte unablässig für die Einhaltung und Verteidigung der proletarisch-revolutionären Linie des Marxismus.

**Engels' Kampf für die
Errichtung einer neuen
internationalen Vereinigung
des Proletariats**

Nach der Auflösung der I. Internationale trugen die Arbeiter aller Länder den Gedanken an einen internationalen Zusammenschluß des Proletariats im Herzen. Anfang der achtziger Jahre gab es

bereits Leute, die den Lehrern der proletarischen Revolution Marx und Engels die Wiederbelebung der Tätigkeit der „Internationale“ oder die Bildung einer neuen „Internationale“ vorschlugen. Aber Marx und Engels vertraten die Auffassung, daß die Bedingungen noch nicht reif sind. Sie gingen die Frage des Aufbaus einer neuen „Internationale“ stets vom Bewußtseinsstand des Proletariats und von den Anforderungen der Entwicklung der Klassenkämpfe her an. Wenn wir eine neue „Internationale“ errichten, meinte Engels, wird sie „*direkt kommunistisch sein und geradezu unsere Prinzipien aufpflanzen*“. (1) Deshalb traf Engels im ideologischen und

organisatorischen Bereich aktive Vorbereitungen für die Gründung einer neuen „Internationale“.

Die Arbeiten, die Marx zu seinen Lebzeiten nicht beenden konnte, wurden nach seinem Tode alle von Engels fortgesetzt. Er sah den 2. und 3. Band des „Kapitals“ durch und ließ sie 1885 bzw. 1894 veröffentlichen. Bei der Durchsicht der von Marx zurückgelassenen Manuskripte entdeckte er einen von Marx 1880–81 angefertigten Konспект des Buches „Ancient Society“ des amerikanischen Gelehrten L. H. Morgan; dieser Konспект enthielt Marx' kritische Bemerkungen und Ergänzungen aus anderen Quellen. Nachdem Engels diesen Konспект gelesen hatte und zu der Auffassung gekommen war, daß Morgans Buch den historischen Materialismus erneut bestätigt, hielt er es für notwendig, unter Berücksichtigung der in Morgans Schrift enthaltenen Tatsachen und der Bemerkungen von Marx eine spezielle Arbeit zu diesen Problemen zu schreiben, nämlich das 1884 angefertigte Buch „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“. In diesem glänzenden Werk weist Engels unter Anwendung umfangreicher historischer Quellen und einer tiefgreifenden theoretischen Analyse exakt nach, daß der Staat das Produkt und der Ausdruck der Unversöhnlichkeit der Klassenwidersprüche ist, gibt die prägnantesten Erklärungen des Ursprungs und des Wesens des Staates, führt weiter die marxistische Theorie vom Klassenkampf aus und zeigt wissenschaftlich die historische Unvermeidlichkeit der Diktatur des Proletariats auf. Dieses Buch stellt eine wichtige Weiterentwicklung der marxistischen Lehre vom Staat sowie einen kräftigen Schlag gegen den Opportunismus aller Schattierungen dar.

Um das theoretische Niveau der jungen Arbeiterparteien im Sinne des Marxismus zu erhöhen und einen klaren Trennungsstrich zwischen der marxistischen Philosophie und der klassischen deutschen Philosophie und zwischen der marxistischen und opportunistischen Linie zu ziehen, schrieb Engels im Jahre 1886 „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“. In diesem Werk erläutert er zusammenhängend die grundlegenden Prinzipien des dialektischen und historischen Materialismus, hellt die grundlegenden Unterschiede zwischen der marxistischen und klassischen deutschen Philosophie auf und kritisiert den Idealismus und das Ignorantentum. Dieses hervorragende wissenschaftlich-theoretische Werk von Engels konsolidierte wirkungsvoll die führende Position des Marxismus in der Arbeiterbewegung.

Dank des beharrlichen und unerbittlichen Kampfes von Engels wuchs der Einfluß des Marxismus in der Arbeiterbewegung von Tag zu Tag. Es

kam zu einer neuen Massenbewegung der Arbeiter, und der Wunsch nach Verstärkung des internationalen Zusammenschlusses wurde unter den Arbeitern aller Länder immer stärker. Ende der achtziger Jahre schlugen die deutsche sozialdemokratische Partei und die französischen Guesdisten vor, innerhalb kürzester Zeit einen internationalen Sozialistenkongreß einzuberufen.

Als sich die Revolutionäre an den Aufbau einer neuen „Internationale“ machten, verstärkten auch die französischen Possibilisten, indem sie die englischen Tradeunionisten und die Anarchisten um sich scharten, ihre Pläne zur Gründung einer neuen internationalen Organisation, um die Führung der internationalen Arbeiterbewegung an sich zu reißen. 1888 versammelten sie sich in London und beschlossen, die Possibilisten mit der Einberufung eines internationalen Arbeiterkongresses im Juli des darauffolgenden Jahres zu beauftragen, der die Gründung einer von ihnen kontrollierten internationalen Arbeiterorganisation vorbereiten sollte. Ihre Absicht war, ihre opportunistische Linie durchzusetzen und die internationale kommunistische Bewegung zu spalten.

Sollte man angesichts dieser ernsten Lage die Massen dazu anspornen, das reaktionäre Gesicht des Opportunismus zu entlarven, sein Komplott zur Usurpierung der Führung der internationalen Arbeiterbewegung zu zerschlagen und eine internationale proletarische Organisation aufzubauen, damit sich die internationale Arbeiterbewegung entlang der revolutionären marxistischen Linie entwickelte, oder sollte man den Kampf aufgeben und es dulden, daß die Opportunisten die internationale Arbeiterbewegung in die Sackgasse des Reformismus führten? Dies war eine grundsätzliche Frage, die den Kampf der zwei Klassen und der zwei Linien unmittelbar berührte.

In diesem kritischen Augenblick durchschauten einige Führer der deutschen Partei das Komplott der Possibilisten nicht und nahmen daher eine versöhnlerische Haltung ein. Öffentlich verkündeten sie die Einstellung ihrer eigenen Vorbereitungsarbeit, traten mit den Possibilisten in Verhandlungen ein und setzten sich sogar noch für die Teilnahme am Possibilisten-Kongreß ein. Einige Führer der französischen Partei reagierten gleichfalls auf diese Situation recht unbeholfen und äußerst zögernd.

In dieser kritischen, das Schicksal der internationalen kommunistischen Bewegung entscheidenden Situation, in der es um die Linie und die Gesamtlage ging, stellte Engels, ohne auch nur eine Sekunde zu zögern, seine Arbeit ein und *stürzt sich wie ein Jüngling in den Kampf*. (2) Er leitete die Sozialisten aller Länder dazu an, das Komplott der Possibilisten und

ihr opportunistisches Wesen schonungslos zu enthüllen, und kritisierte gleichzeitig scharf das Versöhnertum der Führer der deutschen Partei. Er wies darauf hin, daß die Possibilisten rastlos tätig sind, während unsere Leute im Tiefschlaf liegen: *„Von der Naivität der Deutschen hast Du keinen Begriff“*. (3) Engels leistete ferner eine immense Überzeugungs- und Erziehungsarbeit. Er ermahnte W. Liebknecht, Bebel und Lafargue, unbedingt Anstrengungen für den Aufbau einer neuen „Internationale“ zu unternehmen, belehrte sie, daß sie sich nicht unter Preisgabe der Prinzipien mit den Possibilisten vereinigen sollten, und leistete persönlich unter den Delegierten, die am Possibilisten-Kongreß teilnehmen wollten, Überzeugungsarbeit.

Mit der Hilfe und Belehrung von Engels veränderten W. Liebknecht, Bebel, Lafargue und andere sehr rasch ihre Haltung und schritten aktiv zur Tat. Auch die deutsche Revolutionärin Clara Zetkin (1857–1933) wirkte aktiv an der Vorbereitungsarbeit des Kongresses mit. Auf Vorschlag von Engels trafen sich die Arbeiterparteien aller Länder zu einer Vorbereitungskonferenz im Haag, auf der beschlossen wurde, im Juli desselben Jahres, nämlich am selben Tag, an dem der Kongreß der Possibilisten stattfinden sollte, in Paris den internationalen Sozialistenkongreß abzuhalten. Engels' Taktik war, die beiden Kongresse gleichzeitig ablaufen zu lassen, um *„damit vor der Welt zu zeigen, wo die wirkliche Bewegung konzentriert ist und wo der Schwindel“*. (4) Engels war fest davon überzeugt, daß sich die revolutionäre marxistische Linie im Kampf durchsetzen wird.

Am hundertsten Jahrestag des Bastillesturms, am 14. Juli 1889, hielten die Revolutionäre und die reformistischen Possibilisten in Paris gleichzeitig zwei konkurrierende Kongresse ab. Die beiden Kongresse bildeten einen scharfen Kontrast.

Die Possibilisten hatten alle Hebel in Bewegung gesetzt, um einen Kongreß zusammenzuschustern. Was dabei herauskam, war eine kleine, spalterische Versammlung, die ein armseliges und ödes Bild bot. Außer den Vertretern der französischen Possibilisten gab es unter den Delegierten nur etwas mehr als 70 Vertreter aus 9 Ländern, fast alle Tradeunionisten. Auf diesem Kongreß ohne jegliche internationale Vertretung konnte natürlich nicht eine neue internationale Organisation entstehen. Das von den Opportunisten geschmiedete Komplott zur Eroberung der Führung der internationalen Arbeiterbewegung und zu ihrer Spaltung endete mit einem kläglichen Bankrott.

Der internationale Sozialistenkongreß der Revolutionäre verlief in einer begeisternden und eindrucksvollen Atmosphäre. 393 Arbeitervertreter aus 22 europäischen und amerikanischen Staaten nahmen daran teil, unter ihnen viele berühmte Aktivisten und hervorragende Führer der Arbeiterbewegung. Der Kongreß hatte also eine breite internationale Besetzung. In der Kongreßhalle hingen rote Fahnen, Porträts von Marx und die Losungen *„Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“* und *„Politische und ökonomische Entmachtung der Bourgeoisie und Überführung der Produktionsmittel in Gemeineigentum“*. W. Liebknecht, Bebel, Vaillant, Lafargue und andere berühmte Parteiführer wurden ins Präsidium des Kongresses gewählt. W. Liebknecht wurde der Vorsitz des Kongresses übertragen. Er verkündete auf diesem Kongreß die Gründung der II. Internationale.

Aber auch der Kongreß der Revolutionäre war erfüllt vom heftigen Kampf der zwei Linien. Gleich zu Beginn des Kongresses verlangten einige Delegierte unter dem Vorwand der Verstärkung des Zusammenschlusses der internationalen Arbeiterbewegung die Vereinigung mit dem Possibilisten-Kongreß. In seiner Rede wies W. Liebknecht korrekt darauf hin, *„daß eine Vereinigung um jeden Preis falsch sei; nur wenn die Delegierten unseres Kongresses den Beschlüssen des anderen Kongresses zustimmen könnten, bestünde die Möglichkeit und Aussicht der Vereinigung beider Kongresse“*. Der Kongreß nahm den Antrag von Liebknecht an. Aber der Possibilisten-Kongreß lehnte diese Bedingung ab und stellte dagegen eine Reihe ungerechtfertigter Forderungen, die selbstverständlich von den Führern der II. Internationale zurückgewiesen wurden, so daß das opportunistische Komplott scheiterte.

Weil Engels mit der Durchsicht des 3. Bandes des „Kapitals“ sehr beschäftigt war, konnte er nicht persönlich am Kongreß teilnehmen, aber er verfolgte das gesamte Geschehen des Kongresses mit größter Aufmerksamkeit. Als er hörte, daß einige Leute für die bedingungslose Vereinigung beider Kongresse eintraten, erhob er sofort warnend seine Stimme: *„Die Verschmelzung unter rationellen Bedingungen ist ganz gut, aber der Schwindel besteht im Geschrei nach Verschmelzung um jeden Preis von seiten einiger der Unsern.“* (5) Und nach dem Scheitern des Vereinigungsplans der Versöhnler schrieb er erfreut: *„Recht aber ist es unsern sentimental Versöhnungsbrüdern, daß sie für alle ihre Freundschaftsbeteuerungen diesen derben Tritt auf den Allerwertesten erhalten.“* (6)

Der Pariser Kongreß der II. Internationale nahm einen Beschluß von historischer Bedeutung an: Zum Gedenken an den heldenhaften Kampf der Chicagoer Arbeiter am 1. Mai 1886 für den Achtstundentag wurde

Nach dem Pariser Kongreß zeigte sich sehr schnell seine vorwärtstreibende Rolle für die Arbeiterbewegung. Das Proletariat aller Länder folgte begeistert dem Aufruf zum „Feiern des 1. Mai“. Am 1. Mai 1890 fanden in zahlreichen Städten Englands, Deutschlands, Italiens, Belgiens, Hollands, der Vereinigten Staaten, Schwedens und Norwegens riesige Demonstrationen statt. Engels nahm im hohen Alter von 70 Jahren an der 1. Mai-Demonstration der Londoner Arbeiter teil. Bei der Schilderung dieser Demonstration schrieb Engels äußerst bewegt: Heute „hält das europäische und amerikanische Proletariat Heerschau über seine zum erstenmal mobil gemachten Streitkräfte, mobil gemacht als ein Heer, unter einer Fahne . . . Und das Schauspiel des heutigen Tages wird den Kapitalisten und Grundherren aller Länder die Augen darüber öffnen, daß heute die Proletarier aller Länder in der Tat vereint sind.“ (7)

Die Tatsache, daß die Zusammensetzung der II. Internationale kompliziert war — es gab sowohl revolutionäre Marxisten als auch Anarchisten und die verschiedensten reformistischen Elemente — be-

In der ersten Etappe der II. Internationale, d. h. von ihrer Gründung bis 1896, fanden insgesamt noch drei Kongresse statt: der zweite im August 1891 in Brüssel, der dritte im August 1893 in Zürich und der vierte im Juli 1896 in London.

Die erste Zeit der II. Internationale stand im Zeichen des aktiven Kampfes gegen den Anarchismus. Nach der Niederlage der Kommune, als der Kapitalismus auf der ganzen Welt zum imperialistischen Stadium überging, wurden eine große Anzahl von Kleinbürgern ruiniert, wodurch die Reihen der Arbeiter ständig aufgefüllt wurden. Die nichtproletarischen Ideen dieser Leute bildeten einen guten Nährboden für den Anar-

Appel du Parti Ouvrier

SA 10017

Le nombre des résolutions prises par le Congrès International qui s'est tenu à Paris du 14 au 21 juillet 1889, se trouve celui-ci :

INVESTIGATION INTERACTIVE D. 4. MAR 1890

Il sera organisé une grande manifestation internationale, à date fixe, de manière que, dans tous les pays et dans toutes les villes à la fois, le même jour, le même jour, les travailleurs mettront les pouvoirs publics en demeure de réduire légalement à huit heures la journée de travail et d'appliquer les autres résolutions du Congrès international de Paris.

Atteu qu'une semblable manifestation a déjà été décidée pour le 1^{er} mai 1889 par l'*American Federation of labour*, dans son congrès de décembre 1888 tenu à St-Louis, cette date est adoptée pour la manifestation.

Les travailleurs des diverses nations auront à accomplir cette manifestation dans les conditions qui leur sont imposées par la situation spéciale de leur pays.

D'autre part, le conseil national du Parti ouvrier français, dans son bulletin de février et, par la plume de son secrétaire, le citoyen Jules Guesde, nous adresser un manifeste contenant cette conclusion :

[illegible]

Conformément aux résolutions prises et aux appels lancés, le Comité central de Calais a décidé de faire des réunions préparatoires dans le but de consulter les représentants des diverses délégations de chaque corporation, de chaque groupement et de chaque atelier. Il est possible, sur les moyens à employer et le genre de manifestation qu'il sera possible de faire ici à Calais.

Cette première manifestation pacifique sera une sommation au pouvoir fédéral et un avertissement aux détenteurs de la fortune sociale des villes voisines.

Abstracts included in the search were not included in the review.

1. Mai – seit 1890 internationaler Kampftag der Arbeiterklasse

National Federation
of all Trades and Industries.

Temporary Head-Quarters—"The Bell Tavern," York Street, Lambeth, London, S.E.

**First of May Labour
Holiday**

MANIFESTO

Give the Workers of the United Kingdom!

[illegible]

MEN OF LONDON! The few rights we have won, it is by the valor and wit by the cowardice of our laborers. We, also, have a duty to perform to our children. Come out and march with the thousands of the Workers in all Countries.

chismus in der Arbeiterbewegung. Anarchistisch waren damals hauptsächlich die französischen Gewerkschaften, die „Jungen“ in Deutschland, und auch in Holland, Österreich, Italien, Spanien und der Schweiz gab es viele Befürworter des Anarchismus.

Die Anarchisten strebten nach der absoluten persönlichen Freiheit und Gleichheit. Sie bekämpften die Diktatur des Proletariats, verneinten die Notwendigkeit einer proletarischen Partei und wollten die Revolution, ohne Rücksicht auf die objektiven Bedingungen, ausschließlich mit gewaltsamen Mitteln durchführen. Sie lehnten es ab, sich in die tägliche Kleinarbeit unter den Massen zu vertiefen und bekämpften jeden legalen Kampf.

Diese anarchistischen Auffassungen waren völlig ungeeignet für die damalige revolutionäre Bewegung, die sich in einer Vorbereitungsphase zur Sammlung revolutionärer Kräfte befand. In einer Zeit, wo die Bedingungen für einen bewaffneten Aufstand noch nicht reif sind, muß die proletarische Partei unter Ausnutzung der legalen Bedingungen ihre Arbeit verrichten; gibt sie den legalen Kampf auf und leistet unter den Arbeitermassen keine Propaganda- und Organisationsarbeit im großen Stil, wird sie ihre engen Beziehungen zu den Massen verlieren. Wie Lenin sagte, bedeutet diese anarchistische Geistesströmung *„Unterwerfung der Arbeiterklasse unter die bürgerliche Politik, verhüllt als Negierung der Politik“*. (8)

In der ersten Etappe der II. Internationale konzentrierte sich der Kampf gegen den Anarchismus hauptsächlich auf drei Fragen: Soll man den ökonomischen Tageskampf führen? Die Anarchisten setzten sich für die Preisgabe jeder Art ökonomischen Kampfes ein und meinten, dieser Kampf sei völlig nutzlos. Soll man am parlamentarischen Kampf mitwirken? Die Anarchisten vertraten die Auffassung, jede Teilnahme am parlamentarischen Kampf sei Verrat an der Revolution. Wie soll man den Militarismus bekämpfen und welche Haltung soll man gegenüber dem Krieg einnehmen? Die Anarchisten bekämpften unterschiedslos jeden Krieg.

Auf den beiden Kongressen der II. Internationale, die in Brüssel und Zürich stattfanden, bildete der Kampf gegen den Anarchismus das zentrale Thema. W. Liebknecht, Bebel und andere widersetzten sich den falschen anarchistischen Anträgen und brachten im wesentlichen richtige Anträge ein. Auf dem Londoner Kongreß 1896 endete der Kampf gegen den Anarchismus mit einem vollständigen Sieg.

Aber eine Tendenz verdeckt eine andere. Die Revolutionäre der II. Internationale verloren beim erfolgreichen Kampf gegen den Anarchismus ihre Wachsamkeit gegenüber dem rechten Opportunismus. Auch einigen

Parteführern stiegen die Erfolge des legalen Kampfes zu Kopf. Sie waren nur darauf aus, möglichst viele Stimmen und Parlamentssitze zu erringen. Sie entwickelten sich selbst immer mehr nach rechts, wodurch die Ausbreitung der rechtsoportunistischen Strömung ermöglicht wurde.

Als die II. Internationale gegründet wurde, war Engels bereits 69 Jahre, aber er kämpfte wie eh und je unermüdlich mit einem starken Willen und einem ausdauernden kämpferischen Geist für das Festhalten am Prinzip der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats. Bei diesem Kampf richtete Engels sein besonderes Augenmerk auf die deutsche Arbeiterpartei, wobei er die Hauptspeerspitze auf den „linken“ und rechten Opportunismus in ihrem Innern lenkte. Denn die damalige deutsche Arbeiterpartei war die Partei mit der längsten Geschichte und dem größten Einfluß und Ansehen. Welche Linie sie verfolgte, hatte auf die gesamte internationale kommunistische Bewegung einen sehr großen Einfluß. Deshalb traf die Kritik des Opportunismus in der deutschen Partei auch den Opportunismus in der gesamten II. Internationale; und ihr zu helfen, sich entlang der richtigen Linie weiterzuentwickeln, trieb natürlich auch die Entwicklung der gesamten internationalen Arbeiterbewegung voran.

Die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands bestand unter der Anleitung von Marx und Engels die schweren Prüfungen zur Zeit des Sozialistengesetzes und führte schließlich die deutsche Arbeiterbewegung zu einem großen Erfolg. Im März 1890 mußte Bismarck abtreten, und im Oktober wurde das Sozialistengesetz aufgehoben. Dies signalisierte den Bankrott der reaktionären Politik Bismarcks, die Arbeiterbewegung mit starken Druckmitteln auszuschalten. Im Interesse der weiteren Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft veränderte die herrschende Klasse ihre Methoden und betrieb eine „liberale“ Politik der sozialen Reformen. Zum Beispiel stimmte sie dem Sonntag als Ruhetag zu, verbot die Arbeit für Kinder im Schulalter und billigte den Entbindungsurlaub etc. Mit dieser flexiblen Politik versuchte sie, die Reihen der Arbeiterklasse zu korrumpieren und zu spalten.

Der siegreiche Kampf des Proletariats und die taktischen Änderungen der herrschenden Klasse gaben dem Opportunismus in der deutschen Arbeiterpartei mächtigen Auftrieb. Einerseits trat er als „Links“-opportunismus der sogenannten „Jungen“ auf und andererseits als von Vollmar repräsentierter Rechtsoportunismus. Während Engels die „Jungen“ kritisierte, führte er gleichzeitig einen entschiedenen Kampf gegen den Rechtsoportunismus, der immer mehr zur Haupttendenz in der deutschen Partei wurde.

Die sogenannten „Jungen“ setzten sich hauptsächlich aus einigen Studenten und jungen Literaten zusammen, die sich selbst Theoretiker und Führer der Partei nannten. Sie propagierten wie toll unter „linken“ Parolen halbanarchistische Anschauungen in taktischen Fragen. Sie leugneten die Notwendigkeit des parlamentarischen Kampfes der Partei, waren dagegen, daß die Partei unter Ausnutzung legaler Positionen Propaganda-, Agitations- und Organisationsarbeit leistet und warfen ihr Linienfehler vor. Sie verdrehten aufs gröbste die taktischen Prinzipien des Marxismus und führten abenteuerliche, von den Massen losgelöste Aktionen durch. Außerdem setzten sie noch die Lüge in die Welt, daß ihre Aktionsprinzipien mit denen von Engels übereinstimmten. Engels verurteilte scharf diese äußerst schändlichen Aktionen der „Jungen“ und wies darauf hin, daß ihre Theorie eine totale Entstellung des Marxismus bedeutet. Würde die Partei nach den Vorstellungen der „Jungen“ handeln, würde sie sich von den Massen lösen und zerbrechen, und man wäre imstande, *„auch die stärkste, nach Millionen zählende Partei zu begraben unter dem selbstverdienten Gelächter der ganzen feindlichen Welt“*. (9) Engels entlarvte auch die törichte Hoffnung der „Jungen“, die Führer zu werden, indem er darauf hinwies, daß sie nur eine „akademische Bildung“ vorzuweisen haben, nicht die Eigenschaft besitzen, der Arbeiterklasse treu und ergeben zu dienen, und nicht in die Reihen der einfachen Kämpfer eintreten wollen. Er kritisierte scharf die blinden Aktionen dieser jugendlichen Intellektuellen und stellte fest, daß sie *„alles in allem viel mehr von den Arbeitern zu lernen haben als diese von ihnen“*. (10) Unter der Kritik und Hilfe von Engels korrigierte ein Teil der „Jungen“ seine Fehler, die Anführer jedoch hielten weiter hartnäckig an ihrem falschen Standpunkt fest und griffen zu parteispalterischen Aktivitäten. Sie wurden schließlich aus der Partei ausgeschlossen. Von da an verloren die „Jungen“ auch allmählich ihren Einfluß in der Partei.

Der Rechtsopportunisten mit Vollmar an der Spitze bildete damals bereits die gefährlichere Tendenz in der Partei. G. v. Vollmar (1850–1922) stammte aus einer Münchner Beamtenfamilie. Während des preußisch-französischen Krieges ging er zur deutschen Armee, seit 1875 wirkte er in der sozialdemokratischen Bewegung mit. Von 1879 bis 1880 war er Redakteur des in der Schweiz von der sozialdemokratischen Partei herausgegebenen Zentralorgans „Sozialdemokrat“. Nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes begrüßte Vollmar mit Beifall die „Liberalisierungs“-politik der herrschenden Klasse. Er hob die herrschende Klasse in den Himmel und bezeichnete ihr verändertes taktisches Vorgehen als Ausdruck

ihres „aufrichtig-freundschaftlichen Verhältnisses zu den Arbeitern“ und als „für die Interessen des ganzen Volkes wirkende“ Sache. Deshalb vertrat er die Auffassung, daß die proletarische Partei mit beiden Händen den „guten Willen“ der herrschenden Klasse begrüßen müsse. Er rührte auch mit ganzer Kraft die Trommel für den Parlamentarismus, bekämpfte offen die gewaltsame Revolution und behauptete, daß das Proletariat „durch das Parlament alle Ziele erreichen könne“. Dies war eine antimarxistische opportunistische Linie des Verrats am Proletariat. Aber sie wurde nicht nur nicht rechtzeitig mit Unterstützung einiger Parteiführer, zum Beispiel Bernstein und Kautsky, angegriffen und kritisiert, sondern vergrößerte vielmehr ständig ihren Einfluß, und sogar der Führer der Partei W. Liebknecht wurde durch sie in die Irre geführt, so daß er fälschlicherweise die Möglichkeit des friedlichen Übergangs anerkannte und die gewaltsame Revolution verurteilte. Dies alles zeigt, daß der Rechtsopportunisten damals die Hauptgefahr war.

Engels erkannte deutlich die ganze Gefährlichkeit des Rechtsopportunisten, deshalb konzentrierte er seine Hauptkraft neben der Bekämpfung des Anarchismus auf den Rechtsopportunisten. In dem halben Jahr von Januar bis Juni 1891 traf er, mit erstaunlicher Energie und das Banner der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats hochhaltend, drei wirkungsvolle Maßnahmen, die der opportunistischen Strömung einen schweren Schlag versetzten und die revolutionären Prinzipien des Marxismus verteidigten.

Die erste Maßnahme von Engels bestand darin, daß er die Veröffentlichung der glänzenden Schrift von Marx „Kritik des Gothaer Programms“ durchsetzte.

Auf dem Parteitag der deutschen Arbeiterpartei in Halle im Oktober 1890 wurde beschlossen, bis zum nächsten Parteitag, der in Erfurt stattfand, den Entwurf eines neuen Programms anstelle des „Gothaer Programms“ auszuarbeiten. Um den vielen Parteimitgliedern und den Massen das Verständnis des Wesens und der Bedeutung des Kampfes von Marx gegen das Lassalleanertum in den siebziger Jahren zu ermöglichen, um den Einfluß des Lassalleanertums radikal auszumerzen und um dadurch die Festlegung eines theoretisch und politisch richtigen Parteiprogramms zu ermöglichen, entschloß sich Engels, die „Kritik des Gothaer Programms“ von Marx zu veröffentlichen. Kautsky jedoch versuchte mit allen möglichen Mitteln die Veröffentlichung dieser Schrift zu verhindern. Erst die Entschiedenheit und der Kampf von Engels konnten Kautsky dazu zwingen, dieses berühmte Werk von Marx, das 15 Jahre lang verborgen geblie-

ben war, im Januar 1891 in der Zeitschrift „Die Neue Zeit“, dem theoretischen Organ der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, zu veröffentlichen.

Die Veröffentlichung der „Kritik des Gothaer Programms“ versetzte alle Opportunisten in Angst und Schrecken, und auch in der deutschen Partei reagierte man heftig darauf. Die Leute vom Schlage Kautskys wetterten in den Publikationsorganen der Partei offen los: „Die Meinung von Marx über Lassalle ist nicht die der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.“ Auch die Parlamentsfraktion der Partei gab auf der Rednertribüne des Reichstages die Erklärung ab, daß die Sozialdemokratische Partei nicht mit Marx' Auffassung von der Diktatur des Proletariats übereinstimme. Und sogar Liebknecht sagte: „Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands besteht weder aus Marxisten noch aus Lassalleanern, sondern aus Sozialdemokraten.“ In dieser Situation vertrat Engels die Auffassung, daß es notwendig ist, weiter an der Kritik der opportunistischen Strömung in der Partei festzuhalten.

Die zweite Maßnahme von Engels bestand darin, daß er im März 1891 zum 20. Jahrestag der Pariser Kommune den „Bürgerkrieg in Frankreich“ neu herausgab und dazu eine Einleitung schrieb.

In der „Einleitung“ wandte er sich gegen das absurde opportunistische Gerede, mit dem die bewaffnete Erringung der Staatsmacht bekämpft wurde, indem er auf die äußerste Wichtigkeit der Bewaffnung des Proletariats hinwies. In der großen Auseinandersetzung zwischen Revolution und Konterrevolution unterdrückt die herrschende Klasse stets mit konterrevolutionärer Gewalt die Revolution, um ihre reaktionäre Herrschaft zu schützen. „Für die am Staatsruder befindlichen Bourgeois war . . . Entwaffnung der Arbeiter erstes Gebot.“ (11) Das Proletariat kann daher den Sieg nur erringen, wenn es zur bewaffneten Revolution greift und mit der revolutionären Gewalt die konterrevolutionäre Gewalt bekämpft. Lenin meinte, diese Bilanz von Engels „ist ebenso kurz wie bedeutungsvoll. Das Wesen der Sache — unter andrem auch in der Frage des Staates (ob die unterdrückte Klasse Waffen besitzt) — ist hier treffend erfaßt.“ (12) Zu seiner Befreiung muß das Proletariat die alte Staatsmacht niederreißen und an ihre Stelle eine wahrhaft demokratische Staatsmacht setzen. Diese neue Staatsmacht ist die Diktatur des Proletariats. Engels brandmarkte scharf den Schrecken, den die Opportunisten vor der Diktatur des Proletariats verspüren, und stellte beißend fest: „Der sozialdemokratische Philister ist neuerdings wieder in heilsamen Schrecken geraten bei dem Wort: Diktatur des Proletariats. Nun gut, ihr Herren, wollt ihr wissen, wie diese

Diktatur aussieht? Seht euch die Pariser Kommune an. Das war die Diktatur des Proletariats.“ (13)

Nach der Veröffentlichung der „Kritik des Gothaer Programms“ und der Neuherausgabe der Schrift „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ stürzte sich Engels ohne Rücksicht auf Überarbeitung und Krankheit in einen neuen Kampf. Ende Juni 1891 traf er seine dritte Maßnahme und schrieb die berühmte Schrift „Zur Kritik des sozialdemokratischen Programm-entwurfs 1891“. Nach dem Parteitag der Sozialdemokratischen Partei in Halle bereite der von W. Liebknecht ausgearbeitete Entwurf eines neuen Programms die Diskussion auf dem für Oktober 1891 in Erfurt vorgesehenen Parteitag vor. Nachdem Engels Mitte Juni 1891 diesen „Entwurf“ erhalten hatte, vertrat er die Auffassung, daß das neue Programm zwar gegenüber dem „Gothaer“ einige Fortschritte aufweise, aber immer noch von nicht wenigen opportunistischen Auffassungen durchdrungen sei. Um dem Rechtsopportunismus in der deutschen Partei einen Schlag zu versetzen und so das Parteiprogramm auf eine marxistische Grundlage zu stellen, schrieb Engels „Zur Kritik des sozialdemokratischen Programm-entwurfs 1891“, kurz: „Kritik des Erfurter Programm-entwurfs“, worin er an der marxistischen Lehre von der gewaltsamen Revolution und der Diktatur des Proletariats festhielt. Nachdem Liebknecht diesen kritischen Kommentar Engels' erhalten hatte, akzeptierte er nur einige Punkte, überarbeitete den „Entwurf“ flüchtig und veröffentlichte ihn am 4. Juli 1891 im „Vorwärts“ (Zentralorgan der deutschen Arbeiterpartei). Daraufhin wurde er in der ganzen Partei diskutiert. Einige Verantwortliche in der Redaktion der Zeitschrift „Die Neue Zeit“ vertraten die Auffassung, daß der „Entwurf“ viele Fragen aufwerfe und fertigten daher einen neuen Programm-entwurf an, der auf dem Erfurter Parteitag in überprüfter und revidierter Fassung einstimmig angenommen wurde. Das „Erfurter Programm“ wies gegenüber dem „Gothaer Programm“ Fortschritte auf: es spricht von dem Grundsatz der Unvermeidlichkeit des Untergangs des kapitalistischen Systems und des Siegs des sozialistischen Systems und stellt fest, daß das Proletariat zur Umgestaltung der Gesellschaft die Staatsmacht erobern muß. Aber es enthielt immer noch erhebliche Mängel, wobei der Hauptmangel ist, daß es nicht auf die wichtige Frage der Diktatur des Proletariats eingeht. Deshalb kritisierte Engels den Entwurf des „Erfurter Programms“ sowie dieses Programm selbst. Weil alle Parteien der II. Internationale das „Erfurter Programm“ als vorbildlich bezeichneten, bedeutete Engels' Kritik an den

opportunistischen Anschauungen dieses Programms daher auch Kritik an den opportunistischen Tendenzen in der II. Internationale.

Die drei Maßnahmen von Engels trafen den Opportunismus so schwer wie drei Kanonenschüsse und trieben die Entwicklung der internationalen kommunistischen Bewegung voran. Die Tatsache, daß die II. Internationale in ihrer ersten Etappe im wesentlichen die marxistische Linie durchführte und der Rechtsopportunismus noch nicht die Oberhand gewinnen konnte, ist vor allem auf den wirkungsvollen Kampf von Engels gegen den Opportunismus zurückzuführen.

Engels' Kritik an der opportunistischen Linie in der Bauernfrage

Im Interesse des Festhaltens an dem Prinzip der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats bekämpfte Engels in dieser Etappe auch aufs schärfste die

opportunistische Linie in der französischen und deutschen Arbeiterpartei.

Marx und Engels schenkten im Interesse der proletarischen Revolution schon immer der Bauernfrage große Aufmerksamkeit. Aber die Parteien der II. Internationale waren sich über diese Frage im unklaren und nahmen eine desinteressierte Haltung ein. Bis zu Anfang der neunziger Jahre wurde mit der außerordentlichen Entwicklung des Kapitalismus in allen europäischen Ländern ein großer Teil der Bauern ruiniert. Besonders in Ländern wie Frankreich und Deutschland, in denen die bäuerliche Bevölkerung eine verhältnismäßig starke Gruppe bildete, hatte sich die Polarisierung noch mehr verschärft. Der Haß der ruinierten Bauern auf die Herrschenden wurde immer größer, und es entwickelte sich eine neue Bauernbewegung. Erst zu diesem Zeitpunkt begannen die Parteien der II. Internationale, ihr Augenmerk auf diese Frage zu richten sowie ein eigenes Bodenprogramm zu diskutieren.

Die Führer der französischen und deutschen Arbeiterpartei studierten die Bauernfrage nicht vom proletarischen Standpunkt aus, sondern schlugen, um ihre Stimmen bei den Parlamentswahlen zu erhöhen, gegenüber den Bauern eine opportunistische Politik ein. Die Parteitage der französischen Arbeiterpartei in Marseille 1892 und in Nantes 1894 verabschiedeten die Bodenprogramme der Guesdisten, die in rückschrittlicher Weise für den Schutz des bäuerlichen Privateigentums, der individuellen Kleinproduktion und sogar für den Schutz der Ausbeutung durch die reichen Bauern eintraten. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands vertrat

in der Bauernfrage die gleichen falschen Auffassungen. Auf ihrem Parteitag in Frankfurt 1894 legte Vollmar ein Bodenprogramm vor, dessen Kernpunkt die Verteidigung der Wirtschaft der reichen Bauern war und das den Einzelbauern hoch und heilig Maßnahmen zur Rettung vor ihrem Untergang versprach. Dieses Bodenprogramm löste auf dem Parteitag eine Debatte aus. Als Rechtfertigung seiner opportunistischen Anschauungen zog Vollmar auch das Programm von Nantes der französischen Partei heran und verbreitete unverschämterweise die Lüge, daß dieses Programm Engels' Billigung hätte. Engels dagegen vertrat die Auffassung, daß man das Programm von Nantes und die rechtsopportunistische Linie von Vollmar öffentlich kritisieren muß. In einem Brief an die Redaktion des „Vorwärts“ erklärte er, daß das, was Vollmar über ihn sagte, ohne jede Grundlage ist. Ferner stellte er klar, daß er dem Programm von Nantes nicht nur nicht zustimmt, sondern es vielmehr verurteilt. Engels meinte, daß die von Vollmar vertretene Bauernpolitik eine Bauernpolitik ist, „die schon übers Kleinbürgerliche hinaus nach rechts geht“. (14)

Zur Entlarvung und Kritik der opportunistischen Linie und Politik der deutschen und französischen Partei in der Bauernfrage, zur weiteren Entwicklung der marxistischen Theorie und Taktik hinsichtlich der Bauernfrage und um die Arbeiterparteien aller europäischen Länder, besonders die französische und deutsche Arbeiterpartei, zu erziehen und ihnen zu helfen bei der richtigen Lösung der Bauernfrage, veröffentlichte Engels 1894 die Schrift „Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland“, in der er die reaktionäre Linie der Rechtsopportunisten in der Bauernfrage frontal angriff.

Die zentrale Frage des Kampfes der zwei Linien in der damaligen Bauernfrage war, ob man die Bauern als verbündete Armee des Proletariats oder die Gewinnung der Bauern als rein wahltaktische Angelegenheit zur Erhöhung des Stimmanteils betrachten soll. Engels wies heftig die falsche Linie, die Bauernfrage auf die Bahn des Parlamentarismus zu bringen, zurück. Wie Engels feststellte, „ist der Bauer ein sehr wesentlicher Faktor der Bevölkerung, der Produktion und der politischen Macht“ (15), besonders in den Staaten, wo die kleinbäuerliche Wirtschaft vorherrscht. Wenn die revolutionären Parteien nicht die Bauern mobilisieren und organisieren, werden die Reaktionäre diese betrügen und ausnutzen. Die Erfahrungen und Lehren der französischen Revolution 1848 und der Pariser Kommune 1871 beweisen schlagkräftig, daß die revolutionäre Bewegung des Proletariats nicht ohne die Unterstützung der bäuerlichen Massen den Sieg erringen kann. Napoleon III. konnte deshalb die Staatsmacht usur-

pieren, weil er durch Betrug die Bauern auf seine Seite brachte. Mit ihren ständigen Versprechungen an die Bauern verfolgten die Rechtsopportunisten mit Vollmar als Vertreter auch das Ziel, sich bei den Bauern zur Gewinnung ihrer Stimmen beliebt zu machen und der opportunistischen Linie zu dienen. Engels traf den Nagel auf den Kopf, als er feststellte: *„Es ist aber nicht unser Interesse, den Bauer von heute auf morgen zu gewinnen, damit er uns, wenn wir das Versprechen nicht halten können, von morgen auf übermorgen wieder abfällt.“* (16) Der Sieg der Revolution kann nur sichergestellt werden, wenn man an den proletarischen Prinzipien festhält, die Bauern unter der Führung der Arbeiterklasse zur proletarischen Revolution führt und gleichzeitig auch die Arbeiterklasse die Bauern um sich zusammenschließt und ein festes Bündnis mit den Bauern aufbaut. Deswegen rief Engels den Arbeiterparteien aller Länder zu: *„Um aber die politische Macht zu erobern, muß diese Partei vorher von der Stadt aufs Land gehn, muß eine Macht werden auf dem Land.“* (17) Auf diese Weise werden die bäuerlichen *„Kernregimenter“ der preußischen Armee . . . sozialdemokratisch, und damit vollzieht sich eine Machtverschiebung, die eine ganze Umwälzung in ihrem Schosse trägt.* (18)

Eine weitere wichtige Frage des Kampfes der zwei Linien in der damaligen Bauernfrage war, ob man an der proletarischen Klassenlinie festhält und ein starkes Bündnis zwischen den Arbeitern und Bauern aufbaut oder ob man klassenunspezifisch alle Bauern vereinigt.

Die Opportunisten in der französischen und deutschen Partei unterzogen nicht jede Klasse im Dorf einer Klassenanalyse und vertraten die falsche Auffassung, *„alle Elemente der dörflichen Produktion zu vereinen“*. Engels analysierte wissenschaftlich mit Hilfe der marxistischen Methode der Klassenanalyse die wirtschaftliche Stellung und politische Haltung jeder Klasse in den französischen und deutschen Dörfern und legte für die proletarischen Parteien die Klassenlinie und die grundlegende Politik fest, der sie bei der Führung der Bauern folgen sollten.

Engels wies darauf hin, daß es unter den Bewohnern der deutschen Dörfer verschiedene Schichten gibt wie zum Beispiel die Landarbeiter, Klein-, Mittel- und Großbauern. Die Landarbeiter bilden das Dorfproletariat, und die Arbeiterpartei muß sich vor allem mit ihnen verbinden und sich auf sie stützen.

Die französischen und deutschen Kleinbauern (Parzellenbesitzer und Pächter) bilden die überwiegende Mehrheit der dörflichen Bevölkerung. Ihre Lebensbedingungen sind verhältnismäßig schlecht und schwanken außerdem von Jahr zu Jahr. Sie sind die zukünftigen Proletarier. Um den

Sieg der proletarischen Revolution zu erringen, muß die sozialistische Partei die Kleinbauern auf ihre Seite ziehen und ein festes Bündnis zwischen den Arbeitern und Bauern schmieden.

Engels unterzog auch die Mittelbauern in Süddeutschland einer Analyse. Ihre Lage unter dem kapitalistischen System war sehr unausgeglichen. Sie konnten jederzeit in die Reihen der Kleinbauern überwechseln, und daher war auch ein Zusammenschluß mit ihnen möglich. Was die Großbauern, d. h. die reichen Bauern anging, so konnte man mit ihnen ein zeitweiliges Bündnis gegen die Großgrundbesitzer eingehen. Über die Großgrundbesitzer sagte Engels klipp und klar, daß sie die Zielscheibe der proletarischen Revolution sind und daß sie, nachdem die sozialistische Partei die Staatsmacht in den Händen hat, genauso wie die Fabrikherren enteignet werden.

Die Opportunisten, die in der Bauernfrage mit dem Aushängeschild der Vereinigung mit allen Elementen der dörflichen Produktion hausieren gingen, verteidigten in Wirklichkeit das ausbeuterische Lohnsystem im Dorf.

Eine wichtige Frage des Kampfes der zwei Linien in der damaligen Bauernfrage war auch, ob man die Bauern auf dem sozialistischen Weg beharrlich vorwärtsbringt und den Rückschritt bekämpft oder ob man die Bauern den kapitalistischen Weg gehen läßt.

Die beiden Arbeiterparteien Frankreichs und Deutschlands vertraten in ihren Bodenprogrammen extrem falsche Positionen. Sie behandelten die bemitleidenswerte Hoffnung der Bauern unter dem kapitalistischen System auf ein kleines Stück Land, um ihrem Untergang zu entgehen, als grundlegendes Interesse der Bauern. Sie paßten sich den tief eingprägten Vorstellungen der Kleinbauern über Privatbesitz an und vertraten sogar die Auffassung, daß das Proletariat nach der Machtergreifung das Privateigentum, die Kleinproduktion und selbst die Ausbeutung durch die Großbauern schützen müsse. Das war nicht nur völliger Blödsinn, sondern ein Schritt zurück, ein totaler Verstoß gegen das Parteiprogramm, gegen die sozialistischen Grundsätze und auch gegen die Entwicklungsgesetze der Gesellschaft. Engels war der Meinung, daß die sozialistischen Grundsätze dem Privateigentum, der Kleinproduktion und dem ausbeuterischen Lohnsystem völlig entgegengesetzt sind. Engels stellte fest: *Euer jetziger „Versuch, den Kleinbauern in seinem Eigentum zu schützen, schützt nicht seine Freiheit, sondern nur die besondere Form seiner Knechtschaft; sie verlängert eine Lage, worin er weder leben noch sterben kann.“* (19) Unter kapitalistischen Bedingungen fällt die Kleinproduktion unvermeidlich der

Großproduktion zum Opfer. Das ist so sicher wie die Zerstörung des Schubkarrens durch die Eisenbahn. Deshalb ist die Behauptung, mit Hilfe des Schutzes des kleinbäuerlichen Privatbesitzes die Bauern retten zu wollen, nicht nur theoretisch reaktionär, sondern faktisch auch undurchführbar und Augenwischerei gegenüber den Bauern.

Worin bestand dann der Ausweg für die Bauern? Engels vertrat die Auffassung, daß die Arbeiterklasse die Bauern unter kapitalistischen Bedingungen nicht vor dem Ruin und Untergang bewahren kann. Nur wenn sich die Bauern zur Revolution erheben, gemeinsam mit der Arbeiterklasse das kapitalistische System stürzen und sie mit Hilfe der Staatsmacht der Arbeiterklasse auf den Weg der sozialistischen Kollektivierung geführt werden, können sie ihre rückständige und ärmliche Stellung als Kleinproduzenten loswerden. Zu diesem Punkt hat Engels schon 1886 in einem Brief an Bebel festgestellt, daß man während des Übergangs zur kommunistischen Wirtschaft die genossenschaftliche Produktion als zentrales Kettenglied anpacken muß.

Wie sind die Bauern auf den Weg der sozialistischen Kollektivierung zu führen? Engels vertrat die Auffassung, daß man, um die Bauern zum Eintritt in die Genossenschaften zu bewegen, am Grundsatz der Freiwilligkeit festhalten und zur Methode des Beispiels und der Hilfe greifen muß: Er stellte fest: Keine Enteignung des Kleinbauern durch Gewalt, sondern Überleitung seines Privatbetriebs und Privatbesitzes in einen genossenschaftlichen; nicht durch Gewalt, sondern durch Beispiel und Darbietung gesellschaftlicher Hilfe. Dies führt die Bauern auf den lichten Weg der Revolution. Die Opportunisten zerren die Bauern zurück und lassen sie den dunklen Weg des Kapitalismus gehen.

Dieses Werk von Engels versetzte der opportunistischen Linie der II. Internationale in der Bauernfrage einen schweren Schlag und entwickelte die marxistische Theorie über das Bündnis zwischen den Arbeitern und Bauern weiter, wodurch sie zu einer wichtigen Richtschnur für die proletarischen Parteien zur Anleitung der Bauernbewegung wurde.

Der Tod von Engels

Seit 1894 wurde Engels häufig von schweren Krankheiten heimgesucht. Im Frühjahr 1895 verschlechterte sich sein Krankheitszustand, und sein Arzt diagnostizierte Speiseröhrenkrebs im Spätstadium. Obwohl er häufig schwer unter seiner Krankheit litt, arbeitete und kämpfte er bis zur letzten Sekunde seines

Lebens wie gewöhnlich mit großer Konzentration und von ganzem Herzen für die revolutionäre Sache des internationalen Proletariats. Er nahm ständig zu Besuch kommende Genossen und Kampfgefährten auf, und in einem regen Schriftverkehr half er ihnen und ermunterte sie zur Durchführung des revolutionären Kampfes.

Nachdem sich sein Krankheitszustand immer mehr verschlimmert und jede ärztliche Kunst versagt hatte, schied der große Lehrer des Proletariats Friedrich Engels am 5. August 1895 in London für immer aus dem Leben. Die schmerzliche Nachricht von Engels' Tod erfüllte das gesamte Weltproletariat mit tiefer Trauer.

Die Genossen hielten entsprechend seinem Testament ein feierliches und schlichtes Trauermeeting ab, an dem Engels' Freunde und Vertreter des Proletariats aus allen Ländern teilnahmen, darunter W. Liebknecht und Bebel von der deutschen Partei, Lafargue von der französischen Partei, Eleanor Marx und Aveling von der englischen Arbeiterbewegung und Vertreter aus Belgien, Rußland und Italien. Engels sterbliche Überreste wurden entsprechend seinem Testament verbrannt und seine Urne vor Eastbourne, einem Ferienort, den Engels zu seinen Lebzeiten sehr geliebt hatte, ins Meer versenkt.

Engels' Leben war ein Leben für den revolutionären Kampf. Zusammen mit Marx hielt er das große Banner der kommunistischen Revolution hoch und verkündete mit furchtlosem, revolutionärem Geist der ganzen Welt den unvermeidlichen Untergang der Bourgeoisie und den unvermeidlichen Sieg des Proletariats. Engels und Marx, die gemeinsam die marxistische Philosophie, politische Ökonomie und die Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus begründeten, zeigten dem Proletariat einen revolutionären Weg der Befreiung von der Ausbeutung und der Herrschaft des Kapitals. Sie gaben nie ihren Platz in der vordersten Reihe des Kampfes auf und waren sowohl revolutionäre proletarische Kämpfer als auch große Lehrer des Proletariats. Gemeinsam gründeten sie den Bund der Kommunisten, wirkten persönlich an der europäischen Revolution 1848 mit und kämpften in den Reihen des bewaffneten Aufstandes. Gemeinsam gründeten sie die I. Internationale, kümmerten sich um den Aufbau und das Heranwachsen der Arbeiterparteien aller Länder und führten einen prinzipienfesten und unversöhnlichen Kampf gegen den Opportunismus aller Schattierungen. Nach dem Tode von Marx setzte Engels die Rolle des Beraters und Lehrers der europäischen Sozialisten fort, kämpfte in hervorragender Weise gegen den rechten und „linken“ Opportunismus, verteidigte den Marxismus und entwickelte ihn weiter, leitete die proletarischen Parteien

aller Länder in Europa und Amerika beim Aufbau der II. Internationale und entwickelte und verstärkte weiter die revolutionäre Kraft des internationalen Proletariats.

Engels' Name steht in einer Reihe mit dem von Marx. Er gilt im Herzen der Werktätigen aller Länder als Symbol für Revolution, Sozialismus und Kommunismus. Am Ende seines Lebens überarbeitete er den von Marx hinterlassenen 2. und den 3. Band des „Kapitals“ und gab sie heraus. Er selbst hinterließ dem Proletariat „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“, „Anti-Dühring“, „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“, „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ und andere Werke. Diese Werke sind ein äußerst wertvoller theoretischer Schatz und spielen für die Verbreitung und Verteidigung des Marxismus eine enorm wichtige Rolle. Mit dem Buch „Dialektik der Natur“ erschloß Engels ein neues Gebiet in der Geschichte der Philosophie. Außerdem verfaßte er noch viele militärische Schriften, in denen er einen selbständigen und besonderen Beitrag zur marxistischen Militärtheorie leistete.

Engels und ebenso Marx verfolgten mit großer Sympathie und Unterstützung den Kampf der unterdrückten Völker und entlarvten tiefgreifend die Kolonialisten. Zu seinen Lebzeiten nahm Engels leidenschaftlichen Anteil am revolutionären Kampf des chinesischen Volkes und ließ ihm große Unterstützung und Ermutigung zuteil werden. Als 1856 der 2. Opium-Krieg ausbrach, prangerte er die Piratenakte und die betrügerische Propaganda des englischen Imperialismus an und zeigte den gerechten Charakter des chinesischen Volkskrieges auf. Außerdem enthüllte er erbarmungslos die Aggressionen des russischen Zaren gegen das chinesische Volk. Dies bedeutete eine energische Unterstützung des revolutionären, anti-imperialistischen Kampfes des chinesischen Volkes.

Engels eignete sich ein umfassendes Wissen an, so daß Marx ihn als eine „Enzyklopädie“ schätzte. Auch leistete er zur internationalen Arbeiterbewegung unschätzbare Beiträge, aber trotz seiner Gelehrsamkeit und hohen Autorität war er nicht überheblich. Im Gegenteil, er blieb immer äußerst bescheiden und schlicht. Zu der Tatsache, daß die sozialistischen Parteien aller Länder ihn als ihren eigenen Führer verehrten und sich um ihn sorgten, erklärte Engels, daß das hauptsächlich das Verdienst von Marx ist. Er bezeichnete sich selbst als Marx' „Zweite Geige“. Außerdem sagte er, daß *„ich den Ruhm und die Ehre einernten muß, deren Saat ein Größerer als ich, Karl Marx, ausgestreut hat. Und so kann ich nur geloben, den Rest meines Lebens im aktiven Dienst des Proletariats . . . zu verbringen“*. (20)

Engels war der engste Kampfgefährte von Marx. Er widmete sein eigenes Leben der Sache der Befreiung des Weltproletariats. Lenin schrieb: *„Engels war nach seinem Freunde Karl Marx (der 1883 starb) der bedeutendste Gelehrte und Lehrer des modernen Proletariats in der ganzen zivilisierten Welt.“* (21)

Die große Lehre und der kämpferische Geist von Engels und Marx sind für immer im Herzen des Proletariats und der Werktätigen aller Länder eingeschreint und werden uns ewig beflügeln, die Revolution ununterbrochen fortzuführen und siegreich vorwärtszuschreiten.

ANMERKUNGEN

- (1) Engels an F. A. Sorge (12. — 17. September 1874), Marx/Engels, Werke, Bd. 33, S. 642
- (2) Lenin, Vorwort zur russischen Übersetzung des Buches „Briefe und Auszüge aus Briefen von J. Ph. Becker, J. Dietzgen, F. Engels, K. Marx u. a. an F. A. Sorge u. a. “, Lenin, Werke, Bd. 12, S. 367
- (3) Engels an F. A. Sorge (8. Juni 1889), Marx/Engels, Werke, Bd. 37, S. 231
- (4) Engels an F. A. Sorge (17. Juli 1889), Marx/Engels, Werke, Bd. 37, S. 251
- (5) ebenda, S. 250
- (6) Engels an F. A. Sorge (20. Juli 1889), Marx/Engels, Werke, Bd. 37, S. 253
- (7) Engels, Vorwort zur deutschen Ausgabe von 1890 von Marx/Engels, „Manifest der Kommunistischen Partei“, in: Marx/Engels, „Manifest der Kommunistischen Partei“, Peking 1975, S. 24, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 22, S. 58 f.
- (8) Lenin, „Anarchismus und Sozialismus“, Lenin, Werke, Bd. 5, S. 337
- (9) Engels, „Antwort an die Redaktion der 'Sächsischen Arbeiterzeitung' “, Marx/Engels, Werke, Bd. 22, S. 69
- (10) ebenda, S. 70
- (11) Engels, Einleitung zu Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, in: Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, Peking 1972, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 22, S. 190
- (12) Lenin, „Staat und Revolution“, Peking 1971, S. 93, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 25, S. 463
- (13) Engels, Einleitung zu Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, a. a. O., S. 17 f. (bzw. S. 199); siehe dazu auch Anmerkung 1 (bzw. Anmerkung 165)
- (14) Engels an W. Liebknecht (24. November 1894), Marx/Engels, Werke, Bd. 39, S. 330
- (15) Engels, „Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland“, Marx/Engels, Werke, Bd. 22, S. 485
- (16) ebenda, S. 499
- (17) ebenda, S. 486
- (18) ebenda, S. 505
- (19) ebenda, S. 492

- (20) Engels, „An die Redaktion des 'Berliner Volksblatts'“, Marx/Engels, Werke, Bd. 22, S. 86
(21) Lenin, „Friedrich Engels“, Lenin, Werke, Bd. 2, S. 5

VII. DIE GEBURT DES LENINISMUS

„Der Leninismus ist der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution.“ (1) Der Leninismus gestaltete und entwickelte sich unter den Bedingungen des Imperialismus. In der imperialistischen Epoche spitzten sich alle dem Kapitalismus innewohnenden Widersprüche in nie gekannter Weise zu, und die proletarische Revolution wurde zu einer Frage der unmittelbaren Praxis. Mit dem Übergang des Konkurrenzkapitalismus zum Imperialismus trat im Innern der internationalen Arbeiterbewegung eine revisionistische Strömung mit Bernstein als Vertreter zutage, die sich auch in den Parteien aller Länder der II. Internationale gefährlich ausbreitete. Unter diesen gesellschaftlichen und historischen Bedingungen stand der große Lenin mutig auf, übernahm und verteidigte die revolutionäre Lehre von Marx und Engels, kämpfte in einer langwierigen revolutionären Praxis mit dem Revisionismus der II. Internationale, entwickelte die Lehre von der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats weiter und brachte so den Marxismus auf eine neue Stufe — die Stufe des Leninismus.

Der Imperialismus — der Vorabend der proletarischen Revolution

Am Ausgang des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts erreichte die Entwicklung des Kapitalismus in der ganzen Welt das imperialistische Stadium. Der Imperialismus und der Konkurrenzkapitalismus sind zwei verschiedene Stadien der kapitalistischen Entwicklung, die sowohl in unmittelbarer Beziehung zueinander stehen als auch große Unterschiede aufweisen. Der Imperialismus ist das höchste und auch das letzte Stadium der Entwicklung des Kapitalismus.

Auf der Grundlage der Ausführungen von Marx und Engels über die Entstehung und Entwicklung des Kapitalismus und über die Gesetzmäßigkeit seines unvermeidlichen Untergangs faßte Lenin die Veränderungen der

politischen und wirtschaftlichen Lage in der Welt in den Jahrzehnten nach der Veröffentlichung des „Kapitals“ zusammen, analysierte die Natur des Imperialismus allseitig und wissenschaftlich und enthüllte das unwiderstehliche historische Gesetz der Entstehung und des Untergangs des Imperialismus. Lenins Imperialismustheorie ist eine wichtige Weiterentwicklung der Lehre des wissenschaftlichen Sozialismus.

Lenin stellte fest: *„Der Imperialismus ist ein besonderes historisches Stadium des Kapitalismus. Diese Besonderheit ist eine dreifache: der Imperialismus ist: 1. monopolistischer Kapitalismus; 2. parasitärer oder faulender Kapitalismus; 3. sterbender Kapitalismus.“* (2)

Die Herrschaft des Monopolkapitals ist das grundlegendste Merkmal des Imperialismus. Das Monopol entwickelte sich auf der Grundlage der freien kapitalistischen Konkurrenz und war das Produkt einer bestimmten Stufe der Konzentration der Produktion. Im liberal-kapitalistischen Stadium waren die Kapitalisten zur Erringung von noch mehr Mehrwert zu scharfer Konkurrenz gezwungen. Um die eigenen Konkurrenten zu schlagen, mußten sie ständig die Technik verbessern, die Investitionen erhöhen, die Produktion ausweiten und die Selbstkosten senken. Dies trieb die Anhäufung und Konzentration des Kapitals so weit, daß sich die Produktion immer mehr in den Händen einer kleinen Anzahl von Großunternehmen konzentrierte. Aus der hohen Konzentration der Produktion entstand notwendigerweise auch das Monopol, in der Form von Kartellen, Syndikaten, Trusts, Konzernen und anderen monopolistischen Organisationen und als imperialistische Monopolherrschaft. Aber die Monopole konnten nicht die Konkurrenz beseitigen, eine scharfe Konkurrenz existierte überall, ob nun innerhalb oder zwischen den monopolistischen Organisationen. Im imperialistischen Stadium hat die Finanzoligarchie, die sich aus wenigen Leuten zusammensetzt, die wirtschaftlichen Schaltstellen des Staates in der Hand. Sie kontrolliert ferner durch ihre ökonomische Macht die Innen- und Außenpolitik des Staates, bestimmt, wer in die Regierung eintritt, und wird so zum höchsten Herrscher des Staates. Um höchste Monopolprofite zu erzielen, verstärkt die Finanzoligarchie die Ausbeutung der Werktätigen im eigenen Land und exportiert zusätzlich noch Kapital in die Kolonien und Halbkolonien und preßt die Völker dieser Länder aus. Der Kampf zwischen den Monopolcliquen verschiedener Länder um Märkte, Rohstoffquellen und Investitionsmöglichkeiten kommt unmittelbar im heftigen imperialistischen Kampf um die räuberische Aufteilung der Welt und Erämpfung von Einflußsphären zum Ausdruck.

Der Imperialismus ist parasitärer, faulender Kapitalismus. Nach Eintritt

in das imperialistische Stadium fesselt das Monopolkapital immer mehr die Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte, behindert den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die Anwendung von neuen Erfindungen und bringt die Tendenz zu Stagnation und Fäulnis hervor. Im imperialistischen Stadium ist zwar die Entwicklung der kapitalistischen Produktion nicht ausgeschlossen, und in einzelnen Zweigen, in einzelnen Ländern oder für gewisse Zeitspannen kann sie nach wie vor verhältnismäßig rasch sein, aber sie ist häufig einseitig und unausgewogen, zum Beispiel entwickelt sich die Rüstungsindustrie besonders schnell. Die allgemeine Tendenz jedoch ist, daß sich das Tempo der Entwicklung der Produktivkräfte verlangsamt hat. Der Parasitismus und die Fäulnis des Imperialismus kommen am auffälligsten in einigen imperialistischen europäischen Ländern in dem Auftreten der Schicht der Rentiers, d. h. Personen, die vom „Kuponschneiden“ leben und deren Beruf der Müßiggang ist, zum Ausdruck, ferner noch im Rentnerstaat, der von der Ausbeutung überseeischer Länder und Kolonien lebt. Darüber hinaus äußern sich der Parasitismus und die Fäulnis des Imperialismus in der Politik als Reaktion auf der ganzen Linie. Im imperialistischen Stadium wird jede bürgerliche Partei, ob es sich nun um Republikaner, Monarchisten, Radikale oder Humanisten handelt, zur Vertreterin der Interessen der Monopolbourgeoisie. Deshalb bekämpft jede Partei, wo auch immer an der Macht, die arbeitende Bevölkerung, plündert die Menschen in den Kolonien aus, unterdrückt die revolutionäre Bewegung und betreibt Großmachtpolitik. Außerdem verfallen im imperialistischen Stadium auch immer mehr die Literatur und die Kunst.

Der Imperialismus ist sterbender Kapitalismus. Im imperialistischen Stadium verschärfen sich alle Widersprüche des Kapitalismus in nie gekannter Weise.

Erstens spitzt sich der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie bis zum äußersten zu. Um Höchstprofite zu erzielen, betreibt die Bourgeoisie mit den verschiedensten Mitteln eine noch grausamere Ausbeutung und Unterdrückung. Aufgrund des militärischen Wettrüstens steigen die Militärausgaben rasch, und die Last auf den Schultern des Proletariats nimmt zu, so daß sich seine Lebensbedingungen rapide verschlechtern und es verarmt. Die Arbeiter aller Länder erheben sich zum Widerstand, führen Streikämpfe durch, und die Arbeiterbewegung entwickelt sich mit unwiderstehlicher Kraft. Dadurch, daß die Bourgeoisie nicht nur das Proletariat ausbeutet und unterdrückt, sondern auch die Bauern und übrigen Werktätigen, wird es dem Proletariat ermöglicht,

im revolutionären Kampf zuverlässige Bundesgenossen zu gewinnen.

Zweitens verschärft sich auch weiter der Widerspruch zwischen dem Imperialismus und den kolonialen und halbkolonialen Ländern. Der Imperialismus, der in großem Stil Kapital in die Kolonien und Halbkolonien exportiert, sich dort eine Kompradorenklasse heranzüchtet, sich mit der ansässigen feudalen Grundherrenklasse verbindet und die Volksmassen in den Kolonien und Halbkolonien bis aufs letzte Hemd auspreßt und barbarisch ausbeutet, hat den Haß der dortigen Volksmassen gegen den Imperialismus entfacht und die Entwicklung der nationalen Befreiungsbewegungen vorangetrieben. Der Imperialismus ist der gemeinsame Feind des Proletariats in den Stammländern und der Volksmassen in den Kolonien und Halbkolonien, und die nationalen Befreiungsbewegungen werden zu einer großen verbündeten Armee der proletarischen Revolution.

Drittens spitzen sich auch die Widersprüche zwischen den imperialistischen Staaten immer mehr zu. Jedes imperialistische Land expandiert wütend nach außen und kämpft um Kapitalexportmöglichkeiten, Rohstoffquellen und Absatzmärkte. Weil die Kolonien und Halbkolonien bereits aufgeteilt sind und zwischen den imperialistischen Ländern das Gesetz der ungleichmäßigen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung wirkt, kommt es zu imperialistischen Kriegen um die Neuaufteilung der Welt. Diese Kriege werden nicht nur die imperialistischen Länder schwächen, sondern schaffen auch für den antiimperialistischen Kampf der Völker der ganzen Welt günstige Bedingungen, denn Kriege erzeugen Revolution und treiben den Kampf um die Befreiung des Proletariats voran.

Die von der imperialistischen Monopolherrschaft erzeugte Zuspitzung der Widersprüche und ihre sich verstärkende Tendenz zur Fäulnis beschleunigt das Herankommen der proletarischen Revolution. Deshalb stellte Lenin fest: *„Der Imperialismus ist der Vorabend der sozialen Revolution des Proletariats.“* (3)

Und auch der Vorsitzende Mao sagte: *„Der Imperialismus selbst hat die Voraussetzungen für seinen Untergang geschaffen. Sie sind das Erwachen der breiten Volksmassen in den Kolonien und Halbkolonien sowie in den imperialistischen Ländern selbst. Der Imperialismus hat die breiten Volksmassen in der ganzen Welt in die historische Epoche des großen Kampfes zur Vernichtung des Imperialismus hineingetrieben.“* (4)

Rußland — das Geburtsland des Leninismus

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war auch Rußland in das imperialistische Stadium eingetreten. Damals kontrollierten in Rußland mehr als

30 Monopolorganisationen die wichtigen Industriezweige des ganzen Landes. Auch im Bankkapital setzte eine Konzentration ein, so daß acht Großbanken 50 % des gesamten Bankkapitals in Händen hatten. Rußland exportierte Kapital in die Balkanländer, in die Türkei, nach Persien und China. Aber Rußland wies neben den allgemeinen und grundlegenden Merkmalen des Imperialismus seine eigenen Besonderheiten auf, nämlich eine Herrschaft, die auf der Verbindung des Monopolkapitalismus mit den Überresten der feudalen Leibeigenschaft beruhte mit einem feudalen Monarchen als Machthaber, dessen engster Bundesgenosse die Finanz- und Monopololigarchie war. Deshalb war der russische Imperialismus ein militärisch-feudaler Imperialismus. Aus diesem Grunde traten in Rußland alle Widersprüche des Imperialismus besonders scharf zutage.

Erstens war der Widerspruch zwischen dem Proletariat und dem Monopolkapital und der zaristischen Selbstherrschaft äußerst scharf. Das russische Proletariat war der doppelten Unterdrückung und Ausbeutung durch den Kapitalismus und die zaristische Selbstherrschaft ausgesetzt. Die Arbeitszeit der Arbeiter war 15 bis 16 Stunden lang, die Löhne waren niedrig, und die Fabrikherren konnten nach Belieben die Löhne senken, Geldbußen aussprechen und Arbeiter entlassen. Politisch hatten die Arbeiter keinerlei Rechte und fristeten ein unmenschliches Sklavendasein. Wenn die Arbeiter unter diesen erbärmlichen und harten Lebensbedingungen die Freiheit erringen und die brutale Unterdrückung und Ausbeutung abschütteln wollten, mußten sie sich zur Revolution erheben und den Kapitalismus und die zaristische Selbstherrschaft stürzen.

Zweitens war auch der Widerspruch zwischen den Bauern einerseits und den feudalen Grundherren und der Bourgeoisie andererseits sehr heftig. Die russischen Bauern lebten in äußerster Armut und Not, weil sie doppelt unterdrückt wurden — vom Feudalismus und Kapitalismus. Einerseits wurden sie von der Ausbeutung der Grundherren und den drückenden Steuern und Abgaben für den Zaren erbarungslos ausgepreßt; andererseits führte die Entwicklung des Kapitalismus im Dorfe zu einer raschen Polarisierung der bäuerlichen Produktion. Im damaligen Rußland besaßen die reichen Bauern, die 15 % der gesamten bäuerlichen Bevölkerung bildeten, 50 % der Anbaufläche, während die überwiegende Mehrheit der armen Bauern ums nackte Überleben kämpfen mußte. Die breite Masse der

Bauern befand sich wie die Arbeiter in einer völlig rechtlosen Lage. Um die zwei großen Berge, die auf ihren Schultern lasteten, abzuschütteln, begannen die Bauern mit der Revolution zur Beseitigung des feudalen Grundeigentums und zum Sturz der Zaren-Regierung.

Drittens war der nationale Widerspruch scharf ausgeprägt. Das zaristische Rußland war ein Völkergefängnis. Die über die Hälfte der gesamten russischen Bevölkerung einnehmenden nichtrussischen Nationalitäten waren einer grausamen nationalen Unterdrückung durch den Zarismus ausgesetzt. Zur Konsolidierung und Aufrechterhaltung ihrer reaktionären Herrschaft hetzte die Zaren-Regierung mit den schmutzigsten Mitteln die verschiedenen Nationalitäten auf, sich gegenseitig umzubringen, und betrieb eine gewaltsame „Russifizierungs“politik, durch die die nationalen Minderheiten grausam verfolgt wurden. Doch nicht nur das lastete auf den nationalen Minderheiten, ihr arbeitendes Volk wurde gleichzeitig auch von den eigenen Grundherren und Kapitalisten ausgebeutet und unterdrückt. Deshalb war ihre Not noch schwerer und ihre Forderung nach Sturz der reaktionären Herrschaft der zaristischen Selbstherrschaft noch dringender.

Viertens spitzte sich der Widerspruch zwischen den unterdrückten Nationen und Völkern der ganzen Welt und dem zaristischen Imperialismus immer mehr zu. Zur Erringung der Weltherrschaft unterdrückte das zaristische Rußland mehrmals die Revolutionen des ungarischen und polnischen Volkes, zettelte mehrfach Aggressionskriege gegen die Türkei, Persien und China an und besetzte weite Gebiete Chinas. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts an preßte das zaristische Rußland der Mandschu-Dynastie unter Androhung von Waffengewalt fortlaufend verschiedene ungleiche Verträge ab und besetzte den Norden der Provinz Heilungkiang, das Gebiet östlich des Wusuli und große Territorien des chinesischen Sinkiang. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts hatte es chinesisches Gebiet von 1 500 000 km² annektiert, ein Gebiet also von der dreifachen Größe Frankreichs oder von der zwölffachen Größe der Tschechoslowakei. 1900 wirkte das zaristische Rußland bei der Unterdrückung der anti-imperialistischen Yi Ho Tuan Bewegung („Boxeraufstand“) mit. Deshalb wies Lenin darauf hin, daß der zaristische Imperialismus sowohl eine wichtige Bastion der Reaktion im Westen als auch im Osten war. Der zaristische Imperialismus war nicht nur der schlimme Feind des russischen Volkes, sondern auch der Völker aller Länder. Daher mußte auch der Sturz seiner Herrschaft ihren revolutionären Kampf vorantreiben.

Fünftens war der Widerspruch zwischen dem russischen Volk und dem



westlichen Imperialismus unversöhnlich. Das Vorhandensein von Überresten der Leibeigenschaft in Rußland behinderte schwer die Entwicklung der russischen Industrieproduktion und begründete die relative Rückständigkeit Rußlands und seine Abhängigkeit vom ausländischen Kapital. Der westliche Imperialismus hatte diese Schwäche Rußlands fest im Griff und kontrollierte in Form von Beteiligungen etc. die wichtigen Wirtschaftszweige Rußlands; die Zaren-Regierung mußte jährlich mehrere 100 Millionen Rubel den Arbeitern und übrigen Werktätigen abpressen, um ihre Zinsen bei den imperialistischen Staaten des Westens zu tilgen. Gleichzeitig war das zaristische Rußland auch der Lakai und treue Bundesgenosse des westlichen Imperialismus bei seinen verbrecherischen Affären um die Aufteilung der Türkei, Persiens und Chinas. Das alles zeigte deutlich, daß das zaristische Rußland und der westliche Imperialismus miteinander verbunden waren und sich bei Eroberungen gegenseitig unterstützten. Deshalb bedeutete der Schlag gegen den zaristischen Imperialismus auch einen kräftigen Schlag gegen das gesamte imperialistische System.

Das zaristische Rußland war der Knotenpunkt aller Widersprüche des Imperialismus. Es war *„ein Herd jeder Art von Unterdrückung..., sowohl der kapitalistischen als auch der kolonialen und militärischen, in ihrer unmenschlichsten und barbarischsten Form.“* (5) Infolge der extremen Zuspitzung der Klassen- und nationalen Widersprüche erstarkten die revolutionären Kräfte ununterbrochen, so daß Rußland zu einem schwachen Kettenglied im damaligen imperialistischen Weltsystem wurde.

Rußland war nicht nur der Knotenpunkt aller Widersprüche des Imperialismus, sondern besaß auch die reale Kraft, diese Widersprüche mit revolutionären Mitteln zu lösen. Es ging mit einer großen revolutionären Bewegung schwanger und befand sich am Vorabend der proletarisch-sozialistischen Revolution. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es in Rußland rund 3 Millionen Produktionsarbeiter, von denen ungefähr die Hälfte in großen Unternehmen konzentriert war. Sie verfügten über eine große revolutionäre Entschlossenheit. In den Jahren der Wirtschaftskrise von 1900–1903 wurden viele Arbeiter erwerbslos, so daß sich ihr Leben rapide verschlechterte. Unter dem Einfluß des Marxismus wuchs die Arbeiterbewegung ständig an, und eine Welle von Streiks überzog das ganze Land. Die Arbeiter stellten die revolutionären Losungen „Demokratie“, „Freiheit“ und „Nieder mit dem Zaren“ auf. Im Jahre 1901 verwandelte sich der 1. Mai-Streik im Obuchowschen Kriegsbetrieb in Petersburg in einen blutigen Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Armee. Dies zeigte, daß die russische Arbeiterbewegung vom wirtschaftlichen Kampf

zum politischen übergegangen war und das Proletariat bereits mit voller Kraft gegen die Zaren-Regierung ankämpfte.

Unter dem Einfluß der Arbeiterbewegung entwickelte sich auch die Bauernbewegung. 1902 kam es allein im europäischen Teil Rußlands zu 340 gewaltsamen Aktionen der Bauern. Sie brannten Gutshöfe nieder, verteilten gutherrliche Ländereien und töteten verhaßte Beamte und Gutsherren. Der Kampf der Bauern gegen die Gutsherren versetzte der Reaktion im Dorf einen kräftigen Schlag. Die Bauernbewegung wurde zur mächtigen Bundesarmee des Proletariats im Kampf gegen die zaristische Selbstherrschaft.

Unter dem Ansporn der revolutionären Bewegung der Arbeiter und Bauern verstärkte sich auch ständig die Studentenbewegung, die sich mit der revolutionären Arbeiter- und Bauernbewegung vereinigte und gegen die Zaren-Regierung kämpfte. Im Winter 1901/02 organisierten die Studenten des ganzen Landes einen Generalstreik, an dem über 30 000 Studenten teilnahmen.

Die Tatsache, daß der Aufschwung der revolutionären Bewegung die reaktionäre Herrschaft der Zaren-Regierung erschütterte, machte völlig klar, daß sich Rußland am Vorabend der sozialen Revolution befand. Lenin sagte: *„Die Geschichte hat uns jetzt die nächste Aufgabe gestellt, welche die revolutionärste von allen nächsten Aufgaben des Proletariats irgendeines anderen Landes ist. Die Verwirklichung dieser Aufgabe, die Zerstörung des mächtigsten Bollwerks nicht nur der europäischen, sondern (wir können jetzt sagen) auch der asiatischen Reaktion, würde das russische Proletariat zur Avantgarde des internationalen revolutionären Proletariats machen.“* (6) Wollte das russische Proletariat diese große historische Aufgabe verwirklichen, mußte es den Marxismus mit der eigenen revolutionären Praxis verbinden, eine Reihe theoretischer und praktischer Fragen, die die Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution stellte, lösen und die richtige Linie und Politik der proletarischen Revolution festlegen. Die revolutionäre Lage in Rußland bot den Marxisten günstige objektive Bedingungen für das Studium dieser Fragen. Deshalb wurde Rußland zum Geburtsland des Leninismus.

Lenins frühe revolutionäre Tätigkeit

Wladimir Iljitsch Lenin (1870–1924) wurde am 22. April 1870 in der an der Wolga gelegenen russischen Stadt Simbirska (heute Ulja-

nowsk) geboren. Seine Kindheit und Jugendzeit verbrachte Lenin im Wolgagebiet. Mit eigenen Augen sah er, wie die armen Bauern von der zaristischen Selbstherrschaft grausam versklavt und erbärmlich ausgebeutet wurden. Daher bildeten sich in ihm von klein auf große Sympathie für das arbeitende Volk und tiefer Haß gegen die zaristische Selbstherrschaft heraus.

Zwischen dem vierzehnten und fünfzehnten Lebensjahr begann er mit der Lektüre einiger revolutionär-demokratischer Schriften über Rußland, später las er Schriften von Marx, die sein Bruder Alexander aus Petersburg mitgebracht hatte. Das Jahr 1887 war ein Wendepunkt im Leben Lenins. Im März jenes Jahres wurde sein Bruder Alexander wegen Mitwirkung in einer Terrororganisation, die ein Attentat auf den Zaren plante, ermordet. Der Tod Alexanders übte einen großen Einfluß auf Lenins Entscheidung für den revolutionären Weg aus. Aber er erkannte schon damals, daß man gegen die zaristische Selbstherrschaft nicht mit terroristischen Mitteln kämpfen kann, und er entschloß sich für einen anderen Weg im Kampf gegen die zaristische Selbstherrschaft. Im August 1887 nahm Lenin ein Studium an der Kasaner Universität auf, wo er begann, revolutionär tätig zu werden. Er nahm aktiv an der Studentenbewegung teil und wurde deswegen aus der Universität ausgeschlossen, verhaftet und kurze Zeit später deportiert. Im Gefängnis sagte ein Polizeivorsteher zu Lenin: „Warum rebellierst du, junger Mann? Du stehst vor einer Mauer!“ Lenin antwortete bestimmt: „Das ist eine morsche Mauer, man muß nur dagegen anrennen, dann bricht sie zusammen.“ Das war die erste revolutionäre Taufe, die der siebzehnjährige Lenin im Kampf gegen die zaristische Selbstherrschaft erhielt.

Ende der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts bildeten sich in Rußland die ersten marxistischen Zirkel. 1888 kehrte Lenin nach seiner Freilassung nach Kasan zurück und trat sofort einem marxistischen Zirkel bei. In dieser Zeit las er gewissenhaft eine große Zahl marxistischer Schriften. Aber damals waren die revolutionär gesinnten Intellektuellen noch in den Ideen der Volkstümmer befangen, was die Ausbreitung des Marxismus behinderte. Lenin vertrat die Auffassung, daß ohne den Bruch mit der Volkstümlerrichtung die Ausbreitung des Marxismus nicht möglich ist.

Die Volkstümmer stellten eine politische Strömung dar, die in den sechziger und siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts in Rußland verbreitet war. Sie nannten sich selbst „Sozialisten“, bekämpften aber den Marxismus. Sie meinten, daß der Kapitalismus in Rußland eine zufällige Erscheinung ohne Entwicklungsmöglichkeit sei. Sie leugneten, daß die Arbeiterklasse die

fortschrittlichste revolutionäre Klasse ist und bekämpften die Führungsrolle des Proletariats in der Revolution. Sie betrachteten die Bauern als die wichtigste revolutionäre Kraft und meinten, daß die zaristische Selbstherrschaft nur gestürzt werden könne, wenn die Intellektuellen die Bauern zum „Aufruhr“ führten. Sie hielten sich für „Volksfreunde“, schwenkten die Fahne „Unter die Bauern gehen“, trugen die Kleidung der Bauern und gingen in die Dörfer, um ihre politischen Ansichten zu propagieren. Deshalb wurden sie „Volkstümmer“ genannt. Da die Bauern sich ihnen jedoch nicht anschlossen und die zaristische Polizei sie überall verfolgte und verhaftete, ging ein Teil von ihnen nicht wieder aufs Land, sondern griff zur Kampfaktik des individuellen Terrors, um gegen das Zaren-Regime zu kämpfen. Diese Theorie und Kampfaktik fand damals unter der Jugend einen gewissen Anklang.

Die reaktionären Auffassungen und die schädliche Taktik der Volkstümmer wurden von Plechanow und seiner Gruppe „Befreiung der Arbeit“ kritisiert. Die Gruppe „Befreiung der Arbeit“ wurde von Plechanow 1883 in Genf gegründet. Sie leistete in bezug auf die Ausbreitung des Marxismus in Rußland und die Kritik der Volkstümmerideen eine große Arbeit, aber aufgrund ihrer fehlenden Verbindung zur Arbeiterbewegung war sie selbst nicht völlig frei vom Einfluß dieser Ideen und konnte daher die Aufgabe der ideologischen Zertrümmerung der Volkstümlerrichtung nicht zu Ende führen. Diese Arbeit wurde von Lenin geleistet.

Nach seiner Übersiedelung nach Samara bildete sich um Lenin der erste Zirkel der Samaraer Marxisten. Von da an begann er, die Ansichten der Volkstümmer zu kritisieren. Ferner untersuchte und erforschte er auch die Lebenslage der Bauern in allen Kreisen der dortigen Umgebung. 1893 schrieb er den Artikel „Neue wirtschaftliche Vorgänge im bäuerlichen Leben“, der sein frühestes erhaltenes Werk ist. In diesem Werk wies Lenin mit vielen Tatsachen die Spaltung und Klassengegensätze in der bäuerlichen Wirtschaft nach, zeigte das unaufhaltsame Vordringen des Kapitalismus im Dorf auf und widerlegte die falschen Auffassungen der Volkstümmer.

Im August 1893 verließ Lenin Samara und ging nach Petersburg, das damals das Zentrum des politischen Lebens und der Arbeiterbewegung in Rußland war. Zu dieser Zeit war er bereits ein fester Marxist.

Nach seiner Ankunft in Petersburg trat Lenin schnell in Kontakt zu den dortigen marxistischen Zirkeln und beschloß, ihre Mitglieder an die wirklichen Kämpfe der Arbeitermassen heranzuführen. Weil es Lenin ver-

stand, den Marxismus in Anwendung auf die russische Wirklichkeit zu propagieren, fand er schnell die Achtung und Unterstützung der Mitglieder der marxistischen Zirkel und der Arbeitermassen. In seiner Erinnerung an die überaus freudige Aufnahme Lenins sagte ein Zirkelmitglied: „Erst jetzt hatten wir unseren Führer, Steuermann und Theoretiker, mit dem nichts schiefgehen konnte.“ Einige „angesehene“ volkstümelerische Schriftsteller wie zum Beispiel Michailowski griffen hartnäckig und wütend den Marxismus an. Lenin meinte, daß es nicht ausreicht, die Volkstümlerrichtung nur in Worten zu kritisieren. Um die Volkstümlerrichtung ideologisch und theoretisch völlig zu zertrümmern, schrieb er im Frühjahr und Sommer 1894 das Buch „Was sind die 'Volksfreunde' und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?“ In diesem Buch enthüllte er das wahre Gesicht der Volkstümeler als falsche „Volksfreunde“, die in Wirklichkeit gegen das Volk waren. Lenin wies darauf hin, daß die Volkstümeler der neunziger Jahre nicht die Interessen der Bauern, sondern die der reichen Bauern vertraten. Die Volkstümeler versuchten hartnäckig den Eindruck zu erwecken, daß die Marxisten den Ruin des Dorfes und „jeden Bauern im Fabrikessel umkochen“ wollen. Lenin widerlegte das, indem er sagte, daß es sich nicht um „Wünsche“ der Marxisten handle, sondern um den wirklichen Verlauf der Entwicklung des Kapitalismus in Rußland, unter dem sich die Zahl der Proletarier unvermeidlich erhöhe und das Proletariat zum Totengräber des kapitalistischen Systems werde. Gleichzeitig kritisierte Lenin auch die Kampftechnik des individuellen Terrors der Volkstümeler. In diesem Werk rief er leidenschaftlich die russischen Marxisten auf, sich zu einer einheitlichen sozialdemokratischen Arbeiterpartei zusammenzuschließen, um *„das russische Proletariat (Schulter an Schulter mit dem Proletariat aller Länder) auf dem direkten Wege des offenen politischen Kampfes der siegreichen kommunistischen Revolution entgegenzuführen“*. (7) Durch den Kampf Lenins und seiner Anhänger wurden die Volkstümelerideen in den neunziger Jahren völlig zertrümmert.

Im Kampf gegen die Volkstümeler trat eine Gruppe von Mitläufern auf – die „legalen Marxisten“, die hauptsächlich liberal-bürgerliche Intellektuelle waren. Sie drapierten sich mit marxistischen Gewändern, druckten Artikel in legalen Zeitungen und bekämpften auch die Volkstümlerrichtung, aber sie benutzten diesen Kampf, um die Arbeiterbewegung den Interessen der Bourgeoisie unterzuordnen. Der Hauptvertreter der „legalen Marxisten“ Struve rief offen dazu auf, „unsere Kulturarbeit anzuerkennen und beim Kapitalismus in die Lehre zu gehen“. Lenin ging mit den „legalen Marxisten“ ein zeitweiliges Bündnis gegen die Volkstümeler ein, um das damali-

ge Haupthindernis für die Ausbreitung des Marxismus, nämlich die Volkstümeler, zu zerschlagen. Aber Lenin gab dabei nie die Kritik an den „legalen Marxisten“ auf. Anfang 1895 schrieb Lenin das Buch „Der ökonomische Inhalt der Volkstümlerrichtung und seine Kritik in dem Buch des Herrn Struve“, in dem er das bürgerliche Wesen des „legalen Marxismus“ tiefgreifend enthüllte und mit aller Schärfe kritisierte, daß dieser die Bourgeoisie verherrlicht, die Klassenwidersprüche verschleiert und die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats bekämpft. Lenins Kampf gegen den „legalen Marxismus“ war das Vorspiel seines Kampfes gegen den Revisionismus. Im Herbst 1895 leitete Lenin persönlich die Vereinigung der rund 20 marxistischen Arbeiterzirkel in Petersburg zu einem „Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse“. Damit war die neue Epoche der Verbindung des Marxismus in Rußland mit der Arbeiterbewegung angebrochen und der Grundstein für die Schaffung der marxistischen Arbeiterpartei für Rußland gelegt. Unter der Führung des „Kampfbundes“ nahm der Kampf der Petersburger Arbeiter gegen die zaristische Selbstherrschaft und gegen die grausame kapitalistische Ausbeutung eine noch schnellere Entwicklung. Unter seinem Einfluß vereinigten sich auch die marxistischen Arbeiterzirkel in anderen Gebieten und Städten Rußlands, wie zum Beispiel in Moskau und Kiew, und bildeten „Kampfbünde“.

Wegen seiner revolutionären Tätigkeit in Petersburg verfolgte die zaristische Regierung Lenin ununterbrochen. Am 9. Dezember 1895 wurde er verhaftet und im Jahre 1897 nach Sibirien verbannt. Während der sibirischen Verbannung intensivierte er seine Studien der revolutionären Theorie und verfolgte ferner mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung der revolutionären proletarischen Bewegung in Rußland und im Ausland.

Die Entstehung und Ausbreitung des Revisionismus in den Parteien der II. Internationale

Als die historische Entwicklung in die imperialistische Epoche eintrat und also auch die proletarische Revolution unmittelbar auf die Tagesordnung gesetzt wurde, trat in der internationalen kommunistischen Bewegung eine revisionistische Gegenströmung zutage. Die Revisionisten töteten unter dem Banner der „Berichtigungen“ zur Theorie des Marxismus die revolutionäre Seele des Marxismus ab und bekämpften

die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats. Der Vorsitzende Mao stellte fest: „Die Grundprinzipien und allgemeinen Wahrheiten des Marxismus verleugnen – das heißt Revisionismus.“ (8)

Entstehung und Ausbreitung des Revisionismus in den Parteien der II. Internationale waren nicht zufällig, sondern das Produkt der bürgerlichen Politik in der imperialistischen Epoche und charakterisierte diese ganze Epoche.

In der Epoche des Imperialismus besticht die Monopolbourgeoisie zum Schutz ihrer reaktionären Herrschaft mit einem kleinen Teil ihrer durch Ausbeutung erzielten riesigen Extraprofite Teile der Oberschicht der Arbeiter, pöppelt sie zu einer Arbeiteraristokratie hoch, die ihre Interessen in der Arbeiterbewegung vertritt. Die Bourgeoisie weiß sehr gut, daß „die Politiker innerhalb der Arbeiterbewegung, die der opportunistischen Richtung angehören, bessere Verteidiger der Bourgeoisie sind als die Bourgeois selbst“. (9) Diese Arbeiteraristokratie ist die Klassenbasis für die Entstehung des Revisionismus. Am frühesten trat diese Erscheinung in England auf, später auch in Deutschland und in anderen hochentwickelten kapitalistischen Ländern Europas und Amerikas. Gleichzeitig wurden im Herausbildungs- und Entwicklungsprozeß des Monopolkapitalismus viele Kleinproduzenten ruiniert und ständig in die Reihen des Proletariats geworfen. Diese Kleinproduzenten trugen unvermeidlich kleinbürgerliche Ideologien in die Arbeiterbewegung hinein, was einen günstigen Nährboden für das Erstarken des Revisionismus bildete. Auf der anderen Seite greift die Bourgeoisie stets zu der konterrevolutionären Doppeltaktik der bewaffneten Unterdrückung und des politischen Betrugs, um das Proletariat niederzuhalten. Am Ausgang des 19. Jahrhunderts, d.h. in der Periode der „friedlichen“ Entwicklung des Kapitalismus, schläfernte die Bourgeoisie mit winzigen Reformen unter Beibehaltung ihrer Politik der gewaltsamen Unterdrückung den revolutionären Willen des Proletariats ein, und auch einige schwankende Elemente innerhalb der sozialdemokratischen Parteien beteten infolge gewisser Siege im legalen Kampf und bei den Parlamentswahlen blind den bürgerlichen Parlamentarismus an, hoben einseitig den parlamentarischen Kampf in den Himmel und „betrieben parlamentarischen Kretinismus“. Sie verwarfen völlig die grundlegenden marxistischen Prinzipien des bewaffneten Kampfes und der gewaltsamen Revolution. Die veränderte Politik der Bourgeoisie öffnete dem Revisionismus innerhalb der Arbeiterbewegung Tür und Tor.

Da Engels zu seinen Lebzeiten den Rechtsopportunisten in der II. Internationale einer scharfen Kritik unterzogen und ihn bekämpft hatte, hatte

sich diese Strömung zeitweilig noch nicht ausbreiten können, so daß die internationale kommunistische Bewegung weiter auf dem richtigen Weg vorwärtsschritt. Nach dem Tode von Engels setzte die Verbreitung und Erstarkung des Revisionismus, d. h. des Opportunismus, in den Parteien der II. Internationale ein. Damals war der Hauptvertreter des Revisionismus der Deutsche Bernstein.

Eduard Bernstein (1850–1932) war der Häuptling des Revisionismus in der II. Internationale und der erste Verräter, der den Marxismus allseitig und systematisch „revidierte“. In jungen Jahren absolvierte er eine Banklehre. 1872 trat er mit bürgerlich-liberalen und demokratischen Ideen in die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands (Eisenacher Partei) ein. Nach seinem Parteieintritt nahm er nicht wirklich den Marxismus an und trat vor der Vereinigung der Eisenacher und Lassalleaner aktiv für einen Kompromiß mit den Lassalleanern ein; nach 1875 wurde er dann ein fanatischer Anhänger des Dühringschen kleinbürgerlichen Sozialismus; 1879 bildeten er, Höchberg und Schramm das „Züricher Trio“ und vertraten offen ein rechtsopportunistisches Programm. 1881 riß er den Posten des Chefredakteurs des „Sozialdemokrat“ an sich. Nach dem Tode von Engels ließ er die Maske fallen. Rücksichtslos startete er wütende Angriffe gegen die Partei und den Marxismus. Ab Oktober 1896 veröffentlichte er in der Zeitschrift „Die Neue Zeit“ unter dem Haupttitel „Probleme des Sozialismus“ eine Reihe von Artikeln wie zum Beispiel „Utopie und Eklektizismus“, „Zusammenbruchstheorie und Kolonialpolitik“ etc. Er behauptete, daß sich die Zeiten geändert hätten und der Marxismus „veraltet“ sei, und forderte seine allseitige „Revision“. Er prägte die berühmte, berüchtigte Formel: „Die Bewegung ist alles, das Endziel nichts!“ Seiner Meinung nach müsse die Arbeiterklasse nur eine Reihe von politischen und wirtschaftlichen „Bewegungen“ durchführen, dann könne der Kapitalismus ohne gewaltsame Revolution, ohne Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschine und auch ohne Errichtung der Diktatur des Proletariats „friedlich in den Sozialismus hineinwachsen“. Das war eine durch und durch revisionistische Formel, die zeigte, daß er sich schon völlig zum Vorreiter und Apologeten der reaktionären bürgerlichen Kräfte entwickelt hatte.

Im Januar 1899 erreichten Bernsteins verräterische Aktivitäten eine neue Stufe: Er gab mit Unterstützung und Duldung von Kautsky das Buch „Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie“ heraus. In dem Buch entstellte und „revidierte“ er allseitig und systematisch unter der Flagge des Marxismus die marxistische Philosophie,

Politikökonomie und den wissenschaftlichen Sozialismus und entwickelte eine vollständig revisionistische Theorie und Linie. Die Speerspitze seines Angriffes richtete er auf solche grundlegenden marxistischen Fragen wie die der gewaltsamen Revolution, der Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparats und der Errichtung der Diktatur des Proletariats.

Im Bereich der Philosophie schrie er „Zurück zu Kant!“ Er versuchte an die Stelle des kämpferischen Materialismus den Kantianismus zu setzen. Er griff die Dialektik als „eine Fessel für die Untersuchung aller logischen Zusammenhänge der Dinge“ an; er behauptete, daß Marx' Festhalten an der Dialektik zu Fehlern geführt hätte, wodurch es gekommen sei, daß „Dinge, die erst von mehreren nachfolgenden Generationen verwirklicht werden können, als unmittelbare Wirkung einer politischen Revolution behandelt wurden“. Das zeigte ganz klar, daß Bernstein die materialistische Dialektik deshalb böswillig angriff, weil er gegen die marxistische Lehre von der gewaltsamen Revolution war und von Grund auf den Marxismus leugnete.

Im Bereich der politischen Ökonomie bemühte er sich, den Grundstein der marxistischen politischen Ökonomie – die Mehrwertlehre – zu verdrehen. Er behauptete, daß die Mehrwertlehre „eine rein gedankliche Konstruktion“ sei, die auf einer „hypothetischen Formel beruhe“; er rührte die Trommel für die reaktionäre „Theorie vom Primat der Produktivkräfte“ und behauptete, daß der Kampf um den Sozialismus vom „Wachstum der Produktivkräfte“ entschieden werde; er entstellte schamlos die wissenschaftliche These des Marxismus vom unvermeidlichen Zusammenbruch des Kapitalismus und vom unvermeidlichen Sieg des Sozialismus, erkannte die wirtschaftlichen Krisen des Kapitalismus nicht an, beschönigte das kapitalistische System und vertuschte das Wesen des Imperialismus, womit er seiner absurden Behauptung vom „friedlichen Hineinwachsen in den Sozialismus“ eine ökonomische Begründung nachlieferte.

Im Bereich der Lehre des Sozialismus wies Bernstein völlig die marxistische Auffassung über den Klassenkampf, die proletarische Revolution, die Diktatur des Proletariats und die proletarische Partei von sich und verteidigte mit aller Kraft die imperialistische Kolonialpolitik. Er pries im großen Stil den bürgerlichen Parlamentarismus, bestritt, daß die bürgerliche Staatsmaschinerie ein Instrument der Klassenunterdrückung ist, und verleumdete die gewaltsame Revolution als „sinnloses Opfer“. Er griff die Diktatur des Proletariats als „terroristische Alleinherrschaft“ an, die nicht auf die bürgerlich-demokratische Gesellschaft anwendbar sei usw. Um die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats zu bekämpfen,

trat er dafür ein, daß die Partei ihr revolutionäres Programm aufgeben und sich in eine „Reformpartei“ verwandeln solle.

Das Erscheinen des Bernsteinschen, für den Revisionismus repräsentativen Werkes „Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie“ kennzeichnete die endgültige Herausbildung des revisionistischen Gedankensystems und der revisionistischen Strömung mit Bernstein an der Spitze in der deutschen Partei. Der Revisionismus blieb nicht auf einzelne Länder beschränkt. Unter dem Einfluß des Bernsteinschen Revisionismus verwandelte er sich bald in eine internationale Strömung und machte sich rasch in den Parteien der II. Internationale breit. Die englischen Fabier, die französischen Kabinettisten, die deutschen Bernsteinianer und die russischen Kritiker, sie alle bildeten eine große Familie, stimmten sich gegenseitig zu, lernten voneinander und griffen gemeinsam den „dogmatischen“ Marxismus an.

Im Juni 1899 trat der Anführer des Opportunismus in der französischen Partei, Millerand, zusammen mit dem Schlächter der Pariser Kommune, Gallifet, in die bürgerliche Regierung ein und wurde Industrie- und Handelsminister. Nach seinem Kabinettsintritt wirkte er im Innern an der Unterdrückung von Arbeiterstreiks und nach außen an üblen Aufrüstungsaffären mit. Er wurde so ein schamloser Verräter an der Sache des Proletariats. Die verräterischen Taten Millerands setzten das Bernsteinianertum von der Theorie in die Praxis um. Deshalb nannte Lenin die Millerand-Affäre praktisches Bernsteinianertum. Die Ausbreitung des Bernsteinschen Revisionismus und die Millerand-Affäre erzeugten für die internationale kommunistische Bewegung eine äußerst ernste Gefahr, die die Wachsamkeit der revolutionären Linken in den Parteien aller Länder erregte und ihren Kampf gegen den Revisionismus entfachte.

Der Kampf Lenins und der Linken aller Länder gegen den Revisionismus

Der Kampf gegen das Bernsteinianertum entfaltete sich zuerst in der deutschen Partei. Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und Clara Zetkin waren die bekannten revolutionären Linken im Kampf gegen Bernsteins Revisionismus. Auf dem Stuttgarter Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands im September 1898 wurde Bernsteins Revisionismus einer ersten Kritik unterzogen. Auf dem Hannoverschen Parteitag im Oktober 1899 gingen die Linken erneut gegen Bernsteins Revisionismus vor. Bebel kritisierte scharf

das Bernsteinianertum, und Luxemburg forderte den Ausschluß Bernsteins aus der Partei. Aber Kautsky nahm Bernstein auf dem Parteitag mit einer versöhnlichen Rede in Schutz. Zum Abschluß verabschiedete der Parteitag eine Resolution, in der erklärt wurde, daß die Partei ihre Grundanschauungen nicht aufgibt, aber in der weder Bernstein namentlich kritisiert und das Wesen und die Gefahr des Revisionismus aufgezeigt noch irgendwelche Maßnahmen gegen Bernstein ergriffen wurden.

Gegen die wütenden Angriffe des Bernsteinschen Revisionismus veröffentlichte Luxemburg 1899 das Buch „Sozialreform oder Revolution“, in dem sie verhältnismäßig tiefgreifend die ökonomischen und politischen Auffassungen von Bernstein kritisierte, seine absurde Behauptung vom „friedlichen Hineinwachsen in den Sozialismus“ zurückwies und seine verräterische Theorie mit der Zielsetzung der Reformierung des kapitalistischen Systems entlarvte. Sie wies streng darauf hin, daß der Kampf mit Bernstein keine Auseinandersetzung um die Form und die Taktik des Kampfes sei, sondern mit der Frage zusammenhänge, ob man die proletarische Revolution will oder nicht. Sie stellte zum ersten Mal eindeutig fest, daß es sich um eine Auseinandersetzung zwischen den zwei Weltanschauungen und den zwei Klassen handelt.

In Frankreich führten die revolutionären Linken in der französischen Partei einen heftigen Kampf gegen den Millerandismus. Im Dezember 1899 und im Herbst 1900 fanden in Paris zwei vereinigte Parteikongresse der französischen Sozialisten aller Richtungen statt. Auf diesen beiden Kongressen entbrannte eine heftige Debatte zwischen den Ministerialisten und Antiministerialisten um die Millerand-Affäre. Weil die Ministerialisten an ihrem revisionistischen Standpunkt festhielten, zogen sich die Antiministerialisten vom 2. Parteikongreß zurück.

In dieser Situation hielt die II. Internationale im September 1900 ihren 5. Kongreß in Paris ab. Der Eintritt Millerands in die Regierung bildete die zentrale Frage der Auseinandersetzungen auf diesem Kongreß. Im Kampf um diese Frage bildeten sich drei Fraktionen – die linke, die Zentrums- und die rechte Fraktion. Die Linken, mit Rosa Luxemburg und anderen als Vertretern, bekämpften entschieden den Eintritt von Sozialisten in bürgerliche Regierungen, wandten sich gegen die Zusammenarbeit der Klassen und gegen die Annahme von „Gunsterweisungen“ von seiten der bürgerlichen Regierungen und forderten die strenge Verurteilung Millerands durch die II. Internationale. Die Rechten mit Jaurès, Bernstein und Vollmar an der Spitze verteidigten unter Einsatz ihrer ganzen Kraft die verräterische Tat Millerands, indem sie behaupteten, daß dies der erste

Schritt des Proletariats zur Eroberung der Staatsmacht sei. Auf diese Weise könne man von oben Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiterklasse treffen, allmählich die Natur der bürgerlichen Staatsmacht verändern und friedlich zum Sozialismus übergehen. Und die Zentristen mit Kautsky an der Spitze legten unter dem Aushängeschild der Verteidigung der „Einheit der Internationale“ einen Resolutionsentwurf vor, der gegenüber dem Opportunismus eine unklare und versöhnliche Haltung einnahm. Der Entwurf behauptete, daß der Eintritt von Sozialisten in bürgerliche Regierungen nur „eine taktische, aber keine prinzipielle Frage sei, zu der der Kongreß der Internationale keine Stellungnahme abgeben sollte“. Dieser Resolutionsentwurf wurde „Gummi“-Entwurf genannt. Die Linken bekämpften den Resolutionsentwurf Kautskys und waren der Auffassung, daß er Kapitulation vor der Bourgeoisie und den Revisionisten bedeute. Die Rechten unterstützten ihn mit ganzer Kraft. Schließlich verabschiedete der Kongreß den „Gummi“-Entwurf Kautskys mit 29 gegen 9 Stimmen. Diese Resolution legalisierte die verräterische Tat Millerands und öffnete den zukünftigen revisionistischen Aktivitäten die Türen sperrangelweit. Von da an trat die II. Internationale in eine Periode ein, in der sie vom Opportunismus durchsetzt wurde und allmählich ihren Charakter veränderte.

Der Kampf der Linken aller Länder gegen den Revisionismus in dieser Periode brachte die Prinzipienfestigkeit des Proletariats in der Frage des Festhaltens an der Revolution und am Kampf zum Ausdruck. Aber weil die damaligen Linken politisch und theoretisch nicht genügend gereift waren und vor allem ihr Erkenntnisstand hinsichtlich der Aufgabe der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats in der Epoche des Imperialismus ungenügend war, waren sie noch nicht in der Lage, die wilden Angriffe des Revisionismus zurückzuschlagen. Aber der kämpferische Geist der revolutionären Linken in der Bekämpfung des Bernsteinianertums war das Vorspiel des großen Kampfes des Proletariats zur Erringung des vollständigen Sieges. Unter solchen historischen Bedingungen übernahm der große Lenin das Banner des Marxismus und kämpfte mutig im Interesse der Verteidigung der revolutionären marxistischen Prinzipien gegen die internationale revisionistische Gegenströmung.

Neben seiner revolutionären Tätigkeit in Rußland verfolgte Lenin zugleich auch aufmerksam den Kampf der zwei Linien in der internationalen kommunistischen Bewegung. Nachdem Lenin im August 1899 das Buch Bernsteins „Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie“ gelesen hatte, war er äußerst empört. Einen Tag später

stellte er in einem Brief an eine Verwandte fest: Der Bernsteinsche Opportunismus ist „grenzenloser Opportunismus und Possibilismus, dabei aber feiger Opportunismus“. Und er kam zu dem Urteil: „Es kann kaum ein Zweifel bestehen, daß er ein Fiasko erlebt.“ (10) In dem „Brief an die Redakteurgruppe“ betonte Lenin nachdrücklich: Gegen den Bernsteinschen Revisionismus „muß direkt die Polemik eröffnet werden“ und die Verteidigung des Marxismus ist „geradezu die Forderung des Tages“. (11)

Mit dem unerschrockenen Geist des Ankämpfens gegen die Strömung schlug Lenin die wilden Angriffe der Revisionisten der II. Internationale auf den Marxismus zurück, leitete die Linken aller Länder dazu an, kompromißlos gegen diese revisionistische Gegenströmung vorzugehen, verteidigte standfest die revolutionäre marxistische Linie und bahnte den Weg für die Errichtung der proletarischen Diktatur in Rußland.

Die Geburt des Leninismus im Kampf

In einer langen revolutionären Praxis und im Kampf gegen den Revisionismus in der II. Internationale löste Lenin eine Reihe von wichtigen Fragen der proletarischen Revolution in der Epoche des Imperialismus und brachte so den Marxismus auf eine neue Stufe — die Stufe des Leninismus. Lenin zeigte auf, daß der Imperialismus monopolistischer, faulender und sterbender Kapitalismus und der Vorabend der proletarischen Revolution ist; in der imperialistischen Epoche kommt es infolge des Gesetzes der ungleichmäßigen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung der imperialistischen Länder unvermeidlich zu Kriegen zwischen den imperialistischen Staaten um die Vorherrschaft und Neuaufteilung der Welt; das Proletariat wird das schwächste Kettenglied des Imperialismus zerbrechen, so daß der Sieg des Sozialismus in einem oder mehreren Ländern möglich wird. Lenin stellte fest, daß die grundlegende Frage der proletarischen Revolution darin besteht, die bürgerliche Staatsmaschinerie durch die gewaltsame Revolution zu zerschlagen und niederzureißen und die Diktatur des Proletariats zu errichten; zur Eroberung und Konsolidierung der Staatsmacht muß das Proletariat ein festes Bündnis zwischen den Arbeitern und Bauern schließen, am proletarischen Internationalismus festhalten, sich mit den Proletariern, unterdrückten Völkern und Nationen zusammenschließen und den Imperialismus und Kolonialismus bekämpfen. Lenin wies darauf hin, daß das Proletariat nach der Eroberung der Staatsmacht an der Diktatur des Proletariats festhalten muß. Diese

Diktatur ist ein zäher Kampf, ein blutiger und unblutiger, gewaltsamer und friedlicher, militärischer und wirtschaftlicher, pädagogischer und administrativer Kampf gegen die Mächte und Traditionen der alten Gesellschaft, ist die allseitige Diktatur über die Bourgeoisie.

Lenin hat wiederholt hervorgehoben, daß ohne eine langandauernde allseitige Diktatur über die Bourgeoisie der Sieg über die Bourgeoisie nicht errungen und der Übergang zum Kommunismus nicht ermöglicht werden kann. Weiter stellte Lenin fest, daß, um die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats zu verwirklichen und die große historische Mission des Proletariats zu erfüllen, das Proletariat eine mit dem Marxismus bewaffnete, und mit dem Opportunismus radikal brechende proletarische Partei aufbauen muß. In einer Reihe glänzender Werke, zum Beispiel in „Materialismus und Empirio-kritizismus“, „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, „Staat und Revolution“, entwickelte Lenin den Marxismus weiter. Stalin sagte, daß „der Leninismus den Marxismus nicht nur wiederbelebt hat, sondern noch einen Schritt vorwärts getan und den Marxismus weiterentwickelt hat unter den neuen Bedingungen des Kapitalismus und des Klassenkampfes des Proletariats.“ (12)

Seit der Entstehung des Leninismus haben sich auf der Welt gewaltige Veränderungen vollzogen. Aber die Epoche ist die gleiche geblieben, und die grundlegenden Prinzipien des Leninismus sind weiterhin gültig und bleiben die theoretische Grundlage zur Führung der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats.

ANMERKUNGEN

- (1) Stalin, „Über die Grundlagen des Leninismus“, Peking 1972, S. 6, sowie in: Stalin, Werke, Bd. 6, S. 63
- (2) Lenin, „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“, Köln 1976, S. 9, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 23, S. 102
- (3) Lenin, „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, Peking 1974, S. 11, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 22, S. 198
- (4) Mao Tsetung, „Fort mit den Illusionen, bereit zum Kampf!“, Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. IV, S. 453
- (5) Stalin, „Über die Grundlagen des Leninismus“, a. a. O., S. 7 (bzw. S. 67)
- (6) Lenin, „Was tun?“, Peking 1975, S. 39 f., sowie in: Lenin, Werke, Bd. 5, S. 383
- (7) Lenin, „Was sind die 'Volksfreunde' und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?“, Werke, Bd. 1, S. 304
- (8) Mao Tsetung, „Rede auf der Landeskongress der KP Chinas über Propagandarbeit“, in: Mao Tsetung, Fünf philosophische Monographien, Peking 1976, S. 170

- (9) Lenin, „Der II. Kongreß der Kommunistischen Internationale“, Werke, Bd. 31, S. 219
- (10) Lenin an M. A. Uljanowa (1. September 1899), Lenin, Werke, Bd. 37, S. 222
- (11) Lenin, „Brief an die Redakteurgruppe“, Lenin, Werke, Bd. 4, S. 202
- (12) Stalin, „Über die Grundlagen des Leninismus“, a. a. O., S. 3 (bzw. S. 63)

VIII. LENINS KAMPF FÜR DEN AUFBAU EINER NEUARTIGEN MARXISTISCHEN PARTEI

Die sozialdemokratischen Parteien der II. Internationale verkamen allmählich infolge der Korruption durch den Bernsteinschen Revisionismus zu sozialreformistischen Parteien. Im Kampf gegen den Bernsteinschen Revisionismus und seine russischen Ableger – die Ökonomen und Menschewiki – baute Lenin die bolschewistische Partei auf. Die von Lenin gegründete neuartige proletarische Partei mit dem Marxismus als leitender Ideologie – die bolschewistische Partei – wurde später zum Vorbild der Marxisten aller Länder bei der Bildung der proletarisch-revolutionären Partei. Lenins Ideen und Praxis des Parteaufbaus vermittelten dem internationalen Proletariat wertvolle historische Erfahrungen.

Lenins Kampf gegen die Ökonomen

In den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts gewann die russische Arbeiterbewegung immer mehr an Stärke, und die revolutionäre Volksbewegung erlebte einen steten Aufschwung. Dies machte den Aufbau einer einheitlichen, zentralisierten proletarischen Partei erforderlich, die in der Lage war, die revolutionäre Bewegung zu führen.

Im Jahre 1898 machten die „Kampfbünde zur Befreiung der Arbeiterklasse“ von Petersburg, Moskau, Kiew und anderen Orten den ersten Versuch, eine einheitliche sozialdemokratische Partei zu gründen. Ihre Vertreter versammelten sich im März in Minsk zum 1. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands. Lenin war nicht auf dem Parteitag, da er sich zu dieser Zeit in sibirischer Verbannung befand. Der Parteitag verkündete in seinen Beschlüssen und im Manifest die Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands. Aber in Wirklichkeit war die marxistische sozialdemokratische Partei in Rußland noch nicht geschaffen. Der Parteitag legte kein Parteiprogramm und kein Parteistatut fest, die örtlichen Organisationen hatten noch keine einheitliche politische

Linie, und es gab auch keine einheitliche Leitung von einem Zentrum aus. Das auf dem Parteitag gewählte Zentralkomitee der Partei wurde bald von der zaristischen Regierung verhaftet. Die zerstreuten örtlichen Organisationen konnten auch nicht wirklich verbunden und vereinigt werden und blieben so weiterhin im Zustand ideologischer Zersplitterung, politischer Schwankungen und organisatorischer Zersplitterung. Noch schlimmer war, daß sich nach der Verhaftung Lenins und nicht weniger seiner Kampfgefährten die Zusammensetzung der Leitung des Petersburger „Kampfbundes“ veränderte. Neue Leute tauchten auf, die sich die „Jungen“ nannten. Sie begannen eine falsche politische Linie durchzuführen. Sie erklärten, man solle die Arbeiter nur zum ökonomischen Kampf gegen die Fabrikherren aufrufen, was aber den politischen Kampf gegen die zaristische Selbstherrschaft betreffe, so sei das Sache der liberalen Bourgeoisie und Intelligenz. Sie widersetzen sich der proletarischen Revolution, der Diktatur des Proletariats und dem Aufbau einer selbständigen Arbeiterpartei. Das war die erste opportunistische Gruppe in den Reihen der marxistischen Organisationen in Rußland. Diese Leute wurden „Ökonomen“ genannt.

Im Jahre 1899 gaben Prokopowitsch, Kuskowa und andere ein Manifest heraus, in dem die Auffassungen und die Taktik der Ökonomen propagiert wurden. Die „Ökonomen“ behaupteten in dem Manifest, das grundlegende Gesetz der Arbeiterbewegung sei es, den „Weg des geringsten Widerstandes“ zu gehen. Sie waren der Auffassung, daß der politische Kampf in Rußland schwierig sei und daß daher der „wirtschaftliche Kampf“ den Weg des geringsten Widerstandes darstelle. Sie predigten, daß man an die Stelle des „Plans zur Eroberung der Staatsmacht“ den „Plan zur Reformierung der modernen Gesellschaft“ setzen müsse. Sie bekämpften den Aufbau einer selbständigen Arbeiterpartei in Rußland und behaupteten, daß das die „Nachahmung“ ausländischer Modelle sei und nicht den Anforderungen der Entwicklung der Arbeiter in Rußland entspreche. Sie griffen den Marxismus an, indem sie die Behauptung aufstellten, daß der Marxismus im Westen bereits „passé“ und auch nicht für Rußland „geeignet“ sei. Gleichzeitig setzten sie sich angestrengt für das Bernsteinianertum ein und behaupteten, daß das Aufkommen des Bernsteinianertums die „logischste Konsequenz“ des Entwicklungsprozesses der Arbeiterbewegung sei usw.

Lenin erkannte ganz deutlich, daß der Sieg des „Ökonomismus“ in der Arbeiterbewegung die Untergrabung der revolutionären Bewegung des Proletariats, den Rückschritt der sozialdemokratischen Bewegung bedeuten

würde. Und deshalb begann Lenin den Ökonomen, von den ersten Tagen ihres Auftauchens an, wuchtige Schläge zu versetzen.

Sobald Lenin das Manifest der Ökonomen gelesen hatte, berief er aus den benachbarten Ansiedlungen der Verbannten eine Versammlung von 17 Marxisten zusammen, um über den Kampf gegen die Ökonomen zu beraten. Auf dieser Versammlung wurde ein von Lenin zur Entlarvung der Anschauungen der Ökonomen entworfener „Protest russischer Sozialdemokraten“ verabschiedet. In dem Protest wurde in scharfer Form der üble Versuch der Ökonomen gebrandmarkt, den Marxismus zu verraten, den Aufbau einer selbstständigen Partei durch die Arbeiterklasse zu bekämpfen und die Arbeiterpartei in ein Anhängsel der Bourgeoisie zu verwandeln. Dieses Dokument war der Auftakt des Kampfes der russischen Marxisten zur Verurteilung der Ökonomen.

Nachdem die Ökonomen von den Marxisten mit Lenin an der Spitze zurückgeschlagen worden waren, überprüften sie nicht nur nicht offen ihre eigenen Fehler, sondern im Gegenteil, sie predigten noch wütender ihren revisionistischen Plunder. Ökonomistische Elemente wie Martow gingen in den von ihnen kontrollierten Presseorganen, in Rußland beispielsweise die Zeitschrift „Arbeitergedanke“ und im Ausland die Zeitschrift „Arbeitersache“, weiterhin mit ihren opportunistischen Auffassungen hausieren und griffen rücksichtslos den Marxismus an.

Wie sollte man letzten Endes angesichts dieser Situation an den Aufbau einer einheitlichen, zentralisierten Partei des Proletariats herangehen? Manche meinten, daß der Aufbau mit der Einberufung des 2. Parteitages zu verwirklichen sei. Lenin war anderer Meinung, er sagte klipp und klar: Bevor man sich vereinigt und um sich zu vereinigen, muß man sich zuerst entschieden und bestimmt voneinander abgrenzen. Das heißt, daß man zuerst die Partei ideologisch aufbauen und einen klaren Trennungsstrich zwischen dem Marxismus und dem Revisionismus und zwischen den proletarischen Revolutionären und den Ökonomen ziehen muß. Gleichzeitig war Lenin der Auffassung, daß der einzig gangbare Weg zum Aufbau der Partei die Schaffung einer gesamtrussischen politischen Zeitung ist.

Zu Beginn des Jahres 1900 bereitete Lenin nach seiner Rückkehr aus der Verbannung die Herausgabe einer solchen Zeitung aktiv vor. Im Dezember desselben Jahres erschien in Leipzig die erste Nummer der „Iskra“ (Der Funke). In dieser ersten Nummer wurde mit der großen Kühnheit und dem festen Standpunkt des Marxismus verkündet: „Aus dem Funken wird die Flamme schlagen.“ Lenin stellte in der von ihm verfaßten redaktionellen Erklärung der „Iskra“ fest, daß für die

„Iskra“ „eine offene und allseitige Erörterung der wichtigsten prinzipiellen und taktischen Fragen notwendig ist, die von den heutigen ‚Ökonomen‘, Bernsteinianern und ‚Kritikern‘ aufgeworfen worden sind“. (1) Unter der Redaktion Lenins wurde die „Iskra“ (die ersten 51 Nummern) eine Bastion des Kampfes gegen die zaristische Selbstherrschaft, den Kapitalismus, den Ökonomismus und den Bernsteinschen Revisionismus. Lenin hielt das kämpferische Banner des Marxismus hoch, kritisierte in aller Schärfe die opportunistischen Auffassungen der Ökonomen und verteidigte den Marxismus. Durch seine kämpferischen Artikel und die von ihm herausgegebene „Iskra“ erzog und leitete er die fortgeschrittenen Proletarier dazu an, die revolutionäre marxistische Theorie zu meistern, und kämpfte unerbittlich gegen alle Versuche, den Marxismus zu verdrehen. Auf diese Weise wurde die „Iskra“ zu einem Zentrum der Erziehung und Sammlung der Kräfte der Partei. Sie war „nicht nur ein kollektiver Propagandist und kollektiver Agitator, sondern auch ein kollektiver Organisator“. (2) Aufgrund ihres Netzes von Vertrauensleuten und Korrespondenten konnten die örtlichen Organisationen um die „Iskra“ zusammengeschlossen werden, und ihre Vertrauensleute und Korrespondenten bildeten das Gerippe, um das die Partei zusammengefügt wurde. Die Herausgabe der „Iskra“ bereitete deshalb den Aufbau der revolutionären proletarischen Partei in Rußland ideologisch und organisatorisch vor.

„Was tun?“ – die ideologische Grundlage für die proletarische Partei

Um mit den üblen Taten der Ökonomen allseitig abzurechnen und den Parteaufbau zu beschleunigen, schrieb Lenin eine Reihe von Artikeln, sowie 1902 sein berühmtes Werk „Was tun?“. In diesem Werk kritisierte Lenin systematisch den Ökonomismus und das Bernsteinianertum, stellte die grundlegenden ideologischen Prinzipien und einen umfassenden Plan zum Aufbau der Partei auf und legte so den ideologischen Grundstein für den Aufbau einer neuartigen revolutionären proletarischen Partei.

1. Die proletarische Partei muß ideologisch vom Marxismus geleitet werden.

Der Marxismus ist die wissenschaftliche Weltanschauung und Methode des Proletariats, seine scharfe Waffe zum Erkennen und Umgestalten der Welt und die allgemeingültige, überall anwendbare revolutionäre Wahrheit.

Deshalb kann die revolutionäre proletarische Partei nur mit dem Marxismus als leitender Ideologie ihren fortschrittlichen Charakter erhalten und den großen historischen Auftrag, den revolutionären Kampf des Proletariats zu führen und den Sozialismus und Kommunismus zu verwirklichen, in Angriff nehmen.

Um die revolutionäre Arbeiterpartei in eine sozialreformistische Partei zu verwandeln, starteten die Ökonomen zuerst wütende Angriffe gegen den Marxismus als leitende Ideologie der Partei, und zwar in der Absicht, an die Stelle des Marxismus den Revisionismus zu setzen. Sie versuchten vergeblich, unter Berufung auf den Bernsteinschen Revisionismus und unter der Flagge des „Antidogmatismus“ und der „Freiheit der Kritik“ die revolutionäre marxistische Theorie im Dienste ihrer reformistischen Theorie zu verfälschen.

In dem Buch „Was tun?“ schlug Lenin entschlossen die von Bernstein und seinen Anhängern in Rußland, den Ökonomen, getragene reaktionäre Strömung des Verrats am Marxismus zurück. Er enthüllte tiefgreifend die wahre Natur der sogenannten „Freiheit der Kritik“ der Ökonomen. Er stellte fest, „daß die ‚Freiheit der Kritik‘ die Freiheit der opportunistischen Richtung in der Sozialdemokratie ist, die Freiheit, die Sozialdemokratie in eine demokratische Reformpartei zu verwandeln, die Freiheit, bürgerliche Ideen und bürgerliche Elemente in den Sozialismus hineinzutragen“. (3) Lenin lehrte die russischen Sozialdemokraten, sich vor allem die besondere Wichtigkeit der Beherrschung des Marxismus klar zu machen, und zwar deshalb, weil sich die sozialdemokratische Partei Rußlands gerade erst herausbildete und noch nicht radikal mit der für die Partei schädlichen opportunistischen Richtung gebrochen hatte; weil die sozialdemokratische Bewegung international war und das Studium der Erfahrungen der einzelnen Länder die theoretische Kraft und politische Erfahrung bereichert; und weil auf den Schultern der sozialdemokratischen Partei Rußlands die Aufgabe des Vorreiters des Weltproletariats lag. Zur Erfüllung dieser historischen Aufgabe mußte sie sich mit der marxistischen Theorie bewaffnen. Deshalb betonte Lenin: „Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben.“ (4) Und er stellte weiter fest, „daß die Rolle des Vorkämpfers nur eine Partei erfüllen kann, die von einer fortgeschrittenen Theorie geleitet wird“. (5)

2. Die proletarische Partei muß das sozialistische Bewußtsein in die Arbeitermassen hineinragen.

Die Anbetung der Spontaneität war sowohl eine grundlegende Auffas-

Что дѣлать?

Наболѣвшіе вопросы нашего движенія

Н. ЛЕНИНА.

... „Партійная борьба придаетъ партіи силу и живучесть, величайшимъ доказательствомъ слабости партіи является ея расплывчатость и притупленіе резко обозначенныхъ границъ, партія укрѣпляется тѣмъ, что очищаетъ себя“ ... (Изъ письма Лассалля къ Марксу отъ 24 іюня 1862 г.).

Цѣна 1 руб.

Preis 2 Mark = 250 Francs.

STUTTGART

Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. (G. m. b. H.)

1902

„Was tun?“, Umschlag der Ausgabe von 1902

sung der Ökonomen als auch die gemeinsame ideologische Quelle aller Opportunisten. Ausgehend vom mechanischen Materialismus meinten die Ökonomen, daß die Arbeiterbewegung selbst eine selbständige sozialistische Ideologie hervorbringen könne. Deshalb leugneten sie die Wichtigkeit des Hineintragens des sozialistischen Bewußtseins in die Arbeiterklasse und beschuldigten die Marxisten, „die Rolle des bewußten Elements zu überschätzen“. Das Wesen ihrer Behauptungen war die Leugnung der Rolle der marxistischen Theorie und der führenden Kraft der Partei.

Lenin hielt am historischen Materialismus fest und kritisierte gründlich die unsinnigen Behauptungen der Ökonomen. Er wies daraufhin, daß die spontane Arbeiterbewegung kein sozialistisches Bewußtsein erzeugen kann, sondern „nur ein trade-unionistisches Bewußtsein hervorzubringen vermag, d. h. die Überzeugung von der Notwendigkeit, sich in Verbänden zusammenzuschließen, einen Kampf gegen die Unternehmer zu führen, der Regierung diese oder jene für die Arbeiter notwendigen Gesetze abzutrotzen“. (6) Natürlich kann es ohne Arbeiterbewegung auch keine sozialistische Ideologie geben, denn die Arbeiterklasse stellt ihre Klassenbasis dar. Aber die Klassenbasis allein reicht noch nicht aus, denn die sozialistische Ideologie und das sozialistische Bewußtsein sind eine Wissenschaft, die sich auf die von der Menschheit angehäuften fortschrittlichen Ideen als Grundlage stützen muß. Unter kapitalistischen Bedingungen ist die Arbeiterklasse völlig der Möglichkeit beraubt, eine Erziehung zu erhalten und sich mit wissenschaftlichen Studien zu beschäftigen. Deshalb kann die spontane Arbeiterbewegung nicht den wissenschaftlichen Sozialismus hervorbringen. Lenin stellte fest, daß das Gedankengebäude des wissenschaftlichen Sozialismus nur von gebildeten revolutionären Intellektuellen wie Marx und Engels geschaffen werden konnte, die ihre eigene Klasse (d.h. die Bourgeoisie) verrieten, sich auf den Standpunkt des Proletariats stellten und sich an der Praxis der Arbeiterbewegung beteiligten.

Eben weil die spontane Arbeiterbewegung nicht den wissenschaftlichen Sozialismus hervorbringen kann, muß, wie Lenin erklärt, die Ideologie des wissenschaftlichen Sozialismus von außen in die Arbeiterbewegung hineingetragen werden. Weil die sozialistische Theorie richtiger und tiefer als jede andere die Ursachen der Ausbeutung und Unterdrückung des Proletariats aufzeigt, darum wird sie von dem Proletariat so leicht erfaßt und aufgenommen. Das zeigt, daß das Proletariat sich spontan zum Sozialismus hingezogen fühlt. Man darf aber ebenfalls nicht vergessen, daß es in der kapitalistischen Gesellschaft noch eine andere Ideologie gibt, nämlich die

bürgerliche. Ihrer Herkunft nach ist sie viel älter als die sozialistische. Sie ist vielseitig entwickelt, verfügt über die Staatsmacht und sehr viele Propagandamittel und übt ferner ständig einen korrumpierenden Einfluß auf das Proletariat aus. Deshalb existiert unter den Arbeitern auch eine spontane Tendenz zur bürgerlichen Ideologie. Daß die Ökonomen gegen das Hineintragen des wissenschaftlichen Sozialismus in die Arbeiterklasse auftreten, bedeutet in Wirklichkeit Hilfe für die Bourgeoisie bei der Verbreitung ihres ideologischen Einflusses. Lenin schrieb: „*Darum bedeutet jede Herabminderung der sozialistischen Ideologie, jedes Abschwenken von ihr zugleich eine Stärkung der bürgerlichen Ideologie.*“ (7) Weiter stellte er fest, „*daß jede Anbetung der Spontaneität der Arbeiterbewegung, jede Herabminderung der Rolle des ‚bewußten Elements‘, der Rolle der Sozialdemokratie, zugleich – ganz unabhängig davon, ob derjenige, der diese Rolle herabmindert, das wünscht oder nicht – die Stärkung des Einflusses der bürgerlichen Ideologie auf die Arbeiter bedeutet.*“ (8) Die Anbetung der spontanen Arbeiterbewegung durch die Ökonomen und ihre Leugnung der Bedeutung des Hineintragens des wissenschaftlichen Sozialismus in die Arbeiterklasse heißt die Arbeiterklasse zu betrügen, ihr Schaden zuzufügen und sie in den Gefangenen der Bourgeoisie zu verwandeln.

Von wem wird die Aufgabe des Hineintragens des sozialistischen Bewußtseins in die Arbeitermassen erfüllt? Nach Lenin ist es die mit der marxistischen Theorie bewaffnete proletarische Partei. Nur so kann die Arbeiterbewegung in die Lage versetzt werden, den breiten Weg des Kampfes zur Erringung der Diktatur des Proletariats zu gehen. Wäre der Sozialismus von der Arbeiterbewegung getrennt, bliebe er stets nur das leere Geschwätz einer Minderheit und die Arbeiterbewegung könnte nur auf dem tradeunionistischen Weg hin und her schwanken. Aber sobald der Sozialismus mit der Arbeiterbewegung verbunden ist, besitzt er seine eigene materielle Kraft und die Arbeiterbewegung die geistige Waffe ihrer eigenen Wissenschaft. Dies ermöglicht erst, daß beide im Kampf unbesiegbar sind. Und die Partei selbst ist das Produkt der Vereinigung der Arbeiterbewegung mit dem Sozialismus.

3. Die proletarische Partei muß die spontane Arbeiterbewegung auf den revolutionären Weg der Eroberung der Staatsmacht führen.

Die Anbetung der Spontaneität durch die Ökonomen kam politisch in ihrer Propaganda für den opportunistischen Weg des bürgerlichen Reformismus zum Ausdruck. Sie traten für den „Kampf um die wirtschaftliche Lage“ ein, predigten den Unsinn vom rein wirtschaftlichen und nicht poli-

tischen Kampf und behaupteten, „daß eine Kopeke Zulage pro Rubel für jeden Arbeiter nützlicher und wertvoller sei als aller Sozialismus und alle Politik“. Sie predigten den Arbeitern unablässig, „den Kampf zu führen im Bewußtsein, daß sie nicht für irgendwelche zukünftigen Generationen kämpfen, sondern für sich und ihre Kinder“. Man kann sehen, daß die Ökonomen überhaupt nicht die Interessen und Forderungen der Volksmassen sehen konnten und daß ihre unsinnigen Behauptungen nichts anderes waren als eine Neuauflage der absurden These Bernsteins „Die Bewegung ist alles, das Endziel nichts!“. Bei der Zurückweisung der Herabminderung und Preisgabe des politischen Kampfes durch die Ökonomen stellte Lenin fest: „*Aus dem Umstand, daß die wirtschaftlichen Interessen eine entscheidende Rolle spielen, ist keineswegs zu folgern, daß der wirtschaftliche (= gewerkschaftliche) Kampf von ausschlaggebender Bedeutung sei, denn die wesentlichsten, ‚entscheidenden‘ Interessen der Klassen können nur durch radikale politische Umgestaltungen befriedigt werden; insbesondere kann das grundlegende wirtschaftliche Interesse des Proletariats nur durch eine politische Revolution befriedigt werden, die die Diktatur der Bourgeoisie durch die Diktatur des Proletariats ersetzt.*“ (9) Die Ökonomen beschränkten die Arbeiterbewegung auf den ökonomischen Kampf. Sie versuchten, mit Hilfe der naheliegenden, kurzfristigen Interessen den Blick der Arbeiter zu verstellen und ihren revolutionären Kampfswillen zu korrumpieren. Ihre üble Absicht lag völlig offen zutage: die Arbeiter zu ewiger Sklaverei zu verurteilen und sie daran zu hindern, die zaristische Selbstherrschaft zu stürzen und den Kapitalismus zu begraben.

Natürlich heißt das keineswegs, daß die Marxisten keinen Blick haben für die Bedeutung des ökonomischen Kampfes. Lenin wies darauf hin, daß die Sozialdemokraten aktiv den ökonomischen Kampf führen müssen. Dieser Kampf kann daher der Beginn und der Bestandteil von sozialdemokratischen Aktivitäten sein. Die Frage besteht darin: Soll der ökonomische Kampf zum politischen Kampf hingeführt werden? Erst wenn der ökonomische Kampf in den politischen Kampf mündet, in den Sturz der bürgerlichen Staatsmacht und in die Errichtung der Diktatur des Proletariats, kann das Proletariat seine ausgebeutete und unterdrückte Lage grundlegend ändern.

Demnach können die revolutionären Sozialdemokraten auf keinen Fall nur mit der dünnen Suppe der ökonomistischen Politik die Arbeiterklasse abspeisen. Sie müssen mit Hilfe des ökonomischen Kampfes den Arbeitern das erste politische Bewußtsein vermitteln und sie auf das Niveau des sozialdemokratischen politischen Bewußtseins heben. Die Teil-

kämpfe um Reformen muß man dem gesamten revolutionären Kampf um Freiheit und Sozialismus unterordnen.

Man kann sehen, daß sich die programmatischen und taktischen Unterschiede zwischen den Marxisten und Ökonomen auf den einen grundlegenden Unterschied zwischen den Marxisten und allen Revisionisten zurückführen läßt, nämlich auf die Frage: Gewaltsame Revolution und Diktatur des Proletariats oder nicht?

4. Man muß eine Organisation von Revolutionären aufbauen.

Lenin war, ausgehend von den Anforderungen des damaligen revolutionären Kampfes des Proletariats, der Auffassung, daß sich die Partei selbst aus zwei Teilen zusammensetzen muß: Einmal aus einer kleinen Anzahl von Revolutionären, die sich berufsmäßig mit revolutionärer Tätigkeit befassen, reich an theoretischem Wissen, politischer Erfahrung und organisatorischem Geschick sind und gegen die zaristische Polizei zu kämpfen wissen, und zum anderen aus einem weitverzweigten Netz von örtlichen Parteiorganisationen, aus einer großen Zahl von Parteimitgliedern, die von der Sympathie Hunderttausender von Werktätigen umgeben sind und von ihnen unterstützt werden. Diese beiden Teile bilden die zentralisierte einheitliche Arbeiterpartei.

Die Anbetung der Spontaneität durch die Ökonomen kam organisatorisch in ihrer Beschönigung der damaligen organisatorischen Zersplitterung, des Zirkelwesens und der Handwerkskerei und in ihrem Kampf gegen den Aufbau einer zentralisierten, einheitlichen Arbeiterpartei, vor allem gegen den Aufbau einer Organisation von Revolutionären zum Ausdruck. Sie griffen den Aufbau der Organisation der Revolutionäre an, indem sie behaupteten, eine solche Organisation sei „massenfeindlich“ und „undemokratisch“. Sie wollten die Partei auf den Stand von solchen spontanen Organisationen der gewöhnlichen Arbeitermassen wie Streik-kassen, Gesellschaften für gegenseitige Hilfe, Arbeitersparvereine usw. herabdrücken. Sie bekämpften die führende Rolle der Partei gegenüber der Arbeiterbewegung und behaupteten, die Aufgabe der Partei sei es, der Arbeiterbewegung zu folgen und die spontanen Kämpfe der Arbeiter zu registrieren. Diese Nachtrabpolitik der Ökonomen bedeutete in Wirklichkeit die Beseitigung der Rolle der Partei und der revolutionären Avantgarde.

In Übereinstimmung mit den Erfahrungen der internationalen kommunistischen Bewegung und der damaligen konkreten Situation in Rußland kritisierte Lenin scharf die Nachtrablinie der Ökonomen und zeigte

den Sozialdemokraten die sich stellende dringende Aufgabe auf, nämlich den Aufbau einer wahrhaft zentralisierten und einheitlichen Organisation von Revolutionären. Er sagte: „*Der spontane Kampf des Proletariats wird nicht zu einem wirklichen ‚Klassenkampf‘ werden, solange dieser Kampf nicht von einer starken Organisation der Revolutionäre geleitet wird.*“ (10) „*Gibt uns eine Organisation von Revolutionären, und wir werden Rußland aus den Angeln heben!*“ (11) Lenin hat der Partei die ihr gebührende Rolle zugeordnet.

Lenins Buch „Was tun?“ hatte weitreichende historische Bedeutung. Es zerschmetterte ideologisch und organisatorisch die Ökonomen und ermöglichte den Zusammenschluß aller fortgeschrittenen revolutionären Arbeiter und Sozialdemokraten um Lenin und die „Iskra“. Es erläuterte die marxistische Theorie vom Parteaufbau, entwickelte sie weiter und stellt eine starke ideologische Waffe für die heutige revolutionäre Bewegung des Proletariats und für den Kampf gegen Opportunismus und Revisionismus dar.

Der Aufbau der bolschewistischen Partei im Kampf

Auf der Grundlage des Sieges im Kampf gegen die Ökonomen fand vom 30. Juli bis 23. August 1903 zunächst in Brüssel, dann in London heimlich der II. Parteitag

der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands statt. Die Hauptaufgabe des Parteitags bestand „*in der Schaffung einer wirklichen Partei auf jenen prinzipiellen und organisatorischen Grundlagen, die von der ‚Iskra‘ vorge-schlagen und ausgearbeitet worden waren*“. (12)

Die Zusammensetzung des Parteitags war sehr kompliziert. Es gab standhafte Iskra-Anhänger, schwankende Iskra-Anhänger sowie verkappte Ökonomen und Mitglieder des Bundes (Abkürzung für „Allgemeiner Jüdischer Arbeiterverband“), die in Wirklichkeit die ökonomistischen Auffassungen unterstützten. Diese Zusammensetzung ließ scharfe Linienkämpfe auf dem Parteitag erwarten.

Die wichtigsten Tagesordnungspunkte des Parteitags waren die Annahme des Parteiprogramms und des Parteistatus und die Wahl der zentralen Leitungsorgane der Partei.

Zuerst entbrannte auf dem Parteitag um die Frage des Parteiprogramms ein heftiger Kampf zweier Linien. Im Brennpunkt des Kampfes stand die Frage, ob die Diktatur des Proletariats in das Parteiprogramm aufge-

nommen werden soll. In dieser Frage war es vor dem Parteitag während der Ausarbeitung des Programmentwurfs zu ersten Meinungsverschiedenheiten zwischen Lenin und Plechanow gekommen. Unter Berufung auf die Parteiprogramme der Parteien der II. Internationale stellte sich Plechanow gegen die Aufnahme der Diktatur des Proletariats in das Parteiprogramm. Durch die Hartnäckigkeit und den Kampf Lenins wurde jedoch die wichtige Passage über die Diktatur des Proletariats doch in den Programmentwurf aufgenommen. Auf dem Parteitag traten wieder alle möglichen opportunistischen Elemente auf und bekämpften unter den verschiedensten Vorwänden die Aufnahme der Diktatur des Proletariats in das Parteiprogramm. Die Bundisten und Ökonomen behaupteten, daß die Parteien der II. Internationale keinen solchen Punkt in ihrem Programm hätten und daß daher die russische Sozialdemokratie ebenfalls keinen brauche. Leute wie Martow bemühten sich angestrengt, das hohe Lied der bürgerlichen Demokratie zu singen und die Wichtigkeit der Diktatur des Proletariats in Abrede zu stellen. Trotzki tischte den vom Revisionismus der II. Internationale verbreiteten Ramsch der „Theorie vom Primat der Produktivkräfte“ auf und meinte, man könne erst dann von Diktatur des Proletariats sprechen, wenn das Proletariat die Mehrheit der Bevölkerung stellt. Dies bedeutete in Wirklichkeit, die Möglichkeit der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats im wirtschaftlich rückständigen Rußland zu leugnen.

Die „Iskra“-Richtung mit Lenin an der Spitze wies entschieden die verschiedenen falschen Auffassungen zurück und verteidigte die Idee der Diktatur des Proletariats. Nach heftigen Kämpfen beschloß der Parteitag schließlich die Aufnahme der Diktatur des Proletariats in das Parteiprogramm. Im angenommenen Parteiprogramm wird festgestellt, daß die „notwendige Voraussetzung“ der sozialistischen Revolution die „Diktatur des Proletariats ist, d. h. die Staatsmacht, die das Proletariat zur Niederhaltung der Unterdrücker und Ausbeuter in den Händen hält“. Unter den Parteiprogrammen der II. Internationale war dieses Programm das einzig revolutionäre, das die Forderung der Diktatur des Proletariats enthielt. Es stellte einen klaren Markierungspunkt zur Unterscheidung der neuartigen proletarischen Partei von den opportunistischen sozialdemokratischen Parteien der II. Internationale dar und war auch ein wichtiger Sieg Lenins im Kampf gegen den Revisionismus in der II. Internationale.

Auf dem Parteitag gab es auch während der Diskussion des Parteistatuts heftige Auseinandersetzungen. Im Brennpunkt des Kampfes stand die Frage der Mitgliedschaft. Für den ersten Paragraphen des Statuts lagen

zwei völlig entgegengesetzte Formulierungen vor. Lenins Formulierung lautete: „*Als Mitglied der Partei gilt jeder, der ihr Programm anerkennt und die Partei sowohl in materieller Hinsicht als auch durch die persönliche Betätigung in einer der Parteiorganisationen unterstützt.*“ (13) Martows Formulierung lautete: „*Als Mitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands gilt jeder, der ihr Programm anerkennt, die Partei in materieller Hinsicht unterstützt und ihr unter der Leitung einer ihrer Organisationen regelmäßig persönlichen Beistand leistet.*“ Diese beiden Formulierungen unterscheiden sich zwar nur in der Frage, wer Mitglied der Partei sein kann, aber sie enthalten wichtige prinzipielle Meinungsverschiedenheiten. Die proletarische Partei ist eine kraftvolle Vorhutorganisation, die das Proletariat im Kampf gegen die Klassenfeinde führt. Sie muß außer dem Marxismus als ihrer theoretischen Grundlage eine strenge Organisationsdisziplin haben, der sich jedes Mitglied zu unterwerfen hat und sie muß jedes Mitglied, das aufgenommen werden soll, überprüfen. Sie ist aber kein lockerer Klub, in den jeder, der will, eintreten kann. Deshalb steht die Parteimitgliedschaft in Beziehung zu der Frage, was für eine Partei aufgebaut wird, und zu der grundlegenden Frage des kämpferischen und reinen Charakters der Partei.

Lenins Formulierung hielt an dem Prinzip des demokratischen Zentralismus in der Partei fest, wodurch der starke kämpferische Charakter der Partei und ihre straffe Geschlossenheit sichergestellt und verhindert wird, daß sich Schwätzer und Hasardeure in die Partei einschleichen und ihre Reihen zersplittern. Nur eine solche Partei kann das kämpferische Hauptquartier des Proletariats werden und die schwere historische Aufgabe der Führung der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats in Angriff nehmen. Die Formulierung Martows dagegen öffnete spalterischen und unbeständigen Elementen die Tore der Partei sperrangelweit. Das hieß in seinen Worten: „Jeder kann sich selbst zum Parteimitglied erklären“. Es war klar, daß die Zusammensetzung der Partei, die auf einer solchen Grundlage aufgebaut wurde, notwendigerweise kompliziert sein mußte. Eine solche Partei war eine ungeformte Partei ohne organisatorische Straffheit und Disziplin. Eine solche Partei war nicht nur nicht imstande, den großen Kampf der Abermillionen von Proletariern und der breiten Volksmassen zu führen, sondern mußte auch eine Gefahr für die gesamte revolutionäre Bewegung des Proletariats darstellen.

Die Formulierung Lenins wurde einstimmig von den standhaften Anhängern der „Iskra“ unterstützt. Aber die Formulierung Martows wurde von den unbeständigen „Iskra“-Anhängern, von Trotzki und von allen

opportunistischen Elementen unterstützt. Da sie die Mehrheit bildeten, wurde auf dem Parteitag die Formulierung Martows angenommen. Das war ein bedeutender Fehler des Parteitags, der den Menschewiki für ihre späteren spalterischen Tätigkeiten günstige Ansatzpunkte bot.

Nach den Meinungsverschiedenheiten bei der Diskussion des Parteistatuts spitzte sich die Auseinandersetzung auf dem Parteitag noch mehr zu. Von ihrem Erfolg in der Statutfrage berauscht, meinten die Opportunisten, daß sie auch in der Frage der Wahl der zentralen Parteiorgane einen Sieg erringen könnten. Mit dem schmutzigen Mittel der zügellosen Verleumdung und Beschimpfung Lenins versuchten sie, ihn und seine Anhänger anzugreifen und sich und ihre Gesellen anzupreisen, um damit ihre Leute in die zentralen Parteiorgane zu hieven und mit der zentralen Führungsmacht in der Hand ihre opportunistische politische Linie durchzuführen. Lenin wich nicht vor der arroganten Machtdemonstration der Opportunisten zurück, sondern ging im Gegenteil mit verdoppelter Kraft gegen sie vor. Wie Lenin in Erinnerung an die Auseinandersetzungen auf diesem Parteitag sagte, mußte er sein Gewehr mit einer doppelten Ladung versehen. Unter der erbarmungslosen Entlarvung und den kräftigen Schlägen Lenins brach das während der Diskussion des Parteistatuts zeitweilig entstandene Bündnis zwischen den Opportunisten rasch zusammen. Die Bundisten verlangten auf dem Parteitag, daß man sie als einzige Vertreter der jüdischen Arbeiter in Rußland anerkenne. Der Parteitag lehnte diese unberechtigte Forderung ab. Daraufhin verließen die Bundisten den Parteitag. Dadurch veränderte sich bei der Wahl der zentralen Führungsorgane (Zentralkomitee und Redaktionskomitee der „Iskra“) das Kräfteverhältnis zugunsten der Leninisten. Die Folge war, daß die Leninisten bei der Wahl der Mitglieder des Zentralkomitees und der Redaktion der „Iskra“ die Mehrheit errangen und die Martow-Leute in die Minderheit gerieten. Von da an wurden die Anhänger Lenins Bolschewiki (Mehrheitsfraktion) und die Gegner Lenins Menschewiki (Minderheitsfraktion) genannt. Die Auffassungen der Mehrheit wurden Bolschewismus und die der Minderheit Menschewismus genannt. Lenin stellte fest: *„Als Strömung des politischen Denkens . . . besteht der Bolschewismus seit dem Jahre 1903.“* (14)

Die Entstehung der bolschewistischen Partei in Rußland stellte nicht nur sicher, daß das russische Proletariat den siegreichen Weg der Revolution ging, sondern kennzeichnete auch den Beginn einer neuen Etappe in der internationalen kommunistischen Bewegung.

Nach dem II. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands fanden sich die menschewistischen Elemente mit Martow als Anführer

mit ihrer Niederlage auf dem II. Parteitag nicht ab. Sie entfachten eine antileninistische und antibolschewistische Stimmung und versuchten, die Partei zu spalten und sich der Parteiführung zu bemächtigen. Sie starteten wütende parteifeindliche Aktivitäten, verweigerten die Mitarbeit an der „Iskra“ und im Zentralkomitee der Partei; ferner erklärten sie, daß sie ihren Widerstand gegen das Zentralkomitee und ihre spalterischen Aktivitäten einstellen wollten, wenn das Zentralkomitee ausgewechselt werden würde und die Menschewiki, die auf dem II. Parteitag nicht gewählt wurden, wieder in die Redaktion der „Iskra“ kämen. Lenin lehnte diese unberechtigte, gegen das Parteistatut verstoßende Forderung scharf ab. Daraufhin begannen die Menschewiki in ihren Pressemedien, böswillige Angriffe gegen Lenin zu führen. Sie beschimpften ihn als „Bürokraten“ und „Despoten“ und planten insgeheim die Bildung einer parteifeindlichen, fraktionellen Organisation, um die Partei zu spalten und zu zerstören.

Nach dem II. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands fiel Plechanow vor der Angriffswelle der Opportunisten um. Er verstieß schließlich gegen die Beschlüsse des II. Parteitags und versuchte, die Widersprüche zwischen den Bolschewiki und den Menschewiki zu versöhnen. So verwandelte er sich bald in einen Menschewiki und wurde zu einem großen Schutzschild, hinter dem die Menschewiki die Bolschewiki wütend angriffen. Unter Einsatz seiner Autorität setzte er durch, daß die vom Parteitag abgelehnten menschewistischen Elemente in die Redaktion der „Iskra“ aufgenommen wurden. Von diesem Zeitpunkt an kamen die Auffassungen der Überlegungen Lenins nicht mehr in der „Iskra“ zum Ausdruck. In dieser Lage entschloß sich Lenin, aus der Redaktion der „Iskra“ auszutreten, um mit ganzer Kraft das Zentralkomitee der Partei zu konsolidieren und von hier aus den Opportunismus der Menschewiki energisch zu bekämpfen. Deshalb verwandelte sich die „Iskra“, von Nummer 52 angefangen, in ein Instrument der Menschewiki zum Absatz ihres opportunistischen Plunders und zur Durchführung ihrer parteifeindlichen Spaltungstätigkeit. Die von den Menschewiki usurpierte „Iskra“ wurde „neue Iskra“ genannt.

Nachdem sich die Menschewiki der „Iskra“ bemächtigt hatten, vergrößerte sich ihr Ehrgeiz. Sie versuchten weiter, die Führung des Zentralkomitees zu erobern. Gleichzeitig nutzten sie das Propagandamittel der neuen „Iskra“ aus und produzierten noch massenhafter Artikel zur Frage der Organisationsprinzipien der Partei, um ihre opportunistische Organisationslinie zu propagieren und die marxistische von Lenin zu bekämpfen.

Sie verleumdete das von Lenin beharrlich vertretene Prinzip des demokratischen Zentralismus als „Blanquismus“ und sein Prinzip der unbedingten Einhaltung der Parteidisziplin und -beschlüsse als Einführung einer „Leibeigenschaft“ etc. Um die opportunistische Linie der Menschewiki in der Organisationsfrage gründlich zu zerschlagen, ihre spalterischen und rückschrittlichen Aktivitäten zu enthüllen, die marxistische Lehre über die proletarische Partei zu verteidigen und die Position der Bolschewiki zu festigen, schrieb Lenin von März bis Mai 1904 das Buch „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“.

In dieser Schrift stellte Lenin fest, daß der organisatorische Opportunismus der Menschewiki die seelische Verfassung der bürgerlichen Intellektuellen unter den Hochschullehrern und Studenten widerspiegelt, die nicht in den Parteiorganisationen mitwirken und sich nicht der Parteidisziplin unterwerfen, sondern sich bloß mit der Parteimitgliedschaft schmücken wollen. Der von ihnen vertretene Autonomismus widerspricht dem Wesen des demokratischen Zentralismus, leugnet also dessen große organisatorische Funktion im Kampf des Proletariats zur Eroberung und Festigung der Staatsmacht und dient damit ihrer opportunistischen politischen Linie.

In diesem Buch entwickelte Lenin auch die Lehre von Marx und Engels über die proletarische Partei einen Schritt weiter und erläuterte die grundlegenden, unbedingt einzuhaltenden Prinzipien für den Aufbau einer kämpferischen, zentralisierten und disziplinierten proletarisch-revolutionären Partei. Lenin hob immer wieder die Rolle der „Organisation“ hervor: *„Das Proletariat besitzt keine andere Waffe im Kampf um die Macht als die Organisation.“* (15) Und voller Siegeszuversicht sagte er: *„Das Proletariat (kann und wird) unbedingt nur dadurch eine unsiegbare Kraft werden, daß seine ideologische Vereinigung auf Grund der Prinzipien des Marxismus gefestigt wird durch die materielle Einheit der Organisation, die Millionen Werktätiger zur Armee der Arbeiterklasse zusammenschweißt. Dieser Armee wird weder die morsche Macht der russischen Selbstherrschaft noch die immer morscher werdende Macht des internationalen Kapitals standhalten.“* (16) Dieses Buch wurde zur Waffe der Bolschewiki im Kampf gegen den Opportunismus in der Organisationsfrage. Es festigte die Entschlossenheit der Bolschewiki noch mehr, für die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats zu kämpfen, und ermöglichte der überwiegenden Mehrzahl der Parteiorganisationen, den Opportunismus der Menschewiki zu durchschauen und sich um Lenin zusammenzuschließen.

Auf dem III. Parteitag, der im April 1905 in London stattfand, wurde die von Lenin auf dem II. Parteitag vorgeschlagene Formulierung des 1. Paragraphen ins Parteistatut aufgenommen und so die opportunistische Organisationslinie der Menschewiki endgültig besiegt.

**Lenins Kampf für die
Aufrechterhaltung der
Selbständigkeit und Reinheit
der bolschewistischen Partei**

Während des heftigen Kampfes zwischen den Bolschewiki und Menschewiki entfalteten die Revisionisten der II. Internationale eine große Hektik, um den gleichgesinnten Menschewiki in Rußland

beizustehen und Lenin und die Bolschewiki zu bekämpfen.

Im Mai 1904 verkündete Kautsky in einer menschewistischen Zeitung, daß er für Martow und gegen Lenin sei. Die Tatsachen verdrehend, warf er Lenin vor, auf dem II. Parteitag die Menschewiki aus der Redaktion der „Iskra“ ausgeschlossen zu haben (in Wirklichkeit wurden sie nicht hineingewählt). Die Presse der Parteien der II. Internationale stand nahezu geschlossen auf der Seite der Menschewiki, brachte alle möglichen Lügen über den Kampf zwischen Bolschewiki und Menschewiki und fiel über den demokratischen Zentralismus und die proletarische Disziplin, an denen die Bolschewiki festhielten, her. Man zeterte, daß die Aufgabe der russischen Partei der „aktivste Kampf gegen den demokratischen Zentralismus“ sei. Und weil auch einige Linke die Lage des parteiinternen Kampfes in Rußland nicht verstanden und ein unzureichendes Verständnis von der Bedeutung des Kampfes Lenins und der Bolschewiki gegen die Menschewiki hatten, erhoben sie sich nicht sofort, um die Verleumdungen des Opportunismus gegen die Bolschewiki zu bekämpfen.

Im antibolschewistischen Geschrei der internationalen Opportunisten leitete der große Lenin mit dem revolutionären Geist großer Unerschrockenheit den mutigen Kampf der Bolschewiki an. Er schrieb einerseits ständig Briefe und Artikel, in denen er die häßlichen Züge des Opportunismus der II. Internationale und der Leute vom Schlage Kautskys enthüllte und kritisierte, und stellte andererseits den Sozialdemokraten aller Länder die Lage und Erfahrungen des parteiinternen Kampfes in Rußland vor.

Auf dem Kongreß der II. Internationale, der im August 1904 in Amsterdam stattfand, nahmen zum ersten Mal Bolschewiki als Vertreter einer eigenständigen Organisation an einem internationalen Kongreß teil. Kautsky und andere Anführer der II. Internationale hegten die üble Absicht,

diesen Kongreß zur Bekämpfung Lenins und der Bolschewiki auszunutzen. Aber die Opportunisten überschätzen immer ihre eigenen Kräfte und unterschätzen die revolutionären Kräfte. Auf diesem Kongreß verwandelten die Bolschewiki den Tagungsort in einen Kampfplatz gegen die Opportunisten, so daß die Intrigen der Opportunisten keinen Erfolg hatten. Die bolschewistischen Delegierten legten dem Kongreß die von Lenin persönlich verfaßten „Anschauungsmaterialien zur Krise in der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands“ vor und entlarvten unter Anführung des Beispiels des deutschen Parteistatuts die opportunistische Linie und ihre schädlichen Folgen in der Organisationsfrage. In ihrem Bericht stellten sie fest, daß die Tatsache, daß im 1. Paragraphen des Parteistatuts der deutschen Partei nicht die Zugehörigkeit zu irgendeiner Parteiorganisation verlangt wird, von Unruhestiftern weidlich ausgenutzt wurde.

Aber die Vertreter der Parteien der II. Internationale auf diesem Kongreß standen unter dem Kommando Kautskys und Konsorten und akzeptierten daher überhaupt nicht die ernstesten Erklärungen der bolschewistischen Delegierten. Sie unterstützten nicht nur in großem Stil in ihren Redebeiträgen die falsche politische Linie der Menschewisten, sondern ergriffen auch eine Reihe von organisatorischen Maßnahmen, mit denen sie versuchten, die Bolschewiki dazu zu bringen, sich den Menschewiki zu unterwerfen. Der Amsterdamer Kongreß verabschiedete eine Resolution, in der die Bolschewiki und Menschewiki aufgefordert werden, eine einheitliche sozialdemokratische Partei aufzubauen. Aber in der Resolution wurde nicht erklärt, auf welcher Basis diese einheitliche Partei aufgebaut werden sollte. Im Februar 1905 beschloß das Exekutivkomitee (Exekutivkomitee der sozialistischen Parteien) der II. Internationale die Bildung einer Schlichtungskommission, um die Streitigkeiten zwischen den Bolschewiki und Menschewiki „beizulegen“ und die „Einheit“ herbeizuführen. Eine der von der Schlichtungskommission aufgestellten „Versöhnungsbedingungen“ war, daß die Bolschewiki und Menschewiki „aufhören sollten zu streiten“. Das bedeutete, von den Bolschewiki zu verlangen, die Entlarvung der Menschewiki und den Kampf gegen ihren Opportunismus einzustellen. Diese „Schlichtung“ zu akzeptieren, bedeutete anzuerkennen, daß die II. Internationale (faktisch die deutsche Partei) berechtigt war, sich in die inneren Angelegenheiten der russischen Partei einzumischen. Lenin wies entschieden diese „Schlichtung“ zurück und erklärte unmißverständlich, daß die Streitigkeiten zwischen den Bolschewiki und Menschewiki vom Parteitag der russischen Partei gelöst werden sollten. Er rief die Bolschewiki dazu auf, den ausländischen Persönlichkeiten und den Mitgliedern

ausländischer sozialdemokratischer Parteien energisch den Standpunkt der bolschewistischen Partei zu erklären. Dank des prinzipienfesten Standpunktes Lenins leistete schließlich die russische Partei der groben Einmischung der II. Internationale Widerstand, wodurch die Bolschewiki ihre Selbständigkeit und Reinheit erhalten und in der internationalen kommunistischen Bewegung das glänzende Banner einer neuartigen marxistischen Partei aufpflanzen konnten.

Im Kampf um den Aufbau der marxistischen Partei in Rußland erzog und schulte Lenin eine große Zahl standfester revolutionärer Kämpfer des Proletariats, darunter den großen Marxisten Josef Wissarionowitsch Stalin (1879–1953). Stalins Vater, der aus einer Bauernfamilie stammte, war Schuhmacher und seine Mutter das Kind eines Leibeigenen. 1894 trat Stalin in die Mittelschule ein und stürzte sich aktiv in die soziale Revolution. Er trat in einen marxistischen Zirkel ein und studierte nicht nur fleißig Werke von Marx und Lenin, sondern wirkte auch aktiv in der Arbeiterbewegung mit und kämpfte gegen die zaristische Regierung. 1898 trat Stalin in die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands ein. 1899 wurde er wegen marxistischer Propaganda aus der Schule relegiert. Von da an war Stalin Berufsrevolutionär. Nach dem Erscheinen der „Iskra“ unterstützte er voll und ganz die Auffassungen Lenins, stand entschieden auf dessen Seite und setzte sich aktiv für die Propagierung der Linie Lenins ein. Im Südkaukasus entstand auf seine Initiative die erste geheime Zeitung, die auf Georgisch die Leninsche Linie propagierte – „Brdzola“ (Der Kampf). Mit dieser Zeitung schloß er die südkaukasische Parteiorganisation eng um die „Iskra“ Lenins zusammen. In der Zeit vor und nach dem II. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands befand sich Stalin gerade im Gefängnis und in der Verbannung. Aber als er sich mit der Kampfsituation auf dem Parteitag vertraut gemacht hatte, äußerte er seine völlige Zustimmung zur Linie Lenins und entfaltete entschlossen zusammen mit den Bolschewiki den Kampf gegen die Menschewiki. Im Jahre 1904 kehrte er aus der Verbannung in den Südkaukasus zurück und fuhr fort, die örtlichen Bolschewiki im Kampf gegen die Menschewiki zu führen. Ferner schrieb er eine Reihe von Werken, in denen er den opportunistischen Standpunkt der Menschewiki scharf kritisierte. So wurde er ein standhafter Anhänger der Linie Lenins.

ANMERKUNGEN

- (1) Lenin, „Ankündigung der Redaktion der 'Iskra' ", Lenin, Werke, Bd. 4, S. 351
- (2) Lenin, „Womit beginnen?“, Lenin, Werke, Bd. 5, S. 11
- (3) Lenin, „Was tun?“, Peking 1975, S. 13, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 5, S. 364
- (4) ebenda, S. 34 (bzw. S. 379)
- (5) ebenda, S. 36 (bzw. S. 380)
- (6) ebenda, S. 43 (bzw. S. 386)
- (7) ebenda, S. 56 (bzw. S. 396)
- (8) ebenda, S. 54 (bzw. S. 394)
- (9) ebenda, S. 65 f., Fußnote (bzw. S. 402 f., Fußnote)
- (10) ebenda, S. 188 (bzw. S. 492)
- (11) ebenda, S. 177 (bzw. S. 483)
- (12) Lenin, „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“, Lenin, Werke, Bd. 7, S. 205
- (13) ebenda, S. 240
- (14) Lenin, „Der 'linke' Radikalismus, die Kinderkrankheit im Kommunismus“, Peking 1973, S. 5, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 31, S. 9
- (15) Lenin, „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“, a. a. O., S. 419 f.
- (16) ebenda, S. 420

IX. LENINS KAMPF GEGEN DEN OPPORTUNISMUS WÄHREND DER REVOLUTION 1905 UND IN DER PERIODE DES NIEDERGANGS DER REVOLUTION

Als die Opportunisten der II. Internationale unermüdlich „soziale Reformen“ predigten und den „sozialen Frieden“ lobten, brach im Jahre 1905 in Rußland die erste bürgerlich-demokratische Revolution der imperialistischen Epoche aus. Diese Revolution versetzte der zaristischen Selbstherrschaft, dieser Bastion der europäischen und asiatischen Reaktion, einen schweren Schlag, erschütterte das kapitalistische Weltssystem, trieb das Anwachsen der europäischen Arbeiterbewegung und das Erwachen der unterdrückten asiatischen Völker voran, beendete die Epoche der „friedlichen“ Entwicklung seit der Pariser Kommune und brachte einen neuen Sturm der proletarischen Weltrevolution hervor.

In der russischen Revolution 1905 führte die bolschewistische Partei mit Lenin an der Spitze einen entschlossenen Kampf gegen die Menschewisten, legte eine marxistische politische Linie fest, mit der sie den heldenhaften Kampf des Proletariats führte und sammelte neue Erfahrungen, zum Beispiel mit dem politischen Generalstreik und der Bildung von Sowjets. Nach der Niederlage der Revolution arbeitete Lenin rechtzeitig die richtige Linie aus, kämpfte entschieden gegen die Liquidatoren, Otsowisten und gegen Kautsky, kritisierte ferner gründliche ideologisch und politisch die opportunistische Linie, leitete das Volk an, am Kampf festzuhalten, und erzielte positive Erfahrungen bei der engen Verbindung des illegalen mit dem legalen Kampf. Diese Erfahrungen gehören zum wertvollen Besitz des internationalen Proletariats.

Der Ausbruch der Revolution und die zwei entgegengesetzten Linien in der russischen Partei

Die russische Revolution 1905 war die erste bürgerlich-demokratische Revolution in der Epoche des Imperialismus. Die Tatsache, daß diese Revolution zuerst im politisch und wirtschaftlich relativ rückständigen Rußland ausbrach, bedeu-

tete, daß sich das russische Proletariat zuerst erhob und den ersten Schuß auf den Imperialismus abfeuerte.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das zaristische Rußland der Brennpunkt aller Widersprüche des Imperialismus. In der Weltwirtschaftskrise von 1901–1903, die auch Rußland erfaßte, wurden in Rußland mehr als 3000 Fabriken stillgelegt, mehr als 100 000 Arbeiter auf die Straße geworfen und die Bauern, die 60 % der Gesamtbevölkerung bildeten, ruiniert. Das führte zu einer rapiden Zuspitzung der verschiedenen inneren und äußeren Widersprüche in Rußland. Unter der Führung der bolschewistischen Partei entwickelte sich die revolutionäre Bewegung der Bauern und Arbeiter schwungvoll. In den Jahren von 1901–1904 kam es zu mehr als tausend Streikkämpfen der Arbeiter, gleichzeitig brachen in allen Regionen zahlreiche Bauernaufstände aus. Diese Kämpfe, deren Speerspitze sich direkt gegen die zaristische Selbstherrschaft richtete, rückten die russische Revolution in die vorderste Reihe der damaligen weltrevolutionären Bewegung.

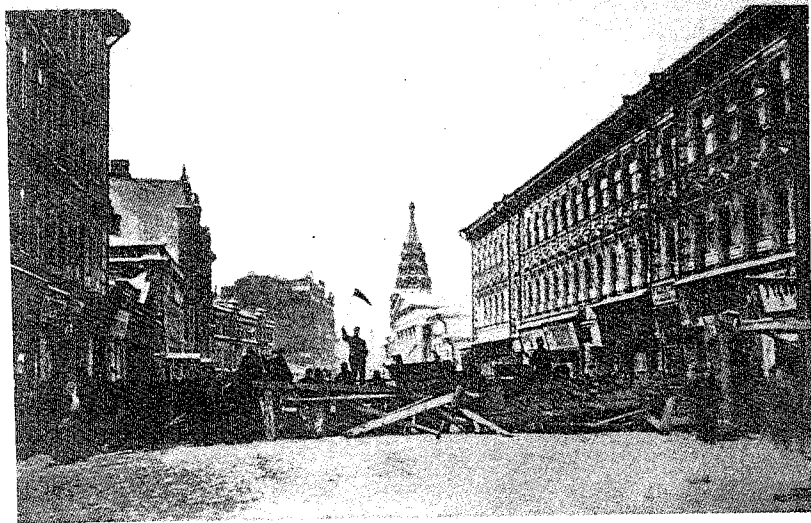
Um das revolutionäre Feuer zu ersticken, suchte die schwer erschütterte zaristische Regierung ihr Heil in Kriegsabenteuern. Im April 1904 kam es zwischen Rußland und Japan zu einem imperialistischen Krieg um die Vormacht im Nordosten von Asien. Aber der Krieg ging völlig anders aus, als sich die zaristische Regierung erhoffte. Die schwere militärische Niederlage und der wirtschaftliche Bankrott vertieften weiter die Widersprüche in Rußland, und die Bedingungen für die Revolution reiften mehr und mehr heran. Ende 1904 führten die Arbeiter von Petersburg, Moskau, Charkow, Baku und anderen Orten unter Leitung der bolschewistischen Partei Streiks durch. Der revolutionäre Sturm näherte sich.

Der revolutionäre Sturm begann mit den blutigen Ereignissen vom 9. Januar 1905 (1) in Petersburg.

Am 3. Januar 1905 begann ein Streik in dem größten Petersburger Betrieb, den Putilow-Werken, wegen der Entlassung von vier Arbeitern. Dieser Streik, dem sich die Arbeiter anderer Betriebe rasch anschlossen, entwickelte sich am 8. Januar zum Generalstreik. Um diesen Streik zu sabotieren, heckte die zaristische Regierung eine konterrevolutionäre Intrige aus. Sie beauftragte den Popen Gapon, einen Polizeispitzel, die Arbeiter zu einer friedlichen Demonstration und zur Überreichung einer Bittschrift an den Zaren zu überreden, um dann die Gelegenheit zu nutzen, die Arbeiter durch ein Blutbad niederzuschlagen. Um den Betrug des Popen Gapon gründlich zu entlarven und der Revolution zum Erfolg zu verhelfen, drangen die Bolschewisten tief in die Betriebe ein, verteilten Flug-

blätter, betrieben Propaganda und warnten die Arbeiter vor der Überreichung dieser nutzlosen Bittschrift. Sie wiesen darauf hin, „daß man die Freiheit nicht mit einer Bittschrift erreicht, sondern mit Blut und mit der Waffe in der Hand in einem rücksichtslosen Kampf erkämpfen muß“. Ferner enthüllten sie, daß die zaristische Regierung einen blutigen Zwischenfall provozieren werde. Aber damals ließ sich noch ein bedeutender Teil der Arbeiter von Gapon hinters Licht führen und hegte noch Illusionen über den Zaren. Am 9. Januar (Sonntag) formierten sich die Arbeiter mit ihren Familien, mit Frauen, Kindern und Greisen, zu einer rund 140 000 Menschen umfassenden friedlichen Bittprozession. Kirchenfahnen und Zarenbilder tragend, Kirchenlieder singend und in der Hand die Bittschrift, in der sie ihr Elend schilderten und vom Zaren die Gewährung von „Wohltaten“ verlangten, zogen sie zum Winterpalast des Zaren. Aber der Zar sprach zu den Arbeitern nicht über „Menschlichkeit“, sondern antwortete auf ihre friedlichen Bitten mit blutigen Morden. Als sich der Demonstrationzug der völlig unbewaffneten Arbeiter im Stadtzentrum konzentrierte, gab die zaristische Regierung unter dem Vorwand „Die Arbeiter wollen den Winterpalast niederreißen und den Zaren töten“ den Befehl zu schießen. Danach griffen berittene Soldaten an und schlugen mit Säbeln in die Menge. Das Ergebnis war, daß mehr als 1000 Menschen getötet und mehr als 2000 verwundet wurden. Die Straßen Petersburgs waren rot vom Blute der Arbeiter. Dieser Tag ging als „Blutiger Sonntag“ in die Geschichte ein. Das war nach der „Blutwoche“ der Pariser Kommune der schwerste konterrevolutionäre Mordzwischenfall.

Die Bolschewiki billigten zwar nicht die Überreichung der Bittschrift, aber als sich die Arbeitermassen spontan in Bewegung setzten, entschlossen sie sich trotzdem, um sie zu führen, zu erziehen und aufzuklären, am Demonstrationzug teilzunehmen. Deshalb wurden auch viele von ihnen getötet und verhaftet. Gleich an Ort und Stelle, auf den von Arbeiterblut überströmten Straßen, enthüllten die Bolschewiki den Arbeitern die reaktionäre Natur der zaristischen Regierung. Die blutige Lehre brachte die Arbeiter rasch zum Bewußtsein: Sie begannen, das konterrevolutionäre Wesen der zaristischen Regierung zu erkennen und ihre Illusionen über den Zaren abzustreifen. Schon am Nachmittag desselben Tages besetzten sie Rüstungsbetriebe und Waffendepots, um sich Waffen zu holen, bauten Barrikaden und begannen zurückzuschlagen. Die Arbeiter sagten: „Der Zar hat uns gedroschen, nun gut – auch wir werden ihn dreschen!“ Die Nachricht vom „Blutigen Sonntag“ verbreitete sich sehr rasch in ganz Rußland. Sie erregte eine gewaltige Empörung unter den Volksmassen des ganzen



Barrikaden in Moskau während des bewaffneten Aufstandes im Dezember 1905

Landes und löste eine Streikwelle aus. Die Losungen „Nieder mit der Selbstherrschaft!“ und „Lieber tot als unfrei!“ erschallten in ganz Rußland. Innerhalb nur eines Monats wuchs die Zahl der Streikenden auf 440 000, es streikten also mehr Menschen als in dem ganzen vorhergehenden Jahrzehnt. Der revolutionäre Sturm überzog ganz Rußland und erschütterte mächtig die reaktionäre und morsche zaristische Selbstherrschaft.

In Rußland begann die Revolution.

Die stürmische Entwicklung der Revolution brachte alle Klassen und Parteien der Gesellschaft in Bewegung. Ausgehend von ihren eigenen Interessen und ihrem eigenen Standpunkt, arbeiteten sie ihre Politik und Taktik aus, um sich auf die neue politische Lage einzustellen. Die zaristische Regierung merkte, daß man mit Gewalt allein die abgewirtschaftete Herrschaft unmöglich erhalten und auch die Revolution nicht zum Stillstand bringen kann. Deshalb betrieb sie außer grausamer Unterdrückung eine Hinhaltepolitik, um die Revolution auszulöschen: Sie versprach, eine „Reichsduma“ (d. h. ein Parlament) mit beratender Funktion einzuberufen.

Die liberale Bourgeoisie und ihre konstitutionell-demokratische Partei griff zu einer hinterlistigen und doppelzünglerischen Politik, um die Macht

an sich zu reißen: Einerseits schreckte sie den Zaren mit der Revolution, um gewisse Reformen durchzusetzen und politische Macht zu bekommen. Andererseits fürchtete sie die Revolution auf das äußerste und hatte Angst davor, daß das Proletariat „das Gewehr von der rechten Schulter auf die linke wechselt“, deshalb bemühte sie sich mit aller Kraft um einen Kompromiß mit dem Zaren und versuchte, eine konstitutionelle Monarchie zu verwirklichen, damit die Revolution auf halbem Wege stehen bleibe.

Die Feinde waren bereits in Aktion getreten, und auch die liberale Bourgeoisie hatte ihre eigene Taktik. Das machte es notwendig, daß auch die revolutionär-proletarische Partei rechtzeitig ihre Politik und Taktik ausarbeitete, und richtig die Generallinie und die allgemeinen politischen Maßnahmen zur Frage des Objekts, der Triebkräfte und der Verbündeten in dieser Revolution und zur Frage der Behandlung der Feinde und Verbündeten festlegte, um die bürgerlich-demokratische Revolution wirklich zum vollständigen Sieg zu führen. Aber in der damaligen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands existierten zwei Fraktionen, nämlich die Bolschewiki mit Lenin und die Menschewiki mit Martow an der Spitze. Jede Fraktion hatte ihr eigenes Zentrum und ihre eigenen Zeitungen. In der Situation des heftigen Kampfes zwischen Revolution und Konterrevolution schlugen die Bolschewiki den Menschewiki die sofortige Einberufung des III. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei vor, um eine einheitliche und schlagkräftige revolutionäre marxistische Linie festzulegen. Die Menschewiki lehnten rigoros diesen Vorschlag ab. Daraufhin beriefen die Bolschewiki unter persönlicher Leitung Lenins entschlossen den III. Parteitag im April 1905 nach London ein. Gleichzeitig mit dem Parteitag versammelten sich die Menschewiki gesondert in Genf zu einer Spalterkonferenz.

Die beiden Parteitage erörterten die gleichen Fragen, aber sie verabschiedeten zwei völlig verschiedene und entgegengesetzte Linien.

Der Londoner Parteitag analysierte wissenschaftlich unter persönlicher Leitung Lenins den Charakter, die Triebkräfte und Aufgaben der Revolution und legte eine revolutionäre marxistische Linie fest. Der Inhalt dieser Linie war: Die bürgerlich-demokratische Revolution muß vom Proletariat geführt werden, das Proletariat muß ein festes Bündnis mit den Bauern schließen, die Bourgeoisie isolieren, mit der Waffe in der Hand die zaristische Selbstherrschaft stürzen und die demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern errichten und dann die demokratische Revolution in die sozialistische überführen. Das war eine marxistische Linie, die die Revolution vorwärtstrieb und den Mut zum Sieg hatte.

Der Genfer Parteitag legte jedoch eine opportunistische Kapitulationslinie fest, die folgenden Inhalt hatte: Die bürgerlich-demokratische Revolution muß von der Bourgeoisie geführt werden, das Proletariat kann nur das Anhängsel der Bourgeoisie bilden, und der Zarismus kann nur durch den parlamentarischen Kampf und mit friedlichen Mitteln reformiert werden. Das war eine Kapitulantenlinie, die die Revolution fürchtete und verriet, ein Ableger der von Bernstein entwickelten revisionistischen Linie der II. Internationale.

Nach den Parteitag verbanden sich die Menschewiki mit den Opportunisten der II. Internationale, griffen in übelster Weise die Beschlüsse des III. Parteitags der von Lenin geleiteten Partei an und entfachten mit ihrer antimarxistischen Linie einen üblen Wind.

Damals trat auch Plechanow, der stets „den Revisionisten nachgab“, auf, um mit großer Anstrengung die richtige Linie der Bolschewiki zu bekämpfen. In der Haltung des „Neutralen“ griff er die Legitimität des III. Parteitags an und weigerte sich, seine Beschlüsse zu befolgen. Von den Bolschewiki jedoch verlangte er hartnäckig die Zustimmung für die Fortführung seiner Tätigkeit als Vertreter der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands im Exekutivkomitee der II. Internationale, um so unter Ausnutzung seiner Position und seines Einflusses in der II. Internationale gegen die Bolschewiki zu arbeiten. Mit Briefen an die sozialdemokratischen Parteien aller Länder versuchte er, diese zur Unterstützung der opportunistischen Linie der Menschewiki und zur Isolierung der Bolschewiki zu überreden.

In der Frage des Kampfes im Innern der russischen Partei zu dieser Zeit unterstützten die von Kautsky vertretenen Opportunisten der II. Internationale, die schon immer die Menschewiki bevorzugt hatten, wieder aktiv Plechanow und die Menschewiki. Kautsky veröffentlichte Artikel, in denen er die Beschlüsse des III. Parteitags verleumdete. Die Opportunisten verdrehten in übler Absicht die prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Bolschewiki und Menschewiki und behaupteten, es „sei ein Verbrechen, sich in dieser Zeit zu streiten“. Ferner übten sie unter dem Aushängeschild der „Vermittlung“ Druck auf die Bolschewiki aus und versuchten vergeblich, mit Hilfe von Schlichtungsbemühungen der Internationale die Bolschewiki zur Aufgabe ihres prinzipiellen Standpunktes und zur Unterwerfung unter die Menschewiki zu zwingen.

Um die revolutionäre marxistische Linie zu verteidigen und der Revolution eine erfolgreiche Entwicklung zu ermöglichen, leitete Lenin die Bolschewiki an, einen entschiedenen Kampf gegen den Revisionismus der

II. Internationale zu führen. Unablässig schrieb er Briefe an die Parteizentralen und das Exekutivkomitee, in denen er die „neutrale“ Maske Plechanows enthüllte und verlangte, ihm die Rechte als bisheriger Vertreter im Exekutivkomitee der Internationale zu entziehen und ihn durch einen Vertreter der Bolschewiki zu ersetzen. Außerdem schrieb Lenin den „Offenen Brief an die Redaktion der Leipziger Volkszeitung“, in dem er das Eintreten Kautskys für die Menschewiki entlarvte und gegen seine Verleumdungen der Bolschewiki protestierte. Auf dem Standpunkt der Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Partei beharrend, wies Lenin entschlossen und streng den Zwangscharakter der Schlichtung der Internationale zurück und zerschlug die Einmischung der Opportunisten der II. Internationale in die innerparteilichen Kämpfe der russischen Partei.

**Die Veröffentlichung des
Buches „Zwei Taktiken der
Sozialdemokratie in der
demokratischen Revolution“**

Die Entwicklung der Revolution und die Vertiefung des Linienkampfes machten es dringend erforderlich, daß die Bolschewiki theoretisch die revolutionäre marxistische Linie des III. Parteitags umfassend erläuterten und die opportunistische Linie der Menschewiki gründlich kritisierten. Das war eine notwendige Voraussetzung, um die Revolution zum Sieg zu führen. Zu diesem Zweck schrieb Lenin im Juli 1905 das berühmte Buch „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“. In dem Buch kritisiert Lenin systematisch die revisionistische Linie, begründet tiefgreifend eine Reihe grundlegender Fragen der demokratischen Revolution in der imperialistischen Epoche und arbeitet die Lehre von der Hegemonie des Proletariats in der demokratischen Revolution vollständig aus, die Lehre vom Bündnis zwischen Arbeiter und Bauern unter Führung des Proletariats, die Lehre vom bewaffneten Kampf, die Lehre von der demokratischen Diktatur der Arbeiter und Bauern und die Lehre von der Verwandlung der bürgerlich-demokratischen Revolution in die sozialistische Revolution. Die wichtigen Aussagen dieses Buches sind:

1. Man muß an der Führung der bürgerlich-demokratischen Revolution durch das Proletariat festhalten.

Die Menschewiki kopierten die opportunistischen Auffassungen der II. Internationale und predigten ständig, daß die bürgerliche Revolution

nur günstige Resultate für die Bourgeoisie zeitige und daher nur sie die Führerin der Revolution werden könne. Sie waren dagegen, daß das Proletariat die Führung der demokratischen Revolution erkämpfen sollte, und meinten, daß dadurch die Bourgeoisie abgeschreckt und der „Umfang“ der Revolution „verkleinert“ werde.

Lenin kritisierte diese absurde opportunistische Auffassung und legte umfassend den Gedanken der Führung der bürgerlich-demokratischen Revolution durch das Proletariat dar.

Die russische Revolution 1905 ist eine bürgerlich-demokratische Revolution. Sie unterscheidet sich von den bürgerlichen Revolutionen des 17. und 18. Jahrhunderts in Europa und tritt unter ganz anderen historischen Bedingungen auf. Die bürgerlichen Revolutionen Europas ereigneten sich im Zeitalter des aufsteigenden Kapitalismus, zur russischen Revolution kam es jedoch in der Epoche des Imperialismus. Die grundlegenden Unterscheidungsmerkmale der Epochen bilden für das Proletariat die Grundlage bei der Festlegung der eigenen richtigen Linie und Politik. Als die Bourgeoisie noch eine aufsteigende, fortschrittliche Klasse war, war das Proletariat politisch noch nicht reif, deshalb wurde die Bourgeoisie im Einklang mit der Strömung der geschichtlichen Entwicklung zur Führerin der Revolution. Mit Hilfe der Kraft der Arbeiter- und Bauernmassen führte sie den antifeudalen Kampf, wenn auch ihre Führung der demokratischen Revolution damals nicht standhaft und radikal und sogar durch Verrat an der Revolution geprägt war.

In der Epoche des Imperialismus hat sich die Bourgeoisie infolge der Entwicklung der grundlegenden Widersprüche des Kapitalismus ins Gegenteil verwandelt, nämlich in eine reaktionäre Klasse. Sie wurde eine den historischen Fortschritt behindernde Kraft, während das lebenskräftige Proletariat erstarkte, die führende historische Rolle übernahm, zum Zentrum der Epoche wurde und den Hauptinhalt der Epoche und die Hauptrichtung ihrer Entwicklung bestimmt.

Die russische Bourgeoisie während der Revolution 1905 war die Bourgeoisie eines feudal-militärischen imperialistischen Landes. Sie war über zigtausende von Fäden mit dem feudalen und militaristischen Zarismus verknüpft, deshalb war ihr konterrevolutionärer Charakter noch augenfälliger. In der Revolution zeigte sie gelegentlich oberflächliche Sympathien für den Freiheitskampf des Volkes, in Wirklichkeit unterstützte sie ständig den Zaren, um mit ihm gemeinsam die Revolution abzuwürgen. Dieses Klassenmerkmal der russischen Bourgeoisie bedingte, daß sie auf keinen Fall die demokratische Revolution führen konnte. Das russische

Proletariat dagegen, auf dem der doppelte Druck der Selbstherrschaft und der Bourgeoisie lastete, war äußerst revolutionär, und nur unter der Führung des Proletariats konnte die Revolution zu Ende geführt werden. Das Proletariat war, bedingt durch seine Lage, die fortschrittlichste und einzig konsequent revolutionäre Klasse. Deshalb fiel ihm die Aufgabe der Führung in der allgemeinen demokratisch-revolutionären Bewegung zu. In einem gewissen Sinne war die bürgerlich-demokratische Revolution für das Proletariat vorteilhafter als für die Bourgeoisie, und der vollständige Sieg der demokratischen Revolution von ihm mehr gewünscht als von der Bourgeoisie. Je vollständiger und entschiedener, je konsequenter daher die demokratische Revolution ist, desto gesicherter ist der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie, für den Sozialismus. Lenin sagte: *„Der Marxismus lehrt den Proletarier nicht, sich von der bürgerlichen Revolution fernzuhalten, auf die Teilnahme an ihr zu verzichten, die Führung in ihr der Bourgeoisie zu überlassen, sondern im Gegenteil, er lehrt die energischste Teilnahme, den entschlossensten Kampf für den konsequenten proletarischen Demokratismus, für die Durchführung der Revolution bis zu Ende.“* (2)

Um die Führung in der bürgerlich-demokratischen Revolution zu verwirklichen, muß das Proletariat zwei Bedingungen schaffen: Erstens, es muß die Bauernschaft zu seinem verlässlichen Bundesgenossen machen und ein festes Bündnis zwischen den Arbeitern und Bauern aufbauen. Die zentrale Frage der Hegemonie des Proletariats ist die Führung der Bauern. Losgelöst von der Führung der Bauern, kann weder von irgendeiner Hegemonie noch vom Sieg der demokratischen Revolution die Rede sein. Gleichzeitig können die Bodenforderungen der Bauern erst dann erfüllt werden, wenn die demokratische Revolution konsequent durchgeführt wird. Aus diesem Grunde können die Bauern zum Bundesgenossen des Proletariats in der demokratischen Revolution werden. Um ein festes Bündnis mit den Bauern zu schließen, muß das Proletariat ein Agrarprogramm zur radikalen Beseitigung des Feudalismus aufstellen und durchführen. Zweitens, es muß die liberale Bourgeoisie, die mit ihm um die Hegemonie ringt, aus der Führungsrolle vertreiben und sie in die Isolation drängen. Die Bourgeoisie kann entsprechend der Entwicklung der Epoche nicht die Revolution führen, aber ihr Klassenwesen bedingt, daß sie mit allen Mitteln mit dem Proletariat um die Führung ringt. Daher kann das Proletariat die Bauern nicht auf seine Seite bringen und nicht zum wirklichen Führer werden, wenn es nicht entschieden die nach Hegemonie strebende Bourgeoisie ausschaltet und sie völlig isoliert. Die Errichtung

eines festen Bündnisses zwischen Arbeitern und Bauern und die Isolierung der Bourgeoisie sind zwei untrennbare Seiten der Verwirklichung der proletarischen Führung der Revolution. Nur wenn ein festes Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern errichtet wird, kann die Bourgeoisie isoliert werden, und nur wenn die Bourgeoisie isoliert wird, kann ein solches Bündnis errichtet und die proletarische Führung der bürgerlich-demokratischen Revolution gesichert werden.

Auf diese Weise zeigte Lenin nicht nur die Notwendigkeit und Möglichkeit der Hegemonie des Proletariats in der bürgerlichen Revolution auf, sondern wies auch den Weg, wie sich diese Möglichkeit in Realität verwandelt, und entwickelte damit den allgemeinen marxistischen Grundsatz von der Hegemonie zu einem geschlossenen theoretischen System und zu einer vollständigen revolutionären Linie.

2. Der bewaffnete Volksaufstand ist der grundlegende Weg zur Erringung der Staatsmacht.

Die Menschewiki verrieten wie die Opportunisten der II. Internationale völlig den marxistischen Grundsatz von der gewaltsamen Revolution, leugneten die Notwendigkeit des bewaffneten Aufstandes und predigten die absurde revisionistische Auffassung von der Eroberung der Staatsmacht mit Hilfe der „Reichsduma“.

Lenin wies scharf diese gegen den bewaffneten Aufstand gerichtete opportunistische Auffassung zurück. Er meinte, daß der bewaffnete Volksaufstand das wichtigste Mittel zur Erringung des Sieges der demokratischen Revolution ist. *„Die reaktionären Klassen greifen gewöhnlich als erste zur Gewalt, beginnen den Bürgerkrieg und setzen die Bajonette auf die Tagesordnung“, wie es die russische Selbstherrschaft tat und wie sie es seit dem 9. Januar systematisch und unentwegt überall und allenthalben tut.* (3) Daher muß das Proletariat *„die Aufgaben des bewaffneten Aufstands, der Schaffung einer revolutionären Armee und der Bildung einer revolutionären Regierung in den Vordergrund rücken, als den einzigen Weg zum vollen Sieg des Volkes über den Zarismus, zur Erkämpfung der demokratischen Republik und wirklicher politischer Freiheit“.* (4)

Um die Massen zum Aufstand zu führen, stellte Lenin eine Reihe von revolutionären Lösungen auf. Zum Beispiel: Anwendung des politischen Massenstreiks, sofortige Organisation von revolutionären Bauernkomitees, Verwirklichung des achtstündigen Arbeitstages auf revolutionärem Wege, Durchführung aller demokratischen Umgestaltungen bis zur Konfiskation der Gutsbesitzerländereien usw. Der Geist dieser revolutionären

Lösungen lag im folgenden: Entfesselung der Initiative der Massen, damit sie rücksichtslos und mit den verschiedensten Mitteln die zaristische Selbstherrschaft zerschlagen und eine neue revolutionäre Ordnung errichten.

Während Lenin die Massen zum bewaffneten Aufstand aufrief, enthüllte er gleichzeitig die konstitutionellen Illusionen der Menschewiki und der Bourgeoisie. Solange sich die politische Macht noch in den Händen des Zaren befindet, stellte Lenin fest, ist jede Entscheidung der konstitutionellen Versammlung eine klägliche Phrase; mitten im Bürgerkrieg und kurz vor dem bewaffneten Aufstand die alte Leier vom parlamentarischen Kampf zu wiederholen, bedeutet, die Revolution zu verkaufen und zu verraten.

Lenin wies darauf hin, daß der Sieg des bewaffneten Aufstandes nicht das Ende der Revolution bedeutet. Nach dem Sieg des bewaffneten Aufstands muß man die provisorische revolutionäre Regierung der demokratischen Diktatur der Arbeiter und Bauern errichten, mit revolutionärer Gewalt die Früchte der Revolution konsolidieren, die Konterrevolution unterdrücken und die demokratische Revolution zu Ende führen. Kurz, Lenin war der Auffassung, daß das Proletariat den vollständigen Sieg der Revolution nur durch den bewaffneten Aufstand und die Errichtung der demokratischen Diktatur der Arbeiter und Bauern erringen kann.

3. Die bürgerlich-demokratische Revolution muß direkt in die sozialistische Revolution übergehen.

Die Menschewiki tischten die opportunistische Theorie der II. Internationale von der „10 000 km langen Mauer“ auf und behaupteten, daß nach dem Sieg der bürgerlichen Revolution eine lange Periode des Stillstands eintreten werde, nämlich die Periode der Diktatur der Bourgeoisie, in der man dem Kapitalismus eine „friedliche“ Entwicklung ermöglichen müsse. Das Proletariat müsse in dieser Periode hauptsächlich „Kräfte sammeln“; die Bauern würden wegen der Polarisierung und Ruinierung durch die Ausbeutung die Reihen der Arbeiter auffüllen, bis die Arbeiter die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung bilden. Erst dann würde die sozialistische Revolution auf der Tagesordnung stehen. Auf diese Weise rissen sie die bürgerlich-demokratische Revolution und die sozialistische Revolution auseinander und legten die Führung der bürgerlich-demokratischen Revolution in die Hände der Bourgeoisie, um die Revolution auf halbem Wege zum Stillstand zu bringen.

Lenin wies darauf hin, daß die russische Revolution in zwei Etappen einzuteilen ist, die aber ineinander übergreifen und nicht durch eine

unüberwindbare Kluft voneinander getrennt sind. Er verglich die bürgerlich-demokratische Revolution mit dem ersten und die sozialistische Revolution mit dem zweiten Schritt. Er sagte, „daß wir diesen ersten Schritt um so schneller zurücklegen müssen, ihn um so rascher beenden, die Republik erkämpfen, die Konterrevolution schonungslos zertreten und die Basis für den zweiten Schritt schaffen müssen“. (5) Weiter sagte er: „Denn von der demokratischen Revolution werden wir sofort, und zwar nach Maßgabe unserer Kraft, der Kraft des klassenbewußten und organisierten Proletariats, den Übergang zur sozialistischen Revolution beginnen. Wir sind für die ununterbrochene Revolution. Wir werden nicht auf halbem Wege stehenbleiben.“ (6)

Trozkis „Theorie der permanenten Revolution“ war der Form nach „links“, in Wirklichkeit aber rechts und bedeutete völlige Abkehr von der marxistischen Idee der ununterbrochenen Revolution. Trotzki behauptete, daß in der imperialistischen Epoche die Bauern als Privateigentümer eine „rückständige Gruppe“ seien, die keine große revolutionäre Rolle spiele, das Proletariat könne deshalb kein Bündnis mit ihnen schließen, sondern könne nur gestützt „auf die eigenen Kräfte“ die politische Macht erringen. Er vertrat die Auffassung, daß man die demokratische Revolution überspringen, direkt zur sozialistischen Revolution übergehen und eine „Arbeiterregierung“ ohne Bauern errichten könne. Diese absurde Auffassung verwischte den Unterschied zwischen der bürgerlich-demokratischen und der proletarisch-sozialistischen Revolution, leugnete die revolutionäre Rolle der Bauern und bekämpfte das Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern und die Führung der bürgerlich-demokratischen Revolution durch das Proletariat.

Lenin stellte bei der Kritik dieser absurden reaktionären Auffassung klipp und klar fest: „Der Kampf gegen die Selbstherrschaft ist eine zeitweilige und vorübergehende Aufgabe der Sozialisten, doch jedes Ignorieren oder Vernachlässigen dieser Aufgabe bedeutet nichts anderes, als den Sozialismus zu verraten und der Reaktion einen Dienst zu erweisen.“ (7)

Lenin vereinigte die marxistische Theorie der ununterbrochenen Revolution mit der von den Entwicklungsetappen der Revolution. Einerseits muß man die verschiedenen Etappen der Revolution streng unterscheiden, vor allem muß man erst die bürgerlich-demokratische Revolution vollenden, bevor man die sozialistische Revolution durchführen kann, und darf auf keinen Fall eine historische Etappe, die noch nicht abgeschlossen ist, überspringen. Andererseits muß man auch ununterbrochen die Revolution vorantreiben, das heißt, in der Etappe der bürgerlich-demokratischen Revo-

lution muß man danach streben, unter größtmöglicher Ausnutzung der Früchte der demokratischen Revolution positive Bedingungen für die sozialistische Revolution zu schaffen, um sicherzustellen, daß nach Vollendung der demokratischen Revolution rechtzeitig zur sozialistischen Revolution übergegangen wird.

Lenin konzentrierte sich in dem Buch „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“ auf die Frage der proletarischen Hegemonie in der Revolution. Diese Frage zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Buch. Nur wenn das Proletariat die Hegemonie in der Revolution fest in der Hand hält, kann es die Bauern führen, sie bewaffnen und einen bewaffneten Aufstand zum Sturz der zaristischen Selbstherrschaft durchführen, zum Aufbau der demokratischen Diktatur der Arbeiter und Bauern und zur Durchsetzung eines revolutionären Umschwungs. Andernfalls bleibt alles leeres Geschwätz. Dieses Werk Lenins ist für das Proletariat ein programmatisches Dokument zur Überführung der bürgerlich-demokratischen in die sozialistische Revolution und ein Kompaß für die unterdrückten Nationen und Völker zur Durchführung der Revolution und zur Erkämpfung der Befreiung.

Zwei unterschiedliche Einstellungen zum revolutionären Aufschwung und bewaffneten Aufstand

Nach dem III. Parteitag nahm die russische Revolution, angeleitet von der revolutionären Linie Lenins, eine schnelle und stürmische Entwicklung. Am 1. Mai 1905 folgten 220 000 Arbeiter in mehr als

200 Städten Rußlands den Aufrufen der Bolschewiki und führten politische Streiks durch. Am 12. Mai führten 70 000 Iwanowo-Wosnessensker Arbeiter unter Führung der Bolschewiki einen gewaltigen Streik durch. Die mächtige Woge der politischen Streiks der Arbeiter hatte tiefgreifende Auswirkungen auf dem Dorf. Im Herbst 1905 kam es an vielen Orten zu großen Streiks der Landarbeiter. Die Entwicklung der revolutionären Bewegung der Arbeiter und Bauern übte auch ihren Einfluß auf die Armee des Zaren aus. Es kam dort ständig zu revolutionären Unruhen und Aufständen, von denen der Aufstand in der Schwarzmeerflotte, auf dem Panzerkreuzer „Potemkin“, den größten Einfluß ausübte. Die aufständischen Matrosen rechneten mit den reaktionären Offizieren ab, hißten die rote Fahne und wählten ein aus 30 Mann bestehendes Schiffskomitee zur Leitung des Aufstandes. Am zweiten Tag führten sie den Panzer-

kreuzer „Potemkin“ nach Odessa, wo gerade ein Generalstreik durchgeführt wurde. Aber infolge menschewistischer Sabotage konnten die Matrosen nicht an Land gehen, um gemeinsam mit den Arbeitern zu kämpfen. Dadurch verpaßten sie eine günstige Gelegenheit zur Eroberung der politischen Macht. Die zaristische Regierung, die durch den Aufstand auf dem Panzerkreuzer „Potemkin“ in äußerster Panik geriet, zog sofort die gesamte Schwarzmeerflotte zur Unterdrückung des „Potemkin“ zusammen. Die aufständischen Matrosen kämpften heldenhaft, ihr eine Woche lang dauernder Kampf endete jedoch wegen Mangel an Kohle und Lebensmitteln mit einer Niederlage. Der Aufstand des „Potemkin“ war ein großer Schritt in der revolutionären Bewegung gegen die Selbstherrschaft. Er bedeutete, *„daß hier zum erstenmal eine große Einheit der Streitkräfte des Zarismus, ein ganzer Panzerkreuzer, offen auf die Seite der Revolution übergetreten ist“*. (8) Das zeigte, daß die revolutionäre Flut den letzten Stützpfeiler der zaristischen Selbstherrschaft — die Armee — ins Wanken gebracht hatte.

Um ihre erschütterte Herrschaft zu sichern, setzte die zaristische Regierung gewaltsame Unterdrückungsmittel ein und inszenierte gleichzeitig auch konstitutionelle Betrugsmanöver, in der Absicht, die revolutionäre Kampfeentschlossenheit der Massen einzuschläfern. Am 6. August gab die zaristische Regierung das Dekret zur Einberufung der Reichsduma bekannt. Lenin war der Auffassung, daß in der gegebenen Situation des Anschwellens der Revolution die Teilnahme an der Duma unter den Massen nur Verwirrung stiften und der zaristischen Regierung helfen könne, das Volk zu betrügen, damit es den Weg des revolutionären Kampfes aufgebe. Unter Führung Lenins schlugen die Bolschewiki die Taktik des Boykotts der Duma ein. Infolge dieser richtigen Taktik brach das Betrugsmanöver der zaristischen Regierung zusammen.

Im Herbst 1905 erreichte die russische Revolution eine neue Stufe. In der ersten Oktoberhälfte kam es zuerst in Moskau zu einem politischen Generalstreik, an dem auch die Eisenbahner teilnahmen. Einige Tage später verkündeten 750 000 Angestellte und Arbeiter der 14 Eisenbahnlinien von 40 000 km Länge in ganz Rußland den Generalstreik. Ihnen folgten die Petersburger Arbeiter. Die Woge der politischen Generalstreiks breitete sich mit großer Geschwindigkeit auf alle Industriezentren und Städte des Landes aus und erreichte sogar die Grenzgebiete der nationalen Minderheiten. Von Minsk bis Haischenwei*, vom Wolgagebiet bis nach Sibirien wurde eine Fabrik nach der anderen vom Streik erfaßt, insge-

* Wladiwostok

samt mehr als 2500 große Fabriken und mehr als 2 Millionen Menschen. Auf diese Weise begann der gesamtrussische politische Oktober-Generalstreik. In den Tagen des politischen Oktoberstreiks entfaltete das Proletariat eine ungewöhnliche Schöpferkraft und schuf die Sowjets der Arbeiterdeputierten. In manchen Gegenden entstanden auch Soldatensowjets und Sowjets der Arbeiter- und Bauerndeputierten. Die Sowjets der Arbeiterdeputierten waren politische Massenorganisationen, die sich aus Delegierten aller Fabriken zusammensetzten. Sie waren nicht nur die Führungsorgane der Streiks, sondern übten auch die Funktion einer revolutionären provisorischen Staatsmacht aus. Sie schalteten die „legale Macht“ der zaristischen Regierung aus, erließen selbständig Dekrete, führten revolutionäre Maßnahmen durch, führten den achtstündigen Arbeitstag ein, gaben revolutionäre Zeitungen heraus und bewaffneten aktiv die Massen, um die Sabotageaktivitäten der Konterrevolution zu vereiteln. Die Entstehung der Sowjets gab der Streikbewegung einen mächtigen Antrieb, und der gesamtrussische politische Generalstreik wurde zum Vorspiel des bewaffneten Aufstandes.

Der Zar, der durch die revolutionäre Massenbewegung zu Tode erschrocken war, betrieb eine großangelegte konterrevolutionäre doppelzünglerische Politik: Einerseits befahl er seinen Truppen, „kein leeres Gewehr abzurücken und auch keine Patronen zu sparen“, und ließ eine brutale Unterdrückung ausüben; andererseits fabrizierte er wieder ein neues politisches Betrugsmanöver. Am 17. Oktober erließ er ein „Manifest“, in dem unter anderem in heuchlerischer Weise die Rede-, Versammlungs-, Koalitions- und Pressefreiheit verkündet und die Erweiterung des Wahlrechts und die Errichtung einer gesetzgebenden Duma versprochen wurden — ein vergeblicher Versuch, das Volk abzulenken und den Ausbruch des Aufstandes zu verhindern.

Die Bourgeoisie und die Liberalen waren der Auffassung, daß mit diesem „Manifest“ ihre Hoffnung auf Teilnahme an der politischen Macht in Erfüllung gegangen sei, und schrien deshalb lauthals in völligem Einklang mit der zaristischen Regierung, daß die Revolution beendet sei. Die Industrie- und Handelsbourgeoisie und die Gutsherren bildeten den „Verband vom 17. Oktober“ und nannten sich die Oktobristen. Ein Teil der liberalen Grundherren und der mittleren Bourgeoisie gründete die „Konstitutionell-Demokratische Partei“. Sie predigten die Zusammenarbeit mit dem Zaren und wollten die zaristische Selbstherrschaft als konstitutionelle Monarchie erhalten, dabei das Beste für sich herausholen und die Revolution zum Stillstand bringen.

Die Menschewiki stimmten, der Bourgeoisie nachtrabend, lautstark eine Lobeshymne auf das „Manifest“ des Zaren an. Sie behaupteten, daß das alte Joch der Selbstherrschaft für immer verschwunden sei, die Revolution bereits gesiegt habe und es damit möglich sei, die Forderungen des Volkes auf dem Weg der Gesetzgebung und durch die Duma friedlich zu erfüllen. Sie waren völlig dem „parlamentarischen Kretinismus“ verfallen.

Die Bolschewiki veröffentlichten einen Appell an das Volk, in dem sie das Manöver der zaristischen Regierung und das absurde Geschwätz der Bourgeoisie und Menschewiki gründlich entlarvten. Der Appell wies darauf hin, daß das „Manifest“ des Zaren der erste Sieg des heldenhaften Kampfes des Proletariats ist, daß die Selbstherrschaft jedoch noch nicht für immer zerstört ist und daß der Zar die Macht noch in Händen hält. Das „Manifest“ der zaristischen Regierung sei nur ein „Scheinzugeständnis“, eine üble „Komödie“, ein leeres Papier, mit dem die zaristische Regierung den revolutionären Willen der Arbeiter und Bauern einschläfern wolle, um Zeit zu gewinnen für die Sammlung ihrer Kräfte und für eine günstige Gelegenheit zum Losschlagen. Deshalb müsse die proletarische Partei die Massen zum bewaffneten Aufstand mobilisieren, um die zaristische Regierung zu stürzen.

Um die Revolution voranzutreiben und den bewaffneten Aufstand direkt zu leiten, kehrte Lenin im November 1905 heimlich von Genf nach Rußland zurück. Sofort nach seiner Ankunft in Petersburg leitete er die Arbeit des Zentralkomitees der Partei, nahm an verschiedenen Parteikonferenzen teil und schrieb eine Reihe Artikel über den bewaffneten Aufstand, in denen er von der gesamten Partei verlangte, sich mit militärischen Dingen zu befassen, und das Proletariat aufrief, sich aktiv in den Kampf zu stürzen. Vor dem Aufstand sandte Lenin eine kleine Gruppe von Bolschewiki nach Moskau, um dort den Aufstand zu leiten. Unter anderem rekrutierte der Moskauer Sowjet nach der Anweisung Lenins Soldaten, bewaffnete die Arbeiter, schaffte mit Spendengeldern Waffen an, legte den Operationsplan fest und verstärkte die Führung und Ausbildung seiner Kampftruppen. Im Dezember griffen die Moskauer Arbeiter als erste zu den Waffen. Die aufständischen Arbeiter errichteten schnell Straßenbarrikaden und kämpften kühn gegen die reaktionären Truppen. Die breite Masse der werktätigen Frauen kämpfte Schulter an Schulter mit den Männern. Wo Barrikaden zerstört wurden, wurden neue errichtet, und wo Kämpfer ausfielen, stand eine Gruppe neuer Kämpfer bereit, um sich in den Kampf zu stürzen. Darin zeigte sich der furchtlose revolutionäre Geist und der aufopferungsvolle Heroismus der Arbeiter, ihr Mut zu

kämpfen und zu siegen. Aber in einem entscheidenden Augenblick des Aufstandes wurde durch den Verrat eines Renegaten das Moskauer Parteikomitee ausgeschaltet und die überwiegende Mehrheit seiner Mitglieder verhaftet, so daß der Aufstand kein leitendes Zentrum mehr hatte. Zugleich blieb der Moskauer Aufstand isoliert und ohne Unterstützung, weil die Petersburger Menschewiki, die den dortigen Sowjet in der Hand hatten, den bewaffneten Aufstand bekämpften. Besonders empörend war, daß auf der Eisenbahnlinie von Petersburg nach Moskau, die unter der Kontrolle der Menschewiki stand, die Arbeit nicht eingestellt wurde, so daß die zaristische Regierung gewaltige Truppenverbände zur Niederwerfung des Aufstandes nach Moskau entsenden konnte. So endete der Aufstand der Moskauer Arbeiter nach neun Tagen schonungsloser Kämpfe schließlich mit einer Niederlage.

Es kam außer in Moskau auch in anderen Gebieten des Landes zu bewaffneten Aufständen. Besonders in den Gebieten der nationalen Minderheiten entfalteten sich überall bewaffnete Auseinandersetzungen. Aber alle diese Aufstände wurden von den zaristischen Truppen niedergeworfen.

Die Bolschewiki und Menschewiki schätzten den bewaffneten Dezemberaufstand völlig verschieden ein. Plechanow als Vertreter der Menschewiki machte den Bolschewiki und den Massen in altkluger Pose den Vorwurf, daß die politischen Streiks „nicht zeitgemäß“ seien, und behauptete ferner, die Niederlage des Aufstandes sei leicht vorauszusehen gewesen und „man hätte nicht zu den Waffen greifen sollen“ usw. Er besaß sogar die Unverschämtheit, sich mit Marx zu vergleichen, indem er sagte, Marx habe im Jahre 1870 den Aufstand der Pariser Arbeiter ebenfalls gebremst. Lenin war dagegen völlig anderer Meinung: *„Im Gegenteil, man hätte entschlossener, energischer und offensiver zu den Waffen greifen, hätte den Massen die Unmöglichkeit eines bloß friedlichen Streiks und die Notwendigkeit eines furchtlosen und schonungslosen bewaffneten Kampfes klarmachen müssen.“* (9) Lenin ging noch einen Schritt weiter und sagte, daß Marx im September 1870, das heißt ein halbes Jahr vor Gründung der Pariser Kommune, die französischen Arbeiter vor einem zu frühen Aufstand warnte, daß er aber der historischen Initiative der Massen die größte Aufmerksamkeit schenkte. *„Als sich aber die Massen erhoben, will Marx mit ihnen marschieren, mit ihnen zusammen im Kampfe lernen, nicht aber kanzenmäßige Belehrungen verlesen.“* (10) Marx verhielt sich dem Proletariat gegenüber, das entschlossen war, den Himmel zu stürmen, als praktischer Ratgeber, als Teilnehmer am Kampf der Massen. Und Marx pries auch noch nach der Niederlage der Pariser Kommune mit großer Begeisterung

ihre bedeutenden Taten. Aber Plechanow und Konsorten gaben vor dem bewaffneten Dezemberaufstand der russischen Arbeiter kein Wort der Warnung von sich; als der Aufstand jedoch mit einer Niederlage endete, sagte Plechanow kleinlaut: „Man hätte nicht zu den Waffen greifen sollen“ und machte den revolutionären Massen Vorhaltungen. Lenin sagte, daß Plechanow sich nicht umsonst mit Marx vergleicht. Der Unterschied zwischen beiden ist wirklich riesengroß!

Um die verleumderischen Angriffe der Menschewiki und der bürgerlichen Liberalen auf den bewaffneten Aufstand zurückzuschlagen, stellte Lenin ferner fest: *„Wir müssen zur Belehrung der Schwankenden und Mutlosen, zur Bloßstellung der Renegaten und der vom Sozialismus Abtrünnigen offen und laut erklären, daß die Arbeiterpartei im unmittelbaren revolutionären Kampf der Massen, im Oktober- und Dezemberkampf von 1905, die bedeutendsten Bewegungen des Proletariats nach der Kommune erblickt, daß nur in der Entwicklung solcher Kampfformen die Gewähr für die künftigen Erfolge der Revolution gegeben ist“.* (11)

Die russische Revolution 1905 endete zwar mit einer Niederlage, aber ihre historische Bedeutung war tiefgreifend und weitreichend. In Rußland versetzte sie der zaristischen Selbstherrschaft einen schweren Schlag, schulte und erzog die revolutionären Volksmassen und ermöglichte den Bolschewiki und dem russischen Proletariat, reiche Erfahrungen in den Kämpfen zu sammeln. Dadurch wurden günstige Bedingungen für den Sieg der sozialistischen Oktoberrevolution geschaffen. Es war genau so, wie Lenin sagte: *„Ohne die ‚Generalprobe‘ von 1905 wäre der Sieg der Oktoberrevolution 1917 nicht möglich gewesen.“* (12) Im Ausland hatte die russische Revolution 1905 *„das ganze Asien in Bewegung gebracht“* und *„auf indirekte Weise . . . auch ihren Einfluß auf die westlich gelegenen Länder ausgeübt“.* (13) Unter dem Einfluß dieser Revolution kam es zuerst in Persien, dann in der Türkei, in China und anderen Ländern zu nationaldemokratischen Revolutionen.

Die russische Revolution 1905 markierte das Ende der Periode der „friedlichen“ Entwicklung des Kapitalismus und das Herankommen der neuen Periode der proletarischen Revolution und der nationalen Befreiungsbewegungen.

Lenins Kampf gegen die Liquidatoren, Otzowisten und gegen Trotzki in der Periode des Niedergangs der Revolution

Nach der Niederlage des bewaffneten Oktoberaufstandes trat die Revolution schrittweise von einer Periode des Aufschwungs in eine Periode des Rückzugs ein. Die Arbeiter zogen sich kämpfend zurück und gingen öfters von der Verteidigung zu neuen Angriffen über. Die zaristische Regierung gab zur Dämpfung des Widerstandes der weiterkämpfenden Arbeiter im Dezember 1905 das Dekret über die Einberufung der I. Reichsduma bekannt, die dann im April 1906 offiziell ihre Arbeit aufnahm. In der Duma wurde hauptsächlich die Agrarfrage diskutiert. Einige Deputierte brachten einen Antrag zur Beseitigung des gutsherrlichen Besitzes ein und forderten die gleichmäßige Verteilung des Bodens an die Bauern. Als der Zar merkte, daß die Duma nicht nach seiner Pfeife tanzte, erzwang er ihre Auflösung. Gleichzeitig bildete er die Regierung um und ernannte Stolypin zum Ministerpräsidenten.

Die zaristische Regierung löste zwar die I. Duma auf, aber die revolutionäre Lage zwang sie, im Januar 1907 die II. Duma einzuberufen. Die Bolschewiki hatten die I. Duma boykottiert, sie beteiligten sich jedoch an den Wahlen zur II. Duma. Lenin lehrte die Bolschewiki, daß man verstehen muß, entsprechend der objektiven Lage die eigene Taktik festzulegen. Wenn ein Aufschwung der Revolution vorhanden ist, muß man es verstehen anzugreifen; wenn die Revolution abebbt, muß man es verstehen, sich zurückzuziehen. Da damals die Revolution ganz offensichtlich abebbte, waren keine objektiven Bedingungen für den Boykott der Duma vorhanden. Deshalb entschlossen sich die Bolschewiki zur Teilnahme an den Wahlen zur Duma, um die Tribüne der Duma zu benutzen, die reaktionäre Politik der zaristischen Regierung zu entlarven und die breite Masse des Volkes zu gewinnen. In der Duma legten die bolschewistischen Deputierten ein Agrarprogramm der radikalen Reform vor, nämlich Enteignung des gutsherrlichen Bodens und Verstaatlichung des Bodens, um die Interessen der bäuerlichen Massen zu schützen.

Dank der Teilnahme der Bolschewiki an der II. Duma erstarkten die linken Kräfte immer mehr. Die zaristische Regierung sah, daß die II. Duma noch weniger gefügig war als die I. Duma. Darauf hin erfand sie die Anschuldigung, daß die Sozialdemokratische Partei in der Duma einen „landesverräterischen Staatsstreich“ plane, verhaftete unter diesem Vorwand die 65 Deputierten der Sozialdemokratischen Partei und verkündete am 3. Juni die Auflösung der II. Duma. Gleichzeitig erließ sie ein noch reak-

tionärer Wahlgesetz, um sicherzustellen, daß die Deputierten der Guts-herren und Großbourgeoisie in der Duma zahlenmäßig stark zunahmen. Dieses in der Geschichte als 3. Juni-Staatsstreich bekannte Ereignis markierte den Abschluß der russischen Revolution in den Jahren 1905–1907.

Nach dem 3. Juni-Staatsstreich trat die russische Geschichte in die Periode der Stolypinschen Reaktion ein. Die zaristische Regierung schloß mit den reaktionären Gruppierungen eine Heilige Allianz, um wütend mit den revolutionären Kräften abzurechnen. Politisch griff sie zu Gewaltmaßnahmen: Mit Galgen, Zuchthäusern und Verbannungsorten unterdrückte sie grausam die revolutionären Parteien und Kräfte und ließ den weißen Terror wüten. Auf dem Gebiet der Wirtschaft betrieb die Bourgeoisie mit Stilllegungen, Massenentlassungen, Lohnsenkungen, Arbeitszeitverlängerungen und anderen Mitteln rücksichtsloseste Ausbeutung und Versklavung der Arbeiter. Auf dem Lande förderte die zaristische Regierung die Kulakenwirtschaft, was zum Ruin und zur Vertreibung vieler Bauern führte. Im Bereich der Ideologie startete sie einen „Einkreisungs- und Ausrottungsfeldzug“ gegen den Marxismus, beschimpfte die Revolution und pries den Verrat. Kurz, die Reaktionäre versuchten mit den verschiedensten Mitteln, das Feuer der revolutionären Bewegung auszutreten.

Der Klassenkampf in der Gesellschaft mußte sich notwendigerweise in der Partei widerspiegeln. Unter den blindwütigen Angriffen der konterrevolutionären Kräfte wurden die sozialdemokratischen Parteiorganisationen schwer in Mitleidenschaft gezogen. Eine große Zahl von Mitgliedern und führenden Kadern der Partei wurde verhaftet und erschossen und viele Parteiorganisationen zerstört, so daß die Zahl der Parteimitglieder rapide sank. Unter den „Mitläufern“, die sich in der Zeit des Aufschwungs der Revolution in die Partei eingeschlichen hatten, besonders den Intellektuellen, die ihre Weltanschauung nicht richtig umgestaltet hatten, machten sich Zersetzungerscheinungen, Verfallstendenzen und Schwankungen breit. Manche verließen die Partei, und manche wurden zu Renegaten und Spitzeln.

An diesem kritischen Wendepunkt der Revolution verlor die bolschewistische Partei mit Lenin an der Spitze keinen Augenblick ihre Zuversicht und hielt standhaft am revolutionären Kampf fest. Lenin faßte tiefgreifend die Erfahrungen und Lehren der Revolution von 1905 zusammen, analysierte wissenschaftlich die Lage der damaligen russischen Revolution und legte die Linie und Taktik der Partei in der Periode des Niedergangs der Revolution fest. Lenin war der Auffassung, daß sich die Revolution zwar im Abebben befindet, daß aber ein neuer Aufschwung

der Revolution unweigerlich heranreifen wird, denn die grundlegenden Faktoren im wirtschaftlichen und politischen Leben, die im Jahre 1905 die Revolution hervorgerufen hatten, wirkten auch weiterhin. Er wies deshalb darauf hin: Die Partei muß an der auf dem III. Parteitag festgelegten marxistischen Linie festhalten. In der Periode des Niedergangs der Revolution muß die Partei jedoch eine Kampftaktik der Verbindung des illegalen mit dem legalen Kampf einschlagen. Das heißt, sie muß vom Angriff zur Verteidigung übergehen und sich richtig zurückziehen, die geheimen Organisationen der Partei schützen und konsolidieren und Kräfte für eine neue Revolution sammeln. Gleichzeitig muß die Partei es auch verstehen, die illegale Arbeit aufs engste mit der legalen zu verbinden, durch die offene Arbeit in allen legalen Organisationen das Wesen der zaristischen Regierung zu entlarven, Propaganda unter den Massen zu betreiben, sie zu organisieren, ihr politisches Bewußtsein ständig zu erhöhen und sie ideologisch und organisatorisch auf den bewaffneten Aufstand vorzubereiten. Deshalb muß die Sozialdemokratische Partei nach Möglichkeit um die Beteiligung an der Reichsduma kämpfen, aber nicht mit dem Ziel, diese reaktionäre Versammlung zu unterstützen, und auch nicht mit der Illusion, durch die Duma die politische Macht zu erobern, sondern um das heimliche Bündnis zwischen der liberalen Bourgeoisie und dem Zaren zu entlarven und um die Unterstützung der werktätigen Bauern zu gewinnen. In einer Lage, in der die Reaktion ihre Herrschaft verstärkt, ist der illegale Kampf das Grundlegende, und es ist falsch, sich voll und ganz auf den legalen Kampf zu konzentrieren. Das war die einzig richtige marxistische Kampftaktik.

Nach der Niederlage der Revolution wurden die Menschewiki von der konterrevolutionären Gewalt eingeschüchtert. Sie glaubten überhaupt nicht an die Möglichkeit eines neuen Aufschwungs der Revolution und forderten die Liquidierung der illegalen sozialdemokratischen Partei Rußlands und der Revolution. Sie wollten um jeden Preis eine von der zaristischen Regierung erlaubte, offene, legale „Arbeiterpartei“ aufbauen und stellten solche Losungen auf wie „Eine offene Arbeiterpartei aufbauen“ und „Um die offene Partei kämpfen“. Sie behaupteten, man könne nur legal kämpfen, und scheuten sich nicht einmal, das Programm und die Taktik der Partei im Austausch für legale Positionen preiszugeben und eine Kapitulationslinie zu verfolgen. Diese Leute wurden Liquidatoren genannt, und ihre Vertreter waren Martow, Dan und andere.

Lenin enthüllte tiefgreifend die parteiverräterische und opportunistische Handlungsweise der Liquidatoren. Lenin wies darauf hin, daß die Losung

der Liquidatoren „ihrer klassenmäßigen Herkunft nach die Losung der konterrevolutionären Liberalen ist. Sie enthält nichts als Reformismus“. (14). Deshalb galt: „Die Partei kann nicht existieren, wenn sie . . . nicht bedingungslos diejenigen bekämpft, die sie zu liquidieren, zu vernichten suchen, sie nicht anerkennen, die sich von ihr lossagen.“ (15).

In der SDAPR traten gleichzeitig mit den Liquidatoren in den Reihen der Bolschewiki auch die Otsowisten von Schlage Bogdanows auf. Da sie die Tatsache leugneten, daß sich die Revolution im Niedergang befindet, stellten sie sich dagegen, daß der Kampf unter Ausnutzung aller legaler Organisationen geführt wird, und verlangten die Abberufung der sozialdemokratischen Deputierten aus der Reichsduma und der Parteimitglieder aus den Gewerkschaften und anderen Massenvereinigungen. Deshalb wurden sie „Otsowisten“* genannt.

Lenin nannte die Otsowisten von links kommendes Liquidatorentum und verkappte Liquidatoren, denn sie stellten nicht entsprechend der Veränderung der objektiven Lage ihre Kampfaktik um. Sie bekämpften revolutionäre Aktivitäten unter Ausnutzung aller legalen Organisationen und Möglichkeiten, wodurch die Partei von der Arbeiterklasse und den werktätigen Massen getrennt worden wäre. Das bedeutete in Wirklichkeit die Aufgabe der Führung und Erziehung der Massen durch die Partei und damit, die Revolution und die Partei zu liquidieren.

Damals gab eine kleine Gruppe von angeblich an keine Fraktion gebundenen Elementen mit Trotzki an der Spitze vor, „über den Fraktionen zu stehen“. Sie ging mit der absurden These von der friedlichen Beilegung des Streits mit dem Opportunismus hausieren, um den Liquidatoren und Otsowisten in die Hände zu arbeiten. Im Jahre 1912 schusterte Trotzki den „Augustblock“ zusammen, das heißt eine Ansammlung der Liquidatoren, Otsowisten und der übrigen antibolschewistischen Gruppen und Strömungen, um wütend Lenin und die bolschewistische Partei zu bekämpfen.

Lenin enthüllte erbarmungslos die abscheuliche Rolle Trotzkis im Kampf der zwei Linien im Innern der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands, indem er feststellte, daß Trotzki immer beliebig zwischen den Fraktionen hin und her schwankte. Einmal war er radikaler Menschewik, ein anderes Mal war er der „linke“ Theoretiker der „permanenten Revolution“; arbeitete er in der Vergangenheit mit den Ökonomen zusammen, so bildet er heute wieder einen Block mit den Liquidatoren.

* „Abberufer“ (otsewat, russ. für abberufen)

Trotzki bildete sich ein, außerhalb der Fraktionen zu stehen, aber in Wirklichkeit war er schlimmer als die offenen Liquidatoren und einer der „schlimmsten Vertreter der schlimmsten Überreste des Fraktionswesens“. (16) Lenin verglich ihn mit dem Verräter Judas, der Jesus verkaufte, und sprach bei ihm verächtlich von der „Schamröte des Juduschka Trotzki“. (17)

Um die revolutionäre marxistische Linie und Taktik durchzusetzen, führte Lenin einen entschiedenen Kampf gegen die Liquidatoren, Otsowisten und trotzkistischen Elemente und schrieb eine Reihe von Werken, zum Beispiel „Strittige Fragen“ und „Das Liquidatorentum liquidieren“, in denen er das reaktionäre Wesen dieser opportunistischen Strömungen entlarvte und kritisierte.

Der Kampf der zwei Linien im Bereich der Politik ist stets eng mit dem Kampf der zwei Linien im Bereich der Philosophie verbunden. Um die Partei zu liquidieren, die Partei zu verraten und ihre opportunistische Linie durchzuführen, mußten die Liquidatoren und Otsowisten den Idealismus zu der geistigen Waffe machen, mit der sie ihre konterrevolutionären Aktivitäten verschleierten. Sie benötigten eine Weltanschauung, die den dialektischen und historischen Materialismus völlig leugnete. Aus diesem Grunde schlossen sich die damaligen russischen Revisionisten Bogdanow, Basarow, Juschekewitsch und andere zusammen und bildeten eine reaktionäre „Allianz“ in der Philosophie. Zusammen mit den Revisionisten der II. Internationale und bürgerlichen Philosophen griffen sie den Marxismus an. Bogdanow und andere fabrizierten im Jahre 1908 fortlaufend eine Reihe reaktionärer philosophischer Werke, in denen sie den marxistischen dialektischen und historischen Materialismus frontal angriffen und versuchten, mit Hilfe des Machismus, das heißt der empirio-kritizistischen Philosophie, die marxistische Philosophie zu verfälschen und zu „revidieren“, die theoretischen Grundlagen der revolutionären proletarischen Linie völlig in Abrede zu stellen und sich für ihre opportunistische Linie eine theoretische Basis zu schaffen.

Der Machismus ist eine subjektiv-idealistische Philosophie. Die Ursache, warum die russischen Revisionisten den Machismus zu ihrer philosophischen Grundlage machten, liegt in den beiden betrügerischen Markenzeichen, die der Machismus aufweist. Das erste nennt sich „wissenschaftliche Philosophie“, das heißt, daß unter dem Deckmantel der Wissenschaft mit leeren und verschwommenen Wörtern und Ausdrücken sein idealistisches Wesen verschleiert und die eigene Philosophie als die neu-

este naturwissenschaftliche Philosophie angepriesen wird. Das zweite Markenzeichen heißt „über den Parteien stehen“. Damit soll hinausposaunt werden, daß ihre Philosophie sowohl gegen den Materialismus als auch gegen den Idealismus gerichtet ist und einen unparteilichen und „zentristischen“ Charakter hat, der über beiden steht. Diese Merkmale entsprachen genau den Anforderungen der „Scheinrebellion“ des russischen Revisionismus von Leuten wie Bogdanow. Diese Halunken wollten den Marxismus verraten, aber sie wagten es nicht, ihre Karten offen auf den Tisch zu legen; für ihre parteifeindlichen Aktivitäten benötigten sie noch ein „offizielles“ Gesicht. Die Rechtfertigung ihres Verrats an der Partei mit Hilfe des Machismus war daher ein großangelegtes Betrugsmanöver.

Die wilden Angriffe der Revisionisten an der ideologischen Front machten die Verteidigung der theoretischen Grundlagen der marxistischen Partei zu einer dringenden und vorrangigen Aufgabe der Partei. Um die reaktionäre philosophische Basis der politischen Linie des Opportunismus gründlich zu kritisieren, um die Reinheit des Marxismus und den dialektischen und historischen Materialismus zu verteidigen und um die russische Partei und das russische Proletariat mit der proletarischen Weltanschauung zu bewaffnen, leistete Lenin eine gewaltige theoretische Arbeit. Im Jahre 1908 veröffentlichte er sein berühmtes philosophisches Werk „Materialismus und Empirio-kritizismus“. In diesem Werk faßte Lenin, am dialektischen und historischen Materialismus festhaltend, die revolutionären Erfahrungen und die Ergebnisse der Entwicklung der Wissenschaften in der gesamten historischen Periode seit dem Tode von Engels zusammen, analysierte tiefgreifend das reaktionäre philosophische System des Machismus, versetzte der damals weitverbreiteten, sich marxistisch gebenden, revisionistischen philosophischen Strömung einen vernichtenden Schlag und zerschmetterte die wilden Angriffe des Revisionismus. Während Lenin mit der Philosophie von Leuten wie Mach und Bogdanow abrechnete, legte er zugleich systematisch die Prinzipien der marxistischen Erkenntnistheorie dar, wodurch die Schatzkammer der marxistischen Theorie außerordentlich bereichert wurde.

Der Machismus ist der Auffassung, daß die Welt ein „Empfindungskomplex“ sei, und daß die Menschen nicht in der Lage seien, die Existenz irgendeines Dinges außerhalb der Empfindungen zu erkennen. Lenin stellte klar fest, daß der Ausgangspunkt und die Grundvoraussetzung dieser Philosophie der subjektive Idealismus ist, der unvermeidlich zum Solipsis-

mus* führt. Lenin zeigte ganz klar die beiden entgegengesetzten philosophischen Linien auf: „Sollen wir von den Dingen aus zur Empfindung und zum Gedanken gehen? Oder vom Gedanken und von der Empfindung zu den Dingen? An die erste, d. h. die materialistische Linie, hält sich Engels. An die zweite, d. h. idealistische Linie, hält sich Mach.“ (18) Und Lenin zog folgenden Schluß: „Die Dinge existieren unabhängig von unserem Bewußtsein, unabhängig von unserer Empfindung, außer uns“. (19) Das bedeutet für uns, daß wir, um an der Erkenntnislehre des dialektischen Materialismus festhalten zu können, zuerst die Grundlagen der materialistischen Erkenntnistheorie anerkennen müssen, nämlich daß die Materie objektiv existiert und die Erkenntnis von der objektiven Existenz ausgehen muß.

Der Machismus ist der Auffassung, daß die objektiven Gesetze subjektive Schöpfungen seien und sich unserer Kenntnis entzögen. Bei der Kritik der machistischen Theorie des Nichterkennens stellte Lenin fest: Die Bewegung der Materie verläuft gesetzmäßig und ist erkennbar. Zwischen der Erscheinung und dem Wesen der Materie gibt es keine unüberwindliche Kluft. Erkennt man diese Schlußfolgerung nicht an, verschafft man sich keine Klarheit über sie, reißt man Erscheinung und Wesen auseinander oder behandelt man sie gleich und kann man nicht die Gesetze in der Bewegung der Materie sehen, dann wird man der idealistischen Theorie des Nichterkennens verfallen. „Zwischen der Erscheinung und dem Ding an sich gibt es absolut keinen prinzipiellen Unterschied, und es kann einen solchen nicht geben. Einen Unterschied gibt es nur zwischen Erkanntem und noch nicht Erkanntem.“ (20) Die Praxis ist die Grundlage der Erkenntnis und das Kriterium für die Überprüfung der Wahrheit. „Der Gesichtspunkt des Lebens, der Praxis muß der erste und grundlegende Gesichtspunkt der Erkenntnistheorie sein.“ (21)

Bei der Kritik des reaktionären Unsinn des Machismus erläuterte Lenin wissenschaftlich die Dialektik in der Erkenntnistheorie. Er lehrte uns, daß die Materie Bewegung ist, und daß die menschliche Erkenntnis sich mit der Entwicklung der objektiven Dinge entwickelt; die Dinge als stillstehend und die Erkenntnis als unveränderlich zu betrachten, das ist die Anschauung des Idealismus und der Metaphysik.

* Solipsismus – reaktionärer philosophischer Standpunkt, der nur das eigene Ich als alleinig wirklich gelten läßt, die gesamte Außenwelt existiert danach nur in der Vorstellung.

Lenin riß dem Machismus das Mäntelchen der „Unparteilichkeit“ herunter, indem er klar und deutlich feststellte, daß der Kampf in der Philosophie ein Kampf ist, „*der in letzter Instanz die Tendenzen und die Ideologie der feindlichen Klassen der modernen Gesellschaft zum Ausdruck bringt. Die neueste Philosophie ist genauso parteilich wie die vor zweitausend Jahren*“. (22)

Das Buch „Materialismus und Empirio-kritizismus“ markierte eine neue Stufe in der Entwicklungsgeschichte der marxistischen Philosophie. Es bewaffnete die bolschewistische Partei noch besser mit der kommunistischen Weltanschauung und erfüllte das Proletariat mit einem unbeugsamen Willen zum Sieg, so daß es jede Schwierigkeit überwand und die Revolution zu Ende führte.

Im Kampf unterzog Lenin den „linken“ und rechten Opportunismus nicht nur einer tiefgreifenden politischen, ideologischen und theoretischen Kritik, sondern schaltete ihn auch organisatorisch aus. Im Juni 1909 schlossen die Bolschewiki die Otsowisten aus der Partei aus. Auf dem VI. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands, der im Januar 1912 in Prag stattfand, wurden die liquidatorischen Menschewiki aus der Partei ausgeschlossen. Von da an bildeten die Bolschewiki eine selbständige und einheitliche marxistische Partei. Später zerbrach auch Trotzki's „August-block“ sehr schnell.

Unter der weisen Führung Lenins bestand die bolschewistische Partei schließlich in heftigen, komplizierten und harten Kämpfen die schweren Prüfungen der Periode der Reaktion, ging noch reiner und gestärkter aus ihr hervor und führte das Proletariat und die breiten Volksmassen einem neuen revolutionären Sturm entgegen.

ANMERKUNGEN

- (1) Nach dem russischen Kalender; der russische Kalender wies im 20. Jahrhundert gegenüber dem gregorianischen Kalender eine Verzögerung von 13 Tagen auf. Im folgenden werden alle Ereignisse in Rußland nach dem russischen Kalender angegeben.
- (2) Lenin, „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“, Peking 1972, S. 50, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 9, S. 39
- (3) ebenda, S. 163 (bzw. S. 123)
- (4) ebenda, S. 148 (bzw. S. 112)
- (5) ebenda, S. 33 (bzw. S. 26)
- (6) Lenin, „Das Verhältnis der Sozialdemokratie zur Bauernbewegung“, Lenin, Werke, Bd. 9, S. 232

- (7) Lenin, „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“, a. a. O., S. 99 (bzw. S. 75)
- (8) Lenin, „Revolutionäre Armee und revolutionäre Regierung“, Lenin, Werke, Bd. 8, S. 564
- (9) Lenin, „Die Lehren des Moskauer Aufstands“, Lenin, Werke, Bd. 11, S. 159 f.
- (10) Lenin, Vorwort zur russischen Übersetzung der „Briefe von Marx an L. Kugelmann“, Lenin, Werke, Bd. 12, S. 103
- (11) Lenin, „Zur Einschätzung der russischen Revolution“, Lenin, Werke, Bd. 15, S. 51
- (12) Lenin, „Der 'linke' Radikalismus, die Kinderkrankheit im Kommunismus“, Peking 1973, S. 10, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 31, S. 12
- (13) Lenin, „Ein Vortrag über die Revolution von 1905“, Lenin, Werke, Bd. 23, S. 260
- (14) Lenin, „Strittige Fragen“, Lenin, Werke, Bd. 19, S. 148
- (15) ebenda, S. 137
- (16) Lenin, „Über die Verletzung der Einheit, bemäntelt durch Geschrei über die Einheit“, Lenin, Werke, Bd. 20, S. 328
- (17) Lenin, „Über die Schamröte des Juduschka Trotzki“, Lenin, Werke, Bd. 17, S. 29
- (18) Lenin, „Materialismus und Empirio-kritizismus“, Peking 1973, S. 40, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 14, S. 33
- (19) ebenda, S. 124 (bzw. S. 96)
- (20) ebenda, S. 124 (bzw. S. 96)
- (21) ebenda, S. 180 (bzw. S. 137)
- (22) ebenda, S. 484 (bzw. S. 363)

X. LENINS KAMPF GEGEN DEN REVISIONISMUS IN DER NATIONALEN UND KOLONIALEN FRAGE

Am Ausgang des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts traten alle kapitalistischen Staaten in das imperialistische Stadium ein, und große Gebiete von Asien, Afrika und Lateinamerika wurden nacheinander zu Kolonien und Halbkolonien des westlichen Imperialismus erniedrigt. Die barbarischen Aggressionen und blindwütigen Eroberungen der westlichen Kolonialisten stürzten die kolonialen und halbkolonialen Völkern in große Not und riefen auch ihren heftigen Widerstand hervor. In einer Reihe von Ländern in Asien, Afrika und Lateinamerika erhob sich ein revolutionärer Sturm des antiimperialistischen Kampfes. Während des 1. Weltkrieges gab es ein erneutes Anschwellen der nationalen Befreiungsbewegungen in den Kolonien. Wie sollte man in dieser Lage die imperialistische Kolonialpolitik und die nationalen Befreiungsbewegungen einschätzen und behandeln? Welches Programm sollte das Proletariat in der nationalen Frage festlegen? In diesen Fragen eröffneten die Marxisten, mit Lenin als Repräsentanten, einen heftigen Kampf gegen die Revisionisten der II. Internationale. Lenin verteidigte in diesem Kampf die marxistische Theorie der nationalen und kolonialen Frage, entwickelte sie weiter und zeigte dem Proletariat und den unterdrückten Nationen und Völkern aller Länder, wie man siegreich im antiimperialistischen Kampf vorwärtsschreitet.

Die Herausbildung des imperialistischen Kolonialsystems

Das imperialistische Kolonialsystem ist eine Sammelbezeichnung für die vom Imperialismus beherrschten und kontrollierten Kolonien und Halbkolonien. Es ist Bestandteil des

kapitalistischen Weltsystems.

Die Kolonialpolitik der kapitalistischen Staaten und die Ausplünderung der Kolonien setzten schon in der Periode der ursprünglichen Akkumula-

tion des Kapitals ein. In der Epoche des Imperialismus spielten die Kolonien als Rohstoffbasis, für den Kapitalexport und als Absatzmarkt des Imperialismus eine noch bedeutendere Rolle. Sie waren zu einer wichtigen Existenzbedingung des Imperialismus geworden. Die imperialistischen Staaten, deren Kampf um die Kolonien immer heftiger wurde, traten in einen Rüstungswettlauf ein, verfolgten eine imperialistische Kolonialpolitik und bereiteten sich auf eine gewaltsame Neuaufteilung der Welt vor. Sie waren in die „*eigenartige Epoche der kolonialen Weltpolitik*“ (1) eingetreten.

Schon in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts besaßen die kapitalistischen Staaten Europas verhältnismäßig umfangreiche Kolonialgebiete. England war damals die größte Kolonialmacht und nannte sich das „Land, in dem die Sonne nie untergeht“. Sein Kolonialbesitz umspannte die ganze Welt und war hundertmal größer als das Mutterland. Frankreich hatte viele afrikanische Gebiete und in Asien die indochinesische Halbinsel an sich gerissen. Auch Spanien, Portugal, Holland und andere Länder besaßen nicht wenige Kolonien. Das zaristische Rußland streckte seine Krallen in aggressiver Absicht nach weiten Gebieten Europas und Asiens aus.

Die imperialistische Aufteilung der Welt beruhte auf der wirtschaftlichen, militärischen und politischen Stärke der beteiligten Länder. Infolge der Ungleichmäßigkeit ihrer Entwicklung traten in der Stärke der imperialistischen Länder ständig neue Veränderungen auf. Die Folge war, daß entsprechend den neuen Kräfteverhältnissen ein Kampf um die Neuaufteilung der Kolonien und um die Vorherrschaft entbrannte. Die alten Kolonialmächte England, Frankreich usw. intensivierten weiter ihre Eroberungspolitik, und auch die neuen kolonialen Räuber, Deutschland, Japan und die Vereinigten Staaten, traten einer nach dem anderen in die Reihe der Kolonialherren ein. In den weiten Gebieten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas stritten sich die kolonialen Räuber pausenlos um die Kolonien, und es kam sogar zu großen kriegerischen Auseinandersetzungen unter ihnen. Am Ausgang des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Aufteilung der gesamten Erde unter den imperialistischen Großmächten im wesentlichen abgeschlossen. 1900 umfaßte der Kolonialbesitz Englands, des größten Kolonialreiches, 32,71 Millionen Quadratkilometer; mit 17,28 Millionen Quadratkilometer von anderen Ländern annektiertem Gebiet nahm das zaristische Rußland hinter England den zweiten Platz in der Welt ein und bildete ein großes, quer durch Europa und Asien verlaufendes Kolonialreich. Zur gleichen Zeit

wurden 90 % des afrikanischen, 56 % des asiatischen, 27 % des amerikanischen Territoriums und ganz Australien zu Kolonien herabgedrückt, die unmittelbar vom Imperialismus beherrscht wurden. Daneben wurden nicht wenige Länder in Halbkolonien und Anhängsel der imperialistischen Staaten verwandelt. So ergab sich auf der ganzen Welt folgendes Bild: Auf der einen Seite stand eine kleine Anzahl von imperialistischen Staaten, die die Kolonien und Halbkolonien ausbeuteten und unterdrückten, auf der anderen Seite standen die Kolonien und Halbkolonien, in denen die überwiegende Mehrheit der Weltbevölkerung lebte. Die Welt war in zwei große Festungen aufgeteilt – die unterdrückenden und die unterdrückten Nationen, und der Imperialismus machte die nationale Unterdrückung zu einer allgemeinen Erscheinung auf der Welt. Die Herausbildung des imperialistischen Kolonialsystems war abgeschlossen.

Der Prozeß der Herausbildung des imperialistischen Kolonialsystems war ein Prozeß der allseitigen Kontrolle und wilden Ausplünderung der unterdrückten Nationen in politischer, wirtschaftlicher, militärischer, kultureller und anderer Hinsicht durch den Imperialismus. Lenin erklärte, „daß die Kolonien mit Feuer und Schwert erobert worden sind“. (2) Der Expansionsprozeß der Kolonialisten war ein blutiges Kapitel in der Geschichte, voll von Aggressionen und Raub, von Massakern und Sklaverei. In Amerika ermordeten die Kolonialisten Millionen Indianer und raubten unvorstellbare Mengen an Gold und Silber. In Afrika betrieben sie einen verbrecherischen Sklavenhandel. Und in Asien griffen sie zu solchen abscheulichen Machenschaften wie dem Opiumhandel. Die imperialistischen Räuber begingen in den Kolonien und Halbkolonien die übelsten Gemeinheiten, betrieben die schändlichste Ausbeutung und brachten den dortigen Völkern äußerste Not, wodurch die Entwicklung der Produktivkräfte in diesen Gebieten sehr behindert wurde. Das war die grundlegende Ursache für den Zustand der Stagnation und extremen Armut, in dem sich die Kolonien und Halbkolonien lange Zeit befanden.

Lenins Kritik an der sozialistischen Kolonialpolitik

es in der internationalen kommunistischen Bewegung in der Frage, wie die imperialistische Kolonialpolitik zu beurteilen und zu behandeln ist, zu einem heftigen Kampf zwischen Marxismus und Revisionismus.

Das imperialistische Kolonialsystem rief den energischen Widerstand der kolonialen und halbkolonialen Völker hervor. Trotzdem kam

Die Revisionisten der II. Internationale mit ihrem Vertreter Bernstein standen völlig auf der Seite des Imperialismus und wurden zu Apologeten des Kolonialismus. Sie propagierten, die imperialistische Kolonialpolitik sei „fortschrittlich“ und „zivilisiert“, und predigten, die koloniale Expansion sei „einer der wirkungsvollsten Hebel des gesellschaftlichen Fortschritts“. Mit großer Anstrengung unterstützten sie die Politik der Aggression und Ausplünderung ihrer Regierungen gegenüber den Kolonien und Halbkolonien und zeternten, „im Interesse der Zivilisation müßten die großen und starken Länder eine herrschende Position einnehmen, während die kleinen Länder, die die Weltzivilisation behindern, verschwinden müßten“. Ferner sagten sie, daß „auch die Arbeiterklasse Kolonien benötige“. Sie verstiegen sich sogar zu der Behauptung, daß auch in der zukünftigen sozialistischen Gesellschaft eine Kolonialpolitik zu betreiben sei, sie aufzuheben, „bedeute Rückkehr zum Zustand der Barbarei“. Kurz gesagt, hieß diese absurde These: Aggression ist gerecht und Ausbeutung verdienstvoll. Dies enthüllt völlig die reaktionären Züge der revisionistischen Elemente, die die imperialistische Kolonialherrschaft schützten.

Als diese revisionistische Strömung, die die imperialistische Kolonialpolitik in Schutz nahm, wie eine Flut anstieg, entfaltete der große Lehrer des Proletariats, Lenin, im furchtlosen Geist des Ankämpfens gegen die Strömung einen entschiedenen Kampf gegen diese Tendenz. In zugespitzter Form trat dieser Kampf auf dem Stuttgarter Kongreß der II. Internationale 1907 zutage. Auf dem Kongreß nahm neben der Debatte über die Frage des Krieges und Militarismus auch die Debatte über die Kolonialpolitik einen wichtigen Platz ein.

Der Kampf in der Frage der Kolonialpolitik auf dem Stuttgarter Kongreß vollzog sich in einer Situation, die dadurch gekennzeichnet war, daß die revisionistischen Elemente infolge der Tatsache, daß sie die Mehrheit und die Macht innehatten, äußerst arrogant auftraten. Die Revisionisten versuchten unter Ausnutzung ihrer Mehrheit und mit Methoden des Drucks, die Vertreter einiger kleiner Länder und von Staaten, die unter der Kolonialpolitik litten, zur Annahme ihrer Befehle zu zwingen, damit diese sich für die imperialistische Kolonialpolitik stark machten. Auf dem Kongreß trat Lenin mutig auf, schloß sich mit den revolutionären Linken zusammen und entlarvte und kritisierte scharf die absurden Thesen der Revisionisten, die die imperialistische Kolonialpolitik beschönigten.

Zu Beginn dominierten die Rechten die Arbeit in der Kommission zur Kolonialfrage. Der holländische Opportunist Henri van Kol tischte einen Resolutionsentwurf zur „sozialistischen Kolonialpolitik“ auf. In aller Öff-

fentlichkeit schrie er: „Der Kongreß darf nicht prinzipiell und für alle Zeiten jede Kolonialpolitik verwerfen, die unter sozialistischem Regime zivilisatorisch wirken können.“ Lenin konnte nicht an der Arbeit dieser Kommission mitwirken, aber unter seiner Führung führten die revolutionären Linken in der Kommission einen hartnäckigen Kampf, wiesen den van Kol-Entwurf zurück und brachten einen Antrag ein, in dem der Kolonialismus verurteilt wurde. Aufgrund von Manipulationen der Rechten wurde in der Kommission der van Kol-Entwurf als Grundlagenresolution durchgesetzt und die „sozialistische Kolonialpolitik“ vollständig bejaht. Die Kommission mußte aber auch den Antrag der Revolutionäre dem Kongreß zur Diskussion vorlegen. Der Antrag der revolutionären Linken verurteilte die imperialistische Kolonialpolitik und erklärte, daß die koloniale Expansion „unvermeidlich zur Sklaverei, Zwangsarbeit und bis zur Ermordung der Bewohner der Kolonien führe“, und daß die sogenannte Verbreitung der Zivilisation „bloß ein Vorwand der kapitalistischen Gesellschaft sei und ihr einziger Zweck darin bestehe, die Gier nach Ausplünderung und Ausbeutung zu vertuschen“. Die revolutionären Linken gaben unmißverständlich bekannt: „Nur die sozialistische Gesellschaft ermöglicht es allen Völkern, ein hohes kulturelles Niveau zu erreichen.“ Der Antrag der Linken hob sich klar und deutlich vom revisionistischen Entwurf ab.

Auf der Plenumsdiskussion des Kongresses verschärfte sich der Kampf. Während der Diskussion scharten sich die revisionistischen Elemente aller Länder um van Kol, stimmten im großen Stil Loblieder auf die „sozialistische Kolonialpolitik“ an und inszenierten wilde Angriffe gegen die Revolutionäre mit Lenin an der Spitze. Van Kol legte sich erneut für seinen Entwurf ins Zeug und behauptete, daß „es Kolonien geben wird, solange die Menschheit existiert“, und daß „unter sozialistischen Bedingungen auch die Kolonien die Rolle der Verbreitung der Zivilisation spielen können“. Darüber hinaus ging er gegen den Antrag der revolutionären Linken vor. Im Anschluß daran sprang Bernstein ans Rednerpult, um seine absurden Thesen breitzutreten und unverfroren für die „sozialistische Kolonialpolitik“ Reklame zu machen. Kautsky, der als Zentrist auftrat, bekämpfte oberflächlich die „sozialistische Kolonialpolitik“, aber er machte den Vorschlag, die Behandlung dieses „neuen Gedankens“ auf später zur erneuten ausführlichen Diskussion zu verschieben, verschleierte mit eklektizistischen Mitteln die opportunistische Natur des Antrags der Rechten und steigerte damit ihre Überheblichkeit.

Am Vorabend der Plenumsdiskussion traten die Bolschewiki und die Linken in der polnischen und deutschen Partei unter der Leitung Lenins zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um die richtige Linie festzulegen. Im Verlauf des Kongresses leistete Lenin außerdem eine gewaltige Arbeit. Er organisierte die Reihen der Linken, schloß sich mit den Vertretern aus vielen kleinen Ländern und kolonial unterdrückten Staaten zusammen, gewann die eine mittlere Position einnehmenden Delegierten und schlug die üblen Herausforderungen des Revisionismus allseitig zurück. Dank des entschiedenen Kampfes Lenins und der Revolutionäre aller Länder nahm der Kongreß den Antrag der revolutionären Linken, der den Kolonialismus verurteilte mit 127 gegen 108 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen an und wies den revisionistischen Resolutionsentwurf zurück.

Die „sozialistische Kolonialpolitik“ wurde zwar vom Kongreß abgelehnt, aber von ihr gingen dennoch ein schädlicher Einfluß und eine große Gefahr aus. Deshalb publizierte Lenin auch nach dem Kongreß mehrmals Artikel, um sie weiter zu entlarven und zu kritisieren.

Lenin stellte scharf fest: *„Schon der Begriff ‚sozialistische Kolonialpolitik‘ ist heillose Konfusion.“* (3) Zu predigen, daß der zukünftige sozialistische Staat nach wie vor eine Kolonialherrschaft über die unterdrückten Nationen ausüben muß, bedeutet, den Wesensunterschied zwischen dem sozialistischen Staat und dem imperialistischen Staat völlig zu vertuschen und der imperialistischen Kolonialpolitik der wilden Expansion nach außen eine theoretische Basis zu verschaffen. Deshalb erklärte Lenin: *„In Wirklichkeit war diese These gleichbedeutend mit einem offenen Rückzug in Richtung bürgerlicher Politik und bürgerlicher Weltanschauung, die koloniale Kriege und Greuel rechtfertigt.“* (4) Die Kritik Lenins traf das Wesen der „sozialistischen Kolonialpolitik“ und brachte die scheußlichen Züge dieser verräterischen Sozialimperialisten ans Tageslicht.

Warum stimmten die Vertreter aus mehreren wichtigen imperialistischen und kolonialistischen Staaten Europas in der nationalen und kolonialen Frage dem Antrag der „sozialistischen Kolonialpolitik“ zu und warum bekämpften die Vertreter aus vielen kleinen Ländern und aus von der Kolonialpolitik schwer geschädigten Staaten gemeinsam mit den von Lenin geführten Revolutionären entschlossen den opportunistischen Resolutionsentwurf? Lenin stellte tieferschürfend fest: *„Nun hat aber die ausgedehnte Kolonialpolitik dazu geführt, daß der europäische Proletarier zum Teil in eine solche Lage geraten ist, daß die Gesellschaft als Ganzes nicht von seiner Arbeit, sondern von der Arbeit der fast zu Skla-*

ven herabgedrückten kolonialen Eingeborenen lebt. Die englische Bourgeoisie zum Beispiel zieht aus den Millionen und aber Millionen der Bevölkerung Indiens und anderer Kolonien größere Profite als aus den englischen Arbeitern. Unter solchen Verhältnissen entsteht in bestimmten Ländern die materielle, ökonomische Grundlage, um das Proletariat des einen oder anderen Landes mit dem Kolonialchauvinismus anzustecken.“ (5) In diesen Sätzen analysiert Lenin nicht nur gründlich die gesellschaftlichen Quellen der Entstehung der „sozialistischen Kolonialpolitik“, sondern sagt uns auch klar und deutlich, daß die unterdrückten Nationen den Kampf gegen den Imperialismus mit dem Kampf gegen den Opportunismus und Revisionismus verbinden müssen. Nur durch den revolutionären Kampf der unterdrückten Nationen kann die materielle ökonomische Grundlage des Opportunismus zerstört und die Revolutionierung des Proletariats in den westlichen Staaten vorangetrieben werden. Und das Proletariat in den westlichen Staaten kann sich nur von den Fesseln des Imperialismus und Opportunismus befreien und den Sieg in der Revolution erkämpfen, wenn es auch den revolutionären Kampf der unterdrückten Nationen entschieden unterstützt.

In der Auseinandersetzung um die „sozialistische Kolonialpolitik“ errang der Marxismus einen gewaltigen Sieg. Aber solange Imperialismus und Kolonialismus noch existieren, wird der Kampf zwischen Marxismus und Revisionismus in der nationalen und kolonialen Frage weitergehen. Wir müssen uns die historischen Erfahrungen fest einprägen, den kämpferischen Geist Lenins studieren und ständig die verbrecherischen Machenschaften des Sozialimperialismus und Neokolonialismus entlarven.

**Zwei unterschiedliche
Einstellungen zu den nationalen
Befreiungsbewegungen**

Die barbarische imperialistische Kolonialherrschaft entfachte fortwährend den Widerstand und den Kampf der Völker der kolonialen und halbkolonialen Länder. Am Ausgang des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhundert kam es in den weiten Gebieten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ständig zu neuen Aufschwüngen der nationalen Befreiungsbewegungen. Insbesondere in Asien, wo der Imperialismus im Verein mit den reaktionären Kräften der asiatischen Länder die breiten Volksmassen grausam unterdrückte und ausbeutete, verschärfen sich die nationalen und Klassenwidersprüche immer mehr. Unter diesen historischen Bedingungen entstanden nach der

russischen Revolution 1905 nacheinander in Persien, in der Türkei, auf dem südasiatischen Subkontinent, in Indonesien, Vietnam, Korea, China und in anderen Staaten und Gebieten antiimperialistische und antifeudale national-demokratische Befreiungsbewegungen, und es erhob sich der große revolutionäre Sturm der unterdrückten Nationen. In den vom Imperialismus direkt beherrschten Kolonien kam es ständig zu gewaltigen antiimperialistischen Kämpfen. Der asiatische Kontinent verwandelte sich in einen ausgedehnten Kriegsschauplatz gegen den Imperialismus. Im Ausmaß riesig und an Einfluß weitreichend waren die bürgerliche Revolution von 1905 in Persien, die von der Jungtürkischen Partei geführte bürgerliche Revolution von 1908 in der Türkei, die von Sun Yat-sen geführte bürgerliche Revolution von 1911 in China und der Kampf des indischen Volkes gegen die englischen Kolonialisten von 1905 bis 1908. Das ständige Aufkommen von Befreiungsbewegungen überall in Asien pries Lenin voller Begeisterung als „das Erwachen Asiens“. Er sagte: „Das Erwachen Asiens und der Beginn des Kampfes des fortgeschrittenen Proletariats Europas um die Macht kennzeichnen die neue Ära der Weltgeschichte, die Anfang des 20. Jahrhunderts angebrochen ist.“ (6)

Angesichts des revolutionären Sturmes der unterdrückten Nationen gerieten die Imperialisten und Kolonialisten in Panik und fluchten heimtückisch: „Abscheulich!“ Die revolutionären Völker auf der ganzen Welt dagegen begrüßten ihn voller Freude und riefen begeistert: „Ausgezeichnet!“ In der Frage, wie man die Bedeutung und Rolle dieses revolutionären Sturmes einschätzen sollte, traten in der internationalen kommunistischen Bewegung zwei völlig verschiedene Einstellungen in Erscheinung. Die Revisionisten der II. Internationale bemühten sich, die große Bedeutung und Rolle der nationalen Befreiungsbewegungen herunterzuspielen und zu leugnen. Sie behaupteten, der revolutionäre Kampf der unterdrückten Nationen sei „uninteressant“ und „ohne Bedeutung“. Bernstein verleumdete schließlich heimtückisch die Revolution der unterdrückten Nationen als „Aufstand der Barbaren gegen die Ausbreitung der Zivilisation“; deshalb „trage sie reaktionären Charakter“. Damit versuchte er vergeblich, die nationalen Befreiungsbewegungen von Grund auf zu liquidieren.

Gleichzeitig hielten die Marxisten mit Lenin als Repräsentanten das Banner des proletarischen Internationalismus hoch, verfolgten mit herzlicher Anteilnahme den revolutionären Kampf der unterdrückten Nationen, unterstützten ihn mit großer Kraft und begrüßten begeistert das Erwachen Asiens. In dieser Zeit schrieb Lenin eine Reihe von Werken und



Nach der chinesischen Revolution von 1911:
Bildung einer bürgerlichen Provisorischen Regierung in Nanking durch Dr. Sun Yat-sen
(1. Reihe, 5. v. links)

Artikeln, in denen er die große historische Rolle des revolutionären Kampfes der unterdrückten Nationen erläuterte, den aggressiven Charakter des Imperialismus und das unverschämte Gesicht der Revisionisten enthüllte und viele wichtige Fragen, die sich damals durch die nationalen Befreiungsbewegungen ergaben, beantwortete.

Im Gegensatz zu den absurden Auffassungen der Revisionisten der II. Internationale, die die nationalen Befreiungsbewegungen herunterspielten und diffamierten, schätzte Lenin ihre große historische Rolle hoch ein. Klar und deutlich erklärte er: *„Die Opportunisten waren noch des Lobes voll darüber, daß unter der ‚Demokratie‘ ‚sozialer Frieden‘ herrsche und Stürme nicht notwendig seien, als in Asien ein neuer Herd der heftigsten Weltstürme entstand. Auf die russische Revolution folgten die türkische, die persische, die chinesische. Wir leben heute gerade in der Epoche dieser Stürme und ihrer ‚Rückwirkung‘ auf Europa.“* (7) Ferner stellte Lenin auch die berühmte These vom *„rückständigen Europa und fortgeschrittenen Asien“* (8) auf.

Warum konnte die „Rückwirkung“ der nationalen Befreiungsbewegungen des Ostens auf die proletarisch-revolutionären Bewegungen des Westens und die „Rückwirkung“ des Ostens auf den Westen nicht ausbleiben? Lenin war der Auffassung, daß in der Epoche des Imperialismus alle Dinge

der Welt in einem engen Zusammenhang stehen und die nationale und koloniale Frage bereits Teil der allgemeinen Frage der proletarischen Revolution ist. Darum beeinflussen und beflügeln sich gegenseitig der revolutionäre Kampf des Proletariats und der aller unterdrückten Nationen und treiben sich gegenseitig voran. Gleichzeitig ist der Imperialismus der gemeinsame Feind der unterdrückten Nationen des Ostens und des Proletariats des Westens. Aus diesem Grunde wird der antiimperialistische Kampf der kolonialen und halbkolonialen Völker die Kraft des Imperialismus schwächen und damit eine starke Unterstützung des revolutionären Kampfes des westlichen Proletariats darstellen. Lenin hob besonders hervor, daß die ausgedehnte Kolonialpolitik des Imperialismus dazu führt, daß mit einem Teil der aus den Kolonien herausgepreßten Riesenprofite die Oberschicht der Arbeiterklasse gekauft, der Opportunismus herangezogen und das Proletariat korrumpiert und vergiftet werden kann, und daß die koloniale Expansion die materielle ökonomische Grundlage bildet, auf der der Imperialismus Agenten in den Reihen der Revolution finden kann. Darum kann diese materielle Grundlage nur zerstört, die Revolutionierung des Proletariats in den kapitalistischen Staaten nur beschleunigt und die proletarische Revolution in diesen Ländern nur vorangetrieben werden, wenn sich die kolonialen und halbkolonialen Völker zur Revolution erheben.

Diese berühmte These und wissenschaftliche Vorhersage hatte in der Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung eine große Bedeutung. Der Kapitalismus propagierte ständig die „Zivilisation“ und den „Fortschritt“ Europas, während er die Nationen des Ostens immer als „barbarisch“ und „rückständig“ verleumdete. Die Revisionisten der II. Internationale, die im Einklang mit den Erfordernissen des Kapitalismus zu Apologeten des Kolonialismus wurden, beschimpften auch immer den revolutionären Kampf der unterdrückten Nationen und griffen ihn an. Und auch einige kurzsichtige Menschen in den Reihen der Revolution richteten ihre Aufmerksamkeit nur auf die europäische Revolution und übersahen völlig den revolutionären Kampf der unterdrückten Nationen. Nur Lenin stand auf der Höhe seines Zeitalters und analysierte tiefgreifend die besonderen Merkmale der imperialistischen Epoche. Voller Begeisterung pries er den revolutionären Kampf der unterdrückten Nationen, schätzte die historische Rolle der nationalen Befreiungsbewegungen hoch ein, fand in ihnen einen höchst zuverlässigen Bundesgenossen für die proletarische Weltrevolution und für die Beerdigung des Imperialismus durch

das Proletariat und versetzte so dem Imperialismus und Opportunismus einen schweren Schlag.

Nach dem 1. Weltkrieg und der sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland flossen die nationalen Befreiungsbewegungen des Ostens und die proletarisch-revolutionären Bewegungen des Westens zu einem gewaltigen weltrevolutionären Strom zusammen, und der revolutionäre Kampf der kolonialen und halbkolonialen Völker wurde zu einem Bestandteil der proletarischen Weltrevolution. Lenin zeigte weiter auf: Die breiten Volksmassen der Kolonialländer „werden . . . in den folgenden Phasen der Weltrevolution eine sehr große revolutionäre Rolle spielen“, „vielleicht eine viel größere . . . , als wir erwarten“. (9) Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung und Völker wollen Revolution – das ist heute bereits zu einer unwiderstehlichen Strömung der Geschichte und die Vorhersage Lenins zur strahlenden Wirklichkeit geworden.

Lenins Theorie und Programm in der nationalen und kolonialen Frage

Vor und nach Ausbruch des 1. Weltkriegs verfaßte Lenin im Kampf gegen den Revisionismus der II. Internationale eine Reihe wichtiger Werke zur nationalen und kolonialen Frage. In „Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage“, „Die Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung“, „Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen“, „Über das Selbstbestimmungsrecht der Nationen“ und anderen Werken hielt Lenin an der marxistischen Lehre über die nationale Frage fest, kritisierte die absurden Auffassungen des Revisionismus in der nationalen und kolonialen Frage und legte das Programm und die Politik der proletarischen Partei in dieser Frage dar.

Als erstes stellte Lenin fest, daß in der Epoche des Imperialismus die Nationen in unterdrückende und unterdrückte Nationen einzuteilen sind. Das war ein äußerst wichtiger Gedanke zur nationalen und kolonialen Frage. Wie Lenin erklärte, „muß das Programm der Sozialdemokratie als das Grundlegende, Wesentliche und Unvermeidliche beim Imperialismus die Einteilung der Nationen in unterdrückte und unterdrückende hervorheben“. (10) Um die nationale Befreiungsbewegung zu sabotieren, bemühten sich die Revisionisten der II. Internationale, den antagonistischen Widerspruch zwischen den unterdrückten Nationen und

dem Imperialismus auszulöschen. Sie ersetzten die marxistische Einteilung der Nationen durch die Unterscheidung von sogenannten „gewöhnlichen Nationen“, „zivilisierten Nationen“ und „barbarischen Nationen“ usw. Ferner verbreiteten sie auch die illusionäre Vorstellung, daß die unterdrückten Nationen mit dem Imperialismus in „friedlicher Koexistenz“ leben und einen „Bund gleichberechtigter Nationen“ aufbauen könnten. Im Gegensatz zu diesen absurden Auffassungen der Revisionisten zeigte Lenin klar und deutlich die äußerst große Bedeutung der Einteilung der Nationen in unterdrückende und unterdrückte auf. Er sagte, daß „diese Einteilung das Wesen des Imperialismus ausmacht und von den Sozialpatrioten, Kautsky inbegriffen, verlogenerweise umgangen wird. Diese Einteilung ist nicht wesentlich vom Standpunkt des bürgerlichen Pazifismus oder der kleinbürgerliche Utopie der friedlichen Konkurrenz der unabhängigen Nationen unter dem Kapitalismus, aber sie ist eben das Wesentlichste vom Standpunkt des revolutionären Kampfes gegen den Imperialismus“. (11) Die Idee Lenins, die Nationen in unterdrückende und unterdrückte einzuteilen, zeigte tiefgreifend den Imperialismus als den schlimmsten Feind der unterdrückten Nationen auf, erklärte die unterdrückten Nationen und das Proletariat der kapitalistischen Staaten zu Kampfgefährten an einer Front, schuf so Klarheit darüber, wer Feind und wer Freund ist, und wies den proletarischen Parteien die Orientierung, um in der nationalen und kolonialen Frage die richtige Linie und das richtige Programm festzulegen.

Zweitens äußerte Lenin den Gedanken des Selbstbestimmungsrechts der Nationen. Dieser Gedanke richtete sich direkt gegen die imperialistischen Annexionen und die nationale Unterdrückung und war ein folgerichtiger Ausdruck des Kampfs gegen die imperialistische Unterdrückung der Nationen. Lenin erklärte: „Das Selbstbestimmungsrecht der Nationen bedeutet ausschließlich das Recht auf Unabhängigkeit im politischen Sinne, auf die Freiheit der politischen Abtrennung von der unterdrückenden Nation.“ (12) Zugleich sagte Lenin, daß die Forderung nach Selbstbestimmungsrecht „nicht der Forderung der Abtrennung, der Zerstückelung, der Bildung kleiner Staaten gleich ist. Sie ist nur ein folgerichtiger Ausdruck für den Kampf gegen jegliche nationale Unterjochung“. (13) Das bedeutet, daß das Proletariat der imperialistischen Staaten und seine Parteien nicht mit leerem Gerede gegen die Annexionen auftreten und die Gleichberechtigung der Nationen preisen dürfen, sondern daß sie eindeutig die Freiheit der unterjochten Kolonien und Nationen unterstützen müssen,

sich aus der Unterdrückung des Mutterlandes politisch zu lösen. Nur so halten sie am proletarischen Internationalismus fest. Mit dem Beharren auf dem Selbstbestimmungsrecht der Nationen verfolgen die proletarischen Parteien das Ziel der Beseitigung der imperialistischen Unterjochung der Nationen, damit sich das Proletariat und die Werktätigen aller Nationen zum gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus vereinigen. Und erst nach der Zerschlagung der imperialistischen Unterdrückung können die Nationen auf einer wirklich demokratischen Grundlage und nach dem Prinzip der Freiwilligkeit die Vereinigung in Gleichberechtigung durchführen. Der nationale Kampf ist letztlich eine Frage des Klassenkampfes. Deshalb muß die Forderung nach nationaler Selbstbestimmung den allgemeinen Interessen des proletarischen Klassenkampfes untergeordnet und in Übereinstimmung mit den konkreten internationalen Bedingungen und den Interessen der Revolution festgelegt werden. Es muß verhindert werden, daß die imperialistischen Staaten die Abtrennung von Nationen ausnutzen und unabhängige Staaten zerstückeln und Streit zwischen den Nationen schüren, und es muß verhindert werden, daß die Erringung der nationalen Freiheit und der Kampf gegen eine imperialistische Großmacht von einer anderen imperialistischen Großmacht zur Erreichung ihrer ebenfalls imperialistischen Ziele ausgenutzt werden.

Drittens hob Lenin hervor, daß das Proletariat der imperialistischen Staaten aktiv die Befreiungsbewegungen der unterdrückten Nationen unterstützen muß. Lenin war der Auffassung, daß der revolutionäre Kampf der unterdrückten Nationen eine große Kraft ist, die den Imperialismus vom imperialistischen Hinterland aus angreift und seine Basis erschüttert; die unterdrückten Nationen sind ein revolutionärer Waffenbruder des internationalen Proletariats. In der Epoche des Imperialismus ist die nationale und koloniale Frage Teil der allgemeinen Frage der proletarischen Revolution. Erst wenn die revolutionäre Bewegung des Proletariats der imperialistischen Staaten mit den nationalen Befreiungsbewegungen der kolonialen und halbkolonialen Staaten eine antiimperialistische Einheitsfront bildet, kann der gemeinsame Feind geschlagen und der Sieg errungen werden. Im Gegensatz zum verräterischen Standpunkt der Revisionisten der II. Internationale, die die imperialistische Kolonialpolitik predigten und die nationalen Befreiungsbewegungen bekämpften, erklärte Lenin mit Nachdruck, daß die Haltung des Proletariats der imperialistischen Staaten gegenüber den nationalen Befreiungsbewegungen der Kolonien ein wichtiges Kriterium ist, um zwischen proletarischem Inter-

nationalismus und Sozialchauvinismus zu unterscheiden. Er sagte: „*Die Sozialisten haben nicht nur die bedingungslose und sofortige Befreiung der Kolonien zu fordern . . . , sondern sie müssen auch . . . ihrem revolutionären Krieg gegen die sie unterjochenden imperialistischen Staaten beistehen.*“ (14) Lenins Haltung in der Frage der Kolonien und unterdrückten Nationen Rußlands gab den Proletariern und den Marxisten aller Länder ein glänzendes Beispiel. Nach dem Sieg der Oktoberrevolution verkündete die von Lenin geführte Sowjetregierung die Aufhebung der vielen ungleichen Verträge, zu deren Unterzeichnung das zaristische Rußland seine Nachbarstaaten gezwungen hatte, und gab die vom zaristischen Rußland annektierten Territorien an die Nachbarstaaten zurück. Diese proletarische Politik konnte nur aufgrund der damaligen historischen Bedingungen nicht vollständig verwirklicht werden. Nach der Oktoberrevolution waren die nationalen Befreiungsbewegungen der kolonialen und halbkolonialen Staaten gegen den Imperialismus zu einem Teil der proletarisch-sozialistischen Weltrevolution geworden. Das Proletariat der imperialistischen Länder hatte gegenüber den Kolonialvölkern die „*Pflicht zur aktivsten Unterstützung*“ (15), und die proletarischen Parteien mußten entschieden das Prinzip des proletarischen Internationalismus durchführen, was, wie Lenin erklärte, folgendes erforderte: „*Erstens, daß die Interessen des proletarischen Kampfes in jedem einzelnen Land den Interessen des proletarischen Kampfes im Weltmaßstab untergeordnet werden; zweitens, daß die Nation, die den Sieg über die Bourgeoisie erringt, fähig und bereit ist, die größten nationalen Opfer für den Sturz des internationalen Kapitals zu bringen.*“ (16) Lenin verlangte von der proletarischen Partei eines jeden Landes den kompromißlosen Kampf gegen die revisionistische Linie und Politik.

Viertens legte Lenin die Notwendigkeit und den gerechten Charakter des nationalen Befreiungskampfes in der Epoche des Imperialismus dar. Die Revisionisten der II. Internationale bekämpften mit großer Anstrengung die nationalen Befreiungsbewegungen und griffen in übelster Weise den nationalen Befreiungskampf an. Aber auch in den Reihen der Revolutionäre gab es Menschen, die irrtümlicherweise meinten, daß es in der imperialistischen Epoche „keine nationalen Kriege geben könne“, und sollte es zum Ausbruch eines nationalen Krieges kommen, so würde er sich schnell in einen imperialistischen Krieg verwandeln. Während Lenin die Angriffe des Revisionismus der II. Internationale zurückschlug, kritisierte er auch gleichzeitig die falschen Auffassungen mancher Revolutionäre. In

bezug auf die imperialistische Epoche stellte er fest: „*Nationale Kriege gegen imperialistische Mächte sind nicht nur möglich und wahrscheinlich, sie sind unvermeidlich, sie sind fortschrittlich und revolutionär*“. (17) Und zwar deshalb, weil sich der Imperialismus bei seiner Aggression und Ausplünderung der Kolonien und Halbkolonien stets auf die konterrevolutionäre Gewalt stützt. Unter der Bedingung der grausamen, auf Bajonette gestützten Herrschaft des Imperialismus und seiner Lakaien kann der einzig richtige Weg zur Unabhängigkeit und Befreiung der unterjochten Nationen nur darin bestehen, daß die Völker dieser Länder zu den Waffen greifen, mit der bewaffneten Revolution gegen die bewaffnete Konterrevolution vorgehen und einen nationalen Befreiungskrieg führen. Lenin erklärte weiter: „*Jeder Krieg ist eine Fortsetzung der Politik mit andern Mitteln. Die Fortsetzung der Politik der nationalen Befreiung in den Kolonien werden zwangsläufig nationale Kriege der Kolonien gegen den Imperialismus sein*.“ (18) Lenin stand unerschütterlich auf der Seite der unterdrückten Nationen und unterstützte entschieden den nationalen Befreiungskrieg. Unter dem Vorwand des Kampfes gegen jeden Krieg verwischen die Revisionisten stets den Unterschied zwischen dem imperialistischen Krieg und dem nationalen Befreiungskrieg und zwischen dem gerechten und ungerechten Krieg. Die Theorie Lenins über den nationalen Befreiungskrieg ist eine scharfe ideologische Waffe im Kampf gegen Imperialismus und Revisionismus.

ANMERKUNGEN

- (1) Lenin, „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, Peking 1974, S. 93, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 22, S. 259
- (2) Lenin, „Sozialismus und Krieg“, in: Lenin über Krieg und Frieden, Peking 1974, S. 10, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 21, S. 303
- (3) Lenin, „Der Internationale Sozialistenkongreß in Stuttgart“, Lenin, Werke, Bd. 13, S. 79
- (4) ebenda, S. 78
- (5) ebenda, S. 68
- (6) Lenin, „Das Erwachen Asiens“, Lenin, Werke, Bd. 19, S. 69
- (7) Lenin, „Die historischen Schicksale der Lehre von Karl Marx“, Lenin, Werke, Bd. 18, S. 578
- (8) Lenin, „Das rückständige Europa und das fortgeschrittene Asien“, Lenin, Werke, Bd. 19, S. 82
- (9) Lenin, „III. Kongreß der Kommunistischen Internationale (Referat über die

Taktik der KPR)“, Lenin, Werke, Bd. 32, S. 505

- (10) Lenin, „Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen“, in: Lenin zur nationalen und kolonialen Frage, Peking 1974, S. 8, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 22, S. 149
- (11) Lenin, „Das revolutionäre Proletariat und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen“, Lenin, Werke, Bd. 21, S. 416
- (12) Lenin, „Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen“, a. a. O., S. 6 (bzw. S. 147)
- (13) ebenda, S. 6 (bzw. S. 197)
- (14) ebenda, S. 14 (bzw. S. 153 f.)
- (15) Lenin, „Ursprünglicher Entwurf der Thesen zur nationalen und zur kolonialen Frage“, in: Lenin zur nationalen und kolonialen Frage, a. a. O., S. 29, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 31, S. 137
- (16) ebenda, S. 28 f. (bzw. 136 f.)
- (17) Lenin, „Über die Junius-Broschüre“, Lenin, Werke, Bd. 22, S. 318
- (18) ebenda, S. 315

XI. LENINS KAMPF GEGEN DEN REVISIONISMUS DER II. INTERNATIONALE IN DER FRAGE DES IMPERIALISTISCHEN KRIEGES

Lenin erklärte: „*Der gegenwärtige Krieg ist durch den Imperialismus erzeugt.*“ (1) Der 1. Weltkrieg, der 1914 ausbrach, war ein imperialistischer Krieg der imperialistischen Staaten um die Weltherrschaft und Neuverteilung der Welt. Vor Ausbruch dieses Krieges nahmen die vom Revisionismus korrumpierten Parteien der II. Internationale in der Frage des imperialistischen Krieges und des Friedens eine opportunistische Haltung ein; nach seinem Ausbruch jedoch zogen sie sich allesamt weiter auf die Seite der bürgerlichen Regierung ihres „Mutterlandes“ zurück, verrieten das Prinzip des proletarischen Internationalismus und sanken zu Sozialchauvinisten herab. Die Marxisten mit Lenin als Repräsentanten, die von Anfang an am Prinzip des proletarischen Internationalismus festgehalten und das Banner des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg hochgehalten hatten, begannen einen scharfen und heftigen Kampf gegen den Revisionismus der II. Internationale. Während dieses Kampfes klärte Lenin eine Reihe von theoretischen und taktischen Problemen des Marxismus in bezug auf den Krieg, den Frieden und die Revolution, um die Partei der Bolschewiki und die revolutionären Linken aller Länder ideologisch zu bewaffnen und die revolutionäre Bewegung des internationalen Proletariats siegreich vorwärts zu führen.

Lenins Kampf gegen den Revisionismus in den Jahren der Kriegsgefahr

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verschärfte sich der Kampf zwischen den imperialistischen Staaten um die Weltherrschaft immer mehr. Infolge der Wirkung des Gesetzes der ungleichmäßigen ökonomischen und politischen Entwicklung des Kapitalismus entwickelten sich einige junge imperialistische Länder sprunghaft, holten die alten imperialistischen Länder schnell ein und überholten sie, so daß sich das Kräfteverhältnis zwischen ihnen sehr stark

veränderte. Zum Beispiel hatte Deutschland in ökonomischer Beziehung den alten englischen Imperialismus rasch überholt und war so an die erste Stelle in Europa vorgerückt. Es forderte die Neuverteilung der Welt nach „Kapital“ und „Macht“. England, Frankreich und andere Länder jedoch wollten weiter ihr Kolonialreich ausdehnen. Das mußte unvermeidlich zu einem Krieg um Absatzmärkte und Territorien, zur Neuverteilung der Welt führen. Gleichzeitig erstarkte mit dem Beginn der imperialistischen Epoche die Arbeiterbewegung in allen Ländern und trat in den Kolonien und Halbkolonien die nationale Befreiungsbewegung mit unwiderstehlicher Kraft hervor, was ebenfalls die imperialistischen Widersprüche gewaltig verschärfte..

Die imperialistischen Mächte intensivierten zur Überwindung der Krise und im Interesse der Neuverteilung der Welt durch Waffengewalt ihre Kriegsvorbereitungen. In Europa bildeten sich schließlich zwei imperialistische Militärblöcke heraus, die sich feindlich gegenüberstanden, nämlich die von England, Frankreich und Rußland gebildete Triple-Entente und der Dreibund mit Deutschland und Österreich an der Spitze. Dabei bildete die Rivalität zwischen dem englischen und deutschen Imperialismus um die Vorherrschaft den Hauptwiderspruch zwischen den imperialistischen Staaten. In Europa reifte ein imperialistischer Krieg heran.

Während die imperialistischen Mächte wie wild aufrüsteten, erzeugten sie ständig einen Rauchvorhang von „Frieden“ und „Abrüstung“; um die werktätigen Volksmassen einzuschläfern und ihre Konkurrenten zu täuschen. 1899 fanden sich die imperialistischen Mächte nach einem von Zar Nikolaus II. ausgebrüteten Plan im Haag zur 1. „Friedenskonferenz“ zusammen. 1907 fand die 2. Haager „Friedenskonferenz“ statt. Die teilnehmenden imperialistischen Mächte stimmten lauthals „Friedensgesänge“ an und schwenkten die zerschlissene Fahne der „Abrüstung“. Aber die teils offenen, teils versteckten Auseinandersetzungen zwischen ihnen wurden von Mal zu Mal schärfer. Es kam jedes Jahr zu lokalen Kriegen. Die dunklen Wolken des großen imperialistischen Krieges zogen sich über ganz Europa zusammen.

Wie war unter der Bedingung der sich verschärfenden Kriegsgefahr die Frage des imperialistischen Krieges und des Militarismus zu behandeln? Um diese Frage wurde in der internationalen kommunistischen Bewegung ein heftiger Kampf der zwei Linien geführt. Die Revisionisten der II. Internationale, die ununterbrochen den Imperialismus in den höchsten Tönen priesen, gingen mit der Behauptung hausieren, daß der Imperialismus „organisierter“ Kapitalismus sei, in dem es für lange Zeit keine Wirt-

schaftskrise geben werde, und verbreiteten die Illusion, daß durch internationale Vereinbarungen und Abrüstung das „Glück aller Menschen“ zu erreichen sei. Als sich die dunklen Wolken des Weltkrieges immer mehr zusammenballten, las der „Theoretiker“ des Revisionismus der II. Internationale, Kautsky, immer noch im großen Stil aus der „Friedensfibel“ vor. Er behauptete, daß die „Trusts tendenziell die Bedingungen für einen dauerhaften Frieden schaffen würden“. Diese Illusion von „dauerhaftem Frieden“ schlug sich auch in den Reihen der revolutionären Linken nieder. Die Partei der Bolschewiki mit Lenin an der Spitze, die am proletarischen Internationalismus festhielt, führte gegen diese revisionistische Strömung einen entschiedenen Kampf. Dieser Kampf entbrannte zuerst auf dem Stuttgarter Kongreß, der 1907 stattfand.

Im Jahre 1907 hielt die II. Internationale ihren Kongreß in Stuttgart ab. Lenin war auf diesem Kongreß anwesend. Für ihn war es das erste Mal, daß er persönlich an einer internationalen Konferenz teilnahm. Die Revisionisten stellten die überwiegende Mehrheit der Kongreßdelegierten und bemühten sich angestrengt, dem Kongreß ihre revisionistische Linie aufzuzwingen. Lenin, der sich mit seinen Anhängern in der Minderheit befand, schloß sich mit den Linken aller Länder zusammen und führte gegen die Revisionisten einen entschiedenen Kampf, so daß der Kongreß schließlich zu einigen wichtigen Fragen im wesentlichen richtige Beschlüsse faßte. Der Kongreß konzentrierte sich neben der Erörterung der nationalen und kolonialen Frage auf die Diskussion der Frage, welche Haltung gegenüber dem Krieg und dem Militarismus einzunehmen sei. Lenin arbeitete in der Kommission zur Frage der Bekämpfung des Militarismus und der internationalen Konflikte mit. Zur Diskussion lagen der Kommission vier Resolutionsentwürfe zur Frage des Antimilitarismus vor, die alle schwere Mängel und Fehler aufwiesen. Lenin analysierte besonders den Resolutionsentwurf von Hervé (Delegierter der Sozialdemokratischen Partei Frankreichs) und den von Bebel (Delegierter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands).

Von einem halbanarchistischen Standpunkt aus vertrat Hervé in seinem Antrag die Auffassung, daß „alle Kriege den Interessen der Kapitalisten entsprechen“, und daß jeglicher Krieg bekämpft werden müsse. Lenin erklärte, daß Hervé nicht begreift, *„daß der Krieg ein unvermeidliches Produkt des Kapitalismus ist und daß das Proletariat die Beteiligung an einem revolutionären Krieg nicht von vornherein ablehnen kann“*. (2) Die Haltung des Proletariats zum Krieg muß vom Charakter des Krieges bestimmt werden. Alle Kriege in der Geschichte lassen sich ihrem Charakter nach

in zwei Arten einteilen — in gerechte und ungerechte. Das Proletariat bekämpft alle ungerechten Kriege, die den Fortschritt behindern, aber es bekämpft nicht nur nicht die gerechten Kriege, sondern beteiligt sich aktiv an ihnen. Das Proletariat muß durch den revolutionären Krieg das kapitalistische System beseitigen. Lenin wies darauf hin, daß Hervé über dem Antimilitarismus schließlich den Sozialismus vergißt.

Bebel stellte in seinem Antrag richtig fest, daß der Militarismus ein Produkt des Kapitalismus ist und daß der Krieg nur mit der Zerstörung des kapitalistischen Systems verschwinden kann. Aber er benutzte nicht die marxistische Einteilung der Kriege in gerechte und ungerechte, sondern teilte in falscher Weise die Kriege in „Verteidigungs“- und „Angriffs“-Kriege ein. Aus Furcht davor, den legalen Status der deutschen Partei zu gefährden, wagte er es nicht, konkrete Aufgaben im Kampf gegen den Militarismus zu stellen, wodurch er in Wirklichkeit nur die Form des parlamentarischen Kampfes anerkannte. Deshalb konnte sich auch ein solches revisionistisches Element wie Vollmar zustimmend zu dem Antrag Bebels äußern. Das führte Lenin zu der Feststellung, daß Bebels Antrag dem Opportunismus nahesteht.

In Erwägung, daß der Antrag Bebels richtige Teile enthält, beschloß Lenin, ihn als Grundlage für Abänderungen zu nehmen. Zusammen mit Luxemburg und Zetkin studierte Lenin den Bebelschen Antrag. Er und Luxemburg brachten Änderungsanträge ein, in dem die Passagen des Bebelschen Antrages über „Verteidigung“ und „Angriff“ gestrichen und die beiden letzten Absätze prinzipiell verändert wurden. Diese Anträge betonten *„die Aufgabe der Sozialdemokratie, nicht nur gegen den Ausbruch von Kriegen oder für die rasche Beendigung bereits ausgebrochener Kriege zu kämpfen, sondern auch die durch den Krieg herbeigeführte Krise auszunutzen, um den Sturz der Bourgeoisie zu beschleunigen“*. (3) Um Bebel die Annahme dieser Veränderungsvorschläge zu ermöglichen, beriet sich Lenin mehrfach mit ihm. Der von Lenin überarbeitete Bebelsche Resolutionsentwurf wurde einstimmig vom Kongreß angenommen. Die Leninschen Änderungsanträge wurden zu einer wichtigen taktischen Richtschnur des Proletariats im Kampf gegen den imperialistischen Krieg.

Nach dem Stuttgarter Kongreß beschleunigten die imperialistischen Länder das Wettrüsten unablässig, und die Kriegsgefahr wurde immer drohender. Auf dem Kongreß, den die II. Internationale 1910 in Kopenhagen abhielt, wurde erneut die Frage des Kampfes gegen Militarismus und Aggressionskriege erörtert. Lenin nahm an diesem Kongreß teil. Dank seiner Prinzipienfestigkeit und seines Bemühens, die Mehrheit zu gewinnen, ver-

abschiedete der Kongreß die Antimilitarismus-Resolution und bekräftigte den revolutionären Geist des Stuttgarter Kongresses.

Nach dem Kopenhagener Kongreß verschlechterte sich die internationale Lage weiter. 1911 kam es zwischen Frankreich und Deutschland wegen Marokko fast zum Krieg; im gleichen Jahr brach zwischen Italien und der Türkei wegen Tripolis ein Krieg aus; und 1912 kam es zum Balkankrieg. Die verräterischen Taten der revisionistischen Elemente förderten die Kriegsvorbereitungen der imperialistischen Länder.

In Erwägung, daß ein Weltkrieg unmittelbar bevorstehe, berief die II. Internationale 1912 in Basel einen außerordentlichen Kongreß ein. Der Kongreß erörterte ausschließlich die Frage des Kampfes gegen die Gefahr eines imperialistischen Krieges. Weil die kriegsfeindlichen Stimmungen der Massen mächtig angewachsen waren, wagten es die Opportunisten nicht, offen aufzutreten; deswegen konnte der Kongreß das Manifest „Die internationale Lage und einheitliche Aktion gegen den Krieg“, also das berühmte „Baseler Manifest“, verabschieden. Das Manifest bekräftigte die grundlegenden Prinzipien der betreffenden Resolutionen des Stuttgarter und Kopenhagener Kongresses und rief alle Völker dazu auf, mit allen Mitteln den Aggressionskrieg zu bekämpfen und, falls ein solcher Krieg dennoch ausbrechen sollte, ihn zur Beschleunigung des Zusammenbruchs des Imperialismus auszunutzen. Das Manifest erklärte, der heranschwellende Krieg habe räuberischen, imperialistischen, reaktionären und sklavenhalterischen Charakter und werde eine wirtschaftliche und politische Krise herbeiführen. Das Manifest richtete an die Imperialisten die Warnung, daß das Volk, falls sie einen solchen abscheulichen Krieg anzetteln sollten, ihnen mit der Revolution antworten werde. Die besten Beispiele dafür seien die Revolution der Pariser Kommune, die durch den preußisch-französischen Krieg hervorgerufen wurde, und die Revolution des russischen Volkes von 1905, die durch den japanisch-russischen Krieg entfacht wurde. Das „Baseler Manifest“ ist das berühmte Dokument des Kampfes des internationalen Proletariats gegen den imperialistischen Krieg.

Lenin schenkte diesem Manifest große Aufmerksamkeit: „Diese Resolution, in der das Fazit der gegen den Krieg gerichteten enormen Propaganda- und Agitationsliteratur aller Länder gezogen wird“, meinte Lenin, „ist die präziseste und vollständigste, die feierlichste und offiziellste Darstellung der sozialistischen Auffassungen vom Krieg und von der Taktik gegenüber dem Krieg“. (4) Die Revisionisten mußten unter dem Druck der anschwellenden Massenstimmungen gegen den imperialistischen Krieg

ihre Zustimmung zum Manifest äußern, um das Volk weiter hinter Licht führen zu können. Aber nach dem Kongreß verrieten sie völlig die Prinzipien und den Geist des Manifestes, setzten weiterhin solche Losungen wie „Das Vaterland verteidigen!“ in Umlauf, redeten der bürgerlichen Regierung nach dem Munde und unterstützten ihre Aufrüstungsbestrebungen. Dieser reaktionäre Standpunkt der Revisionisten der II. Internationale und ihre doppelzünglerischen Taten enthüllten sich völlig im 1. Weltkrieg, der nicht einmal 2 Jahre nach der Annahme des „Baseler Manifests“ ausbrach.

Der Ausbruch des 1. Weltkrieges und der Zusammenbruch der II. Internationale

Im Juli 1914 brach schließlich der seit langem zwischen den imperialistischen Ländern schwelende 1. Weltkrieg aus.

Im Juli 1914 wurde der Thronfolger des österreichischen Kaisers, Ferdinand, von einem serbischen Nationalisten niedergestreckt. Dieser Zwischenfall wurde sofort von den beiden imperialistischen Militärcliquen als Vorwand für die Anzettelung des Krieges benutzt. Nachdem der deutsche Kaiser Wilhelm II. davon in Kenntnis gesetzt wurde, schrie er ungezügelt: „Dies ist eine äußerst seltene Gelegenheit!“ Und Österreich, von Deutschland stark angestachelt, erklärte am 28. Juli Serbien den Krieg. Das zaristische Rußland, das befürchtete, daß der deutsche und österreichische Imperialismus die Balkanhalbinsel unter ihre Kontrolle bringen könnten und dadurch die russische Expansion in den Mittelmeerraum gefährden würden, setzte daraufhin seinerseits die Mobilmachung in Gang und verkündete, daß es Serbien unterstützen werde. Am 1. August erklärte Deutschland Rußland den Krieg. Unter dem Vorwand einer deutschen Aggression gegen seinen Verbündeten Rußland erklärte dann Frankreich am 3. August Deutschland den Krieg. Am 4. August erklärte auch England unter dem Vorwand der Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland diesem den Krieg. So begann das große imperialistische Gemetzel mit Europa als Hauptkriegsschauplatz. Später breitete sich der Krieg allmählich von Europa auf Asien, Afrika und Amerika aus. Bis 1918 wurden mehr als 30 Länder in diesen Krieg hineingezogen.

Der 1. Weltkrieg war ein ungerechter, räuberischer Krieg, der von zwei großen imperialistischen Räubercliquen um die Weltherrschaft und die Neuaufteilung der Kolonien geführt wurde. Lenin erklärte: „Territoriale

Eroberungen und Unterjochung fremder Nationen, Ruinierung der konkurrierenden Nation, Plünderung ihrer Reichtümer, Ablenkung der Aufmerksamkeit der werktätigen Massen von den inneren politischen Krisen in Rußland, Deutschland, England und anderen Ländern, Entzweigung und nationalistische Verdummung der Arbeiter und Vernichtung ihrer Vorhut, um die revolutionäre Bewegung des Proletariats zu schwächen — das ist der einzige wirkliche Inhalt und Sinn, die wahre Bedeutung des gegenwärtigen Krieges.“ (5)

Kaum war der erste Schuß im 1. Weltkrieg gefallen, da verrieten die Führer der sozialdemokratischen Parteien der II. Internationale völlig die Resolution des Stuttgarter Kongresses und das „Baseler Manifest“, warfen sich offen in die Arme der Bourgeoisie ihres Mutterlandes und sanken so zu Sozialchauvinisten, d. h. Sozialimperialisten herab: *„Sozialismus in Worten, Imperialismus in der Tat, Hinüberwachsen des Opportunismus in den Imperialismus.“* (6) Unter dem Deckmantel der „Vaterlandsverteidigung“ unterstützten sie fanatisch den imperialistischen Krieg ihrer Regierung und trieben so das gegenseitige Niedermetzeln der Arbeiterklassen aller Länder voran.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, die die größte Partei mit dem stärksten Einfluß in der II. Internationale war, wurde zum Vorreiter der Kapitulation und des Verrats. Am Tag der deutschen Kriegserklärung gegen Rußland veröffentlichte sie in aller Eile eine schändliche Parteierklärung, in der behauptet wurde, daß „der Terror einer feindlichen Invasion uns bedrohe“ und daß „wir in der Stunde der Not nicht das Vaterland im Stich lassen würden“. Die Partei schrie, daß der Krieg für Deutschland „Verteidigungs“charakter habe und man deshalb das „Vaterland verteidigen“ müsse. Die Häuptlinge der Rechten riefen außerdem noch die 2,5 Millionen organisierten Gewerkschaftsmitglieder dazu auf, als Kanonenfutter für die Verteidigung „Deutschlands“ an die Front zu eilen. Am 4. August stimmte die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag geschlossen für die Bewilligung der Kriegskredite. Noch schändlicher war, daß diese sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten im Reichstag mit lauter Stimme riefen: „Lang lebe der deutsche Kaiser!“ und untertänig den Dank des deutschen Kaisers entgegennahmen.

Auch die sozialistische Partei Frankreichs nahm einen Standpunkt des Verrats des Proletariats ein. Sie veröffentlichte eine Erklärung, in der sie ihre Ergebenheit gegenüber der Regierung ausdrückte und zum Widerstand gegen die deutsche Aggression aufrief. Außerdem stimmte sie im Parlament für die Bewilligung des Kriegsetats der Regierung. Darüber

hinaus traten der zum Sozialchauvinisten herabgesunkene Führer der Sozialistischen Partei Frankreichs, Jules Guesde, und andere in die bürgerliche Regierung ein, um während der Kriegszeit die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie zu garantieren.

In England trat der Häuptling der Labour Party, Henderson, ebenfalls in die bürgerliche Regierung ein, bekleidete nacheinander das Amt des Kultusministers und eines Ministers ohne Geschäftsbereich und wurde so zum Vertreter der Bourgeoisie.

Außerdem verrieten die Führer der sozialistischen Partei Österreichs und Belgiens, die russischen Menschewiki usw. offen den Sozialismus, unterstützten den imperialistischen Krieg und degenerierten auf diese Weise zu Sozialchauvinisten.

Die Anführer dieser sozialistischen Parteien fungierten nicht nur nach innen als Lakaien ihrer Regierungen, sondern auch nach außen als Spießgesellen des Imperialismus, indem sie in aller Welt als Einpeitscher für den Krieg herumreisten und die Arbeiter aller Länder aufstachelten, sich gegenseitig umzubringen, um das „Vaterland“ der Bourgeoisie zu verteidigen. Luxemburg traf den Nagel auf den Kopf, als sie erklärte: „Die Revisionisten haben die ehemals stolze Losung ‚Proletarier aller Länder, vereinigt euch!‘ auf dem Kriegsschauplatz jetzt in ‚Proletarier aller Länder, zerfleischt euch gegenseitig!‘ umgewandelt.“

Die sogenannten „Zentristen“ der II. Internationale mit Kautsky als Vertreter führten während des Krieges die Arbeiterklasse mit neuen betrügerischen Mitteln hinter das Licht. Einerseits gaben sie sich als Kriegsgegner aus, andererseits verteidigten sie mit allen erdenklichen Mitteln die Rechten in ihrem Standpunkt der „Vaterlandsverteidigung“. Sie behaupteten, daß der wahre Internationalismus das Recht aller auf „Vaterlandsverteidigung“ anerkennen müsse. Lenin entlarvte Kautsky als verkappte Sozialchauvinisten und besonders gefährlichen Feind.

In den Parteien der II. Internationale gab es nur wenige Revolutionäre, zum Beispiel die Deutschen Karl Liebknecht, Luxemburg, Zetkin, Mehring u. a., die auf dem Standpunkt des proletarischen Internationalismus standen und gegen die Sozialchauvinisten kämpften. Karl Liebknecht (1871–1919), Sohn W. Liebknechts, war ein hervorragender deutscher Arbeiterführer. Bei Ausbruch des Krieges beugte er sich noch der Parteidisziplin der Revisionisten und stimmte im Reichstag für die Bewilligung des Militäretats. Aber sehr schnell sah er seinen Fehler ein und veröffentlichte im September des gleichen Jahres im Ausland zusammen mit einigen Kampfgefährten ein Manifest, in dem er die sozialchauvinistische Politik

der sozialdemokratischen Führung anprangerte. Als am 2. September 1914 im deutschen Reichstag die Abstimmung über die zweiten Kriegskredite stattfand, schritt er ohne Rücksicht auf die Drohungen und Behinderungen der Reichstagsfraktion der Partei mit dem unerschrockenen Geist des Ankämpfens gegen die Strömung zu einer kühnen, revolutionären Tat: Er gab als einziger eine Nein-Stimme ab. Deshalb wurde er aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausgeschlossen. Doch seine revolutionäre Tat wurde von Lenin hoch eingeschätzt: „*Liebkecht allein vertritt den Sozialismus, die Sache des Proletariats, die proletarische Revolution.*“ (7)

In dem kritischen historischen Augenblick des Ausbruchs des 1. Weltkriegs kapitulierten die meisten Parteiführer der II. Internationale, stellten sich auf die Seite der imperialistischen Regierungen, degenerierten zu Sozialchauvinisten und wurden zu Verrätern am Proletariat. Dieser Verrat am Sozialismus markierte den Zusammenbruch der II. Internationale.

Zur Zusammenfassung der historischen Lehren des Zusammenbruchs der II. Internationale, zur Erziehung des internationalen Proletariats und zur weiteren Kritik des Revisionismus der II. Internationale schrieb Lenin im Jahre 1915 speziell die Schriften „Der Zusammenbruch der II. Internationale“, „Sozialismus und Krieg“ etc. Er stellte fest, daß der Zusammenbruch der II. Internationale das Ergebnis einer langen Entwicklung des Opportunismus ist, und erklärte, daß der Hauptinhalt des Opportunismus die Idee der Klassenzusammenarbeit ist. Nach dem Tode von Engels 1895 bemühten sich die Revisionistenhäuptlinge, die die führenden Positionen der II. Internationale an sich gerissen hatten, angestrengt, für die Klassenzusammenarbeit Reklame zu machen, und behaupteten, „in einer Gesellschaft gebe es keine zwei Klassen ohne jegliche gemeinsamen Interessen“. Sie traten gegen den Klassenkampf, gegen die proletarische Revolution und gegen die Diktatur des Proletariats auf und verfolgten über eine lange Zeit hinweg eine revisionistische Linie. Sie entsprachen den Erfordernissen der Bourgeoisie, versteckten sich während der „friedlichen“ Periode im Innern der Arbeiterparteien und betrieben insgeheim ihr Unwesen für die Bourgeoisie. Aber kaum war der Krieg ausgebrochen, zeigten sie ihr wahres Gesicht: Sie wurden zu Sozialchauvinisten, zu offenen Verbündeten der Bourgeoisie und zu offenen Feinden des Proletariats. Lenin sagte: „*Der Sozialchauvinismus ist Opportunismus, der so ausgereift ist, daß das Fortbestehen dieser bürgerlichen Eiterbeule innerhalb der sozialistischen Parteien unerträglich geworden ist.*“ (8)

Die Geschichte der II. Internationale beweist, daß die proletarisch-revolutionären Parteien nur an der revolutionären marxistischen Linie

festhalten können, wenn sie auf den theoretischen Prinzipien des Marxismus und dem antirevisionistischen Kampf beharren. Alle Opportunisten der internationalen kommunistischen Bewegung richteten zur Veränderung der revolutionären Linie und Politik des Proletariats immer zuerst ihre Speerspitze gegen den Marxismus. Die Revisionisten der II. Internationale, von Bernstein bis Kautsky, verfolgten im Interesse der Bourgeoisie eine revisionistische Linie. Entweder offen unter der Flagge der „Revision“ des Marxismus oder mit doppelzünglerischen Mitteln leugneten sie die allgemeinen Wahrheiten des Marxismus, verdrehten seine grundlegenden Prinzipien und schnitten ihm seine revolutionäre Seele heraus, um damit die Arbeiterparteien auf den Weg der Korruption zu führen. Die bolschewistische Partei mit Lenin an der Spitze, die von Anfang an an den revolutionären marxistischen Prinzipien festgehalten hatte, führte einen unversöhnlichen Kampf gegen den Revisionismus. Sie konnte daher nach verschiedenen Prüfungen entlang der revolutionären marxistischen Linie vorwärtsschreiten und den Sieg in der proletarischen Revolution erringen. Daran sehen wir, daß die Theorie die Grundlage der Linie ist. Um die richtige Linie zu bestimmen und an ihr festzuhalten, muß die proletarische Partei auf den theoretischen Prinzipien des Marxismus beharren, das pseudomarxistische sophistische Geschwätz enthüllen, die breite Masse der Parteimitglieder und -kader erziehen, gewissenhaft Bücher studieren und aus Büchern lernen und sich Klarheit über den Marxismus verschaffen. Nur so kann sie zu jeder Zeit und in jeder Situation gemäß der marxistischen Linie vorwärtsschreiten.

Die Geschichte der II. Internationale beweist, daß die proletarische Partei in organisatorischer Beziehung radikal mit dem Revisionismus brechen und zugleich sich ununterbrochen weiterentwickeln und die Reihen der Linken stärken muß. Nur so kann der revolutionäre Zusammenschluß des Proletariats gewahrt werden. Auch die Revisionisten der II. Internationale schrien „Einheit“ und „Zusammenschluß“, aber in Wirklichkeit verrieten sie den Marxismus und spalteten mit verschwörerischen Mitteln die revolutionären Reihen des Proletariats. Doch die Linken in der II. Internationale hingen, weil sie unter dem Einfluß des Versöhnertums von Kautsky, dem Häuptling der scheinheiligen Zentristen, standen, an der formalen Einheit und fürchteten den Bruch mit dem Revisionismus. Die Folge war, daß die revisionistischen Elemente in der II. Internationale allmählich die Oberhand gewannen, so daß die II. Internationale durch die opportunistische Ideologie korruptiert wurde und sich schließlich selbst zu Grabe trug. Für die Arbeiterbewegung bedeutete das einen schweren

Rückschlag. Nur die von Lenin geführte Partei der Bolschewiki hielt vom Tag ihrer Gründung an immer am prinzipienfesten Kampf gegen jede Erscheinungsform des Opportunismus fest und schloß außerdem rechtzeitig die hartnäckigen opportunistischen und revisionistischen Elemente aus. Deshalb konnte sie die Prüfungen der äußerst schweren Kriegsjahre bestehen. In einer Situation, in der die Führer der II. Internationale und die Führungsquellen der wichtigen europäischen sozialistischen Parteien Verrat begingen und sich die sozialchauvinistische Strömung ausbreitete, war nur die von Lenin geführte Partei der Bolschewiki imstande, dieser Gegenströmung die Stirn zu bieten, das revolutionäre Banner des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg hochzuhalten, am Prinzip des proletarischen Internationalismus festzuhalten und so den Sieg der revolutionären Sache des russischen Proletariats sicherzustellen. Das zeigt eindeutig, daß nur durch das Beharren auf dem radikalen Bruch mit den Revisionisten der kämpferische Zusammenschluß des Proletariats und der Charakter der proletarischen Avantgarde gewahrt werden kann.

Lenins Zusammenschluß mit allen Linken zum Kampf für den Aufbau einer neuen Internationale

Kurz nach dem Ausbruch des Krieges siedelte Lenin zur Verstärkung seiner revolutionären Tätigkeit von Österreich in die Schweiz, nach Bern, über. Dort schrieb er „Der Krieg und die russische Sozialdemokratie“. Diese Schrift wurde später in Form eines Manifestes der bolschewistischen Partei veröffentlicht und stellte das Kampfprogramm in der Frage des Krieges, des Friedens und der Revolution dar. Sie enthüllte schonungslos den imperialistischen Charakter des 1. Weltkrieges und kritisierte scharf die verräterische Handlungsweise des Revisionismus der II. Internationale. Lenin stellte darin die einzig richtige proletarische Losung auf: „*Umwandlung des gegenwärtigen imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg*“. (9) Diese Losung hielt am revolutionären Standpunkt des Proletariats fest und machte seine Aufgaben klar: Unter Ausnutzung der vom imperialistischen Krieg herbeigeführten revolutionären Situation das Proletariat und die breiten Massen der Werktätigen zum Sturz der Bourgeoisie im eigenen Land, zur Errichtung der Diktatur des Proletariats und zur Verwirklichung des Sozialismus zu führen.

Nach dem Zusammenbruch der II. Internationale fiel die ehrenvolle Aufgabe, die Reihen der Linken zusammenzuschließen zum Kampf gegen

den imperialistischen Krieg und die Ausbreitung des internationalen Revisionismus und zum Aufbau einer neuen internationalen Vereinigung des Proletariats, Lenin und der Partei der Bolschewiki zu.

Damals war die Aufgabe der Errichtung einer neuen Internationale äußerst schwierig und umfangreich, denn die Zahl der Linken in allen Parteien war gering, und sie hatten sich noch nicht im internationalen Maßstab zu einer organisierten Kraft zusammengeschlossen. Darüber hinaus war infolge der Kriegsverhältnisse die Nachrichtenübermittlung sehr erschwert, und es fehlte auch an Geld für Aktivitäten. Unter äußerst schwierigen Bedingungen leistete Lenin eine umfangreiche und schwierige Arbeit, verfaßte eine Reihe wichtiger Schriften und stellte auf die verschiedenartige Weise Kontakte zu den revolutionären Linken her.

Auf Vorschlag der bolschewistischen Partei fand im April 1915 der internationale sozialistische Frauenkongreß in Bern statt. Ebenfalls im April des gleichen Jahres trat wiederum in Bern der internationale sozialistische Jugendkongreß zusammen. Auf beide Kongresse entsandte Lenin Vertreter, die dort die verräterische Handlungsweise der Sozialchauvinisten enthüllten, „*die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg*“ propagierten und so den Kampfwillen aller Linken beflügelten und erhöhten.

Im September 1915 traten die internationalen Sozialisten in Zimmerwald, einem Schweizer Dorf in der Nähe von Bern, zu ihrer ersten internationalen Konferenz zusammen. Lenin nahm an dieser Konferenz teil. Dank des unerbittlichen Kampfes Lenins und der Linken wurde in dem von der Konferenz verabschiedeten Manifest der imperialistische Charakter des Krieges festgestellt und verurteilt, daß die revisionistischen Elemente die Resolutionen der beiden Vorkriegskongresse der II. Internationale mit Füßen traten. Doch das Manifest zeigte weder den Verrat der Parteien der II. Internationale auf, noch nahm es den wichtigen Grundsatz der Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg an. Das Manifest war daher kompromißlerisch und inkonsequent. Aber aus der Überlegung heraus, daß dieses Manifest einen ersten Schritt hin zum radikalen Bruch mit dem Opportunismus darstellte, veröffentlichten die Linken mit Lenin an der Spitze während der Abstimmung eine Erklärung, in der sie auf die Fehler des Manifests hinwiesen, gleichzeitig aber unterzeichneten sie es. Auf dieser Konferenz schloß Lenin die Linken um sich zusammen, bildete die Gruppe der Zimmerwalder Linken und schuf so günstige Voraussetzungen für die Gründung der III. Internationale. Nach der Konferenz richtete die

Zimmerwalder Linke ein eigenes ständiges Büro ein und gab die deutschsprachige Zeitschrift „Der Vorbote“ heraus.

Im April 1916 fand in Kiental, ebenfalls einem Dorf in der Nähe von Bern, die zweite Konferenz der internationalen Sozialisten, auch II. Zimmerwalder Konferenz genannt, statt. Auf der Konferenz waren die linken Kräfte noch stärker. Aufgrund des beharrlichen Auftretens Lenins und der Linken verabschiedete die Konferenz eine Resolution, in der der opportunistische Standpunkt des Exekutivkomitees der II. Internationale verurteilt wurde. Die Konferenz nahm aber den Resolutionsantrag der bolschewistischen Partei zur Frage der Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg nicht an. Wenn auch die Kientaler Konferenz noch mit Fehlern behaftet war, so zeigte sie doch, daß die Zeit für die Gründung der III. Internationale herangereift war.

Im Rückblick auf die Kämpfe dieser beiden Konferenzen stellte Lenin fest: *„Während des Krieges gingen wir ein gewisses Kompromiß mit den ‚Kautskyanern‘, den linken Menschewiki (Martow) und einem Teil der ‚Sozialrevolutionäre‘ (Tschernow, Natanson) ein, tagten zusammen mit ihnen in Zimmerwald und Kienthal und erließen gemeinsame Manifeste, haben aber niemals den ideologischen und politischen Kampf gegen die ‚Kautskyaner‘, gegen die Martow und Tschernow eingestellt oder abgeschwächt.“* (10)

Dank der richtigen Kampfaktik der bolschewistischen Partei mit Lenin an der Spitze und infolge des Aufkommens einer revolutionären Situation wurde das Anwachsen der linken Kräfte aller Länder vorangetrieben. Die Linken befanden sich damals noch in der Minderheit, aber wie der Vorsitzende Mao sagte, *„befinden sich die revolutionären Parteien und Kräfte in der Anfangszeit alle in der Minderheit, doch sie haben die größte Perspektive“*. (11) In den Jahren des Krieges und der Revolution wurden eben diese Linken zu den wahren Führern der revolutionären Massen aller Länder, zu den Kernkräften einer neuen, zukünftigen Internationale.

Lenins Kritik des Sozialchauvinismus und der „Theorie des Ultraimperialismus“

Nach Ausbruch des Krieges enthielt und kritisierte Lenin in einer Reihe wichtiger Werke tiefgreifend das sozialchauvinistische Geschwätz der revisionistischen Häuptlinge der

II. Internationale.

Es waren zwei Jahre seit Ausbruch des Krieges vergangen, d. h. Ende

1916 und Anfang 1917, als sich auf beiden kriegführenden Seiten große Erschöpfungserscheinungen zeigten. Keine Seite konnte die Überlegenheit im Krieg erringen. Die Reserven der am Krieg beteiligten Länder waren erschöpft, die Unzufriedenheit und Empörung des Volkes wurden von Tag zu Tag heftiger, und die Revolution reifte immer mehr heran. Um zu verhindern, daß im eigenen Haus eine Palastrevolution ausbreche, begannen die imperialistischen Mächte an die Unterzeichnung des Friedens zu denken, um ihre Beute „friedlich“ aufteilen und die Millionen und Abermillionen Proletarier „friedlich“ entwaffnen zu können. Deshalb verlangten sie lautstark nach „Frieden“. In dem Maße, wie sich dieser Wandel der Politik der imperialistischen Länder vollzog, breitete sich auch der im Dienste des Imperialismus stehende Sozialpazifismus aus.

Der Sozialpazifismus war ein mit sozialistischen Phrasen verschleierter bürgerlicher Pazifismus. Er trat gegen die proletarische Revolution auf und verteidigte die Herrschaft der Bourgeoisie. Zu dieser Zeit wurde Kautsky, der sich mit einem Schlag völlig verändert hatte, zum Hauptpropagandisten des Sozialpazifismus. Er predigte, der Frieden sei das höchste Ideal der Sozialisten, und setzte die Behauptung in die Welt, daß der Krieg durch Abrüstung, Unterzeichnung von Handelsabkommen und Aufbau eines internationalen Schiedsgerichtshofs usw. beseitigt werden könne. Diese aufkommende sozialpazifistische Strömung mit Kautsky als Anführer stellte für die immer mehr anschwellende proletarisch-revolutionäre Bewegung eine schwere Bedrohung dar und wurde deshalb zur Hauptgefahr in der damaligen revolutionären Bewegung.

Lenin ging zum frontalen Angriff auf diese reaktionäre sozialpazifistische Strömung über und legte die marxistische Auffassung und Taktik zur Frage des Friedens dar. Er erklärte: Die Sozialisten brauchen keinen alles umfassenden, abstrakten und allgemeinen Frieden, weil inhaltsleere, nicht mit den konkreten Bedingungen verbundene „Friedens“-losungen von jedem akzeptiert werden können, sogar vom Zaren Nikolaus. Der Frieden, den das Proletariat braucht, kann nur der Frieden sein, der sich aus der Beseitigung des Kapitalismus und aus der Verwirklichung des Sozialismus ergibt. Es ist eine bodenlose Verhöhnung der Arbeiter, wenn Leute wie Kautsky in den höchsten Tönen von Frieden reden, ohne im geringsten auf die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats einzugehen.

Lenin stellte fest, daß es nichts anderes ist als eine dumme Illusion, in einer Lage, in der die bürgerliche Herrschaft noch nicht ins Wanken geraten ist, auf einen „demokratischen“ Frieden zu hoffen, zum Beispiel durch die

Unterzeichnung eines Friedensvertrages ohne Annexionen, durch Erzielung von Abkommen zur Verminderung der Truppenstärke, durch die Errichtung freizügiger Handelsbeziehungen und durch die Einrichtung eines internationalen Schiedsgerichtshofes. Dies deshalb, weil die Natur der imperialistischen Mächte bedingt, daß sie dazu auf keinen Fall imstande sind, sondern Raub und Hegemonie nötig haben. Die Sozialpazifisten können überhaupt nicht verstehen, daß Krieg und Frieden nur zwei austauschbare Formen der imperialistischen Unterdrückungspolitik sind. Der Frieden, den der Imperialismus verwirklichen kann, kann nur ein imperialistischer Frieden zur Vorbereitung weiterer Kriege sein, d. h. der imperialistische Frieden kann nur eine Ruhepause zwischen zwei imperialistischen Kriegen sein. Die Sozialisten wollen einen wirklichen, dauerhaften und beständigen Frieden verwirklichen. Sie können die Ursachen des Krieges erst dann endgültig ausmerzen, wenn sie die Massen zur Revolution aufrufen, um den Kapitalismus, den Imperialismus und alle Ausbeutersysteme völlig zu begraben, die Klassen zu beseitigen und den Sozialismus und Kommunismus zu verwirklichen.

Als der imperialistische Krieg immer schwerer auf den Menschen lastete und sich unter den Massen eine Antikriegsstimmung ausbreitete, stellten einige Sozialdemokraten die Losung der „Entwaffnung“ auf. Sie waren der Auffassung, daß alle Kriege beseitigt werden könnten und es möglich sei, einen dauerhaften Frieden zu verwirklichen, wenn die Entwaffnung durchgeführt werde.

Lenin kritisierte diese Behauptung in „Das Militärprogramm der proletarischen Revolution“, „Über die Losung der ‚Entwaffnung‘“ und anderen Werken. Lenin erklärte, daß die Forderung der Entwaffnung der imperialistischen Länder nur eine Illusion sein kann, denn der Imperialismus verteidigt seine Herrschaft mit Waffengewalt, ebenso verwirklicht er auch seine räuberischen Pläne. Er wird seine Waffen nicht freiwillig aus den Händen legen. Die Forderung der Nichtbewaffnung des Proletariats *„wäre eine vollständige Preisgabe des Klassenkampfstandpunkts und jedes Gedankens an die Revolution“*. (12)

Kurz, solange es Imperialismus und Sozialimperialismus gibt, bestehen Kriegsherde weiter. Die Imperialisten und Sozialimperialisten wollen mit ihrem „Entspannungs“- und „Abrüstungs“-rummel die Völker betrügen, um ihre Rivalität und ihre Aufrüstung zu vertuschen. Deshalb müssen das Proletariat und alle revolutionären Völker ihre Wachsamkeit erhöhen und die verbrecherischen Manöver der imperialistischen und sozialimperialistischen Aufrüstung bloßstellen.

Während des 1. Weltkrieges führte der Häuptling der Zentristen in der II. Internationale, Kautsky, eine Schmierenkomödie auf. Bei der Abstimmung über den Rüstungsetat im Reichstag stimmte er weder zu noch trat er dagegen auf, sondern griff zu dem heuchlerischen Mittel der Stimmenthaltung und unterstützte insgeheim den imperialistischen Krieg. Als sich die Sozialchauvinisten auf beiden kriegführenden Seiten gegenseitig beschuldigten, gab er sich den Anschein, daß er weder die Seite der „Triple-Entente“ noch die Seite des „Dreibundes“ begünstigte, und behauptete, „jede habe das Recht und die Pflicht, ihr Vaterland zu verteidigen“. Als die Linken enthüllten, daß beide Seiten einen ungerechten, imperialistischen Krieg führen, versuchte er, den richtigen Standpunkt der Linken mit dem Standpunkt der „Vaterlandsverteidigung“ der Sozialchauvinisten zu versöhnen, indem er behauptete, daß der Krieg für die Volksmassen nationale Faktoren habe. Als die Bourgeoisien auf beiden kriegführenden Seiten die Trommeln für „Friedensgespräche“ rührten, behauptete er außerdem, daß das Proletariat und die Bourgeoisie in der Frage des Friedens eine „einheitliche“ „Meinung“ hätten, und setzte die Friedensforderung des Proletariats und den Friedensschwindel der Bourgeoisie gleich. Kurz, Kautsky trat überall mit der Maske des „unparteiischen“ „Edelmannes“ auf, um die Massen zu betrügen.

Zur Vertuschung und Verschleierung der tiefen Widersprüche zwischen den imperialistischen Ländern und zur Bekämpfung der proletarischen Revolution konzentrierte sich Kautsky auf das Fabrizieren einer „Theorie des Ultraimperialismus“. Was hatte es eigentlich auf sich mit dem Machwerk der „Theorie des Ultraimperialismus“? Kautsky behauptete, der Imperialismus sei kein historisches Stadium der kapitalistischen Entwicklung, sondern eine vom Finanzkapital „bevorzugte“ Politik. Diese Politik ermögliche es dem Kapitalismus, in eine „ultraimperialistische Phase“ einzutreten. Daher könnten „die imperialistischen Widersprüche aufgehoben“ und ein „dauerhafter Frieden“ verwirklicht werden, wenn die internationalen Organisationen des Finanzkapitals zu einem einheitlichen Welttrust werden würden. Das Wesen der „Theorie des Ultraimperialismus“ Kautskys besteht darin, daß er die Möglichkeit der Aussöhnung der imperialistischen Widersprüche predigt, den Imperialismus als Vorabend der proletarischen Revolution leugnet und die sozialistische Revolution des Proletariats bekämpft.

Im Interesse der gründlichen Bloßlegung des reaktionären Charakters der „Theorie des Ultraimperialismus“ und der Führung der proletarischen Revolution verfaßte Lenin ab 1914 eine Reihe von Schriften. In dem glän-

zenden, 1916 geschriebenen Werk „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ unterzieht Lenin, gestützt auf die grundlegenden marxistischen Prinzipien und unter Heranziehung der globalen bürgerlichen Statistiken aller Länder und von Monographien bürgerlicher Wissenschaftler, den Imperialismus einer allseitigen Analyse und stellte fest, daß Kautskys sogenannte „Theorie des Ultraimperialismus“ theoretisch absoluter Unsinn und politisch völlig reaktionär ist.

Lenin erklärte, daß die „Theorie des Ultraimperialismus“ völlig aus der Luft gegriffen ist. Die Besonderheit des Imperialismus liegt nicht in der Herrschaft des Industriekapitals, sondern in der Herrschaft des Finanzkapitals, das sich nicht bloß die Agrarländer einverleiben will, sondern alle Länder. Weil das Monopol die grundlegendste Besonderheit des Imperialismus ist, wird die Monopolbourgeoisie sicher zur Erzielung von Maximalprofiten nach innen eine faschistische Herrschaft ausüben und nach außen Aggression und Expansion betreiben. Der Charakter des Imperialismus ist Aggression und Raub. Dieser Charakter wird sich ohne Veränderung seiner ökonomischen Basis nie verändern. Unter Imperialismus eine von der Monopolbourgeoisie „bevorzugte“ Politik zu verstehen und bewußt die Politik des Imperialismus von seiner ökonomischen Basis zu trennen, wie es Kautsky tat, bedeutet, unverblümt Reklame für den reaktionären Unsinn zu machen, daß der Charakter des Imperialismus zu verändern sei.

Lenin erklärte, daß die „Theorie des Ultraimperialismus“ eine reaktionäre Theorie mit der Zielsetzung ist, die Widersprüche des Imperialismus zu verschleiern und den imperialistischen Frieden zu verteidigen. Für Kautsky existieren zwischen dem Monopolkapital der imperialistischen Länder keine unversöhnlichen Widersprüche, sondern es ist möglich, Übereinkünfte zu erzielen und einen weltweiten Monopolverband des Finanzkapitals zu errichten. Auf diese Weise könnte an die Stelle des Kampfes zwischen den Finanzkapitalien verschiedener Länder die gemeinsame Ausbeutung der ganzen Welt durch das vereinigte internationale Finanzkapital treten. Er war der Auffassung, daß es dann zu keinen neuen Kriegen zwischen den imperialistischen Ländern kommen werde und ein dauerhafter Frieden auf der Welt gesichert sei. Lenin wies diese absurde Behauptung zurück und erklärte, selbst wenn einige oder sogar alle imperialistischen Mächte im Kampf um die Aufteilung der Welt ein Bündnis schließen könnten, wäre dies nur von vorübergehender Natur und könnte nicht die verschiedenartigen Reibungen, Konflikte und Kämpfe aufheben. Und zwar aus folgendem Grund: „Die Kapitalisten teilen die Welt nicht etwa aus besonderer Bosheit unter sich auf, sondern weil die erreichte

Stufe der Konzentration sie zwingt, diesen Weg zu beschreiten, um Profite zu erzielen; dabei wird die Teilung „nach dem Kapital“, „nach der Macht“ vorgenommen – eine andere Methode der Teilung kann es im System der Warenproduktion und des Kapitalismus nicht geben. Die Macht aber wechselt mit der ökonomischen und politischen Entwicklung; um zu begreifen, was vor sich geht, muß man wissen, welche Fragen durch Machtverschiebungen entschieden werden; ob diese Verschiebungen nun „rein“ ökonomischer Natur oder außerökonomischer (z. B. militärischer) Art sind, ist eine nebensächliche Frage, die an den grundlegenden Anschauungen über die jüngste Epoche des Kapitalismus nichts zu ändern vermag.“ (13) Im Gegensatz zu dem von Kautsky erfundenen „neuen Zeitalter“ sind daher „ultraimperialistische“ Bündnisse notwendigerweise nur „Atempausen“ zwischen zwei Kriegen – ganz gleich, in welcher Form diese Bündnisse geschlossen werden, ob in der Form einer imperialistischen Koalition gegen eine andere imperialistische Koalition oder in der Form eines allgemeinen Bündnisses aller imperialistischen Mächte.

Lenin erklärte, daß die „Theorie des Ultraimperialismus“ eine konterrevolutionäre Theorie mit der Zielsetzung ist, die Widersprüche zwischen der Bourgeoisie und dem Proletariat und der großen Mehrheit des Volkes zu vertuschen. Für Kautsky werden sich die Widersprüche in der Klassengesellschaft nicht verschärfen, wenn die „Keime des Ultraimperialismus erstarken“; wenn das Zeitalter des Ultraimperialismus da sei, dann könne zumindest die Tendenz des Zusammenbruchs der kapitalistischen Moral vorübergehend gestoppt werden. Auf diese Weise könnten die schlimmsten Ursachen, die vor dem Krieg zum zunehmenden moralischen Zerfall des Kapitalismus geführt hätten, beseitigt werden. Lenin erklärte, diese Lehre solle in Wirklichkeit die Arbeiterklasse „revolutionärer Taten entöhnen, ihren revolutionären Geist untergraben, ihre revolutionäre Entschlossenheit zerstören. Kautsky hat aus dem Marxismus die widerwärtigste und stumpfsinnigste konterrevolutionäre Theorie, das schmutzigste Pfaffentum gemacht“. (14)

Lenin erklärte, daß die „Theorie des Ultraimperialismus“ eine Renegatentheorie mit der Zielsetzung ist, die Widersprüche zwischen dem Imperialismus und den kolonialen Völkern zu verschleiern und dem Imperialismus bei der Stabilisierung seiner Herrschaft über die kolonialen Völker Schützenhilfe zu leisten. Und zwar deshalb, weil Kautsky dem Imperialismus rät, „am besten gegenüber den wichtigsten Agrargebieten nicht mit imperialistischen Gewaltmethoden, sondern mit friedlich-demokratischen Mitteln“ die Ausdehnung des Kapitalismus zu verwirklichen.

Die angeblich „friedlich-demokratischen Mittel“ waren: Rüstungsbeschränkungen, Unterzeichnung von Handelsabkommen mit den Kolonialländern, Senkung der Zollschranken, Hilfe beim Bau von Eisenbahnlinien, bei der Durchführung von Wasserbauprojekten, bei der Erhöhung der landwirtschaftlichen Produkte etc. Nach Auffassung Kautskys könnten solche Mittel die Erscheinung der kolonialen Unterjochung aufheben und zu einem friedlichen Bündnis aller Nationen führen. Lenin brandmarkte diese absurde These Kautskys: *„Und nun, da der bewaffnete Kampf um die Großmachtprivilegien Tatsache geworden ist, beginnt Kautsky den Kapitalisten und dem Kleinbürgertum gut zuzureden, der Krieg sei eine entsetzliche, die Abrüstung aber eine gute Sache . . .“* usw. Das *„ist in Wirklichkeit nichts anderes, als daß den Finanzkapitalisten auf kleinbürgerliche Manier gut zuredet wird, das Böse zu meiden“*. (15)

Was Kautskys „Theorie des Ultraimperialismus“ angeht, so erklärte Lenin, der *„wirkliche soziale Sinn seiner ‚Theorie‘ ist einzig und allein der: eine höchst reaktionäre Vertröstung der Massen auf die Möglichkeit eines dauernden Friedens im Kapitalismus, indem man die Aufmerksamkeit von den akuten Widersprüchen und akuten Problemen der Gegenwart ablenkt auf die verlogenen Perspektiven irgendeines angeblich neuen künftigen ‚Ultraimperialismus‘. Betrug an den Massen und sonst absolut nichts ist der Inhalt von Kautskys ‚marxistischer‘ Theorie.“* (16)

Im Zuge der Enthüllung und Kritik der „Theorie des Ultraimperialismus“ Kautskys unterzog Lenin den Charakter, die Gesetze und Widersprüche des Imperialismus einer wissenschaftlichen Analyse.

Lenins Imperialismus-Theorie verkündete nicht nur den totalen Zusammenbruch von Kautskys „Theorie des Ultraimperialismus“, sondern zerstückte auch völlig das theoretische System des Revisionismus der II. Internationale. Ferner leistete sie einen neuen Beitrag zur marxistischen Theorie und stellte dem Weltproletariat eine neue mächtige ideologische Waffe zur Verfügung.

Lenins Theorie vom Sieg des Sozialismus in einem Land

Lenin kam auf der Grundlage tief-schürfender marxistischer theoretischer Studien über den Imperialismus und in Übereinstimmung mit dem Gesetz der Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung des Kapitalismus zu einer neuen, wichtigen Schlußfolgerung hinsichtlich der proletarischen Revolution. Im August 1915 legte er in der

berühmten Schrift „Über die Losung der Vereinigten Staaten von Europa“ die Theorie dar, *„daß der Sieg des Sozialismus zunächst in wenigen kapitalistischen Ländern oder sogar in einem einzeln genommenen Lande möglich ist“*. (17). Das war eine bedeutende Weiterentwicklung der marxistischen Theorie der proletarischen Revolution.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts kamen Marx und Engels entsprechend der damaligen Lage der kapitalistischen Staaten zu der Auffassung, daß der Sieg der sozialistischen Revolution zuerst in einem Lande unmöglich sei, daß er nur in der überwältigenden Mehrheit der Länder, zumindest in mehreren wichtigen kapitalistischen Ländern Europas gleichzeitig errungen werden könne. Diese These war damals richtig. Und zwar deshalb, weil sich zu jener Zeit der Kapitalismus im aufsteigenden Stadium der freien Konkurrenz befand, die koloniale Aufteilung der Welt noch nicht vollendet war, das Kapital noch in unberührte Gebiete expandieren konnte und auch die Widersprüche zwischen den kapitalistischen Ländern noch nicht den Grad der Schärfe erreicht hatten wie in der imperialistischen Epoche. Daher konnte der revolutionäre Aufbruch des Proletariats in einem einzelnen Lande durch die international verbündeten Kräfte des Kapitals niedergeschlagen werden.

In der Epoche des Imperialismus jedoch, besonders während des 1. Weltkrieges, hatte sich die Lage grundlegend geändert. Zu dieser Zeit machte sich die Wirkung des Gesetzes der ungleichmäßigen ökonomischen und politischen Entwicklung des Kapitalismus unübersehbar bemerkbar. Der imperialistische Krieg spaltete das imperialistische Lager, schwächte zwangsläufig die Kräfte des Imperialismus und entblößte das schwächste Kettenglied in der imperialistischen Front, so daß das Proletariat eines einzelnen Landes die Möglichkeit hatte, an diesem schwächsten Kettenglied die Front des Imperialismus zu zerbrechen und die sozialistische Revolution siegreich durchzuführen.

Das Gesetz von der ungleichmäßigen ökonomischen und politischen Entwicklung des Kapitalismus bedingte gleichzeitig auch den unterschiedlichen Reifegrad der proletarischen Revolution. Weil in manchen Ländern die Klassenwidersprüche besonders scharf waren, war der Bewußtseins- und Organisationsgrad des Proletariats dort verhältnismäßig hoch; hatte die proletarische Partei noch eine richtige marxistische Linie und kam noch hinzu, daß die imperialistische Herrschaft ziemlich schwach war oder in einer schweren Krise steckte, dann konnte sich früher als anderswo eine günstige Situation für die Revolution ergeben. Deshalb kann der Sozialismus in der imperialistischen Epoche nicht in allen kapitalistischen Län-

dern, und auch nicht zuerst in jenen kapitalistischen Ländern mit dem höchsten Entwicklungsstand und mit der zahlenmäßig stärksten Arbeiterklasse, sondern zuerst in einem oder mehreren Ländern den Sieg erringen, wo die Klassenwidersprüche am meisten konzentriert sind und die imperialistische Herrschaft am schwächsten und am brüchigsten ist.

Die Theorie Lenins, daß der Sozialismus zuerst in einem oder einigen Ländern siegen wird, war ein neues Prinzip der marxistischen Lehre der proletarischen Revolution. Sie bewaffnete nicht nur das russische Proletariat und legte den theoretischen Grundstein für den Sieg der sozialistischen Oktoberrevolution, sondern spornte auch das internationale Proletariat gewaltig an, das schwächste Kettenglied des imperialistischen Systems zu durchbrechen und für neue Siege der sozialistischen Revolution zu kämpfen.

ANMERKUNGEN

- (1) Lenin, „Resolutionsentwurf der linken Sozialdemokraten für die erste Internationale Sozialistische Konferenz“, Lenin, Werke, Bd. 21, S. 348
- (2) Lenin, „Der Internationale Sozialistenkongreß in Stuttgart“, Lenin, Werke, Bd. 13, S. 71
- (3) ebenda, S. 72
- (4) Lenin, „Der Zusammenbruch der II. Internationale“, Lenin, Werke, Bd. 21, S. 201
- (5) Lenin, „Der Krieg und die russische Sozialdemokratie“, Lenin, Werke, Bd. 21, S. 13
- (6) Lenin, „Über die Aufgaben der III. Internationale“, Lenin, Werke, Bd. 29, S. 493
- (7) Lenin, „Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution“, Lenin, Werke, Bd. 24, S. 64
- (8) Lenin, „Der Zusammenbruch der II. Internationale“, a. a. O., S. 239
- (9) Lenin, „Der Krieg und die russische Sozialdemokratie“, a. a. O., S. 20
- (10) Lenin, „Der 'linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus“, Peking 1973, S. 71, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 31, S. 58
- (11) Pekinger Volkszeitung, 29.4.1961
- (12) Lenin, „Über die Losung der 'Entwaffnung'“, Lenin, Werke, Bd. 23, S. 93
- (13) Lenin, „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, Peking 1974, S. 91, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 22, S. 257
- (14) Lenin, „Der Zusammenbruch der II. Internationale“, a. a. O., S. 226
- (15) ebenda, S. 223
- (16) Lenin, „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, a. a. O., S. 147 (bzw. S. 299 f.)
- (17) Lenin, „Über die Losung der Vereinigten Staaten von Europa“, Lenin, Werke, Bd. 21, S. 345

XII. DIE ERÖFFNUNG EINER NEUEN ÄRA IN DER GESCHICHTE DER MENSCHHEIT DURCH DIE SOZIALISTISCHE OKTOBER-REVOLUTION

Am 7. November 1917 (am 25. Oktober nach dem russischen Kalender) erhoben sich das Proletariat und die breiten Volksmassen Rußlands unter der Führung des großen Lehrers der proletarischen Revolution Lenin heldenmütig zum bewaffneten Aufstand, stürzten die reaktionäre Herrschaft der Bourgeoisie und errangen den großen, welterschütternden Sieg der sozialistischen Oktoberrevolution und errichteten den ersten sozialistischen Staat der Diktatur des Proletariats in der Geschichte. Der Sieg der Oktoberrevolution hat *„den ganzen Lauf der Weltgeschichte geändert und eine neue Epoche der Weltgeschichte eingeleitet“*. (1)

Der Sieg der Februarrevolution in Rußland und die Doppelherrschaft

Als der 1. Weltkrieg ausbrach, trat das zaristische Rußland auf der Seite der „Ententeländer“, des englischen und französischen Imperialismus, in den Krieg gegen die „Alliierten Länder“, den deutschen und österreichischen Imperialismus, ein. Mit der Teilnahme am Krieg verfolgte die zaristische Regierung das Ziel, nach außen Aggression und Expansion zu betreiben und nach innen noch brutaler das Proletariat und die Werktätigen auszubeuten und zu unterdrücken und die seit 1912 im Innern des Landes mehr und mehr anschwellende revolutionäre Bewegung niederzuwerfen. Aber das Gegenteil von dem, was sich die zaristische Regierung erhoffte, trat ein: Der Krieg entfachte die Revolution, der imperialistische Krieg verschärfte weiter die Klassenwidersprüche im Innern und beschleunigte gewaltig das Heranreifen der revolutionären Situation. Der imperialistische Krieg war für die Arbeiterklasse und die Werktätigen eine schwere Katastrophe. 40 % der Männer in Rußland wurden zur Armee eingezogen, große Anbauflächen lagen brach, Fabriken wurden stillgelegt, der Getreidepreis schnellte in die Höhe, an allen Ecken und Enden fehlte es an Vorräten und

Hilfsquellen, und mehrere Millionen Menschen kamen im Krieg um. Die morsche zaristische Armee erlitt Niederlage auf Niederlage, die deutsche Armee besetzte einen Teil des Ostseegebietes und Weißrußlands, was große Teile der dortigen Bevölkerung von Haus und Hof trieb und zu einem unerträglich harten Leben zwang. All das rief unter den breiten Volksmassen Haß, Erbitterung und Empörung hervor. Ganz Rußland war wie ein trockener Reisighaufen, es bedurfte nur noch eines Funkens, der die Flammen der Revolution entzündete.

Am 9. Januar 1917 (nach dem russischen Kalender, im folgenden ebenso) entfesselten die Petrograder Arbeiter am 12. Jahrestag des „Blutsonntags“ vom 9. Januar 1905 eine gewaltige Antikriegsbewegung. In Moskau, Baku und anderen Orten kam es ebenfalls zu Antikriegsdemonstrationen. Die Volksmassen in manchen Regionen beschlagnahmten spontan die Getreideläden und Kornspeicher. Angesichts der raschen Entwicklung der Revolution verloren die Menschewiki und Sozialrevolutionäre ihren Mut. Sie versuchten vergeblich, die Revolution im von der liberalen Bourgeoisie erwünschten Rahmen zu halten. Die breiten Volksmassen jedoch folgten entschlossen den Aufrufen der bolschewistischen Partei und führten ständig gewaltige Demonstrationen gegen den Hunger, den Krieg und den Zarismus durch. Am 25. Februar kam es in Petrograd zu einem politischen Generalstreik, an dem sich 200 000 Arbeiter beteiligten. Die bolschewistische Partei rief sofort die Arbeiter auf, vom politischen Generalstreik zum bewaffneten Aufstand überzugehen. Am 27. Februar begann der bewaffnete Aufstand. Die Arbeitermassen entwaffneten die Polizisten und besorgten sich Waffen. Die Soldaten weigerten sich, auf die Arbeiter zu schießen, und gingen auf die Seite der Revolution über. Innerhalb eines Tages gab es mehr als 60 000 aufständische Soldaten unter den in Petrograd stationierten Truppen. Die aufständischen Arbeiter und Soldaten verhafteten die zaristischen Minister und Generäle und befreiten die politischen Gefangenen. Als die Nachricht vom Sieg des Petrograder Aufstandes die anderen Städte und die Front erreichte, folgten die Arbeiter und Soldaten überall dem Aufstand. Die bolschewistische Partei leitete das russische Volk an, zu den Waffen zu greifen und gegen den Zaren zu rebellieren. Schließlich wurde das Romanowgeschlecht, das 300 Jahre lang auf dem Volk herumgetrampelt hatte, vom Volk gestürzt. Die bürgerlich-demokratische Februarrevolution hatte gesiegt.

Der Sieg der Februarrevolution bewies, daß der Zar genau wie alle reaktionären Kräfte nur ein Papiertiger war, so wie der Vorsitzende Mao sagte: „Wer war denn in Rußland vor der Februarrevolution 1917 wirklich

stark? Oberflächlich gesehen war damals der Zar stark; doch ein Windstoß der Februarrevolution fegte ihn hinweg. Letzten Endes erwiesen sich die Sowjets der Arbeiter-, Bauern- und Soldatendeputierten Rußlands als die Starken. Der Zar war eben bloß ein Papiertiger.“ (2)

Nach dem Sieg der Februarrevolution trat in Rußland eine außergewöhnliche Situation auf, nämlich das gleichzeitige Bestehen zweier politischer Gewalten: die eine waren die Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten, die sich auf die Bewaffnung der breiten Massen stützten, und die andere war die provisorische Regierung der Bourgeoisie. Warum konnte sich eine Doppelherrschaft herausbilden?

Im Verlauf des bewaffneten Aufstandes der Februarrevolution entstanden die Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten. In den ersten Tagen der Revolution waren diese Sowjets die einzige politische Macht im Lande. Sie waren sowohl die Organe des bewaffneten Aufstandes der Arbeiter und Bauern als auch die Organe der demokratischen Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft. In dieser Zeit hatten aber die Menschewiki und die Sozialrevolutionäre die Mehrheit in den Sowjets und konnten daher die Führung an sich reißen. Der Petrograder Sowjet, der von den Menschewiki kontrolliert wurde, wählte nun eine besondere Delegation, die dem Vorsitzenden der 4. Duma, Rodsjanko, die Aufwartung machte und ihm vorschlug, eine provisorische Regierung zu bilden. Rodsjanko sagte: „Ihr wollt mich nicht ans Messer liefern?“ Die Menschewiki und Sozialrevolutionäre antworteten speichelleckerisch, daß die Sowjets sich mit ihrer ganzen Autorität für ihn einsetzen würden. So kam es, daß am Abend des 3. Tages nach dem Sieg des bewaffneten Aufstandes die Provisorische Regierung gebildet wurde. Die Staatsmacht, die die Arbeiter mit Waffengewalt erobert hatten, wurde so von den opportunistischen Parteien in die Hände der Bourgeoisie gelegt. Warum hatten die Menschewiki und Sozialrevolutionäre von Anfang an die Mehrheit in den Sowjets? Warum ließen die siegreichen Arbeiter und Bauern es zu, daß die opportunistischen Parteien die Macht an die Bourgeoisie abtraten? Diese Fragen wurden von Lenin eingehend analysiert.

Erstens, weil Millionen von Menschen erwacht waren und in die Politik hineingezogen wurden, die in der Politik nicht erfahren waren. Sie waren größtenteils Kleinbesitzer, Bauern, Arbeiter, die noch vor kurzem Bauern gewesen waren, Menschen also, die in der Mitte zwischen Bourgeoisie und Proletariat standen. Rußland war damals das kleinbürgerlichste Land unter allen großen europäischen Ländern. Und in diesem Land bestand folgende

Situation: „Die riesige kleinbürgerliche Woge hat alles überflutet, sie hat das klassenbewußte Proletariat nicht nur durch ihre zahlenmäßige Stärke, sondern auch ideologisch überwältigt, das heißt, sie hat sehr breite Arbeiterkreise mit kleinbürgerlichen politischen Ansichten angesteckt, ergriffen.“ (3) Diese Woge kleinbürgerlicher Elementargewalt war es auch, die die kleinbürgerlichen Parteien der Menschewiki und der Sozialrevolutionäre nach oben trug.

Zweitens hatte sich die Zusammensetzung des Proletariats während des Krieges geändert. Etwa 40 Prozent der Stamarbeiter waren zur Armee eingezogen. Viele Kleineigentümer, Kleingewerbetreibende, Ladenbesitzer waren in die Reihen der Arbeiter eingetreten, da sie sich vor der Einberufung drücken wollten. Dadurch wurde das Bewußtsein und die Organisiertheit des Proletariats stark beeinflusst. Diese kleinbürgerlichen Arbeiterschichten waren denn auch der Nährboden, auf dem die kleinbürgerlichen Politiker, die Menschewiki und Sozialrevolutionäre, vorübergehend an die Macht gelangten.

Drittens wurden viele hervorragende Mitglieder und revolutionäre Führer der bolschewistischen Partei von der zaristischen Regierung unterdrückt. Manche wurden ins Gefängnis geworfen und manche in die weitentlegenen Grenzgebiete Rußlands verbannt. Lenin befand sich in der Emigration, Stalin und Swerdlow (1885–1919) in sibirischer Verbannung. Die Menschewiki und Sozialrevolutionäre konnten während des Krieges dank ihres reaktionären Standpunktes der Unterstützung des imperialistischen Krieges unter dem Schutz der zaristischen Regierung in vielen legalen Organisationen und Zeitungen tätig sein. Während die Bolschewiki den unmittelbaren Kampf der Massen auf der Straße leiteten, nutzten die Menschewiki und Sozialrevolutionäre die Gelegenheit und eroberten die Mehrheit der Sitze in den Sowjets.

Die Menschewiki und Sozialrevolutionäre, deren kleinbürgerlicher Charakter zum Vorschein kam, als sie die Führung der Sowjets in den Händen hatten, wagten nicht nur nicht, die Staatsgewalt zu übernehmen, sondern behaupteten vielmehr, „daß es bald eine konstitutionelle Versammlung geben würde, die alle Angelegenheiten regeln werde“. Mit ihren kleinbürgerlichen Illusionen wollten sie die Massen betrügen.

An der Spitze der bürgerlichen Provisorischen Regierung stand der berühmte-berüchtigte Gutsbesitzer Lwow. Den größten Teil der Minister stellten die Vertreter der Bourgeoisie und der Gutsbesitzer, es gab nur

einen Sozialrevolutionär darunter, Kerenski. Lenin traf den Nagel auf den Kopf, als er feststellte, daß sie eine bürgerliche, konterrevolutionäre Provisorische Regierung war, die aus der Bourgeoisie und den verbürgerlichten Gutsbesitzern bestand.

So bildeten sich in der Zeit nach der Februarrevolution zwei ihrer Natur nach völlig entgegengesetzte Gewalten heraus. Aber diese Doppelherrschaft mußte Übergangs- und provisorischen Charakter tragen und konnte nicht lange aufrechterhalten werden. Lenin stellte fest: „Zwei Staatsgewalten können in einem Staate nicht bestehen.“ (4) In dieser wichtigen, den Fortgang der Revolution betreffenden Frage nahmen die verschiedenen Klassen und Parteien unterschiedliche Haltungen und Linien ein.

Die bolschewistische Partei als Vertreter der grundlegenden Interessen der Arbeiter und Bauern hatte nicht das geringste Vertrauen in die Politik der Provisorischen Regierung und wollte entschieden die politische Macht dem Proletariat und den armen Bauern übertragen, um die Revolution zu Ende zu führen; die Bourgeoisie und ihre Konstitutionell-Demokratische Partei waren entschlossen, die Revolution zu bekämpfen, wollten die revolutionäre Bewegung der Arbeiter und Bauern unterdrücken und die politische Macht ganz in ihre Hände bekommen; die menschewistische und die sozialrevolutionäre Partei trabten hinter der Bourgeoisie her, unterstützten in jeder Beziehung die bürgerliche Provisorische Regierung und waren gegen die vollständige Übertragung der Macht an die Sowjets und gegen die sozialistische Revolution. Bürgerliche Vertreter, die sich in der bolschewistischen Partei versteckt hatten, wie Kamenew, Sinowjew, Bucharin und andere vertraten den Standpunkt der bedingten Unterstützung der Provisorischen Regierung, was in Wirklichkeit bedeutete, wie die Menschewiki und Sozialrevolutionäre eine Linie des Verrats an der Revolution durchzuführen. Im Brennpunkt des Kampfes zwischen Revolution und Konterrevolution standen die Fragen, ob die vollständige Macht an die Sowjets übergeht oder in den Händen der bürgerlichen Provisorischen Regierung konzentriert wird, und ob die Revolution zu Ende geführt oder auf halbem Wege zum Stillstand gebracht wird.

Da die neue Situation neue Kampfaufgaben stellte, mußte die bolschewistische Partei eine neue revolutionäre Linie und Taktik festlegen. In diesem entscheidenden Augenblick der geschichtlichen Entwicklung befand sich Lenin im Ausland. Stalin sagte: „Man fühlte, daß der Führer der Partei, daß Lenin fehlte.“ (5)

Lenins „Aprilthesen“

Nachdem Lenin in der Schweiz die Nachricht vom Sieg der Februarrevolution erhalten hatte, bereitete er sofort seine Rückkehr vor. In der Nacht vom 3. April durchbrach Lenin die schweren Behinderungen des Imperialismus und kehrte schließlich nach Rußland zurück. Am Petrograder Bahnhof hatten sich Tausende von Arbeitern, Soldaten und Matrosen versammelt, um Lenin zu begrüßen. Lenin hielt von einem Panzerauto eine begeisternde Rede, in der er die Massen zum Kampf für den Sieg der sozialistischen Revolution aufrief und die er mit dem Ruf beendete: „*Es lebe die sozialistische Revolution!*“

Am Tage nach seiner Ankunft hielt Lenin auf einer Versammlung der bolschewistischen Partei das Referat „Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution“, dessen programmatischer Teil die berühmten „Aprilthesen“ waren. In diesen Thesen antwortete Lenin auf eine Reihe von wichtigen Fragen der russischen Revolution und legte für die Partei und das Proletariat die klare revolutionäre Linie und den konkreten Plan des Übergangs von der bürgerlichen Revolution zur sozialistischen Revolution fest.

In den „Aprilthesen“ legte Lenin gemäß der Eigenart der Lage nach der Februarrevolution konkret die Notwendigkeit des Übergangs von der bürgerlichen Revolution zur sozialistischen Revolution fest. Lenin sagte zur Lage nach der Februarrevolution folgendes: „*Die Staatsmacht ist in Rußland in die Hände einer neuen Klasse übergegangen, und zwar in die der Bourgeoisie und der verbürgerlichten Gutsbesitzer. Insofern ist die bürgerlich-demokratische Revolution in Rußland abgeschlossen.*“ (6) Damit machte er die proletarische Revolution zu einer Frage der unmittelbaren Praxis. Natürlich war auch die Lösung der Frage des Friedens, des Bodens und des Brots eine dringende Forderung der Massen; besonders dringend forderten sie den Frieden, weil der dreijährige imperialistische Krieg die breiten Volksmassen aufs äußerste erschöpft und die Produktion rapide gesenkt hatte. Aber im Rahmen der bürgerlich-demokratischen Revolution und unter der Bedingung der Diktatur der Bourgeoisie war diese Frage nicht zu lösen. Der einzige Ausweg für die Lösung der Frage des Friedens, des Bodens und des Brots war die sozialistische Revolution, der vollständige Sturz der bürgerlichen Herrschaft.

Um den Übergang zur sozialistischen Revolution zu verwirklichen, stellte Lenin in den „Aprilthesen“ eine Reihe von politischen und ökonomischen Forderungen auf.

Die wichtigste politische Forderung der Partei in der Etappe der sozialistischen Revolution war die Errichtung der Diktatur des Proletariats. Lenin stellte fest: „*Die Eigenart der gegenwärtigen Lage in Rußland besteht im Übergang von der ersten Etappe der Revolution, die infolge des ungenügend entwickelten Klassenbewußtseins und der ungenügenden Organisiertheit des Proletariats der Bourgeoisie die Macht gab, zur zweiten Etappe der Revolution, die die Macht in die Hände des Proletariats und der ärmsten Schichten der Bauernschaft legen muß.*“ (7) Lenin vertrat auch die Auffassung, daß die Sowjetrepublik als russische Form der Diktatur des Proletariats zu betrachten ist. Auf wirtschaftlichem Gebiete schlug er in den „Thesen“ folgendes vor: Nationalisierung des gesamten Bodens im Lande bei Konfiskation der Ländereien der Gutsbesitzer, Verschmelzung aller Banken zu einer Nationalbank und ihre Kontrolle durch den Sowjet der Arbeiterdeputierten.

In den „Aprilthesen“ analysierte Lenin die besondere Lage nach der Februarrevolution, daß nämlich die Ursache für die Situation der Doppelherrschaft hauptsächlich der Verrat der Menschewiki und Sozialrevolutionäre war. Ihre verräterischen Aktionen konnten deshalb Erfolg haben, weil sich damals die breiten Massen von ihnen täuschen ließen und nicht ihr wahres Gesicht erkannten. Die Eigenart der Doppelherrschaft bestand darin, daß die Waffen in den Händen der Sowjets lagen, aber die Sowjets die Provisorische Regierung unterstützten. Genau aus diesem Grunde rief Lenin nicht dazu auf, sofort zu den Waffen zu greifen und die Provisorische Regierung zu stürzen, denn die breiten Volksmassen hatten noch nicht das konterrevolutionäre Wesen der Provisorischen Regierung durchschaut. Und würde die Partei diese Losung aufstellen, bestünde die Gefahr, daß sich die Massen von ihr entfernen. Gleichzeitig stellte Lenin die klaren Losungen auf: „*Keinerlei Unterstützung der Provisorischen Regierung*“ (8) und „*Übergang der gesamten Macht an die Sowjets!*“, die er als die nächsten Aufgaben der Bolschewiki betrachtete. Lenin stellte fest: „*Aufklärung der Massen darüber, daß die Sowjets der Arbeiterdeputierten die einzige mögliche Form der revolutionären Regierung sind und daß daher unsere Aufgabe, solange sich diese Regierung von der Bourgeoisie beeinflussen läßt, nur in geduldiger, systematischer, beharrlicher, besonders den praktischen Bedürfnissen der Massen angepaßter Aufklärung über die Fehler ihrer Taktik bestehen kann. Solange wir in der Minderheit sind, besteht unsere Arbeit in der Kritik und Klarstellung der Fehler, wobei wir gleichzeitig die Notwendigkeit des Übergangs der gesamten Staatsmacht an die Sowjets der Arbeiterdeputierten propagieren, damit die Massen sich durch*

die Erfahrung von ihren Irrtümern befreien.“ (9) Das bedeutet, daß wir mit der Erziehung der Massen und der Hebung ihres Bewußtseins anfangen müssen. Hat sich dieses Bewußtsein erhöht und sind die kompromißlerischen Züge der Menschewiki und Sozialrevolutionäre klar geworden, dann können wir schrittweise die Zusammensetzung der Führung der Sowjets verändern, damit die Bolschewiki in den Sowjets die Mehrheit bilden. Sobald die Sowjets in den Händen der Bolschewiki liegen, wird die Provisorische Regierung ohne die geringste Unterstützung sein und von der politischen Bühne abtreten. Das war der Leninsche Kurs der „friedlichen“ Entwicklung der Revolution. Auf den springenden Punkt dieses Kurses hinweisend, sagte Lenin: *„Daß die Waffen in den Händen des Volkes waren, daß jede Gewalt von außen über das Volk fehlte, eben darin bestand das Wesen der Sache. Das war es, was der ganzen Revolution den friedlichen Weg der Vorwärtsentwicklung eröffnete und sicherte.“* (10) Zur Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung dieser Revolution stellte Lenin fest, dazu *„bietet sich jetzt die in der Geschichte der Revolutionen außerordentlich seltene Möglichkeit“* (11), und weiter, dies gelte *„ausnahmsweise“*. (12) Der spätere Gang der Ereignisse bewies, daß die Bourgeoisie wie alle reaktionären Kräfte nicht freiwillig von der historischen Bühne abtrat. Als die revolutionäre Massenbewegung ihre reaktionäre Herrschaft bedrohte, setzte sie als erste die Bajonette auf die Tagesordnung, um die revolutionäre Massenbewegung niederzuwerfen. Deshalb gab Lenin, während er die Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung der Revolution einkalkulierte, in keinem Augenblick seine Wachsamkeit gegenüber der Möglichkeit auf, daß die Bourgeoisie mit konterrevolutionärer Gewalt die revolutionäre Bewegung unterdrückt. Unermüdlich schärfte Lenin den Bolschewiki ein, sich volle Klarheit über das reaktionäre Wesen der Bourgeoisie zu verschaffen und bei dem Kampf für die Durchsetzung der friedlichen Entwicklung fest die Waffen der Revolution in den Händen zu halten. In einer für die VII. Parteikonferenz entworfenen Resolution schrieb er: *„Die Partei des Proletariats ist verpflichtet, dem Volk mit allem Nachdruck zu sagen, daß es der Organisation und Bewaffnung des Proletariats, seines engsten Bündnisses mit der revolutionären Armee, des Bruchs mit der Politik des Vertrauens zur Provisorischen Regierung bedarf, um die ernsthaft drohende Gefahr solcher Massenerschießungen von Proletariern, wie der in den Junitagen 1848 in Paris, abzuwenden.“* (13) Daraus ist ersichtlich, daß Lenins Vorstellung der friedlichen Entwicklung der Revolution sich auf die Bewaffnung des Proletariats stützte und darauf beruhte, jederzeit vorbereitet zu sein, um mit der revolu-

tionären Gewalt die konterrevolutionäre Gewalt zurückzuschlagen.

Die „Aprilthesen“ Lenins sind ein Musterbeispiel für die Anwendung des Marxismus auf die Lösung der Fragen der russischen Revolution. Die Thesen fanden nach ihrer Veröffentlichung die begeisterte Zustimmung der gesamten Partei und der bewußten Arbeiter, während sie von den Menschewiki, den Sozialrevolutionären und den Opportunisten in der Partei wütend angegriffen wurden. Die Leute vom Schlage des Renegaten Plechanow wiederholten die leeren Phrasen des Opportunismus der II. Internationale. Von der reaktionären „Theorie vom Primat der Produktivkräfte“ ausgehend, waren sie der Meinung, daß nach dem Sieg der bürgerlichen Revolution nur die Bourgeoisie die Macht ausüben könne, denn das Proletariat sei nicht imstande, den Staat zu lenken. Erst nachdem der Kapitalismus sich entwickelt habe, die Arbeiterklasse die Mehrheit der Bevölkerung geworden sei und sich „Bildung“ angeeignet habe, könne man zur sozialistischen Revolution schreiten. Sie schrien, daß die Bedingungen für einen revolutionären Umschwung noch nicht existieren würden, und wollten die sozialistische Revolution auf den St. Nimmerleinstag verschieben. Damit stellten sie die sozialistische Revolution in Abrede. Die Opportunisten Sinowjew, Kamenew, Bucharin und Konsorten, die sich in die bolschewistische Partei eingeschlichen hatten, plapperten den Menschewiki nach und griffen die „Aprilthesen“ Lenins als eine „individuelle Meinung“ an. Sie behaupteten, daß die Revolution „noch nicht reif für den Schritt zum Sozialismus“ sei und das Proletariat noch „nicht die Staatsorgane handhaben“ könne. Sie meinten, daß in Rußland nur das bürgerlich-republikanische System verwirklicht werden könne. Es war ganz klar, daß die Bekämpfung der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats und der Versuch, die reaktionäre Herrschaft der Bourgeoisie zu schützen, das gemeinsame Ziel der opportunistischen Elemente in und außerhalb der Partei war.

Lenin brandmarkte die absurde Auffassung der Opportunisten, daß das russische Proletariat nicht die sozialistische Revolution durchführen dürfe. Er sagte, daß wegen der durch den imperialistischen Krieg hervorgerufenen revolutionären Situation und Aktivität der Arbeiter- und Bauernmassen das russische Proletariat das schwächste Kettenglied des Imperialismus sprengen und zuerst den Sieg erringen könne. Läge jetzt die Macht in den Händen des russischen Proletariats, dann könnte es die Erringung des Sieges sicherstellen, denn es würde mit Unterstützung der Proletarier aller Länder den Widerstand der Bourgeoisie kraftvoll brechen. Was die Frage angeht, ob das Proletariat die Staatsorgane handhaben könne oder nicht,

stellte Lenin fest, daß für das Proletariat und die breiten Massen der Werktätigen erst nach der Eroberung der Macht die Bedingungen vorhanden seien, sich die für die Lenkung des Staates benötigten Fähigkeiten anzueignen. Ferner seien sie auch dazu fähig, durch die Praxis die Leitung des Staates zu erlernen.

Der Plan der bolschewistischen Partei zum bewaffneten Aufstand

Am 24. April fand in Petrograd die VII. Konferenz der Bolschewiki statt. Die Konferenz erörterte alle grundlegenden Fragen des Krieges und der Revolution, kritisierte die op-

portunistische Linie von Kamenew und anderen, nahm die Linie und den Kurs Lenins vom Übergang der bürgerlich-demokratischen Revolution zur sozialistischen Revolution an und machte die von Lenin aufgestellte Losung „Übergang der gesamten Macht an die Sowjets“ zur nächsten Aufgabe der Partei. Die Konferenz war der Auffassung, daß eine der wichtigsten Aufgaben der Partei darin bestehe, die Massen unermüdlich und kontinuierlich aufzuklären und das reaktionäre Wesen der bürgerlichen Provisorischen Regierung und die Paktierpolitik der Menschewiki und Sozialrevolutionäre zu entlarven, damit sich die Massen von der Demagogie der Menschewiki und Sozialrevolutionäre lösen und sich auf die Seite der Bolschewiki stellen.

Im Mai und Juni nahm Lenin persönlich an den Arbeiterversammlungen vieler Petrograder Großbetriebe teil und hielt dort Ansprachen, in denen er Tausenden von Arbeitern die Linie der Bolschewiki erklärte. Lenin veröffentlichte auch eine Dokumentensammlung über die VII. Konferenz der Partei, die unter den Massen weit verbreitet wurde. Angeleitet von der revolutionären Linie Lenins, entfalteten die Bolschewiki eine gewaltige Arbeit zur Eroberung der Massen, zu ihrer Kampfschulung und Organisation. Sie verankerten sich tief in den Sowjets, den Gewerkschaften und Betriebsräten, propagierten die Linie der Partei, enthüllten das reaktionäre Wesen der Provisorischen Regierung und die Paktierpolitik der Menschewiki und Sozialrevolutionäre und erhöhten ständig das politische Bewußtsein der breiten Massen der Werktätigen, um schrittweise die Mehrheit in den Sowjets zu erobern.

Besonders große Aufmerksamkeit schenkte die Partei der Bewaffnung der Massen und der Zerschlagung der alten Armee. Nach der Februarrevolution richtete das Zentralkomitee der Partei eine Militärkommission

ein, die sich speziell mit militärischen Angelegenheiten beschäftigte. Im Juni schuf sie außerdem ein zentrales Büro aller russischen Militärorganisationen, um die bewaffneten Kräfte der Revolution einheitlich zu führen und zu organisieren. Die Partei stellte aktiv in Petrograd, Moskau, im Ural, im Donezbecken und anderen Bezirken Rote Arbeitergarden auf und baute sie aus. Die Partei sandte viele hervorragende Parteimitglieder zu den Fronttruppen und in die Garnisonen, um Parteiorganisationen und Soldatenräte zu schaffen. Ferner gab sie Zeitungen für die Soldaten heraus, zum Beispiel die „Soldaten-Prawda“ und die „Schützengraben-Prawda“, die unter den Soldaten die Linie und den Kurs der Partei propagierten.

Als die revolutionäre Bewegung unter der Leitung der Bolschewiki ständig answoll, intensivierte die bürgerliche Provisorische Regierung mit Unterstützung der Menschewiki und Sozialrevolutionäre ihre konterrevolutionären Manöver. Sie setzte die reaktionäre Politik der zaristischen Regierung fort, führte den imperialistischen Krieg weiter und lehnte die Forderungen der Volksmassen nach Beendigung des Krieges und nach Boden ab. Um die Volksmassen zu betrügen und um ihre reaktionäre Herrschaft zu schützen, nahm die Bourgeoisie voller Hintergedanken jeweils zwei Vertreter der Menschewiki und Sozialrevolutionäre in die Provisorische Regierung auf.

Am 3. Juni trat der 1. Gesamtrussische Sowjetkongreß zusammen. Die Bolschewiki hatten zwar auf dem Kongreß nicht die Mehrheit, aber sie nutzten ihn als Rednertribüne, um noch weiter den imperialistischen Charakter des Krieges und die Gefährlichkeit der Paktierpolitik der Menschewiki und Sozialrevolutionäre aufzudecken und um zu erklären, daß nur die Macht der Sowjets das Problem des Bodens, des Brotes und des Friedens lösen kann.

Am 18. Juni demonstrierten in Petrograd 400 000 Arbeiter und Soldaten. Die Demonstranten riefen ständig mit lauter Stimme die Losungen „Nieder mit dem Krieg!“ „Nieder mit den zehn kapitalistischen Ministern!“ und „Alle Macht den Sowjets!“, während die Losung der Menschewiki und Sozialrevolutionäre „Vertrauen in die Provisorische Regierung!“ völlig unbeachtet blieb. Diese Demonstration wurde zu einer gewaltigen Heerschau der Kräfte der Bolschewiki. Sie zeigte den zunehmenden revolutionären Geist der Massen, ihr steigendes Vertrauen zur bolschewistischen Partei und auch die schwere Niederlage der Menschewiki und Sozialrevolutionäre.

Die ständige Vergrößerung der Autorität der bolschewistischen Partei und das Anwachsen und Erstarken der revolutionären Kräfte erfüllten die



Petersburg, 3. Juli 1917: Blutige Unterdrückung der Massendemonstration durch die Provisorische Regierung.

Reaktionäre mit Furcht und Schrecken.

Zur Unterdrückung der Revolution trommelte die bürgerliche Provisorische Regierung unablässig zahlreiche bewaffnete Banden der Konterrevolution zusammen und berief darüber hinaus die reaktionärsten, konterrevolutionärsten Truppen von der Front zurück. Sie setzte als erste die Bajonette auf die Tagesordnung. Am 3. Juli bot die Provisorische Regierung eine große Anzahl von konterrevolutionären Truppenteilen auf und unterdrückte blutig die friedliche Demonstration von 500 000 Petrograder Arbeitern, Soldaten und Matrosen. Über 40 000 Menschen wurden verletzt oder getötet. In den Straßen von Petrograd floß das Blut der revolutionären Arbeiter und Soldaten in Strömen. Das war der „blutige Juli-Zwischenfall“. In der Folgezeit eröffnete die Bourgeoisie den allseitigen Angriff. Sie verbot viele bolschewistische Zeitungen, demolierte die Redaktionsräume der „Prawda“, führte unter den Bolschewiki zahlreiche Verhaftungen und Ermordungen durch, entwaffnete gewaltsam die breiten Volksmassen und befahl skrupellos, nach Lenin zu fahnden. In ganz Rußland herrschte der

weiße Terror. Am 14. Juli wurde eine neue Provisorische Regierung mit Kerenski an der Spitze gebildet, und das gesamtrussische Zentralbüro der Sowjets, das die Menschewiki und Sozialrevolutionäre in der Hand hatten, nahm eine Resolution an, in der diese Regierung als „Regierung der Rettung der Revolution“ gepriesen und ihr die gesamte Macht übertragen wurde.

Der „blutige Juli-Zwischenfall“ zeigte, daß die Doppelherrschaft zu Ende und die ganze Macht an die bürgerliche Provisorische Regierung übergegangen war. *„Alle Hoffnungen auf eine friedliche Entwicklung der russischen Revolution sind endgültig geschwunden.“* (14) Die Menschewiki und Sozialrevolutionäre waren in Wirklichkeit an den Morden der Konterrevolution beteiligt. Sie wurden zu Komplizen der Konterrevolution und die von ihnen gehaltenen Sowjets zu einem Anhängsel der Provisorischen Regierung.

Angesichts der wilden Angriffe der Konterrevolution trat in Petrograd der VI. Parteitag der Bolschewiki zusammen. Der Parteitag dauerte vom 26. Juli bis zum 3. August und tagte illegal. Von der Polizei verfolgt, konnte Lenin nicht daran teilnehmen. Auf Anweisung Lenins hielt Stalin auf dem Parteitag den politischen Bericht. Er legte den Kurs der sozialistischen Revolution fest, nämlich durch den bewaffneten Aufstand die politische Macht zu erobern. Auf dem Parteitag stimmten sich Trotzki und Bucharin mit aller Kraft gegen den Kurs des bewaffneten Aufstandes. Außerdem schlugen sie heimtückisch vor, daß sich Lenin dem Gericht der Konterrevolutionäre stellen solle. Sie versuchten vergeblich, Lenin den konterrevolutionären Henkern der Bourgeoisie auszuliefern. Sie erklärten, ohne den Ausbruch der proletarischen Revolution in Westeuropa könne sich in Rußland die proletarische Revolution nicht entfalten. Bucharin sagte, daß sich die Bauern in einem Block mit der Bourgeoisie befänden und dem Proletariat nicht folgen würden, womit er die Möglichkeit der sozialistischen Revolution leugnerte. Stalin wies entschieden diese Kapitulantenauffassungen zurück. Besonders hob er den Grundsatz Lenins hervor, daß die gewaltsame Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat und sein Bündnis mit der Dorfarmut wichtige Voraussetzungen für den Sieg der sozialistischen Revolution sind. So verteidigte er die Lehre Lenins, daß der Sozialismus zuerst in einem Land siegen kann. Nach der Anweisung Lenins beschloß der Parteitag die zeitweilige Zurückziehung der Losung „Alle Macht den Sowjets!“ und verabschiedete den Kurs, durch den bewaffneten Aufstand die Provisorische Regierung zu stürzen und die sozialistische Revolution zu verwirklichen.

**„Staat und Revolution“ — ein
glänzendes Dokument der
marxistischen Lehre vom Staat**

Damals war nicht nur das russische Proletariat mit der Aufgabe der gewaltsamen Eroberung der politischen Macht konfrontiert. Auch in vielen anderen Ländern

war eine ausgezeichnete Lage für die sozialistische Revolution entstanden, weil der anhaltende imperialistische Krieg eine unvorstellbare politische und wirtschaftliche Krise erzeugt und damit die Revolutionierung des Proletariats und der breiten Massen der Werktätigen beschleunigt hatte. So stand nicht nur in Rußland, sondern auch in vielen anderen Ländern die Aufgabe der sozialistischen Revolution auf der Tagesordnung der proletarischen Parteien. Zur Erfüllung dieser großen historischen Aufgabe mußten die proletarischen Parteien das Proletariat und die revolutionären Massen mit der Theorie des Marxismus bewaffnen, insbesondere mit der marxistischen Lehre vom Staat. Aber gerade diese grundlegende Frage wurde von den Opportunisten der II. Internationale mit Kautsky als Vertreter auf die verschiedenste Art und Weise verdreht und verwirrt. Sie hatten die marxistische Lehre vom Staat bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Sie hoben die bürgerliche Demokratie und die bürgerlichen Freiheiten in den Himmel, propagierten die Auffassung, „mit der Methode der Gewinnung der Mehrheit im Parlament die Staatsmacht zu erobern“, und bekämpften die Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschinerie durch die revolutionäre Gewalt und die Diktatur des Proletariats. Deshalb bestand folgende Aufgabe: *„Der Kampf um die Befreiung der werktätigen Massen vom Einfluß der Bourgeoisie im allgemeinen und der imperialistischen Bourgeoisie im besonderen ist ohne Bekämpfung der opportunistischen Vorurteile in bezug auf den ‚Staat‘ unmöglich.“* (15) Zur Kritik der verschiedenartigsten absurden opportunistischen Auffassungen in der Frage des Staates, zur Verteidigung der marxistischen Lehre vom Staat, zur Bewaffnung des Proletariats und seiner Avantgarde mit der Theorie der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats und zur Verwirklichung der großen Aufgabe der sozialistischen Revolution schrieb Lenin im August und September 1917 unter äußerst harten und gefährlichen Bedingungen das große marxistische Werk „Staat und Revolution“.

In diesem Werk erläuterte Lenin systematisch die marxistische Staats- und Revolutionstheorie und kritisierte tiefgreifend die absurden opportunistischen Thesen der II. Internationale. Er kritisierte sowohl das unsinnige Geschwätz der rechten Opportunisten, die leugneten, daß der Staat ein Instrument der Klassenherrschaft ist, und die die proletarische Revolution

und die Diktatur des Proletariats bekämpften, als auch die Auffassungen der Anarchisten, die jede Staatsautorität leugneten und sich der Errichtung des proletarischen Staats widersetzen. So verteidigte er die marxistische Staatstheorie. In der Frage der Eroberung der politischen Macht hielt Lenin an der Lehre von der Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschinerie mittels gewaltsamer Revolution und von der Errichtung der Diktatur des Proletariats fest und kritisierte die revisionistische Linie Kautskys, der den parlamentarischen Weg propagierte. Lenin vertrat entschieden die Auffassung, daß man nach der Machtergreifung den Klassenkampf zu Ende führen muß, betonte, daß man in der ganzen Übergangsperiode an der Diktatur des Proletariats festhalten muß, und kritisierte den gegen die Diktatur des Proletariats gerichteten revisionistischen Unsinn Kautskys.

Lenin analysierte zuerst wissenschaftlich unter Anwendung des historischen Materialismus die Entstehung, die Merkmale und Funktion des Staates, erörterte dann den Charakter des Staates und erläuterte die grundlegende Auffassung des Marxismus über den Staat. Lenin war der Auffassung, daß der Staat das Produkt einer bestimmten historischen Etappe der menschlichen Gesellschaft ist, das Instrument einer Klasse zur Unterdrückung einer anderen. Die Staatsmaschine besteht aus besonderen Formationen bewaffneter Menschen wie stehendem Heer, Polizei usw. Mit der Verschärfung der Klassenwidersprüche und der Zuspitzung des Klassenkampfes verstärkt die herrschende Klasse ständig die Staatsmaschinerie und die Unterdrückung der werktätigen Massen. Der bürgerliche Staat ist ein Instrument zur Niederhaltung des Proletariats und der werktätigen Massen, deshalb muß das Proletariat gewaltsam die bürgerliche Staatsmaschinerie zerschlagen und die Diktatur des Proletariats errichten. Lenin erklärte: *„Die Notwendigkeit, die Massen systematisch in diesen, gerade in diesen Auffassungen über die gewaltsame Revolution zu erziehen, liegt der gesamten Lehre von Marx und Engels zugrunde.“* (16)

Lenin faßte ausführlich die Herausbildung und Entwicklung der marxistischen Lehre von der Diktatur des Proletariats zusammen und wies politisch, wirtschaftlich, ideologisch und unter anderen Aspekten die Notwendigkeit nach, in der gesamten Übergangsperiode an der Diktatur des Proletariats festzuhalten und sie zu verstärken. Lenin wies darauf hin, daß die Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus unvermeidlich eine Periode unerhört erbitterten Klassenkampfes, unerhört scharfer Formen dieses Kampfes ist. Deshalb gilt: *„Das Wesen der Marxschen Lehre vom Staat hat nur erfaßt, wer begriffen hat, daß die Diktatur*

einer Klasse nicht nur schlechthin für jede Klassengesellschaft notwendig ist, nicht nur für das Proletariat, das die Bourgeoisie gestürzt hat, sondern auch für die ganze historische Periode, die den Kapitalismus von der 'klassenlosen Gesellschaft', vom Kommunismus, trennt." (17) Das heißt, daß der Staat erst dann abstirbt, wenn der Kommunismus erreicht ist und die Klassen verschwunden sind.

Lenin analysierte wissenschaftlich die unvermeidliche Existenz des bürgerlichen Rechts in der sozialistischen Etappe, denn die sozialistische Gesellschaft geht aus dem Schoße der bürgerlichen Gesellschaft hervor und kann „nicht . . . völlig frei von den Traditionen, von den Spuren des Kapitalismus sein“. „Das bürgerliche Recht setzt natürlich in bezug auf die Verteilung der Konsumtionsmittel unvermeidlich auch den bürgerlichen Staat voraus, denn Recht ist nichts ohne einen Apparat, der imstande wäre, die Einhaltung der Rechtsnormen zu erzwingen.“ (18) In der historischen Etappe des Sozialismus ist die Verhinderung der kapitalistischen Restauration und der schrittweise Übergang zum Kommunismus nur möglich, wenn die Diktatur des Proletariats verstärkt, das bürgerliche Recht eingeschränkt und schrittweise abgeschafft, der untergehende Kapitalismus besiegt wird und alle kommunistischen Faktoren entfaltet werden.

Lenin enthüllte und kritisierte in konzentrierter Form die verbrecherische Handlungsweise des Revisionistenhäuptlings der II. Internationale, Kautsky, der die marxistische Lehre vom Staat an allen Punkten verriet. Er erklärte: „Ein Marxist ist nur, wer die Anerkennung des Klassenkampfes auf die Anerkennung der Diktatur des Proletariats erstreckt. Hierin besteht der tiefste Unterschied des Marxisten vom durchschnittlichen Klein—(und auch Groß—)Bourgeois. Das muß der Prüfstein für das wirkliche Verstehen und Anerkennen des Marxismus sein.“ (19) Und vor diesem Prüfstein haben alle pseudomarxistischen, politischen Schwindler ihre abscheulichen Züge enthüllt.

Das glänzende Werk „Staat und Revolution“ ist das Kampfprogramm der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats, ein klassisches Dokument der systematischen und vollständigen Darlegung der marxistischen Lehre vom Staat. Mit der Veröffentlichung dieses großen Werkes hatten die Bolschewiki und das russische Proletariat eine Anleitung für ihren großen Kampf zur bewaffneten Eroberung der politischen Macht. Es ist das Kampfprogramm der Proletarier aller Länder für die Errichtung der Diktatur des Proletariats und eine mächtige ideologische Waffe im gegenwärtigen Kampf gegen den modernen Revisionismus,

für die Verhütung der Restauration des Kapitalismus und für die Konsolidierung der Diktatur des Proletariats.

Der große Sieg der sozialistischen Oktoberrevolution

Gemäß dem auf dem VI. Parteitag festgelegten Kurs auf den bewaffneten Aufstand zur Eroberung der Staatsmacht leisteten die Bolschewiki eine gewaltige Vorbereitungsarbeit. Nach der Unterdrückung der Juli-Demonstrationen und der Usurpierung der ganzen Macht traf die Bourgeoisie Vorbereitungen, um die Sowjets zu beseitigen und eine unverhüllte konterrevolutionäre Diktatur zu errichten. Der Präsident der Provisorischen Regierung Kerenski drohte großmäulig, daß er die Revolution mit „Blut und Eisen“ niederschlagen werde. Am 25. August führte der Oberbefehlshaber der Front Kornilow mit großen Mengen an Waffen und mit großer finanzieller Unterstützung von seiten des internationalen Imperialismus und der eigenen Bourgeoisie Truppen zum Marsch auf Petrograd und inszenierte eine bewaffnete Verschwörung, um eine konterrevolutionäre Regierung der Militärdiktatur zu errichten.

Das Zentralkomitee der bolschewistischen Partei rief die Arbeiter und Soldaten zum entschlossenen Kampf gegen die Konterrevolution und zum bewaffneten Widerstand gegen die konterrevolutionäre Verschwörung auf. Die Arbeiter und revolutionären Soldaten folgten begeistert dem Aufruf der Partei. Die Petrograder Arbeiter bewaffneten sich, bauten zahlreiche neue Abteilungen der Roten Garden auf, stellten Tag und Nacht ohne Unterbrechung Gewehre und Munition her, hoben um Petrograd Schützengräben aus und errichteten Drahtverhaue. An der Westfront kontrollierten die revolutionären Soldaten wichtige Eisenbahnknotenpunkte und die Zufahrtswege nach Petrograd. Die Eisenbahnarbeiter zerstörten Schienenstränge, blockierten Brücken und setzten Lokomotiven außer Betrieb, um den Vormarsch der Kornilow-Truppen aufzuhalten. Auch die revolutionären Soldaten der Garnisonstruppen der Hauptstadt und der Ostseeflotte beteiligten sich aktiv am Kampf. Die Partei entsandte Hunderte von bolschewistischen Propagandisten zu den Truppen der Verschwörung, um den getäuschten Soldaten die konterrevolutionäre Intrige des Kornilowputsches zu enthüllen, worauf sie auf die Seite der Revolution übergingen und sich weigerten, die Befehle Kornilows durchzuführen.

Die Niederschlagung des Putsches ließ die breiten Massen durch eigene Erfahrung noch deutlicher den verräterischen Charakter der Politik der Menschewiki und Sozialrevolutionäre erkennen und brachte sie in großer Zahl auf die Seite der Bolschewiki. Bei den Neuwahlen zu den Sowjets wählten die Arbeiter und Bauern Vertreter der bolschewistischen Partei statt der Menschewiki und Sozialrevolutionäre in die Sowjets. Die Tatsache, daß die Partei, gestützt auf die bewaffneten Massen, den konterrevolutionären Putsch schnell vereiteln konnte, zeigte, daß sich das Kräfteverhältnis zwischen Revolution und Konterrevolution stark verändert hatte. Das Ansehen der bolschewistischen Partei stieg wie nie zuvor, und die breiten Massen lösten sich schrittweise vom Einfluß der bürgerlichen Provisorischen Regierung, der Menschewiki und der Sozialrevolutionäre. Überall begannen die Sowjets, auf die Seite der Bolschewiki überzugehen. In dem Zeitraum von August bis September gingen die Sowjets zweier großer Städte, Petrograd und Moskau, nacheinander in die Hände der Bolschewiki über und verabschiedeten jeweils eine Resolution zur Machtergreifung der Arbeiter und Bauern und zum Aufbau der Sowjetregierung. Die Partei setzte in Übereinstimmung mit der neuen revolutionären Lage erneut die Losung „Alle Macht den Sowjets!“ auf die Tagesordnung, wobei diese Losung jetzt die Bedeutung hatte: bewaffneter Aufstand mit dem Ziel der Errichtung der Diktatur des Proletariats in der Form der Sowjets.

Lenin analysierte wissenschaftlich die Lage des Klassenkampfes. Im September schrieb er an das Zentralkomitee der Partei zwei Briefe: „Die Bolschewiki müssen die Macht ergreifen“ und „Marxismus und Aufstand“. In den Briefen wies er klar und deutlich darauf hin, daß die revolutionäre Situation herangereift ist und die Partei durch den bewaffneten Aufstand die Macht erobern muß. Er erklärte, daß der Aufstand eine Kunst ist, sich unter bestimmten Bedingungen vollzieht und sich auf die fortschrittlichste Klasse stützt und daß der Sieg gewährleistet ist, weil die Bedingungen für einen Aufstand in Rußland gegeben sind. Gleichzeitig kann nur durch den Aufstand die Verschwörung der Bourgeoisie, Petrograd Deutschland zu überlassen, zerschlagen werden und die Gefahr eines Separatfriedens mit dem internationalen Imperialismus zum Ausverkauf Rußlands vermieden werden. Lenin betonte wiederholt, daß Warten bedeutet, die Revolution aufzugeben.

Das Proletariat und die Werktätigen Rußlands intensivierten unter der Führung Lenins und der bolschewistischen Partei die Vorbereitungsarbeit zum Aufstand. In Petrograd wurde ein Hauptquartier der Roten Garden der Arbeiter gebildet. Auch die Arbeiter Moskaus und andere Orte besorg-

ten sich von überall her Waffen. Der Zeitpunkt des Aufstandes näherte sich unaufhaltsam. Um die Revolution besser führen zu können, kehrte Lenin am 7. Oktober aus Finnland illegal nach Petrograd zurück. Am 10. Oktober fand in Anwesenheit Lenins die historische Sitzung des Zentralkomitees statt, auf der Lenin den Bericht zur gegenwärtigen Lage hielt und die von Lenin verfaßte Resolution über den bewaffneten Aufstand verabschiedet wurde. Die Resolution erklärte, daß „*der bewaffnete Aufstand unumgänglich und völlig herangereift ist*“. (20) Ferner wurde auf der Sitzung die Bildung eines Politbüros des Zentralkomitees mit Lenin an der Spitze beschlossen, das mit der politischen Führung des Aufstandes betraut wurde. Am 16. Oktober fand eine erweiterte Sitzung des Zentralkomitees der Partei statt, auf der die Frage des bewaffneten Aufstandes erörtert und ferner ein Parteizentrum zur Leitung des Aufstandes gebildet wurde, das sich unter anderem aus Stalin, Swerdlow und Dzierzynski zusammensetzte. Dieses Parteizentrum war der leitende Kern des Revolutionären Militärkomitees beim Petrograder Sowjet.

Auf den beiden Sitzungen des Zentralkomitees der Partei vom 10. und 16. Oktober traten die rechtsoportunistischen Elemente Sinowjew und Kamenew offen gegen Lenins Kurs auf den bewaffneten Aufstand zur Eroberung der Staatsmacht auf. Sie behaupteten, die Bedingungen für den Aufstand seien noch nicht reif, deshalb würde der Aufstand mit einer Niederlage enden. Trotzki beantragte hinterlistig, den Aufstand nicht vor der Eröffnung des II. Gesamtrussischen Sowjetkongresses zu beginnen. Mit der Hinauszierung des Aufstandes versuchte er vergeblich, den Aufstand zum Scheitern zu bringen. Diese Auffassungen der Opportunisten wurden von Lenin scharf gebrandmarkt. Dennoch veröffentlichten Sinowjew und Kamenew am 18. Oktober in der menschewistischen Zeitschrift „Das neue Leben“ eine Erklärung, daß die Bolschewiki einen Aufstand vorbereiten. Verleumderisch sagten sie: „Es ist eine abenteuerliche Verzweiflungstat, an einem Tag durch einen Angriff alles aufs Spiel zu setzen.“ Die Erklärung dieser beiden Verräter verriet in Wirklichkeit dem Feind den Beschluß der Partei über den Aufstand. Lenin verurteilte in dem „Brief an die Mitglieder der Partei der Bolschewiki“ empört ihre verräterische Tat. Er nannte sie „Arbeiterverräter“ und „Renegaten der Revolution“. Außerdem verlangte er ihren Ausschuß aus der Partei. Auch Trotzki posierte vor dem Feinde den Termin des Aufstands aus.

Nachdem die Provisorische Regierung von den Verrätern die geheimen Informationen erhalten hatte, zog sie in aller Eile eine große Anzahl konterrevolutionärer Truppen zusammen, besetzte die wichtigen Stellen,

erließ ein Demonstrations- und Versammlungsverbot und verstärkte die Wachtposten. Überall in der Stadt streiften Patrouillen herum, die viele Verhaftungen vornahmen. Die Provisorische Regierung hatte außerdem noch den Plan, das Gebäude des Smolny-Instituts, wo das Zentralkomitee der Bolschewiki seinen Sitz hatte, zu besetzen, um zu versuchen, die Revolution niederzuschlagen. Doch die Tage und Stunden der bürgerlichen Staatsmacht waren schon gezählt. Keinerlei reaktionäre Kräfte waren mehr imstande, dem siegreichen Vormarsch der sozialistischen Revolution Einhalt zu gebieten!

In diesem kritischen Augenblick der Revolution beschloß das Zentralkomitee der Partei auf Anweisung Lenins, vorzeitig den Aufstand durchzuführen. In dem Brief an die Mitglieder des Zentralkomitees vom 24. Oktober erklärte Lenin: *„Man muß um jeden Preis heute abend, heute nacht die Regierung verhaften, nachdem man die Offizierschüler entwaffnet hat (sie besiegt hat, wenn sie Widerstand leisten) usw. Man darf nicht warten!! Man kann alles verlieren!!“* (21) Am Abend des gleichen Tages kam Lenin heimlich im Smolny, der zentralen Befehlsstelle des bewaffneten Aufstandes, an, um die Aufgabe der Leitung des Aufstandes persönlich in die Hand zu nehmen.

Aus allen Petrograder Bezirken eilten revolutionäre Truppenteile und Abteilungen der Roten Garden zum Smolny-Institut, um nach Zuweisung ihrer Kampfaufgaben wieder aufzubrechen und sich an ihre Durchführung zu machen. Gleichzeitig verbreitete das Zentralkomitee der Partei telegraphisch die Nachricht vom Aufstand in der Hauptstadt im ganzen Land und führte Abermillionen Menschen in den Kampf. Im Smolny-Institut brannte überall Licht, und überall in der Hauptstadt tobte der Kampf die ganze Nacht hindurch. Während des ganzen Abends und bis in den frühen Morgen hinein konzentrierten sich nach einer strategischen Entscheidung Lenins Rotgardisten, revolutionäre Soldaten und Matrosen, insgesamt an die 200 000 Mann, zu einer überlegenen Kraft und besetzten rasch und entschlossen die wichtigsten Brücken, die Bahnhöfe, das Postamt, das Telegraphenamt, die Staatsbank, die Ministerien und andere strategisch wichtige Punkte. Es blieb nur noch die Provisorische Regierung, die sich im Winterpalast verkrochen und Offizierschüler und reaktionäre Truppenteile organisiert hatte, um hartnäckigen Widerstand zu leisten. Um den Winterpalast zu stürmen, zogen die Bolschewiki Tausende von Arbeitern und Soldaten zusammen, und Kronstadt entsandte Kriegsschiffe und Matrosen. Um sechs Uhr nachmittags hatten die revolutionären Truppenteile den Sitz der Provisorischen Regierung, den Winterpalast, vollständig ein-

gekreist. Nachdem die Provisorische Regierung die letzte Aufforderung zur Kapitulation von seiten des Revolutionären Militärkomitees abgelehnt hatte, gab Lenin den Sturmtruppen den Befehl, den Winterpalast zu stürmen. Der Kreuzer „Aurora“ begann, den Winterpalast zu beschießen. Das Licht der Scheinwerfer der auf der Newa liegenden Kriegsschiffe richtete sich direkt auf den Winterpalast und leuchtete den Sturmtruppen den Weg. Die aufständischen Soldaten und Massen führten in den 1 050 Zimmern und Sälen des Palastes gegen die sich verzweifelt wehrenden konterrevolutionären Soldaten einen Kampf Mann gegen Mann. Schließlich war um zwei Uhr nachts der gesamte Winterpalast besetzt und alle Offizierschüler entwaffnet. Außer dem Präsidenten der Provisorischen Regierung, Kerenski, wurden alle ihre Mitglieder verhaftet. Der bewaffnete Petrograder Aufstand hatte einen glänzenden Sieg errungen.

Der Kreuzer „Aurora“ kündete durch den Donner seiner auf den Winterpalast gerichteten Geschütze den Beginn einer neuen Ära an. Der 25. Oktober (der 7. November nach dem Gregorianischen Kalender) wird ewig als glänzender Festtag des Sieges der sozialistischen Oktoberrevolution in den Annalen der Geschichte festgehalten sein.

Unter dem Donner der Geschütze beim Sturm des Winterpalastes wurde die Eröffnung des II. Gesamtrussischen Sowjetkongresses im Smolny verkündet. Der Kongreß nahm das von Lenin verfaßte Schreiben „An die Arbeiter, Soldaten und Bauern!“ an und verkündete offiziell den Sturz der Provisorischen Regierung und die glänzende Geburt des ersten sozialistischen Staates der Welt! Außerdem verabschiedete der Kongreß einstimmig das von Lenin dem Kongreß vorgetragene „Dekret über den Frieden“ und das „Dekret über den Grund und Boden“. Das „Dekret über den Frieden“ war die erste außenpolitische Stellungnahme des Sowjetstaates. In dem Dekret wurde den Völkern und Regierungen aller kriegführenden Länder der Vorschlag gemacht, sofort den Krieg zu beenden und Frieden ohne Annexionen und Kontributionen zu schließen. Das „Dekret über den Grund und Boden“ bestimmte die unverzügliche Aufhebung des Eigentums der Gutsbesitzer an Grund und Boden, die Überführung des gesamten Bodens in Staatseigentum und seine Übergabe an die werktätige Bauernschaft zur Bewirtschaftung. Schließlich wurde auf dem Kongreß die erste Staatsmacht der Diktatur des Proletariats, die Sowjetregierung, d. h. der Rat der Volkskommissare, gebildet. Zum Vorsitzenden des ersten Rates der Volkskommissare wurde der große Lehrer Lenin gewählt.

Der bewaffnete Petrograder Aufstand war der Auftakt der Oktober-



Petersburg, 25. Oktober 1917: Sturm auf den Winterpalast

revolution. Daraufhin begann der bewaffnete Aufstand in Moskau. Nach einem einwöchigen heldenhaften Kampf besetzten schließlich die Roten Garden der Arbeiter den Kreml und errangen so den Sieg. Der Sieg des Aufstandes in diesen beiden wichtigen Städten, Petrograd und Moskau, spielte eine entscheidende Rolle bei der Erringung des Sieges im ganzen Land. In vielen großen und mittleren Städten des ganzen Landes griffen die Arbeiter und Bauern nacheinander zu den Waffen, zerschlugen nach heftigen bewaffneten Auseinandersetzungen den hartnäckigen Widerstand der Konterrevolution und eroberten an allen Orten die politische Macht.

Nach dem Sieg des bewaffneten Petrograder Aufstandes bis Februar/März 1918 breitete sich die sozialistische Revolution mit unwiderstehlicher Gewalt über das ganze Land aus und führte überall zur Errichtung der Sowjetmacht. Lenin nannte diese Zeitspanne den „Triumphzug“ der Sowjetmacht. Der Sieg der Oktoberrevolution zeigte, daß das russische Proletariat nur deshalb die Bourgeoisie völlig stürzen und die Diktatur des Proletariats errichten konnte, weil es, geführt von der Partei der Bolschewiki und angeleitet von der revolutionären Linie Lenins, fest die Waffen in den Händen hielt und eine gewaltsame Revolution durchführte.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution, die vom Lehrer der proletarischen Revolution Lenin geführt wurde, brachte die revolutionäre Initiative des russischen Proletariats voll zur Geltung, setzte zum erstenmal die von Marx und Engels begründete Theorie der Diktatur des Proletariats in die Praxis um und errichtete den ersten Staat der Diktatur des Proletariats der Welt.

Die große weltgeschichtliche Bedeutung der Oktoberrevolution

Der Sieg der sozialistischen Oktoberrevolution war von großer und weitreichender weltgeschichtlicher Bedeutung.

Der große Führer Vorsitzender Mao erklärte: „Die Sozialistische Oktoberrevolution leitete eine neue Ära nicht nur in der Geschichte Rußlands, sondern auch in der Weltgeschichte ein.“ (22) Die früheren Revolutionen endeten alle damit, daß an die Stelle der Herrschaft einer Ausbeuterklasse die Herrschaft einer anderen trat, daß ein Ausbeutersystem durch ein anderes ersetzt wurde. Die vom großen Lehrer Lenin geführte sozialistische Oktoberrevolution führte dazu, daß in einem Land, das ein Sechstel der Erde ausmacht, die Ausbeuter gestürzt und der erste Staat der Diktatur des Proletariats in der Geschichte der Menschheit errichtet wurden. Dies änderte die Richtung der Entwicklung der gesamten Weltgeschichte, grenzte ihre Epochen ab und eröffnete eine neue Ära des Vorwärtsschreitens von der alten kapitalistischen zur neuen sozialistischen Welt.

Die Oktoberrevolution erschütterte das Lager des Weltimperialismus und stürzte in einem großen imperialistischen Land die Herrschaft der Bourgeoisie. Das Proletariat nahm die Staatsgewalt in die Hand, wurde zum Herren des Landes und errichtete ein leuchtendes Vorbild für das Proletariat aller Länder, wodurch der Kampfesmut und die Siegeszuversicht des Proletariats einen mächtigen Auftrieb bekamen. Mit dem Sieg der Oktoberrevolution begann das neue Zeitalter der proletarischen Weltrevolution und der Diktatur des Proletariats.

Der Sieg der Oktoberrevolution brachte das Hinterland des Imperialismus ins Wanken, beschleunigte das Erwachen der Völker in den Kolonien und Halbkolonien und spornte ihren revolutionären Kampf an. Stalin erklärte, daß die Oktoberrevolution „eine Brücke zwischen dem sozialistischen Westen und dem versklavten Osten geschlagen und eine neue Front der Revolutionen aufgebaut hat“. (23) Seitdem sind die nationalen Be-



Die Lehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sind unvergänglich!

freiungsbewegungen in den Kolonien und Halbkolonien Teil der proletarisch-sozialistischen Weltrevolution.

Durch den Sieg der Oktoberrevolution trat die internationale kommunistische Bewegung in eine völlig neue Etappe ein. Das Rußland der Sowjets und der siegreichen Revolution wurde zur Basis und zum Hinterland der sozialistischen Weltrevolution und trieb die revolutionäre Bewegung des Proletariats aller Länder und die nationalen Befreiungsbewegungen in den Kolonien und Halbkolonien voran. Nach der Oktoberrevolution erhob sich nicht nur in vielen europäischen Ländern ein revolutionärer Sturm des Proletariats, sondern auch in allen Ländern des Ostens, zum Beispiel in China, Korea, Vietnam, Indien, Indonesien usw., traten nationale Befreiungsbewegungen mit unwiderstehlicher Kraft zutage, flossen zu einem mächtigen und unaufhaltsamen Strom zusammen und versetzten der alten Welt heftige Schläge.

Der Sieg der Oktoberrevolution ist ein großer Sieg des Marxismus-Leninismus. Seit mehr als einem halben Jahrhundert ist es auf der Erde unter der Anleitung des großen Banners des Marxismus-Leninismus und unter dem strahlenden Licht der Oktoberrevolution zu gewaltigen, weltbewegenden Veränderungen gekommen. Die lodernen Flammen der Oktoberrevolution erfaßten den gesamten Erdball. Der Vorsitzende Mao stellte fest: „Die Geschützsalven der Oktoberrevolution brachten uns den Marxismus-Leninismus. Die Oktoberrevolution half den fortschrittlichen Menschen der ganzen Welt und auch Chinas, mit der proletarischen Weltanschauung als Instrument die Geschehnisse eines Landes zu untersuchen und ihre eigenen Probleme neu zu erwägen. Den Weg der Russen gehen, so lautete die Schlußfolgerung.“ (24) Die chinesische Revolution war die Fortsetzung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Das chinesische Volk hat unter der Führung der Kommunistischen Partei Chinas und des Vorsitzenden Mao in einem langwierigen und harten Kampf die reaktionäre Herrschaft des Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus gestürzt und die große Volksrepublik China der Diktatur des Proletariats errichtet. Der große Führer Vorsitzender Mao hat das chinesische Volk gelehrt, an der Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats festzuhalten und auf dem breiten Weg des Sozialismus siegreich voranzuschreiten.

Der große Sieg der sozialistischen Oktoberrevolution lieferte dem internationalen Proletariat äußerst wertvolle und reiche historische Erfahrungen.

Die Geschichte der Oktoberrevolution beweist, daß das Proletariat zur Erringung des Sieges der Revolution die Führung einer revolutionären, mit dem Marxismus-Leninismus bewaffneten Partei haben muß. Der Vorsitzende Mao stellte bei der Darlegung der geschichtlichen Erfahrungen der Oktoberrevolution tiefgründig fest: *„Will man die Revolution, dann muß man eine revolutionäre Partei haben . . . In den mehr als hundert Jahren seit der Geburt des Marxismus haben sich erst durch das Vorbild der russischen Bolschewiki bei der Leitung der Oktoberrevolution und des sozialistischen Aufbaus sowie bei der Niederschlagung der faschistischen Aggression revolutionäre Parteien neuen Typus im Weltmaßstab gebildet und entwickelt. Mit dem Vorhandensein solcher revolutionärer Parteien hat sich das Antlitz der Weltrevolution geändert.“* (25) Nach der Oktoberrevolution wurden in allen Ländern Europas und Amerikas mit der von Lenin geschaffenen Partei der Bolschewiki als Vorbild proletarische Parteien neuen Typus aufgebaut, die radikal mit der II. Internationale brachen, und auch in vielen asiatischen Ländern entstanden nacheinander proletarische Parteien mit dem Marxismus-Leninismus als leitender Ideologie, so daß die proletarisch-revolutionäre Bewegung auf der Welt ein neues Antlitz bekam und einen neuen Aufschwung erlebte.

Die Geschichte der Oktoberrevolution beweist, daß die Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschinerie durch die gewaltsame Revolution und die Errichtung der Diktatur des Proletariats das allgemeingültige Gesetz der proletarischen Revolution ist. Lenin sagte: *„Im Oktober hat . . . die revolutionäre Gewalt einen glänzenden Erfolg gezeitigt.“* (26) Und der Vorsitzende Mao sagte: *„Die Gewehre der Kommunistischen Partei Rußlands haben den Sozialismus geschaffen . . . Die Erfahrungen des Klassenkampfes im Zeitalter des Imperialismus lehren uns: Die Arbeiterklasse und die übrigen werktätigen Massen können nur mit der Macht der Gewehre die bewaffneten Bourgeois und Grundherren besiegen; in diesem Sinne können wir sagen, daß die ganze Welt nur mit Hilfe der Gewehre umgestaltet werden kann.“* (27) Die sowjetrevisionistische Renegatenclique, die vor aller Welt schamlos die Geschichte entstellt, behauptet, daß die Oktoberrevolution „unter den Revolutionen die unblutigste Revolution“ gewesen sei und „nahezu friedlich vollendet“ worden wäre. Das enthüllt völlig, daß sie in schändlicher Weise die Oktoberrevolution verraten haben.

Die Geschichte der Oktoberrevolution beweist, daß nach der Macht-ergreifung des Proletariats weiterhin Klassen, Klassenkämpfe und die Gefahr einer Restauration des Kapitalismus existieren. Lenin hat im Kampf um die Schaffung und Konsolidierung des ersten Staates der Dikta-

tur des Proletariats wertvolle Erfahrungen bei der Konsolidierung der Diktatur des Proletariats und der Verhütung der kapitalistischen Restauration zusammengefaßt. Schon vor der Oktoberrevolution sah er die Möglichkeit einer kapitalistischen Restauration nach dem Sieg der Revolution und die Notwendigkeit des Kampfes dagegen voraus. Er sagte: *„Wir wissen nicht, ob es nach unserem Sieg nicht noch vorübergehende Perioden der Reaktion und des Sieges der Konterrevolution geben wird – unmöglich ist das keineswegs –, und darum werden wir, wenn wir gesiegt haben, eine ‚dreifache Befestigungslinie‘ gegen eine solche Möglichkeit errichten.“* (28) Aus diesem Grunde stellte Lenin die Frage der Konsolidierung der Diktatur des Proletariats und der Verhütung der kapitalistischen Restauration nach der Oktoberrevolution an die erste Stelle in der gesamten Arbeit.

Die Geschichte der Oktoberrevolution beweist, daß das Proletariat für den Sturz der Herrschaft der Gutsbesitzer- und Kapitalistenklasse ein enges Bündnis mit der Bauernschaft braucht. Alle neuen und alten Revisionisten jedoch leugnen oder vertuschen von unterschiedlichen Aspekten her die revolutionäre Rolle der werktätigen Bauernschaft, um damit ihr Ziel der Isolierung des Proletariats und der Kapitulation vor der Bourgeoisie zu erreichen. Lenin wies klar und deutlich darauf hin, daß das Proletariat ohne Bündnis zwischen den Arbeitern und Bauern nicht die Macht erobern und konsolidieren kann. Er sagte: *„Die notwendige Voraussetzung für den Sieg der sozialistischen Revolution . . . ist das enge Bündnis der werktätigen und ausgebeuteten Bauernschaft mit der Arbeiterklasse – dem Proletariat – in allen vorgeschrittenen Ländern.“* (29) Die Partei der Bolschewiki hielt an der marxistisch-leninistischen Idee des Bündnisses zwischen den Arbeitern und Bauern fest, legte in korrekter Weise eine von den Klassen im Dorf ausgehende Politik und ein Bodenprogramm fest und führte beides durch, indem sie sich auf die armen Bauern stützte und sich mit den mittleren Bauern zusammenschloß. Auf diese Weise sicherte sie den Sieg der proletarischen Revolution und konsolidierte die Diktatur des Proletariats.

Die Geschichte der Oktoberrevolution beweist ferner, daß das Proletariat für die Erringung des Sieges der Revolution ein Bündnis mit dem internationalen Proletariat schließen muß. Der große Kampf des Proletariats für seine endgültige Befreiung ist eine internationale Angelegenheit, und der internationale Zusammenschluß ist die Garantie für den Sieg der kommunistischen Bewegung. Lenin legte tiefgreifend die Notwendigkeit des internationalen Zusammenschlusses des Proletariats dar. Er erklärte: *„Das Kapital ist eine internationale Kraft. Um sie zu besiegen, bedarf es des internationalen Bündnisses der Arbeiter, ihres internationalen brüderlichen*

Zusammenschlusses." (30) Lenin leitete die Partei der Bolschewiki an, das Banner des proletarischen Internationalismus hochzuhalten, einen unversöhnlichen Kampf gegen den Sozialchauvinismus zu führen, alle Völker Rußlands zusammenzuschließen und die mächtige Unterstützung des internationalen Proletariats zu erringen. Auf diese Weise führte er die russische Revolution zum Sieg. Darum ist der Sieg der sozialistischen Oktoberrevolution das Ergebnis des gemeinsamen Kampfes des internationalen Proletariats.

Die grundlegende Erfahrung der Oktoberrevolution spiegelt sich in dem allgemeinen Gesetz der proletarischen Revolution in der Epoche des Imperialismus wider und ist die allgemeingültige, überall anwendbare Wahrheit des Marxismus-Leninismus. Der Vorsitzende Mao sagte: „*Der Weg der Oktoberrevolution ist, grundsätzlich gesprochen, der gemeinsame, lichte und große Weg der gesamten Menschheitsentwicklung.*“ (31)

Aber im Geburtsland der Oktoberrevolution wurde mit der Usurpierung der Führung von Partei und Staat durch die Renegatenclique um Chruschtschow die Diktatur des Proletariats gestürzt. Das Land hat die Farbe gewechselt, und der erste große sozialistische Staat der Welt ist zu einem sozialimperialistischen Staat degeneriert. Die allseitige Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion ist nur eine Gegenströmung und kann niemals die allgemeine Tendenz der geschichtlichen Entwicklung verändern. Die sowjetischen Volksmassen mit der glorreichen Tradition der Oktoberrevolution werden sich zur Revolution erheben. Sie werden sich unter dem Banner der großen Oktoberrevolution zusammenschließen, am langwierigen Kampf festhalten und die Finsternis durchbrechen, damit der rote Stern der Oktoberrevolution in der Sowjetunion erneut in funkelndem Glanz erstrahlt.

Das Banner der Oktoberrevolution ist unbesiegbar, die große Wahrheit des Marxismus-Leninismus ist unwiderstehlich. Über neunzig Prozent der Gesamtbevölkerung der Welt wollen die Revolution. Die Volksmassen und die Weltrevolution werden siegen. Unter dem großen Banner des Marxismus-Leninismus wird die große von der Oktoberrevolution eröffnete Sache der Diktatur des Proletariats mit noch kräftigeren Schritten vorwärtsschreiten und der Kommunismus auf der ganzen Welt den endgültigen Sieg erringen.

Lenins Kampf für die Festigung der Diktatur des Proletariats

Der Sieg der sozialistischen Oktoberrevolution und die Errichtung der Diktatur des Proletariats erfüllten den Imperialismus und die inländischen Klassenfeinde mit äußerstem Haß und Schrecken. Sie verbündeten sich heimlich und führten die verschiedenartigsten Sabotageakte durch, in dem vergeblichen Versuch, die Diktatur des Proletariats zu stürzen und den Kapitalismus zu restaurieren. Die opportunistischen Elemente in der Partei verfolgten im Einklang mit den Interessen der in- und ausländischen Klassenfeinde eine reaktionäre Linie der Spaltung der Partei und des Verrats der Sowjetmacht. Nach dem Sieg der Revolution war der Klassen- und Linienkampf in Rußland äußerst heftig. Der Brennpunkt des Kampfes war nach wie vor die Frage der Macht. Lenin sagte: „*Die Diktatur des Proletariats ist nicht die Beendigung des Klassenkampfes, sondern seine Fortführung in neuen Formen.*“ (32) Um die junge Sowjetmacht zu schützen und zu konsolidieren, ergriff die von Lenin geführte bolschewistische Partei im Bereich der Politik, der Wirtschaft und des Militärwesens eine Reihe von revolutionären Maßnahmen, schlug damit die Klassenfeinde und die opportunistischen Elemente im Innern der Partei und errang einen großen Sieg.

Am dritten Tag nach der Verkündung der Bildung der Sowjetregierung scharte der Häuptling der gestürzten Provisorischen Regierung Kerenski eine Handvoll konterrevolutionärer Truppenteile um sich und startete einen wütenden Angriff auf Petrograd. Zur gleichen Zeit verlangte das Exekutivkomitee der Allrussischen Eisenbahnergewerkschaft, das von den Sozialrevolutionären und Menschewiki beherrscht wurde, die Bildung einer angeblich „sozialistischen Regierung“ unter ihrer Mitwirkung und verlangte unter Androhung von Streiks, daß die Sowjetregierung mit ihr verhandele. Diese konterrevolutionären Kräfte versuchten vergeblich, mit der Doppeltaktik der Gewalt und der Verhandlung die Sowjetmacht zu erdrosseln.

Die Partei der Bolschewiki mit Lenin an der Spitze rief einerseits die Petrograder Arbeiter und revolutionären Soldaten dazu auf, an die Front zu eilen und einen Kampf auf Leben und Tod mit den konterrevolutionären Truppenteilen Kerenskis zu führen, um die Früchte der siegreichen Revolution zu sichern. Andererseits erklärte sich Lenin, um Zeit für die Organisation der revolutionären Kräfte und für die Zerschlagung der bewaffneten Angriffe der konterrevolutionären Truppenteile zu gewinnen, einverstanden mit Verhandlungen zwischen der Partei und dem Exekutiv-

komitee der Allrussischen Eisenbahnergewerkschaft, aber er sagte auch klipp und klar, daß die Bedingung für Verhandlungen ist, daß die Sozialrevolutionäre und Menschewiki die neue Sowjetmacht anerkennen und sich ihr unterwerfen. Während der Verhandlungen wurden die Sozialrevolutionäre und Menschewiki größenwahnsinnig. Sie stellten Forderungen auf, die auf die Usurpation der obersten Macht der Sowjetregierung hinausliefen. Kamenew (damals Vorsitzender des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees), der als Vertreter des Zentralkomitees der bolschewistischen Partei an diesen Verhandlungen teilnahm, ging aber in keiner Weise dagegen vor, sondern akzeptierte alles und machte den Sozialrevolutionären und Menschewiki Zugeständnisse, die Verrat gleichkamen. Diese kapitulantenhafte Handlungsweise Kamenews bedeutete ihrer wahren Natur nach, die mit dem Blut und Leben des Proletariats und der Werktätigen erkämpfte politische Macht in die Hände der gestürzten Gutsbesitzer, der Bourgeoisie und ihrer konterrevolutionären Parteien zu legen und die Diktatur des Proletariats in eine Diktatur der Bourgeoisie zu verwandeln. Als Lenin von dieser verräterischen Handlungsweise Kamenews hörte, war er äußerst empört und verlangte den sofortigen Abbruch der Verhandlungen. Er erklärte *„jeden Versuch, unserer Partei den Verzicht auf die Macht aufzuzwingen, für Verrat an der Sache des Proletariats“*. (33) Er war der Auffassung, *„daß der Politik Kamenews augenblicklich ein Ende gemacht werden muß“*. (34) Auf Vorschlag Lenins faßte das Zentralkomitee der Partei einen Beschluß, in dem die verräterischen Auffassungen zurückgewiesen und der Abschluß eines Abkommens mit diesen konterrevolutionären Parteien abgelehnt wurden. Außerdem setzte das Zentralkomitee Kamenew als Vorsitzenden des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees ab und ersetzte ihn durch Swerdlow. Ferner zog es eine Reihe von Mitgliedern der bolschewistischen Partei, die entscheiden die revolutionäre Linie Lenins durchführten, zur Leitungstätigkeit im Rat der Volkskommissare heran, um die Sowjetmacht weiter zu verstärken.

Nach dem Sieg der Oktoberrevolution war der 1. Weltkrieg noch nicht zu Ende, und Rußland als eines der Entente-Länder befand sich immer noch im Kriegszustand mit den Achsenmächten Deutschland und Österreich. Dieser Kriegszustand war für die junge Sowjetmacht äußerst ungünstig. Die damalige russische Volkswirtschaft hatte großen Schaden erlitten und die alte russische Armee war völlig außerstande, den Angriffen der deutschen Armee zu widerstehen, während die neue revolutionäre Armee noch nicht aufgebaut war. Daraus ging eindeutig hervor, daß eine wichtige

Voraussetzung für die Festigung der Sowjetmacht das Ausscheiden aus dem imperialistischen Krieg war, um eine Atempause zu erhalten für die Regulierung der Volkswirtschaft und für den Aufbau einer revolutionären Armee. Zu diesem Zweck hatte die Sowjetregierung allen kriegführenden Staaten bereits Friedensverhandlungen vorgeschlagen, aber die imperialistischen Staaten erkannten die Sowjetmacht überhaupt nicht an und lehnten Verhandlungen ab. Darauf hin beschloß die Sowjetregierung, mit Deutschland in Verhandlungen einzutreten und einen Separatfrieden abzuschließen. Unter den damaligen Bedingungen war dies die einzig richtige revolutionäre Taktik.

Am 3. Dezember 1917 begannen in Brest-Litowsk die Verhandlungen zwischen den beiden Seiten. Während der Verhandlungen stellte die deutsche Seite sehr harte Bedingungen: Sie verlangte, daß das gesamte, von der deutschen Armee besetzte russische Gebiet in deutschen Besitz übergehe, und forderte außerdem noch nahezu 30 Millionen Rubel Kontributionen. Zu dieser Zeit hatte die Sowjetregierung zwischen zwei Möglichkeiten zu wählen: die eine Möglichkeit, die harten Bedingungen zu akzeptieren und vor dem deutschen Imperialismus zurückzuweichen, um eine Atempause zu erhalten und die Fackel des Sozialismus zu schützen; die andere Möglichkeit war, den Krieg fortzusetzen, was bedeutete, die Sowjetmacht aufs Spiel zu setzen. Alle Konterrevolutionäre, von den Menschewiki und Sozialrevolutionären bis zu den Weißgardisten, betrieben eine wütende Agitation gegen die Unterzeichnung des Friedens. Sie wollten mit einer Offensive der deutschen Armee den Sowjetstaat erdrosseln. Bucharin und Radek, die zusammen die sogenannte Gruppe „linker Kommunisten“ bildeten, wurden mit einem „linken“ Aushängeschild verräterisch tätig, bekämpften die richtige revolutionäre Taktik Lenins und forderten die Fortführung des Krieges.

Am 10. Februar verstieß Trotzki unter Ausnutzung seiner Stellung als Vorsitzender der Sowjetdelegation bei den Friedensverhandlungen mit Deutschland offen gegen die Direktiven Lenins und des Zentralkomitees der Partei und richtete in übler Absicht an die deutsche Seite eine schriftliche Erklärung, in der er die Unterzeichnung des Friedens ablehnte; gleichzeitig teilte er der deutschen Seite mit, daß Rußland den Kriegszustand für beendet erklärt, seine Soldaten vollständig demobilisiert und sich vom Krieg zurückzieht. Die Verhandlungen wurden deshalb abgebrochen. Die deutsche Armee nutzte diese Gelegenheit und ging am 18. Februar an der gesamten Front zur Offensive über. Sie besetzte ein

riesiges Gebiet des Sowjetstaates und bedrohte Petrograd, so daß sich die sozialistische Sowjetrepublik in einer großen Gefahr befand.

In diesem kritischen Augenblick, in dem es für den Sowjetstaat um Leben und Tod ging, gaben Lenin und das Zentralkomitee der Partei den Warnruf „Das sozialistische Vaterland ist in Gefahr!“ heraus und riefen das sowjetische Volk dazu auf, für den Schutz des Vaterlandes zu kämpfen, revolutionäre Truppen zu organisieren und der deutschen Offensive entgegenzutreten. Am 23. Februar schlug die junge revolutionäre rote Armee die auf Petrograd vorstoßende deutsche Armee mutig zurück. Später wurde dieser Tag zum Geburtstag der Roten Armee erklärt.

Lenin führte in der Partei einen entschiedenen Kampf gegen Trotzki, Bucharin und Konsorten. Die opportunistischen Elemente verbreiteten in übler Absicht die Behauptung, daß die Unterzeichnung des Friedens „Verrat“ und „Kapitulation“ sei, und sagten sogar: „Im Interesse der internationalen Revolution halten wir es für zweckmäßig, es auf die Möglichkeit der Preisgabe der Sowjetmacht, die jetzt rein formal wird, ankommen zu lassen.“ Lenin kritisierte scharf dieses seltsame und ungeheuerliche Gerede. Ganz deutlich erklärte er: „Möge jeder wissen: Wer gegen einen sofortigen, wenn auch noch so schweren Frieden ist, richtet die Sowjetmacht zugrunde.“ (35) Ferner stellte er fest: „Vom Standpunkt der Verteidigung des Vaterlands sind wir verpflichtet, den schwersten, knechtendsten, brutalsten, schändlichsten Frieden zu unterzeichnen – nicht um vor dem Imperialismus zu ‚kapitulieren‘, sondern um zu lernen und zu rüsten für eine ernste und sachliche Kriegführung gegen ihn.“ (36) Genau aus diesem Grund gingen dieses Zugeständnis, dieser Rückschritt und Kompromiß von den grundlegenden Interessen des Proletariats aus, nutzten der Revolution und waren ein revolutionärer Kompromiß, notwendig und völlig richtig.

Lenin, der an den unumstößlichen Prinzipien sowie an der notwendigen Elastizität des revolutionären Kampfes festhielt, überzeugte die Mehrheit der Genossen des Zentralkomitees, den Abschluß eines Separatfriedens mit Deutschland zu beschließen. Darauf hin wurde am 3. April in Brest-Litowsk der Frieden unterzeichnet. Aufgrund der Einmischung und Sabotage Trotzki's und Bucharin's erlitt der Sowjetstaat noch schwerere Verluste, und die Friedensbedingungen waren noch drückender als die ursprünglichen. Aber die Unterzeichnung des Friedens gab dem Sowjetstaat die Möglichkeit, Zeit zu gewinnen, um Kräfte zu sammeln für die spätere Zerschlagung der bewaffneten Interventionen und Umtriebe der in- und ausländischen Klassenfeinde. Die Unterzeichnung des Brester Friedens war ein

Vorbild in der Anwendung der revolutionären Taktik Lenins. Als Lenin im Jahre 1920 auf diese Frage zurückblickte, stellte er fest: „Brest ist dadurch bedeutsam, daß wir es hier zum erstenmal in gigantischem Maßstab, unter unermeßlichen Schwierigkeiten verstanden haben, die Gegensätze zwischen den Imperialisten so auszunutzen, daß zuletzt der Sozialismus dabei gewann.“ Weiter erklärte er: „Wir opferten viel Raum, gewannen dafür jedoch so viel Zeit, daß wir uns stark machen konnten . . . Wir brachten damals keine grundlegenden Interessen zum Opfer, wir gaben zweitrangige Interessen auf und bewahrten die grundlegenden.“ (37) Die Geschichte hat schlagend bewiesen, daß die revolutionäre Linie und Taktik Lenins völlig richtig war.

In den Tagen des angespannten Kampfes 1918 stimmten die Revisio-nisten der II. Internationale im Einklang mit den Interessen der Imperialisten aktiv in den großen konterrevolutionären Chor gegen die Sowjetmacht ein. Und der berühmt-berüchtigte ideologische Führer der zusammengebrochenen II. Internationale, Kautsky, wurde zum Vorreiter der Einkreisungsfeldzüge gegen die Partei der Bolschewiki und die Sowjetmacht. Im August warf er eine Broschüre mit dem Titel „Die Diktatur des Proletariats“ auf den Markt, in der er alle Anstrengungen unternahm, die bolschewistische Partei mit Lenin an der Spitze und den ersten sozialistischen Staat der Diktatur des Proletariats der Welt anzugreifen und zu verleumden. In dieser Broschüre predigte Kautsky unter der Flagge der „reinen Demokratie“ bis zum Erbrechen die „Theorie vom Primat der Produktivkräfte“, griff in übler Weise die Diktatur des Proletariats als „Despotie“, „Alleinherrschaft“ und „Vernichtung der Demokratie“ an, beschimpfte den Bolschewismus als „Bonapartismus“, diffamierte das sozialistische System als „Unfreiheit“ und als „Verbreitung der Armut“ und zeterte, die Sowjetmacht sei ein „totgeborenes Kind“ usw. Wie Lenin in scharfer Form erklärte, „hätte Kautskys Buch, wenn der Titel den Inhalt richtig wiedergeben sollte, sich nicht ‚Die Diktatur des Proletariats‘, sondern ‚Nachbeutung bürgerlicher Angriffe auf die Bolschewiki‘ nennen müssen“. (38)

Zur Zerschlagung der wütenden Angriffe Kautskys und zur Verteidigung der eben geborenen Sowjetmacht und des Wegs der Oktoberrevolution schrieb Lenin trotz Krankheit im Oktober und November 1918 das Buch „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“. Dies war ein wichtiges Werk, in dem Lenin die in „Staat und Revolution“ dargelegte Theorie von der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats weiter behandelte. In diesem Werk faßte Lenin in Übereinstimmung mit der allgemeinen Wahrheit des Marxismus und in Verbindung mit der

Praxis der Diktatur des Proletariats in Rußland nach der Oktoberrevolution die neuen Erfahrungen der bolschewistischen Partei bei der Führung der Oktoberrevolution und bei der Festigung der Sowjetmacht zusammen und entwickelte die Theorie und Linie von der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats weiter. Gleichzeitig unterzog er die absurden revisionistischen Auffassungen Kautskys einer tiefgreifenden und gründlichen Kritik und enthüllte vollständig die scheußliche Fratze seines Verrats an der Diktatur des Proletariats. Dies gab dem russischen Volk die Möglichkeit, klar zu erkennen, was Marxismus und was Revisionismus ist, und trug somit zur Festigung und Stärkung der Diktatur des Proletariats bei.

In der Pose einer theoretischen Autorität des Marxismus behauptete Kautsky, daß die Diktatur des Proletariats nur ein „Wörtchen“ sei, das Marx einmal zufällig in einem Brief gebraucht hätte. Die Bolschewiki hätten sich zufällig an dieses „Wörtchen“ erinnert und es auf die nach dem Sieg der Oktoberrevolution errichtete Sowjetmacht angewandt. Daher bedeute diese Macht „Aufhebung der Demokratie“, „Alleinherrschaft“ und „Despotie“. Danach sprach Kautsky großtuerisch von „reiner Demokratie“. Er behauptete, daß nach der Machtergreifung des Proletariats das „demokratische“ Prinzip „Die Mehrheit entscheidet, die Minderheit fügt sich“ durchgeführt werden müsse, und es sei nicht nötig, den Widerstand der „Minderheit“ der Ausbeuter mit Gewalt zu brechen usw. Lenin wies die unverschämten Verleumdungen Kautskys Punkt für Punkt zurück. Er führte aus, daß die Diktatur des Proletariats kein „Wörtchen“ ist, das Marx zufällig einmal erwähnt hatte, sondern die berühmten Ausführungen von Marx sind, die das Fazit aus seiner ganzen revolutionären Lehre ziehen und die Quintessenz des Marxismus darstellen. Daß Kautsky, der die Werke von Marx auswendig kannte, beliebig den revolutionären Inhalt der Marx'schen Lehre entstellte und aus ihr das Wesentliche herauschnitt, zeigt doch nur, daß er zu einem verabscheuungswürdigen Sykophanten* im Dienste der Bourgeoisie geworden war. Das Fazit aus den historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats in Rußland ziehend, führte Lenin tiefgreifend aus, daß die gestürzten Ausbeuter nicht mit einem Schlag vernichtet werden können, sondern daß sie noch lange Zeit nach der Machtergreifung des Proletariats eine Reihe tatsächlicher Vorteile behalten und daß es gleichzeitig noch eine große Zahl von Kleinproduzenten gibt, aus denen jederzeit eine neue Bourgeoisie hervorgehen kann.

* soviel wie Verleumder, Denunziant (a.d.Griech.)

Die Ausbeuter werden unvermeidlich diese Bedingungen ausnutzen und einen langen, hartnäckigen und verzweifelten Widerstand leisten. Deshalb erklärte Lenin: „*Der Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus umfaßt eine ganze geschichtliche Epoche. Solange sie nicht abgeschlossen ist, behalten die Ausbeuter unvermeidlich die Hoffnung auf eine Restauration, und diese Hoffnung verwandelt sich in Versuche der Restauration.*“ (39) Um den Widerstand der Ausbeuter zu brechen, müssen die Autorität der Diktatur des Proletariats geschützt, die Klassenfeinde gewaltsam unterdrückt und die Reaktionäre in Angst und Schrecken gehalten werden. Dem Rechenbeispiel Kautskys von der Mehrheit und Minderheit hielt Lenin unmißverständlich entgegen: „*Der Ausbeuter kann nicht dem Ausgebeuteten gleich sein.*“ (40) Deshalb gilt: Der Staat der Diktatur des Proletariats „*muß eine Demokratie für die Ausgebeuteten und Unterdrückung der Ausbeuter sein, die Unterdrückung einer Klasse bedeutet aber, daß diese Klasse nicht gleichberechtigt ist, daß sie aus der ‚Demokratie‘ ausgeschaltet wird.*“ (41)

In dem Buch „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“ stellte Lenin viele wichtige Prinzipien des Klassenkampfes und der Festigung der Diktatur des Proletariats unter sozialistischen Bedingungen auf, die auch heute noch von außerordentlich großer Bedeutung für die Bekämpfung und Verhütung des Revisionismus, die Festigung der Diktatur des Proletariats und Verhinderung der kapitalistischen Restauration sind.

Nach der Unterzeichnung des Brester Friedens hatte die bolschewistische Partei eine Atempause, um ihre Macht zu festigen. Die Fackel des Sozialismus war nicht erloschen, sondern im Gegenteil, sie leuchtete noch stärker. Darüber waren die internationalen Imperialisten äußerst erschrocken, sie gierten danach, die junge Sowjetrepublik zu erdrosseln. Auch die gestürzten Gutsbesitzer und Kapitalisten in Rußland fanden sich nicht mit ihrer Niederlage ab. Sie scharten konterrevolutionäre Kräfte um sich, in der Absicht, einen bewaffneten konterrevolutionären Putsch zu inszenieren. Im Interesse ihres gemeinsamen konterrevolutionären Zieles schlossen sich die ausländischen Imperialisten und die inländischen weißen Banditen rasch zusammen. So begann im ersten Halbjahr 1918 die Periode der bewaffneten ausländischen Intervention und des Bürgerkrieges in der Geschichte des Sowjetstaates.

Angeichts dieser ernsten Lage leitete Lenin die ganze Partei, die ganze Armee und das ganze Volk an, mit dem revolutionären Geist der Furchtlosigkeit und des Mutes zum Kampf und zum Sieg zu den Waffen zu greifen, um die Sowjetmacht zu verteidigen. Die heldenhaften Söhne und

Töchter der Oktoberrevolution folgten dem Aufruf Lenins. Hunderttausende Arbeiter und Bauern rückten zur Roten Armee ein. Über die Hälfte der Mitglieder der Kommunistischen Partei und des Kommunistischen Jugendverbandes eilten, mit gutem Beispiel vorangehend, an die Front und standen in der vordersten Reihe der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes.

Unter der Führung Lenins und der Partei der Bolschewiki zerschlugen das sowjetische Volk und die Rote Armee schließlich nach einem dreijährigen Revolutionskrieg und unter großen Verlusten die Umrtriebe der inneren Konterrevolutionäre und die von vierzehn Ländern mit Amerika, England und Frankreich an der Spitze getragene bewaffnete Intervention. Sie errangen einen großen Sieg im Bürgerkrieg, verteidigten die Errungenschaften der Oktoberrevolution und festigten weiter die Diktatur des Proletariats.

Während des Bürgerkrieges war das gesamte Land vom Hunger bedroht, weil die Imperialisten eine Wirtschaftsblockade gegen Rußland verhängten und die reichen Bauern große Mengen Getreide horteten und im großen Stil damit spekulierten. Um alle Rohstoffe im Innern des Landes auszu-schöpfen und um den Anforderungen des Kampfes gegen die bewaffnete Offensive der in- und ausländischen Klassenfeinde zu entsprechen, führte die Sowjetregierung die Politik des „Kriegskommunismus“ durch. Sie ordnete an, daß außer der Großindustrie auch die mittlere und kleine Industrie unter ihre Kontrolle gestellt werden muß, um sicherzustellen, daß der Staat Waren des Massenbedarfs ansammeln und die Armee sowie das Dorf damit versorgen kann. Außer der Einführung des Getreidehandelsmonopols und des Verbots des Privathandels mit Getreide ordnete sie die Ablieferungspflicht an, um alle Lebensmittelüberschüsse bei den Bauern zu registrieren. Daneben führte sie noch die allgemeine Arbeitspflicht ein, wodurch sie die Bourgeoisie zur Umerziehung durch die körperlichen Arbeit zwang und das Prinzip verwirklichte: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Die Politik des „Kriegskommunismus“ wurde unter den besonderen Bedingungen des Krieges durchgeführt und war eine zeitweilige Maßnahme, die ergriffen wurde, um alle Kräfte für die Rettung der Revolution und die Erringung des Sieges im Krieg zu mobilisieren. Sie garantierte die Versorgung der Front und des Hinterlandes und schuf so die Bedingungen für die Zerschlagung der bewaffneten Angriffe der in- und ausländischen Klassenfeinde.

Im Jahre 1920 kam der Kampf gegen die ausländische Intervention und gegen die inneren Aufstände der weißen Banditen allmählich zum

Stillstand, und der Sowjetstaat trat in die Periode der Wiederherstellung der Volkswirtschaft ein. Der lange Krieg hatte dem Land Armut und Elend gebracht. Die Gesamtproduktion der Landwirtschaft betrug im Jahre 1920 nur etwa die Hälfte der Vorkriegsproduktion, und die Gesamtproduktion der Industrie nur ein Siebtel. Es herrschte großer Mangel am Allernotwendigsten, an Brot, Kleidung, Brennstoff etc. Das Leben des Volkes war voller Entbehrungen. Damals mußte die Sowjetmacht die Kraft der werktätigen Bauernschaft zur Geltung bringen und sich auf sie stützen, um die Kriegswunden zu heilen und auf den Trümmern des Krieges an den Aufbau zu gehen. Die Politik des „Kriegskommunismus“ entsprach schon nicht mehr den veränderten Bedingungen. Vor der bolschewistischen Partei stand die Frage, wie auf der neuen Grundlage das Bündnis zwischen den Arbeitern und Bauern zu festigen ist, um die Handvoll Klassenfeinde maximal zu isolieren und zu schlagen und die Diktatur des Proletariats zu verstärken. Zu diesem Zweck fällt Lenin die weise Entscheidung, vom „Kriegskommunismus“ zur Neuen Ökonomischen Politik überzugehen. Im März 1921 beschloß der X. Parteitag, die Politik des „Kriegskommunismus“ zu beenden und die Neue Ökonomische Politik durchzuführen. Der Hauptinhalt der Neuen Ökonomischen Politik war: die Ablieferungspflicht durch die Naturalsteuer zu ersetzen. Was das von den Bauern produzierte Getreide angeht, so gingen die Getreideüberschüsse mit Ausnahme des Teils, der an den Staat als Getreidesteuer in Form von Naturalien bezahlt wurde, an die Bauern, um von ihnen nach eigenem Ermessen verwendet zu werden und um ihnen zu ermöglichen, auf dem Markt Handel zu treiben und Industriegüter zu erwerben. Die Neue Ökonomische Politik bedeutete eine historische Wende in der sowjetischen Wirtschaftspolitik.

An diesem Wendepunkt der Revolution kamen die Leute vom Schlage Trotzki und Bucharins wieder hervor, um eine neue Offensive gegen Lenin und die Partei zu starten.

In der Frage der Neuen Ökonomischen Politik bemühten sich Trotzki, Bucharin und Konsorten, diese Politik in eine Politik der Überflutung mit kapitalistischen Freiheiten umzulügen. Damit versuchten sie vergeblich, sie als ein Instrument der Restauration des Kapitalismus zu behandeln. Lenin wies diese absurde opportunistische Auffassung zurück und stellte fest, daß die Neue Ökonomische Politik nicht das Ziel hat, den Kapitalismus wiederherzustellen, sondern das Ziel hat, ihn zu beschränken und schließlich zu beseitigen. Er kam zu der nüchternen Einschätzung, daß der Warenaustausch und der freie Handel unvermeidlich eine neue

Klassendifferenzierung hervorbringen werden. Aber kann man bis zu einem gewissen Grad die Freiheit des Handels wiederherstellen, ohne dadurch die Grundfesten der Diktatur des Proletariats zu zerstören? Lenin bejahte diese Frage: „Ja, das kann man, denn es kommt auf das Maß an.“ (42) Dadurch wird uns klar gesagt, daß wir unter der Diktatur des Proletariats zu einem gewissen Grad den Warenverkehr und die Freiheit des Handels erlauben können, womit wir „die politische Macht des Proletariats nicht zerstören, sondern festigen“. (42) Wir müssen aber den Warenverkehr und die Freiheit des Handels beschränken. Deswegen bedeutete der Übergang von der Politik des „Kriegskommunismus“ zur Neuen Ökonomischen Politik des Warenverkehrs und der Freiheit des Handels, oberflächlich gesehen, Zugeständnis und Rückzug, in Wirklichkeit aber Sammlung und Ausbau der Kräfte und Einkreisung des Kapitalismus auf Umwegen, um ihn schrittweise zu besiegen und die sozialistischen Bastionen zu festigen und zu erweitern. Lenin zeigte auf, daß Trotzki, Bucharin und Konsorten versuchen, unter Ausnutzung der Neuen Ökonomischen Politik vor der Bourgeoisie zu kapitulieren, und erklärte, daß diese Leute Verteidiger der Interessen der Bourgeoisie und der reichen Bauern sind.

Gleichzeitig schürte Trotzki auch die Auseinandersetzung über die Gewerkschaftsfrage. Lenin und die bolschewistische Partei waren der Auffassung, daß die Arbeiterklasse und ihre Massenorganisationen, die Gewerkschaften, bei der Wiederherstellung der Industrie und der Überwindung der wirtschaftlichen Zerrüttung ihre wichtige Rolle zur Geltung bringen müssen. Um dies zu erreichen, mußte man an der ideologisch-politischen Erziehung der Arbeitermassen und an der Methode der demokratischen Überzeugung festhalten. Auf der V. Allrussischen Gewerkschaftskonferenz im November 1920 trat Trotzki in übler Absicht mit der Losung der „Anziehung der Schrauben“ und der „Durchrüttelung der Gewerkschaften“ hervor und stellte die Forderung nach „Verstaatlichung der Gewerkschaften“ auf. Er war für das Hineintragen militärischer Arbeitsmethoden in die Gewerkschaften und für die Führung des sozialistischen Aufbaus durch die Gewerkschaften. Mit dieser Auffassung versuchte er in Wirklichkeit, die Gewerkschaften über die Partei und den Staat zu stellen und die Beziehungen zwischen der Partei und den Arbeitermassen zu vergiften, um sein verbrecherisches Ziel der Liquidierung der Führung der Partei und des Sturzes der Diktatur des Proletariats zu erreichen.

Die Offensive Trotzki wurde geschlossen von den Konferenzdelegierten zurückgeschlagen. Trotzki fand sich aber nicht damit ab. Er brach-

te die Gewerkschaftsfrage auch in die innerparteiliche Auseinandersetzung ein und versuchte so, in der Partei fraktionelle Aktivitäten zu organisieren, ideologische Verwirrung zu stiften und die Einheit der Partei zu untergraben. Zusammen mit Trotzki kämpften gegen die Partei auch die „Arbeiteropposition“, die „demokratischen Zentralisten“ und die sogenannte „Puffergruppe“ von Bucharin usw. So überstieg diese Auseinandersetzung den Rahmen der Frage der Rolle der Gewerkschaften weit. Sie war ihrem Wesen nach ein Kampf der zwei Linien in einer Reihe von grundlegenden Fragen, zum Beispiel, ob die Diktatur des Proletariats und die Führung der Partei notwendig sei, und ob man sich auf die Arbeitermassen stützen müsse. Lenin leitete die gesamte Partei an, die unverschämten Provokationen Trotzki und der Bucharin-Leute zu unterbinden, und rief sie dazu auf, ihre opportunistische Linie zu kritisieren und zu zerschmettern. In einer Reihe von Werken, zum Beispiel „Über die Gewerkschaften, die gegenwärtige Lage und die Fehler Trotzki“, legte Lenin gründlich die Bedeutung des innerparteilichen Kampfes dar, enthüllte radikal die parteifeindliche Natur der fraktionellen Tätigkeit Trotzki und der Bucharin-Leute und rechnete theoretisch mit ihren Fehlern ab.

Im März 1921 fand der X. Parteitag der Kommunistischen Partei Rußlands (B) statt. Der Parteitag verabschiedete auf Vorschlag Lenins die Resolution „Über die Einheit der Partei“. In Erwägung, daß die oppositionellen Gruppen in Wirklichkeit den Feinden des Proletariats helfen, wurde in der Resolution die strikte Anweisung gegeben, sofort und ausnahmslos alle fraktionellen Gruppen ohne Rücksicht auf ihr Programm aufzulösen; jegliche fraktionelle Tätigkeit in der Partei wurde untersagt, und wer dagegen verstieß, wurde aus der Partei ausgeschlossen. Im Kampf gegen die parteifeindlichen Gruppierungen schloß sich die gesamte Partei eng um Lenin zusammen, und alle Parteiorganisationen unterstützten einmütig die Resolution Lenins und des Zentralkomitees. Dadurch wurde der Zusammenschluß der Partei gewaltig verstärkt, die Autorität der Partei erhöht und die Sowjetmacht gefestigt.

Der Sieg der Oktoberrevolution eröffnete in Rußland die Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus. Lenin erklärte: „Diese Übergangsperiode kann nur eine Periode des Kampfes zwischen dem sterbenden Kapitalismus und dem entstehenden Kommunismus . . . sein.“ (44) Um die Diktatur des Proletariats zu festigen und in Richtung des großen Zieles des Kommunismus vorwärtszuschreiten, ergriffen Lenin und die bolschewistische Partei eine Reihe von Maßnahmen zur Beschrän-

kung des bürgerlichen Rechtes und zur Entwicklung neuer, kommunistischer Dinge. Zum Beispiel beharrte Lenin auf dem Verteilungsprinzip der Pariser Kommune und senkte das Monatseinkommen der Sowjetbeamten auf das Lohnniveau der einfachen Arbeiter. Am 23. November 1917 erließ der Rat der Volkskommissare ein Dekret, in dem festgelegt wurde, daß das höchste Monatseinkommen eines Volkskommissars 500 Rubel nicht übersteigen dürfe. Einmal erhöhte der Vorsitzende der Geschäftsstelle des Rats der Volkskommissare eigenmächtig das Einkommen Lenins um 300 Rubel. Sofort nachdem Lenin dies erfahren hatte, erklärte er scharf, daß dies ein offener Verstoß gegen das Gesetz sei, und sprach gegen den Leiter der Geschäftsstelle einen strengen Verweis aus. Ein weiteres Beispiel war der erste Massensubbotnik, den am 10. Mai 1919 mehr als 200 Parteimitglieder und parteilose Aktivisten an der Moskau-Kasaner Eisenbahn durchführten. Nachdem Lenin diesen kräftigen kommunistischen Keim entdeckt hatte, unterstützte er ihn sofort begeistert. Er erklärte: „Das ‚Kommunistische‘ beginnt erst dort, wo die Subbotniks aufkommen . . .“ (45) Am 1. Mai 1920, dem internationalen Feiertag der Arbeit, nahm Lenin persönlich am ersten gesamtrussischen kommunistischen Subbotnik teil und gab dem revolutionären Volk ein glänzendes Beispiel.

Als sich die russische Revolution in die Tiefe entwickelte und das Proletariat einen heftigen Kampf gegen die Bourgeoisie und ihren Vertreter Trotzki entfaltete, schied der große revolutionäre Lehrer des Proletariats Lenin am 21. Januar 1924 aus dem Leben.

Lenin ist ebenso wie Marx und Engels der große revolutionäre Lehrer des Proletariats, der Werktätigen und unterdrückten Völker der ganzen Welt. Unter neuen historischen Bedingungen und im Kampf gegen die Opportunisten der II. Internationale war es Lenin, der „den Marxismus nicht nur wiederbelebt hat, sondern noch einen Schritt vorwärts getan und den Marxismus weiterentwickelt hat unter den neuen Bedingungen des Kapitalismus und des Klassenkampfes des Proletariats“. (46) Lenin hat persönlich die Große Sozialistische Oktoberrevolution geführt, die Errichtung des Staats der Diktatur des Proletariats der Welt geleitet und bis zum letzten Augenblick seines Lebens für die Festigung der Diktatur des Proletariats gekämpft. Lenin hat in theoretischer und praktischer Hinsicht für die revolutionäre Sache des Proletariats einen gewaltigen Beitrag geleistet. Die Entwicklung der gesamten Weltgeschichte nach dem Tode Lenins hat die Richtigkeit seiner Lehren und die Unbesiegbarkeit des Banners des Leninismus immer schlagender bewiesen.

Daraus erklärt sich, „daß der Name Lenin für die werktätigen und ausgebeuteten Massen zum geliebtesten Namen wurde“ (47) und ewig in den Herzen der Werktätigen aller Länder eingeschreint bleibt.

Ewiger Ruhm dem großen Lenin!

ANMERKUNGEN

- (1) Mao Tsetung, „Über die neue Demokratie“, Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. II, S. 400
- (2) Mao Tsetung, „Gespräch mit der amerikanischen Korrespondentin Anna Louise Strong“, Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. IV, S. 101
- (3) Lenin, „Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution“, Lenin, Werke, Bd. 24, S. 46
- (4) ebenda, S. 45
- (5) „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki), Kurzer Lehrgang“, Berlin 1952, S. 230
- (6) Lenin, „Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution, a. a. O., S. 41
- (7) Lenin, „Über die Aufgaben des Proletariats in der gegenwärtigen Revolution“, Lenin, Werke, Bd. 24, S. 4
- (8) ebenda, S. 4
- (9) ebenda, S. 5
- (10) Lenin, „Zu den Losungen“, Lenin, Werke, Bd. 25, S. 182
- (11) Lenin, „Die Aufgaben der Revolution“, Lenin, Werke, Bd. 26, S. 50
- (12) Lenin, „Über Kompromisse“, Lenin, Werke, Bd. 25, S. 314
- (13) Lenin, „Siebente Gesamtrussische Konferenz der SDAPR (B) (Aprilkonferenz)“, Lenin, Werke, Bd. 24, S. 268
- (14) Lenin, „Die politische Lage“, Lenin, Werke, Bd. 25, S. 175
- (15) Lenin, „Staat und Revolution“, Peking 1971, S. 2, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 25, S. 396
- (16) ebenda, S. 25 (bzw. S. 412)
- (17) ebenda, S. 42 f. (bzw. S. 425)
- (18) ebenda, S. 123 (bzw. S. 485)
- (19) ebenda, S. 41 (bzw. S. 424)
- (20) Lenin, „Resolution des Zentralkomitees der SDAPR über den bewaffneten Aufstand“, Lenin, Werke, Bd. 26, S. 178
- (21) Lenin, „Brief an die Mitglieder des ZK“, Lenin, Werke, Bd. 26, S. 223
- (22) Mao Tsetung, „Über den Widerspruch“, in: Mao Tsetung, Fünf philosophische Monographien, S. 32 f., sowie in: Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. I, S. 369
- (23) Stalin, „Der Oktoberumsturz und die nationale Frage“, in: Stalin, Über den Großen Oktober, Köln 1977, S. 24, sowie in: Stalin, Werke, Bd. 4, S. 146
- (24) Mao Tsetung, „Über die demokratische Diktatur des Volkes“, Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. IV, S. 440
- (25) Mao Tsetung, „Revolutionäre Kräfte der ganzen Welt, vereinigt euch, kämpft gegen die imperialistische Aggression!“, in: Mao Tsetung, Über die Kommunistische Partei, Köln 1976, S. 186, sowie in: Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. IV, S. 302

- (26) Lenin, „Erfolge und Schwierigkeiten der Sowjetmacht“, Lenin, Werke, Bd. 29, S. 43
- (27) Mao Tsetung, „Probleme des Krieges und der Strategie“, in: Mao Tsetung, Über die Kommunistische Partei, a. a. O., S. 64, sowie in: Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. II, S. 262
- (28) Lenin, „Zur Revision des Parteiprogramms“, Lenin, Werke, Bd. 26, S. 158
- (29) Lenin, „Resolutionsentwurf“ (Außerordentlicher Kongreß der Sowjets der Bauerndeputierten), Lenin, Werke, Bd. 26, S. 322
- (30) Lenin, „Brief an die Arbeiter und Bauern der Ukraine anlässlich der Siege über Denikin“, Lenin, Werke, Bd. 30, S. 282 f.
- (31) Mao Tsetung, „Rede auf der Sitzung des Obersten Sowjets der Sowjetunion zur Feier des 40. Jahrestags der Oktoberrevolution“
- (32) Lenin, „Vorwort zur Publikation der Rede 'Über den Volksbetrug mit den Losungen Freiheit und Gleichheit'“, Lenin, Werke, Bd. 29, S. 369 f.
- (33) Lenin, „Ultimatum der Mehrheit des ZK der SDAPR (B) an die Minderheit“, Lenin, Werke, Bd. 26, S. 274
- (34) Lenin, „Ausführungen in der Sitzung des ZK der SDAPR (B)“, Lenin, Werke, Bd. 26, S. 269
- (35) Lenin, „Frieden oder Krieg?“, Lenin, Werke, Bd. 27, S. 24
- (36) Lenin, „Eine harte, aber notwendige Lehre“, Lenin, Werke, Bd. 27, S. 48
- (37) Lenin, „Rede in der Aktivversammlung der Moskauer Organisation der KPR (B)“, Lenin, Werke, Bd. 31, S. 435 und S. 436
- (38) Lenin, „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“, Peking 1972, S. 93, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 28, S. 294
- (39) ebenda, S. 36 (bzw. S. 252 f.)
- (40) ebenda, S. 34 (bzw. S. 251)
- (41) ebenda, S. 31 (bzw. S. 249)
- (42) Lenin, „Referat über die Ersetzung der Ablieferungspflicht durch die Naturalsteuer“, X. Parteitag der KPR (B), Lenin, Werke, Bd. 32, S. 221
- (43) ebenda, S. 222
- (44) Lenin, „Ökonomik und Politik in der Epoche der Diktatur des Proletariats“, Lenin, Werke, Bd. 30, S. 91
- (45) Lenin, „Referat über die Subbotniks“, Lenin, Werke, Bd. 30, S. 276
- (46) Stalin, „Über die Grundlagen des Leninismus“, Peking 1972, S. 3, sowie in: Stalin, Werke, Bd. 6, S. 63
- (47) Stalin, „Zum Tode Lenins“, Stalin, Werke, Bd. 6, S. 43

SCHLUSSBEMERKUNG

An der Herstellung dieses Buches haben Lehrer und Arbeiter-, Bauern- und Soldatenstudenten der Fakultät für Politischen Unterricht an der Pädagogischen Hochschule von Schanghai und Genossen des gewerkschaftlichen Lesezirkels des Schanghaier Bezirks Changning mitgewirkt. Aufgrund unseres unzulänglichen Kenntnisstandes und begrenzten Niveaus hinsichtlich des Marxismus, des Leninismus und der Maotsetungideen wird das Buch sicher Mängel und Fehler aufweisen. Wir bitten deshalb um Kritik und Korrekturvorschläge.

NAMENSVERZEICHNIS

- Albert, (Martin, Alexandre)* (1815 – 1895) Arbeiter, mit Louis Blanc Mitglied der französischen provisorischen Regierung von 1848, Vertreter der Theorie der Klassenharmonie. 47
- Alexander II.* (1818 – 1881) russischer Zar (1855 – 1881). 98 102
- Aveling, Edward* (1851 – 1898) englischer Arzt und Schriftsteller, Sozialist, beteiligt an der Übersetzung des ersten Bandes des „Kapitals“ ins Englische; seit 1884 verheiratet mit Marx' Tochter Eleanor. 153
- Bakunin, Michael* (1814 – 1876) russischer Anarchist, Gegner des Marxismus, trat 1869 der I. Internationale bei, 1872 wegen spalterischer Tätigkeit ausgeschlossen, gründete danach die „Antiautoritäre Internationale“. 83 – 88
- Basarow, W. A.* (1874 – 1939) russischer Philosoph und Ökonom, nahm ab 1896 an der sozialdemokratischen Bewegung teil; unterstützte zuerst die Bolschewiki, beteiligt an der Übersetzung des „Kapitals“ ins Russische; in der Zeit der Stolypinschen Reaktion einer der Hauptvertreter des Empirio-kritizismus. 221
- Bebel, August* (1840 – 1913) Drechsler, Marxist, zusammen mit W. Liebknecht Gründer und Führer der revolutionären sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands; wurde „zum fähigsten Parlamentarier Europas, zum talentiertesten Organisator und Taktiker, zum einflußreichsten Führer der internationalen Sozialdemokratie, die dem Reformismus und Opportunismus feindlich gegenüberstand“ (Lenin). 83 112 114 120 126 138 – 139 142 153 173 244 – 245
- Bernstein, Eduard* (1850 – 1932) Mitglied der deutschen Sozialdemokratie seit 1872, um die Jahrhundertwende Hauptvertreter und Theoretiker der Revisionisten der II. Internationale, propagierte nach dem ersten Weltkrieg eine reformistische Theorie und Strategie. 125 127 145 157 171 – 175
- Bismarck, Otto Fürst von* (1815 – 1898) preußischer Ministerpräsident seit 1862, 1871 – 1890 deutscher Reichskanzler, Vertreter des Klassenbündnisses von Großbourgeoisie und preußischem Junkertum. 82 91 – 93 87 102 124 143
- Blanc, Louis* (1811 – 1882), französischer kleinbürgerlicher Sozialist; seine Politik als „Repräsentant der Arbeiterklasse“ in der französischen provisorischen Regierung von 1848 bestand im wesentlichen im Paktieren mit der Bourgeoisie. 47 – 50 55
- Blanqui, Louis-Auguste* (1805 – 1881) französischer Revolutionär, utopischer Kommunist; Führer des Prole-

tariats in der Revolution von 1848/49; Mitglied der Pariser Kommune, verbrachte insgesamt 36 Jahre im Gefängnis. 96

Bogdanow, A. A. (1873 – 1928) russischer Philosoph und Ökonom, Neukantianer, Begründer des „Empirio-monismus“. Unterstützte zuerst die Bolschewiki, in der Zeit der Stolypinschen Reaktion ein Hauptvertreter der liquidatorischen Otsowisten, 1909 aus der SDAPR ausgeschlossen, nach der Oktoberrevolution einer der Führer des Proletkults. 220 221 222

Born, Stephan (1824 – 1898) Mitglied des Bundes der Kommunisten, 1848/49 Organisator der Berliner Arbeiterbewegung, Hauptvertreter der rechtsopportunistischen Strömung in der Arbeiterbewegung; emigrierte 1849 in die Schweiz, später Professor für Literaturgeschichte an der Basler Universität. 58 59

Bracke, Wilhelm (1842 – 1880) einer der Führer der revolutionären Sozialdemokratie, stand in engem Kontakt zu Marx und Engels. 115 126

Brousse, Paul-Louis-Marie (1844 – 1912) kleinbürgerlicher Sozialist, Teilnehmer der Pariser Kommune, schloß sich danach den Anarchisten um Bakunin an; einer der Gründer der französischen „Arbeiterpartei“, war ein Hauptvertreter der Possibilisten. 128 129

Bucharin, Nikolai Iwanowitsch (1888 – 1938) Kapitulant, Agent der Bourgeoisie und ausländischer Geheimdienste in den Reihen der bolschewistischen Partei, Lakai des Faschismus; seit 1906 Mitglied der Partei, ab 1917 Mitglied des Zentralkomitees; schwor sich seit den ersten Tagen der Oktoberrevolution mit den Volksfeinden Trotzki, Sinowjew und

Kamenew gegen Lenin, die Partei und die Diktatur des Proletariats, Mitglied des „Blocks der Rechten und Trotzkisten“, wegen seiner Verbrechen 1937 zusammen mit Rykow und anderen zum Tode verurteilt und hingerichtet. 267 271 275 293 294 299 300 301

Camphausen, Ludolf von (1803 – 1890) Bankier, Führer der preußischen liberalen Bourgeoisie, nach der Märzrevolution 1848 preußischer Ministerpräsident, Verfechter des Klassenkompromisses mit dem Feudaladel.

Cremer, William Randall (1838 – 1908) Vertreter der Trade-Unions, Reformist, wurde bei der Gründung der I. Internationale zu ihrem Generalsekretär gewählt (bis 1866), gehörte später der Liberalen Partei an, Mitglied des Parlaments (1885 – 1895 / 1900 – 1908). 72

Dan, F. I. (geb. 1871) Führer der Menschewiki, in der Zeit der Stolypinschen Reaktion Vertreter der Liquidatoren, trat für den Burgfrieden mit der Bourgeoisie ein und bekämpfte die Sowjetmacht. 219

Darwin, Charles Robert (1809 – 1882) Naturforscher, „einer jener Männer, von denen ein Jahrhundert nur wenige hervorbringt“ (Engels); wies in heftiger Auseinandersetzung mit der bisherigen metaphysischen Auffassung von der Natur nach, daß die organische Natur das Produkt eines langen Entwicklungsprozesses ist. 22 132

Dombrowski, Jaroslaw (1836 – 1871) polnischer revolutionärer Demokrat; beteiligte sich 1863 am polnischen Aufstand gegen die zaristische Herrschaft; General und ab Mai 1871 Oberbefehlshaber aller Streitkräfte

- der Pariser Kommune, fiel auf den Barrikaden. 99
- Dühring, Eugen Karl* (1833 – 1921) deutscher Vulgärmaterialist und Positivist, Vertreter des reaktionären kleinbürgerlichen „Gleichmacher-Sozialismus“; 1863 – 1877 Privatdozent an der Berliner Universität. 119 – 124 132
- Dunand, Ernest* (gest. 1871) Kämpfer der Pariser Kommune. 99
- Dunand, Felix* (gest. 1871) Kämpfer der Pariser Kommune. 99
- Dzierzynski, Felix Edmundowitsch* (1877 – 1926) revolutionärer Kämpfer der polnischen und russischen Arbeiterbewegung, Bolschewik, verbrachte bis zur Februarrevolution 1917 9 Jahre im Zuchthaus, auf der Allrussischen Aprilkonferenz in das Zentralkomitee gewählt, nach dem Sieg der Oktoberrevolution Leiter der „Außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung der Konterrevolution und Sabotage“ (Tscheka), (seit ihrer Gründung am 7. (20.) Dezember 1917), Volkskommissar des Innern, des Verkehrswesens und zuletzt Vorsitzender des Obersten Volkswirtschaftsrates; „Der Schrecken der Bourgeoisie – das war Felix Dzierzynski.“ (Stalin) 281
- Engels, Friedrich* (1820 – 1895). 22 26 28 – 36 38 43 45 52 54 55 57 70 72 74 – 80 82 – 83 85 – 87 101 102 104 106 – 108 110 – 115 117 121 – 124 126 – 131 132 – 155 157 170 – 171 194 222 250
- Eugénie* (Eugenia Maria de Montijo de Guzman, Condesa de Teba (1826 – 1920) französische Kaiserin, Gemahlin Napoleons III. 91
- Ferdinand I.* (1793 – 1875) Kaiser von Österreich (1835 – 1848). 53 247
- Ferré, Charles-Théophile* (1845 – 1871) französischer Revolutionär, Blanquist, Mitglied der Pariser Kommune, ihr stellvertretender Staatsanwalt, von den Versaillern erschossen. 101
- Feuerbach, Ludwig* (1804 – 1872) materialistischer Philosoph, unmittelbarer Vorläufer des Marxismus, sein Buch über das „Wesen des Christentums“ brach mit dem Idealismus und übte damals eine „befreiende Wirkung“ aus (Engels); Ideologe der radikalsten Schichten der deutschen Bourgeoisie, wandte sich später sozialistischer Literatur zu und wurde 1870 Mitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. 26 31 137
- Fourier, Francois-Marie-Charles* (1772 – 1837) neben Saint-Simon Hauptvertreter des utopischen Sozialismus (eine der „drei Quellen des Marxismus“ – Lenin –) in Frankreich. 32
- Friedrich Wilhelm III.* (1770 – 1840) König von Preußen (1797 – 1840). 28
- Gallifet, Gaston-Alexandre-Auguste, marquis de* (1830 – 1909) französischer General, während des Deutsch-Französischen Krieges gefangen genommen; wieder freigelassen, um am Kampf gegen die Kommune teilzunehmen, Henker der Pariser Kommune. 173
- Gapon, Georg A.* (gest. 1906), Pope, Lockspitzel der zaristischen Polizei; gründete 1904 den „Verein russischer Fabrik- und Betriebsarbeiter“, provozierte am 9. (22.) Januar 1905 den „Blutigen Sonntag“. 200 201
- Gottschalk, Andreas* (1815 – 1849) Mitglied und April bis Juni 1848 Präsident der Kölner Gemeinde des Bundes der Kommunisten, vertrat einen linksradikalen Standpunkt und lehnte die marxistische Strategie
- und Taktik in der bürgerlichen Revolution ab. 59
- Grün, Karl* (1817 – 1887) Publizist, in den vierziger Jahren einer der Hauptvertreter des kleinbürgerlichen „wahren Sozialismus“, 1848 Mitglied der preußischen Nationalversammlung (linker Flügel). 33 34
- Guesde, Jule* (1845 – 1922) zuerst bürgerlicher Republikaner, schloß sich Anfang der siebziger Jahre den Anarchisten an, zusammen mit Paul Lafargue Begründer der französischen „Arbeiterpartei“ (1879), propagierte den Marxismus, eine Zeitlang Führer des revolutionären Flügels, später Vertreter des Revisionismus, während des ersten Weltkriegs Sozialchauvinist. 127 – 128 249
- Guizot, Francois-Pierre-Guillaume* (1787 – 1874) französischer Bourgeois-historiker und reaktionärer Staatsmann zur Zeit der Julimonarchie, Monarchist; 1847 Ministerpräsident. 46
- Hansemann, David Justus* (1790 – 1864) rheinischer Liberaler, Bankier, Finanzminister in den preußischen Kabinetten Camphausen und Auerswald (März bis September 1848). 54
- Hasselmann, Wilhelm* (geb. 1844) einer der Führer des lassalleanischen Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, 1880 während des Sozialistengesetzes als Anarchist aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen. 125
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich* (1770 – 1831) Philosoph, bedeutendster Vertreter der deutschen klassischen Philosophie; die wichtigste Errungenschaft des von ihm geschaffenen Systems des absoluten Idealismus „ist die Dialektik, d. h. die Lehre von der Entwicklung in ihrer vollständigsten, tiefstgehenden und von Einseitigkeit freiesten Gestalt, die Lehre von der Relativität des menschlichen Wissens, das uns eine Widerspiegelung der sich ewig entwickelnden Materie gibt“. (Lenin) 25 26 28 31 121
- Henderson, Arthur* (1863 – 1935) führendes Mitglied der britischen Labour Party, Opportunist und Sozialchauvinist, trat während des ersten Weltkriegs in die britische Regierung ein. 249
- Hervé, Gustave* (1871 – 1944) französischer Sozialdemokrat, vertrat auf dem Stuttgarter Kongreß der II. Internationale 1907 die These, die Arbeiterklasse müsse jeglichen Krieg mit Streik und Aufstand beantworten. 244 245
- Heß, Moses* (1812 – 1875) deutscher Sozialist, Mitbegründer der später unter Chefredaktion von K. Marx erscheinenden „Rheinischen Zeitung“; Mitte der vierziger Jahre Vertreter des „wahren Sozialismus“; trennte sich nach der Revolution von 1848 von Marx und Engels, später Anhänger Lasalles. 33
- Höchberg, Karl* (1853 – 1885) deutscher Sozialreformist, schloß sich 1876 der Sozialistischen Arbeiterpartei an, Herausgeber mehrerer reformistischer Zeitungen und Zeitschriften, bildete mit Bernstein und Schramm das opportunistische „Züricher Trio“. 125 171
- Jaurès, Jean* (1859 – 1914) Historiker, Führer des reformistischen Flügels in der französischen sozialistischen Partei, Gründer und Chefredakteur der „Humanité“; führte einen aktiven Kampf gegen Militarismus und Krieg, „Jaurès, das ist Deutschland!“ war der Ruf der Bourgeoisie, 1914 von „Nationalisten“ ermordet. 174

Juschekewitsch, P. S. (1873 — 1945) russischer Sozialdemokrat, Menschewik, Neukantianer, während der Stolypinschen Reaktion Vertreter des Empiriosymbolismus, einer Spielart des Machismus. 1917 — 1919 Mitarbeiter in verschiedenen menschewistischen Zeitschriften der Ukraine, arbeitete später als Übersetzer philosophischer Literatur. 221

Kamenew, Lew Borissowitsch (1883 — 1936), Kapitulant, Agent der Bourgeoisie und ausländischer Geheimdienste in der bolschewistischen Partei, Lakai des Faschismus; seit 1901 Mitglied einer sozialdemokratischen Organisation, seit 1917 Mitglied des Zentralkomitees, verriet zusammen mit Sinowjew im Oktober 1917 den Termin für den Aufstand an die Konterrevolution, verschwor sich mit den Volksfeinden Trotzki, Sinowjew, Bucharin und anderen gegen Lenin, die Partei und die Diktatur des Proletariats, Mitglied des „Blocks der Rechten und Trotzkisten“, wegen seiner Verbrechen 1936 zusammen mit Sinowjew und anderen verurteilt und hingerichtet. 267 271 272 281 291 292

Kant, Immanuel (1724 — 1804) Begründer der klassischen deutschen Philosophie, ab 1770 Professor an der Universität Königsberg; seine naturphilosophische „Theorie von der Entstehung aller jetzigen Weltkörper aus rotierenden Nebelmassen war der größte Fortschritt, den die Astronomie seit Kopernikus gemacht hatte. Zum ersten Male wurde an der Vorstellung gerüttelt, als habe die Natur keine Geschichte in der Zeit. . . . In diese, ganz der metaphysischen Denkweise entsprechende Vorstellung legte Kant die erste Bresche, und zwar in so wissenschaftlicher Weise, daß die meisten von ihm gebrauchten Beweisgründe auch heute noch Geltung haben.“ (Engels) Seine Philosophie ist geprägt von

dem Versuch der Aussöhnung des Idealismus mit dem Materialismus, der Verknüpfung verschiedenartiger, einander widersprechender philosophischer Elemente zu einem System. „Wenn Kant zugibt, daß unseren Vorstellungen etwas außer uns, irgendein Ding an sich, entspreche, so ist er hierin Materialist. Wenn er dieses Ding an sich für unerkennbar, transzendent, jenseitig erklärt, tritt er als Idealist auf.“ (Lenin) 31 121 172

Kautsky, Karl (1854 — 1938) einer der Führer der deutschen und internationalen Sozialdemokratie, entwickelte sich vom Marxisten zu Lebzeiten von Marx und Engels zum Ideologen des Zentrismus, der den offenen Revisionismus in der Sozialdemokratie mit dem revolutionären Marxismus versöhnen wollte; nahm während des Krieges eine versteckt sozialchauvinistische Position ein, entwickelte die „Theorie des Ultraimperialismus“; nach der Oktoberrevolution offener Renegat des Marxismus und aktiver Kämpfer gegen die Diktatur des Proletariats. 145 — 146 171 174 195 196 204 205 230 237 244 249 251 255 257 — 260 276 277 295 296 297

Kerenski, Alexander Fjodorowitsch (geb. 1881) russischer Sozialrevolutionär, nach der Februarrevolution 1917 Justizminister, ab Juli Ministerpräsident der bürgerlichen Provisorischen Regierung, floh nach dem Sieg der Sozialistischen Oktoberrevolution ins Ausland. 267 275 279 283 291

Kornilow, L. G. (1870 — 1918) reaktionärer russischer General; ab Juli 1917 Oberkommandierender der russischen Armee, im August 1917 Vormarsch auf Petersburg, um eine Militärdiktatur zu errichten; setzte nach der Oktoberrevolution den

Kampf auf Seiten der Konterrevolution fort. 279

Kriege, Hermann (1820 — 1850) deutscher radikaler Journalist, Weitlingianer, später „Bodenreformer“, Redakteur des „Volkstribunen“ in New York, organisierte die dortige Gemeinde des Bundes der Gerechten. 33 34

Kuskowa, I. D. (geb. 1869) eine der Hauptvertreterinnen der Ökonomen in der russischen Sozialdemokratie, bekannte sich dann zum Bernsteinianertum, Herausgeberin verschiedener Zeitschriften; entschiedene Gegnerin der Oktoberrevolution. 180

Lafargue, Paul (1842 — 1911) Publizist, einer der ersten Propagandisten des Marxismus in Frankreich, Freund und Kampfgefährte von Marx und Engels; gründete zusammen mit J. Guesde die französische Arbeiterpartei, führte in der II. Internationale den Kampf gegen Revisionismus und Reformismus; ab 1868 verheiratet mit Marx' Tochter Laura. 127 128 138 139 153

Lasalle, Ferdinand (1825 — 1864) kleinbürgerlicher Schriftsteller, nahm an der Revolution von 1848 teil; gründete 1863 den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein, bis 1869 die einzige Organisation des deutschen Proletariats; vertrat verschiedene antimarxistische Auffassungen, vor allem die These vom „freien Volksstaat“ und die Theorie vom „ehernen Lohngesetz“. 81 82 111 112 114 116 — 118 146

Lenin, Wladimir Iljitsch (1870 — 1924). 19 22 28 30 41 48 65 80 88 106 110 146 155 158 160 162 165 — 169 173 175 176 199 203 — 211 214 — 224 226 228 — 240 242 244 250 — 260 263 265 — 278 280 — 284 287 — 297 299 — 302

Liebknecht, Karl (1871 — 1919) deutscher Revolutionär, Rechtsanwalt; Sohn Wilhelm Liebknechts; gehörte zu den Linken in der deutschen und internationalen Sozialdemokratie; führte einen konsequent antimilitaristischen Kampf; hielt während des Krieges am proletarischen Internationalismus fest, Mitbegründer und Führer der „Gruppe Internationale“ und des Spartakusbundes zusammen mit Rosa Luxemburg; rief in der Novemberrevolution 1918 die sozialistische deutsche Republik aus, Mitbegründer der Kommunistischen Partei Deutschlands, nach der Niederschlagung der Januarkämpfe in Berlin ermordet. 173 249 250

Liebknecht, Wilhelm (1826 — 1900) zusammen mit Bebel Gründer und Führer der revolutionären deutschen Sozialdemokratie. 83 112 114 120 126 133 138 139 142 145 — 147 153

Longuet, Charles (1839 — 1903) französischer Journalist, Proudhonist; zweimal Mitglied des Generalrats der I. Internationale, 1871 Mitglied der Pariser Kommune; schloß sich später den Possibilisten an; ab 1872 verheiratet mit Marx' Tochter Jenny. 132

Louis-Philippe (1773 — 1850) französischer König (1830 — 1848). 46

Luxemburg, Rosa (1871 — 1919) revolutionäre Sozialistin, trat im Kampf gegen den Bernsteinschen Revisionismus hervor, bekämpfte den imperialistischen Krieg, neben Karl Liebknecht führendes Mitglied der Gruppe Internationale, des Spartakusbundes und Mitbegründerin der KPD, wie Liebknecht im Januar 1919 ermordet. 173 174 245 250

Lwow, Prinz Georg E. (1861 — 1925) russische Großgrundbesitzer, Monarchist; Ministerpräsident der Proviso-

- rischen Regierung von März bis Juli 1917. 266
- Mach, Ernst* (1838 – 1916) österreichischer Philosoph, einer der Begründer des Empirio-kritizismus und sein einflußreichster Vertreter. 222
- Malon, Benoît* (1841 – 1923) französischer Färber, kleinbürgerlicher Sozialist; 1871 Mitglied des Zentralkomitees der Nationalgarde und der Pariser Kommune; schloß sich den Anarchisten an, später ein Führer der Possibilisten. 128 129
- Malthus, Thomas Robert* (1766 – 1834) englischer Geistlicher, Volkswirtschaftler; Apologet des Kapitalismus, nach seiner reaktionären Bevölkerungstheorie ist das Elend des Proletariats nur durch eine künstliche Einschränkung der Bevölkerungszunahme möglich. 116
- Mao Tsetung* (1893 – 1976). 16 22 285 287 290
- Martow, L.* (1873 – 1923) russischer Sozialdemokrat, zuerst Redakteur der „Iskra“ zusammen mit Lenin, seit dem II. Parteitag der SDAPR ein Führer der Menschewiki. 181 190 – 192 195 203 219 254
- Marx, Karl* (1818 – 1883). 20 22 – 27 29 – 36 38 42 43 45 47 49 55 – 65 67 – 83 85 – 88 90 92 95 96 101 108 110 – 122 124 – 133 135 136 139 143 145 148 154 155 157 166 194 197 215 216 296
- Marx, Eleanor* (1855 – 1898) jüngste Tochter von Karl und Jenny Marx. Mitglied der Social Democratic Federation (1884), Mitbegründerin der Socialist League (1884); Mitorganisatorin von Kämpfen der Arbeiterklasse in London, seit 1884 verheiratet mit Edward Aveling. 153
- Mehring, Franz* (1846 – 1919) deutscher Marxist, historischer Materialist; gehörte zu den Theoretikern und Führern der revolutionären Linken in der deutschen und internationalen Sozialdemokratie; Mitbegründer des Spartakusbundes und der Kommunistischen Partei Deutschlands. 249
- Metternich, Clemens Wenzel Lothar, Fürst von* (1773 – 1859) österreichischer Staatsmann und Diplomat; Staatskanzler (1821 – 1848), vertrat die Interessen des Feudaladels und der Finanzaristokratie. 63
- Michailowski, N. K.* (1842 – 1904) Theoretiker der „Volkstümpler“ (Narodniki). 168
- Michel, Louise* (1830 – 1905) Pariser Lehrerin, Heldin der Kommune; von den Versaillern verhaftet und deportiert; nach ihrer Rückkehr wegen revolutionärer Tätigkeit erneut verhaftet. 101
- Millerand, Etienne-Alexandre* (1859 – 1943) französischer Advokat und Publizist, trat als erstes Mitglied einer sozialistischen Partei in eine bürgerliche Regierung ein, 1904 aus der Sozialistischen Partei Frankreichs ausgeschlossen, Mitorganisator der Intervention gegen Sowjetrußland, Ministerpräsident und Außenminister (1920), Präsident der Republik (1920 – 1924). 173 174 175
- Morgan, Lewis Henry* (1818 – 1881) amerikanischer Ethnologe, Archäologe und Historiker der Urgesellschaft, Vertreter des spontanen Materialismus. 136
- Most, Johann Joseph* (1846 – 1906) Sozialdemokrat, später Anarchist, emigrierte 1878 unter dem Sozialistengesetz nach England, 1880 aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen.
- Napoléon I. Bonaparte* (1769 – 1821) französischer Kaiser (1804 – 1814 und 1815). 50
- Napoléon III. Louis Bonaparte* (1808 – 1873) Neffe Napoléons I., Präsident der Zweiten Republik (1848 – 1851), nach dem von ihm inszenierten Staatsstreich am 2. Dezember 1851 französischer Kaiser (1852 – 1870). 51 90 92
- Natanson M. A.* (1850 – 1919) Volkstümpler, später Sozialrevolutionär, vertrat im Krieg einen internationalistischen Standpunkt, unterstützte die Oktoberrevolution. 254
- Nikolaus I.* (1796 – 1855) russischer Zar (1825 – 1855), vom Volk Nikolaus Paikin (= Knute) genannt. 54
- Nikolaus II.* (1868 – 1918) russischer Zar (1894 – 1917), vom Volk „der blutige Nikolai“ genannt. 243 255
- Odger, George* (1820 – 1877) einer der Führer der Trade-Unions, wurde bei der Gründung der I. Internationale zum Präsidenten des Generalrats gewählt (1864 – 1867); wandte sich 1871 gegen die Pariser Kommune und trat aus dem Generalrat aus. 72 80
- Owen, Robert* (1771 – 1858) Kapitalist, Hauptvertreter des utopischen Sozialismus, Vorläufer des Marxismus. 32
- Plechanow, Georgi Walentinowitsch* (1856 – 1918) der erste Propagandist des Marxismus in Rußland, Lenin schätzte seine philosophischen Arbeiten hoch ein; Plechanow gründete die erste russische marxistische Organisation, brach 1903 mit den revolutionären Prinzipien des Marxismus und schloß sich den Menschewiki an. 167 190 193 204 205 215 216 271
- Pottier, Eugène* (1816 – 1887) französischer proletarischer Dichter; unterstützte die I. Internationale; Mitglied der Pariser Kommune, ihr Dichter, verfaßte die „Internationale“, die zum Kampflied des internationalen Proletariats wurde; emigrierte nach Amerika, nach seiner Rückkehr 1880 Mitglied der „Arbeiterpartei“. 101 108
- Prokopowitsch, S. N.* (geb. 1871) ein Hauptvertreter der Ökonomen in der russischen Sozialdemokratie, von der er sich bald trennte; gab die Zeitung „Bes Saglawja“ heraus, das Organ der „konsequenten russischen Bernsteinianer“; 1917 Minister für Handel und Industrie in der Regierung Kerenskis. 180
- Proudhon, Pierre-Joseph* (1809 – 1865) französischer Publizist und Ökonom; einer der theoretischen Begründer des kleinbürgerlichen Anarchismus; der Wert seiner Theorien für die Arbeiterklasse „reduziert sich auf Null“. (Engels) 1848 Deputierter der konstituierenden Nationalversammlung. 34 35 59 74 75 96 103
- Radek, Karl* (geb. 1883) bis 1907 Mitglied der polnischen, 1907 – 1917 Mitglied der deutschen sozialdemokratischen Partei; 1917 Mitglied der bolschewistischen Partei; aktiver Teilnehmer des parteifeindlichen trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks, wegen seiner volksfeindlichen Tätigkeit 1937 zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt, 1941 wieder freigelassen. 293
- Ricardo, David* (1772 – 1823) nach Smith Hauptvertreter der vormarxistischen klassischen politischen Ökonomie. „Adam Smith und David Ricardo, die die ökonomische Struktur untersuchten, legten den Grundstein der Arbeitswerttheorie. Marx setzte

ihr Werk fort." (Lenin) Smith deckte den Gegensatz der Klassen in der kapitalistischen Gesellschaft auf, den er als ein Naturgesetz begriff. 27 31

Rodsjanko, Michael W. (1859 – 1924) einer der reichsten russischen Grundbesitzer, Mitglied der Partei der Oktobristen; Präsident der IV. Reichsduma; nach der Februarrevolution einer der Organisatoren der großbürgerlichen Reaktion. 265

Roland, Auguste (gest. 1871) Kämpfer der Pariser Kommune. 99

Sant-Simon, Claude-Henri de Rouvroy, comte de (1760 – 1825) zusammen mit Fourier Hauptvertreter des utopischen Sozialismus in Frankreich. 32

Schapper, Karl (1813 – 1870) einer der Gründer des Bundes der Gerechten, Mitbegründer des Londoner kommunistischen Arbeiterbildungsvereins, Mitglied des Bundes der Kommunisten, während der Spaltung des Bundes nach der Niederlage der Revolution von 1848 zusammen mit Willich Führer der gegen Marx gerichteten Fraktion; seit 1858 wieder mit Marx befreundet, 1865 Mitglied des Zentralrats der I. Internationale. 60

Schramm, Karl August Mitglied der deutschen Sozialdemokratie, bildete zusammen mit Bernstein und Höchberg während des Sozialistengesetzes das opportunistische „Züricher Trio“. 125 171

Sinowjew, Gregor Jewsejowitsch (1883 – 1936) Kapitulant, Agent der Bourgeoisie und ausländischer Geheimdienste in den Reihen der bolschewistischen Partei, Lakai des Faschismus; seit 1901 Mitglied der sozialdemokratischen Partei, seit 1907 Mitglied des Zentralkomitees, verriet 1917 zusammen mit Kame-

new den Termin für den Aufstand, verschwor sich mit Trotzki, Kamenew, Bucharin und anderen gegen Lenin, die Partei und die Diktatur des Proletariats, Mitglied des „Blocks der Rechten und Trotzkisten“, wegen seiner Verbrechen 1936 verurteilt und hingerichtet. 267 271 281

Smith, Adam (1723 – 1790) bedeutendster Vertreter der vormarxistischen klassischen politischen Ökonomie vor Ricardo; verallgemeinerte die Erfahrungen der kapitalistischen Manufakturperiode und des beginnenden Fabriksystems. 27 31

Stalin, Josef Wissarionowitsch (1879 – 1953) 43 187 266 267 275 281 285

Stolypin, Peter Arkadjewitsch (1862 – 1911) Vertreter der im konterrevolutionären „Vereinigten Adelsrat“ organisierten adligen Gutsbesitzerklasse; „der Henker“ genannt; Ministerpräsident der zaristischen Regierung (1906 – 1911) inszenierte den 3.-Juni-Staatsstreich von 1907, überzog das Land in der nach ihm benannten Reaktionsperiode nach der Niederlage der Revolution von 1905 mit weißem Terror, versuchte gleichzeitig, durch Agrarreformen dem Zarismus eine Stütze auf dem Land zu verschaffen. 217 218

Struve, Peter B. (1870 – 1944) bürgerlicher Ökonom, Hauptvertreter des „legalen Marxismus“ in der Zeit des ersten Aufschwungs der russischen Sozialdemokratie; trat später offen auf die Seite der Bourgeoisie, wurde ein Führer der Kadettenpartei; im Bürgerkrieg Weißgardist und Mitglied der Regierung des konterrevolutionären Generals Wrangel. 169

Swerdlow, Jakob Michailowitsch (1885 – 1919) hervorragender Bolschewik, enger Kampfgefährte Lenins und Sta-

lins, 1917 zum Vorsitzenden des Allrussischen Zentralexekutivkomitees gewählt. 266 281 292

Thiers, Louis-Adolphe (1797 – 1877) französischer Politiker; seine ein halbes Jahrhundert umfassende politische Karriere im Dienst der Bourgeoisie beruht darauf, daß er „der vollendete Ausdruck ihrer eigenen Klassenverderbtheit“ war. (Marx) 1871 Landesverräter und Henker der Pariser Kommune; Präsident der Republik (1871 – 1873). 94 95 98 102 105 127

Trochu, Louis-Jules (1815 – 1896) französischer General und Politiker; Orleanist; Teilnehmer an der Eroberung Algeriens unter König Louis Philippe; unter Napoleon III. Teilnehmer am Krimkrieg und am italienischen Krieg 1859; Regierungschef der „Regierung der nationalen Verteidigung“ und Oberbefehlshaber der Pariser Armee, mitverantwortlich für die Kapitulation von Paris vor den preußischen Truppen; 1871 Deputierter der Nationalversammlung der „wahren Regierung“ von Thiers. 92

Trotzki, Leo Davidowitsch (1879 – 1940) Antimarxist, wurde zum Verräter an der bolschewistischen Partei und am sowjetischen Volk. Agent der Bourgeoisie und ausländischer Geheimdienste, Lakai im Dienst des Faschismus; betrieb fortgesetzt seit dem II. Parteitag der SDAPR 1902 antileninistische, spalterische und verschwörerische Aktivitäten; trat im Juli 1917 in die bolschewistische Partei ein, Mitglied des Zentralkomitees; Haupt der Verschwörergruppe mit Sinowjew, Kamenew, Bucharin und anderen, Anführer des „Blocks der Rechten und Trotzkisten“, im November 1927 aus der Partei ausgeschlossen; 1940 in Mexiko von einem Trotzkisten ermordet. 190 191 210 220 224

275 281 293 294 299 300 301 302

Tschernow W. M. (1876 – 1952) einer der Begründer der Sozialrevolutionären Partei, ihr Führer und Theoretiker; während des ersten Weltkriegs zwischen Sozialchauvinismus und Internationalismus schwankend; nach der Februarrevolution entschiedener „Vaterlandsverteidiger“ und Landwirtschaftsminister der ersten Koalitionsregierung (Mai 1917); Januar 1918 Präsident der Konstituante, Gegner der Oktoberrevolution, emigrierte 1920 und setzte seine konterrevolutionäre Tätigkeit im Ausland fort. 254

Vaillant, Marie-Eduard (1840 – 1915) französischer Sozialist; Blanquist, Mitglied der Pariser Kommune; näherte sich später dem Marxismus, Mitbegründer der Sozialistischen Partei Frankreichs (1902), ging 1914 offen auf die Position des Sozialchauvinismus über. 139

Van Kol, Henri Vertreter der holländischen Sozialisten und zugleich einer der Anführer des Opportunismus auf dem Stuttgarter Kongreß der II. Internationale 1907; propagierte die „sozialistische Kolonialpolitik“. 229 230

Varlin, Louis-Eugène (1831 – 1871) französischer Buchbinder, linker Proudhonist, näherte sich dem Marxismus; ein Führer der Sektionen der I. Internationale in Frankreich; 1871 Mitglied des Zentralkomitees der Nationalgarde und der Pariser Kommune, von den Versailern erschossen. 77 99

Vollmar, Georg Heinrich von (1850 – 1922) ehemaliger Offizier, Redakteur des „Sozialdemokrat“, Hauptvertreter des Rechtsopportunismus in den neunziger Jahren; bekämpfte offen die revolutionären Ziele der

Sozialdemokratie, ein „abgefeimter Intrigant“ (Engels); Abgeordneter des Reichstages (1890 – 1918) und des Bayrischen Landtags, während des ersten Weltkriegs Sozialchauvinist. 143 144 149 150 174 245

Weitling, Wilhelm Christian (1808 – 1871), deutscher Schneider, markantester Vertreter des deutschen utopischen Gleichheitskommunismus, beeinflusst von Fourier; in Paris Mitglied des Bundes der Gerechten; in der Schweiz führte er eine lebhaft Agitation für die Revolution, erster deutscher Schriftsteller, der aus dem Proletariat stammt; emigrierte 1849 nach Amerika. 33 35

Weydemeyer, Joseph (1818 – 1866) deutscher Sozialist, Mitglied des Bundes der Kommunisten, Mitkämpfer in der Revolution von 1848/49, emigrierte 1851 nach Amerika, Herausgeber der Monatsschrift „Die Revolution“ in New York; zuletzt Oberst im amerikanischen Bürgerkrieg und danach Staatsbeamter; Freund von Marx. 64

Wilhelm II. (1859 – 1941) König von Preußen und deutscher Kaiser (1888 – 1918). 247

Willich, August (1810 – 1878) ehemaliger preußischer Leutnant, Teilnehmer am badischen Aufstand von 1849, Mitglied des Bundes der Kommunisten, während der Spaltung des Bundes mit Schapper Führer der gegen Marx gerichteten Fraktion; später General im amerikanischen Bürgerkrieg. 60

Zetkin, Clara (1857 – 1933) Lehrerin, Schriftstellerin, gehörte zu den Linken in der deutschen und internationalen Sozialdemokratie, Vorkämpferin der sozialistischen Frauenbewegung, Mitbegründerin des Spartakusbundes und der Kommunistischen Partei Deutschlands, seit 1921 Mitglied des Exekutivkomitees und des Präsidiums der Kommunistischen Internationale, leitete bis 1924 das westeuropäische und dann das internationale Frauensekretariat; 1920 – 1933 Mitglied des Reichstags, ab 1932 Alterspräsidentin. 138 173 245 249

INHALT

VORWORT ZUR DEUTSCHEN AUSGABE	7
REDAKTIONELLE ERLÄUTERUNG ZU DER „BUCHREIHE ZUM SELBSTSTUDIUM DER JUGENDLICHEN“ ..	11
I. DIE GEBURT DES MARXISMUS UND DER BEGINN DER INTERNATIONALEN KOMMUNISTISCHEN BE- WEGUNG	15
Die sozialen und historischen Bedingungen der Geburt des Marxismus	16
Die praktisch-revolutionäre Tätigkeit von Marx und Engels als grundlegende Bedingung für die Begründung des Marxis- mus	22
Der Kampf von Marx und Engels für die Begründung der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus	30
Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ – Das erste Kampfprogramm des internationalen Proletariats	36
II. DER REVOLUTIONÄRE STURM IN EUROPA 1848 UND DIE WEITERENTWICKLUNG DES MARXISMUS	45
Die Februar-Revolution und der Juni-Aufstand in Frankreich	45
Die März-Revolution in Deutschland	51
Der Kampf von Marx und Engels im revolutionären Sturm 1848	55
Der Kampf von Marx und Engels gegen den Opportunismus im Bund der Kommunisten	58
Die Schlußfolgerungen von Marx und Engels aus der Revo- lution in Europa 1848	61

III. DER KAMPF VON MARX UND ENGELS GEGEN DEN OPPORTUNISMUS IN DER PERIODE DER I. INTERNATIONALE	67
Die Arbeiterbewegung zu Beginn der sechziger Jahre und die revolutionäre Tätigkeit von Marx und Engels	67
Die Gründung der I. Internationale	71
Der Kampf gegen den Proudhonismus	74
Der Kampf gegen den englischen Trade-Unionismus	77
Der Kampf gegen das Lassalleanturum	81
Der Kampf zur Zerschlagung der Verschwörergruppe von Bakunin	83
IV. DER ERSTE GROSSE VERSUCH DER DIKTATUR DES PROLETARIATS – DIE PARISER KOMMUNE	90
Die beiden Adressen von Marx zum preußisch-französischen Krieg	90
Der 18. März-Aufstand und die große Pionierleistung der Pariser Kommune	94
Der heldenhafte Kampf zur Verteidigung der Pariser Kommune	98
Die Anleitung und Unterstützung der Pariser Kommune durch Marx und Engels	101
Die Unsterblichkeit der Prinzipien der Kommune	104
V. DER KAMPF VON MARX UND ENGELS GEGEN DIE OPPORTUNISTISCHE LINIE IN DER FRAGE DES PARTEIAUFBAUS IN EUROPA UND AMERIKA	110
Der Kampf zweier Linien bei der Gründung einer einheitlichen deutschen Arbeiterpartei	111
Der grundlegende Inhalt der „Kritik des Gothaer Programms“	115
Die Kritik von Marx und Engels an Dühring	119
Marx' und Engels' Entlarvung und Kritik des „Züricher Trios“	124
Der Kampf von Marx und Engels gegen den Opportunismus innerhalb der Partei in Frankreich, England und anderen Ländern	127
Der Tod von Marx	131

VI. ENGELS' KAMPF FÜR DAS FESTHALTEN AN DER REVOLUTIONÄREN MARXISTISCHEN LINIE UND FÜR IHRE VERTEIDIGUNG	135
Engels' Kampf für die Errichtung einer neuen internationalen Vereinigung des Proletariats	135
Engels' Kampf gegen den „linken“ und rechten Opportunismus in der ersten Etappe der II. Internationale	140
Engels' Kritik an der opportunistischen Linie in der Bauernfrage	148
Der Tod von Engels	152
VII. DIE GEBURT DES LENINISMUS	157
Der Imperialismus – der Vorabend der proletarischen Revolution	157
Rußland – das Geburtsland des Leninismus	161
Lenins frühe revolutionäre Tätigkeit	165
Die Entstehung und Ausbreitung des Revisionismus in den Parteien der II. Internationale	169
Der Kampf Lenins und der Linken aller Länder gegen den Revisionismus	173
Die Geburt des Leninismus im Kampf	176
VIII. LENINS KAMPF FÜR DEN AUFBAU EINER NEUARTIGEN MARXISTISCHEN PARTEI	179
Lenins Kampf gegen die Ökonomen	179
„Was tun?“ – die ideologische Grundlage für die proletarische Partei	182
Der Aufbau der bolschewistischen Partei im Kampf	189
Lenins Kampf für die Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit und Reinheit der bolschewistischen Partei	195
IX. LENINS KAMPF GEGEN DEN OPPORTUNISMUS WÄHREND DER REVOLUTION 1905 UND IN DER PERIODE DES NIEDERGANGS DER REVOLUTION	199
Der Ausbruch der Revolution und die zwei entgegengesetzten Linien in der russischen Partei	199

Die Veröffentlichung des Buches „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“	205
Zwei unterschiedliche Einstellungen zum revolutionären Aufschwung und bewaffneten Aufstand	211
Lenins Kampf gegen die Liquidatoren, Otsowisten und gegen Trotzki in der Periode des Niedergangs der Revolution	217
X. LENINS KAMPF GEGEN DEN REVISIONISMUS IN DER NATIONALEN UND KOLONIALEN FRAGE	226
Die Herausbildung des imperialistischen Kolonialsystems	226
Lenins Kritik an der sozialistischen Kolonialpolitik	228
Zwei unterschiedliche Einstellungen zu den nationalen Befreiungsbewegungen	232
Lenins Theorie und Programm in der nationalen und kolonialen Frage	236
XI. LENINS KAMPF GEGEN DEN REVISIONISMUS DER II. INTERNATIONALE IN DER FRAGE DES IMPERIALISTISCHEN KRIEGES	242
Lenins Kampf gegen den Revisionismus in den Jahren der Kriegsgefahr	242
Der Ausbruch des 1. Weltkrieges und der Zusammenbruch der II. Internationale	247
Lenins Zusammenschluß mit allen Linken zum Kampf für den Aufbau einer neuen Internationale	252
Lenins Kritik des Sozialchauvinismus und der „Theorie des Ultraimperialismus“	254
Lenins Theorie vom Sieg des Sozialismus in einem Land	260
XII. DIE ERÖFFNUNG EINER NEUEN ÄRA IN DER GESCHICHTE DER MENSCHHEIT DURCH DIE SOZIALISTISCHE OKTOBERREVOLUTION	263
Der Sieg der Februarrevolution in Rußland und die Doppelherrschaft	263
Lenins „April-Thesen“	268

Der Plan der bolschewistischen Partei zum bewaffneten Aufstand	272
„Staat und Revolution“ — ein glänzendes Dokument der marxistischen Lehre vom Staat	276
Der große Sieg der sozialistischen Oktoberrevolution	279
Die große weltgeschichtliche Bedeutung der Oktoberrevolution	285
Lenins Kampf für die Festigung der Diktatur des Proletariats	291
SCHLUSSBEMERKUNG	305
NAMENSVERZEICHNIS	306

MAO TSETUNG AUSGEWÄHLTE WERKE

MAO TSETUNG AUSGEWÄHLTE WERKE (BAND I)

Dieser Band enthält 17 Schriften von Genossen Mao Tsetung aus der Zeit des Ersten (1924-1927) und Zweiten (1927-1937) Revolutionären Bürgerkriegs.

414 Seiten 15,2 x 22,2 cm

Lieferbar auch in Arabisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Persisch, Portugiesisch, Russisch und Spanisch.

MAO TSETUNG AUSGEWÄHLTE WERKE (BAND II)

Dieser Band enthält 40 Schriften von Genossen Mao Tsetung aus der Zeit vom Ausbruch des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression im Juli 1937 bis zur Niederlage der von Tschiang Kai-schek entfesselten zweiten antikomunistischen Kampagne im Mai 1941.

560 Seiten 15,2 x 22,2 cm

Lieferbar auch in Arabisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Persisch, Portugiesisch, Russisch und Spanisch.

MAO TSETUNG AUSGEWÄHLTE WERKE (BAND III)

Dieser Band enthält 31 Schriften von Genossen Mao Tsetung aus der Zeit vom März 1941 bis August 1945, als im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression der endgültige Sieg errungen wurde.

348 Seiten 15,2 x 22,2 cm

Lieferbar auch in Arabisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Persisch, Portugiesisch, Russisch und Spanisch.

MAO TSETUNG AUSGEWÄHLTE WERKE (BAND IV)

Dieser Band enthält 70 Schriften von Genossen Mao Tsetung aus der Zeit des Dritten Revolutionären Bürgerkriegs (vom August 1945 bis September 1949).

496 Seiten 15,2 x 22,2 cm

Lieferbar auch in Arabisch, Englisch, Französisch, Persisch, Portugiesisch, Russisch und Spanisch.

Erschienen im Verlag für fremdsprachige Literatur, Peking.
Zu beziehen durch Verlag Rote Fahne, Kamekestr. 19, 5000 Köln 1
Telefon (0221) 528959

BÜCHEREI DES MARXISMUS-LENINISMUS

- 1) *J. W. Stalin*, Der Marxismus und die nationale und koloniale Frage
- 2) *Mao Tsetung*, Über die Kommunistische Partei
- 3) *Friedrich Engels*, Militärische Schriften (in Vorbereitung)
- 4) *W. I. Lenin*, Über die Große Sozialistische Oktoberrevolution (Herbst 1977)
- 5) *Karl Marx*, Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln

KLEINE BÜCHEREI DES MARXISMUS-LENINISMUS

- 1) *Karl Marx/Friedrich Engels*, Ansprachen der Zentralbehörde an den Bund vom Jahre 1850
- 2) *W. I. Lenin*, Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus
- 3) *Friedrich Engels*, Der deutsche Bauernkrieg
- 4) *W. I. Lenin*, Die Aufgaben der Jugendverbände
- 5) *Mao Tsetung*, Über die zehn großen Beziehungen
- 6) *Friedrich Engels*, Die auswärtige Politik des russischen Zarentums
- 7) *J. W. Stalin*, Über den Großen Oktober

SCHRIFTEN BEDEUTENDER FÜHRER DER INTERNATIONALEN KOMMUNISTISCHEN ARBEITERBEWEGUNG

- 1) *Ernst Thälmann*, Reden und Aufsätze 1930-1933, Bd. I
- 2) *Ernst Thälmann*, Reden und Aufsätze 1930-1933, Bd. II
- 3) *Georgi Dimitroff*, Ausgewählte Schriften 1933-1945
- 4) *Tschou En-lai*, Reden und Schriften 1949-1976

Verlag Rote Fahne, Kamekestr. 19, 5000 Köln 1, Tel. (0221) 528959

Proletarier aller Länder, unterdrückte Völker und Nationen, vereinigt Euch!



ROTE FAHNE

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD)

WOCHENZEITUNG

Die ROTE FAHNE ist das Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). Sie ist eine marxistisch-leninistische Wochenzeitung für ganz Deutschland.

Sie ist das Sprachrohr des Kampfes gegen wachsende Kriegsgefahr, gegen die Fremdherrschaft und faschistische Unterdrückung in der DDR, gegen die politische Entrechtung und faschistische Gefahr in der BRD und Westberlin und für die demokratischen Rechte in beiden deutschen Staaten. Die ROTE FAHNE tritt ein für die sozialen und wirtschaftlichen Rechte, für das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes und für die Einheit Deutschlands. In ihrer Propaganda für das unabhängige, vereinte und sozialistische Deutschland richtet die ROTE FAHNE den Hauptschlag gegen den sowjetischen Sozialimperialismus, den Hauptfeind des deutschen Volkes.

Die ROTE FAHNE kämpft unermüdlich für den antihegemonistisch-demokratischen Zusammenschluß der Volksmassen unter Führung der Arbeiterklasse.

Die ROTE FAHNE setzt sich ein für die proletarische Einheitsfront und für die Aktionseinheit aller Demokraten, Antifaschisten und Kommunisten!

Diesen Kampf führt die ROTE FAHNE in der grundsätzlichen Abrechnung mit dem modernen Revisionismus, insbesondere mit den moskauhörigen SED/SEW/DKP-Führungen. Die ROTE FAHNE steht auf der Grundlage des Marxismus, des Leninismus und der Maotsetungideen.

Druck, Vertrieb und Verkauf der ROTEN FAHNE müssen in einem ständigen Kampf gegen Willkürmaßnahmen von Polizei und Justiz durchgesetzt werden. Deshalb unterstützt die ROTE FAHNE! Abonniert die ROTE FAHNE!

Abonnementspreise:

1 Jahr	DM 36,40	Förderabonnement	DM 60,—
1/2 Jahr	DM 18,20	Förderabonnement	DM 30,—
1 Jahr (Ausland)	DM 44,20		

Verlag Rote Fahne, Kamekestraße 19, 5 Köln 1, Tel. 0221/528959